Samstag/Sonntag, 20./21. 12. 1986 - D * * *

Axel Springer Verlag AG Postf 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel 0 20 54 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 296 - 51.W.- Preis 1.50 DM - 1 H 7109 A

Belgien 43.00 bfr. Frankreich 8.00 F. Griechenland 180 Dr. Großbritannien 80 p. Italien 2000 L. Jugoslawien 700.00 Din. Luxemburg 34.00 lfr. Niederlande 2.50 hfl. Norwegen 10.50 nkr. Österreich 17 öS. Portugal 165 Esc. Schweden 10.00 skr. Schweiz 2.20 sfr. Spanien 200 Pts. Kanarische Inseln 210 Pts. Türkei 850 Tl.

Heute in der WELT

Karrierewege in der Bank von morgen

Doppelwährungsanleihen, Floating Rate Notes, Aktienindextermine – die neuen Finanzierungsinstrumente beherrschen die Börsenszene. Sie eröffnen aber auch neue attraktive Berufschancen. Die Berufs-WELT untersucht in einer Artikelreihe die Karrierewege in der Bank von morgen. Horst Burgard, Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank AG, beschreibt, welche Anforderungen die weltweit operierenden Kreditinstitute an Nachwuchskräfte stellen. Berufs-WELT

Wiederentdeckung von Adalbert Stifter

Weihnachten feiern mit Adalbert Stifter? Ein durchaus beachtenswerter Gedanke. Schließlich hat der Handwerkersohn aus dem Böhmerwald eine der schönsten Weihnachtsgeschichten der deutschen Literatur geschrieben: „Der Heilige Abend", später in „Bergkristall" umbenannt. Gerd-Klaus Kaltenbrunner hat diesen Dichter des Friedens und der Natur, der heute bei vielen ungerechterweise als langweilig gilt, für uns alle wiederentdeckt. Geistige WELT Seite I

POLITIK

Tarife: Ein Arbeitgeberangebot von vier bis 4,5 Prozent hält der Vorsitzende des Verbandes der Metallindustrie in Baden-Württemberg, Stihl, für denkbar, wenn die IG Metall auf Arbeitszeitverkürzungen verzichtet.

Demonstration: Die 5. Runde der Tarifverhandlungen in der saarländischen Stahlindustrie ist von einer Demonstration mit 600 Arbeitern begleitet worden. Die IG Metall fordert Einkommenserhöhungen um vier Prozent.

Anschlag: Auf die Deutsche Finanzierungsgesellschaft für Beteiligungen in Entwicklungsländern (DFG) in Köln ist ein Bombenanschlag verübt worden, der nach Polizeiangaben 250 000 Mark Sachschaden anrichtete.

Drogen: Zu einem verstärkten Kampf gegen Drogen hat die Frau des Bundespräsidenten, Marianne von Weizsäcker, aufgerufen. In einem Beitrag für „Bild" forderte sie: „Legt den Rauschgift-Verführern das Handwerk".

NATO: US-Präsident Reagan will den derzeit als Sicherheitsberater fungierenden Alton Keel zum Ständigen Vertreter der USA beim Nordatlantikrat mit dem Rang eines Sonderbotschafters und Geschäftsträgers ernennen.

Tschad: Frankreich hat Libyen davor gewarnt, im Kampf gegen die mit der Regierung in N'Djamena verbündeten Rebellen den 16. Breitengrad im Norden Tschads zu überqueren. Paris drohte mit der Luftabwehr. (S. 5)

Südafrika: Der Schweizerische Nationalrat hat am Freitag Boykott-Maßnahmen gegen Südafrika abgelehnt. Mit 84 gegen 41 Stimmen verwarf er den Antrag, Schweizer Kredite und Computer-Verkauf zu verbieten.

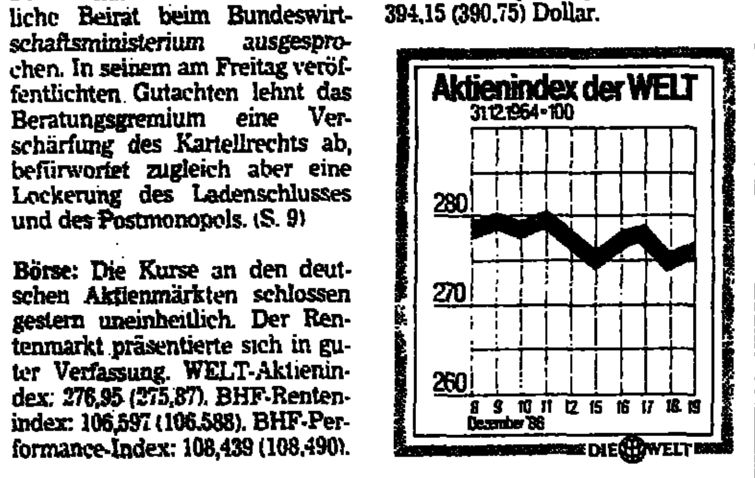
Polen: Die EG-Kommission will eine Finanzhilfe in Höhe von 4,2 Millionen Mark als Beihilfe zur Ausbildung junger polnischer Bauern bereitstellen. Der größte Teil des Geldes soll an den Orden der Salesianer gezahlt werden.

WIRTSCHAFT

Monopol: Für eine Begrenzung des Beteiligungsbesitzes von Banken hat sich der Wissenschaftliche Beirat beim Bundeswirtschaftsministerium ausgesprochen. In seinem am Freitag veröffentlichten Gutachten lehnt das Beratungsgremium eine Verschärfung des Kartellrechts ab, befürwortet zugleich aber eine Lockerung des Ladenschlusses und des Postmonopols. (S. 9)

Börse: Die Kurse an den deutschen Aktienmärkten schlossen gestern uneinheitlich. Der Rentenmarkt präsentierte sich in guter Verfassung. WELT-Aktienindex: 276,95 (275,87). BHF-Rentenindex: 106,597 (106,588). BHF-Performance-Index: 108,439 (108,490).

Dow-Jones-Index (18.12.): 1912,82. Dollarmittelkurs: 2,0065 (2,0118) Mark. Goldpreis je Feinunze: 394,15 (390,75) Dollar.



KULTUR

„Frankieboy": Er strengte sogar eine Klage an, um eine Biographie aus der Feder der Journalistin Kitty Kelley verbieten zu lassen. Jetzt weiß man, warum: Was da über Frank Sinatra aufgeschrieben ist, enthält nur wenig Schmeichelhaftes über dessen Lebensweg. (S. 19)

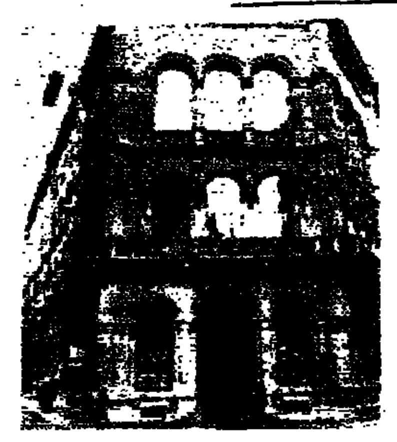
„Carmen": Die Filmregisseurin Lina Wertmüller versuchte sich in Neapel an Bizets Oper und schuf eine so sinnliche, leidenschaftliche, mediterrane „Carmen", wie man sie selten gesehen hat. Eine für das konservative Neapel ungewöhnliche Inszenierung. (S. 19)

SPORT

Eishockey: Der ehemalige Nationalspieler Erich Kühnhackl (36), derzeit beim Schweizer Erstligaklub EHC Olten, möchte bis zum Jahresende zurück in die Bundesliga. Landshut und Köln sind an einer Verpflichtung des Spielers interessiert. (S. 18)

Ski Alpin: Für Marc Girardelli aus Österreich, den für Luxemburg startenden Weltcupverteidiger, ist die Saison bereits jetzt zuende. Beim Riesenslalom in Kranjska Gora, den Joel Gaspoz aus der Schweiz gewann, verrenkte er sich die Schulter. (S. 18)

AUS ALLER WELT



Central: Alfred Polgar nannte es eine „Weltanschauung", das Café an der Ecke Herrengasse-Strauchgasse (Foto), den wieder erstandenen Hort einer Legende, die Krönung aller Wiener Kaffeehäuser. Den Bau umgibt eine Aura, als wäre er der Sitz der österreichischen Nationalbank. (S. 20)

Sturm: Orkan- oder Sturmschäden, die in diesen Tagen an Häusern oder Autos entstanden sind, sollten sofort der Hausrat- oder Gebäudeversicherung gemeldet werden, damit der Schaden nicht in Zweifel gezogen wird. (S. 20)

Berufs-WELT mit Stellenanzeigen für Fach- und Führungskräfte

Sacharow aus Verbannung entlassen

Der Regimekritiker darf wieder wissenschaftlich arbeiten/ Moskau begnadigt Jelena Bonner

DW. Moskau/Berlin

Der seit 1980 in der Verbannung lebende sowjetische Regimekritiker Andrej Sacharow darf wieder nach Moskau zurückkehren. Das Moskauer Außenministerium informierte über diesen Schritt nur einen Tag, nachdem die Nachrichtenagentur Tass über schwere Ausschreitungen in Alma Ata, [illegible]Hauptstadt der Sowjetrepublik [illegible]asachstan, berichtet hatte. Am [illegible]g der Bekanntgabe der Rückkehr des prominenten Bürgerrechtlers startete die Parteizeitung „Prawda", offensichtlich von Parteichef Gorbatschow inspiriert, eine scharfe Attacke gegen den 1982 verstorbenen Generalsekretär Leonid Breschnew.

Der stellvertretende sowjetische Außenminister Vladimir Petrowski gab am Freitag in Moskau bekannt, die Verfügung beziehe sich auch auf Sacharows Frau Jelena Bonner, die begnadigt worden sei. Der Physiker dürfe wieder wissenschaftlich arbeiten. Der 1975 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnete Sacharow lebt seit Januar 1980 in Gorki. Petrowski sagte, die jetzt getroffene Entscheidung beziehe sich auf einen entsprechenden Antrag Sacharows. „Es wurde die Entscheidung getroffen, dem Gesuch stattzugeben und Herrn Sacharow zu erlauben, nach Moskau zurückzukehren. Gleichzeitig beschloß das Präsidium des Obersten Sowjets, Jelena Bonner zu begnadigen." Die zuständigen Stellen seien der Meinung, die Zeit, die Sacharow in Gorki verbracht habe, sei ausreichend.

Nach der Verbannung des heute 65 Jahre alten Dissidenten war Frau Bonner lange Zeit sein einziger Kontakt mit der Außenwelt. Nach einer Verurteilung wegen „antisowjetischer Tätigkeit" wurde aber 1984 auch Frau Bonner nach Gorki verbannt.

In einer ersten Stellungnahme begrüßte die Bundesregierung in Bonn das Ende der Verbannung des Ehepaars Sacharows. Regierungssprecher Norbert Schäfer sagte, damit hätten die Bemühungen westlicher Regierungen zu einem Erfolg geführt. Ein Sprecher des Auswärtigen Amtes bestätigte, der sowjetische Botschafter in Bonn, Juli Kwisinski, habe das Ministerium telefonisch über den Schritt der sowjetischen Behörden informiert.

Sacharow hatte eine führende Rolle bei der Entwicklung der sowjetischen Wasserstoffbombe Anfang der 50er Jahre gespielt. 1968 veröffentlichte er im Westen einen kritischen Essay mit dem Titel „Gedanken über Fortschritt, Koexistenz und Freiheit des Geistes". In den folgenden Jahren wurde er zum Vordenker und Wortführer der Menschenrechtsbewegung in der UdSSR, die aber gegen Ende des Jahrzehnts vom Geheimdienst KGB zerschlagen wurde.

Für sein Engagement bekam er 1975 den Friedensnobelpreis zuerkannt, den er aber nicht in Empfang nehmen durfte.

Die Verbannung Sacharows ist im Westen wieder und wieder kritisiert worden. Anfang des Jahres war in Moskau zu erkennen gegeben worden, daß Parteichef Michail Gorbatschow den Fall Sacharow zu den Akten legen möchte. Doch als Frau Bonner 1985 zur medizinischen Behandlung in den Westen durfte, gab sie kritische Interviews. Das, so hieß es in gutinformierten sowjetischen Kreisen, habe die Führung umdenken lassen.

Seit ihrer Rückkehr nach Gorki war von den beiden wenig zu hören, wenn auch Frau Bonner in den USA ein Buch über ihr Leben in der Verbannung veröffentlichte.

Die Rückkehrerlaubnis für das Ehepaar fällt mit dem 3. Folgetreffen der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) in Wien zusammen, bei der insbesondere die USA die sowjetische Menschenrechtspolitik attackiert haben. Die UdSSR hat daraufhin überraschend zu einer Menschenrechtskonferenz nach Moskau eingeladen. Zudem durften im Laufe des Jahres Regimegegner wie Juri Orlow, David Goldfarb und Anatoli Schtscharanski in den Westen.

Westliche Politiker äußerten nach Bekanntwerden der Nachricht Erleichterung über den Schritt der Sowjetunion, zugleich aber wurde die Forderung laut, es müßten weitere Schritte folgen. Frankreichs Minister für Außenhandel, Michel Noir, sprach in einem Rundfunk-Interview von einer „scheußlichen Arithmetik" der Sowjetunion, die sich zu dieser Geste offenbar nach dem Tod des sowjetischen Dissidenten Anatoli Martschenko genötigt gesehen habe.

Der im Exil in Köln lebende russische Germanist Lew Kopelew, der 1981 mit dem Friedenspreis des deutschen Buchhandels ausgezeichnet worden war, hat die Aufhebung der Verbannung begrüßt, gleichzeitig aber daran erinnert, daß noch mehrere tausend unbekannter Dissidenten in Lagern in der Sowjetunion inhaftiert seien. Er erinnerte daran, daß in den vergangenen Monaten mehrere Menschenrechtler im Lager gestorben seien, darunter der Schriftsteller Anatolij Martschenko, der Lyriker Wassil Stus, der Historiker Olexa Tychy und der Journalist Jurij Litwin.

hrk. Berlin

Das SED-Organ „Neues Deutschland" versteckte gestern die TASS-Meldung über den Aufruhr in der kasachstanischen Hauptstadt auf Seite 5 mit einer 42-Zeilen Meldung im außenpolitischen Teil. Harmlose Überschrift: „TASS: Mitteilung aus Alma-Ata".

Darin heißt es gleich im ersten Satz, eine „von nationalistischen Elementen aufgeputschte Gruppe von Jugendlichen" sei auf die Straße gegangen, „um ihren Unmut über einen Beschluß des dieser Tage abgehaltenen Plenums des ZK der KP Kasachstans Nachdruck zu verleihen".

Seite 2: Menetekel



Ein historisches Dokument: Das Ehepaar Sacharow in der Verbannung in Gorki. Das Foto entstand im Juni 1985. FOTO: AP

DER KOMMENTAR

Sacharows Rückkehr

CARL GUSTAF STRÖHM

Die „Freilassung" Andrej Sacharows und seiner Frau aus der Verbannung in Gorkij ist nicht nur ein später Triumph für diesen unbeugsamen Mann, der für die Welt das Gewissen Rußlands verkörpert. Sieht man davon ab, daß sich die persönlichen Lebensumstände des Wissenschaftlers jetzt entscheidend zum Besseren wenden – so bleibt doch ein politisch-gesellschaftliches Problem zurück, über dessen Folgen sich vielleicht weder die sowjetischen Führer noch der „aufatmende" Westen ganz klar sind.

Tocqueville meinte in seinen Betrachtungen zur französischen Revolution, jedes Regime sei dann besonders gefährdet, wenn es versuche, sich zu „bessern". Das Tempo, das Gorbatschow bei der „Besserung" des sowjetischen Systems vorlegt, läßt ein Gefühl der Unheimlichkeit entstehen. Wenn der Korken aus der Flasche gezogen wird, weiß niemand, welche Geister da entweichen.

In diesem Sinne ist die Freilassung Sacharows nicht das Ende, sondern der Anfang einer Entwicklung. Denn wenn Sacharow seine Bewegungsfreiheit wieder erhält, werden viele die Frage stellen: Was ist mit den anderen, die noch in Gefängnissen, Lagern oder Verbannung sitzen? Die Amnestie und Rehabilitierung des einen zieht die Forderung nach der Befreiung aller anderen nach sich.

Wenn aber alle Oppositionellen das zumindest moralische Recht auf Rehabilitierung haben – was ist dann mit dem System, das sie eingesperrt und verfolgt hat? Gorbatschow versucht jetzt, die bösen Dinge auf den toten Leonid Breschnew abzuwälzen. Ähnliches tat auch Chruschtschow, als er mit Stalin abrechnete. Das Ergebnis waren schwere Erschütterungen und Unruhen – von Polen bis Ungarn. Heute sind die Verhältnisse gewiß anders. Aber das sowjetische Reich ist wieder in Bewegung – und niemand, auch nicht Gorbatschow, vermag zu sagen, wo das alles enden wird.

Unter Brandt und Schmidt Waffen in Spannungsgebiete

Aus den Entscheidungen des Bundessicherheitsrats

ms. Bonn

Unter den sozialdemokratischen Kanzlern Willy Brandt und Helmut Schmidt wurden Waffengeschäfte in einem bisher unbekannten Ausmaß genehmigt. Auch Diktaturen und Länder in Spannungsgebieten wurden mit Waffen beliefert. Der WELT liegen zuverlässige Informationen über die in der Zeitspanne von 1973 bis 1981 im Bundessicherheitsrat getroffenen Entscheidungen vor.

Danach wurden folgende Transaktionen genehmigt: An Iran ging die Lizenz für die 105 und die 120 Millimeter Panzerkanone mit Munition (Mai 1973), geliefert wurden 58 000 Granatzünder an Iran (April 1974), wobei zur Tarnung der Weg über Israel gewählt worden ist. Abu Dhabi erhielt sechs Patrouillenboote (August 1976), für Iran wurden acht U-Boote von 600 Tonnen und vier U-Boote bis zu 1750 Tonnen genehmigt (Mai 1977).

Im weiteren Ablauf ergingen dann folgende Genehmigungen der Bundesregierung unter Kanzler Helmut Schmidt: Vier Fregatten an Iran (März 1978), das Minenräumsystem TROIKA an Saudi-Arabien, drei Patrouillenboote an Kuweit, drei Patrouillenboote an Katar, vier Patrouillenboote an Abu Dhabi und vier Schnell-Boote an Bahrain (allesamt im November 1978). Weiter wurden sechs Patrouillenboote für Katar (Februar 1980), die Lieferung von U-Boot-Teilen an Argentinien und an Peru (beides im März 1979), die Ausrüstung für sechs U-Boote für Argentinien und die Lieferung von vier U-Booten für Peru (beides im Mai 1977) genehmigt. Außerdem wurde die Ausfuhrgenehmigung für zwei Fregatten und den Nachbau von vier Fregatten an Argentinien (November 1978), die Lieferung von zwei U-Booten einschließlich der Torpedos SUT an Chile (Juni 1980) und von vier U-Booten an Peru (Februar 1981) erteilt.

In Bonner Regierungskreisen hieß es, im Gegensatz zu den Kanzlern Schmidt und Brandt habe sich die von Kanzler Kohl geführte Bundesregierung bei der Genehmigung von Waffengeschäften extrem zurückgehalten. Dies werde auch in dem parlamentarischen Untersuchungsausschusses deutlich werden.

Iran: Washington zahlte Lösegeld für die Geiseln

Senator Durenberger spricht von Verantwortung Reagans

DW. Teheran/Washington

Der iranische Parlamentspräsident Rafsandschani hat erklärt, die USA hätten Teheran für die Hilfe bei der Freilassung von Geiseln in Libanon ein Lösegeld gezahlt. Zugleich bot er Washington neue „Gespräche" für den Fall an, daß die amerikanische Regierung „ihre Fehler" eingestehe. Er bestand darauf, daß die USA die bereits zur Zeit des Schahs bezahlten Waffen lieferten und die Unterstützung für Irak aufgäben.

Amerikanische Politiker schätzen die Folgen der Iran-Affäre sehr unterschiedlich ein. Der republikanische Vorsitzende des Geheimdienstausschusses des Senats, Durenberger, erklärte, Präsident Reagan trage letztlich die Verantwortung für die Affäre, da er die Iran-Kontakte genehmigt und damit den Stein ins Rollen gebracht habe. Der frühere Außenminister Kissinger äußerte die Überzeugung, daß die Administration sich von dem Streit schnell erholen werde. Bereits im Frühjahr werde man einen „deutlichen Fortschritt" in der Außenpolitik feststellen können.

Dagegen sagte der demokratische Senator Leahy, das „idiotische" Iran-Geschäft habe zu einer totalen Diskreditierung der Anti-Terrorismus-Politik sowie zu einer Schwächung des Einflusses Washingtons im Nahen Osten und der westlichen Welt insgesamt geführt.

Unterdessen ist dem 73jährigen Direktor der CIA, Casey, ein Tumor aus dem linken Teil des Gehirns entfernt worden. Die Ärzte erklärten, die Krebsgeschwulst sei unter Kontrolle und Casey werde seine „normalen Tätigkeiten" voraussichtlich wieder aufnehmen können.

Der Stabschef des Weißen Hauses, Regan, hat erstmals Bereitschaft zum Rücktritt erkennen lassen. „Wenn der Präsident meint, daß ich ihm nicht vorschriftsmäßig diene, bin ich durchaus bereit zu gehen", sagte er.

Es ist immer noch nicht geklärt, wieviel Geld von dem Erlös aus dem Waffengeschäft für die Contras abgezweigt worden ist. Justizminister Meese hatte von zehn bis 30 Millionen Dollar gesprochen. Jetzt erklärte Senator Durenberger, das Geld für die Contras befinde sich möglicherweise noch auf einem Konto in der Schweiz.

Medien: Die SPD baut ein Netz

DW. Wiesbaden

Die vier SPD-regierten Länder Hessen, Nordrhein-Westfalen, Bremen und Saarland wollen als Reaktion auf die Kündigung des Gebührenstaatsvertrages durch Unionsländer einen Separatvertrag schließen, um die Existenz der finanzschwachen Rundfunkanstalten Radio Bremen und Saarländischer Rundfunk zu sichern. Der Leiter der hessischen Staatskanzlei, Giani, erklärte, dieser Vertrag sei „ein Netz zur Sicherung" der beiden kleinen Sender.

Seiten 2 und 8: Weitere Beiträge

Friedensinitiative für Mittelamerika

DW. Rio de Janeiro

Die Staaten der Contadora-Gruppe und vier sie unterstützende Länder wollen nächstes Jahr eine Delegation auf Ministerebene nach Mittelamerika entsenden, um eine neue Friedensinitiative einzuleiten. Zum Abschluß einer zweitägigen Konferenz in Rio de Janeiro äußerten die Außenminister ihre „tiefe Besorgnis" über die jüngste Entwicklung in Mittelamerika.

Bereits zuvor hatten die Minister die Militärhilfe der USA für die Contras in Nicaragua verurteilt. Diese Finanzhilfe verhindere einen Frieden in Mittelamerika, hieß es in einer Resolution, die der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) und der UNO zugeleitet werden soll.

Der US-Kongreß bewilligte in diesem Haushaltsjahr 100 Millionen Dollar für die Contras. Die Contadora-Gruppe bemüht sich um eine friedliche Beilegung der Konflikte in Mittelamerika und wird auch von den USA als moralische Instanz anerkannt. Nicaraguas Verteidigungsminister Humberto Ortega bezifferte die Verluste der Contras auf 4000 Mann, womit nach seinen Worten diese Organisation zerschlagen worden sei.

Streikmeldung aus Rumänien

AFP, Wien

Anfang November soll es in mehreren Fabriken in Klausenburg (Cluj), Thorenburg (Turda) und Kronstadt (Brasov) in Siebenbürgen sowie in Temeschburg (Timisoara) und Arad im Banat zu Streiks gekommen sein. Dies meldete die „Ungarische Presse Siebenbürgens", ein Untergrund-Pressedienst der ungarischen Minderheit in Rumänien.

25 Arbeiter des Kombinats „Utilaj Greu" in Klausenburg seien nach dem Streik „verschwunden". Auch in der Klausenburger Lebensmittelfabrik „Tehnofrig", in einer Glasfabrik in Thorenburg und in einer Werkzeugfabrik in Kronstadt sei gestreikt worden. Die Streikenden, die in ihrer Mehrheit der ungarischen Minderheit angehören, hätten in den Fabriken Versammlungen abgehalten. Die Arbeitsniederlegung seien nach der Rationierung von Brot auf 300 Gramm pro Tag und pro Kopf vom 1. November an erfolgt. Im Kombinat „Utilaj Greu" sei außerdem eine Lohnkürzung um 40 Prozent verfügt worden, weil das Plansoll nicht erreicht worden war. Um die Streiks zu beenden, seien zusätzliche Nahrungsmittel in die Fabriken geschafft worden.

„Einen Kraftakt für den Rhein"

AP, Rotterdam

Bundesumweltminister Walter Wallmann hat einen internationalen Kraftakt zur Sanierung des durch Gifteinleitungen der chemischen Industrie stark geschädigten Rheins gefordert. Wallmann sagte am Freitag in Rotterdam bei der zweiten Konferenz der Umweltminister der Rheinanliegerstaaten über Konsequenzen aus der Brandkatastrophe im Basler Chemiekonzern Sandoz, das ökologische System des Rheins müsse wieder in einen Zustand versetzt werden, der dem Zustand vor dem Sandoz-Unfall entspreche. Hinzu müßten dann weitere Schritte zu einer dauerhaften Verbesserung der Wasserqualität des Rheins kommen. Notwendig sei, daß alle Rheinanliegerstaaten Vorsorgemaßnahmen festlegten. „Hierzu gehören insbesondere auch die Verbesserung der Sicherheit des Schiffsverkehrs und des Transportes gefährlicher Güter auf den Straßen und Schienen des Rheinufers, um wassergefährdende Unfälle zu verhüten." Außerdem müßten alle Rheinanliegerstaaten eine unbeschränkte Gefährdungshaftung bei unerlaubter Gewässerverschmutzung einführen.

Seite 3: Kampf gegen Giftschlamm

Länder wollen schärfer gegen Chemieunfälle vorgehen

Industrie soll mehr als bisher „in die Pflicht" genommen werden

dpa. Bonn

Die Länder dringen als Konsequenz aus den jüngsten Chemieunfällen auf verschärfte gesetzliche Vorschriften und eine konsequente Anwendung der bestehenden Regeln. Dies wurde am Freitag im Bundesrat bei der Aussprache über zwei Entschließungsanträge unionsregierter Länder deutlich. Die SPD-Länder setzten sich für weitergehende Maßnahmen mit dem Ziel des „Umstiegs auf eine risikoärmere Chemie" ein.

Der hessische Bundesratsminister Willi Görlach (SPD) räumte ein, daß dies ein schwieriger und langwieriger Weg sein werde. Gerade deshalb müsse er aber umgehend beschritten werden. Den Entschließungsanträgen, nach denen die mit gefährlichen Chemikalien befaßte Wirtschaft noch weit mehr als bisher „in die Pflicht" genommen werden soll, lastete er an, den Eindruck zu erwecken, als sei alles mit einer besseren Technik lösbar. Die Anträge waren von Baden-Württemberg und Bayern sowie von Rheinland-Pfalz eingebrachten worden.

Görlachs saarländischer Amtskollege Ottokar Hahn (SPD) bekräftigte die Forderungen der Sozialdemokraten nach Verschärfung des Chemikaliengesetzes, Verbot hochgiftiger Chemikalien, Einführung einer verschuldensunabhängigen Haftung und einer Umkehr der Beweislast. Auch dürfe Umweltkriminalität nicht länger als „Kavaliersdelikt" behandelt werden mit Ordnungsstrafen etwa von 100 000 Mark, die von den Großkonzernen aus der „Portokasse" gezahlt würden.

Bundesumweltminister Walter Wallmann (CDU), der wegen der gleichzeitig stattfindenden Sitzung der Rheinanliegerstaaten in Rotterdam nicht an den Bundesratsberatungen teilnehmen konnte, warf Hahn vor, entgegen seiner Zusage noch keine Novelle zur Verschärfung der Störfallverordnung vorgelegt zu haben. Wallmanns Staatsseketär Christean Wagner wies den Vorwurf Hahns mit dem Hinweis zurück, der Novellierungsentwurf sei bereits den Bundesressorts zur Abstimmung zugeleitet worden.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Pfeifen im Walde

Von Gernot Facius

Die Ministerpräsidenten der Union haben lange den Mund gespitzt, jetzt beginnen sie zu pfeifen. Der Staatsvertrag über die Rundfunkgebühren soll gekündigt werden, nachdem – zum fünfzehnten Mal – die Einigung auf einen „einheitlichen Medienvertrag" ausgeblieben ist. Ein Paukenschlag ist das nicht, und vor allem ist das nicht das Ende der ARD. Die ARD wird erst dann in ihren Grundfesten erschüttert, wenn der Finanzausgleich aus den Angeln gehoben wird. Aber daran denkt bis zur Stunde niemand.

Vielleicht ist die „vorsorgliche Kündigung" ohnehin nur Theaterdonner. Sie kann nämlich frühestens zum 31. Dezember nächsten Jahres wirksam werden. Man kann sie zurücknehmen, sollten sich die SPD-Länder nach dem 25. Januar flexibler zeigen. Das setzt freilich voraus, daß die um ihre Haussender besorgten SPD-Regierungen in Bremen und Saarbrücken Druck auf die Genossen in Wiesbaden und Düsseldorf machen, damit doch noch ein Staatsvertrag mit Entfaltungsmöglichkeiten auch für die Privaten zustandekommt.

Eine Sonderrolle spielt Klaus von Dohnanyi, dem Späth „das ehrliche Bemühen um eine Einigung, selbst wo es gar nichts mehr zu bemühen gab", attestierte. Rücksicht auf Dohnanyi nimmt der Schleswig-Holsteiner Uwe Barschel, der nach eigenen Angaben entschlossen ist, den Gebührenvertrag nicht zu kündigen. Dohnanyi, Barschel und Ernst Albrecht sind „Partner" beim NDR. Barschel riskiert durchaus ein Scharmützel mit seinem Parteifreund in Hannover.

Daß Sozialdemokraten keine Berührungsängste mit den viel gelästerten Privaten haben, wenn es ihnen politisch opportun erscheint, bewies der Bremer Bürgermeister Klaus Wedemeier. Er ließ die Katze aus dem öffentlich-rechtlichen Sack: Hessen, Nordrhein-Westfalen, Saarland und Bremen wollen mit einer großen Werbefirma, mit einem privaten Filmproduzenten und den Anstalten ein „Kooperationsmodell" entwickeln.

„Dafür brauchen wir einen Kanal" (Wedemeier). An diesem „Mittellandkanal" ist denn auch das Treffen der Regierungschefs gescheitert. Die CDU-Ministerpräsidenten können dieser Machterweiterung des WDR aus ordnungspolitischen Gründen nicht zustimmen. Johannes Rau, so erinnerte sich Barschel, hat in der Runde „keinen Ton gesagt". Aber auch das Schweigen ist bedeutungsvoll.

Halali für Nimrod

Von Reiner Gatermann

Die Entscheidung der britischen Regierung, die Royal Air Force mit amerikanischen fliegenden Radarstationen Awacs auszurüsten und damit das im eigenen Land entwickelte Nimrod-System nach neunjähriger Entwicklungsarbeit mit fast drei Milliarden Mark Aufwand ad acta zu legen, ist nicht nur äußerst mutig, sondern auch logisch. Daß die meisten Experten und Politiker den von Verteidigungsminister George Younger vorgetragenen „bedauerlichen, aber notwendigen Beschluß" für richtig halten, ist daran zu erkennen, daß die Kritik nur selten über das Maß einer Pflichtübung hinausging.

Laut Vertrag von 1977 sollte das fliegende Nimrod-Frühwarnsystem 1984 in Dienst gestellt werden. Jetzt, 1986, hielt GEC, für die Elektronik des Systems verantwortlich, von zwanzig Testflugresultaten lediglich eins für verwertbar.

Man versprach, in etwa drei Jahren alle Probleme gelöst zu haben. Aber dazu Younger: „Es ist die einhellige Auffassung meiner wissenschaftlichen und militärischen Experten, daß die gestellten Anforderungen wahrscheinlich nicht vor Mitte der neunziger Jahre erfüllt werden können, und zwar frühestens." Das Risiko, in drei Jahren wieder ohne einsatzbereites EWS-System dazustehen, konnte London nicht eingehen.

Nimrod verlängert die bedrückend lange Liste fehlgeschlagener und teurer britischer Militärprojekte. Einige Kritiker des Regierungsbeschlusses sehen darin den Todesstoß für den Militärsektor der einheimischen Elektronikindustrie. Das muß nicht sein. GEC ist zwar das größte, aber nicht einzige Unternehmen in diesem Bereich. Der Verteidigungsminister machte keinen Hehl aus den Konsequenzen, die in seinem Ressort aus dem Mismanagement des Nimrod-Projekts gezogen werden müssen. Gleiches muß bei GEC geschehen.

Im übrigen sollte dieser Fall zu einem Lehrstück für die gesamte britische Industrie werden. Sie kann sich nicht länger, zumindest nicht unter Frau Thatchers Regie, darauf verlassen, von der Regierung vor dem kalten Wind der internationalen Konkurrenz geschützt zu werden.

Test im Test

Von Paul F. Reitze

Ob aus einem überdurchschnittlichen Abiturienten nach zehn Jahren auch ein guter Arzt wird, ist verläßlich nicht vorherzusagen, da die Reifeprüfung lediglich das intellektuelle Profil des Kandidaten erfaßt, und selbst dies eher in andeutenden Linien. So verfielen die Kultusminister auf den Plan, ergänzend einen Test einzuführen, der nicht Wissen abfragen, sondern über bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten Aufschluß geben soll. Auch das Bundesverfassungsgericht drängte in diese Richtung. Es wertete immer höhere Notenhürden bei der Zulassung als Verstoß gegen die Chancengleichheit. Aber der Test scheint nun doch nicht der juristisch elegante Weg zu sein, als den ihn die Politiker propagierten.

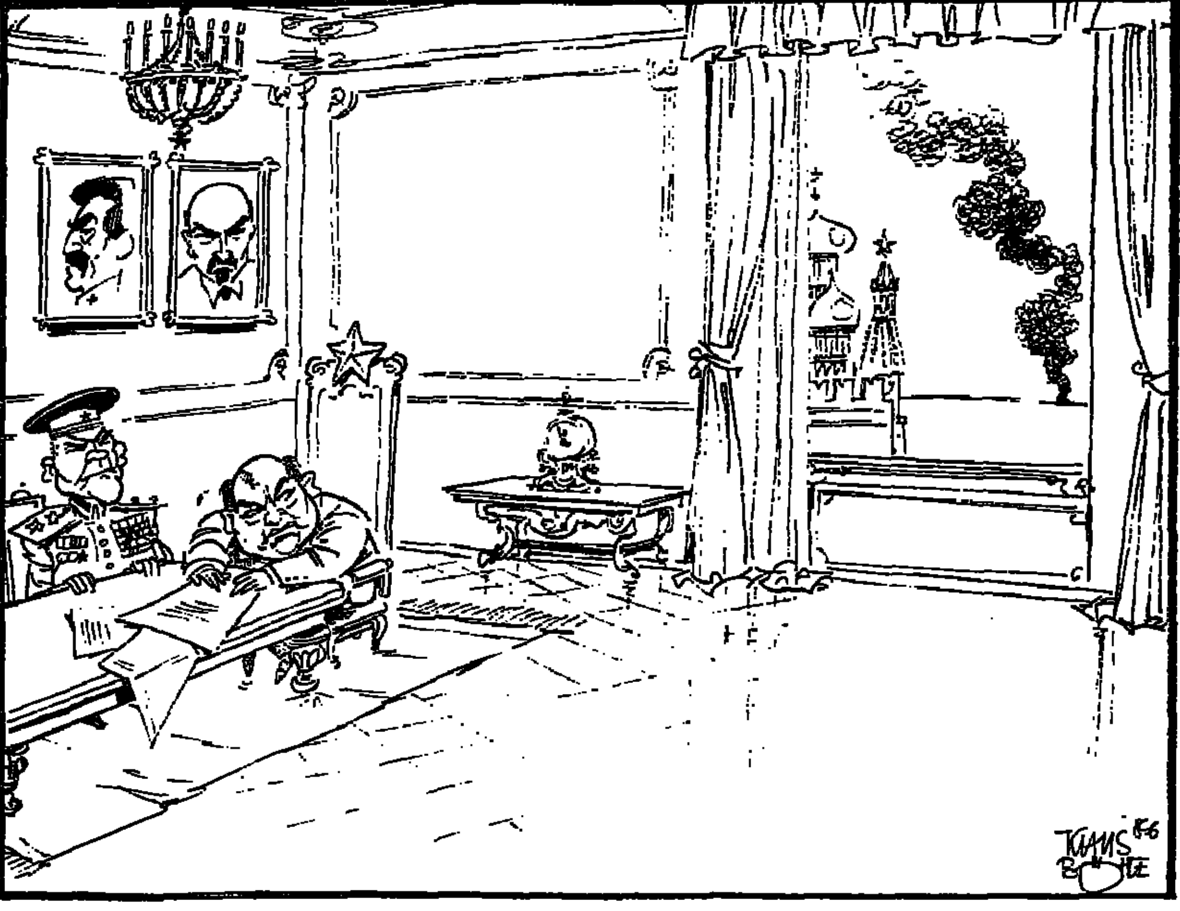
Der jüngste Streit geht darum, ob es rechtlich zulässig sei, eine Wiederholung auszuschließen, wie es von den Ländern vereinbart wurde. Das Oberverwaltungsgericht Münster hat jetzt, ohne Entscheidung in der Hauptsache, einigen Klägern die erneute Teilnahme ermöglicht.

Dies wirft grundsätzliche Fragen auf. Welches Resultat etwa soll zählen, das beste oder das letzte? Schließlich ergeben sich schwerwiegende organisatorische Probleme. Wie und, vor allem, wo kann noch der Test abgenommen werden, wenn sich durch die Wiederholer die Teilnehmerzahlen vervierfachen?

Aber der Streit wird sich nicht hierauf beschränken lassen. Ist der Test am Ende nicht doch zumindest in Teilbereichen eine Wissensprüfung? Dann verstieße er gegen seine rechtliche Grundlage, den Staatsvertrag der Länder. Er müßte völlig neu aufgebaut werden. Aber ist dies überhaupt möglich?

Zunächst war ja daran gedacht worden, auch praktische Fertigkeiten zu testen. Für angehende Zahnmediziner gab es dafür bereits ein Gerät. Als sich zeigte, daß sich die Ergebnisse durch Training in erheblichem Umfang beeinflussen ließen, verzichtete man auf die Einführung.

Der Test verdient nicht nur deswegen eine Verteidigung, weil er auch Zweier-Abiturienten eine Chance gibt. Seine Alternative wäre die Lostrommel – und damit die Bankrotterklärung für jedes Bemühen um Leistung.


KLAUS BÖHLE

Dichter und ihre Nation

Von Günter Zehm

Wieder einmal geht ein Gespenst um, diesmal unter deutschen Schriftstellern: das Gespenst der nationalen Identität, der Wiedervereinigung, der Deutschen Frage. Die Schriftsteller selbst haben noch kaum etwas davon gemerkt, doch umso mehr die auf Marxismus und Bewahrung des Status quo dressierten Wachhunde des Zeitgeistes. Ihr Gebell reicht vom „Neuen Deutschland" und von „Konkret" bis ins Feuilleton der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung", und es richtet sich im Augenblick vor allem gegen Martin Walser, der es gewagt hat, öffentlich zu sagen, daß er sich mit der Teilung Deutschlands nicht abfinden könne.

Die Sanktionen sind hart für solch einen Dissidenten. Als „weltanschaulicher Fluchthelfer" wird Walser, der in Wahrheit eine eher parzifalische Natur ist, von „Konkret" apostrophiert, und die „FAZ" bezichtigt ihn schlicht der Konjunkturritterei. Er hänge sein Fähnchen stets in den jeweils herrschenden Wind und wisse nur allzu genau, „wo die Hochzeiten stattfinden, auf denen man tanzen muß". Schon werden Vorabdruck-Absprachen für Walserromane zurückgenommen, schon beginnt man nach böser alter Ostzonenmanier, die „ökonomische Schraube" anzusetzen.

Aber glaubt man wirklich, mit derartigen „Maßnahmen" das Gespenst wieder verjagen zu können? Falls es sich tatsächlich um einen Geist handelt und nicht um einen Nebelstreif, dann wird er sich auch früher oder später in den Hirnen der schreibenden Zunft einnisten. Denn seine Chancen stehen nicht schlecht. Die deutsche Literatur ist auf der Suche nach neuen Horizonten und neuen Identifikationsmöglichkeiten, sie steht im Begriff, die entfremdeten Kategorien des Marxismus und der abstrakten Sprachspiele abzustreifen und zur eigentlichen Lebenswelt durchzustoßen. Und dabei wird sie mit Sicherheit auch auf die Deutsche Frage treffen.

Zur Lebenswelt eines Dichters gehört in erster Linie seine nächste Umgebung: die Angehörigen, die heimatliche Landschaft, die Räume der Kindheit. Alle diese Momente kommen heute, im Zeitalter der medialen Vernetzung, gar nicht mehr „rein" vor, sie sind vielfach vermittelt, und zwar vor allem mit nationalen Fragen und Belangen. Man kann dem auszuweichen versuchen, indem man sich völlig auf seine Innerlichkeit zurückzieht oder indem man der Fernstenliebe frönt, sich Problemen in Afrika oder Lateinamerika zuwendet. Doch das sind Fluchtbewegungen, die vielleicht ein Journalist heil übersteht, nie aber ein Dichter. Von dem fordern sie einen hohen Preis, nämlich entweder das Versinken in spießbürgerlicher Zipfelmützigkeit und Medienclownerie oder das Aufgehen in einem sterilen Jetset, dessen Ambiente so kreativ ist wie die Cafeteria eines Großflughafens.

Die deutsche Nachkriegsliteratur hat alle nur möglichen Fluchtbewegungen bis zur Neige ausgekostet, bis hin zur haßerfüllten Abkehr vom eigenen Land und von der eigenen Geschichte. Allmählich dämmert, daß man sich damit in eine Sackgasse hineinmanövriert hat. Man hat die Quellen, aus denen man doch trinken muß, mit eigener Hand vergiftet. Man hat die Not des Vaterlands, seine Zerreißung und Vermauerung, verhöhnt und ignoriert, um jetzt mühsam zu realisieren, daß man sich damit selbst verhöhnt und ignoriert hat. Ein langwieriger, erschütternder Selbstfindungsprozeß steht an, und es ist nicht verwunderlich, daß davon zuerst die stets erschütterbaren Parzifals Kunde geben.

Zwei Mißverständnissen gilt es von vornherein zu begegnen: Erstens, daß eine möglicherweise stärkere Hinwendung der deutschen Literatur zu ihren nationalen Quellen und ein Eintreten für die Wiedervereinigung „reaktionär" seien; zweitens, daß die Deutschen sich damit eine Extrawurst braten und sich über andere erheben wollten. Gegen die erste Behauptung hilft der Blick auf die eigene Literaturtradition, gegen die zweite der Blick auf die europäischen Literaturen um uns herum.


Als erste trifft es die Parzifals: Walser FOTO: PETER PEITSCH

Von Walther von der Vogelweide bis hin zu Schiller, Uhland und Hoffmann von Fallersleben sind deutsche Dichter stets wie selbstverständlich für die Einheit der Nation und die Eintracht der deutschen Stämme eingetreten, und sie wußten sich damit ganz auf der Seite des Fortschritts und des Menschenrechts, gegen Herrscherwillkür, Metternicherei und groteskes Provinzlertum. Die Linie läßt sich sogar bis zu kommunistischen Schriftstellern und Sängern der jüngsten Zeit ausziehen; man denke nur an Johannes R. Becher oder an den frühen Wolf Biermann.

Wenn heute die deutschen Kommunisten (und mit ihnen ein Großteil der westdeutschen „Kritik") die Einheit verteufeln, so nur, weil sie selber zutiefst reaktionär und perspektivlos geworden sind, weil ihnen nichts mehr einfällt und sie sich von fremden Tyrannen das Vokabular vorschreiben lassen. Es ist nicht reaktionär, sondern im Gegenteil höchst revolutionär, die grausamen Umstände der Teilung und der babylonischen Gefangenschaft für einen Teil des Volkes wortmächtig zu vergegenwärtigen und die Sehnsucht nach Recht und Freiheit für alle Deutschen erklingen zu lassen.

Schriftsteller, die das tun, ordnen sich ein in einen europäischen, besonders mittel- und osteuropäischen Zug der Literatur, dessen Weg sich immer deutlicher abzeichnet: Menschenrecht und nationale Identität werden zur Dekkung gebracht und nehmen die Züge „konkreter Utopie" an, sprachlicher Avantgardismus und die Rückkehr zu den Quellen fallen in eins, die Literatur wird wieder interessant über den Kreis der Adepten hinaus. Indem sie sich beteiligen, erringen die deutschen Parzifals vielleicht nicht den Gral. Aber sie werden in die Runde der Ritter aufgenommen.

IM GESPRÄCH Michel Camdessus

Le fonds, c'est nous

Von Joachim Schaufuß

An die Spitze des Internationalen Währungsfonds (IWF) in Washington wurde wieder ein Franzose gewählt: wieder der Gouverneur der Banque de France. Michel Camdessus (53) löst den aus persönlichen Gründen scheidenden Generalsekretär des IWF, Jacques de Larosière, ab, der wieder französischer Notenbankchef werden will. Das nennt man Kontinuität über alle Regierungswechsel hinweg. In den fünfundzwanzig IWF-Jahren hatte achtzehn Jahre lang Paris dieses wichtige internationale Amt gestellt.

Dabei waren diesmal von der EG, der es gewohnheitsmäßig zusteht, zwei Kandidaten benannt worden. Aber der elegante französische Herr aus bester Familie mit ihren traditionell sechs Kindern schien den Notenbankchefs schon von seinem Habitus her geeigneter als der holländische Finanzminister Onno Ruding. Auch mögen Rücksichtnahme auf den wichtigeren IWF-Partner Frankreich und dessen großes Prestige bei den Entwicklungsländern, die ebenfalls der IWF angehören, eine Rolle gespielt haben. Außerdem gehört Camdessus zu den immer seltener werdenden „großen Staatsdienern" (grands commis), die, mit den Weihen der Eliteschule ENA versehen, sich auch in internationalen Verhandlungen bewährt haben.

Gewiß hat sich Camdessus als Notenbankgouverneur nicht voll entfalten können, da die Autonomie der Banque de France gegenüber der Regierung ziemlich stark begrenzt ist. Aber dieses Handicap überspielte er dank seiner starken Persönlichkeit. Immerhin hatten ihn die Sozialisten, denen er politisch keineswegs nahesteht, im November 1984 zum Gouverneur ernannt. Sie folgten ihm (teilweise) in seinen Vorschlägen zur Lockerung der Devisenbewirtschaftung und des Kapitalverkehrs. Aber


Vorzug für Eleganz und Geist: Camdessus FOTO: CAMERA PRESS

die große Stunde schlug Camdessus nach dem Regierungswechsel mit der Vorbereitung der Dereglementierung des gesamten Kreditwesens. Er kann durchaus als Vater dieser zum Jahresende in Kraft tretenden großen Reform gelten. Auch gehört er zu den wenigen Notenbankchefs, denen es gelungen ist, die Geldmengenvermehrung in den von der Regierung festgesetzten Grenzen zu halten.

Trotz der Differenzen, die Camdessus in jüngster Zeit mit Bundesbankchef Pöhl wegen der deutschen Zinspolitik hatte, die angeblich dem Franc schadet, steht er sowohl in Frankfurt als auch in Bonn in hohem persönlichen Ansehen. Dies hatte er sich schon als Präsident des EG-Währungsausschusses erworben und bei den zahlreichen internationalen Währungskonferenzen vertieft, auf denen er Frankreich vertrat.

Seine Stärke sind aber die Schuldenprobleme der Dritten Welt, mit denen er als Präsident des Pariser Umschuldungs-Clubs laufend konfrontiert war. Jetzt steht er vor der Aufgabe, sie an höchster zuständiger Stelle einer Lösung zuzuführen.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Badische Zeitung

Die Freiburger Zeitung schreibt zur Rheinvergiftung:

Die Rheinanlieger sind zur Zeit sehr damit beschäftigt, ihre Zeigefinger jeweils auf die Umweltsünden der Nachbarn zu richten. So haben die Franzosen jetzt ihre Schadenersatzforderungen gegen die Schweiz angekündigt, während die Niederländer alle Rheinverschmutzer anklagen – zu Recht. Es besteht die Gefahr, daß beim gegenseitigen Anklagen und Abrechnen die Frage in den Hintergrund gedrängt wird, wie künftig der Strom in übernationaler Zusammenarbeit saniert und vor weiterer Vergiftung bewahrt werden kann.

General-Anzeiger

Die Bonner Zeitung meint zu Hasenfus' Freilassung:

Ortega kann sich von der Heimreise des amerikanischen Söldners durchaus längerfristige politische Vorteile erhoffen: Hasenfus wird Anfang nächsten Jahres als Zeuge vor den Kongreßausschüssen auftreten, die den Iran-Nicaragua-Skandal untersuchen. Er wird einige frische Würze in die Affäre bringen. Ronald Reagan aber ist unbeirrt. Er versucht gerade wieder, im Kongreß ein neues – legales – 100 Millionen Dollar dickes Hilfspaket an die „Contras" durchzuboxen. Am Nicaragua-Skandal kann dieses Unterfangen scheitern.

SÜDWEST PRESSE

Die Ulmer Zeitung vermutet zu Rau:

Es könnte sein, daß Rau diesen Wahlkampf jetzt nur noch wie ein Pflichtpensum abspult und seine Ambitionen schon weiter steckt. Auch Brandt brauchte mehr als einen Anlauf, um Kanzler zu werden. Und vielleicht gewinnt Rau über den Kampf um den Parteivorsitz die Statur, die ihm als Wahlkämpfer bisher fehlt.

SÜDKURIER

Die Konstanzer Zeitung bemerkt zum U-Boot-Ausschuß:

Natürlich ist die Opposition sauer, daß ihr Konzept nicht aufgegangen ist. Der Untersuchungsausschuß, der das nicht zustandegekommene U-Boot-Geschäft mit Südafrika untersuchen soll, liefert vorläufig keine Wahlkampfmunition. Die Regierungskoalition hat mit ihrer Mehrheit eine Vertagung durchgesetzt ... Das Wehklagen der Opposition nimmt sich in dieser Situation ein wenig selbstgerecht aus: Taktik regiert auf allen Seiten.

Les Echos

Die Pariser Zeitung erläutert die EG-Agrarbeschlüsse:

Die EG hat den Weg zur Umstellung der Landwirtschaft eingeschlagen, die auf jeden Fall für Frankreich bereits die zweite dieses Jahrhunderts sein wird. Sie wird genauso traumatisierend sein wie die erste. Und sie ist nicht weniger unvermeidlich. Bei der ersten Umstellung wurde die Zahl der Rentabilität geopfert: weniger, aber leistungsfähige Betriebe. Alles lief innerhalb des landwirtschaftlichen Systems ab. Dieses wird bei der zweiten Umstellung in Frage gestellt. Die Rentabilität der Betriebe war für sich allein genommen nur noch durch Überproduktion zu erreichen, für die der Steuerzahler (über die EG) und der Verbraucher bezahlen mußten.

Ein Menetekel für Moskau aus dem fernen Kasachstan

Von Stalin unterdrückt, melden sich die Asiaten wieder / Von Carl Gustaf Ströhm

Die Unruhen in der Sowjetrepublik Kasachstan gingen von Schülern und Studenten aus. Also von jungen Leuten mit einem, wie man annehmen darf, ausgeprägten persönlichen, politischen und nationalen Bewußtsein.

Diese jungen Leute seien von „nationalistischen" Kräften aufgestachelt worden, klagte Tass. Dann hätten sich „asoziale Elemente" das Ganze zunutze gemacht. Unbeteiligte Bürger seien beschimpft worden – offenbar handelte es sich hier um Russen, die von den kasachischen Jugendlichen attackiert wurden. Auch Angriffe auf die „Hüter der öffentlichen Ordnung" wurden registriert.

Diese Darstellung entspricht früheren sowjetischen Praktiken – etwa zum 17. Juni 1953 in Ostberlin oder auch 1956 in Budapest –, politische Opposition mit kriminellen und asozialen Elementen in Verbindung zu bringen. Neu ist allerdings, daß ein solcher Aufstand gemeldet wird, obwohl er sich weit von westlichen Beobachtern entfernt vollzieht. Offenbar gibt es in Kasachstan, vielleicht auch in den anderen zentralasiatischen Republiken der UdSSR, unter der nicht-russischen Jugend einen tiefgreifenden Gärungsprozeß.

Die Kasachen – ein Volk, das den Türken eng verwandt ist, aber auch mongolische Einflüsse aufweist – sind von allen asiatischen Nationen der UdSSR am stärksten der Russifizierung ausgesetzt. Heute stellen sie in ihrer eigenen Republik nur noch knapp ein Drittel der Bevölkerung, während der Anteil der Großrussen über vierzig Prozent und der Anteil der Slawen insgesamt mehr als die Hälfte der Bevölkerung beträgt.

Immer wieder konnte man hören, die Kasachen – ebenso wie die anderen Turkvölker – hätten durch die Sowjetmacht lesen und schreiben sowie die moderne Zivilisation gelernt; folglich seien sie schon deshalb dem System treu ergeben. In Wahrheit aber fühlen sich die Zentralasiaten in der UdSSR als Angehörige der moslemischen Welt, auch wenn sie atheistisch erzogen wurden. Daher kann das Erwachen eines moslemischen Religionsbewußtseins, das Schicksal Afghanistans – und nicht zu vergessen: der Erfolg Chinas – für sie nicht ohne Folgen sein.

Hinzu kommt, daß die Turkvölker der UdSSR – zu denen neben den Kasachen (5,3 Millionen) die Usbeken (9 Millionen), die Tataren (5,9 Millionen), die Aserbeidschaner (4,3 Millionen) und die Tadschiken und Turkmenen mit insgesamt 2,5 Millionen zählen – heute aufgrund ihrer Geburtenfreudigkeit und ihres nationalen Zusammenhalts zu einem Faktor in der innersowjetischen Entwicklung geworden sind. Sie blicken mehr in die islamische Welt als nach Moskau, zumal da ihnen der Kreml nichts mehr zu bieten hat: die großen Errungenschaften und Katastrophen der Industrialisierung sind verwirklicht.

Bleibt die Frage: Was haben diese Nationen eigentlich mit den Russen zu schaffen, einem Volk, das ihnen so fremd und „weiß" erscheint wie etwa die Engländer? Je mehr die Anziehungskraft der Ideologie schwindet und je schwächer das Moskauer Zentrum erscheint, desto größer wird die Versuchung gerade für die gebildeteren jungen Kasachen, die Frage nach der nationalen, kulturellen und vielleicht auch religiösen Identität zu stellen. Den Kasachen wird klar, daß ihr Land übergeordneten Moskauer Interessen geopfert wurde, als bereits unter Stalin der nordwestliche Teil industrialisiert und mit russischen Zuwanderern überschwemmt wurde, und als später Chruschtschow seine Neulandkampagne zur Steigerung der Agrarproduktion in Kasachstan, im Steppenland, begann.

Die Überfremdung durch die Russen und die Entfremdung von den eigenen Wurzeln mag noch vor wenigen Jahren wie ein unabwendbares Schicksal erschienen sein. Aber jetzt wendet sich das Blatt.

Jahrelang hat Moskau den „Nationalismus" und, besonders unter Stalin, den „Pantürkismus" der asiatischen Turkvölker bekämpft. Um diese Gebiete leichter regieren zu können, wurden sie in verschiedene kleinere Sowjetrepubliken aufgeteilt. Den meisten wurde das kyrillische Alphabet aufgezwungen. Die Geschichte der Unabhängigkeitskämpfe und des Widerstandes sollte ausgelöscht werden.

Das aber ist offenbar nicht gelungen. Und man erinnert sich jetzt daran, daß es am Anfang der sowjetischen Herrschaft in Zentralasien die nationale Widerstandsbewegung der „Basmatschi" gab, die, ebenso wie heute die Mudjahedin in Afghanistan, den Sowjets bewaffneten Widerstand leisteten.

Seltsam ist nur, daß dies alles aufbricht, weil ein alter Breschnewist namens Dinmuhamed Kunajew gestürzt und durch einen Russen namens Gennadij Kolbin ersetzt wurde. Solschenizyn sagte einmal, wenn die nationale Frage im zaristischen Rußland mit Windstärke drei verglichen werden könnte, so sei das nationale Problem in der Sowjetunion bei Windstärke acht angelangt. Aber wer Wind sät, erntet Sturm; die Wolken, die da heraufziehen, gehen dem ganzen System.

Sacharow – Symbol der inoffiziellen Opposition

Es war ein langer Kampf, es war ein bitterer Kampf und es war ein Kampf, den die Herrscher im Kreml mit brutalen Mitteln beantworteten. Jetzt, nach sechs Jahren Exil darf Andrej Sacharow Gorki, den Ort seiner Verbannung, verlassen.

Von CARL G. STRÖHM

Unter den Dissidenten und Oppositionellen der Sowjetunion war und ist Andrej Sacharow ein Mann von besonderem Format. Er verkörpert eine innere Einstellung, die in mancher Hinsicht nicht nur als unsowjetisch, sondern auch als unrussisch erscheinen mag. Ihm fehlt das oft apodiktische Sendungsbewußtsein, das manchen seiner Landsleute – auch solchen, die in Opposition zurSowjetmacht stehen – eigen ist. Sacharow, der wie kaum ein anderer prominenter Bürger der Sowjetunion Grund dazu hätte, stolz zu sein – imnmerhin ist er einer der bedeutendsten Physiker des Landes und der Vater der sowjetischen Atom- bzw. Wasserstoffbombe – fehlt jeglicher Hang zu eitler Selbstdarstellung oder gar zu jener Selbstzufriedenheit, wie man sie in Funktionärskreisen dieses Landes nicht selten findet.

Der 65jährige ist – wenn man ihn historisch und geistig einordnen will – Repräsentant jener russischen Schicht, die in ihrer Gesamtheit durch den Bürgerkrieg der Kommunisten ausgerottet oder in die Emigration verjagt wurde : Er ist ein russischer „Westler", wenn man diesen Begriff als Gegensatz zu den „Slawophilen" versteht.

Praktische Lösungen für das eigene Land

Von Solschenizyn etwa trennt ihn ein ganz anderer, nüchternerer Begriff von Volk und Geschichte. Sacharow betrachtet seine russischen Landsleute nicht missionarisch, sondern rational. Er idealisiert sie nicht – für ihn, der in der Atomphysik dem Unsagbaren ins Auge schaute – geht es nicht um Metaphysik, sondern um praktische Lösungsmöglichkeiten für die Welt von heute und natürlich für sein eigenes Land.

Aber gerade in seiner naturwissenschaftlich begründeten Nüchternheit, in seiner unpathetischen Denk- und Handlungsweise wurde Sacharow zu einer *moralischen Instanz* weit über die Grenzen seines Landes hinaus. Die Beschäftigung mit der Atombombe führte ihn aus dem engsten Kreis der „unpolitischen" Privilegierten des Sowjetsystems hinaus – geradewegs in eine scharfe und grundsätzliche Kritik des totalitären Systems, dessen Nutznießer er doch bis dahin war. Hier liegt die Größe dieses Mannes: Er hätte es nicht nötig gehabt, Widerstand zu leisten. Als Mitglied der sowjetischen Akademie der Wissenschaften war ihm eine privilegier*te Position mit allen Annehmlichkeiten* persönlicher und wissenschaftlicher Art sicher. Als er sich dann gegen die Atomrüstung wandte – die gerade von den Sowjets erst in Gang gesetzt worden war – begann sein Konflikt mit den Machthabern.

Sacharow aber ließ es nicht dabei bewenden. 1968, noch im Zeichen des Prager Frühlings, schrieb er seine „Gedanken über Fortschritt, friedliche Koexistenz und intellektuelle Freiheit". Noch bewegte er sich, wie man hier sah, in der Terminologie der sowjetischen Klischees. Noch schien er auch an eine Reform des sowjetischenSystems von innen heraus zu glauben. Dann aber begann das Regime ihn, einstweilen noch „behutsam", einzugrenzen und zu verfolgen.

Er verlor alle seine Posten – es blieb ihm nur die Mitgliedschaft in der Akademie, die in der Tat einen gewissen Schutz bot.

Aber Sacharow ging einen Schritt weiter. Lange vor der Helsinki-Schlußakte gründete er 1970 das „Komitee für Menschenrechte in der UdSSR". Zu einer Zeit, als der Begriff „Menschenrechte" nicht so wie heute als politische und sogar rechtlich relevante Formel betrachtet wurde, begann er, sich für die Verfolgten in der Sowjetunion einzusetzen – für Russen ebenso wie für Angehörige der anderen Nationen, etwa für die Krimtataren oder die baltischen Völker.

Sacharow wurde mit der Zeit zum inoffiziellen Oppositionsführer eines Landes, *in dem es offiziell keine* Opposition gibt, weil man hier von der „monolithischen Einheit" und der Unfehlbarkeit der kommunistischen Partei ausgeht. Kein Zweifel besteht, daß der russische Atomphysiker weit über die ideologischen, nationalen oder auch fachwissenschaftlichen Grenzen hinaus an die Zukunft der Mensvchheit zu denken beghann. Aber diese Erkenntnis der großen Zusammenhänge hinderte ihn nicht daran, sich für den einzelnen Menschen einzusetzen, der unter Not und Verfolgung zu leiden hatte.

So wurde Sacharow zu einer Gestalt zeitgenössischer Humanität – zu einem Mann, der ohne weltliche Macht zu besitzen, Menschen und Probleme zu bewegen vermochte.



Mehr als ein Symbol: Andrej Sacharow FOTO: ACTION PRESS

Die äußerste Machtlosigkeit und die körperliche Zerbrechlichkeit dieses freundlich blickenden Mannes mit dem sich weiß verfärbenden Haarkranz versetzte Polizeiapparate und Politbüros in Aufregung. Da er ein Russe war, welcher den Westen verstand und vom Westen verstanden wurde (etwas, was im russischen Verhältnis zu Westeuropa nicht immer selbstverstöndlich ist) wurde Sacharow zu einer Weltberühmtheit – und man kann sagen, daß er heute mindestens ebenso bekannt und in aller Munde ist, wie der amtierende Generalsekretär der KPdSU.

Kritik ohne Schaum vor dem Mund

Was Sacharows Autorität unangreifbar machte, war die Tatsache, daß er nicht mit „Schaum vor dem Munde" gegen das sowjetische System wetterte – obwohl seine Kritik am Kommunismus in all ihrer ruhigen Sachlichkeit und auch in der moralischen Empörung um nichts weniger vernichtend ausfiel.

Über den Westen, der seine Worte aufnahm, um sie – etwa über die russischsprachigen Rundfunksender – wieder in die Sowjetunion zurückzutransportieren, wurde Sacharow (so sah es jedenfalls die Breschnew-Führung) zu einem Faktor der inneren Unsicherheit in der UdSSR und zu einem Störelement in den sowjetischen Beziehungen zum Westen, besonders zu den USA.

Da er als Mitglied der Akademie der Wissenschaften nicht einfach eingesperrt und in ein Lager gesteckt werden konnte, besann man sich auf eine andere Möglichkeit: Um ihn aus dem Verkehr zu ziehen, um vor allem den Kontakt von Journalisten und westlichen Besuchern zu ihm zu unterbinden, wurde er – ohne rechtliche Grundlage – zum Zwangsaufenthalt in die Stadt Gorki verbannt, die als Sperrgebiet für Ausländer nicht zugänglich ist.

Hier war er allen möglichen Schikanen der Geheimpolizei ausgesetzt. Aber auch hier traute man sich an ihn nicht ganz heran. Selbst in Isolierung und Verbannung blieb er irgendwie unangreifbar.

Westliche Versuche, Sacharow durch Auswanderung einen Weg in die Freiheit zu ebnen, ihm in Wien *oder anderswo eine Universitätsprofessur* zu verschaffen und die sowjetische Führung zur Milde zu bewegen, sind in all den Jahren immer wieder gescheitert.

Offenbar gab es auch vor Gorbatschow in der sowjetischen Führung gewisse Kräfte, die meinten, daß ein freier Sacharow dem Reginme weniger Schaden zufüge, als ein ein in *Isolierung und Verbannung* Lebender.

Aber diese Stimmen der Vernunft konnten sich nicht durchsetzen. In kommunistischen Regimen herrscht nicht nur der Kult des „Staatsgeheimnisses"- und immerhin war Sacharow Träger des Atomgeheimnisses, auch wenn seine Erkenntnisse vielleicht schon überholt sein mochten. Aber bei der Weigerung, Sacharow ausreisen zu lassen, spielte auch noch eine andere Furcht hinein: Was wäre, wenn dieser Mann im Westen irgendwelche Erfindungen machte, die dem Sowjetsystem gefährlich oder unangenehm werden könnten?

Schließlich kam auch noch das Verrats-Syndrom hinzu: Hier hatte ein Wissender, *ein Mächtiger*, ein Privilegierter jenen, die ihm zu all dem verholfen hatten, den Rücken gekehrt. Dafür aber mußte er bestraft werden.

Und doch konnte dies nicht das letzte Kapitel im Falle Sacharow sein – auch nicht für die Sowjets. Wäre der Physiker und Bürgerrechtler etwa in der Verbannung von Gorki gestorben – *die ganze Welt hätte das sowjetische* Regime und die Geheimpolizei dafür verantwortlich gemacht. Schließlich: So sehr war Sacharow zur Symbolfigur geworden, daß eine Bereinigung des sowjetisch-amerikanischen Verhältnisses nicht möglich schien, ohne daß dieser Fall gelöst wurde.

Der KP-Chef sprang über den eigenen Schatten

Hier also sprang Gorbatschow über seinen Schatten und warf den Ballast der vergangenen Ära ab. *Allerdings* bleibt abzuwarten, wie sich die Befreiung Sacharows in der Praxis gestaltet. Wird man ihm die freie Kommunikation mit jedermann – auch mit Ausländern und Journalisten – gestatten? Wie ist schließlich sein Gesundheitszustand?

Erst die Antworten auf diese Fragen werden erweisen, was die Sowjets im Schilde führen. Eines ist dabei sicher: der Sieg dieses Mannes über jene, die ihn verbannten, könnte im ganzen kommunistischen Machtbereich als Signal wirken.

Der Kampf gegen den Giftschlamm des Rheins

Dramatischer und drastischer kann den in Rotterdam tagenden Umweltministern die Rheinverschmutzung nicht vorgeführt werden: Die Niederlande präsentieren ihre „schmutzigste und größte Badewanne".

Von EBERHARD NITSCHKE

Rotterdam kann einen Rekord verbuchen. Die Stadt besitzt die schmutzigste und größte „Badewanne" der Welt. So zumindest nennt die holländische Stadt das riesige provisorische Auffangbecken für vergifteten Rheinschlamm. Ein Schlamm, der noch nicht einmal zum Deichbau genommen wird. Sein *künftiges Endlager, das den* Schlamm von 15 Jahren aufnehmen kann, ist 260 Hektar groß und 28 Meter tief und heißt „Slufterdam" – vorsorglich bereits jetzt mit „Lebensgefahr"-Schildern bestückt.

Kurz vor der „Badewanne" schon wird das Gelände weit draußen vor dem „Europort" zur für Normalverkehr unpassierbaren Mondlandschaft. Wir müssen aus den Bussen in Geländewagen *mit* Vierradantrieb umsteigen, die durch die Gischt der grau anbrandenden Nordsee fahren, dann den 24 Meter hohen Damm hinauf, der diese wohl größte Giftmüll-Lagerstätte der Welt umschließt. Von den 23 Millionen Kubikmeter Rheinschlamm, die jährlich hier am Ende des Stroms bei Rotterdam landen, sind zehn Millionen Kubikmeter so kontaminiert, daß man sie im Interes*se aller Anliegerstaaten der Nordsee* nicht mehr zumuten kann.

Bis zum Jahr 2000, so die Berechnung der Holländer, soll die Anlage ausreichen, für die sie rund 200 Millionen Mark ausgeben müssen. Nicht zuletzt ist sie auch für die zusätzlichen 1,5 Millionen Tonnen Giftschlamm gedacht, die hier im größten Hafen der Welt selbst erzeugt werden.

Weiter weg von jeglicher Ansiedlung ging es nicht mehr mit diesem Depot, dessen Boden mit Kunststoffmatten abgedichtet wird. Und irgendein anderes zusätzliches Gelände steht der Stadt auch nicht mehr zur Verfügung, *die lange Jahre hindurch* Rheinschlamm mit Handkuß für die Landwirtschaft der ganzen Region los wurde.

An diese idyllischen Zeiten erinnert nun angesichts „Badewanne" und „Slufterdam" Frau Neelie Smit-Kroes, Minister für Verkehr und öffentliche Arbeiten der Niederlande. Frau Smit-Kroes ist 1941 in der nun durch den Schlamm schwer bedroh*ten Stadt geboren. Sie hat in der letzten* Legislaturperiode dafür gesorgt, daß Baggerschlamm nicht mehr, wie jahrzehntelang üblich, in der Nordsee abgelagert werden darf. Jetzt sagt sie im Hinblick auf die Konferenz der Rheinanliegerstaaten: „Technisch ist im Prinzip alles möglich, aber der Wille *muß vorhanden sein.*" Anders ausgedrückt: „Alle Rheinuferstaaten haben zu diesem Schlammproblem in den Niederlanden beigetragen. Wenn wir jetzt Milliarden für die Aufräumungsarbeiten ausgeben müssen, *dann darf diese Problematik nicht* nur von den Niederlanden gelöst werden, hier liegt eine gemeinschaftliche Verantwortung aller vor."

Nach dem Motto am Sockel einer Monumental-Plastik im Lichthof des pompösen Gründerzeit-Rathauses von Rotterdam „Sterker door Stryd" (etwa: Durch Kampf gestählt) rechnet Frau Smit-Kroes höflich und charmant, aber sehr bestimmt auch vor, wo überall die *Holländer* hier vor Ort schon den *Müllmann* für das übrige Rhein-Europa gespielt haben. Und jeder versteht, was sie damit meint, wenn sie über das Auslaufen niederländischer Schiffe berichtet, die vor der Küste Giftladungen gestrandeter Schiffe bergen: „An diesen Unglücksfällen tragen die Niederländer gar keine Schuld, und doch halten wir es für unsere Pflicht, an der großangelegten Säuberung der Nordsee aktiv mitzuarbeiten, die ja schließlich uns allen gehört."

Nicht umsonst läuft ein Film über das Rheinschlamm-Problem, den man am Vortag der Ministerkonferenz in Rotterdam vor internationalem Publikum vorspielt, mit deutschem Text. Originalton: „Rotterdam glaubt an das aufrichtige Gespräch mit den Männern der Wirtschaft, seinen Partnern." Und nicht umsonst erinnert der Leiter der Abteilung Wasserwirtschaft des Staatlichen Wasserbauamtes (Rijkswaterstraat), Saeys, daran, daß der Name des Schweizer Pharmazieunternehmens Sandoz ja nicht allein stehe, sondern nur „etwas Strukturelles" versinnbildliche. Weiter: „Die Industrie, von der wir leben, kann doch nicht unse*ren Untergang bedeuten", beschwört* er anonyme Adressaten.

Noch während die Umweltminister der Rheinanliegerstaaten in Richtung „Badewanne" und „Slufterdam" anreisen, wo sie die eindrucksvollen fernab gelegenen Riesenkloaken aber wohl wegen drangvollen Redeprogramms kaum sehen werden, kündigt Frau Smit-Kroes ein nächstes ähnliches Treffen an. Nach dem Prinzip Hoffnung, vielleicht weil dicht neben den Giftschlammlöchern schon Vermessungen für mögliche spätere Publikums-Strände vor sich gehen und Schilder „Recreation-Area" zu sehen sind, lädt sie einen nicht genau umschriebenen Personenkreis zu „Champagner und Lachs aus dem Rhein" ein, „wenn das ökologische Ziel erreicht ist".

Fünffarbig getarnt wird der Soldat unsichtbar

Von CLEMENS RANGE

Es klingt wie ein Hohn. Was von Fachleuten bereits seit Jahrzehnten als zweckmäßig anerkannt worden war, wurde in der Bundeswehr bislang verdrängt, weil die Farben und Formen nicht opportun erschienen. So wurde der Tarnanzug noch in der Gründungsphase der jungen deutschen Streitkräfte wieder ausgemustert, weil vor allem die Verbände der Waffen-SS einen gescheckten Kampfanzug getragen hatten. Und der Wehrmacht-Stahlhelm konnte – obwohl beim Bundesgrenzschutz und mittlerweile in ähnlicher Form in der amerikanischen Armee längst eingeführt –, nicht getragen werden, da dies bei den NATO-Verbündeten „schlechte Erinnerungen" hätte wachrufen können.

Verteidigungsminister Wörner war es nun, der sich von Experten überzeugen ließ, daß Sicherheit *für die Soldaten Vorrang haben* muß.

Die Streitkräfte der Bundesrepublik Deutschland sollen im kommenden Jahrzehnt eine Bekleidung erhalten, die die Soldaten vor Witterungseinflüssen und feindlicher Waffeneinwirkung schützt. „Der Schutz der Soldaten, der bisher aus ideologischen Gründen leichtfertig aufs Spiel gesetzt wurde, wird in Zukunft optimal gewährleistet sein", sagte der Bekleidungs-Sonderbeauftragte, Oberst Heinz Möllers. Der neue Kampfanzug, der von 1989 an zur Truppe gelangen soll, ist nunmehr in einer fünffarbigen Fleckentarnung gehalten. Durch diese an die Pflanzenwelt Mitteleuropas angepaßte Farbgebung werden die Konturen verzerrt. Das Ergebnis: Der Soldat ist bereits auf kurze Entfernung nicht mehr zu erkennen.

Eine ebenfalls gescheckte, aus der Kunstfaser Aramid bestehende Splitterschutzweste soll darüber hinaus den Hals und Oberkörper des Soldaten schützen. „Erkenntnisse aus dem Libanon-Feldzug zeigten", so Möllers, „daß die Israelis etwa 25 bis 30 Prozent mehr Ausfälle gehabt hätten, wenn sie nicht mit einer derartigen Weste ausgerüstet gewesen wären. Dieser Schutz muß auch unseren Soldaten zuteil werden." Insbesondere der Infanterie soll mit dieser drei Kilogramm schweren Weste, die sogar vor Pistolenkugeln schützt, ausgestattet werden. Die Fallschirmjäger der Lippstadter Luftlandebrigade 27 sollen die Ersten sein, die diesen Zusatzschutz tragen werden.

Abgerundet wird die neue Kampf-Schutz-Kleidung durch einen nur noch 1300 Gramm wiegenden Stahlhelm, dessen Formgebung wohl jener des amerikanischen Helms „Fritz" ähneln wird, für den wiederum der Wehrmachtsstahlhelm Pate stand. Vor allem durch neue Materialien und einen stärker als bisher heruntergezogenen Helmrand wird auch hier der Schutzwert um etwa 40 Prozent erhöht. Ein schmutzig gefleckter schneeweißer Tarnanzug soll den Soldaten auch im Winter optimal einsatzfähig machen. Eine wärmende Winterschutzbekleidung ist bereits den Bundeswehr-Einheiten zugeteilt worden und damit den Soldaten der „Frust durch Frost" genommen.

Insgesamt haben Möllers und sein Team 110 Ausrüstungsgegenstände – vom Kochgeschirr bis zum Klappspaten – neu entworfen. So erhalten die Piloten jetzt graphitgraue, schwerentflammbare Fliegerkombinationen und die Schiffsbesatzungen neue Monturen Ölzeug, die sie bei ihrem Borddienst nicht einengen.

Doch nicht nur die Uniform zum Kämpfen wird modernisiert. Auch der Arbeitsanzug für den täglichen Dienst soll neu gestylt und praktischer werden. Und bei dem zukünftigen Ausgehanzug wurde auf Attraktivität besonderer Wert gelegt. „Wir haben versucht, die Mode, soweit es die militärischen Erfordernisse erlauben, in die Gestaltung einfließen zu lassen", *berichtet die Beamtin* der Bundeswehrverwaltung, Josephine Uerz, die selbst den Anorak entworfen hat.

Wie teuer dieses textile Runderneuerungsprogramm kommen wird, weiß bislang jedoch niemand. Nur soviel ist sicher: „Die neue Bekleidung wird Milliarden kosten", sagt Möllers. Doch erst*mals scheint sicher, daß* in der 31jährigen Bundeswehrgeschichte nicht bei der Sicherheit gespart werden soll.



Neuer Helm und neuer Tarnanzug: Die Sicherheit der Soldaten hat Vorrang
FOTO: MATTHIAS ZINS

Früherer Grüner wirft Biedenkopf Fehler vor

D. G. Bonn

Nicht nur in der Union stoßen die Äußerungen des nordrhein-westfälischen CDU-Vorsitzenden Kurt Biedenkopf über die Grünen auf Kritik. Auch Kennern der grün-alternativen Szene sind die Auffassungen des CDU-Politikers unverständlich. In einem der WELT vorliegenden offenen Brief hat das frühere Bundesvorstandsmitglied der Grünen, Martin Schata, Biedenkopf auf fundamentale Irrtümer hingewiesen.

So bedürfen nach Überzeugung des Mediziners, der im Februar 1986 unter Protest die Partei der Grünen verließ, Biedenkopfs Einschätzungen „des Kommentars, der Richtigstellung und Mahnung". Das Projekt „Die Grünen" sei irreversibel gescheitert. Denn der einstige Zusammenschluß „nachdenklicher Menschen unterschiedlicher politischer Geschichte und Sozialisation von Dutschke bis Gruhl" sei in eine Entwicklung gezwungen worden, deren heutiges Ziel laute: „Machterwerb und Stellvertreterpolitik, Ideologie bis zur Verfremdung des Freiheitsgedankens in einem realsozialistischen Ökologismus." Die Hoffnungen von Millionen, vor allem junger Menschen auf eine gesellschaftliche Bewältigung der ökologischen und sozialen Probleme sei mißbraucht und ideologisiert worden. Heute wollten die Grünen „diese Republik Stück für Stück, Land für Land unregierbar machen".

Der prominente ehemalige Grüne hält in seinem offenen Brief Biedenkopf vor, Ende der siebziger Jahre die Gründer der grünen Partei als „ökologische Spinner, Arbeitsplatzvernichter, Kommunisten und Gewalttäter" abqualifiziert und die Diskussion mit ihnen verweigert zu haben. „Heute, wo die klare Auseinandersetzung mit den Grünen gefordert ist, begeben Sie sich – in umgekehrter Richtung – abermals in eine ebenso fatale Fehleinschätzung, indem Sie das Antwort nennen, was den Kaderfunktionären der heutigen Grünen gelingt, als Ideologie der Angst in Parlamentsmandate umzusetzen."

Der Sprecher des Bundesvorstands der Grünen, Rainer Trampert, rechnet bei der Bundestagswahl mit einem Sieg der Koalition und hält selbst bei einer rechnerischen rot-grünen Mehrheit ein „Zusammenkommen mit der SPD für nicht wahrscheinlich". Für seine Partei erwartet Trampert mehr als acht Prozent der Stimmen, das von Meinungsforschern prognostizierte Ergebnis von elf Prozent sei aber „nicht realistisch".

Mediengesetz beschlossen. CDU: Verfassungsklage

NRW-Opposition spricht von „chaotischer Beratung"

HELMUT BREUER, Düsseldorf

In einem von den nordrhein-westfälischen Oppositionsparteien CDU und FDP als „chaotisch" gewerteten Beratungsmarathon hat der Düsseldorfer Landtag das von der Regierung Rau vorgelegte Landesrundfunkgesetz beschlossen, das die Einführung privaten Hörfunks und Fernsehens auch im bevölkerungsreichsten Bundesland ermöglichen soll.

Trotz massiver Kritik der Opposition, der Zeitungsverleger, des Westdeutschen Rundfunks (WDR) und von Journalistenverbänden billigte die SPD mit ihrer absoluten Mehrheit das Gesetz, dessen kompliziertes Regelwerk bis in die letzten Beratungsstunden hinein in zahlreichen Punkten geändert worden war.

Bereits vor der Abstimmung kündigte der CDU-Medienexperte Ottmar Pohl die gerichtliche Überprüfung des Landesrundfunkgesetzes durch eine Verfassungsklage an. Auch nach Ansicht der FDP ist das Gesetz in zahlreichen Punkten verfassungswidrig.

Kern des umstrittenen Gesetzes, das als Kontrollinstanz für den künftigen Privatfunk die Errichtung einer Landesanstalt für Rundfunk vorsieht und auch die Zulassungsvoraussetzungen für Kabel- und Satellitenprogramme regelt, ist ein in der Bundesrepublik bisher einmaliges Modell für privaten Lokalhörfunk, an dem die Zeitungsverleger an Rhein und Ruhr wegen der hart umkämpften Werbeeinnahmen ein existentielles Interesse haben. Nach Berechnungen der Verleger in Nordrhein-Westfalen könnten nämlich in die künftige Hörfunkwerbung auf Kosten der Zeitungen bis zu jährlich 260 Millionen Mark fließen. Das in Raus Staatskanzlei entwickelte „Zwei-Säulen-Modell" sieht eine strikte Trennung zwischem privatem Kapital und journalistischer Programmgestaltung vor, um verlegerische „Doppelmonopole" bei der Meinungsbildung in den Städten Nordrhein-Westfalens zu verhindern.

Nach Meinung der CDU führt dieses nach Veranstaltergemeinschaft (Programm) und Betriebsgesellschaft (Finanzierung) unterscheidende Modell die kleinen Zeitungsverlage „zum Friedhof", während die Großverleger nach „massivem Druck" über Zeitungsaufrufe eine „Koalition" mit der SPD geschlossen hätten. Die SPD gehe „bewußt den Weg in die Verfassungswidrigkeit", wenn sie durch das Gesetz jetzt die Kommunen am Privatfunk beteilige und den WDR in allen Belangen gegenüber privaten Anbietern privilegiere.

Auch FDP-Fraktionschef Achim Rohde kritisierte die Willfährigkeit, mit der die Sozialdemokraten auf WDR-Forderungen nach zusätzlichen Frequenzen reagiert hätten. Eine entsprechende Änderung des Gesetzes, die gestern kurz vor der Schlußabstimmung erfolgte, ermöglicht nach Ansicht der Opposition dem WDR in Zukunft die Ausstrahlung eines dritten Fernseh- und eines weiteren landesweiten Hörfunkprogramms.

Ministerpräsident Johannes Rau nannte dagegen das Gesetz ein für die Veranstalter von Lokalfunk „zumutbares und reizvolles Experiment", das auch dem Privatfernsehen einen Anreiz gebe, nach Nordrhein-Westfalen zu kommen.

Vollmundige Erklärungen und leere Kassen – Wedemeiers Zwickmühle

Von W. WESSENDORF

Die Bundestagswahl am 25. Januar 1987 bedeutet die Nagelprobe für die alleinregierenden Sozialdemokraten im Land Bremen hinsichtlich der Bürgerschaftswahlen im Herbst des Jahres. Zwar fuhr auch den Genossen an der Weser der Hamburger Wahlschock – ihre Elbfreunde fielen durch – tief in die Knochen, aber Schlüsse zwischen den beiden Stadtstaaten sind nicht so einfach zu ziehen. Dafür gibt es eine Reihe von Gründen.

Seit eineinviertel Jahren wird das kleinste Bundesland von einem Mann regiert, der alle Erwartungen als Nachfolger von Hans Koschnick übertroffen hat: Klaus Wedemeier. Der 43jährige Präsident des Bremer Senats strotzt in der Regierungsverantwortung vor Selbstbewußtsein gegenüber seiner Parteibasis. Außerdem hat er trotz fehlender Regierungskompetenz das Kabinett fest im Griff, und in der Bevölkerung steigerte er durch unermüdliche Auftritte in den Schwesterstädten Bremen und Bremerhaven stark seinen Bekanntheitsgrad in der kurzen Zeit, in der er das Regierungsruder in der Hand hat.

Allerdings haben die Linken in der Bremer SPD, die ihren Kern im sogenannten Bürgerhofkreis haben, zum Angriff geblasen. Anhand eines Arbeitspapiers versucht eine Arbeitsgruppe, die Genossen aufzurütteln. Darin heißt es: „Gerade in einer Zeit derart eingeschränkter Handlungsmöglichkeiten, wie sie das Diktat der Finanzkrise mit sich bringt, ist die Linke gefordert, aus sozialdemokratischen Ideen wieder realisierbare Konzepte zu machen."

„Der Eishauch der Einsicht, daß in der Tat vieles seit Beginn der Spardiskussion nicht mehr gemacht werden kann, was sozialdemokratischer Programmatik entspricht, hat die Partei gleichsam schockgefroren", beklagen Sozis parteiöffentlich. Eine an sozialen oder ökologischen Kriterien orientierte Strukturpolitik fehle völlig. Vernachlässigt werde auch, daß schon ein Fünftel der Bevölkerung im Land Bremen von Arbeitslosigkeit und Armut betroffen sei, daß „im Innern der beiden Städte eine ganze Großstadt heranwächst, in der Menschen ganz andere Überlebensprobleme haben als die Mehrheit der Bevölkerung".

Der Präsident des Senats und der Senator für Finanzen, Claus Grobekker, halten dennoch eisern an den



Sparbeschlüssen fest. Das gilt insbesondere für den Einstellungsstopp in der Verwaltung des Stadtstaates – natürlich mit Ausnahmen –, der sogar bis 1995 durchgehalten werden soll.

Trotz aller Anstrengungen sieht es jämmerlich in der Staatskasse aus. Der 5,15-Milliarden-Mark-Haushalt weist eine Deckungslücke von 512,3 Millionen auf, die durch eine Nettokreditaufnahme geschlossen wird. Die Neuverschuldung liegt damit um 25 Prozent niedriger als im Vorjahr, die gesamte Schuldenlast erhöht sich aber auf zwölf Milliarden Mark. Das kleinste Bundesland muß sage und schreibe täglich zwei Millionen Mark Zinsen an die Banken zahlen.

„Dieser Haushalt ist wieder ein Dokument der schwersten Krise, in der sich Bremen und Bremerhaven jemals befunden haben", wettert der Vorsitzende von Partei und Fraktion der CDU, Bernd Neumann. Der 44jährige Christdemokrat, der den Fraktionsvorsitz abgibt und für den Bundestag kandidiert, kritisiert: „Mit Ausgabenkürzungen allein ist der bremische Haushalt nicht zu konsolidieren." Mittelfristig sei eine Verbesserung der Einnahmen lebenswichtig. Dagegen stünden allerdings die wirtschaftsfeindlichen Beschlüsse der SPD. Die gehen so weit, daß große Unternehmen verstaatlicht werden sollen.

„Bürgermeister Wedemeier wird den wirtschaftspolitischen Wechsel nicht hinkriegen", prophezeit der künftige Bremer in Bonn, der auf Platz eins kandidiert. Und der Regierungschef kontert: „Diese Beschlüsse werden nicht umgesetzt." Der Bürgermeister beugte sich indes seiner Partei im Sommer, als es um den Atomstrom ging. Unterdessen hat ein Energiebeirat, den viele Experten und Politiker für überflüssig halten, seine Arbeit aufgenommen. Den Vorsitz führt der Bremer Professor Dieter von Ehrenstein, erklärter Gegner von Atomkraftwerken. Für seine Arbeit benötige er zwei Millionen Mark. Doch woher nehmen, angesichts der leeren Staatskasse?

Vor diesem Hintergrund und mit dem Hamburger Wahlergebnis der SPD im Hinterkopf blickt die Bremer CDU zuversichtlich ins neue Jahr.

Am meisten meldete sich Hirsch zu Wort

DIETHART GOOS, Bonn

In Bonn macht zum Beginn der Weihnachtspause diese Frage die Runde: Was haben Franz Josef Strauß und Johannes Rau gemeinsam? Sie betrifft ausnahmsweise einmal nicht den wirkungsvollsten Wettstreit um die meisten Stimmen. Vielmehr standen die Ministerpräsidenten des Freistaates Bayern und Nordrhein-Westfalens in der sich dem Ende neigenden Legislaturperiode jeweils ein einziges Mal am Rednerpult des Bundestages. Dies hat jetzt der Parlaments-Computer ermittelt. Seine Liste umfaßt insgesamt 580 Redner, die sich in den 256 Sitzungen zu Wort meldeten.

Aber auch der zungenfertige saarländische Regierungschef Oskar Lafontaine oder sein Umweltminister Josef Leinen, die parteilose hamburgische Kultursenatorin Helga Schuchardt und selbst Bundespräsident Richard von Weizsäcker sind jeweils nur mit einem Redebeitrag verzeichnet. Die Abgeordneten der FDP waren mit überdurchschnittlich vielen Wortmeldungen vertreten. Dagegen glänzten die SPD-Parlamentarier und ehemaligen Bundesminister Egon Franke und Hans Matthöfer nur mit je einem Redebeitrag.

Den hessischen Ministerpräsident Holger Börner und seinen baden-württembergischen Amtskollegen Lothar Späth hat es nur zweimal gereizt, als Ländervertreter im Plenum des Bundestages das Wort zu ergreifen. Diplomlandwirt Martin Schmidt (Gellersen), der dem Bundestag ununterbrochen seit Beginn der ersten Legislaturperiode 1949 angehört, verabschiedet sich von der 10. Wahlperiode und damit endgültig mit nur zwei Wortmeldungen.

Der Abgeordnete Schmidt (Hamburg), wie der ehemalige Bundeskanzler zur besseren Unterscheidung der insgesamt sechs Abgeordneten dieses Namens in der Rednerliste geführt wird, ist dort viermal verzeichnet, ebenso oft wie der Berliner Regierende Bürgermeister Eberhard Diepgen. Dagegen brachten es Bundestagspräsident Philipp Jenninger und seine Vizepräsidentin Annemarie Renger immerhin auf je sechs Beiträge. Helmut Schmidts Namensvetter Christian, grüner Abgeordneter aus Hamburg-Neustadt, meldete sich immerhin neunmal zu Wort.

Zwar ist Familienministerin Rita Süssmuth (CDU) erst seit einem Jahr im Amt, doch sie brachte es bereits auf 18 Bundestagsreden. Bundeskanzler Helmut Kohl hat 43mal gesprochen, sein Stellvertreter Hans-Dietrich Genscher sogar 49mal. Oft am Pult war Arbeitsminister Norbert Blüm mit 67 Beiträgen, während der FDP-Abgeordnete Burkhard Hirsch die Rednerliste mit 76 Wortmeldungen anführt.

Eine zweite Karriere ist für den Grafen jetzt in Sicht

DIETHART GOOS, Bonn

Nicht nur dem politischen Gegner gibt er immer wieder Anlaß zu heftigen Attacken. Auch in den Reihen der Freien Demokraten hat Otto Friedrich Wilhelm von der Wenge Graf Lambsdorff nicht nur Freunde. Doch anläßlich der heutigen Vollendung seines 60. Lebensjahrs sind sich viele einig: Der kantige FDP-Politiker gehört zu den großen Talenten auf der Bonner Bühne.

Samstag vormittag, dazu nur fünf Tage vor Heiligabend, ein ungewöhnlicher Termin für ein Geburtstagsdefilee in der Bundeshauptstadt. Doch der FDP-Vorsitzende Martin Bangemann und Fraktionschef Wolfgang Mischnick als Einladende werden gemeinsam mit dem Grafen heute in der Godesberger Redoute mindestens 1600 Gratulantenhände schütteln müssen. Die meisten hatten Bonn bereits den Rücken gekehrt, um einige ruhige Tage abseits vom Wahlkampftrubel zu verleben. Doch um Lambsdorff zu gratulieren, ist ihnen kein Weg zu weit.



Feiert seinen 60. Geburtstag: Otto Graf Lambsdorff

Was macht den gebürtigen Aachener, dessen Vorfahren im 13. Jahrhundert aus Westfalen ins Baltikum übergesiedelt waren, so populär? Vieles kommt zusammen: eine ungewöhnlich erfolgreiche Laufbahn, großer Einfluß in der FDP und im Wirtschaftsgeschehen, politisches Naturtalent mit großen rhetorischen Fähigkeiten und ein überaus stark ausgeprägter politischer Ehrgeiz, der den Grafen auch in Stunden bitterer Niederlagen nicht verlassen hat.

Kaum ein Tag vergeht in Bonn, ohne daß sich der wirtschaftspolitische Sprecher der FDP-Fraktion zu Wort meldet. Lambsdorff ist für die Freien Demokraten nicht nur als Fachsprecher unentbehrlich. Seine Aussagen zu allgemeinpolitischen Themen haben ebenso ihren Stellenwert wie Analysen der deutschen Konjunktur oder Bewertungen weltpolitischer Zusammenhänge. Dabei hat Lambsdorff einen Vorteil, um den ihn viele beneiden: Er ist materiell unabhängig von der Politik, hat auch ohne öffentliche Bezüge als Wirtschaftsmanager ein erstklassiges Auskommen. Dies läßt er gelegentlich Parteifreunde wie politische Gegner mit der ihm eigenen Arroganz spüren.

Wie stark sein politisches Durchsetzungsvermögen ausgeprägt ist, hat Graf Lambsdorff seit Juni 1984 immer wieder bewiesen. Unter dem Druck der Anklage wegen Bestechlichkeit im Amt und Steuerhinterziehung im Zusammenhang mit der Flick-Spendenaffäre mußte er schweren Herzens sein Amt als Bundeswirtschaftsminister für Nachfolger Martin Bangemann räumen. Seither steht Lambsdorff unter der ungeheuren physischen wie psychischen Belastung des immer noch nicht abgeschlossenen Prozesses mit bis zu drei Sitzungstagen pro Woche. Doch ein Ende ist jetzt in Sicht und damit der Beginn einer zweiten politischen Karriere, die ihn wieder in höchste Ämter – ob Partei oder Regierung – führen dürfte.

Gewalt und Krawalle an der Universität Köln

DW. Köln

Als eher ruhige Studier-Hochschule galt sie bisher, an der weitgehend frei von größeren Gewaltaktionen gelehrt und gelernt werden konnte. Doch das so gezeichnete Bild der Kölner Universität hat Risse bekommen:

- Juni 1986: Eine Anti-Abtreibungsveranstaltung der „Studentenvereinigung Lebensrecht" muß nach Störungen durch linke Gegner abgebrochen werden.
- Juni 1986: Ein Vortrag des „Vereins für afghanische Flüchtlingshilfe" beim „Ring Freiheitlicher Studenten" (RFS) wird nach Angriffen linksradikaler Studenten vom Rektorat vorzeitig beendet.
- Juni 1986: Eine Podiumsdiskussion des RCDS über Südafrika wird vom Rektorat unter Hinweis auf die vorangegangenen Krawalle verboten.
- November 1986: Eine Veranstaltung im „Forschungsinstitut für politische Wissenschaft und europäische Fragen" mit dem namibischen Erziehungsminister wird gesprengt.
- Dezember 1986: Eine Kandidatin des RFS wird bei einem Überfall linker Punker während der Studentenparlamentswahlen schwer verletzt in ein Krankenhaus eingeliefert.

„Normale Lehrveranstaltungen laufen normal. Gegen Vorträge und Sonderveranstaltungen mit ‚rechter' oder ‚mittlerer' Tendenz wird gezielt vorgegangen", befindet der Historiker Andreas Hillgruber. Gegen eine geplante RCDS-Diskussion mit Politikern über Südafrika brauchte die Links-Szene gar nicht erst vorzugehen: Rektor Peter Hanau ließ sie „wegen erheblicher Sicherheitsbedenken der Polizei" kurzerhand verbieten, die damalige Situation sei „nicht beherrschbar" gewesen. Der Soziologe Erwin K. Scheuch, Orts-Vorsitzender des „Bund Freiheit der Wissenschaft": Eine „Vorwegerfüllung von Wünschen radikaler Minderheiten".

Die Debatte kreist um den Einsatz bzw. Nichteinsatz der Polizei. Rektor Hanau will die Ordnungshüter holen, „wenn es im Interesse der Sicherheit ist". Die Situation müsse aber „mit Geduld und Umsicht" gemeistert werden. Dagegen wirft RCDS-Landesgeschäftsführerin Margot Sander dem Rektorat vor, „nicht bereit zu sein, schon im Vorfeld kritischer Veranstaltungen die Polizei zu rufen. Erst wenn schon einiges passiert ist, darf die Polizei endlich kommen".

Solche Nachlässigkeiten werden der Hochschulleitung vorgehalten, als eine 21jährige Kandidatin des RFS (Professor Martin Kriele: „Eine rechte Gruppe, im demokratischen Spektrum") von ultralinken Punkern zusammengeschlagen wurde. Die Hochschulgruppe hatte vorher einen Hinweis aus der Punkerszene erhalten. Doch ein Angehöriger der Hausverwaltung soll den hilfesuchenden Studenten entgegnet haben: „Ihr seid doch wohl Manns genug, Euren Stand selbst zu verteidigen."

Einige, die dem linken Meinungsdruck bisher trotzten, scheinen jetzt den Weg geringerer Widerstände zu gehen. Der Politologe Löwis of Menar, der die gesprengte Veranstaltung mit dem namibischen Minister organisierte, will solche Vorträge künftig nur in „geschlossenen Seminarveranstaltungen durchführen" – ohne Werbung nach außen. Meinungsfreiheit 1986 an deutschen Hochschulen ...

Hessen untersagt Bau des Atomkraftwerks Borken

dg. Wiesbaden

Die hessische Landesregierung hat der Preußen Elektra AG (Hannover) untersagt, im nordhessischen Borken ein Kernkraftwerk zu errichten. Wie der hessische Wirtschaftsminister Ulrich Steger (SPD) erklärte, wird damit zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik der Antrag eines Energieversorgungsunternehmens auf Bau eines Atommeilers negativ beschieden. Die Entscheidung sei nur noch gerichtlich durch das Unternehmen selbst anzufechten. Steger: „Herr Bangemann kann sich zwar darüber aufregen, aber er kann mich nicht anweisen, anders zu handeln. Ich stehe dabei nicht unter Bundesaufsichtsverwaltung."

Laut Steger ist die Entscheidung vorrangig nach Kriterien des Energiewirtschaftsgesetzes (Paragraph 4) und nicht aufgrund sicherheitstechnischer oder politischer Erwägungen gefällt worden. Damit spielte der SPD-Politiker auf den Ausstiegsbeschluß seiner Partei von Nürnberg sowie auf die Vereinbarung der hessischen SPD mit den Grünen an, wonach keine neuen Kernkraftwerke errichtet werden sollen.

Als energiewirtschaftliche Gründe für seine Entscheidung führte Steger an, das Projekt stehe in Widerspruch zum anerkannten öffentlichen Interesse an einer sparsamen und rationellen Energienutzung. Es führe zu Überkapazitäten bei der Stromerzeugung, speziell in der Grundlast. Die öffentlichen Interessen geböten statt dessen, vorrangig Heizkraftwerke in Mittel- und Großstädten zu errichten und die Abnahme des damit erzeugten Stroms zu gewährleisten. Dieses Ziel würde durch ein weiteres Kernkraftwerk mit hohen festen Kosten blockiert werden.

Unter den von Steger aufgeführten Gründen werden daneben freilich erstmals auch Gesichtspunkte der Umweltverträglichkeit genannt, sowie „nicht zulässige" Eingriffe in Landschaft, Wasserhaushalt und sonstige Umweltbelange, Risiken für Mensch und Umwelt, die „nicht gewährleistete langfristige, sichere Entsorgung von nuklearen Reststoffen" sowie die „fehlende gesellschaftliche Akzeptanz für eine längere Nutzung der Kernenergie".

Ausweichend äußerte sich der hessische Wirtschaftsminister zur Alternative eines kleinen Hochtemperaturreaktors in Borken. Ein solcher sei, so argumentierte Steger, von der Preag nicht beantragt worden, und er weigere sich, an Spekulationen teilzunehmen. Tatsächlich jedoch war ein derartiger Reaktorbau von Stegers Kabinettskollegen, dem hessischen Finanzminister und Vorsitzenden des SPD-Bezirks Nordhessen, Hans Krollmann, erst vor wenigen Monaten ins Gespräch gebracht worden. Dagegen bekannte sich Steger zur „energiepolitischen Meinung der Landesregierung", in Borken anstelle des auslaufenden Braunkohlekraftwerks, das als eine der größten Schwefeldioxidschleudern der Bundesrepublik gilt, ein Steinkohlekraftwerk zu errichten. Die Entscheidung darüber liege jedoch allein bei dem Unternehmen in Hannover.

„Illegale Militante" unter Tatverdacht

dpa, Karlsruhe

Generalbundesanwalt Kurt Rebmann macht „illegale militante" Mitglieder der Rote Armee-Fraktion (RAF) für einen am Freitag morgen in Köln auf die „DEG – Deutsche Finanzierungsgesellschaft für Beteiligungen in Entwicklungsländern" verübten Bombenanschlag verantwortlich. Nach Angaben der Bundesanwaltschaft bekannte sich in einem an einem Zaunpfosten in Tatortnähe sichergestellten achtseitigen Bekennerschreiben eine „Kämpfende Einheit Rolando Ulalia" zu der Aktion, bei der Menschen nicht verletzt wurden. Nähere Angaben zum Inhalt des Schreibens konnte der Sprecher noch nicht machen.

Allein der im Fassadenbereich entstandene Sachschaden wird auf über 250 000 Mark geschätzt. Eventuelle Schäden an elektronischen Geräten ließen sich noch nicht beziffern. Nach Polizeiangaben richtete die Explosion in einem Großraumbüro für Textverarbeitung erhebliche Zerstörungen an.

Auf die bundeseigene Gesellschaft, die Investitionen deutscher Unternehmen in Entwicklungsländern finanziert, war bereits am 12. März 1984 ein Anschlag verübt worden, bei dem ebenfalls hoher Sachschaden entstand. Seinerzeit hatten sich „Revolutionäre Zellen" (RZ) zu dem Sprengstoffattentat bekannt.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 370,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Urteil klärt Asyl-Streitpunkt

DW. Karlsruhe

Das Bundesverfassungsgericht hat klargestellt, daß ein Asylbewerber die Gründe für seine Flucht nicht nachträglich schaffen darf. Es wies die Verfassungsbeschwerde eines Asylsuchenden aus Ghana ab, der sich auf einen selbstgeschaffenen „Nachfluchttatbestand" berufen hatte. Er gab an, im Falle seiner Rückkehr Verfolgung befürchten zu müssen. Er sei in der Bundesrepublik Deutschland für die Exilorganisation „Ghana Democratic Movement" tätig, die an den Vorbereitungen für einen Umsturzversuch in Ghana im Frühjahr 1984 beteiligt war.

Selbstgeschaffene „Nachfluchttatbestände", so das Gericht, seien zum Beispiel politische Betätigung in Exilorganisationen, Demonstrationen mit provokatorischen Plakaten vor der Bonner Botschaft des Herkunftslandes, provozierende Briefe an den Botschafter oder den Regierungschef des Heimatstaates.

Das Gericht stellte fest, daß Asyl demjenigen gewährt werde, der vor einer bereits erlittenen oder drohenden Verfolgung fliehe und in dieser ausweglosen Lage Schutz suche. (AZ: 2 BvR 1058/85).

SAT 1 kommt auch ohne Kabel ins Haus

dpa, Mainz

Das Fernsehprogramm von SAT 1 wird vom kommenden Montag an (15.30) in Koblenz und Mainz auch ohne Kabelanschluß über eine normale Hausantenne zu empfangen sein. Dies sei ein „bundesweites Signal zur Offensive des privaten deutschen Fernsehens", sagte SAT-1-Geschäftsführer Jürgen Doetz am Freitag in Mainz.

Nach der Verbreitung des Programms über Kabel und Satellit habe der Sender durch die nun mögliche Nutzung der terrestrischen Frequenzen die Chance, aus eigener Kraft das Reichweitenmonopol der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in den nicht verkabelten Fernsehhaushalten zu beenden. Der Sender in Mainz, über den etwa 270 000 Zuschauer zusätzlich SAT 1 empfangen können, hat seinen Standort auf dem Hochhaus der Uni-Kliniken und strahlt auf Kanal 36 mit einer Leistung von 300 Watt. Dadurch wird auch teilweise das hessische Wiesbaden erreicht. Der Sender für die Region Koblenz, durch den etwa 245 000 Personen SAT 1 sehen können, steht in Bendorf und hat über Kanal 57 eine Leistung von 110 Watt.

Richter: Atomrecht Sache der Exekutive

dpa, Berlin

Die Risiken von Atomanlagen müssen nach Überzeugung des Präsidenten des Bundesverwaltungsgerichts, Horst Sendler, zuerst einmal von der Verwaltung auf der Grundlage des Atomgesetzes und nicht von den Gerichten beurteilt werden. Die Verwaltungsgerichte könnten der Verwaltung nicht die Verantwortung für Risikoermittlung und -beurteilung abnehmen, sagte Sendler in einem Gespräch mit der Nachrichtenagentur dpa. Der Gesetzgeber habe dies ausdrücklich der dafür besser ausgestatteten Exekutive übertragen.

Richter könnten nur überprüfen, ob die Verwaltung die gesetzlichen Grenzen überschritten habe. Die Verwaltung habe aber bei der Konkretisierung atomrechtlicher Vorschriften, etwa den Strahlengrenzwerten, einen Spielraum, den die Gerichte akzeptieren müßten. „Wir Richter haben nicht Verwaltung zu spielen", betonte der Präsident. Genau das werde in der Öffentlichkeit oft verkannt.

Manche Leute erwarteten von den Verwaltungsgerichten nach Tschernobyl, daß sie die Kernkraftwerke sofort abschalten, meinte Sendler. Dies sei aber eine politische Entscheidung, die Gerichte nicht treffen könnten. Dies gelte ebenso für die Festlegung von Strahlengrenzwerten im Vorsorgebereich, die Atomanlagen nicht überschreiten dürften. Auch in dieser Frage könnten sich die Richter nicht über die Verwaltung hinwegsetzen, da dies letztlich kein Rechts- sondern ein politisches Problem sei.

Lafontaine: Von Paris lernen

D.G. Bonn

Der saarländische Ministerpräsident Oskar Lafontaine (SPD) hat Bundeskanzler Helmut Kohl gestern vorgeworfen, er wolle nicht mit immer weniger Waffen Frieden schaffen, sondern „dieses Ziel mit immer mehr deutschen Waffen erreichen". US-Präsident Reagan und Kohl seien sich einig, den Aufrüstungsprozeß ungebremst fortzusetzen. Beide machten die Null-Lösung bei den Mittelstreckenraketen unmöglich.

In seiner außenpolitischen Bilanz erklärte der SPD-Politiker in Bonn, bei SDI nehme die Bundesregierung die nationalen Interessen nicht wahr und diene auch nicht den Sicherheitsinteressen der Europäer. Alle europäischen Länder mit Ausnahme der Bundesrepublik hätten erkannt, daß SDI für die eigene Sicherheit keine Bedeutung habe. Auch in dieser Frage könne die Bundesregierung viel vom Partner Frankreich lernen.

Der Ministerpräsident versicherte, seine Haltung gegenüber der NATO sei seit Jahren durchdacht und habe sich auch jetzt nicht geändert. Wiederholt hat Lafontaine den Austritt der Bundesrepublik aus der militärischen Integration der NATO bei gleichzeitigem Verbleib in der politischen Allianz verlangt, wie dies auch von Frankreich praktiziert wird. Scharfe Kritik übte der außenpolitische Sprecher der SPD, Horst Ehmke, an der CDU/CSU. Ihr Verhalten im U-Boot-Untersuchungsausschuß zeige, daß die Regierung offenbar „viel Dreck am Stecken" habe.

Gegendarstellung

In dem in der WELT vom 3.12.1986 auf Seite 4 abgedruckten Artikel unter der Überschrift „Ein grünes Eigentor in Ravensburg? – Hinweise auf fingierten Einbruch in Alternativen-Büro / Verdacht gegen Verfassungsschutz gelenkt" wird behauptet, die Staatsanwaltschaft Ravensburg ermittle gegen mich wegen des Verdachts der Vortäuschung einer Straftat. Wörtlich heißt es: „Der den Verfassungsschützern in die Schuhe geschobene Einbruch in das örtliche Parteibüro ist offenbar von den Grünen selbst inszeniert worden." Weiter heißt es hierzu: „Bei einer Hausdurchsuchung hatte die Polizei Ende vergangener Woche in der Wohnung des Kreiskassierers die vermißten Computerdisketten aus der elektronischen Mitgliederkartei wiedergefunden."

Hierzu stelle ich fest: Zwar wird gegen mich ermittelt, mit dem Einbruch in das örtliche Parteibüro der Grünen habe ich aber nichts zu tun. Die bei der Hausdurchsuchung beim Kreiskassierer aufgefundenen Disketten sind nicht die seit dem Einbruch vermißten Disketten.

In der WELT wird hierzu weiter behauptet, ich hätte die beschlagnahmten Disketten „später als ‚Duplikate'" ausgegeben. Richtig ist dagegen, daß die Existenz der teilweise vom Dateninhalt her identischen, zur Datensicherung angefertigten Duplikate der entwendeten Disketten bereits nach dem Einbruch und vor der Hausdurchsuchung auf einer öffentlichen Veranstaltung sowie in der lokalen Presse von uns bekanntgegeben worden ist.

Ferner wird behauptet, nach Informationen der WELT gehörte ich „zu den Anführern des ‚Schwarzen Blocks', einer militanten Gruppe von 20 bis 30 ‚Autonomen', die schwarz uniformiert, vermummt und behelmt bei gewalttätigen Demonstrationen für Zoff sorgen".

Diese Behauptung ist falsch. Richtig ist: Ich bin weder Anführer noch Mitglied einer mir nicht bekannten Autonomen-Gruppe „Schwarzer Block". Ich habe niemals schwarz uniformiert, vermummt und behelmt bei gewalttätigen Demonstrationen für „Zoff" gesorgt.

Ravensburg, den 16.12.1986
Winfried Taschler

Nach dem Pressegesetz sind wir zum Abdruck einer Gegendarstellung verpflichtet – ohne Rücksicht auf deren Wahrheitsgehalt.

Bothas Rechnung mit Reformen ging nicht auf

Widerstand aus eigenen Reihen / Immer mehr Forderungen

M. GERMANI, **Johannesburg**

Die Reformpolitik, mit der sich Südafrikas Präsident Pieter Willem Botha ein Denkmal setzen wollte, ist seit der erneuten Ausrufung des Ausnahmezustandes im Juni dieses Jahres zum Stillstand gekommen.

Beobachter führen das auf zwei Gründe zurück: Die Reformen, die *nach Auffassung* der Regierung bedeutende Zugeständnisse darstellten, sind vom Ausland, besonders den USA, aber auch von den „liberalen" Kräften im Lande sowie dem Umfeld der Untergrundbewegung ANC, in keiner Weise honoriert worden.

Botha hatte sich das *Mandat für die* Reformmaßnahmen vor drei Jahren in einem Referendum gegen den erbitterten Widerstand des rechten Parteiflügels geben lassen.

Er glaubte, eine Beteiligung von Indern und Kap-Farbigen am parlamentarischen Prozeß würde die Forderungen der Schwarzen in den Hintergrund drängen. Die Rassendiskriminierung sollte schrittweise abgebaut werden, ohne jedoch der Dominanz der Schwarzen Vorschub zu leisten.

Bothas Rechnung *ging nicht auf*, wie ihm das vom konservativen Lager prophezeit worden war.

Gemeinsam mit den beiden neuen Parlamentskammern wurde die Abschaffung des vom Ausland und den liberalen Kräften in Südafrika gleichermaßen *geforderten* Gesetzes gegen gemischte Ehe und Liebe in die Wege geleitet. Es galt bis dato als „Eckpfeiler der Apartheid". Sein Ende sollte eine neue Ära einleiten und die Bereitwilligkeit der Regierung Botha zu Reformen demonstrieren.

Urangst wird geweckt

Die nächste der Forderungen lautete: Ende der Paßgesetze und freier Zuzug im Lande für alle Schwarzen. Dem wurde im Juli entsprochen. Dann *folgte das Ende des „Group Areas Act"*, wonach die einzelnen Bevölkerungsgruppen nur in für sie festgelegten Gebieten wohnen durften. Nach der Zulassung von Ehen zwischen Weißen und Farbigen eine nicht zu vermeidende Entwicklung.

Doch gerade hier stieß die Regierung auf vehementen Widerstand aus den Reihen ihrer Anhänger. Der Gedanke an tägliches Zusammenleben mit Schwarzen, an gemeinsame Kirchen, Schulen und Krankenhäuser, wecken bei vielen Buren – gerade der unteren Schichten – die Urangst, von den Schwarzen überrollt zu werden. Dabei wird der „Group Areas Act" bereits ad absurdum geführt: Mittelständische Inder, Schwarze und Farbige haben die billigen Wohnungen im dichtbesiedelten Johannesburger Stadtteil Hillbrow überflutet – die Folge der Öffnung zentraler Geschäftsbezirke in größeren Städten.

Die „armen" Weißen werden verdrängt. In diesem Umfeld entstehen die meisten Spannungen, da sich das bisher geschützte weiße Proletariat *bedroht fühlt*. Es bildet auch den größten Teil des Anhangs der Konservativen Partei. In den eleganten Vororten Johannesburgs haben sich längst wohlhabende Inder und Schwarze eingekauft. Auf dieser Ebene ist die Reibungsfläche gering, die weiße Bevölkerung dort traditionell liberal.

Kostenfaktor unterschätzt

Was für Kapstadt selbstverständlich geworden ist, bedeutet für das äußerlich kosmopolitische Johannesburg und das streng auf Rassentrennung orientierte Transvaal im Hinterland sowie für die Hauptstadt Pretoria immer noch eine erneute Einschränkung weißer Privilegien.

Die zweite Ursache für den Stillstand der Reformen ist in dem vorher nicht vollkommen abgeschätzten Kostenfaktor der neuen Politik zu suchen. Eine Anhebung des Lebensstandards für die farbige Bevölkerung, besonders der Schwarzen in den ländlichen Gebieten, ist mit erheblichen finanziellen Aufwand verbunden. Er wird derzeit hauptsächlich von der Minderheit der wei ßen Steuerzahler bestritten.

Gerade im Erziehungswesen mußte sich die Regierung den Vorwurf gefallen lassen, erheblich mehr Geld *für weiße als für schwarze Schüler* auszugeben. Dabei wird aber vergessen, daß die Bevölkerungsexplosion bei den Schwarzen ein entscheidender Grund für die ungerechte Verteilung dieser Gelder ist.

Ein Absinken des weißen Lebensstandards ist unvermeidlich. Die anhaltende Sanktionskampagne gegen Südafrika trägt darüber hinaus einen nicht unerheblichen Teil zum derzeitigen Stopp des Reformprozesses bei.

Frankreich und USA helfen Tschad gegen die Libyer

pr. **Paris**

Der libysche Revolutionsführer Khadhafi hat die französiche Regierung vor den Folgen einer weiteren militärischen Unterstützung tschadischer Widerstandskämpfer gewarnt. Paris hatte sich überraschend entschlossen, der von Khadhafi abgefallenen Gunt-Bewegung im Tibesti-Gebirge zu Hilfe zu kommen. Die Region ist seit dem 11. Dezember Ziel einer libyschen Invasion. Die Warnung war in Form einer Protestnote dem französischen Botschafter in Tripolis, Michel Leveque, übermittelt worden.

Transall-Flugzeuge der im Tschad stationierten französischen Fallschirmjäger-Einheiten warfen über dem umkämpften Gebiet im äußersten Nordwesten der zentralafrikanischen Republik Lebensmittel, Benzin und Munition für die von Ausrottung bedrohten 2000 Gunt-Kämpfer im Tibesti-Gebirge ab. Ihr früherer Führer Gukkuni Weddeye befindet sich in libyscher Gefangenschaft.

Die besorgniserregende Entwicklung im Tschad hat auch die USA zu weiterer Militärhilfe veranlaßt: Nachdem schon am 4. Dezember leichte Waffen, Munition und Kleidung in den Tschad gebracht worden waren. hat Präsident Reagan nun 15 Millionen Dollar freigegeben. Die Verwendung soll in Abstimmung mit dem weiteren Vorgehen Frankreichs erfolgen.

Der erneute Angriff Libyens auf Tschad könnte zu einem zweiten Afghanistan zu werden. Nachdem mehrere Ortschaften von libyschen Verbänden eingenommen worden waren, haben sich die Gunt-Kämpfer in der unwirtlichen Gebirgsgegend festgekrallt. Dies dürfte Paris bewogen haben, von der bisherigen Strategie abzugehen, den 16. Breitengrad in Richtung Libyen nicht zu überqueren. Der Präsident des Tschad, Hissène Habré, hatte vor allem deshalb um Hilfe ersucht, weil es den Regierungs*truppen bisher kaum möglich ist*, auf dem Landwege Nachschub durch die Wüste heranzuführen.

Der französische Außenminister Jean-Bernard Raimond bekräftigte unterdessen, daß die im Tschad stationierten Fallschirmjäger nur in Aktion treten werden, wenn Libyen den 16. Breitengrad in Richtung Süden durchstoße. Präsident Habré sieht darin eine Ermunterung zu einem weiteren Vordringen Khadhafis.

Reformer tragen Unruhe in die Armee Manilas

Generalstabschef Ramos will entpolitisieren, solidarisieren

JOCHEN HEHN, **Hongkong**

*Die militärische Führung der Phi*lippinen mit Generalstabschef Fidel Ramos und Verteidigungsminister Rafael Ileto an der Spitze ist nach Kräften darum bemüht, die Armee zu solidarisieren, zu professionalisieren und zu entpolitisieren.

Fraktionsbildungen und offener Zwist, Schlamperei und Korruption, direkte Einmischung in und Einflußnahme auf die Tagespolitik – dies alles war im wesentlichen auf die 20 Jahre Marcos-Ära, die Entmachtung der Exekutive und Legislative zurückzuführen, als Offiziere die Pfründe der Politiker übernommen und sich zu selbsternannten Richtern aufgeschwungen hatten. Doch auch nach der Amtsübernahme durch Corazon Aquino sind diese Mißstände noch weit verbreitet.

Während Korruption und Verlotterung der 264 000 Mann zählenden Streitkräfte (einschließlich der in die Truppe eingegliederten Gendarmerie und Polizei) durch die Einführung eines neuen Beförderungssystems und die Erhöhung des Soldes teilweise abgestellt werden konnten, ist es um die Einheit und die Entpolitisierung noch schlecht bestellt.

Die zahlreichen Putschdrohungen der letzten Wochen und Monate, die gleichzeitig massive Versuche darstellten, politische Zugeständnisse *von der Regierung Aquino zu erpres*sen, und jene schon an Meuterei grenzenden Demonstrationen von Offizieren und Soldaten in Cebu haben schlaglichtartig klar gemacht, in welch desolatem Zustand sich die philippinische Armee befand.

Kluft in den Streitkräften

Unruhefaktor Nummer eins ist jene Reformbewegung in der philippinischen Armee RAM (reform the armed forces movement), die vor knapp *zwei Jahren an Marcos vorbei aufge*baut worden war und die bei der von dem früheren Verteidigungsminister Enrile und Ramos angeführten Revolte vom Februar die entscheidende Rolle gespielt hatte.

Vom Erfolg dieses Coups leitete seither eine Gruppe von Enrile nahestehenden RAM-Offizieren die Berechtigung ab, auch die Politik von Präsidentin Aquino mitbestimmen zu dürfen. Doch trafen sie hier auf den Widerstand von Ramos und sei*ner Anhänger in- und außerhalb* von RAM, die eine Einmischung der Truppe in die Politik ablehnen und sich für eine Beschränkung auf die eigentlichen militärischen Aufgaben, die Bekämpfung der kommunistischen Rebellion, stark machten.

Befehlskette unterbochen

Die Kluft in den Streitkräften und auch innerhalb von RAM verschärfte sich, als sich der Enrile-Fraktion Marcos-loyale Offiziere anschlossen – der im Juli kläglich fehlgeschlagene Putschversuch *geht auf ihr Konto* – und unter dem RAM-getreuen und Enrile-Vertrauten Honasan eine etwa 1000 Mann starke Kampftruppe zusammengestellt wurde. Sie probte in Camp Aguinaldo, dem Hauptquartier des Verteidigungsministers, den *städtischen Guerrillakampf* und hortete Berge von Waffen.

Auf der anderen Seite stand Enriles „Privatarmee" die Sicherheitstruppe von Corazon Aquino, die „gelbe Armee", gegenüber, deren 2000 Mann von Ileto zum Teil persönlich ausge*sucht und im Gebrauch von moder*nen Waffen trainiert wurden.

Den guten Ruf, den RAM sich zu Marcos Zeiten erworben und mit der Februar-Revolte noch gewaltig gesteigert hatte, wurde durch die starke Politisierung weitgehend zunichte gemacht. Außerhalb von RAM stehende Offiziere sehen in der Bewegung eine „Armee in der Armee".

Ein Kommandeur in der Provinz sagte über seine Erfahrungen mit RAM: „Ich habe ein RAM-Mitglied in meiner Einheit. Aber ich werde das Gefühl nicht los, daß er nicht meinen, sondern anderen Befehlen gehorcht."

Nach der Beteiligung einiger RAM-Offiziere und -Soldaten beim fehlgeschlagenen Juli-Putsch stellte denn auch Fidel Ramos fest: „In einigen *Einheiten der Armee funktioniert* die Befehlskette nicht. Ihre Kommandeure haben die Kontrolle über ihre Untergebenen verloren."

Ramos und Ileto sind offenbar entschlossen, die durch RAM unterbrochene Befehlskette wiederherzustellen. Doch werden sie dabei nicht umhin kommen, die „heilige Kuh" RAM zu schlachten. Verteidigungsminister Ileto hat einen solchen Schritt schon angedeutet.

„Sandinisten beharren auf Export der Revolution"

W. THOMAS, **San Salvador**

Wird die Washingtoner Iran-Affäre die Entwicklungen in Mittelamerika beeinflussen? José Napóleon Duarte reagiert gelassen. „Die Krise hat eher interne als externe Auswirkungen", erläutert er der WELT. „In dieser Region sollte sich wenig ändern."

Der salvadorianische Präsident kommentiert in seinem Amtssitz die Situation Mittelamerikas. Er blickt auf ein weiteres ereignisreiches Jahr zurück, dessen dramatischer Höhepunkt das verheerende Erdbeben im Oktober war, eine Tragödie, die etwa 1000 Menschenleben forderte und die Hauptstadt noch immer stigmatisiert.

Der Präsident registriert zufrieden, daß El Salvador bei der Washingtoner Krisendebatte bisher keine Rolle spielte. „Unsere Hilfe für 1987 wurde bereits bewilligt." Es handelt sich um 300 Millionen Dollar Wirtschaftshilfe und 120 Millionen Dollar Militärhilfe. Er sieht keine Anzeichen, daß sich an dem amerikanischen Salvador-Engagement etwas ändern könnte, obgleich die Demokraten nun auch die Kontrolle über den Senat übernahmen.

Die Zukunft der antisandinistischen Contra-Rebellen schätzt er vorsichtiger ein. Im Gegensatz zu anderen christdemokratischen Parteifreunden will Duarte dieser Guerrilla-Armee aber kein baldiges Ende prophezeien. „Man muß abwarten, ob der neue Kongreß im nächsten Jahr den Contras weitere Mittel gewährt oder nicht." Er glaubt jedoch: „Die Sandinisten werden ihren Kurs beibehalten, mit oder ohne Contras."

Der Präsident macht die Comandantes in Nicaragua verantwortlich für den Mittelamerika-Konflikt. „In Managua regieren Marxisten, die ihre Revolution exportieren." Die Sandinisten hätten nie den Revolutionsexport nach El Salvador eingestellt. „Sie unterstützen nach wie vor die salvadorianische Guerrilla." Duarte bezeichnet das salvadorianisch-nicaraguanische Verhältnis als „äußerst kalt".

In den Hauptstädten Mittelamerikas ist in den letzten Wochen oft die Frage erörtert worden, ob die Sandinisten wohl eine politische Öffnung erlauben, wenn sie sich nicht mehr bedroht fühlen. Duarte antwortet: „Im Gegenteil. Sie werden dann noch schärfer durchgreifen."

Er kann nicht so leicht das mittelamerikanische Gipfeltreffen Mitte Mai in dem guatemaltekischen Pilgerort Esquipulas vergessen. Damals, während einer Marathon-Diskussion hinter verschlossenen Türen, sei ihm die tiefe Kluft zwischen Nicaragua und den Nachbarn bewußt geworden. „Vier Demokratien stehen einem marxistischen System gegenüber. Wir konnten uns nicht auf eine gemeinsame Sprache einigen."

Die Sandinisten hätten ein anderes Verständnis von Demokratie, Freiheit und Selbstbestimmung als die anderen Regierungen der Region. Ortega sagte offen: „Wir sind mit Waffen an die Macht gekommen und werden uns nur der Waffengewalt beugen." Duarte: „Das waren die Probleme mit Contadora. Wer keine gemeinsame Sprache spricht, kann keine Verträge schließen."

Daniel Ortega und José Napóleon Duarte sind sich im August bei der Amtseinführung des dominikanischen Präsidenten Joaquin Balaguer zum letzten Mal begegnet. „Damals machte Ortega den Vorschlag, wir sollten eine Lösung für unsere bilateralen Probleme suchen", berichtet *Duarte. „Ich entgegnete ihm, die Pro*blematik Mittelamerikas sei nur multilateral zu lösen."

Viele Gesprächspartner in Mittelamerika vertreten die Meinung, daß durch die Iran-Affäre, die auch Ermittlungen über den heimlichen Geldtransfer an die Contras einschließt, die Möglichkeiten einer militärischen Intervention der Reagan-Regierung in Nicaragua auf den Nullpunkt sanken. Duarte sagt: „Damit habe ich nie gerechnet. Ortega hat dieses Thema lediglich hochgespielt, um eine antiamerikanische Stimmung zu schüren."

Arturo Cruz, einer der drei Führer der Contra-Rebellen, verbreitet die Vision von einer militärischen Konfrontation Nicaraguas und seiner Nachbarn. Duarte dagegen befürchtet keinen regionalen Krieg. Er räumt allerdings ein, daß sich Konflikte wie der Zwischenfall an der honduranisch-nicaraguanischen Grenze vor zwei Wochen wiederholen können. „Dann stehen wir den befreundeten Nationen zur Seite." Er warnt die Sandinisten vor „Fehlkalkulationen": „Unsere Geduld hat Grenzen. Wir verteidigen unsere territoriale Integrität."

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 02 28/30 41, Telex 8 85 714

Europäische Forschung

„Brüssel und die Forscher": WELT vom 15. Dezember

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist gut, daß die WELT das wichtige Thema „europäische und natio*nale Forschungsförderungspolitik*" aufgegriffen hat. Dem von Ludwig Kürten verfaßten Artikel „Brüssel und die Forscher" sind jedoch aus der Sicht eines CDU-Abgeordneten im Europäischen Parlament (EVP-Fraktion, Fraktion der Christdemokraten) *folgende wesentliche Punkte ergänzend* beziehungsweise korrigierend hinzuzufügen:

- In der Tat gibt es in den zwölf Ländern der EG keine deckungsgleichen Auffassungen in der Forschungspolitik. Die beiden Extreme sind: staatliche Großforschung versus private Forschung. Dazwischen gibt es mehrere gemischte Modelle. Jedes Modell für sich hat verschiedene Vor- und Nachteile, die nach den Grundsätzen der politischen Philosophie des jeweiligen Landes unterschiedlich definiert werden.
- Eine ansehnliche Zahl von europäischen Forschungsprogrammen und Gemeinschaftsprodukten war und ist erfolgreich und auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig. Folgende Namen belegen dies: Esprit in der Informationstechnologie, Brite als Weiterentwicklung von Esprit, Aktionsprogramm Biotechnologie, kontrollierte Kernfusion, nichtnukleare Energie, Umweltschutz und Klimatologie sowie die Rakete Ariane, das Weltraumlabor Spacelab und der Airbus. Es ist also nicht richtig, von einem „Mangel an sichtbaren und verständlichen Erfolgsbilanzen" zu sprechen.
- Es war immer unser Anliegen, verstärkt in den letzten Jahren, Industrieunternehmen in Forschungsprogramme einzubeziehen und besonders marktorientierte Projekte, vor allem bei Eureka, für kleine und mittlere Unternehmen lukrativ zu gestalten. Wir hören oft, daß dies den Betroffenen zu wenig bekannt ist. Die Information darüber muß deshalb verbessert werden.
- Wir wissen, daß die EG bei einigen Produkten mit den USA und/oder Japan nicht mehr oder noch nicht konkurrieren kann. Das liegt unter anderem daran, daß wir innerhalb der EG unsere geistigen und finanziellen Ressourcen nicht konzentrieren und nicht optimal einsetzen. Europäische Forschung ist dort sinnvoll, wo sie einen Mehr-Wert bringt (Titel eines Buches des Kollegen Bernhard Sälzer, MdEP, Europa-Union Verlag, Bonn 1986). Einmal zwölf ist mehr als zwölfmal eins, das heißt: Bündelung von Know-how und Finanzkapazitäten verhindert Mittelverschwendung durch weniger effiziente x-fache nationale Parallelforschung. Nur dort, wo dieser europäische Mehr-Wert eintritt, *sind wir für EG-Großforschung,* die weder nationale Programme der Grundlagen- noch der angewandten Forschung überflüssig macht.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Werner Münch, MdEP
Mitglied im Ausschuß „Energie, Forschung und Technologie" des Europäischen Parlaments



Prof. Dr. Werner Münch, MdEP

Höhere Gewalt?

„Der Maulkorb": WELT vom 14. Dezember

Sehr geehrte Frau Germani,

in Ihrem Kommentar zu der Pressezensur in Südafrika zitieren Sie Aussagen gemäßigter Schwarzer, die den Prozentsatz des revolutionären Elementes mit höchstens 15 Prozent der Bevölkerung ansetzen. Dieser geringe Anteil kann zu der Ansicht verführen, daß man seine Wirkungsmöglichkeit im Kampf gegen die Reformregierung des Präsidenten Botha als gering einschätzen und auf Maßnahmen wie Einschränkung der Pressefreiheit verzichten könne.

Eine solche Einschätzung läßt historische Erfahrung außer Betracht: In der russischen Revolution kämpfte 1917 ein kleines Häuflein radikaler Bolschewisten unter Lenin gegen die nach dem Sturz des Zaren eingesetzte provisorische Regierung, die die bürgerlichen Freiheiten proklamiert und die Vorbereitung einer Verfassung in Gang gesetzt hatte. Lenin strebte die Diktatur der bolschewistischen Partei an. Bei den Wahlen für den Petersburger Sowjet errangen die Bolschewiken nur knapp zehn Prozent der Sitze!

Ebenso wie heute in Südafrika waren damals demagogische Leidenschaft, kalter Zynismus, dämonischer Machtwille und fanatische Unduldsamkeit am Werke, um gegen die überwältigende Mehrheit eine kommunistische Revolution zum „Erfolge" zu führen. Bei aller Achtung vor dem hohen Rang des Rechtes auf Freiheit der Meinungsäußerung kann daher auch Verständnis aufgebracht werden für eine Politik, die sich dagegen wehren muß, daß eine derartige Revolution, zumal wenn sie, wie hier, vom Ausland publizistisch unterstützt wird, zum totalen Untergang der Freiheit und der Menschenrechte führt.

Mit freundlichen Grüßen,
Klaus Barelmann,
Oldenburg (Old.)

Wort des Tages

„Herrschsucht ist die Freiheitsliebe einzelner; Freiheitsliebe ist die Herrschsucht aller."

Ludwig Börne, deutscher Autor (1786–1837)

Als Trauertag

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Fischerdörfer Berlin und Cölln erhielten im Jahre 1235 ein einheitliches Stadtrecht, das historisch nicht aufgeteilt werden kann. Eine halbe Stadt ist nun einmal keine Stadt und es wurden keine zwei halben Stadtrechte verliehen.

Berlin kann auch nicht gut gleichzeitig mit Ost-Berlin das 750. Stadtverleihungsjahr feiern, wenn gerade in Ost-Berlin inzwischen Hunderte von Familienmitgliedern der an der Mauer getöteten Berliner trauern. Und wenn vielleicht gerade am Tage vor der etwa geplanten Feier, zu der aus aller Welt Eingeladene zu Gast in West-Berlin weilen, wieder Tote an der Mauer zu beklagen sind, was dann?

Es würde West-Berlin guttun, wenn es den geplanten Tag zum Trauertag erklärte, die West-Berliner aufforderte, allesamt schwarz zu flaggen, und nichts weiter veranstaltet werden würde als eine große, tiefgreifende Trauerfeier. Mögen die Ostberliner SED-Behörden – denn die Bevölkerung tut es ja sowieso nicht freiwillig – feiernd und paradierend in ihrem Stadtteil herumtrampeln und -trompeten, um so ergreifender und sinnfälliger könnte die einzige Feier, die die Welt beeindrucken würde, die Trauerfeier, eine unauslöschliche Wirkung in aller Welt auslösen. Das sollte ernsthaft erwogen werden.

Mit freundlichen Grüßen

J. Suchsland,
Wesel

Vom Enkel

„Reichsfreiheitsbrief jetzt wieder in Lübeck": WELT vom 6. Dezember

Sie berichten, daß die Stadt Lübeck den Reichsfreiheitsbrief im Jahr 1226 von Kaiser Barbarossa erhielt. Das ist falsch, denn Barbarossa starb 1190! Es war also sein Enkel Friedrich II., der 1226 Kaiser war – „der Mann aus Apulien". Mit dieser Zeit scheinen Sie Schwierigkeiten zu haben.

Ihr „aufmerksamer" Leser
Dieter Gottschalk,
Bergisch-Gladbach 2

Kinder in Haft

Die WELT meldete am 10. Dezember: „Freilassung inhaftierter Kinder gefordert" und fragte: „Sind es 256 oder 1700?"

Die südafrikanische Wochenzeitung „Weekly Mail" (Ausgabe vom 5.–12. Dezember) nennt folgende Zahlen: Nach Angabe des Unterstützungskomitees der Eltern Verhafteter sind zur Zeit „über 4000 Kinder von 17 Jahren oder jünger in Haft oder vermißt und mehr als 8800 wurden seit Erklärung des Ausnahmezustandes verhaftet", das heißt seit 12. Juni dieses Jahres. Black Sash, der weißen Frauenrechtsorganisation, zufolge wurden „über 10 000 Kinder seit Januar dieses Jahres verhaftet".

Ich selbst sprach Ende November 1976 (!) im Johannesburger Zentralgefängnis am John Vorster Square mit einer Gruppe von 15jährigen Jungen, die seit zwei Monaten inhaftiert waren, ohne Kleidungswechsel, Elternkontakt, Prozeß. Damals nannten südafrikanische Zeitungen für die Zeit ab Juni 1976 insgesamt 5000 bis 6000 verhaftete Jugendliche, einige neun bis elf Jahr alt.

Die oben Genannten und die während der zehn Zwischenjahre verhafteten Jugendlichen ergeben mit Sicherheit *insgesamt mehrere Zehntau*send. Sie alle waren in überfüllten Zellen, zusammen mit Erwachsenen, bei schlechtester Verpflegung. Sehr viele wurden mißhandelt und von der Polizei gefoltert. Allein die psychischen Schäden und Folgen sind unermeßlich.

Würde eine schwarze Minderheitsregierung weiße Kinder derart mißhandeln – wie würden wir reagieren?

Mit freundlichen Grüßen

Reinhard Brückner,
Weilburg

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe sinnentsprechend zu kürzen. Je kürzer die Zuschrift ist, desto größer ist die Möglichkeit der Veröffentlichung.

Personen

KIRCHE

Papst **Johannes Paul II.** hat den 50jährigen türkischen Geistlichen **Antonio Marovitch** zum Koadjutor von Erzbischof **Pierre Gauthier Dubois** in Istanbul ernannt. Marovitch, bislang Caritas-Direktor in der Türkei und Pfarrer in Istanbul, wird damit automatisch die Nachfolge des inzwischen 80jährigen Apostolischen Vikars für die Stadt am Bosporus antreten. Mit Rücksicht auf das ökumenische Patriarchat von Konstantinopel ernennt der Vatikan für die rund 1000 Katholiken in der Nordtürkei keinen residierenden Bischof, sondern lediglich einen Apostolischen Vikar.

EHRUNGEN

Der spanische Dramatiker **Antonio Buero Vallejo** ist mit dem „Miguel-de-Cervantes-Preis" geehrt worden, der mit 130 000 Mark höchstdotierten literarischen Auszeichnung des Landes. Die Jury des spanischen Kulturministeriums ließ sich nach eigenen Angaben bei der Preisverleihung davon leiten, daß der 70jährige Vallejo „ein großer Dramatiker ist und der Cervantes-Preis nicht nur Dichter und Erzähler auszeichnen soll". Der in Guadalajara geborene Preisträger gehört zu den führenden Dramatikern des spanischen Nachkriegstheaters. Buero Vallejo hatte auf republikanischer Seite am spanischen Bürgerkrieg teilgenommen, war nach Kriegsende zum Tode verurteilt, dann aber begnadigt worden. Bis 1946 saß er in mehreren Gefängnissen.

*

Frau Dr. **Ilse Becker-Döring**, Rechtsanwältin und Notarin in Braunschweig, wurde von Bundespräsident **Richard von Weizsäcker** das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für ihre „außerordentlichen Verdienste im sozialpolitischen Bereich und in der Kommunalpolitik" verliehen. Sie ist stellvertretende Vorsitzende im Bundesparteigericht der CDU, dem sie seit 18 Jahren als einzige Frau angehört. Sie war sechs Jahre Erste Bürgermeisterin von Braunschweig und acht Jahre im niedersächsischen Landtag.

*

Der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband „Dehoga" hat Dr. **Rudolf Eberhard**, den Präsidenten der Deutschen Zentrale für Tourismus und des Deutschen Fremdenverkehrsverbandes mit dem „Goldenen Becher" ausgezeichnet. Eberhard ist auch Sprecher des Deutschen Fremdenverkehrs-Präsidiums, eines Zusammenschlusses der Spitzenverbände des deutschen Fremdenverkehrs. Der Hotel- und Gaststättenverband ehrt mit dieser Auszeichnung einen Mann, der sich seit 20 Jahren für die Belange des Fremdenverkehrs eingesetzt hat.

GEBURTSTAG

Der Fernsehpublizist **Rüdiger Proske** wird am 26. Dezember 70 Jahre alt. Mit seinem Namen verbindet sich der Titel seiner wichtigsten Sendereihe „Auf der Suche nach der Welt von morgen". Proske bezeichnet sich selber als wissenschaftlichen Journalisten, aber seine Arbeit geht weit über das allgemeinverständliche Erläutern wissenschaftlicher Themen und Zusammenhänge hinaus. Er hat auch die Fähigkeit zum „Durchblick", wie es in der heutigen Jugendsprache heißen würde. Der Schriftsteller **Siegfried Lenz** hat denn auch nicht zu Unrecht ein Motto für Proskes Arbeit so formuliert: „Auffinden. Erkennen. Aussprechen". Rüdiger Proske hat in Kanada Politische Wissenschaft, Wirtschaft und Mathematik studiert. 1946 wurde er Redakteur bei den „Frankfurter Heften" und ging 1952 zum Rundfunk (NWDR-NDR). Nach fünf Hörfunkjahren bot sich ihm das Fernsehen an. Seine Arbeit in diesem Medienbereich fand Dank durch zahlreiche Preise. Der Dank seiner „Stammanstalt" NDR nach 81 Folgen einer erfolgreichen Produktion war der schlichte, hastig ausgesprochene Abschied Anfang dieses Jahres.



Rüdiger Proske

WAHL

Der Leiter des Instituts für Theoretische Chirurgie an der Universität Marburg, Professor Dr. **Wilfried Lorenz**, ist in Leiden (Niederlande) zum ersten Präsidenten der Europäischen Gesellschaft für medizinische Entscheidungsfindung gewählt worden. Außerdem wurde er zum Vorsitzenden der Kommission Klinische Forschung der Arbeitsgemeinschaft wissenschaftlicher medizinischer Fachgesellschaften ernannt.

VERANSTALTUNG

Mit der ungewöhnlichen Mischung von „freien" und inhaftierten Autoren sowie Vertretern der Justizbehörde veranstaltet die Schriftstellerin Dr. **Astrid Gelhoff-Claes** am Sonntag vormittag im Düsseldorfer Stadtmuseum eine öffentliche Diskussion mit Dichterlesung von **Gabriele Wohmann** zum Thema „Literatur im Gefängnis". Die Gründerin und Vorsitzende des gemeinnützigen Vereins „Mit Worten unterwegs", Dr. Gelhoff-Claes, hat seit elf Jahren 350 Autorenlesungen mit Diskussionen in Nordrhein-Westfalens Gefängnissen organisiert und Einzelbetreuungen von Inhaftierten übernommen. Für ihr schriftstellerisches Werk und ihre Arbeit mit der Literatur im Gefängnis wurde sie jetzt mit dem Verdienstkreuz Erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

MUSEUM

Der Leiter der Abteilung Archäologie des braunschweigischen Landesmuseums in Wolfenbüttel, Dr. **Ralf Busch**, wird am 1. Januar 1987 als Museumsdirektor und Professor die Leitung des Helms-Museums, Hamburgisches Museum für Vor- und Frühgeschichte und die Hamburgische Stadtgeschichte, übernehmen und damit die Nachfolge von Professor Dr. **Claus Ahrens** antreten, der aus gesundheitlichen Gründen ausgeschieden ist.

GESTORBEN

Der frühere Präsident des Internationalen Verbandes für Innere Mission und Diakonie, Pastor **Henri Ochsenbein** aus Straßburg, ist im Alter von 75 Jahren gestorben. Ochsenbein, eine der hervorragendsten Persönlichkeiten des französischen Protestantismus der Nachkriegszeit, führte 1946 die Telefonseelsorge in seinem Land ein. In den 50er Jahren gründete er den Ostfranzösischen Kirchentag sowie die Fédération des Œuvres Evangéliques, eine Dachorganisation der diakonischen, missionarischen und evangelistischen kirchlichen Werke, deren Präsident er bis zu seinem Ruhestand war. Ochsenbein widmete sich engagiert der Versöhnung zwischen den Kirchen und Völkern in Europa.

Die Endlösung und eine Rassentheorie im ZDF

Für sie bedeute es weder einen Grund zur Besorgnis noch zur Trauer, wenn das deutsche Volk in nicht allzu ferner Zukunft aussterben würde, denn es habe in den beiden Weltkriegen dieses Jahrhunderts unendlich viel Schuld auf sich geladen. Die sich so unverblümt der Phrasen des Morgenthau-Plans bedient, ist Deutschlands Spezialistin für „die Unfähigkeit zu trauern", Frau Dr. med. Margarete Mitscherlich-Nielsen (Jahrgang 1917). Niemand kann es der geborenen Dänin verwehren, daß sie auf diese Weise ihrem privaten Deutschenhaß Ausdruck verleiht, auch wenn sich dieser zu den Todeswünschen für ein ganzes Volk steigert und damit so etwas wie eine Endlösung anvisiert.

Die Bemerkung der Psychoanalytikerin kam ganz zu Anfang einer Diskussion des ZDF (**5 nach 10**), die sich mit den Problemen des Geburtenrückgangs in der Bundesrepublik unter der Frage „Keine Lust auf Kinder?" beschäftigen wollte. Warum auch nicht?

Auch hier herrscht Gedanken-, Haß- und Redefreiheit. Zum Skandal wurde die Angelegenheit erst dadurch, daß die beiden Moderatoren der Sendung – Frau Imme de Haen und Herr Michael Albus – der Mitscherlichschen These nicht das geringste entgegenzusetzen wußten oder wagten, obwohl „moderatio" doch so viel heißt wie „das Einhalten des rechten Maßes". Ebenso ließen sie es durchgehen, daß andere Gesprächsteilnehmer auf einer – sich allerdings selbstbewußt wehrenden – Mutter von fünf Kindern herumhackten, als sei sie asozial. Ob das dem Auftrag einer öffentlich-rechtlichen Anstalt entsprach?

Frau Mitscherlich-Nielsen, die das Aussterben eines Volkes als gerechte Sühne deklariert, gerät damit allerdings in einen fatalen Widerspruch zu der von ihr sonst so oft geäußerten Absicht einer auf Psychoanalyse und Aufklärung basierenden Umerziehung des deutschen Volkes. Denn indem sie sich die These von der Kollektivschuld des ganzen Volkes zu eigen macht, erklärt sie die Umerziehungsbemühungen für sinnlos, denn dem Volk ist das Übeltun nach Meinung der Analytikerin so unauslöschbar angeboren, daß es nicht einmal in ein paar Generationen, sondern erst mit dem Aussterben des Volkes verschwinden kann.

Zugleich werden auf diese Weise allerdings auch alle bisher verurteilten Einzeltäter entlastet, weil diese als Angehörige eines im Ganzen verworfenen Volkes ja nicht anders sein können als dieses selbst. Frau *Mitscherlich-Nielsen entwickelte so* eine biologische Rassentheorie. Die Moderatoren aber schwiegen dazu.

Diese Diskussion war auch nur eine von wieder vielen Sendungen in den letzten Tagen, die von der Nazivergangenheit der Deutschen handelten. Es hat den Anschein, daß kaum ein Thema davon verschont bleibt, damit im Zusammenhang gesehen zu werden.

So moderierte ein „Zeit"-Redakteur (diese Zeitung vertritt die These von der Unvergleichbarkeit deutscher Verbrechen) im dritten West-Fernsehen eine ganze Sendung (**Fremdsein in Deutschland**), die die Gastarbeiter zu den Juden von heute zu machen versuchte (also doch vergleichbar?). Auch eine **Theaterwerkstatt** im ZDF kam bei einem Beitrag über Nathan und Shylock nicht ohne KZ-Bilder aus.

Und wenn der Deutschlandfunk vorgestern besorgt fragte, ob denn die Deutschen ihre Schuld verdrängten, so mag man die öffentlich-rechtlichen Medien darauf hinweisen, daß Überfütterung der inneren Verarbeitung nicht dient.

P. R. Hilda



Ein berühmter Krimi-Autor (Laurence Olivier) entdeckt, daß seine Frau ihn betrügt. Er lädt den Nebenbuhler, einen Friseur, ein, deutet ihm an, daß auch er eine Geliebte hat und glaubt, in ihm den Partner für ein seltsames Spiel gefunden zu haben: **Mord mit kleinen Fehlern** – ein englischer Spielfilm (1972) am Samstag im ZDF um 23.45 Uhr FOTOS: TB/KINDERMANN



Wolfgang Neuss und Wolfgang Müller, ein Traumpaar der fünfziger Jahre, führen durch **Wir Wunderkinder** (Sonntag, ZDF, 23 Uhr). In Kurt Hoffmanns heiterem Spielfilm (1958) geht es um den Werdegang zweier Männer von den zwanziger bis in die fünfziger Jahre. Mit Johanna von Koczian, Hansjörg Felmy, Elisabeth Flickenschildt und Ingrid van Bergen.

Farbe als kompositorisches Mittel des Films

Phantastische Pracht

Die Märchenwelt der orientalischen Erzählungen von „Tausendundeiner Nacht" gehört zum wundersamsten und schönsten der Weltliteratur. Es sind phantastische Erzählungen, die auch die Meister des Films immer wieder angeregt haben. Allein die Erzählung „Der Dieb von Bagdad" wurde viermal verfilmt. Unerreicht blieb der Stummfilm von Raoul Walsh aus dem Jahre 1924 mit Douglas Fairbank jr. in der Hauptrolle. Einen besonderen Platz in der Filmgeschichte nimmt aber auch die Version ein, die heute abend gezeigt wird. Gleich drei Regisseure zeichneten diesen Film, der im Kriegsjahr

Der Dieb von Bagdad – Samstag im ZDF um 15 Uhr

1940 in London entstand: der Ungar Alexander Korda, der deutsche Emigrant Ludwig Berger und der Engländer Michael Power.

Zum ersten Mal in der damals noch jungen Geschichte des Farbfilms wurde die Farbe zum kompositorischen Mittel der Bildregie. Es wiederholt sich hier etwas, was wir auch beim Übergang vom Stumm- zum Tonfilm erlebten: Der Ton wurde damals konsequent als Transportmittel für emotionale Ereignisse eingesetzt.

Jede Farbe wurde im Bildensemble bewußt gewählt, knallige Flecken kontrastieren mit pastellenen Tönen. Der farbigen Prachtentfaltung des Märchens entsprechen die phantastischen Trickaufnahmen. Die Erfindungen des französischen surrealistischen Films, die uns vor allem durch Jean Cocteau vertraut gemacht wurden, werden hier zur alltäglichen Filmsprache von technischer Perfektion. Die scheinbare Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit dessen, was geschieht, läßt vergessen, wie schwierig und technisch inventiv die Durchführung solchen Vorhabens war.

Erst jetzt kommen wir im Fernsehen wieder darauf zurück. Das Nachkolorieren, wie es heute in New York und Kanada betrieben wird, die phantastischen Kaskaden surrealer Bildschnitte in den Videoclips, werden heute mit dem Computer vollzogen, von jeder Hilfskraft durchzuführen. Aber durch die Bewältigung der technischen Probleme, die damals noch schier unlösbar erschienen, hat der künstlerische Ausdruck keine Erweiterung erfahren. Wir lassen uns gern mitreißen vom heutigen Farb- und Musik-Spektakel; aber erst das Wiedersehen mit solchen Filmen wie „Der Dieb von Bagdad" bringt uns in die Welt der Phantasie zurück.

Und darum taucht dieser Film immer wieder im Weihnachtsprogramm auf, weil nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen sich bezaubern, sich forttragen lassen wollen aus der grauen Welt ihres Alltags in die Phantasien des Märchens, von „Tausendundeiner Nacht".

schw.

„Spiegel" – wie lange noch ein gesundes Monopol?

Oppositon, verballhornt

Mit der „Spiegel"-Affäre 1962 ging die Kanzler-Demokratie in die Straßen-Demokratie über", meint Günther Deschner, der versucht hat, in einem Bericht über das Hamburger Nachrichtenmagazin ein Stück deutscher Nachkriegsgeschichte darzustellen. Natürlich steht Rudolf Augstein im Mittelpunkt, mit seinem Blatt einer der gesündesten Monopolisten der Republik und seit Jahrzehnten einer ihrer Trendsetter.

Er lege sich am liebsten mit jenen an, von denen er meint, daß sie dümmer und erfolgreicher seien als er selbst, analysiert ein ehemaliger Mitarbeiter in dem Film. Das war in den

Deutschland im „Spiegel" – Sonntag in der ARD, 22.05 Uhr

fünfziger Jahren vor allem Konrad Adenauer, gegen dessen Westbindungs-Absichten der „Spiegel" in bester Kampfblatt-Manier zu Felde zog. Dem Westdeutschen der damaligen Zeit half der „Spiegel" mit kessen Sprüchen auf die Sprünge. Der Stil änderte sich; seit längerem prägen vor allem Mäkeleien und Warnungen das Blatt, selten allerdings Verbesserungsvorschläge.

Grundregel des „Spiegel" sei es, so hört man in der Sendung, stets mindestens 51prozentig gegen die Regierung eingestellt zu sein. Deswegen kam das Selbstverständnis 1969 nach der Bildung der sozialliberalen Koalition ins Wanken, es folgten die wohl schwächsten Jahrgänge – bis zu einer Titelgeschichte über Willy Brandt 1973: „Ein Denkmal bröckelt" – und der „Spiegel" nicht mehr. Untersucht wird auch die spezielle Art des Magazins, die Themen möglichst zu personalisieren, selbst aber anonyme Teamarbeit zu leisten, Information mit Klatsch wie Meldung mit Meinung zu einer verballhornten Sprache zu vermischen.

Chefredakteur Böhme wie auch Augstein stehen Rede und Antwort. Wie ist die kritische Haltung gegenüber den USA mit eher verständnisvollen Aufsätzen über die Sowjetunion zu vereinbaren? Deschner zählte 18 Titelgeschichten über den amerikanischen Vietnam-Krieg mit Überschriften wie: „Die US-Kriegsverbrechen". Dem stehen bisher 3 Titel über den inzwischen fast ebenso langen Afghanistan-Krieg gegenüber. Heft-Überschrift dafür: „Eine neue Strategie der Macht?" Augstein: „Wir sind in der Bundesrepublik von Freunden besetzt." Daher habe man diese eben genauer zu durchleuchten.

Augsteins Monopol werde erst zu knacken sein, wenn seine persönliche Schaffenskraft nachlasse, ist ein Fazit des Films. Ein Hamburger Verlagsvorstand rechnet um die Jahrzehntwende mit einem Gegenprodukt. Es wäre allerdings wünschenswert, wenn das eine mit dem anderen doch nichts zu tun hätte.

da

Carl-W. Röhrig: Wissenschafts-Zeichner und mehr

Die Ästhetik der Bakterie

Uwe Schmidt und Rudi Karge sind mit der Kamera den Visionen eines Malers gefolgt und haben den Mikrokosmos entdeckt, Kleinlebewesen im Boden und den Angriff von Krankheitskeimen auf den Organismus. Dann sahen sie spannende Landschaften: Welten, die in Seifenblasen zu liegen scheinen.

Der Mann, der sich diese Visionen einfallen läßt, ist Carl-W. Röhrig. Er wurde 1953 in Schwabing geboren und lebt seit 1980 in Hamburg. Er hatte als phantastischer Realist begonnen. Ein Zufall brachte ihn mit der Wissenschaft in Kontakt. Er erhielt vor sieben Jahren den Auftrag, in der ihm eigenen, feinen Zeichenmanier Bakterien abzubilden. Die Arbeit war der Beginn für unzählige Plakat- und Buchbeiträge. Röhrig entdeckte eine Marktlücke. Er zeichnet für medizinische Werke Krankheitsbilder. Denn für Ausbildung und Anschauung sind Zeichnungen in der Medizin in vielen Fällen den Fotos überlegen.

Hinzu kommen Darstellungen biochemischer Abläufe, das Funktionieren von Reizen im Gehirn oder Stoffwechselabläufe und schließlich im Bereich der Biotechnologie die Prinzipien von Manipulationen am Erbgut. Die wissenschaftlichen Bilder sind dabei ebenso ästhetisch wie Röhrigs Landschaftsvisionen.

In der Begeisterung für die kleine und kleinste Welt hat sich Röhrig immer stärker mit der Naturwissenschaft befaßt, angestachelt auch vom Vorbild seines künstlerischen Idols – Leonardo da Vinci. Da verwundert es nicht, wenn man im Atelier des Künstlers eine Pietà entdeckt, die Komposition der italienischen Renaissance mit Figuren der Gegenwart unter Betonung körperlicher Reize. „Ein umstrittenes Bild", erklärt er selbst, „ich weiß es, aber das wollte ich auch erreichen."

Ebenmäßig und glatt sind seine jüngsten Arbeiten, zumeist Porträts und Gruppenbilder, auf denen menschliche Konflikte ausgedrückt werden sollen. Witz und Hintersinn verraten eine Landschaft mit rotem Cabrio, das auch am Sonntag durch das Fernsehbild „rollen" wird, und sehr aufgemachte Damen, „ein bißchen von ‚Dallas' und ‚Denver' und rundherum Wüste, aber in sehr schönen Farben", lacht er. Röhrig hat sie als Karikatur der US-Gesellschaft gemalt. Er mag Amerika übrigens.

Die Grenzen zwischen Realität und Schein, zwischen Fesselballon und Seifenblase, verschwimmen in Röhrigs Bildern. „Im Film wird das gut sichtbar", freut er sich. Dabei wirkt der Meister bodenständig und realitätsbezogen. Die Arbeit im Atelier zwischen Alster und Kunstakademie wirkt wohlorganisiert, eine Firma mit Empfang und Büro. Kein Anflug von Bohème, dafür ein Hauch bayerischer Gemütlichkeit.

GISELA SCHÜTTE




Marilyn Monroe – ein Portrait von Carl-W. Röhrig. Zu sehen in „Phantastische Reise" am Sonntag in der ARD um 23.35 Uhr FOTO: NDR

 **Samstag** 

Nur in der ARD
11.00 heute

11.05 Peter der Große (3)
12.35 Presseschau/heute

9.55 Riesenslalom der Damen (1)
12.55 Riesenslalom der Damen (2)
13.45 Nachbarn
Skizzen aus Mittel- und Osteuropa
14.25 Die Feuerwehr hilft
14.30 Sesamstraße
15.00 Sta(r)tisten
Bei den Stars in der Manege
15.30 Das Beste vom Bahnhof
Mit Alfred Biolek
15.45 Australien-Expreß
Die Buschbanditen (Serie)
16.30 Schlußziehung der Glücksspirale
18.00 Tagesschau
18.05 Sportschau
Fußball. Schiedsrichter. Hallentennis. Galopper des Jahres
19.00 Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 4 gegen Willi
Spielshow mit Mike Krüger
22.00 Ziehung der Lottozahlen
22.05 Tagesschau
22.15 Das Wort zum Sonntag
Pater Theo Schmidkonz, Krumbach
22.20 Under Fire
Amerikanischer Spielfilm (1982)
Mit J.-L. Trintignant, G. Hackman
Als Journalist zwischen den Fronten im Somoza-Nicaragua
0.25 Das Geheimnis der falschen Braut
Franz.-ital. Spielfilm (1969)
Mit J.-P. Belmondo, C. Deneuve
Regie: François Truffaut
Ein Tabakpflanzer verliebt sich in eine Abenteuerin, die mit seinem Vermögen durchbrennt.
2.25 Tagesschau/Nachtgedanken

11.30 Zirkus – nein danke
Film von R. H. und C. Materna
12.00 Nachbarn in Europa
Griechen, Spanier, Jugoslawen
14.00 Diese Woche
14.20 Damals vor 40 Jahren
Deutsche Forschung
14.30 Lange Reise der stählernen Taube
Rettung historischer Flugzeuge
Bericht von H. Knebusch
15.00 Der Dieb von Bagdad
Englischer Spielfilm (1940)
16.45 Im Wunderland der milden Gaben
Film über Wohltätigkeit in Amerika
17.15 Danke schön/Großer Preis
17.25 heute
17.30 Länderspiegel
Dorf ohne Bürgermeister. Hamburg. Bundesrat. Rottach-Talsperre. *Uhlands Ulme*
18.20 Königl. Bayer. Amtsgericht
19.00 heute
19.30 Na, sowas!
Mit T. Gottschalk, J. Heesters
20.15 Rache ist ein süßes Wort (1)
Dreiteiliger Fernsehfilm (1985)
Mit Madolyn Smith, Tom Berenger, David Keith, John Laughlin
Regie: Jerry London
Abenteuerliche und romantische Geschichte einer einfachen Frau, die zur eleganten Diebin wird.
22.30 heute / Sportnachrichten
22.40 Sportparade '86 (1)
Heute vor allem Fußball-WM
23.40 heute
23.45 Mord mit kleinen Fehlern
Englischer Spielfilm (1972)

III.

WEST
20.00 Tagesschau
20.15 Ein Goldfisch an der Leine
Amerikanischer Spielfilm (1964)
Mit Rock Hudson, Paula Prentiss
Regie: Howard Hawks
22.10 Die Utopie der frühen Jahre (1)
Zur Geschichte des III. Programms

NORD
19.15 Eine Stadt wie ein Roman
Annäherungen an Alexandria
Film von Walter Helfer
20.00 Tagesschau
20.15 Die F 96 (3)
Dokumentation über eine Fernverkehrsstraße in der „DDR"
21.00 Vor vierzig Jahren
Prozeß gegen KZ-Wachen. Schumacher bei Kriegsgefangenen. KdF-Schiff „Robert Ley"
21.25 Der beste Mann
Amerikanischer Spielfilm (1948)
Mit S. Tracy, K. Hepburn
Regie: Frank Capra
23.20 Die Jungs im Herbst
Von Bernard Sabath. Deutsch von Hardy Krüger. Mit Hardy Krüger, Mario Adorf. Aus dem Ernst-Deutsch-Theater, Hamburg

HESSEN
18.15 Die sieben Weltwunder
Der Koloß von Rhodos
18.33 Dem Menschen auf der Spur
Roland Peter Litzenburger
19.00 Sport-Journal
19.20 Hessenschau
20.00 Demetrius
Schauspiel nach Friedrich Schiller
Inszenierung: Hansg. Heyme
22.00 Totenfloß
Reportage von F. Kutschera
22.45 Konzert
Waseda-Symphony-Orchestra
23.50 Nachtlicht
Druckereibilder von Carl Timner

SÜDWEST
15.00 Hallentennis-Meisterschaften
Endspiel der Damen in Mainz
18.00 Ernst Schröder
Über die Schauspielkunst
18.30 Weihnachten im Ernstfall
Pfarrer Johannes Kuhn
19.00 ebbes / Glaskasten / Regional
19.30 Länder – Menschen – Abenteuer
Dokumentation über die Karibus
20.15 Namen, die man sich merken muß
Künftige Künstler stellen sich vor
23.20 Prominenz im Renitenz
Gastgeber: Achim Krausz

BAYERN
18.00 Wie das Christkind kommt
Werkstätten europäischer Krippenkünstler
18.45 Rundschau
19.00 Tiere vor der Kamera
Die Schlucht der Felsenkänguruhs
19.45 Sport am Samstag
Fußball. Ski. Hallen-Hockey
20.15 Der Vormund und sein Dichter
Über Robert Walser von P. Adlon
21.45 Rundschau
22.00 St. Stephanus (Gräfelfing)
22.05 „Vor der Türe des Lebens"
Robert Walser und die Kunst des Unterliegens. Von Peter Hamm

SAT 1

15.35 Krokodil
Der Winter ist da! Serie
16.00 Suche nach dem Weihnachtsstern
Engl. Zeichentrickfilm (1978)
16.25 Die Waltons
Erins erste Liebe
17.10 Cannon
Kein Geschäft ohne Risiko
18.00 CATS
Musical mit vielen Katzen
18.30 blick
18.45 Harry O
Spiegel der Vergangenheit
19.45 Ein Nerz an der Angel
Englischer Kriminalfilm (1960)
Mit Terry Thomas, Athene Seyler
Regie: Robert Asher
21.30 blick
22.15 Straße des Verbrechens
Amerikanischer Kriminalfilm (1955)
23.50 blick
0.00 Mit Pech und Schwefel
Amerikanischer Western (1949)



19.00 Ein Seufzer in der Seele
Annäherungen an den Begriff der Mystik. Film von Ute Eith und Christian Köhler
19.30 Promenadenkonzert
Dirigent: Roman Dostal
Sopran: Jeanette Scavotti
20.00 Tagesschau
20.15 Kumpel mit Chauffeur
6. Die Türken. Serie
21.05 Buddenbrooks (2)
Elfteiliger Fernsehfilm
Mit Martin Benrath, Ruth Leuwerik
Regie: Franz Peter Wirth
Sommer 1845: Der Hamburger Kaufmann Bendix Gründlich taucht im Hause der Buddenbrooks auf und beginnt, Tony den Hof zu machen. Im Gegensatz zu ihren Eltern findet Tony den hartnäckigen Verehrer entsetzlich.
22.05 Talkshow



18.10 Bilder aus Österreich
Ein Ländermagazin
19.00 heute/Studio
19.30 Gipfel-Treffen
Die Bürgermeister Wagner (Zürich), Zilk (Wien) und Diepgen (Berlin) im Gepsräch
21.00 Eine blaßblaue Frauenschrift (1)
Zweiteiliger Fernsehfilm nach der Novelle von Franz Werfel
23.00 Da capo
August Everding im Gespräch mit Martha Mödl
0.00 Nachrichten



18.53 7 vor 7
19.30 Laß mich am Sonntag nicht allein
Deutscher Spielfilm (1959)
Mit Heidi Brühl, Georg Thomalla, Willy Hagara, Willy Millowitsch
21.15 RTL-Spiel
21.20 Die siegreichen Zehn
Ital.-span. Spielfilm (1964)
23.05 Wetter/Horoskop
23.15 Rock-Zock

 **Sonntag** 

9.45 Berge der Welt
Mount Kenia, Berg des Lichts
10.30 Janoschs Traumstunde
11.00 Transeamus
Weihnachtskonzert mit Grace Bumbry, José Carreras, Cheryl Studer, Kurt Moll, Nicolas de Angelis, Regensburger Domspatzen
12.00 Der internationale Frühschoppen
EG-Kassensturz statt Milchflut?
12.45 Tagesschau, Wochenspiegel
13.15 Robert Schumann
Klavierkonzert a-moll op. 54
13.50 Der Schut
Deutsch-franz. Spielfilm (1964)
15.45 Die Tintenfische aus dem 2. Stock
Film von Ota Hofman
16.45 „Das gute Teil erwählt"
Vorweihnachtliche Meditation
17.20 Ratgeber: Gesundheit
Magie in der Medizin. Alternative Diagnoseverfahren. Gesundbeter
18.00 Tagesschau/Wir über uns
18.10 Sportschau
Fußball. Volleyball-Damen gegen Kuba. Tor des Monats
18.40 Lindenstraße
Lydias Augen
19.10 Weltspiegel
Wie christlich ist Bethlehem? Südafrikas Kirchen. Britischer Maulwurf. Die armenische Frage
19.52 Adventssingen
20.00 Tagesschau
20.15 Peter der Große (4)
Vierteiliger Fernsehfilm
21.45 Heinz Rühmann erzählt
Geschichten von F. Timmermanns
22.00 Tagesschau
22.05 Deutschland im „Spiegel"
Bericht von Günther Deschner
22.50 Stein in Bamberg
Die Bamberger Symphoniker und ihr neuer Chef Horst Stein
23.35 Phantastische Reise
Der Maler Carl-W. Röhrig
0.20 Tagesschau/Nachtgedanken

9.30 Katholischer Gottesdienst
10.15 Der Mond
Kleines Welttheater von Carl Orff
11.15 Mosaik
Die Geschichte des Christbaums
12.00 Das Sonntagskonzert
Aus Buenos Aires
12.47 Sonntagsgespräch
Saliha Scheinhardt bei Ingeborg Wurster
13.15 Natur und Medizin
Besser leben trotz Rheuma
13.45 Anderland
Leih mir dein Fahrrad, bitte!
14.15 Emily im Erdbeerland
Zeichentrickfilm
14.40 1 – 2 oder 3
Ratespiel für Kinder
15.25 20 000 Meilen unter dem Meer
Zeichentrickfilm nach J. Verne
16.10 Suche nach Vollkommenheit
Porträt des Malers Manfred Scharpf. Film von Ivo Bulanda
16.25 Konsul Möllers Erben (2)
Fernsehfilm nach A. Wittmaack
17.10 heute
17.12 Die Sport-Reportage
Tennis. Ski. Handball
18.00 Adventssingen
Der Knabenchor Hannover
18.10 Katholisches Tagebuch
18.25 Wilden Tieren auf der Spur
Tiger von Ranthambhor
19.00 heute
19.10 bonner perspektiven
Interview mit R. von Weizsäcker
19.30 Ich heirate eine Familie
Neuigkeiten. Unterhaltungsserie
20.15 Das Traumschiff
Urlaubsgeschichten auf See
21.45 Das deutsche Wirtschaftswunder
Dokumentation von E. Kuhn
22.45 heute / Sport am Sonntag
23.00 Wir Wunderkinder
Deutscher Spielfilm (1958)
Regie: Kurt Hoffmann
0.45 heute

III.

WEST
20.00 Tagesschau
20.15 Aufklärung und Revolution (1)
Der moderne Staat. Vorgestellt von Peter Leopold, Großherzog von Toskana (1747–1792). Film von Erhard Klöss und Achatz Müller
21.00 Puzzle
Ein Denkspiel für 3 x Kluge
21.45 Bewußt unbewußt – Suggestion
Heilmittel oder Spektakel? Gespräche, Experimente, Show
21.20 Perspektiven für die Zukunft (II)
Neuwähler und die Wahl
22.05 Drei Schritte vor der Hölle
Amerikanischer Spielfilm (1957)

NORD
18.30 Wildnis Ostafrika (4)
Im Reich der roten Elefanten
19.15 „Ich versuche, clever zu sein"
Frauen auf der Bohrinsel
Film von Frieder Mayrhofer
20.00 Tagesschau
20.15 Hamletmaschine
Von Heiner Müller
Inszenierung: Robert Wilson. Aus dem Hamburger Thalia-Theater
22.15 Bella Donna
Fernsehspiel von Peter Keglevic
Mit F. Praetorius, Brigitte Horney

HESSEN
19.30 Sport
Mit F. Beckenbauer, H. Schmid, H. J. Stuck, S. Graf, C. Hanisch
20.10 Prager Profile
Von Künstlern und Käuzen

SÜDWEST
19.30 Die sechs Siebengescheiten
Schülerwettstreit
20.15 Motel
Spielserie
21.00 Die Zeit der Kathedralen
2. Die Suche nach Gott
21.50 Sport
22.35 Es ist angerichtet
Komisches mit Eddi Arent
23.05 Full House
Rock-Show mit Trio Rio, Channel 5

BAYERN
19.00 Weihnachtslieder
Die Traunsteiner Sänger
19.45 Die Gans von Sedan
Deutscher Spielfilm (1959)
Mit Hardy Krüger, Theo Lingen
Regie: Helmut Käutner
21.15 Das zauberhafte Pferd
Scherenschnittfilm
21.25 Durch Land und Zeit
21.30 Rundschau, Sport
21.50 Die Deutschen im Osten (2)
Dokumentation
22.35 Der Herr der Tänze
Franz.-schweiz. Dokumentarfilm

SAT 1

15.30 Tim und Struppi
Zeichentrick
16.00 JuxBox Extra
Zeichentrickfilme
16.15 Die Waltons
John muß sich entscheiden
16.55 Lilien auf dem Felde
Amerik. Filmkomödie (1963)
Mit Sidney Poitier, Lisa Mann
18.30 blick
18.45 Spielcasino
18.50 Onkel Toms Hütte
Deutsch-it.-jug.-franz. Spielfilm (1965). Mit Charley Fawcett
21.35 blick
22.20 Konzert
Das Royal Philharmonic Orchestra spielt Lieder der Gruppe „Queen"
Pianist: Jacques Lussier
23.20 Kulturmagazin
Filmgeschichte(n)
23.50 Der Marshal von Cimarron
Der Sohn des Majors



19.00 Europa nebenan
Meinungen unserer Nachbarn
19.30 Folklore und Separatismus
Bericht über Schottland

20.00 Tagesschau
20.15 Hellseher wider Willen (1)
Vierteilige Fernsehserie mit Wolfgang Kieling. Regie: Peter Weck
21.05 Am Wege (2)
Mit Sabine Sinjen, Klausjürgen Wussow. Regie: Peter Beauvais
22.35 Haie der Großstadt
Amerikanischer Spielfilm (1961)



16.30 Der gebrochene Pfeil
Amerikanischer Spielfilm (1950)
Mit James Stewart, Jeff Chandler
18.00 Rappelkiste
Das Elternspiel
18.30 Adventssingen
Aus der Steiermark
19.00 heute
19.10 Karl Heinrich Waggerl liest
19.30 Erinnern Sie sich?
Uri Geller
21.00 Eine blaßblaue Frauenschrift (2)
Zteiliger Fernsehfilm von A. Corti
23.05 Chopin in Wien
Film von Poitr Szalsza



18.53 7 vor 7
19.05 Ein Tag wie kein anderer
Reisequiz: Der goldene Westen
20.30 Street Hawk
Pilotfilm zur neuen Serie
Ein Motorradspezialist der Polizei wird nach einem Unfall in die Presseabteilung versetzt.
21.45 Sport
22.47 Wetter/Horoskop/Betthupferl

Anzeige

Neues aus der Industrie

Medica-Düsseldorf

Produkte + Dienstleistungen · Margret Scheibel stellt vor
Kettwig (0 20 54) 10 15 80

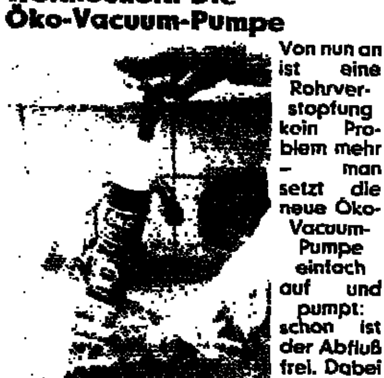


Jetzt postzugelassen: Telefongespräche aufzeichnen

Wie oft kommt es vor, daß nach einem Telefongespräch besser noch eine Aufzeichnung vorhanden wäre. Einfach per Knopfdruck nimmt der neue TELEBOY z. B. Aufträge und wichtige Mitteilungen auf Normal-Cassetten. Deutsches Qualitätsgerät mit FTZ-Nummer. Typ 1000 L. Recorder mit Automatik-Einschaltung inkl. Lautverstärker 269,– DM. Direkt zur Ansicht anfordern.

Schulte Elektronik oHG, Marketing
5787 Olsberg 3, Tel. 0 29 62 / 45 54

Weltneuheit: Die Öko-Vacuum-Pumpe



Von nun an ist eine Rohrverstopfung kein Problem mehr – man setzt die neue Öko-Vacuum-Pumpe einfach auf und pumpt: schon ist der Abfluß frei. Dabei handelt es sich um eine umweltfreundliche Reinigung, denn Chemikalien werden nicht benötigt. Außerdem bereitet diese Reinigung keine große Mühe und verursacht auch keinen Schmutz. Vielseitige Verwendung dieser Öko-Vacuum-Pumpe findet man durch universelle Einsatzmöglichkeiten – so lassen sich beispielsweise Zierteiche, Aquarien, Keller-Ablaufschächte und vieles mehr problemlos reinigen. Sie ist auch als Umfüller verwendbar, kostet nur 39,95 DM und kann bestellt werden bei

Calorit-Vertrieb-Nord, Fibeck GmbH
2080 Kummerfeld b. Hamburg
Tel. 0 41 01 / 78 81 oder 0 48 75 / 4 22



Neuartiges, bewährtes Luftreinigungsverfahren schafft „reine" Raumluft

Die Atemluft in Wohn- und Schlafräumen, an Büro- und Arbeitsplätzen wird mit dem patentierten und von der Uni Bern empfohlenen **Raumluftreiniger und Ionisator VITAR** wirksam und sichtbar gereinigt; **ohne Wasser und gänzlich ohne Geräusche.** Lungengängige Schwebepartikel (wichtig bei Tabakqualm), Schmutzstoffe, Bakterien und sogar Viren, Pollen und Allergiestoffe werden mit VITAR-Ionen verbunden und am Gerät gesammelt. Ideal zur Beseitigung von Zigarettenrauch! **Weitere Vorteile: Keine tägliche Wartung oder Pflege! 40000fach weltweit bewährt! Kein Luftzug! Geringer Stromverbrauch. 4-Wochen-Test möglich (kostenl. und ohne Vorauszahlung)! Preiswert: DM 448,90!**

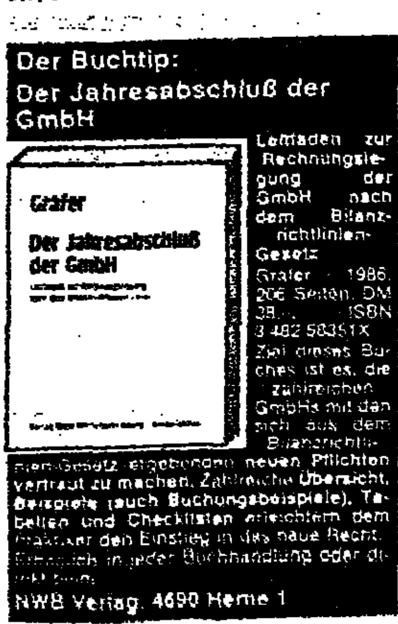
Weitere Gratisinformationen beim Vital Versand Tien, Postfach 2468–26, 4460 Nordhorn, Tel. 05921/13166 (0–24 Uhr)



Viele Vorteile in der neuen Dampfbad-Generation

der *Firma Silgmann-Saunabau*, deren gesamte Kabine aus farbig beschichtetem Alu ist und fast jedem Grundriß angepaßt werden kann. Hier sitzt man nicht mehr in einer Wasserpfütze, sondern mehrstufige, körperfreundliche *Liegeroste laden* zum Liegen ein, während durch die Zwischenräume der warme Dampf an den ganzen Körper dringt. Kalte oder vom Dampf verbrannte Füße gibt es nicht mehr, denn sie kommen nicht in die Nähe des *Dampfaustritts*. Auch können dem Dampf Duftstoffe und zur Be- und Entlüftung der notwendige Sauerstoff beigegeben werden, während die Abluft über Abluftkamine erfolgt. Vorteile, die man nutzen sollte.

Silgmann-Saunabau, Landesberger Str. 517, 8000 München 18



Der Buchtip:
Der Jahresabschluß der GmbH

Gräfer
Der Jahresabschluß der GmbH

Leitfaden zur Rechnungslegung der GmbH nach dem Bilanzrichtlinien-Gesetz
Gräfer · 1986, 206 Seiten, DM 38,–, ISBN 3 482 58351X
Ziel dieses Buches ist es, die zahlreichen GmbHs mit den sich aus dem Bilanzrichtlinien-Gesetz ergebenden neuen Pflichten vertraut zu machen. Zahlreiche Übersicht, Beispiele (auch Buchungsbeispiele), Tabellen und Checklisten erleichtern dem Praktiker den Einstieg in das neue Recht. Erhältlich in jeder Buchhandlung oder direkt beim:
NWB Verlag, 4690 Herne 1

Die neue drahtlose SCHARPF-FUNKALARM-Einbruch-Meldeanlage

bietet Schutz und Sicherheit ohne Kabel – 1. Vor dem Haus – 2. Am Haus an allen Türen und Fenstern – 3. Im Haus in allen Räumen – 4. Alarmverfolgung durch bundesweit operierende Notrufzentrale mit einsatzbereiten Funkstreifen in allen Städten Deutschlands. 4fache Sicherheit durch das hypermoderne Scharpf-Funkalarm-System mit automatischer Alarmverfolgung. Postgenehmigt mit Prüfnummer. Über 40 000fach bewährt. Kundendienst für Beratung und Projektierung, Lieferung, Service und Notrufaufschaltung von Hamburg bis München, in jeder Stadt. Fordern Sie die Scharpf-Funkalarm-Infomappe an.

SCHARPF ALARMSYSTEME
Am Siebenstein 2, 6072 Dreieich
Tel. 0 61 03 - 6 21 54 / 6 75 26
Telex 4 14 326



Wie man seinen Teppich dauerhaft schützt,

beweisen die Schutzunterlagen, die von der Firma Fricke angeboten werden. Von diesen stehen vier verschiedene Ausführungen zur Auswahl, die für alle auf dem Markt befindlichen Bodenarten geeignet sind. Hier kann man sich die für den eigenen Boden geeignete Unterlage aussuchen und diesen so *dauerhaft* gegen den Abrieb durch Stuhl- und Sesselrollen sowie gegen Nässe bei Pflanzengruppen schützen. Diese Matten sind ein bewährtes Produkt des amerikanischen Unternehmens Rubbermaid, sie liegen sicher auf, sind *bruch-, reiß- und verrottungsfest*; sie sind geeignet für Büros, zu Hause und an vielen anderen Stellen. Prospekte bitte anfordern bei:

Ursula Fricke
Büroausstattung
Postfach 13 43, Tlx. 4 67 429
6806 Viernheim, Tel. 0 62 04 / 7 17 23

Rubbermaid



Er löst keinen Alarm aus!

Poetronic III sichert Ihr Haus in 3 Ebenen zu einem unglaublich günstigen Einführungspreis von nur *DM 3900,–* ohne Montage, betriebsbereit in 1 Minute. Das Haus bleibt bei eingeschalteter Anlage bewohnbar.

J. Poetow, Postfach 55 07 73
2000 Hamburg 55, Tel. 0 40 / 86 01 47

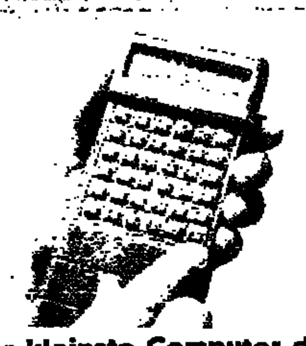
Fit oder fett und schlapp?



Mini-Trampolin

Ein neuer Volkssport *schwappt aus* den USA zu uns herüber. **„Jumping"**, ein riesiger Spaß für jung *und alt. Keine* andere Sportart trainiert so **wirksam** und **schonend** den **ganzen** Organismus. 10 Minuten **Jumping** ersetzt 30 Minuten Joggen. Ständiger Wechsel zwischen 3facher Erdanziehung und Schwerelosigkeit trainiert jede Körperzelle. Gratisprospekt durch

D. Meinert, Kreuzstr. 18, 3200 Hildesheim, Telefon (0 51 21) 13 22 02



Der kleinste Computer der Welt: PSION ORGANISER II

kann speichern bis 256 KB, rechnen, Termine programmieren mit Alarmgeber und die Uhrzeit abrufen. Dieser Mini hat ein großes Display sowie eine Schnittstelle für Drucker und andere PC's – ein ideales Geschenk in Ledertasche ab 498,- DM.

Dipl.-Ing M. Stengel Computer Technik
Raffaelstr. 5, 3000 Hannover 1
Tel. 05 11 / 69 41 30, Btx 402 002 020

Reagan wieder obenauf

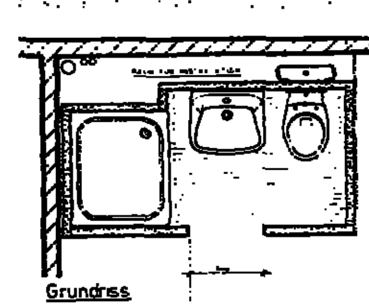
Seit Ronny die neuen selbstklebenden Klarsicht-Stecktaschen (für Visitenkar*ten, Namensschilder*, Lager-Organisation etc.) kennt, steckt er alle Probleme wieder ganz locker weg – klar sichtbar für jedermann. **Kostenlose Muster postwendend!** Diese Anzeige ausschneiden und noch heute absenden!

Bindesystem-Vertrieb Schönherr
Postfach 1127-012W, 2106 Bendestorf
Tel. 0 40 / 52 70 95

Dieser Würzer bringt Geschmack ins Fleisch



Nach seinem Gebrauch wird das Fleisch so zart und weich, wie es noch nie war. Das *ist* die Meinung des Fernsehkochs Max Inzinger, und deshalb ist dieser neue Würzer seine Geschenkidee. Und *zur Überraschung* aller, die gemeinsam am Eßtisch sitzen, werden die Fleischgerichte noch schmackhafter. Mit diesem neuen Würzer lassen sich auch Backwaren füllen, wie zum Beispiel Berliner – er ist also eine große Hilfe in der Küche. Auf den Kunden warten eine Gebrauchsanweisung und 20 tolle Rezepte, *natürlich in der Verpackung*. Diese Neuheit ist ein ideales Mitbringsel, kostet nur 29,95 DM und kann bestellt werden bei **Calorit-Vertrieb-Nord Fibeck GmbH, 2080 Kummerfeld b. Hamburg, Tel. 0 41 01 / 78 81 od. 0 48 75 / 4 22**



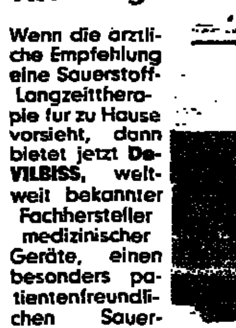
Grundriss

BANTAM-Sanitärzellen, vorgefertigt, elementiert für die Althaus-Sanierung

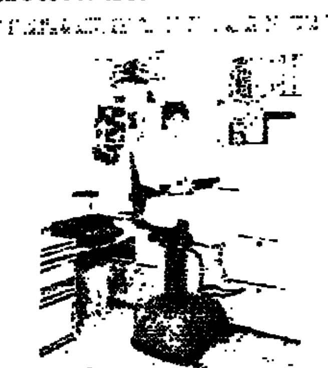
Ideal einsetzbar für Alt- und Neubau, Grundriß entsprechend örtlicher Gegebenheiten, *behindertengerechte* Ausführung möglich, selbsttragende Bodenkonstruktion, absolute Sicherheit gegen Feuchtigkeitsschäden, besondere Brand- und Schallschutzeigenschaften, Schraub- und Dübelfestigkeit. Anpassung an Fenster *und Dachschrägen*, Boden und Wände keramisch verfliest, handelsübliche Einrichtung, Porz.-Wand-WC, Porz.-Waschtisch, Stahlwanne emailliert, außen raumhoch verkleidet, kompl. Montage einschl. Anschluß an Stränge, Festpreis und Festtermin, beste Referenzen für Hotels, Krankenhaus, Wohnheim, Gewährleistung nach VOB bzw. BGB, Lieferung kurzfristig über Sanitärfachhandel.

BANTAM GMBH, Einsteinstr. 2
4750 Unna, Tel. 0 23 03 / 85 71

Gute Nachrichten für Patienten mit chronischen Atemwegserkrankungen



Wenn die ärztliche Empfehlung eine Sauerstoff-Langzeittherapie für zu Hause vorsieht, dann bietet jetzt **DeVILBISS**, weltweit bekannter Fachhersteller medizinischer Geräte, einen besonders patientenfreundlichen Sauerstoff-Konzentrator an. **De V0/4441** mit nur 20 kg Gewicht, auf Rollen leicht transportabel, in jedem Raum anschließbar, absolut einfache Handhabung mit hervorragender Geräuschdämmung. Die Therapie ist kassenerstattungsfähig. **DeVILBISS GmbH, J.-v.-Liebig-Str. 31–35, D-6057 Dietzenbach, Tel. 0 60 74 / 40 31**



Elektro-Rollstuhl für Beruf und Wohnung

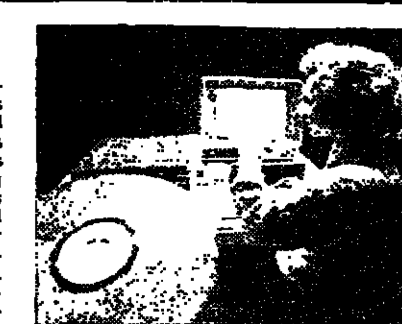
Der Elektro-Rollstuhl BUTLER ist ein Selbstfahrer mit hydraulischer Sitzhöhenverstellung. Eine volle Integration ins Berufsleben ist dadurch möglich. Der BUTLER erspart bauliche Veränderungen im Haushalt und am Arbeitsplatz. **Tünkers Maschinenbau GmbH, Postf. 17 16, 403 Ratingen, Tel. 0 21 02 / 47 10 66**



Die neue Technologie zur Leukozytendifferenzierung

Coulter® bahnt den Weg für die nächste Revolution in der zytometrischen Analyse mit dem Coulter Counter® VCS, einem hämatologischen Flowcytometer, das die Leukozytendifferenzierung aus einer minimalen Vollblutprobe durchführt. Das VCS-System kombiniert die bewährten Technologien der Coul*ter-Volumenanalyse und der Laserlicht*streuung mit der neuen Technologie der hochfrequenten Konduktivitätsanalyse. Das Ergebnis dieser mehrdimensionalen Analyse ist die genaue und präzise Quantifizierung von Lymphozyten, Monozyten sowie neutrophiler, eosinophilen und basophiler Granulozyten innerhalb der Leukozytenpopulation. Auch die Anwesenheit von vermutlich abnormalen Zellpopulationen wird dokumentiert.

COULTER ELECTRONICS GMBH
Gahlingspfad 55, 4150 Krefeld
Tel. 0 21 51 / 68 71, Telex 8 53 557



CIM-Ausbildung über Video-Kassetten
Moderne Lehrsysteme für die CIM-Ausbildung

Advanced Systems ist ein weltweiter Anbieter von medienunterstützten Systemen zur innerbetrieblichen Aus- und Weiterbildung. Neben Kursen zur kom*merziellen EDV spielen* Kurse im Bereich Manufacturing eine immer größere Rolle. Auf der SYSTEX wurden Videokurse zu den folgenden Themenkreisen vorgestellt:

- CIM
- *MRP II*
- Just-In-Time
- OPT
- MAP
- *Lokale Netze*

Die CIM-Kurse befassen sich mit The*men wie CAD, CAM*, Gruppentechnolo*gie, Industrieroboter*, Automated Material Handling und Planungs- und Steuerungssysteme. Die Kurse, die in einem Mietsystem verfügbar sind, wurden inzwischen bei über 100 Firmen im *deutschsprachigen Raum eingesetzt.* Der Einsatz der Kurse erfolgt in einem organisierten Gruppenunterricht oder im Selbststudium. Neben Video-Kursen mit schriftlichem Begleitmaterial stehen auch interaktive Video-Kurse mit Bildplatten und Disketten zur Verfügung. Es gibt ebenfalls reine Diskettenprogramme für den computerunterstützten Unterricht. Auftragsproduktion für medienunterstützte Lehrprogramme werden ebenfalls ausgeführt.

Advanced Systems GmbH, Kurfürstenstr. 14, 4000 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 36 99 41



Kodak macht Klinik- und Praxislabor effizienter

Denn zur schnellen und zuverlässigen Analyse werden dort die Kodak Ektachem DT 60 Analysensysteme mit ihrer zukunftsweisenden Technologie und den vorgefertigten Mehrschichten-Reagenzträgern eingesetzt. Das Parameter-Programm umfaßt alle wesentlichen Substrat-, Enzym- und Elektrolyt-Tests. Neu ist hier die Erweiterung der Testmöglichkeiten auf das Drug Monitoring für Theophyllin. Weitere Tests zur Bestimmung von Arzneimittelspiegeln sind in Vorbereitung.

Kodak Aktiengesellschaft, Postf. 60 03 45, Hedelfinger Str., 7000 Stuttgart 60



„Shocker" – der wirksame Schutz gegen Angreifer

Dieses handliche Gerät paßt problemlos in die Hand- oder Jackentasche. Durch einfaches Drücken einer Taste *wird der Angreifer mit* 45 000 Volt kampfunfähig gemacht. Der Shocker ist für den Benutzer völlig ungefährlich, auch der Angreifer erleidet keine Verletzungen oder Gesundheitsschäden. Info anfordern oder gleich bestellen für *DM 179,– per NN oder Vorkasse.*

Steimer Elektronik, Ulmer Str. 4, 89 Augsburg, Tel. 08 21 / 41 57 34 od. Telex 5 33 821



Kodak Innovation für Kliniklabor

Auf der Medica '86 stellte Kodak erst*mals in der Bundesrepublik* das EKTACHEM 700 Hochleistungs-Analysensystem vor, das 30 verschiedene Tests und über 500 Analysen in der Stunde liefert. Es handelt sich bei diesem Gerät um ein System, bei dem die Analysen mit Hilfe von vorgefertigten Mehrschichten-Reagenzträgern erfolgen. Diese Technologie ermöglicht bei minimalem Bedienungs- und Wartungsaufwand. Zum Betreiben des Geräts genügt der Stromanschluß.

Kodak Aktiengesellschaft, Postf. 60 03 45, Hedelfinger Str., 7000 Stuttgart 60, Tel. 07 11 / 4 05 25 24

Neu ★ Sensation ★
Neu ☆ Sensation ★
Selbstklebende Stecktaschen

für Visitenkarten, Namensschilder, Lagerorganisation, Mitteilungen, Kommissionszettel. **Kostenlose Muster postwendend!** Diese Anzeige ausschneiden und noch heute absenden!

Bindesystem-Vertrieb Schönherr
Postfach 1127-011W, 2106 Bendestorf
Tel. 0 40 / 52 70 95

Anzeige

Luftwäsche für bessere Luftreinigung / Luftbefeuchtung

Beseitigt hygienisch Tabakqualm, trockene Heizungsluft

Der Venta-Luftwäscher ist das erste und einzige Gerät, das das in der Großindustrie seit Jahren bewährte Prinzip der Luftwäsche ohne Filtermatten für Wohnräume und Büros nutzbar macht.

Wohlbefinden, Konzentrationsfähigkeit und Leistungskraft werden durch reine, saubere Atemluft nachweislich wesentlich verbessert. Deshalb ist es wichtig, daß der Venta-Luftwäscher schlechte trockene Atemluft gründlich wäscht, **reinigt** und gleichzeitig **automatisch richtig befeuchtet.** Wasser ist ein hygienischer Super-Filter gegen Tabakqualm, Gerüche, Staub, Pollen, SO_2, trockene Heizungsluft. **Völlig problemlos. Sehr wartungsfreundlich.**

Venta-Gerätebau präsentiert die neue Generation der Luftreiniger/Luftbefeuchter für Wohn- und Arbeitsräume.

ARD-Ratgeber Technik am 4. 3. 84: „Der Venta-Luftwäscher kommt völlig ohne Filtermatten aus. Ein Bio-Absorber erhöht noch die Wirkung, indem er Keime im Wasser gleich abtötet. Das Gerät arbeitet **extrem leise.**"

Bestens bewährt in Besprechungszimmern, Wohn-, Schlaf-, Kinderzimmern, in Büros, Arztpraxen, Wartezimmern, für Antiquitäten, Blumen, in Labors, bei der Haustierhaltung.

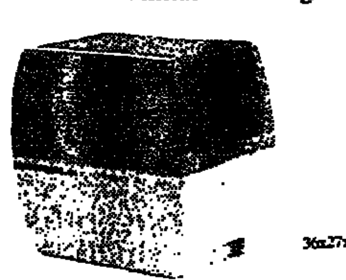
Als Schutz bei Erkältungsgefahr kann automatisch und problemlos Kräuterluft erzeugt werden, indem dem Wasser ein Kräuterkonzentrat zugegeben wird.

Weitere Vorteile:
3000 Liter gereinigte und befeuchtete Atemluft pro Minute ● Unkomplizierte Technik für Langzeitbetrieb ● *Bequeme Reinigung:* Technik im Geräte-Oberteil, Wasser im Geräte-Unterteil ● Luftreinigung und Luftbefeuchtung auf absolut natürliche Weise: so wie ein Regenschauer die Luft wäscht, ohne Filtermatten ● Vorteilhafter Bezug direkt vom Hersteller.

Wichtiger Fortschritt. Ohne Filtermatten. Hygienisch. Keimfrei.

Die Leistung des Luftwäschers wurde durch Gutachten bestätigt:

- Die technisch einwandfreie Leistung durch die Landesge*werbeanstalt in Nürnberg.*
- Die Wirksamkeit der Schwefeldioxydbeseitigung durch Prof. Dr. Schlipköter vom medizinischen Institut für Umwelthygiene an der Universität Düsseldorf.
- Die Abtötung von Bakterien und Pilzen durch Dr. Heeg, den Hygienebeauftragten des Universitätsklinikums Tübingen.



Kostenloser Test mit Rückhol-Garantie.

Venta-Gerätebau ist von der Leistung des Luftwäschers so sehr überzeugt, (1) daß Sie das Gerät 14 Tage kostenlos ausprobieren können und (2) daß wir das Gerät auf Wunsch kostenlos vom Paketdienst bei Ihnen zu Hause wieder abholen lassen. Das ist einmalig.

Sie gehen also kein Risiko ein. Nutzen Sie den vorteilhaften Bezug direkt vom Hersteller: Venta LW 30 für Räume bis 50 m^2 = 685,– DM, Venta LW 40 mit Zusatzschaltung für Räume bis 80 m^2 sowie Venta LW 20 für Räume bis 50 m^2 mit Lautlosschaltung für Schlafräume = jeweils 785,– DM. Die Stromkosten betragen pro Tag ca. 10 Pfennig. Prospekt und Bestellung auf Rechnung bei:

Venta-Gerätebau GmbH, Postfach 70 32
7987 Weingarten, Tel. 07 51 / 4 50 11

In kurzer Zeit bereits über 30 000 zufriedene Kunden. Der beste Beweis für Qualität: *etwa 15 000 Luftwäscher wurden* gekauft über Weiterempfehlungen durch Venta-Kunden.

„Seit das Gerät in meinem Büro arbeitet, wird der lästige Zigarettenrauch in kürzester Zeit vernichtet. Kleidung und Gardinen stinken somit nicht mehr, und es ist eine Freude für mich als Nichtraucher, in diesem Raum zu arbeiten."
Jürgen Lucas, Königswall 22, 4350 Recklinghausen

„Als ich vor 4 Monaten Ihren Venta-Luftwäscher zunächst zur Probe bestellte, war ich sehr sekptisch: wir hatten schon mehrere Luftbefeuchter erfolglos ausprobiert und waren dann von dem Ergebnis um so angenehmer überrascht. Ich kann Ihnen sehr herzlich danken und bestätigen, daß Sie in Ihrer Werbung keinesfalls zuviel versprochen haben."
R. Noske, Bankkaufmann i. R., Oberaustr. 42, 5300 Bonn 2

„Ich bin mit dem Gerät sehr zufrieden und möchte Ihnen die Adressen folgender Kollegen mit entsprechendem Gerätewunsch nennen. Sie können die Geräte diesen Kollegen umgehend direkt zusenden."
Dr. med. A. Rubach, Riesstraße 82/18, 8 München 50

„Das Gerät arbeitet bei mir während der ganzen Arbeitszeit und auch während der Besprechungen mit Kunden. Manchmal wird dabei auch einiges geraucht. In solchen Situationen ist Ihr Luftwäscher eine Muß-Investition. Vor der Anschaffung hatte ich Bedenken, ob das Gerät nicht doch zu laut ist. Heute kann ich diese Bedenken nicht mehr aufrechterhalten. Meine Zufriedenheit drückt sich sicherlich auch darin aus, daß ich Ihr Gerät inzwischen weiterempfohlen habe."
Siegfried Krauss, Witikoweg 21, 7000 Stuttgart-Freiberg

„Ich habe das Gerät eingehend ausprobiert und dabei festgestellt, daß es die Erwartungen voll erfüllt. An seiner Wirksamkeit gibt es keinen Zweifel. Die Gerüche von Spritzfarben und Lasurfarben wurden über Nacht von dem Gerät vollständig absorbiert. Das gleiche gilt für Zigarettenrauch. Das sind die Ergebnisse meiner Tests. Wie Sie sehen, bin ich mit dem Gerät voll zufrieden. Man kann nur wünschen, daß sich Ihr Gerät auf dem Markt entsprechend seinen Qualitäten durchsetzt."
Dr. Hellmut Beele, In der Bleiche 41, 3400 Göttingen 1

„Selten habe ich eine so gute Wahl im Interesse der Gesundheit getroffen, wie die auch im Preis durchaus angemessene Anschaffung des Venta-Luftwäschers."
Volker Beddies, Erich-Schmidt-Weg 9, 3400 Göttingen

✂ · · · · ✂ · · · · ✂ · · · · ✂

Ich bestelle auf Rechnung mit 14tägiger Test- und Rückhol-Garantie:

☐ LW 30 ☐ LW 40 ☐ LW 20

Ich bitte um weitere Informationen:

☐ Prospekt ☐ Referenzliste ☐ Großraum-Geräte

Name__________

Straße__________

PLZ/Ort__________

Anzeige

Präsentiert im „Your Medical News"

in einem exzellent aufgemachten Kata*log der Firma Bangert, wird eine* Auswahl elektromedizinischer Geräte: qualitativ hochwertige und sehr gute Produkte aus den Bereichen Gesundheits*vorsorge und allgemeines Wohlbefin*den. Dazu gehören auch viele erprobte Pflegemittel wie zum Beispiel **„MARITIMA"** Haargeist, entwickelt von einem in den österreichischen Alpen lebenden Kräuter-Gärtner. Dieses Mittel führte *bei einem Mädchen, das keine Chance* hatte, jemals Haare zu bekommen, zu einem vollen Haarwuchs. Dennoch bezeichnet der Hersteller „MARITIMA" nicht als Haarwuchs-, sondern als Haarpflegemittel, mit dem man hartnäckig*ste Haarprobleme wie Schuppen, Kopf*jucken oder Haarausfall behandeln kann. Der Erfolg dieses Mittels zeigt sich bereits nach 4 bis 6 Monaten bei konsequenter täglicher Anwendung, wobei eine 250-ml-Flasche, die 76,50 *DM kostet, etwa eineinhalb Monate* reicht (3 Flaschen dieses Mittels für 198,50 DM). Auf eine exklusive Verpackung verzichtet der Hersteller bewußt, da ihm die Wirkung wichtiger ist als eine schöne Flasche. „MARITIMA" Haargeist *ist ein natürliches pflanzliches Haarpfle*gemittel, das dem Haar auch ein gepflegtes Aussehen gibt.

W. Bangert & Co. Elektromedizinische Geräte, Zollernstr. 4, 7406 Mössingen, Tel. 0 74 75 / 2 18 89, Telex 17 747 313



Anzeige

Fit und gesund durch natürlichen Sauerstoff

Sauerstoffversorgung nach Dr. Dr. Konstantin von Brunowsky

Eines der größten Übel unserer Zeit ist das ständig zunehmende Sauerstoff-Defizit in den Körperzellen. Das körpereigene Immunsystem wird dadurch geschwächt und der vorzeitige Alterungsprozeß mit allen seinen Verschleißerscheinungen eingeleitet. Das Sauerstoff-Defizit ist mit ein Auslöser für fast alle Erkrankungen einschließlich der Atemwege.

Wir atmen toten Sauerstoff

Warum kann dieses Sauerstoff-Defizit trotz des hohen Sauerstoffgehaltes der Luft entstehen? Weil der Sauerstoff der Luft, die wir einatmen, ein biologisch fast toter Sauerstoff ist. In der UdSSR wurde zuerst erkannt, daß der Sauerstoff nur dann aktiv ist, wenn er ein negativ geladenes Ion darstellt! Die negativen Hydro-Ionen entstehen auf natürliche Weise am Fuße von hohen Wasserfällen durch den sogenannten Wasserfall-Effekt. Dieser Effekt wurde bereits in Deutschland von dem **Nobelpreisträger von 1905, Professor *Philip Lenard*, entdeckt.**

Biologisch lebendiger Sauerstoff

wie er nach einem Gewitterregen und einem Wasserfall entsteht, wird in idealer und einfacher Weise durch das TROMA-ION produziert. Das aufgrund der Forschungen von Dr. Dr. Konstantin von Brunowsky vor ca. 30 Jahren konstruierte Gerät entwickelt negative Hydro-Ionen. Es ist ein Heimgerät und kann bequem und einfach ohne Strom an jede Dusch- oder Badewannenarmatur angeschlossen werden.

IDEAL FÜR DIE GANZE FAMILIE ZUR GESUNDHEITSPFLEGE UND -VORSORGE.

Das TROMA-ION schafft eine tiefgreifende Regeneration des gesamten organismus mittels des Urelements Wasser. Bereits 2×15 Atemzüge täglich können die Bronchien aufatmen lassen und die Zellen „trainieren", vermehrt Sauerstoff aufzunehmen und zu verwerten. Dadurch kann der Körper den Sauerstoff aus der Luft besser aufnehmen und verwerfen. Der biologisch aktive Sauerstoff kann somit die körpereigenen Abwehrkräfte (Immunsystem) stärken, die Zellerneuerung fördern und die Lebenserwartung beachtlich verlängern. Sauerstoffver*sorgte Haut sieht jünger, frischer* und gesünder aus.

„Im Wasser ist Heil"

sagte der berühmteste **Wasser-Therapie-Anhänger, Sebastian Kneipp.** Durch die Doppel-Funktionsfähigkeit des TROMA-ION ist es auch für sie sog. **„Wasserpunktur"** verwendbar; diese ist eine gezielte „Kneipp-Anwendung". Durch die damit erzielte erhöhte Durchblutung werden Falten, unreine Haut und auch überflüssige Fettpölsterchen günstig beeinflußt. Diese erhöhte Durchblutungsförderung, verbunden mit der Zufuhr biologisch aktiven Sauerstoffs, bildet eine gesundheitsfördernde Schönheitspflege.

Testen ohne Risiko

Machen auch Sie sich diese Erkenntnisse zunutze und fordern Sie *noch heute TROMA-ION an.* Es kostet DM 298,- und kann mit 14tägigem Rückgaberecht ohne Vorauszahlung kostenlos bezogen werden, oder fordern Sie weitere ausführliche Gratisinfos an. Postkarte oder Anruf genügt.

Spezialversandhaus
VITAL-Versand Tien
In der Marsch 2–4
4460 Nordhorn 1
Telefon 0 59 21 / 1 51 66
Tag und Nacht (Anrufb.)

Vor Weihnachten ein Marathon im Bundesrat

EBERHARD NITSCHKE, Bonn

Mittags gab es Suppe – zum ersten Mal. Und eine Stärkung hatten die Länder-Vertreter auch nötig, denn am Freitag waren sie zusammengekommen, um im Bundesrat einen Marathon-Katalog zu bewältigen: 74 Punkte standen auf der Tagesordnung, vom Haushalt über das Strahlenschutz-Vorsorgegesetz bis zur Europäischen Akte.

Bundesfinanzminister Gerhard Stoltenberg wies in der Debatte Angriffe der SPD-Länder auf den 268,5-Milliarden-Haushalt als „Angstparolen" zurück.

Stoltenberg setzte sich in seiner Rede vor dem Bundesrat vor allem mit der Kritik des Hamburger Finanzsenators Horst Gobrecht (SPD) auseinander, der in einer negativen Bilanz von vier Jahren Koalitionsregierung erklärt hatte, die Bundesregierung ignoriere die Arbeitslosigkeit, das Vertrauen auf die „angeblichen Selbstheilungskräfte" des Marktes habe sich als „Chimäre" erwiesen, und die Konsolidierungspolitik werde in ihrer Zielsetzung „zunehmend verschwommen und unklar".

Demgegenüber wies Stoltenberg auf seine Finanzpolitik hin, die „verläßlich und berechenbar" sei und in der nur zwei Prozent des Bruttosozialprodukts für öffentliche Kredite benötigt würden. 1981 seien es noch fünf Prozent gewesen. In der Bund-Länder-Finanzbeziehung sieht der Bundesfinanzminister keine Eintrübung, da die Steuereinnahmen des Bundes 1986 nur um zwei Prozent gestiegen seien, die der Länder aber um 5,5 Prozent, „und ein Prozent bedeutet immer vier Milliarden Mark", fügte Stoltenberg hinzu.

Er betonte ferner, daß die Inflation in der Bundesrepublik Deutschland schon vor dem Sinken der Ölpreise auf dem Weltmarkt von 5,3 auf 2,2 Prozent gesenkt werden konnte. Allen Bundesländern riet Stoltenberg zu vergessen, daß irgendeine Bundesregierung die Kosten für häusliche Pflegefälle übernehmen könne, wie vereinzelt gefordert werde. Steuerreform und Haushaltskonsolidierung und dazu die Übernahme von Aufgaben, „für die der Bund überhaupt nicht zu sorgen hat", seien eine „Illusion", meinte er.

Neue Finanzhilfen wurden zusammen mit der Annahme des Haushaltsgesetzes für die Küstenländer Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hamburg und Bremen gebilligt, die 1987 Zuschüsse des Bundes von zusammen 300 Millionen Mark erhalten werden, davon Schleswig-Holstein mit 105 Millionen Mark den größten Anteil.

Einstimmig gebilligt wurde vom Bundesrat die Einheitliche Europäische Akte zur Reform der Europäischen Gemeinschaft, die den Bundesländern ein größeres Mitspracherecht bei den ihre Interessen tangierenden EG-Entscheidungen einräumt. Für Bayern, das sich in den vergangenen Monaten besonders engagiert für die Durchsetzung dieser Länderforderung eingesetzt hatte, meinte der Staatsminister für Bundesangelegenheiten Peter Schmidhuber, man könne jetzt davon ausgehen, daß „der europäische Integrationsprozeß im kommenden Jahr an Dynamik gewinnt". Er appellierte an die Bundesregierung, die Erklärung des Bundesrates über die Anwendung des Subsidiaritätsprinzips im Ausbau der Europäischen Gemeinschaft „ernst zu nehmen".

Während SPD-regierte Länder wie Hessen das „Gesetz zur Bekämpfung des Terrorismus und zur Stärkung der inneren Sicherheit" als „verzweifelten Aktionismus der Union" abklassifizierten (Hessen-Staatsminister Willi Görlach), um von „ausbleibenden Erfolgen bei der Fahndung nach terroristischen Mördern abzulenken", stimmte die Mehrheit aus unionsregierten Ländern dem Gesetz zu. Im Text ist die ursprünglich vorgesehene Kronzeugenregelung nicht mehr enthalten. Die Rechtsänderungen betreffen vor allem Gründung und Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung, die bereits als Verbrechen eingestuft werden. Für Rädelsführer und Hintermänner wird die Mindeststrafe erhöht. Der Generalbundesanwalt ist auch künftig für terroristische Vereinigungen zuständig, die vom Ausland her operieren sowie für autonome Gruppen, die keine feste Organisation haben. Die Polizei kann künftig rund um die Uhr Auskünfte über alle Fahrzeuge und ihre Halter direkt abrufen. Der Minister für Bundesangelegenheiten von Nordrhein-Westfalen, Günter Einert, beklagte im Bundesrat dieses „Vorzeigen des immer größeren Knüppels".

In der „Prawda" läßt Gorbatschow zur Abrechnung mit Breschnew blasen

Zum 80. Geburtstag des früheren Parteichefs der Vorwurf der „Selbstgefälligkeit"

DW. Moskau

Der frühere sowjetische Partei- und Staatschef Leonid Breschnew ist in der Sowjetunion erstmals namentlich kritisiert worden. In der Freitagausgabe des Parteiorgans „Prawda" wurde ihm vorgeworfen, Selbstgefälligkeit und anderen „negativen Vorgängen" Vorschub geleistet zu haben, die das Land in eine wirtschaftliche Flaute geführt hätten. Soziale Probleme seien gewöhnlich mit einer „Haltung des Es-geht-alles" überdeckt, und Waren und Dienstleistungen seien in der Bevölkerung ungleichmäßig verteilt worden.

Der Beitrag erschien zum 80. Geburtstag des im November 1982 gestorbenen Politikers. Zu Beginn des Artikels wurden zunächst die Errungenschaften gewürdigt, die unter der Partei- und Staatsführung Breschnews erzielt worden seien. Die Zeitung würdigte, daß sich während der Amtszeit Breschnews „das Potential der UdSSR und des Sozialismus bedeutend erhöht hat ... und dank der Arbeit des sowjetischen Volkes ein militärisch-strategisches Gleichgewicht gewährleistet wurde".

Weiter heißt es, daß im Gegensatz zur Lethargie der Breschnew-Ära unter Generalsekretär Michail Gorbatschow die „Strategie einer Beschleunigung der sozial-wirtschaftlichen Entwicklungen des Landes, die einen jähen Richtungswandel auf eine Erneuerung und revolutionäre Anpassung in allen Bereichen des sozialen Lebens behandelt", eingeleitet worden sei.

In dem „Prawda"-Artikel heißt es, während der Amtszeit Breschnews seien Schritte zur Verbesserung der zwischenstaatlichen Beziehungen unternommen und ein Anfang für eine Politik der Entspannung gemacht worden. In den letzten Jahren von Breschnews Leben und Arbeit sei es jedoch verbreitet zu einer voreingenommenen Beurteilung der Leistungen gekommen. „Eine Ursache großer Besorgnis für Partei und Volk waren negative Vorgänge im Verteilungsverhältnis." Diese Passage bezog sich offenbar auf die Praxis, die besten Waren und Dienstleistungen hohen Parteifunktionären zugute kommen zu lassen.

In der Parteizeitung heißt es weiter: „Als Folge der in der Wirtschaft entstandenen Lage tauchten viele negative Erscheinungen gesellschaftlicher und ästhetisch-moralischer Art auf. Dies alles war in beträchtlichem Maß eine Folge der schweren Mängel in der Arbeit der Partei- und Regierungsgremien. Das Gefühl der Selbstzufriedenheit, des Es-geht-alles und der Hang, den wahren Zustand der Dinge zu beschönigen, waren weithin verbreitet."

In ihrer Veröffentlichung vom Freitag zollt die „Prawda" auch den Bemühungen Anerkennung, die von Breschnews Amtsnachfolger Jurij Andropow unternommen worden seien, um die negativen wirtschaftlichen und sozialen Erscheinungen umzukehren.

Über Radio Moskau wurde der „Prawda"-Artikel auszugsweise mit sowohl lobenden als auch kritischen Passagen weiterverbreitet.

In den vergangenen zwei Jahren sind von Parteichef Michail Gorbatschow und anderen Mitgliedern der sowjetischen Führung wiederholt wirtschaftliche und soziale Probleme kritisiert worden, die in der 18jährigen Amtszeit Breschnews entstanden waren, doch war Breschnew bisher in solcher Kritik nie namentlich erwähnt worden.

Die kritischen Analysen der Politik und der Methoden der Breschnew-Regierung hatten ihren Höhepunkt im März dieses Jahres auf dem 27. Parteitag der KPdSU erreicht. Seit dem vergangenen Jahr sind die sogenannten „Breschnewaner" an den Schalthebeln von Partei und Regierung nach und nach ersetzt worden. Das Politbüro zählt heute nur noch drei Mitglieder aus der Breschnew-Ära. Einer von ihnen ist Dinmuchamed Kunajew, der vor wenigen Tagen als Parteichef von Kasachstan abgelöst worden war. Daraufhin kam es zu gewalttätigen Ausschreitungen in der zentralasiatischen Sowjetrepublik.

Ratuschinskaja jetzt in London

dpa, London

Die russische Dichterin Irina Ratuschinskaja, die 1983 wegen antisowjetischer Agitation zu sieben Jahren Arbeitslager verurteilt wurde, ist in London eingetroffen. Die sowjetischen Behörden hatten sie im Oktober nach mehr als vierjähriger Haft freigelassen. Frau Ratuschinskaja hatte eine dreimonatige Ausreisegenehmigung erhalten. Sie wird jetzt in einem Londoner Krankenhaus behandelt, da sie durch die lange Haft gesundheitlich schwer gelitten hat. In gebrochenem Englisch erklärte sie: „Ich freue mich, daß Großbritannien das erste Land ist, in dem wir wirklich frei sind."

Polen für soziale Marktwirtschaft

J. G. G. Warschau

82 Prozent der Polen befürworten die Einführung der sozialen Marktwirtschaft, und mehr als die Hälfte der befragten KP-Mitglieder sind dafür, daß der Einfluß der Partei auf die Wirtschaft reduziert wird. Dies stellte das „Philosophisch-Soziologische Institut der polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau" in einer Umfrage fest.

Im einzelnen sprachen sich 75 Prozent der einfachen Arbeiter, 60 Prozent der Facharbeiter und die Mehrheit der Techniker und Ingenieure für die Einführung einer freien Marktwirtschaft und den Ausbau privaten Unternehmertums aus.

Warschau begrüßt NATO-Vorschlag

rtr, Brüssel

Warschau hat den Vorschlag der NATO, über den Abbau der konventionellen Streitkräfte vom Ural bis zum Atlantik zu verhandeln, zurückhaltend begrüßt. Dieses Vorhaben sei ermutigend, sagte Polens Außenminister Marian Orzechowski vor Journalisten in Brüssel.

Es habe die Möglichkeit eröffnet, mit konkreten Verhandlungen über die Verringerung konventioneller Waffen zu beginnen. Der Vorschlag der NATO-Außenminister werde gründlich geprüft, sicherte Orzechowski zu. Der polnische Außenminister hat sich zwei Tage in Belgien aufgehalten.

Bund mahnt Länder zur Einigung im Medienstreit

Barschel: Konferenz scheiterte an Haltung Düsseldorfs

fac./UR. Bonn

Nach dem Scheitern der Staatsvertrags-Verhandlungen der Ministerpräsidenten hat die Bundesregierung am Freitag die unions-regierten Bundesländer zu einer entschlossenen medienpolitischen Haltung aufgefordert. Staatssekretär Professor Waldemar Schreckenberger vom Bundeskanzleramt sagte in einem Gespräch mit der WELT: „Nachdem ein weiterer ernsthafter Versuch, eine gemeinsame Grundlage zu finden, ergebnislos geblieben ist, sollten die Teilstaatsverträge Grundlage der Zuteilung der Frequenzen des Rundfunksatelliten TV-Sat sein." Die Bundespost brauche endlich Klarheit für ihre Planung. Sie müsse in die Lage versetzt werden, „den dringend erforderlichen Reserve-Satelliten" in Auftrag zu geben, ohne den das TV-Sat-System ein Torso ist. Es sei keinesfalls Ausdruck einer „übertriebenen Vorsorge", wenn der Bund zur Eile mahne. Denn der technische Ausfall beim Europäischen Kommunikationssatelliten ECS, über den das 3-Sat-Programm des Zweiten Deutschen Fernsehens gesendet wird, zeige, wie dringend notwendig weitere technische Kapazität im Satelliten-Bereich sei.

Der Staatssekretär, der die medienpolitischen Aktivitäten des Bundes koordiniert, wies auf die wirtschaftlichen Folgen einer weiteren Verzögerung in der Medienpolitik hin: „Wenn man die Entscheidungen noch länger hinauszögert, wird man mit diesem Modell (das TV-Sat-System) nicht mehr arbeiten können. Die Technik ist dann überholt und wir brauchen dann eine neue Technik. Diese Ungewißheiten kann man den privaten Veranstaltern nicht zumuten, wenn man sich schon entschlossen hat, ein duales Rundfunksystem aufzubauen.

Der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Uwe Barschel CDU) wies darauf hin, daß die Unions-Länder mit einer „Bestandsgarantie für jede einzelne Anstalt" in Hamburg den SPD-Wünschen entgegengekommen seien. Im Gegenzug sei aber klar gewesen, daß die CDU-Vertreter „keine künstlichen Barrieren für die Privaten" akzeptieren würden.

Was die Verteilung der Kanäle auf dem direktstrahlenden Satelliten betreffe, so habe Nordrhein-Westfalen den Kompromiß von Hamburg aufgekündigt. Düsseldorf habe „die Option auf ein privates Programm aus seinen Frequenzanteilen" gefordert. Der damit verbundenen Unsicherheit hätten die CDU-Länder nicht zustimmen können.

Barschel ließ erkennen, daß er der Kündigung des Gebührenstaatsvertrages durch Bayern, Niedersachsen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, die allerdings erst zum 31. Dezember 1987 wirksam werden kann, nicht beitreten werde. „Ich bin entschlossen, nicht zu kündigen." Er werde sich dafür einsetzen, daß die ARD nicht auseinanderfalle. Eine „Mini-ARD" sei indiskutabel.

Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Johannes Rau (SPD) sieht gute Chancen dafür, daß sich die Regierungschefs der Länder im kommenden Jahr auf einen Medienstaatsvertrag einigen werden. Der SPD-Politiker warnte die CDU-regierten Bundesländer jedoch davor, den Gebührenstaatsvertrag für die öffentlich-rechtlichen Anstalten zu kündigen. Sie müßten sich des Risikos bewußt sein, ARD und ZDF damit im Bestand zu gefährden, sagte Rau am Freitag im Rahmen einer medienpolitischen Debatte vor dem Düsseldorfer Landtag. Rau nannte es bezeichnend, daß Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen zwar eine Kündigung des Gebührenstaatsvertrages aussprechen, jedoch nicht daran dächten, auch den Finanzausgleich zwischen finanziell starken und schwachen Sendern aufzuheben. Damit zeigten sie ihre Angst, daß der Westdeutsche Rundfunk als größte Anstalt „in einer Weise begünstigt wird, wie sie es nicht wollen".

Der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Bernhard Vogel (CDU) hat den SPD-regierten Bundesländern die Schuld für das erneute Scheitern der Verhandlungen über einen Medienstaatsvertrag gegeben. Der Medienstaatsvertrag sei in den vergangenen vier Jahren „ausdiskutiert worden wie kaum ein anderes Thema", meinte Vogel. Die Einigung sei jetzt „nur noch eine Frage des politischen Willens". Die von den vier CDU-Ländern angekündigte Kündigung des Gebührenstaatsvertrages sei eine „Gegenmaßnahme zur Hinhaltetaktik" der SPD-Länder. Die Bedenken der SPD-Länder, daß die Werbeeinnahmen durch die Konkurrenz privater Sender sinken könnten, teile er nicht.

Experten zweifeln an Absturz-Untersuchung

Sozialistische Staatsdisziplin lastet Piloten Fehler an

C. GRAF BROCKDORFF, Brüssel

In westlichen Luftfahrtkreisen ist mit Erstaunen zur Kenntnis genommen worden, daß die „DDR" angeblich nur vier Tage brauchte, um die Absturzursache einer TU-134-Verkehrsmaschine der sowjetischen staatlichen Fluglinie Aeroflot bei Berlin zu klären.

Die „DDR"-Behörden hatten lakonisch mitgeteilt, der Pilot der Maschine habe einen Fehler gemacht. Bei dem Unglück waren 71 Menschen, darunter zahlreiche Schulkinder, ums Leben gekommen. Westliche Experten äußerten die Ansicht, bei einer gründlichen Untersuchung sei es „völlig ausgeschlossen", innerhalb weniger Tage die Ursache für einen derartigen Flugzeugabsturz zu klären. Das amerikanische National Transportation Safety Board (NTSB), dem der Ruf nachgeht, Flugzeugunfälle gründlich zu untersuchen, benötige Monate für die Klärung eines Unfalls und gehe bei seinen Erhebungen kleinsten Hinweisen nach, ehe es zu einem Urteil komme. NTSB-Untersuchungsberichte werden im vollen Wortlaut veröffentlicht.

In Ost-Berlin seien entweder Amateure am Werk gewesen oder aber aus sozialistischer Staatsdisziplin habe der Unfall dem Flugzeugführer angelastet werden müssen, weil sowjetische Technik in den Augen der Öffentlichkeit von einem „Satellitenstaat" nicht herabgesetzt werden dürfe, mutmaßen westliche Experten. Die Tatsache, daß in Ost-Berlin kein Hinweis auf die Art des angeblichen Pilotenfehlers gegeben worden sei, erhärte die Vermutung, daß in Wirklichkeit eine Erklärung einfach erfunden wurde.

Es sei ausgeschlossen, daß die Behörden in Ost-Berlin selbst schon wüßten, was wirklich passiert sei. Kategorisch verneinten Fachleute, daß im Westen ein ähnlich verlaufener Unfall in so kurzer Zeit geklärt werden könne.

In einem Ostblockstaat, in dem Fragen nach der Aufklärung von Katastrophen von unabhängiger Seite nicht gestellt würden dürften, werde die wirkliche Ursache des Unfalls nach der Vorwegnahme des Urteils vermutlich nie bekannt. In diesem Zusammenhang wurde daran erinnert, daß es sich bei der Aeroflot und der „DDR"-Fluggesellschaft Interflug um halbmilitärische Organisationen handele.

Nach Tschernobyl hätten die Ost-Berliner Funktionäre lediglich gelernt, daß man mit der Tatsache des Unglücks rasch an die Öffentlichkeit gehen müsse. Nach westlichen Standards sei die Untersuchung des Unglücks ein Skandal. (SAD)

NH bekommt keine Steuergelder

dpa, Bonn

Bundesbauminister Oscar Schneider (CSU) hat seine Auffassung bekräftigt, daß es auch in Zukunft keine Steuermittel für die Sanierung der Neuen Heimat (NH) geben werde. Zugleich bekräftigte der Minister aber, daß er jederzeit für Gespräche mit dem gewerkschaftseigenen Wohnungsbaukonzern bereit sei.

Vor der Bund-Länder-Ministerkonferenz begrüßte Schneider in Bonn die jetzt eingetretene Entwicklung. Der Verkauf der NH an den Berliner Brotfabrikanten Horst Schießer sei ein Irrweg gewesen und durch den Rückkauf hätte sich der DGB jetzt zu seiner Verantwortung bekannt.

Das Thema Neue Heimat bezeichnete der Minister als weiterhin aktuell. Der als Treuhänder von den Gewerkschaften eingesetzte Heinz Sippel habe seine Fähigkeiten als Sanierer der Hessischen Landesbank unter Beweis gestellt. Schneider wies dabei auf die erreichte Stillhaltevereinbarung mit den Banken hin.

Rücktritt bei AFP löst Probleme nicht

pr. Paris

Mit dem Rücktritt des Generaldirektors der Agence France Press (AFP) ist der Arbeitskonflikt bei der französischen Presseagentur nur teilweise beigelegt: Henri Pigeat hinterläßt ein Defizit von 200 Millionen Franc, das sich schon unter seinen Vorgängern angesammelt hatte. Die Sanierungspläne, die unter anderem Personaleinsparungen von 300 Mitarbeitern sowie eine strukturelle Veränderung des Dienstes vorsehen, sind zwar vorerst gestoppt. Niemand vermag jedoch zu sagen, was die von einem Bankrott bedrohte AFP retten könnte. „Wir erwarten eine Eiszeit von drei Monaten", sagen die Journalisten nach ihrem Streik, der die Agentur über eine Woche lang stillegte. Ein Nachfolger für die AFP-Leitung ist nicht in Sicht. Die Zukunft der AFP, in der der französische Staat nach wie vor einen gewissen Einfluß hat, droht zur Prestigeangelegenheit für die 5. Republik zu werden: „Ohne AFP wäre Frankreich mundtot."

Koalitionsstreit über Einladung aus Ost-Berlin

hrk. Berlin

In der Berliner CDU/FDP-Koalition ist ein heftiger Streit ausgebrochen. FDP-Chef Walter Rasch griff den Regierenden Bürgermeister Eberhard Diepgen (CDU) wegen dessen Formel von einem „dynamischen" Berlin-Status an: „Ich halte von diesen Überlegungen überhaupt nichts." Der Senatschef habe selbst zu einer „babylonischen Sprachverwirrung" im Umgang mit dem Berlin-Status beigetragen, sagte Rasch in einem Interview mit der „Berliner Morgenpost".

Die Einschätzungen des Landes- und Fraktionsvorsitzenden sind offenkundig mit Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher abgestimmt, der sich am 8. Dezember mit Rasch über die Problematik unterhalten hat.

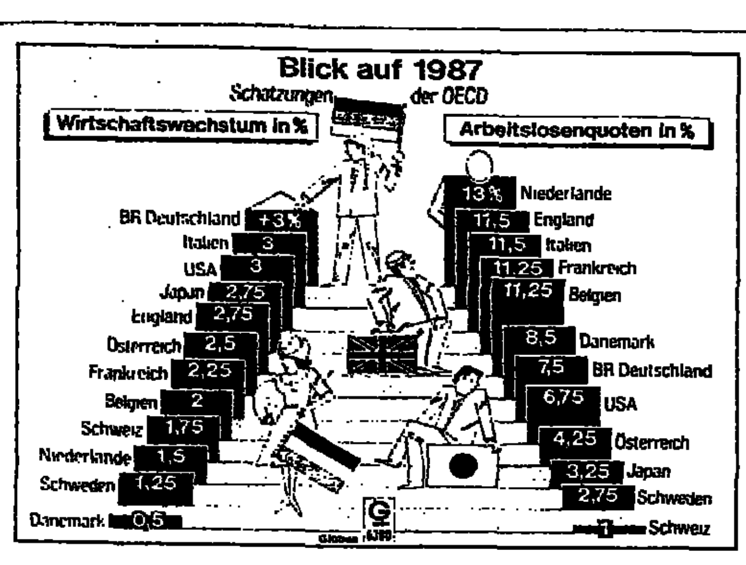
Rasch erklärte in dem Interview kategorisch, der Status der Stadt sei durch die oberste Gewalt der ehemaligen Siegermächte für Groß-Berlin „eindeutig definiert". Diepgens Interpretationen kommentierte er: „Einen Status dynamisieren zu wollen, ist ein Widerspruch in sich."

Der FDP-Politiker zeigte ebenso seine Unzufriedenheit zu dem Komplex der Honecker-Einladung an Diepgen: „Sie und die Einladung von Oberbürgermeister Erhard Krack sind etwas holterdiepolter ausgesprochen worden. Solche Vorgänge bedürfen, wenn man sie ernst nehmen soll, sorgfältiger Vorbereitung. Hier scheint mir ein Mangel bei der DDR vorzuliegen. Sie hätte die Rahmenbedingungen gründlicher prüfen müssen. Ich meine damit, daß sie nicht den Anschein erwecken darf, mit Hilfe derartiger Einladungen ihre Drei-Staaten-Theorie durchsetzen zu wollen."

Wie die WELT aus der Senatskanzlei erfuhr, kam die Honecker-Aufforderung von Ende September vor allem deshalb so überraschend für Diepgen, weil ein „vorfühlendes" Gespräch von Staatssekretär Hans Otto Bräutigam mit SED-Spitzen mit einem glatten „Nein" beschieden worden war.

Rasch forderte Diepgen unmißverständlich auf, diesen „Mangel an Vorklärung" durch „sorgfältige Abstimmung mit den Alliierten und Bonn einerseits sowie auch der DDR andererseits zu beheben". Keine Seite dürfe aus diesem Punkt eine „Prestige- oder gar Schicksalsfrage machen".

Auch London steht, ebenso wie Paris, einer Diepgen-Fahrt äußerst skeptisch gegenüber. Das bestätigte der parlamentarische Geschäftsführer der FDP-Fraktion, Rolf Peter Lange, der Nachrichtenagentur AP.



Der Konjunkturaufschwung in den westlichen Industrieländern wird sich 1987 in ähnlichem Umfang fortsetzen wie in diesem Jahr. Nach einer Prognose der OECD dürfte die Wirtschaftsleistung dieser Länder durchschnittlich um 2,75 Prozent steigen. Geringfügig darüber liegen Deutschland, die USA und Italien. Trotz dieses Wachstums wird es auf den Arbeitsmärkten keine Fortschritte geben. Der Durchschnitt wird nach den Schätzungen der OECD bei rund 8,25 liegen.
QUELLE: GLOBUS

FÜR DEN ANLEGER

Privatisierung: Für das zweite Quartal 1987 hat der französische Wirtschaftsminister die Umwandlung von zwei weiteren Staatsunternehmen angekündigt. Es handelt sich um das Medienunternehmen Agence Havas und um die erst 1982 verstaatlichte Bank Credit Commercial de France. (S. 10)

Rolls Royce: Der Triebwerkhersteller wird im April oder Mai nächsten Jahres privatisiert. Die Regierung will dafür sorgen, daß eine ausländische Beteiligung an dem Unternehmen auf maximal 15 Prozent beschränkt bleibt. (S. 10)

Kündigung: Zum 1. April 1987 hat die Caisse Centrale de Cooperation Economique (CCCE) ihre siebenprozentige DM-Anleihe von 1977/89 gekündigt. Die Rückzahlung erfolgt zu 100,50 Prozent.

Japan: Ihre 34,5prozentige Beteiligung an Japan Air Lines (JAL) will die Regierung ab April 1987 verkaufen. Die 48,1 Mill. Aktien im Nennwert von je 500 Yen sollen zu einem Stückpreis von etwa 10 000 Yen abgegeben werden. Über die Privatisierung soll im Mai entschieden werden.

BMW-Anleihe: Mit Endfälligkeit 28. Januar 1997 legt die amerikanische Tochter des Automobilherstellers eine 4,75prozentige Anleihe über 60 Mill. sfr. auf.

Zugelassen: Zwei britische Finanzinstitutionen, Morgan Grenfell Japan und James Capel (Pacific), wurden gestern vom japanischen Finanzministerium autorisiert, den Handel in japanischen Wertpapieren aufzunehmen.

Kanada: Ausländer können ab Mitte 1987 bei Brokerhäusern in der kanadischen Provinz Ontario einsteigen.

WELT-Aktien-Indizes:

Gesamt:	276,95	(275,87)
Chemie:	167,20	(166,86)
Elektro:	357,82	(356,51)
Auto:	738,00	(735,98)
Maschinenbau:	137,74	(136,79)
Versorgung:	169,99	(167,13)
Banken:	405,28	(403,87)
Warenhäuser:	180,22	(181,06)
Bauwirtschaft:	532,52	(532,88)
Konsumgüter:	178,87	(179,16)
Versicherung:	1354,68	(1348,52)
Stahl:	121,18	(120,44)

Nachbörse: erholt

Kursgewinner:	DM	+ %
Preussag	186,00	6,29
Thyssen Ind.	105,00	5,00
Überl. Ufr	289,00	4,90
VGT	236,00	4,89
Commerzbk. Reste	13,50	4,65

Kursverlierer:	DM	– %
Deckel	190,00	5,00
Mauser	93,00	4,62
Kabelmetal	150,00	4,34
Braun Vz.	1430,0	4,03
Stumpf	130,00	3,70

(Frankfurter Werte)

Europäische Spotpreise für Mineralölprodukte (fob ARA/Dollar/t)

Produkt	18. 12. 86	17. 12. 86	1. 7. 86	1. 8. 85	1973
Superbenzin 0,15 g Bleigehalt	145,50	145,50	165,00	286,00	97,00
Heizöl (schwer/3,5 % S)	77,50	77,00	51,00	139,00	29,00
Gasöl (Heizöl/Diesel) 0,3 % S	126,75	127,50	104,00	226,00	84,00

WELTWIRTSCHAFT

Weltbank: Neue Kredite in Höhe von 467,5 Mill. Dollar gehen an Indien, Malaysia, Bangladesh, Ecuador, Indonesien und Benin. Mit 185 Mill. Dollar erhält Indien den größten Anteil.

Marokko: Die französische Regierung ist bereit, dem Land eine Finanzhilfe in Höhe von mehr als einer Mrd. Francs zu gewähren.

Polen: Größere Konsequenz bei der Durchführung der Wirtschaftsreform hat Staatschef Jaruselzki gefordert.

Opec: Obwohl gestern mit einem Abschlußkommunique der in Genf tagenden Ölminister gerechnet worden war, zeichnete sich bis zum Nachmittag keine Einigung ab. Streitpunkt sind nach wie vor die Förderquoten der Kriegsgegner Iran und Irak.

Großbritannien: Nach einer Serie von Insider-Geschäften an der Londoner Börse hat die Regierung eine Untersuchung gegen eigene Beamte eingeleitet, besonders gegen Vertreter der Monopolkommission. (S. 10)

MÄRKTE & POLITIK

Landwirtschaft: Leicht verbessert haben sich mit 1,6 Prozent die Einkommen der Landwirte in der EG. Mit einem realen Plus von 9,3 Prozent stehen die deutschen Landwirte deutlich vorn.

Erdöl: Die Förderung im norwegischen Bereich der Nordsee hat im November ein Rekordvolumen von fast 1,018 Faß erreicht.

Banken: Mit drei weiteren Insolvenzen hat sich in den USA deren Zahl 1986 auf 136 erhöht.

Steinkohle: Mit rund 79 Mill. Tonnen wird der deutsche Steinkohlenbergbau in diesem Jahr acht Mill. Tonnen weniger absetzen als 1985. Die Halden werden um knapp vier Mill. auf 15,2 Mill. Tonnen anwachsen.

Sparer: Auf den Konten privater Banken sind die Ersparnisse von 1980 bis Ende 1985 von 73,8 auf 84,9 Mrd. DM gestiegen. Die Zahl der Sparkonten hat im selben Zeitraum um rund eine Mill. auf knapp 18,9 Mill. zugenommen.

Gebrauchte: Bei den Besitzumschreibungen von gebrauchten Autos zeichnet sich ein Rekordergebnis ab. Nach der Statistik des Kraftfahrt-Bundesamtes wechselten in den ersten elf Monaten insgesamt 6,3 Millionen Gebrauchtwagen den Besitzer.

Ski: In der UdSSR wird Fischer-Ski eine Fabrik zur Produktion von Alpin- und Langlauf-Ski bauen. Sie soll in zwei Jahren ihren Betrieb aufnehmen und 260 000 Paar ausliefern.

NAMEN

Swissair: Neuer Direktionspräsident wird Mitte 1988 Otto Löpfer (50), seit 1984 Leiter der Abteilung Informationsverarbeitung. Er löst Robert Staubli ab.

Ford: Rainer Nistl, bisher Leiter der Presseabteilung, wird als Nachfolger von Volker Leichsering Direktor Öffentlichkeit.

AEG: Mit Wirkung vom 1. Januar 1987 an ist Dr.-Ing. Engelbert Westkämper zum Leiter der Zentralabteilung Produktionstechnik ernannt worden. Er war zuletzt Leiter der Zentralstelle Produktionstechnik bei Messerschmidt-Bölkow-Blohm.

WER SAGT'S DENN?

Es irrt der Mensch, solang er plant.

Wirtschaftsvolksmund

Abbau staatlicher Regulierung wirkt besser als Kartellnovelle

Der wissenschaftliche Beirat beim Wirtschaftsministerium greift das Postmonopol an

HANNA GIESKES, **Bonn**

„Es muß verhindert werden, daß das Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen zum Instrument für Wettbewerbsbeschränkungen entartet." Mit dieser bissigen Bemerkung erteilt der Wissenschaftliche Beirat beim Wirtschaftsministerium allen Novellierungsvorschlägen vornehmlich in Sachen Handelskonzentration eine Absage. Wesentlich angebrachter sei ein Abbau staatlicher Beschränkungen, heißt es in einer Stellungnahme zur Wettbewerbspolitik.

Je weniger der Staat regulierend in die Wirtschaft eingreife, desto lockerer könne er die Zügel der Wettbewerbspolitik lassen, meinen die Wissenschaftler. Als besonders lohnende Objekte für Deregulierung nennen sie das Ladenschlußgesetz, die Baunutzungsverordnung sowie die diversen nationalen Erhaltungssubventionen.

Auch Unterstützung an einzelne im marktnahen Bereich operierende Unternehmen für Forschung und Entwicklung fällt nach Ansicht der Professoren in diese Kategorie. Und deutlich an die Adresse der Landesherren Franz Josef Strauß und Lothar Späth ist der Hinweis gerichtet, die Förderung von Großfusionen „aus sogenannten industriepolitischen Gründen" sei nicht mit einer Wettbewerbspolitik vereinbar, die auf Sicherung der Freiheit des Wettbewerbs abziele.

Sehr nachdrücklich kratzen die Wissenschaftler am Fernmeldemonopol der Post. Sie halten es für nötig, „grundsätzlich zu prüfen, ob die Versorgungsaufgaben der Post den weitgehenden Ausschluß des Wettbewerbs noch rechfertigen". Für die Möglicheit und Notwendigkeit einer Öffnung der Märkte für Endgeräte und Kommunikationsleistungen sprechen nach ihrer Ansicht sowohl die Erfahrungen in wichtigen Industriestaaten als auch die Erfordernisse des Gemeinsamen Marktes.

Den derzeitigen Zustand bezeichnen sie als „wettbewerbspolitisch bedenkliches Nebeneinander eines Hoheitsträgers mit privaten Anbietern": Da auf den Märkten für Endgeräte – ausgenommen das einfache Telefon – die Bundespost in der Regel als Anbieter und als Nachfrager auftritt, müssen die privaten Anbieter mit einem Unternehmen konkurrieren, das oft zugleich ihr Kunde ist und außerdem Hoheitsträger. Das fördere den Wettbewerb nicht.

Mehr Freiheit wollen die Professoren auch für den Zugang zum Kapitalmarkt, „denn er ist von erheblicher Bedeutung dafür, in welchem Ausmaß sich neuer Wettbewerb entwickeln kann". Es sollten Bedingungen geschaffen werden, unter denen die Börse eine größere Rolle für die Finanzierung von Unternehmen spielen könne, etwa durch die Abschaffung der Börsenumsatzsteuer und der Gesellschaftsteuer. GmbH-Anteile sollten fungibel gemacht werden, heißt es, so daß für sie ein Markt entstehe, und schließlich sei an die Installierung der „kleinen Aktiengesellschaft mit geringen Gründungskosten" zu denken.

Der Beirat schlägt überdies vor, die Banken voll dem Kartellgesetz zu unterstellen; bisher werden sie als Ausnahmebereich geführt. Außerdem sollte es ihnen nicht mehr erlaubt sein, dauerhafte Beteiligungen an Unternehmen zu erwerben.

Ifo-Institut sieht erhebliche Risiken vor allem im Export

Nicht Fortsetzung, sondern Spätphase des Wachstums

sz. **München**

Unsicherheit herrscht derzeit beim Münchner Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung hinsichtlich der Beurteilung, an welchem Punkt des Konjunkturzyklusses die Wirtschaft der Bundesrepublik steht. Zwar kann nach Ansicht von Ifo-Präsident Heinrich Oppenländer für 1987 noch mit einem Wachstum von zwei bis 2,5 (1986: 2,5) Prozent gerechnet werden. Doch dürfe dies angesichts stagnierender Produktion und Kapazitätsauslastung der Unternehmen nicht als eine Fortsetzung, sondern eher als eine „Spätphase des bisherigen Aufschwungs" bewertet werden.

Erhebliche Risiken für die deutsche Wirtschaft sieht das Ifo vor allem im Export, der nach der Stagnation 1986 im kommenden Jahr höchsten um real ein Prozent zunehmen dürfte. Konjunkturstütze bleibe der private Verbrauch, der aber auch mit plus 3,5 (vier) Prozent schwächer expandieren wird. Vor diesem Hintergrund könne für den Arbeitsmarkt nicht mit einer ähnlich positiven Entwicklung wie 1986 gerechnet werden. Die Zunahme der Erwerbstätigenzahl dürfte eher unter als über 200 000 (300 000) Personen liegen und die Arbeitslosenzahl nur um etwa 50 000 auf 2,15 Millionen sinken.

Mit dieser Abflachung des Wachstums darf sich die Bundesregierung nach Ansicht von Oppenländer nicht zufrieden geben. Die Verbesserung der Angebotsbedingungen müßten konsequenter und schneller verfolgt werden. Es sei nicht auszuschließen, daß Bonn die für 1988 geplante zweite Stufe der Steuerreform mit Hilfe des Stabilitäts- und Wachstumsgesetzes vorziehen müßte, um neue Impulse zu geben.

Elektrohandwerk findet Anschluß

Fernsehtechniker „sauer" auf die Post: Mit der Anschlußleistung nicht zufrieden

JOACHIM WEBER, **Frankfurt**

Das deutsche Elektrohandwerk hat sich 1986 offensichtlich bemüht, den Anschluß an die technische Entwicklung – hin zu immer mehr Elektronik – zu finden. Heinz-Werner Schult, Hauptgeschäftsführer im Zentralverband der deutschen Elektrohandwerke, führt jedenfalls einen guten Teil der „einigermaßen erfreulichen" Umsatzsteigerung seines Handwerkszweigs um voraussichtlich fünf Prozent auf 22,14 (21,06) Milliarden DM darauf zurück.

Vor allem zahlreiche Betriebe des Elektroinstallateur-Handwerks, das mit 15,2 Milliarden DM (plus 5,8 Prozent) gut zwei Drittel der Branchenumsätze trägt, hätten traditionelle Betätigungsfelder verlassen und sich – auch mit Fortbildungs-Unterstützung des Verbands – zunehmend moderner Technik zugewandt. Darauf lasse vor allem die zunehmende Konzentration dieses Bereichs auf die gewerblichen Kunden schließen. Nur ein geringerer Teil des Zuwachses sei auf die Belebung am Bau zurückzuführen.

Aber auch die anderen Teilbereiche schnitten besser ab als in den Vorjahren: Die Elektromechaniker steigerten ihren Umsatz um 5,2 Prozent auf 1,57 (1,49) Milliarden DM, die Elektromaschinenbauer kamen mit 929 (884) Millionen DM auf ein Plus von 5,1 Prozent, die Fernmeldemechaniker mit 420 (400) Millionen DM auf ein Plus von fünf Prozent.

Auch der Zuwachs der Rundfunk- und Fernsehtechniker um 2,7 Prozent auf vier (3,88) Milliarden DM sieht nur auf den ersten Blick magerer aus: Bei einem Handelsanteil um die 80 Prozent und weiteren Preisrückgängen in der Unterhaltungselektronik um zwei Prozent und mehr liegt auch hier das reale Plus in der Nähe von fünf Prozent.

Sauer sind die Fernsehhandwerker wieder einmal auf die Post: Sie ist mit ihrer Anschlußleistung von 60 000 Haushalten pro Monat nicht zufrieden und will jetzt das Geschäft mit einer Telepost-Kabelgesellschaft (und deren Regionaltöchtern) und starken industriellen Partnern stärker in eigene Regie übernehmen. Schult: „Da besteht die große Gefahr, daß das Handwerk in Kuli-Dienste zurückgedrängt wird".

Mit dem Zuwachs der Branchenumsätze – der sich 1987 mit etwa gleichem Tempo fortsetzen soll – bei gleichzeitigem Rückgang der Beschäftigtenzahlen um gut zwei Prozent auf 230 000 (235 000) Mitarbeiter dürfte sich die Ertragslage eines guten Teils der 42 472 (42 436) Betriebe ein wenig erholt haben. Hier wie auch in der gesamten Geschäftsentwicklung kam wieder das Süd-Nord-Gefälle zum Tragen: Flaute in den Küstenländern, Personalengpässe in den südlicheren Ballungszentren.

Vergebliche Mühe?

HL. – Die landwirtschaftlichen Überschüsse in der Europäischen Gemeinschaft steigen ständig. Insbesondere bei der Butter haben bisher alle absatzfördernden Anstrengungen nicht gegriffen. Im laufenden Jahr wuchs der Butterberg nochmals um neun Prozent auf jetzt 1,5 Millionen Tonnen an.

Der Beschluß, der bei der jüngsten Agrarministerrunde gefaßt wurde, und der den verbilligten Butterabsatz für sozial schwache Bevölkerungskreise EG-weit ermöglicht, ist deshalb durchaus zu begrüßen, auch wenn die Einzelheiten erst noch festgelegt werden. Er verspricht schließlich einen Mehrabsatz von rund 650 000 Tonnen im kommenden Jahr. Die Butter wird zu einem günstigen Preis – gedacht ist an etwas über einer Mark je Pfund – an die Berechtigten verkauft.

Auf den ersten Blick plausibel ist auch ein anderer Plan der EG-Kommission, noch in diesem Jahr ein weiteres großes Buttergeschäft (400 000 Tonnen) mit der Sowjetunion abzuschließen. Bei diesem „Geschäft" handelt es sich allerdings mehr um eine Schenkung, denn der ins Auge gefaßte Preis von knapp unter einer Mark je Kilogramm beträgt gerade einmal ein Zehntel der Produktionskosten, wobei die Transportkosten in die UdSSR noch abzuziehen sind.

Nun kann Brüssel zu Recht behaupten, diese Mengen belasten den Steuerzahler nicht weiter. Man kann sich aber des Eindrucks nicht erwehren, daß derartige Maßnahmen nur neuen Platz schaffen sollen. Bisher haben sich die EG-Vorräte bei allen Anstrengungen noch nie entscheidend verringern lassen.

Aktienbörse tendenzlos, Spekulationen um Harpener

Neuling Fresenius mit Superstart – Thyssen im Keller

CLAUS DERTINGER, **Frankfurt**

Lustlosigkeit und Mangel an Phantasie gestalten das Aktiengeschäft an den deutschen Börsen schleppend. Das für 1987 festgesetzte großzügige Geldmengenziel brachte keine Anregungen. Bei meist nur leichten Schwankungen bröckelten die Aktienkurse überwiegend geringfügig ab. Der WELT-Index ging um ein halbes Prozent auf 276,95 zurück.

Das Gros der deutschen und internationalen institutionellen Investoren hat die Bücher schon zum Jahresende geschlossen. Weil es von diesen Anlegergruppen an klaren Signalen fehlt, riskieren auch die kurzfristig operierenden Berufshändler nicht viel. Von einer Tendenz, die möglicherweise auch Hinweise auf die Kursentwicklung an den verbleibenden vier Börsentagen gibt, kann unter diesen Umständen nicht die Rede sein. Denkbar wäre, daß zum Jahresultimo – die letzte Börse findet am 30. Dezember statt – zum Zweck einer geringeren Belastung mit Vermögensteuer die Kurse einiger Aktien, von denen sich größere Pakete in Familienbesitz befinden, noch gedrückt werden.

Aber niemand rechnet mit Manipulationen in so großem Ausmaß, wie sie offensichtlich bei Harpener praktiziert werden. Der Kurs, der in der Vorwoche um 60 Mark auf 386 geklettert war, fiel in dieser Woche um 7,8 Prozent auf 356. Die Börsianer mißtrauen der angeblichen Absicht der schweizerischen Inspectorate, ein Übernahmeangebot für das gesamte Harpen-Kapital abzugeben. Und wenn die Schweizer tatsächlich weitaus mehr als den Börsenkurs bieten sollten, um mit einer viel zu teuer eingekauften Harpener-Beteiligung den eigenen Substanzwert hochzujubeln, damit anschließend eine Inspectorate-Kapitalerhöhung zu einem überhöhten Börsenkurs durchgezogen werden kann, erscheint die Harpen-Aktie vielen Börsianern ebenfalls risikobeladen.

Die größte Enttäuschung dieser Woche war für viele Marktteilnehmer die Verschlechterung der Situation in der Stahlindustrie, die Thyssen nach dem deutlichen Gewinnrückgang mit einem gut 15prozentigen Kursverlust quittierten. Hoesch und Klöckner büßten mehr als sechs Prozent ein. Auch am Markt der Maschinenbauaktien ging es weiter abwärts: hier wurde kaum noch differenziert, ob es einem Unternehmen gut oder schlecht geht. Einen Superstart hatte am Markt der gut behaupteten Chemieaktien der Börseneuling Fresenius, der zu 375 DM bei scharfer Repartierung emittiert, bis zum gestrigen Börsenschluß auf 495 DM kletterte.

AUF EIN WORT



»Das allweihnachtliche Ritual der Tarifparteien ist wieder einmal eröffnet. Die einen beschimpfen mit dem Vokabular des vorigen Jahrhunderts den bösen Kapitalisten, die anderen beschwören den alsbaldigen Untergang des Abendlandes.«

Jörg Stegmann, Vorstandsvorsitzender der Kabel- und Metallwerke Gutehoffnungshütte AG, Osnabrück.
FOTO: DIE WELT

Santa Claus-Träume

Von HORST-ALEXANDER SIEBERT, London

Großbritanniens Weihnachtsmann, Santa Claus, hat wiedereinmal die Spendierhosen an. Nicht nur in Londons Einkaufsstraßen Oxford Street und Regent Street stauen sich die Menschenmassen. Überall, so melden tagtäglich die Medien, drängen Männer und Frauen in die Geschäfte und tragen Pakete und übervolle Taschen nach Haus. Die Statistiken bestätigen den Konsumrausch. So sind die Einzelhandelsumsätze, die noch im Oktober stagnierten, im November um kräftige 2,3 Prozent in die Höhe geschnellt.

Angesichts der immer noch mehr als drei Millionen Arbeitslosen ist dies der Stoff, aus dem Träume gemacht sind. Klopft man einzelne Indikatoren ab, dann könnte es den Briten wirtschaftlich kaum besser gehen.

Die britischen Verbraucher profitieren von leicht zugänglichen Krediten. Noch nie zuvor ist im Königreich so häufig mit Plastikgeld bezahlt worden wie vor diesem Weihnachtsfest.

Nach den amtlichen Voraussagen erhöht sich ihr reales Inlandsprodukt im kommenden Jahr von 2,5 auf drei Prozent, so daß das Inselreich an der Spitze der großen Industrienationen liegen wird. Zufriedenheit macht sich auch deshalb breit, weil das Pfund gegenüber der Mark seit dem 1. Dezember um etwa sechs Pfennig zugelegt hat, und endlich die Exporte auf die Sterling-Abwertung reagieren.

Dennoch fehlt die Glasur auf diesem feinen Kuchen, die dem Inhalt erst den Pfiff verleiht. Man spürt die Hand der Regierung, die sich schon mitten im Wahlkampf befindet und vor Kunstgriffen nicht zurückzuscheuen scheint. Bestärkt wird dieses Gefühl noch dadurch, daß die Treasury und die abhängige Zentralbank, die Bank von England, im Gleichklang die Wohlstandstrommel schlagen. Wenn trotzdem in der City, dem nach Wall Street zweitgrößten Finanzzentrum, das Wort von einer bevorstehenden Pfundkrise nicht verstummt, gibt es dafür gute Gründe.

Einmal ist der Verbraucher praktisch der einzige Pfeiler, auf dem die britische Konjunktur ruht. Er profitiert von der in den vergangenen zwölf Monaten um 18,3 Prozent gewachsenen Geldversorgung (M3), und zwar in Form leicht zugänglicher Kredite. Noch nie zuvor ist im Königreich so häufig mit Plastikgeld bezahlt worden wie vor diesem Fest. Beim Konsumenten wirkt sich die Aufhebung der Kreditkontrollen im Jahre 1982 erst jetzt voll aus. Offensichtlich mußte erst die letzte Rezession verdrängt werden.

Kein Hindernis stellen überraschenderweise die Zinsen dar, deren Basissatz von der Bank of England erst im Oktober wieder auf elf Prozent angehoben worden ist. Nach ersten Kalkulationen stiegen 1986 die Verbraucherausgaben um rund neun Prozent – ein gewaltiger Stoß. Die ausstehenden Verbraucherdarlehen nahmen jedoch sogar um 14 Prozent zu. Hinzu kommt, daß sich das Verhältnis der Schulden zum Einkommen seit 1980 von 45 auf 70 Prozent verschlechtert hat, wobei sich der Anteil der Zinszahlungen am Netto-Verdienst der Haushalte seit 1983 von 5,1 auf 7,3 Prozent erhöhte.

Die Frage ist nun, wie der britische Normalverbraucher nach dem Fest reagiert, wenn das Schatzamt die Geldschrauben anziehen muß. Hier liegt das größte Risiko der fast ausschließlich konsumorientierten Wirtschaftspolitik der Thatcher-Mannschaft. Für diesen Konjunkturmotor gibt es nicht nur keinen Ersatz – erst kürzlich hat sich das verarbeitende Gewerbe etwas belebt, aber die betrieblichen Investitionen sind rückläufig –, sondern bekämpft werden muß schon bald auch die Inflation. Im November stieg die Jahresrate bereits von drei auf 3,5 Prozent, für Ende 1987 werden vier bis sechs Prozent vorausgesagt.

Großbritanniens Kernproblem bleibt, daß es mehr verbraucht als produziert. Nach einer Umfrage des britischen Industrieverbandes CBI haben die Exportaufträge zwar den höchsten Stand seit neun Monaten erreicht. Die eigentliche Wende läßt aber noch auf sich warten.

Die gewaltige Nachfrage zu Hause verschärft außerdem den Importsog, obwohl sich ausländische Waren durch die Sterling-Abwertung seit Jahresfrist im Schnitt um 16 Prozent verteuert haben. Das ist nicht gesund, und die Regierung rechnet inzwischen selbst damit, daß Großbritanniens Leistungsbilanz 1987 trotz zunehmender unsichtbarer Einnahmen erstmals wieder ein Defizit ausweisen wird.

Das heißt, denkbar ist ein Szenarium, in dem eine Pfundkrise nur schwer zu vermeiden ist, zumal da sich auch Englands internationale Wettbewerbsfähigkeit wegen schneller steigender Löhne und größerer Teuerung zwangsläufig verschlechtert. Die jüngsten Kursgewinne des Pfundes sind wohl mehr das Ergebnis eines Scherzes.

Denn anders läßt sich die Prognose der Bank of England, bis Anfang 1988 werde der Ölpreis auf 20 Dollar je Barrel (159 Liter) anziehen, nicht bezeichnen. Hier war der Wunsch der Vater des Gedankens.

Die IWF-Spitze bleibt französisch

Nach langem Gerangel wird Michael Camdessus Nachfolger von de Larosière

CLAUS DERTINGER, **Frankfurt**

Michael Camdessus, der derzeitige fanzösische Notenbankpräsident, ist zum Nachfolger des vorzeitig aus seinem Amt scheidenden Geschäftsführenden Direktors des Internationalen Währungsfonds (IWF), Jaques de Larosière, gewählt worden. Nach einem – wenn auch nur hauchdünnen – Sieg über den niederländischen Finanzminister Onno Ruding in der Probeabstimmung ist das keine Überraschung mehr, obwohl Ruding, Vorsitzender des Interimsausschusses des IWF, bis zuletzt hart um diesen Posten gekämpft hat.

Das monatelange Gerangel zweier europäischer Kandidaten um den Stuhl des IWF-Chefs, der traditionell von einem Europäer besetzt wird – die USA stellen den Präsidenten der Weltbank –, ist ein einmaliger Vorgang, der, wie manche Beobachter fürchten, die Stellung des IWF gegenüber der Weltbank weiter schwächen könnte. Camdessus ist der Mann, der auf die Stimmen der Entwicklungsländer und anderer Staaten zählen konnte, die in der Strategie des IWF bei der Behandlung der internationalen Schuldenkrise eine weniger harte Linie vertreten als Ruding.

Diese unterschiedliche Auffassung über die Politik des IWF war denn auch ein Grund für die Unfähigkeit der Europäer, sich auf einen gemeinsamen Kandidaten zu einigen; dies wird in den USA als unverständliche Schwäche Europas gewertet, die zur Folge haben könnte, daß der nächste IWF-Chef aus Japan kommt. Aber es kam noch etwas anderes hinzu. Die Art, wie Paris seinen Kandidaten ins Spiel gebracht hat, kaum daß De Larosière seine Rücktrittsabsichten in die Öffentlichkeit getragen hatte, hat in einigen europäischen Hauptstädten verärgert.

Nicht nur, daß Paris wie selbstverständlich einen eigenen Nachfolger für den Franzosen präsentierte. Noch mehr Entrüstung gab es, weil Paris die Besetzung dieses international höchst angesehenen Postens mit einem innenpolitisch motivierten Schachzug mißbrauchte. Der konservative De Larosière soll den noch von den Sozialisten an die Spitze der französischen Notenbank gehievten Camdessus ablösen.

Dem französischen Coup stand besonders die Bundesrepublik hilflos gegenüber. Ihr hatten die USA, stärkste Macht im IWF, schon vor Monaten signalisiert, daß auch ein Deutscher Chancen hätte. Aber Bundesfinanzminister Stoltenberg konnte keinen geeigneten Kandidaten präsentieren. Er hat schließlich auf den Verlierer Ruding gesetzt, statt sich ein Votum für Camdessus mit einer Pariser Unterstützung für die Besetzung eines anderen internationalen Spitzenjobs zu erkaufen, auf denen Deutsche unterrepräsentiert sind.

Eigene Beamte im Zwielicht

In London werden immer neue Insider-Fälle aufgedeckt

Sbt. London

Die Insider-Skandale ziehen in der Londoner City, dem zweitgrößten Finanzzentrum nach der Wall Street, immer weitere Kreise. Das Ministerium für Handel und Industrie, das in den vergangenen Wochen Untersuchungen gegen den Aktienhändler Geoffrey Collier von der Merchantbank Morgan Grenfell, die Brauereigruppe Guinness und Consolidated Gold Fields eingeleitet hat, ermittelt jetzt gegen Beamte aus dem eigenen Haus. Zugegeben hat Guinness inzwischen enge Geschäftskontakte zu Ivan Boesky.

Wie Minister Paul Channon mitteilte, werden Mitarbeiter der Abteilung Monopole und Fusionen sowie des Büros für Fairen Handel verdächtigt, nur ihnen zugängliche Informationen weitergegeben zu haben. Zum Beispiel fiel der Kurs der Aktien der Imperial Continental Gas an zwei Tagen um mehr als elf Prozent, weil ein Übernahmeangebot der Gulf Resources wegen zu hoher Fremdmittel im Ministerium auf Bedenken stieß. In einem anderen Fall schnellte der Kurs der Peninsular & Oriental Steam Navigation (P & O) in die Höhe, bevor die Behörde ihre Zustimmung zum Kauf der European Ferries bekanntgemacht hatte.

Auch bei anderen drastischen Kursschwankungen kann es nicht mit rechten Dingen zugegangen sein. Das Büro für Fairen Handel untersucht automatisch Unternehmenszusammenschlüsse, wenn der Firmenwert 30 Mill. Pfund übersteigt oder der Käufer seinen Marktanteil auf 25 oder mehr Prozent vergrößert. Die oppositionelle Labour-Partei ruft nun laut nach einer staatlichen Aufsichtsbehörde, welche die City überwachen soll.

Immer längere Schatten fallen auf den Guinness-Vorstandsvorsitzenden Ernest Saunders, der 70 Mill. Pfund (202 Mill. Mark) in die New Yorker Ivan F. Boesky & Co. investierte, um von Boeskys obskuren Arbitrage-Tricks zu profitieren. Als Saunders das Geheimnis lüften mußte, fiel der Kurs der Guinness-Aktie um weitere 19 auf nun noch 280 Pence.

Neuer Boom bei Büromöbeln

Unionzeiss macht den Verkauf der Computerunion wett

adh. Frankfurt

Es bewegt sich etwas in der deutschen Bürolandschaft. Moderne Organisation erzwingt ein Auswechseln von Einrichtung und Maschinen und belebt das Geschäft in der Branche. Neue Aufträge ließen den Bestand in diesem Bereich auf 6 bis 7 Mill. DM ansteigen. Das registriert auch die Unionzeiss-Gruppe, der zweitgrößte deutsche Anbieter für Bedarf rund ums Büro. Mit einer Steigerung um sieben Prozent auf 94 Mill. DM hat Unionzeiss im Geschäftsjahr 1985/86 (30.6.) den Wegfall von rund 11 Mill. DM Umsatz durch den Verkauf der Computerunion mehr als wettgemacht.

Die Trennung von der Computer-Vertriebstochter erfolgte damals auf Wunsch von Triumph-Adler, die das Computergeschäft in eigener Regie betreiben. Unionzeiss vertreibt zwar weiter Triumph-Adler-Produkte, hat sich aber im Bereich der professionellen Personalcomputer auf IBM spezialisiert.

Damit soll, so geschäftsführender Gesellschafter Hans Viktor Howaldt, angesichts des raschen Wechsels der Hersteller am Markt für die Kunden die zukünftige Ersatzteilversorgung sichergestellt werden. In Fachhandel, Dienstleistung Produktion arbeiten für die Unionzeiss-Gruppe 403 Mitarbeiter. Abschreibung und Gewinn vor Steuern erreichten im vergangenen Jahr 4,4 (4,1) Prozent vom Umsatz.

Im neuen Geschäftsjahr ist der Umsatz bisher weiter um annähernd zehn Prozent gestiegen, die Gewinnentwicklung dürfte etwas darüber liegen. Howaldt setzt auf anhaltendes Wachstum in allen Bereichen, man will Vollsortimenter für das Büro bleiben und auf keinen Fall in Abhängigkeit von modernen Technologien geraten.

Nordstern-Gruppe zufrieden

Geschäftsergebnisse liegen über dem Vorjahresniveau

Py. Köln

Die Nordstern Versicherungen, Köln, sind mit der Geschäftsentwicklung 1986 sehr zufrieden. Vorstandsvorsitzender Claas Kleyboldt erwartet, „daß das sehr erfreuliche Ergebnis des Vorjahres noch übertroffen wird". Das Prämienvolumen des Konzerns wird auf rund 1,54 Mrd. DM steigen. Dabei wird der Kompositversicherer, die Nordstern Allgemeine, den Vorjahreswert nicht erreichen, während die Lebensversicherung überdurchschnittlich wuchs.

Die Nordstern Allgemeine wird ihr Prämienvolumen im direkten deutschen Geschäft nur um 2 Prozent steigern, was auf gezielte Sanierungsmaßnahmen in einigen Sparten zurückgeführt wird. Dazu wird das Wachstum durch die Aufwertung der DM und die damit verbundene Rückwirkung auf den Außenhandel beeinflußt. Das trifft insbesondere die Transportversicherung, die zweitgrößte Sparte. Für 1986 rechnet Kleyboldt im direkten deutschen Geschäft, das mehr als 80 Prozent des Gesamtumsatzes ausmacht, wieder mit einem positiven Ergebnis.

Wesentlich verbessert haben sich bei der Nordstern Lebensversicherung AG Beitragseinnahme (plus 7 Prozent auf 456 Mill. DM), Bestandsentwicklung (plus 6,7 Prozent auf 13,5 Mrd. DM), Stornoquote (unter 4 Prozent) und Kostenverlauf.

Die Erträge aus den Kapitalanlagen (3,8 Mrd. DM) werden voraussichtlich um 6,1 Prozent steigen. Die Überschußentwicklung weist nach Abzug der Direktgutschrift (59 Mill. DM) einen Rohüberschuß von 168 Mill. DM (plus 9 Prozent) aus. Die beiden Nordstern-Unternehmen werden für 1986 ihre Dividendenpolitik (1985: 12 DM je 100 DM-Aktie bei der Allgemeinen und 20 DM bei Leben) fortsetzen und die Rücklagen „angemessen" verstärken können.

PERSONALIEN

Franz Josef Hegemann, Mitglied des Vorstandes der Stinnes AG, starb am 16. Dezember im Alter von 64 Jahren.

Dr. **Heinrich Wendt** übernimmt als Nachfolger von **Hermann Knoche,** der zum Jahresende in den Ruhestand tritt, den Vorstandsvorsitz bei der Leipziger Hagen VVaG, Hannover. Neu in den Vorstand berufen wird **Gerhard Sander,** bisher Prokurist der Gesellschaft.

Baron Albert Englebert, Mitglied des Aufsichtsrats der Continental Gummi-Werke AG, Hannover, wird am 21. Dezember 70 Jahre alt.

Gert Silber-Bonz, Vorstandsvorsitzender der Pirelli Deutschland AG, wurde als Vertreter der Anteilseigner in den Aufsichtsrat der Haindl Papier GmbH gewählt. Er ist Nachfolger des kürzlich verstorbenen ehemaligen Bundesbankpräsidenten Dr. **Otmar Emminger.**

Gerd Schulte-Hillen, als Vorstandsvorsitzender der Gruner + Jahr AG zugleich Vorstandsmitglied der Bertelsmann AG, wurde zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden bei Bertelsmann ernannt.

Dipl.-Ing. **Wilhelm Heitmann,** Geschäftsführer der EVT Energie- und Verfahrenstechnik GmbH, Stuttgart, übernimmt ab 1. Januar 1987 die Funktion des Sprechers der Geschäftsführung. Er ist Nachfolger von Dr. **Andreas Vogt,** der zum Jahresende in den Ruhestand tritt.

Dr. **Claas Brons** ist als Nachfolger von **Reinhard Schoon** neuer Sprecher der Wirtschaftsjunioren der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg.

Dr. **Rainer Schartl,** Mitglied der Konzernleitung der Holzstoff Holding AG, Basel, und Direktionsvorsitzender und Vorsitzender der Geschäftsführung der Papierfabriken Albdruck, Süd-Baden, und Mochenwangen GmbH, Württemberg, wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1987 zum Vorsitzenden der Konzernleitung der Holzstoff Holding AG, Basel, berufen.

Dr. **Dieter Lennertz** (50) wird mit Wirkung vom 1. Januar 1987 Mitglied der Geschäftsleitung der Telenorma (TN), Frankfurt. Dr. **Hans-Ludwig Habicht** (53), Leiter des Geschäftsbereiches Öffentliche Kommunikationssysteme, wurde zum 1. Januar 1987 zum Generalbevollmächtigten der Telenorma Telefonbau und Normalzeit GmbH, Frankfurt, ernannt. **Reiner Herold** (61), Geschäftsführer der TN-Beteiligungsgesellschaft Telenorma Uhren GmbH, Frankfurt, tritt zum Jahresende in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist **Michael Pester** (49), bei der Muttergesellschaft Telenorma Telefonbau und Normalzeit Lehner & Co. Vertriebsgeschäftsführer der Niederlassung Frankfurt. Dr. **Hanns-Martin Meyer** (38) wird am 1. Januar 1987 Geschäftsführer der TN-Beteiligungsgesellschaft Telenorma Datensysteme GmbH.

EG-Haushalt krankt an hohen Altlasten

Europäischer Rechnungshof kritisiert die Finanzierungspraktiken der Gemeinschaft

WILHELM HADLER, Brüssel

Die Finanzlage der Europäischen Gemeinschaft ist noch düsterer, als der EG-Haushalt ausweist. Nach Schätzungen des Europäischen Rechnungshofes schlugen die von der Gemeinschaft eingegangenen finanziellen Verpflichtungen Ende 1985 mit rund 20 Mrd. Ecu (heute 41,6 Mrd. Mark) zu Buche.

Diese Zahl ergibt sich aus der Addition verschiedener feststehender und potentieller künftiger Aufwendungen. Dazu gehören vor allem die Finanzzusagen (Verpflichtungsermächtigungen) für Vorhaben des Sozial- und Regionalfonds, für Forschung und Entwicklungshilfe, aber auch die Wertberichtigungen, die an den teils jahrelang in den Kühlhäusern lagernden Agrarüberschüssen vorgenommen werden müssen.

Die EG-Kommission hat die Regierungen wiederholt auf die wachsenden „Altlasten" hingewiesen. Der Rat sah jedoch wegen der angespannten Haushaltslage in den letzten Jahren oft keinen anderen Ausweg, als die Zahlungsermächtigungen weiter hinauszuschieben. Auf diese Weise waren Ende vergangenen Jahres rund 11,1 Mrd. Ecu (23 Mrd. Mark) an Zusagen aufgelaufen, die aus späteren Haushalten zu finanzieren sind.

Der Buchwert der Interventionsbestände erreichte am Ende des Haushaltsjahres 1985 ebenfalls rund 11,1 Mrd. Ecu. Der tatsächliche Wert der eingelagerten Butter-, Milchpulver-, Getreide- und Rindfleischvorräte betrug jedoch kaum mehr als die Hälfte (und ist inzwischen weiter gesunken). Spätestens beim Verkauf der Ware muß die Wertberichtigung vorgenommen werden. Für Ende vergangenen Jahres schätzt der Rechnungshof diesen Verlust auf 5,65 Mrd. Ecu (11,75 Mrd. Mark).

Die in Luxemburg residierende Kontrollbehörde wirft der EG-Kommission vor, daß die Darstellung dieser Zusammenhänge bruchstückhaft und uneinheitlich sei. Zum Teil würden die aus späteren Etats zu finanzierenden Aufwendungen in der Vermögensübersicht ausgewiesen, teilweise aber auch nur in schwer verständlichen Erläuterungen oder „ergänzenden Vermerken" dazu. Zum Teil würden sie in der Rechnungslegung völlig übergangen. Bei einer derartigen Darstellung setze sich die Kommission dem Vorwurf aus, „kein wirklichkeitsgetreues Bild von der tatsächlichen Lage der Gemeinschaftsfinanzen gegeben zu haben".

Der Rechnungshof moniert zusammenfassend, daß die Gemeinschaftsorgane wiederholt gegen eines der Grundprinzipien der EG-Finanzverfassung verstoßen hätten, nämlich gegen den Grundsatz der vollen Deckung des jährlichen Finanzbedarfs durch entsprechende jährliche Einnahmen. Das zunehmende Erfordernis, auf Haushaltsvorschüsse der Mitgliedsstaaten zurückzugreifen, beeinträchtige die Finanzautonomie der Gemeinschaft.

Chirac stellt seine Bauern zufrieden

J. Sch. Paris

Während Frankreichs Staatspräsident Mitterrand mit seinem Veto zur Flexibilität der Arbeitszeit den sozialistisch-kommunistischen Gewerkschaften entgegenkommt, entschädigt Premierminister Chirac, der seine Karriere als Landwirtschaftsminister begonnen hatte, die Bauern weitgehend für die ihnen von Brüssel abverlangten neuen „Opfer". Etwas mehr als zwei Milliarden Franc Staatsgelder will er im neuen Jahr dafür lockermachen. Die Hilfe wird zwar nicht offen zur Kompensation der auf Grund der neuen Brüsseler Produktionsbeschränkungen gewährt, sondern zum Ausgleich der zwischen 1982 und 1985, den Regierungsjahren der Sozialisten, entstandenen Einkommenverluste. Sie werden von der Regierung auf 5,9 Prozent beziffert. Die Bauern veranschlagen sie zwar wesentlich höher, sind aber mit der Aufstockung ihrer seit dem Regierungswechsel empfangenen Staatshilfe auf 5,8 Mrd. Franc nicht unzufrieden. Von der neuen Hilfe erhalten die Milchbauern 600 Mill. Franc und die Rindviehzüchter 450 Mill. Franc für „Restrukturierungszwecke".

Rolls-Royce bleibt in britischer Hand

Sbt. London

Großbritanniens Edelfirma Rolls-Royce, und das steht nun endgültig fest, wird im April oder Mai privatisiert – 16 Jahre nach ihrem Kollaps und der Verstaatlichung durch die konservative Heath-Regierung. Der Erlös durch Aktienverkäufe wird vom Ministerium für Handel und Industrie auf 0,75 bis 1 Mrd. Pfund (2,2 bis 2,9 Mrd. Mark) veranschlagt. Darin sind jedoch Zusatzaktien enthalten, die den Netto-Kreditbedarf des Unternehmens in Höhe von 270 Mill. Pfund decken soll. Durch die Beschränkung des Ausländeranteils auf 15 Prozent will die Regierung verhindern, daß Rolls-Royce in fremde Hände gerät. Die Chefs müssen Engländer sein, dem Vorstand und Aufsichtsrat dürfen höchsten 25 Prozent Ausländer angehören. Schon jetzt hagelt es im Unterhaus Proteste – auch weil für den britischen Fiskus kaum etwas übrigbleibt: Einschließlich eines vor 12 Monaten abgeschriebenen Verlustes betragen die staatlichen Finanzspritzen 645 Mill. Pfund. Auch künftig wird der Steuerzahler von den 250 Mill. Pfund, die Rolls-Royce für Forschung aufwendet, etwa 150 Mill. Pfund übernehmen.

Privatisierungsliste wurde erweitert

J. Sch. Paris

Die französische Regierung will ihre mit Saint-Gobain erfolgreich eingeleitete Privatisierungsaktion in stärkerem Umfang als ursprünglich vorgesehen war fortsetzen. Zwar soll die Versicherungsgruppe AGF statt im Frühjahr erst in der zweiten Hälfte des nächsten Jahres privatisiert werden. Dafür aber kommen schon in der ersten Jahreshälfte zusätzlich zu der Anfang Januar beginnenden Privatisierung der Finanzgruppe Paribas die Großbank Crédit Commercial de France (CCF) sowie die beiden Spezialfinanzinstitute Banque de bâtiment et des travaux publics und Banque industrielle et mobilière privée (BIMP) an die Reihe, die bisher nicht auf dem Terminkalender standen. Außerdem bestätigte Wirtschafts- und Finanzminister Balladur, daß die zunächst zurückgestellte Privatisierung der Werbe- und Mediengruppe Havas und des ersten Fernsehkanals TF1 noch im Frühjahr vorgenommen werden soll. Dazu käme eine weitere große Industriegruppe, die Balladur aber nicht nannte. Zur Wahl stehen offensichtlich die Compagnie Generale d'Electricité (CGE) und der Chemiekonzern Rhone-Poulenc.

Kurskorrektur ist fast abgeschlossen

Control Data hat sich auf seine ursprünglichen Stärken zurückbesonnen

JOACHIM WEBER, Frankfurt

Nach „schweren Turbulenzen" sieht Dieter Porzel, Geschäftsführungs-Vorsitzender der Control Data GmbH, Frankfurt, sein Unternehmen „wieder auf der richtigen Flughöhe". Die amerikanische Muttergesellschaft, der Computer- und Peripheriehersteller Control Data Corporation (CDC), habe zwar noch nicht alles hinter sich, werde aber 1987 – auf der Basis von 200 Mill. Dollar noch zu bildender Rückstellungen – ebenfalls keine Probleme mehr haben.

Der ursprüngliche Spezialist für Groß- und Supercomputer hatte sich auf der Suche nach Diversifikationsmöglichkeiten schlichtweg verzettelt. Ausflüge in den überbesetzten Markt der kleinen Datenspeichergeräte und ins Geschäft mit Alternativenergien, privaten Technologiezentren und medizinelektronischen Dienstleistungen hatten der Gesellschaft 1985 einen Verlust von 560 Mill. Dollar eingetragen, rund ein Sechstel der Umsätze.

Seither wurde mit Nachdruck an der „Rückbesinnung auf die traditionellen Stärken" – sprich: an der Trennung von den Verlustaktivitäten – gearbeitet. Nicht ohne Erfolg: Nachdem sich das Betriebsergebnis von minus 38 Mill. Dollar im ersten Quartal 1986 auf minus 2 Mill. Dollar im dritten verbessert hatte, konnte CDC nach neun Monaten trotz eines bereinigungsbedingten Umsatzrückgangs auf 2,4 (2,7) Mrd. Dollar über einen Verlust vor Steuern von 38 (269) Mill. Dollar berichten.

Trotz der streckenweise prekären Lage kam es nicht zu Abstrichen am Entwicklungsaufwand, der sich bei knapp 12 Prozent vom Umsatz hielt. Mit einem neuen Superrechner für 10 Milliarden Rechenoperationen pro Sekunde übernahm das Unternehmen sogar wieder die Führung in diesem Bereich, den außer CDC nur noch Cray abdeckt.

Gleichzeitig wurde auch noch einiges für die Liquidität getan: Eine Anleihe brachte 380 Mill. Dollar in die Kasse, mit denen die gesamten Bankschulden von 315 Mill. Dollar beglichen wurden. Zum Jahresende sollen die liquiden Mittel bei 400 Mill. Dollar liegen.

Was bei der Mutter noch unklar ist, hat die deutsche Tochter schon erreicht: Sie weist für 1985/86 (30.11.) einen Gewinn von 25 Mill. DM vor Steuern aus, der den Vorjahresverlust von 22 Mill. DM mehr als ausgleicht. Der Rückgang des deutschen Gesamtumsatzes um ein Sechstel auf 356 (430) Mill. DM zeigt wenig von den heftigen Ausschlägen, die dahinterstanden.

So wurde das Peripherie-Geschäft durch die Währungsentwicklung um 38 Prozent auf 95 Mill. DM gedämpft. Gleichzeitig nahmen das Computergeschäft um 32 Prozent auf 190 (144) Mill. DM und das EDV-Ausbildungsgeschäft des Control-Data-Instituts um 40 Prozent auf 56 (40) Mill. DM zu. 66 Mill. DM Umsatz aus aufgegebenen Aktivitäten entfielen dagegen ganz. Das Computergeschäft soll auch 1987 „moderat" weiterwachsen.

Bollwerke gegen Freibeutertum gesucht

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Der bislang von der Dortmunder Harpener AG so ertragreich entwickelte Mischkonzern leide „unter den ständigen Horrormeldungen" über Aktionärswechsel. Der Aufsichtsrat des Unternehmens sei „stabil und solide", das Unternehmen arbeite „außerordentlich erfolgreich". Aufsichtsrat, deutsche Banken und die Pariser Bank Paribas nebst Genfer Tochter (die den in sechs Monaten nun schon zweimaligen Großaktionärswechsel maßgeblich kreditierte) seien aufgerufen, ein „vernünftiges freundliches" Konzept für Harpener zu entwickeln. „Es muß Schluß sein mit Spekulanten und Finanzgenies. Diese können Harpener nicht nutzen."

Mit solchem Appell verabschiedet sich der langjährige Harpener-Vorstandssprecher Heyo Schmiedeknecht (bislang ohne Nachfolger) zum 31. Dezember. Er verläßt bei Harpener eine wild wogende See von offenen Fragen, Gerüchten und Halbwahrheiten, die aus dem zum Jahreswechsel angekündigten (aber noch nicht formell angezeigten) erneuten Eigentümerwechsel für die 51prozentige Mehrheit an 127,6 Mill. DM Aktienkapital resultiert.

Kardinalpunkt aller Unruhe war und ist zunächst einmal der Kaufpreis. Überhöht schienen schon die 500 Mill. DM, für die der Deutschkanadier von Wersebe mit seiner Immobiliengruppe der Pariser Holding Gaz et Eaux das Paket abkaufte. Der Versuch des neuen Eigentümers, Harpener seine Münchner Immobilienfirma Raulino zu weit überhöhtem Preis von 130 Mill. DM anzudrehen und aus dem Erlös die erste Rate seines Kaufpreiskredits zurückzuzahlen, scheiterte am Widerstand des Harpener-Aufsichtsrates.

Erst recht überhöht scheinen die 565 Mill. DM, die das in London residierende Schweizer „Finanzgenie" Werner Rey dem Deutschkanadier zahlen will, um das Paket der ihm mehrheitlich gehörenden Schweizer Dienstleistungsfirma „Inspectorate" einzuverleiben. Bei einem für 1986 mit 80 Mill. DM erwarteten Harpener-Gewinn vor Steuern ist das Paket bei großzügigem „Bewertungsmultiplikator" allenfalls 450 Mill. DM wert.

Was rechtfertigt den Überpreis? Was rechtfertigt die horrende Differenz zwischen mindestens sechs Prozent Zinsen auf die zu borgende Kaufsumme und der noch nicht einmal dreiprozentigen Dividendenrendite, die Harpeners bisher schon stolze Dividende von 12 DM bei solchem Kaufkurs ergibt? Es könnten Synergieeffekte sein, wenn der neue Großaktionär die beiderseitigen Immobilien/Industrie-Aktivitäten zusammenfügen könnte. Außer Geringfügigem kann der Harpener-Vorstand aber nichts dergleichen entdecken.

Um so ärger der Verdacht, daß Rey wie sein Vorbesitzer (Raulino-Beispiel) danach strebt, den Harpener-Substanzreichtum auszuschalten. Dafür gibt es, bis zu den „regreßfreien" Steueroasen fernen Auslands, viele Wege. Das schlimme Erwachen käme da (in einigen Jahren) auch für die 20 000 Streubesitzer. Dubios auch schon in diesem Kontext, daß Rey einen „Abfindungsplan" für diese Aktionäre andeuten ließ, der sich erst recht nicht solide rechnet, aber den Harpener-Börsenkurs (bei zuvor schon hohen Umsätzen) kräftig steigen ließ. Welche Kenner haben da schnelles Geld verdient?

Fixpunkt auch solchen Nachdenkens ist die Person Rey. Bei Bernie Cornfelds IOS-Imperium unseligen Angedenkens lernte er alle Wege und Schliche internationalen Anlagemanagements, beim Schweizer Bally-Schuhkonzern war er ein seinerzeit verlästerter (aber für sich gewinnträchtiger) Interim-Großaktionär, sein Beteiligungsreich ist über die als solide angesehene „Inspectorate" hinaus eine Dunkelkammer, in die derzeit der Argwohn fällt, er habe sich wohl mit (Franken-finanzierten) USA-Engagements durch den Dollarkursverfall übernommen.

Bollwerke gegen mögliche Gefahren für den gedeihlichen Bestand der Firma sieht man bei Harpener, sollte dieser neue Großaktionär erst einmal die Anteilseignerseite im Aufsichtsrat und den Vorstand mit ihm willfährigen Personen besetzt haben (was er als Mehrheitsaktionär kann), immer noch in Satzung und Aktienrecht. Die Schar der Aufpasser, die das mit den Instrumenten gerichtlicher einstweiliger Verfügungen und Sonderprüfungen nutzen kann, reduziert sich dann aber auf außenstehende Aktionäre – und auf die Arbeitnehmerseite im Aufsichtsrat.

Blick auf die Börse

Aktien auf holprigen Wegen

H. Wl. Bonn

Bergauf, bergab: Die Kurse der Aktien an den deutschen Börsenplätzen finden keinen geraden Weg. Die Anlagestrategien der Börsenexperten von Banken und Informationsdiensten ebensowenig. Von herausragend über abwartend bis lustlos gehen die Einschätzungen über die künftige Entwicklung.

Bei der **Vereins- und Westbank** „sprechen gute Argumente für einen freundlichen Jahresauftakt 1987. Die gesamtwirtschaftliche Basis ist im internationalen Vergleich herausragend." Vor diesem Hintergrund sei ein Bestandsaufbau in Qualitätstiteln des Technologiebereichs (Siemens), der Chemie (Henkel, Bayer und BASF) sowie Feldmühle ratsam.

Nach Auffassung der **Commerzbank** könnten der hohe Wiederanlagebedarf zum Jahreswechsel und die national wie international reichlich vorhandene Liquidität in den nächsten Wochen noch eine kürzerfristige Aufwärtsbewegung auslösen. Die Bänker empfehlen neben Kabelmetal und WMF-Vorzugsaktien auch die Titel der Agiv-Holdinggesellschaft. Der **CC-Brief** nimmt die Bekanntgabe steigender Gewinne im dritten Quartal zum Anlaß, BASF, Bayer, Veba, Daimler und WMF-Stämme zum Kauf zu empfehlen.

ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Für das 1987 Jahr schätzt die **WestLB** die Möglichkeiten einer Aktien-Anlage wieder optimistischer ein. Vorläufig aber rät sie, bei Engagements sehr selektiv vorzugehen und diese auf die Bereiche Konsum, Elektro und Banken zu konzentrieren. Die **Bank in Liechtenstein** empfiehlt Käufe von AVA, Nixdorf und Springer. Auf BMW konzentriert sich die Analyse der **DGZ.** Das Urteil: Bei den Gewinnaussichten für 1987 müssen währungsbedingt Abstriche gemacht werden. Auch der für spätestens 1988 erwartete Modellwechsel der Dreier-Reihe könnte zumindest in der zweiten Jahreshälfte 1987 zu abwartender Haltung führen.

Der **Effecten-Spiegel** setzt auf Veba-Options-Scheine 83, Girmes und Commerzbank-Optionsscheine 84. Verkauft werden sollten Puma, Massa-Stämme und -Vorzüge sowie Springer. Werkzeugmaschinen-Werte stehen im Mittelpunkt der Analyse der **DG-Bank.** Trotz der einseitigen Einfuhrbeschränkung der USA hält die Bank eine generelle Neueinschätzung dieser Werte nicht für erforderlich. Die deutschen Werkzeugmaschinen-Hersteller hätten das Seriengeschäft längst den Wettbewerbern aus Japan und Taiwan überlassen, ständen aber mit ihren „Spezialitäten" international fast konkurrenzlos da.

Die durchschnittliche Börsenbewertung deutscher Aktien ist nach Einschätzung der **Berenberg-Bank** mit dem 14,5fachen Gewinn reichlich hoch. Für interessant halten die Banker zur Zeit nur Spezialwerte oder Turn-around-Situationen. Ymos ist die Kaufempfehlung des **Düsseldorfer Börsenbriefes.** Stetiges Wachstum und Kapazitätsauslastung sowie das neue Ymos-Skin-Verfahren charakterisierten dieses Papier. Die **Deutsche Bank** sieht für das kommende Jahr vor allem bei den innovativen Gesellschaften der Elektroindustrie und konsumnahen Aktien gute Gewinnchancen.

Von sich häufiger abwechselnden Auf- und Abschwungphasen dürfte das mittelfristige Geschehen am deutschen Aktienmarkt geprägt sein. Das eröffne, so die **Dresdner Bank,** schnellen Anlegern gute Tradingmöglichkeiten. Dazu böten sich insbesondere Konsum, Chemie, Automobilbau, Finanzen und Technologie an.

Zur SEL-Aktie rät die **Hamburgische Landesbank.** Mit einem KGV von 25 sei das Papier für einen Technologiewert niedrig bewertet. Auch dürfte die Einbeziehung in das geplante Joint-venture von CGE und ITT die Phantasie beflügeln.

WIRTSCHAFTS-NACHRICHTEN

Ersparnisse gestiegen

Köln (dpa/VWD) – Die Ersparnisse auf Konten privater Banken sind von 1980 bis Ende 1985 von 73,8 Mrd. auf 84,9 Mrd. DM gestiegen. Nach Berechnungen des Bundesverbandes Deutscher Banken in Köln hat die Zahl der Sparkonten im selben Zeitraum um rund eine Mill. auf knapp 18,9 Mill. zugenommen. Fast die Hälfte aller Sparer verfüge über Einlagen von weniger als 1000 DM, ein Drittel sogar über weniger als 300 DM.

Abmagerungskur

Hannover (dos) – Die Klöckner-Werke AG wird den Stahlstandort Georgsmarienhütte zwar beibehalten; die Abmagerungskur indes geht weiter. Nach Angaben der Werksleitung werden ab Anfang 1987 über Sozialpläne und Abfindungsverträge 300 der gut 1300 Arbeitsplätze abgebaut. Insgesamt beschäftigt Klöckner in Georgsmarienhütte noch 2350 Mitarbeiter. Zwischen dem Unternehmen und Niedersachsen existieren vertragliche Abreden, daß mindestens 2000 Arbeitsplätze vorgehalten werden müssen. Anderenfalls müßte Klöckner in früheren Jahren erhaltene Fördermittel in Höhe von 100 Mill. DM zurückzahlen.

Frühpensionierungen

New York (VWD) – Bei International Business Machines Corp. (IBM) gehen in den USA über 10 000 Mitarbeiter in den vorzeitigen Ruhestand. Sie nehmen ein Angebot der Konzernleitung an, die sich bereitgefunden hatte, die ausscheidenden Betriebsangehörigen so zu stellen, als ob sie weitere fünf Jahre über ihr Alter und ihre effektive Betriebszugehörigkeit hinaus für den Branchenriesen tätig gewesen seien.

Brauergilde zahlt Bonus

Hannover (dos) – Die Brauergilde Hannover AG wird für das Geschäftsjahr 1985/86 (30.9.) wieder eine Dividende von 17 Prozent und zusätzlich einen Bonus von 3 Prozent ausschütten. Anlaß dafür ist nach Angaben des Vorstands das 440jährige Bestehen der Brauergilde. Das Ergebnis lasse ferner die Einstellung von 0,3 Mill. DM in die freien Rücklagen zu. Die Gesellschaft fungiert als Holding für die Lindener Gilde-Bräu AG, die größte Brauerei Niedersachsens.

Käufer gesucht

New York (VWD) – Die Seagram Co., Montreal, bemüht sich um Käufer für einen Teil ihres Weingeschäfts. „Der Weinbereich steht zum Verkauf", heißt es aus Kreisen der Gesellschaft. Es handelt sich um die kalifornischen Taylor-Weinkeller, die Tayler Wine Co., New York, die Weinkellerei Paul Masson und die Weinberge Gold Seal. Grund ist der sinkende Ertrag bei Wein und Spirituosen. In der Branche wird der Wert des zum Verkauf stehenden Bereichs auf 400 Mill. Dollar geschätzt. Als möglicher Interessent wird Anheuser-Busch, St. Louis, genannt.

Übernahme

Bielefeld (hdt.) – Die Textilgruppe Seidensticker, Bielefeld, (Umsatz 1985: 428 Mill. DM), will zum Jahresbeginn 1987 die in Konkurs gegangene Rawe Bekleidungs-GmbH, Rheda-Wiedenbrück, übernehmen und unter dem Namen Rawe Mode-Vertrieb mit etwa 60 Mitarbeitern weiterführen. Rawe hatte ursprünglich 170 Mitarbeiter beschäftigt und zusammen mit seiner Tochtergesellschaft Wappen-Bekleidungs-GmbH einen Umsatz von rund 100 Mill. DM erzielt. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten beider Unternehmen waren eine Folge des Vergleichsverfahrens der Stuttgarter R + A. Becker-Gruppe, der sie angehörten.

Noch einmal 15 Prozent

München (dpa) – Die nicht bevorrechtigten Gläubiger im Mitte 1984 begonnenen Konkursverfahren über die Zündapp-Werke GmbH, München, bekommen in den nächsten Wochen eine weitere Abschlagszahlung von 15 Prozent. Damit steigt nach Angaben des Konkursverwalters Eckhart Müller-Heidenreich die Auszahlungssumme an diese Gläubigergruppe auf 17,9 Mill. DM. Müller-Heidenreich geht davon aus, daß das Konkursverfahren 1988 abgeschlossen werden kann. Bis dahin will er eine endgültige Auszahlungsquote von 62 Prozent für die nicht bevorrechtigten Gläubiger erreichen.

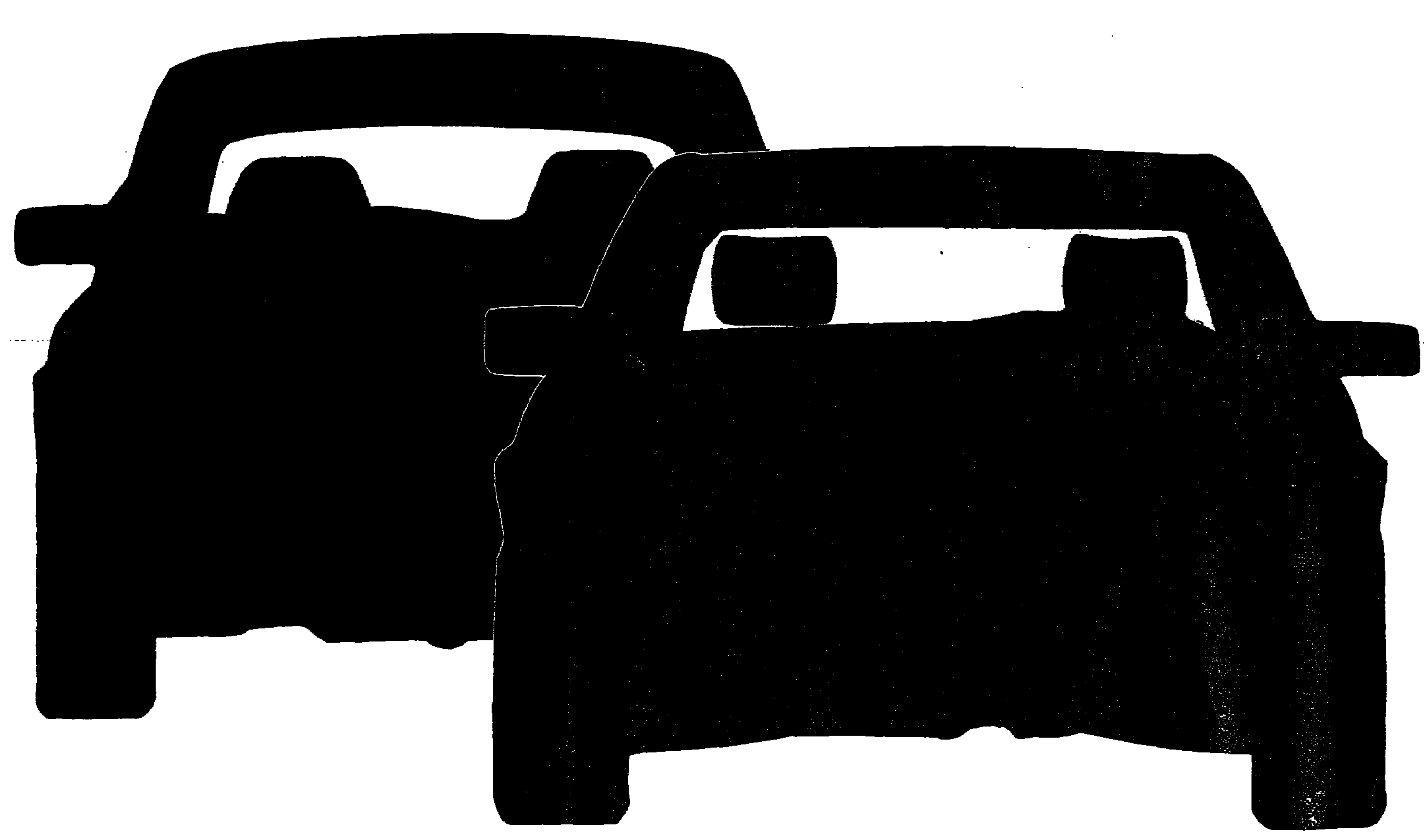
Fortbestand gesichert

Bielefeld (hdt.) – Das Weiterbestehen der Hebezeugfabrik Gebrüder Dickertmann AG, Bielefeld, über die ein Vergleichsverfahren eröffnet wurde, scheint gesichert. Die Dresdner Bank bewilligte einen Massenkredit zur Überwindung finanzieller Schwierigkeiten, zwei neue Aktionäre erklärten sich bereit, Anteile am Unternehmen zu erwerben.

AT + T will entlassen

New York (dpa/VWD) – Der Kommunikationskonzern American Telephone and Telegraph Co. (AT + T) will im Zuge einer umfangreichen Umstrukturierung 27 400 Mitarbeiter entlassen. Das sind nahezu zehn Prozent der heute rund 321 000 AT + T-Beschäftigten. Nach Unternehmensangaben ist mit positiven Auswirkungen der Reorganisation nicht vor 1988 zu rechnen.





14.527 MOT-LESER HABEN GETESTET UND ENTSCHIEDEN. VOLVO GRATULIERT DEN 3 MITSIEGERN.

Die Auto-Zeitschrift *„mot"* hat (in Nr. 18 und 19/86) ihre Leser aktiviert: „Testen Sie Ihr Auto selbst". Insgesamt 14.527 Leser haben dabei ihr Auto kritisch unter die Lupe genommen und sorgfältig all die Anforderungen überprüft, *die man auch im Alltag an sein* Auto stellt. 55 Modellreihen praktisch aller Automarken wurden bewertet.

Das Ergebnis: Die Volvo 740 und 760 haben zusammen mit drei Modellreihen anderer *renommierter* Hersteller die Traumnote 1,8 (Gesamtdurchschnitt) bekommen.

Hier können Sie sehen, wie eng die 4 Sieger im Test zusammenlagen:

	VOLVO	MARKE A	MARKE B	MARKE C
GRUPPE A: *Motor-Leistung-Fahrverhalten*	1,9	1,9	2,0	1,8
GRUPPE B: Bedienung-Ausstattung-Komfort	1,5	1,7	1,6	1,8
GRUPPE C: Kosten-Qualität-Reparatur-Werkstatt	1,9	1,7	2,0	2,0
Gesamtdurchschnitt:	1,8	1,8	1,8	1,8

Daß Volvo sich gerade im Detail schon immer sehr ins Zeug gelegt hat, macht hier natürlich einiges aus. So ist z.B. die aufwendige, exklusive und komfortable Serienausstattung sehr gelobt worden, Note 1,1. Dann auch der Kaufpreis – 1,1 – oder das traditionell gute Rostschutzprogramm, Note 1,2.

Nun könnte man natürlich alles aufzählen, was gut benotet wurde, wie die Geräumigkeit des Innenraums oder die qualifizierte, solide Verarbeitung, eben all die Gründe, weshalb die Volvo 740 und 760 auch zu den *Erfolgsmodellen des Jahres 1986 überhaupt* gehören. Doch wahrscheinlich sollten Sie, wie die mot-Leser, lieber einen unserer Volvo selber testen. Den 740 GL, den 740 GLE, den 740 Turbo oder den 760 GLE, die es übrigens alle auch als 5-türige Kombi-Limousine gibt, oder den 760 Turbo Intercooler.

Wenn Sie mehr Informationen über die Volvo-Modelle haben möchten oder gleich eine Testfahrt vereinbaren wollen, dann senden Sie uns den ausgefüllten Coupon zu.

(Bitte einsenden an VOLVO Informationsservice, Postfach, 5000 Köln 10)

- ☐ Senden Sie mir den Bericht aus mot Nr. 24/86 mit der Detailauswertung der Leseraktion „Testen Sie Ihr Auto selbst".
- ☐ Senden Sie mir kostenlos Informationsmaterial über die Volvo 740-Modelle.
- ☐ über die Volvo 760 Modelle
- ☐ *Vermitteln Sie mir eine unverbindliche Testfahrt bei meinem* nächstgelegenen VOLVO-Händler.

Name/Vorname: ____________________

Straße: ____________________

PLZ/Ort: ____________________

Telefon: __________ Beruf: __________

Jetziges Fahrzeug

Marke __________ Modell __________ Baujahr __________

Ich bin damit einverstanden, daß die oben genannten Angaben für weitere VOLVO-Aktionen gespeichert und eingesetzt werden. Welt/51/700

VOLVO. EIN VORBILD AN SICHERHEIT, ZUVERLÄSSIGKEIT UND LANGLEBIGKEIT.

VOLVO

Aktienmärkte beruhigt

Stahlwerte nunmehr widerstandsfähiger

DW. – Am Wochenschluß blieben die Aktienumsätze schleppend; die Kurse zeigten aber mehr Widerstandskraft. Das gilt auch für die Stahlwerte. Von der Zentralbankratssitzung gingen keine Anregungen aus. Restriktive Schritte waren von vornherein nicht befürchtet worden.

Im Mittelpunkt standen weiterhin die in den letzten Tagen scharf zurückgenommenen Thyssen-Aktien. Ein Teil des auf den Markt gekommenen Materials soll aus England stammen. Vorbörslich fielen Thyssen bis 121 DM zurück; es gab aber eine Erholung bis 125 DM. Die ebenfalls gedrückten Maschinenbauwerte tendierten uneinheitlich. Bei Linde gab es kursdrückende Glattstellungen, dagegen konnten sich die MAN-Stämme stabilisieren. Widerstandsfähig weiterhin die Papiere der Großchemie. Neue Auslandskäufe bei Henkel und Schering. Ausgesuchte Papiere des Elektromarktes stehen weiterhin auf einigen Anlagelisten. SEL konnten um rund 20 DM zulegen. Aber auch Nixdorf wurden heraufgesetzt. Etwas höhere Notierungen bei den Autowerten, bei denen die Kapitalerhöhung bei Daimler und Mercedes jetzt abgeschlossen ist. Empfindlich immer noch Warenhauswerte die zu den diesjährigen Spitzenreitern zählen, und bei denen es deshalb auch lohnt Kursgewinne zu realisieren. Bankaktien nur wenig verändert.

Nachbörse: erholt

DW-Ak.ind.: 276,95 (275,87)
DW-Ums.ind.: 3691 (3056)
Adv.-decline-Zahl: 117 (59)
38-Tg-Linie: 275,34 (275,14)
200-Tg-Linie: 277,86 (277,87)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf · Frankfurt · Hamburg · München

Aktien-Umsätze

Unnotierte Werte

Genußscheine

Ausland in DM

Inland

Freiverkehr

Ungeregelt. Freiverkehr

D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Hn = Hannover, B = Berlin, S = Stuttgart, M = München.

Am 17. Dezember 1986 hat unser geliebter Vater und Bruder

Hans Georg Röhreke

im Alter von 63 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit seine ewige Ruhe gefunden.

In tiefer Trauer um ihn

Marion Röhreke
Nina Röhreke
Wolfgang Röhreke
mit Frau Renate geb. von Lutzau

Pöseldorfer Weg 18
2000 Hamburg 13

Die Trauerfeier findet statt am 29. Dezember 1986, um 10.45 Uhr im Krematorium des Friedhofes Hamburg-Ohlsdorf in Halle C.

Unser hochgeschätzter Partner und Chef

Herr Rechtsanwalt

Dr. iur. Hans Georg Röhreke

ist am 17. 12. 1986 nach kurzer, schwerer Krankheit im 64. Lebensjahr verstorben. In ihm verlieren wir einen Partner, Freund und Ratgeber, mit dem uns in den Jahren unserer Zusammenarbeit mehr als die gemeinsame Arbeit verbunden hat.

Mit seiner warmherzigen, temperamentvollen und doch gelassenen Art wird er uns sehr fehlen. Viel zu früh müssen wir von ihm Abschied nehmen.

Hamburg, im Dezember 1986

Partner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Anwaltssozietät

Röhreke · Boye · Remé · von Werder

Die Trauerfeier findet statt am 29. Dezember 1986, um 10.45 Uhr im Krematorium des Friedhofes Hamburg-Ohlsdorf in Halle C.

„Des Todes rührendes Bild steht nicht als Schrecken dem Weisen und nicht als Ende dem Frommen"
(Goethe)

Ein edles Herz schlägt nicht mehr; sein Versagen hat das Leiden der grausamen Krankheit gnädig verkürzt.

Dr. med. Ady Sostmann

geb. Klingmann

Frauenärztin

† 16. 12. 1986

In tiefer Traurigkeit

Dr. med. Helmut E. Sostmann

5300 Bonn-Bad Godesberg
Friedrich-Ebert-Straße 81

Die Urnenbeisetzung findet in aller Stille in Heidelberg statt.
Anstelle von Blumen bitte eine Spende für Dr. Mildred Scheels Deutsche Krebshilfe, Kontonummer 90 90 90 bei allen Banken.

Ausland

Amsterdam

Brüssel

Hongkong

Kopenhagen

London

Luxemburg

Madrid

Mailand

New York

Paris

Johannesburg

Toronto

Wien

Stockholm

Zürich

Singapur

Tokio

Sydney

Oslo

Inlandszertifikate

Auslandszertifikate

Optionshandel

Rentenoptionen

Devisenmärkte

Devisen und Sorten

Junge Aktien

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer †, Dr. Herbert Kremp
Chefredakteure: Peter Gillies und Manfred Schell
Stellvertretender Chefredakteur: Dr. Günter Zehm

Rentenmarkt stabil

Die Tatsache, daß der Zentralbankrat von restriktiven Maßnahmen in jeder Form Abstand genommen hat, kam für die Rentenhändler nicht überraschend, hat aber dennoch zur Marktstabilisierung beigetragen. Das kam am Wochenende weniger in festeren Notierungen als vielmehr in einer regeren Umsatztätigkeit zum Ausdruck. Auf der einen Seite sind zurückgestellte Kauforder jetzt ausgeführt worden, zum anderen floß Material aus Beständen der Kreditinstitute ab.

Bundesanleihen

Bundespost

Länder – Städte

Sonderinstitute

Bundesbahn

F 7 dgl. 77	2/87	100,15	100,2G
F 6 dgl. 77	9/87	100,85	100,9G
F 6 dgl. 78 II	7/88	101,6	101,6
F 6¾ dgl. 77	5/89	103,05	103,05
F 8 dgl. 79 I	7/89	106,5	106,5G
F 6 dgl. 78 I	2/90	102,45	102,35
F 8 dgl. 80 II	7/90	107,95	107,95G

Industrieanleihen

Optionsscheine

Währungsanleihen

Wandelanleihen

Optionsanleihen

Frankfurt

DM-Auslandsanleihen

Düsseldorf

DM-Auslandsanleihen

Warenpreise – Termine

Etwas fester schlossen am Donnerstag die Gold- und Silbernotierungen am Terminmarkt der New Yorker Comex. Knapp behauptet ging Kupfer aus dem Markt. Schwächer waren Kaffee und Kakao.

Getreide/Getreideprodukte

WEIZEN Chicago (c/bush)

	18.12.	17.12.
Dez.	279,00	278,00
März	272,25-271,75	272,25-272,00
Mai	258,50	259,75-260,00

WEIZEN Winnipeg (can.$/t)
Wheat Board cif.

St.L. 1 CW	209,58	210,38
Am. Durum	207,36	208,16

ROGGEN Winnipeg (can.$/t)

Dez.	93,00	93,00
März	97,10	97,20
Mai	99,80	100,00

HAFER Winnipeg (can. $/t)

Dez.	78,00	80,50
März	80,00	81,00
Mai	79,30	80,50

HAFER Chicago (c/bush)

Dez.	172,50	172,25
März	159,00	157,00-157,25
Mai	151,00	149,75

MAIS Chicago (c/bush)

Dez.	152,25-152,00	152,25-152,50
März	164,00-163,50	164,25-164,75
Mai	170,25-170,50	171,25-171,00

Genußmittel

Öle, Fette, Tierprodukte

ERDNUSSÖL New York (c/lb)
Südstaaten fob Werk

18.12.	17.12.
25,50	26,00

MAISÖL New York (c/lb)
US-Mittelweststaaten fob Werk

22,75	22,75

SOJAÖL Chicago (c/lb)

Jan.	15,18-15,19	15,27-15,26
März	15,50-15,49	15,60-15,59
Mai	15,77	15,86
Juli	15,95	16,01
Aug.	15,95	16,00
Sept.	15,95-15,96	15,96-16,00
Okt.	15,80	15,90-15,80

BAUMWOLLSAATÖL New York (c/lb)
Mississippi-Tal fob Werk

16,50	16,50

SCHMALZ Chicago (c/lb)

loco lose	14,00	14,00
Choise white hog 4 % fr. F.	12,75	12,25

TALG New York (c/lb)

top white	13,75	13,75
fancy	13,25	13,25

Wolle, Fasern, Kautschuk

NE-Metalle

Londoner Metallbörse

Messingnotierungen

Deutsche Alu-Gußlegierungen

Edelmetalle

Erläuterung – Rohstoffpreise

Westd. Metallnotierungen

Internationale Edelmetalle

New Yorker Metallbörse

Zinn-Preis Penang

Energie-Terminkontrakte

Kartoffeln

Baumwolle

Devisenterminmarkt

Die Veränderungen am 19. Dezember besaßen wenig Aussagekraft. Sie entsprangen eher Zufallsbewegungen.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,27-0,22	0,72-0,67	1,32-1,22
Pfund/Dollar	0,57-0,49	1,68-1,65	3,41-3,56
Pfund/DM	2,10-0,70	5,00-3,60	9,20-7,80
FF/DM	17-1	45-29	74-58

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 19.12.: Tagesgeld 5,30-5,50 Prozent; Monatsgeld 4,80-5,00 Prozent, Dreimonatsgeld 4,70-4,85 Prozent. FIBOR 3 Mon. 4,85 Prozent, 6 Mon 4,80 Prozent.
Privatdiskontsätze am 19.12.: 10 bis 29 Tage 3,05 G–2,90B Prozent, und 30 bis 90 Tage 3,05 G–2,90B Prozent. **Diskontsatz** der Bundesbank am 19.12. 3,5 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 19.12. Redaktionsschluß 14.30 Uhr

	US-$	DM	sfr.
1 Monat	7-7¼	5⅛-5⅜	5-4¾
3 Monate	6⅞-6⅝	4⅞-5⅛	4⅞-4⅝
6 Monate	6⅛-6⅜	4¾-5⅛	4-4¼
12 Monate	6⅛-6⅜	4¾-5	4-4¼

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg

Ostmarkkurs am 19.12. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 14,50; Verkauf 17,50 DM West; Frankfurt: Ankauf 14,00; Verkauf 17,00 DM West.

Edelmetallmünzen

In Essen wurden am 19.12. folgende Edelmetallmünzpreise genannt (in DM):

	Feingew. in Gramm	Ankauf	Verkauf inkl. MwSt	Preis je Gramm
20 Goldmark	7,1690	196,00	251,94	35,14
20 ffr. Napoleon	5,8070	145,00	193,80	33,37
20 sfr Vreneli	5,8070	162,00	213,18	36,71
1 Sovereign Neu	7,3220	175,00	225,72	30,83
1 Sovereign Alt	7,3220	176,00	229,14	31,29
100 Kronen Öster.	30,4880	755,00	906,30	29,73
20 Kronen Öster.	6,0980	145,00	188,10	30,85
10 Kronen Öster.	3,0480	79,00	106,02	34,78
4 Dukaten Öster.	13,7700	340,00	421,80	30,63
1 Dukaten Öster.	3,4420	79,00	106,02	32,13
10 Rubel Tscherw.	7,7423	195,00	248,52	32,10
Krügerrand 1 Uz	31,1035	771,00	918,84	29,54
Krügerrand ½ Uz	15,5517	408,00	487,92	31,37
2 Rand Südafrika	7,3220	170,00	222,30	30,36
1 Rand Südafrika	3,6610	77,00	110,58	30,20
50 C.S Mapl.L. 1 Uz	31,1035	799,00	950,74	30,57
5 C.S Mapl. 1/10 Uz	3,1103	83,00	106,02	34,09
20 US-$ Dbl. Eagle	30,0930	975,00	1259,70	41,86
Gold Am.Eagle 1 Uz	31,1035	804,00	956,46	30,75
Nob. Platin 1 Uz	31,1035	995,00	1174,20	37,75
Nob. Platin 1/10 Uz	3,1103	99,00	128,82	41,42

Mitgeteilt von der Dresdner Bank, Essen

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. November 1986 an, Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1986/9 (Typ A) 3,50 (3,50) – 5,00 (4,23) – 5,50 (4,64) – 6,00 (4,95) – 7,00 (5,32) – 8,00 (5,70). Ausgabe 1986/10 (Typ B) 3,50 (3,50) – 5,00 (4,25) – 5,50 (4,66) – 6,00 (5,00) – 7,00 (5,39) – 8,00 (5,82) – 8,00 (6,13). **Finanzierungsschätze des Bundes** (Renditen in Prozent): 1 Jahr 5,90, 2 Jahre 4,75. **Bundesobligationen** (Ausgabebedingungen in Prozent). Zins 5,75, Kurs 100,60, Rendite 5,61

Nullkupon-Anleihen (DM)

Deutsche Emittenten	Rückzahlung Preis	Datum	Kurs 19.12.	Rendite in %
BW-Bank E.69	100,00	1.7.95	58,409	6,50
Commerzbank	100,00	22.5.95	61,10	6,02
Commerzbank	100,00	4.8.00	42,75	6,43
Deutsche Bk. S	287,00	23.1.95	148,00	8,53
DSL-Bank R.264	137,01	2.7.90	113,59	5,50
DSL-Bank R.265	100,00	2.7.90	82,75	5,50
DSL-Bank R.266	100,00	1.8.95	57,42	6,45
Hbg. Ldbk. A.1	100,00	1.7.96	52,70	6,95
Hess. Ldbk. 245	100,00	1.6.95	59,66	6,30
Hess. Ldbk. 246	100,00	1.6.00	41,79	6,70
Hess. Ldbk. 247	100,00	1.6.95	59,23	6,39
Hess. Ldbk. 248	100,00	1.7.05	28,88	6,93
Hess. Ldbk. 251	100,00	2.11.05	28,74	6,82
Hess. Ldbk. 255	100,00	4.4.06	27,30	6,96
Hess. Ldbk. 256	100,00	5.4.16	14,39	6,84
SGZ-Bank 60	100,00	12.6.95	59,06	6,41
WestLB 600	100,00	2.5.95	58,90	6,54
WestLB 603	100,00	1.6.01	40,50	7,00
WestLB 606	100,00	1.8.06	26,10	7,19
WestLB 500	126,86	16.2.89	–	–
WestLB 501	137,01	16.2.90	117,80	4,92
WestLB 504	141,85	1.10.91	110,95	5,29
WestLB 505	143,24	1.9.92	105,45	5,53
Emittenten (DM) Ausland				
Österreich	200,00	24.5.95	116,00	6,58
Österreich	294,12	24.5.00	115,50	7,14
Atl. Richfield	$ 100	4.2.92	135,00	7,98
Campbell Soup	$ 100	21.4.92	136,50	7,50
Prud Realty	$ 100	15.1.99	73,90	8,59
Emittenten (Dollar)				
DuPont Overs	100,00	11.2.90	80,125	7,26
Pepsi-Co (AA)	100,00	4.2.92	69,25	7,41
Beatrice Foods	100,00	9.2.92	61,00	10,06
Xerox (AA)	100,00	11.2.92	67,25	7,99
Gulf Oil (AAA)	100,00	2.3.92	67,125	7,94
Gen. Elec.(AAA)	100,00	17.2.93	64,00	7,49
Caterp.Fin (AA)	100,00	11.2.94	55,00	8,71
Penney (A+)	100,00	17.2.94	55,75	8,48
Sears (AA)	100,00	27.5.94	56,00	8,09
Philip Morris/A	100,00	6.6.94	54,75	8,38
Gen. Elec (AAA)	100,00	4.3.95	53,75	7,84

Dollar-Anleihen

Lux. Franc Bonds

Rechnungs-Einheiten

RE 9 DM 2,52852

ECU

Euro-Yen

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

New Yorker Finanzmärkte

Fed Funds

Commercial Paper (Direktplazierung)

Commercial Paper (Händlerplazierung)

Certificates of Deposit

US-Schatzwechsel

US-Staatsanleihen

US-Diskontsatz

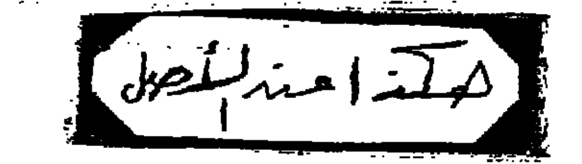
US-Primerate

Geldmenge M1

NYSE-Aktienindex (New York)

ECU-Tageswerte

SZR-Wert



Diesel: Geschwindigkeit ist keine Hexerei mehr

WOLFGANG RAUSCH, Bonn

In diesem Jahr ist der Anteil der Autos mit Dieselmotor an den Gesamtzulassungen auf gut 26 Prozent geklettert. Populär wurde der Diesel erst durch ein verschärftes Verbrauchsbewußtsein als Folge der Ölkrise. Vor genau zehn Jahren lieferte VW mit dem Golf Diesel die Initialzündung. Erstmals wurde ein Selbstzünder in einen Kompaktwagen eingebaut und ermöglichte bei erfreulichem Temperament unglaublich niedrige Verbrauchswerte.

Ebenso wie Mecedes in der gehobenen Mittelklasse dominierte seither VW bei den kleineren Dieselautos. Demnächst soll als Ergänzung auch noch ein kleiner Dieselmotor für den Polo mit 1,3 l/45 PS kommen.

Der Trend läuft bei den Kompaktwagen freilich in die andere Richtung. Citroën und Peugeot haben bewiesen, daß es sinnvoller ist, einen großen Dieselmotor in einen Kompaktwagen einzubauen. Diese Motoren ermöglichen nicht nur durch ihre höhere Leistung bessere Fahrleistungen, sondern lassen sich durch ihr größeres Drehmoment angenehmer fahren. Sie können auch länger übersetzt werden, was die Verbrauchswerte drückt. Zudem ist ein größerer Motor kaum teurer als ein kleiner. Viele Hersteller haben bereits erkannt, daß dieses Konzept das bessere ist und sind dem Beispiel von Citroën/Peugeot gefolgt: Fiat, Toyota, Mazda und Mitsubishi haben Kompaktwagen mit Dieselmotoren bestückt, deren Hubraum zwischen 1,7 und 1,9 l liegt, was eine Leistung zwischen 60 und 65 PS bedeutet.

Damit geraten andere Hersteller ins Abseits, die noch die „klassische" Kombination mit 1,6 l/54 PS anbieten, außer VW vor allem Ford, Opel und Renault, wobei VW sich bemüht, den Golf-Motor auf 1,7 l/60 PS aufzustokken.

Auch in der gehobenen Diesel-Klasse tut sich einiges. Hier ist es vor allem der Turbolader, der für Diesel-Dampf und bessere Fahrleistungen sorgt. Vor der Turbo-Ära lag die Leistung der schnellen Dieselautos dieser Klasse zwischen 75 und 90 PS und die Höchstgeschwindigkeit um 160 km/h.

Diese Geschwindigkeit erreichen heute schon schnelle Diesel der Kompaktklasse. Da an der Verbrauchsfront gleichzeitig energisch am Luftwiderstand gefeilt wurde, laufen die schnellen Mittelklasse-Turbodiesel von Alfa, Audi, BMW, Citroën, Fiat/Lancia, Opel, Peugeot und Volvo heute zwischen 175 und 190 km/h. Marktführer Mercedes war mit den alten Motoren bereits ins Hintertreffen geraten, sicherte sich aber mit den neuen Modellen wieder einen Vorsprung. Nach dem Baukastenprinzip werden vier, fünf oder sechs Zylinder mit jeweils 0,5 l/18 PS zusammengefügt; der 3,0-l-Sechszylinder erreicht durch seinen Hubraum auch ohne Turbolader 109 PS und damit die Leistung der aufgeladenen Konkurrenten.

Mit Turbolader kommt dieser Motor gar auf 143 PS, und selbst das muß noch längst nicht das Ende der Fahnenstange sein, wie das noch konsequentere Baukastenprinzip des italienischen Dieselmotor-Spezialisten VM beweist. Dort hat eine Zylindereinheit gleichfalls 18 PS, mit Turbolader jedoch 24 und mit zusätzlichem Ladeluftkühler 28 PS. Für den so aufgerüsteten Sechszylinder ergeben sich folglich 168 PS.

Wie schnell ein entsprechend bestückter Mercedes läuft, zeigt der 260 E mit 170 PS: 220 km/h. Mangelnde Leistung ist also heute kein Argument mehr gegen den Dieselmotor. Schon eher der Preis. Von Haus aus kostet ein Dieselmotor etwa 1500 Mark mehr als ein Vergaser-Ottomotor. Turbolader samt Ladeluftkühler treiben den Preisabstand bei gleicher Leistung auf 4000 Mark. Die gesetzliche Abgasregelung läßt freilich die Preisdifferenz wieder schrumpfen, da die Abgas-Entgiftung für den Dieselmotor wesentlich billiger ist.

Unfallzahlen gehen zurück

DW. Bonn

Der Trend zu mehr Sicherheit im Straßenverkehr wird sich auch in den nächsten Jahren durchsetzen können. Trotz gelegentlicher Schwankungen, wie sie im Jahr 1986 eingetreten sind, werden die tödlichen Verkehrsunfälle langfristig auch weiterhin zurückgehen. Dies schließt der ADAC aus einer Analyse der Entwicklung des Unfallgeschehens in den letzten 20 Jahren. Seit dem schlimmsten Unfalljahr 1970, als 19 193 Menschen in der Bundesrepublik Deutschland bei Verkehrsunfällen starben, ist diese Zahl auf deutlich weniger als die Hälfte zurückgegangen. Sie wird 1986 insgesamt rund 8800 und im Jahr 1990 noch etwa 8000 betragen, obwohl die Zahl der Autos und ihre Gesamtfahrleistung weiterhin zunehmen.

Diese günstige Gesamt-Entwicklung darf nach Ansicht des ADAC nicht dazu verführen, die Augen vor einigen gefährlichen Tendenzen im Verhalten der Verkehrsteilnehmer zu verschließen. Motorrad- und Autofahrer sollten sich vor allem drei wichtige Erkenntnisse zu eigen machen:

- Sich vor Augen führen, wie groß die Energie ist, die sie mit einem Kraftfahrzeug entfalten: aus einer Tonne Fahrzeuggewicht werden bei 50 km/h bereits 20 bis 30 Tonnen Aufprallwucht.
- Lernen, die Vorteile der heutigen hochentwickelten Technik verantwortungsbewußt zu nutzen: auch das beste Anti-Blockier-System und die perfekteste Allrad-Technik können nicht jeden Fehler ausgleichen.
- Einsehen, daß auch andere einen Fehler machen können: es hat keinen Sinn, stur auf seinem formalen Recht zu bestehen, wenn dadurch das eigene und das Leben anderer aufs Spiel gesetzt werden.

Ein besonderes Sorgenkind bleiben in den nächsten Jahren die jugendlichen Fahranfänger zwischen 18 und 25 Jahren. Sie neigen aufgrund mangelnder Erfahrung dazu, die Risiko-Grenzen zu überschreiten.



Automobilarbeiterin in Shanghai: Plansoll überschritten

Um die Außenhandelsbilanz der Volksrepublik China zu verbessern – seit der Öffnung zum Westen werden Gebrauchsgüter und Autos überproportional importiert –, sollen von 1988 an die Importquoten zu Gunsten der Fahrzeuge, die im eigenen Land hergestellt werden, drastisch zurückgeschraubt werden. VW leistet Entwicklungshilfe in Sachen Automobilbau.



Volkswagen: Joint-venture für 25 Jahre FOTOS: DIE WELT

VWs Hoffnung wächst im Land des Lächelns

PETER HANNEMANN, Shanghai

Für einen Mann wie Martin Posth ist das herkömmliche Automobilgeschäft, wie es nach europäischer oder amerikanischer Machart praktiziert wird, eher etabliertes Management nach vorgegebenen Verhaltensmustern.

Bereits mit 38 Jahren Personalvorstand bei der VW-Tochter Audi, empfand er es 1984 als überaus reizvolle Aufgabe und – wie er sagt – „als Möglichkeit, noch mal etwas anderes zu machen", in China für VW eine Automobilfabrik aufzubauen. Von VW-Chef Hahn für den Posten des Executive Managing Directors ausersehen, befinden sich Posth und Technik-Direktor Hans-Joachim Paul nach eigenem Bekunden seit Mitte 1985 in der Trainingsphase. Etwa 35 Santana, ein bei uns nicht besonders erfolgreiches VW-Modell, verlassen täglich die Montagehalle in Anting, 30 Kilometer westlich von Shanghai. 1986 werden demnach 9000 Santana produziert. 1987 sollen es 10 000 werden. Von 1988 an, so sieht es der Joint-venture-Vertrag mit den Chinesen vor, sind jährlich 30 000 Einheiten geplant. Diese von Techniker Paul als Pilotphase bezeichnete Stufe II soll dann übergehen in das vorerst endgültige Projekt, an dessen Ende ein Jahresausstoß von rentablen 300 000 Fahrzeugen angestrebt wird.

Bis dahin allerdings hat das Gespann Posth/Paul noch einen staubigen Weg vor sich. In einem Land, das ideologisch und volkswirtschaftlich dreißig Jahre von der Welt abgeschnitten war, gehen die Uhren nun mal anders. Arbeitslosigkeit taucht in der offiziellen Statistik nicht auf. Motivation und der Wille zu mehr Leistung sind nicht mit europäischen Maßstäben zu messen. Der Konsumgüterbedarf hat bei der Landbevölkerung eine eigene Heizung zum Ziel, bei den Städtern ist der Wohlstandsfortschritt inzwischen bei einem eigenen Fernseher und einer Waschmaschine angekommen. In den Köpfen der chinesischen Bevölkerung hat folglich das Auto vorerst keinen Platz, erst recht nicht aus Freude am Fahren. Das dominierende Fortbewegungs- und Transportmittel ist das Fahrrad, in all seinen kunterbunten Erscheinungsformen.

Es ist Posth und seinen 30 deutschen Mitarbeitern denn auch abzunehmen, daß es eine denkbar schwierige Aufgabe ist, den Chinesen (1800 bei Shanghai-Volkswagen) europäische Arbeitsmoral, geschweige europäisches Management beizubringen. Posth: „Geduld und die sensible Balance zwischen Druck und Verständnis gegenüber den durchaus lernwilligen Chinesen sind dabei die entscheidenden Kriterien."

Daß die VW-Fabrik in Anting, an europäischen Maßstäben gemessen, kein Beispiel hochmoderner Pkw-Fertigung abgibt, war zu erwarten. Positiv ist indes zu bewerten, daß die vor 25 Jahren gebaute Fabrik, in der bislang der „Shanghai" (Modell aus den fünfziger Jahren auf Basis des Mercedes 170) gebaut wurde, vorbildlichen Charakter aufweist und nach Modernisierung durch VW eine insgesamt moderne und erweiterungsfähige Fertigungseinrichtung abgeben wird.

Die Produktivität zu erhöhen, wird ein weiterer wesentlicher Schritt der VW-Manager in Shanghai sein. Ein chinesischer Automobilarbeiter braucht für einen Montagevorgang 17mal soviel Arbeitsgänge wie sein deutscher Kollege, die Pro-Mann-Produktivität ist achtmal schlechter als bei einem deutschen Automobil-Facharbeiter. Ein leistungsbezogenes Lohnsystem hat nach Aussage von Hans-Joachim Paul bereits gefruchtet. Das tägliche Plansoll wird meist überschritten.

Nach Ansicht von Chen Zutao, dem Präsidenten der China National Automotive Industry Corp. (CNAIC), ist bis 1988 geplant, den nationalen Fertigungsanteil auf 80 Prozent zu erhöhen. Derzeit werden bei Shanghai-Volkswagen aber noch 60 Prozent in Form von CKD-Teilen (Completely Knocked Down) in Kisten von Emden nach China verfrachtet. Für Posth und Paul steht demnach das Hochfahren der Produktion in Abhängigkeit zur Schnelligkeit, mit der die Zulieferindustrie lokalisiert wird. Eine eigene Pkw-Motorenfertigung, die ab 1990 100 000 Rumpfmotoren (90 PS) jährlich vor Ort produzieren soll, beschleunigt diesen Vorgang zudem.

Zulieferfirmen wie Bosch, Pierburg, VDO, Fichtel & Sachs, um nur einige zu nennen, haben bereits Kontakte oder stehen in Lizenzverhandlungen. Pierburg beispielsweise wird in absehbarer Zeit Shanghai-Volkswagen über die staatliche Vergaserfabrik FAAF mit Vergasern beliefern. Die Zuliefer-Prominenz aus Deutschland wird sich also auch im Reich der Mitte ein Stelldichein geben. Geschicktes Verhandeln in Form von vertrauensbildenden Maßnahmen scheint dabei angeraten, denn wie Posth aus eigener Erfahrung erläutert, ist Vertrauen ein wichtiger Bestandteil für ein gutes Verhandlungsergebnis, wobei die Absicht zu vermeiden ist, man wolle nur „das schnelle Geld" machen.

Nicht umsonst ist das VW-Joint-venture-Vertragswerk mit China auf 25 Jahre festgeschrieben. Kontinuität und eine langfristige Erfolgsstrategie sollen damit zum Ausdruck gebracht werden.

CNAIC-Präsident Chen macht es von der schnellen Lokalisierung und einer fairen Partnerschaft, die auch für China Profit verspricht, abhängig, welcher Hersteller sein Produktprogramm ausweiten darf und den Zuschlag für ein noch näher zu bestimmendes preiswertes Modell bekommt, dessen Lastenheft wie ein Staatsgeheimnis gehütet wird. Nur den Preis wollte Chen nennen, den er zunächst bei 15 000 Yüan (rund 8000 Mark, der Santana kostet etwa 35 000 Mark) begrenzt sehen will.

Allein die Tatsache, daß Shanghai-Volkswagen als erstes und bislang einziges Pkw-Joint-venture bereits seit zwei Jahren existiert und nur zwei weitere Joint-venture mit AMC-Renault (Jeep) und Peugeot (504 Pick-up) bestehen, läßt uns den Eindruck gewinnen, daß die Chancen für VW mit seinem Erfahrungsvorsprung günstig stehen, den Zuschlag für den Bau eines Billigwagens zu bekommen. Ein völlig neues Fahrzeug wird dies freilich nicht sein, aber aus dem weltweiten VW-Verbund würden sich Konstruktionen aus Brasilien (Parati, Voyage) oder auch aus Wolfsburg, beispielsweise ein abgemagerter Jetta, anbieten.

Werbung auf chinesisch: Warten auf den Audi 100

Nach Vorstellungen des obersten chinesischen Autofunktionärs Chen wie auch des VW-Managements müssen allerdings zwei Kriterien erfüllt werden: der Zuschnitt auf die chinesischen Bedürfnisse (vier Türen, Kofferraum, Platz für vier Personen, vier Liter Benzinverbrauch) und die Exportfähigkeit in den pazifischen Raum, in Konkurrenz zu Japanern und Koreanern.

Auch nach oben soll das Produktprogramm erweitert werden. 400 Passat Variant und hundert Audi 100 werden zur Zeit probeweise montiert. Dabei leistet der Name Volkswagen ungewollte Hilfestellung. Bei uns des Wortes innerer Bedeutung entwachsen, paßt „Da Zhong Qiche", so die chinesische Übersetzung, geradezu ideal ins Konzept der kommunistischen Staatslenker.

„Aber", so der CNAIC-Präsident, „VW wird Konkurrenz bekommen." Während unseres Aufenthaltes in Shanghai und Peking defilierte im Rahmen eines Staatsbesuches beispielsweise die gesamte Fiat-Prominenz vor den Augen der Parteifunktionäre. Renault, Nissan und Toyota könnten weitere Anwärter auf Kooperationsverträge sein.

Welche Absatzmöglichkeiten in Zukunft in China bestehen, zeigen allein die Zahlen aus dem gegenwärtigen Fahrzeugbestand. 3,2 Millionen Lkw stehen lediglich 250 000 Pkw gegenüber, vornehmlich japanischer Provenienz. Und das bei einer Bevölkerungszahl von 1,2 Milliarden Menschen.

Selbst wenn in den nächsten zehn Jahren noch kein einziges Auto in privaten Besitz kommt, warten alleine sieben Millionen Funktionäre auf ihren Dienstwagen, von den Fuhr- und Taxiunternehmen sowie den Exportabsichten ganz zu schweigen.

Daß sich der Motorisierungsaufschwung dosiert und in Etappen (8. und 9. Fünfjahresplan) vollzieht, kommt der desolaten Infrastruktur zugute, die auf die Gegebenheiten hin erst verändert werden muß. Transportwege, Tankstellen, Straßenbau, Service-Stellen und der gegenwärtige Ausbildungsstand bewältigen derzeit keine Massenmotorisierung.

Trotz eines seit der Kulturrevolution stets wechselhaften Regierungskurses hat die deutsche Industrie einen regen Wirtschaftsverkehr mit der Volksrepublik China. Der wachsenden Öffnung ist nach Expertenmeinung wohl kaum mehr Einhalt zu gebieten. Selbst die Lufthansa trägt diesem ständig wachsenden Aufkommen Rechnung, indem sie das Streckennetz nach Hongkong und Peking beträchtlich erweitert hat. Ein Kooperationsabkommen mit China Airlines ist so gut wie unter Dach und Fach. Ein zusätzliches Landerecht in Shanghai, der geschäftigsten Provinz Chinas, wird nachhaltig angestrebt.

Für Posth und seine chinesischen und deutschen Kollegen im vierköpfigen Direktorium ist es deshalb keine Frage, daß China, langfristig gesehen, als einer der größten Wachstumsmärkte für Massenhersteller des 21. Jahrhundert zu sehen ist. Für VW würde dies nichts anderes bedeuten, als daß die Zukunftssicherung des gesamten Konzerns möglicherweise in Fernost liegt, von wo aus Drittmärkte mit preiswerten Fahrzeugen rentabel beliefert werden könnten.

AUTOMARKT

Clevere kaufen jetzt einen Gebrauchten

Cadillac Fleetwood, Autom., elektr. Fh., Sitzverstellung, Klima, Stereo, 11 950 km **49 950,-**

Cadillac Seville, Diesel, 4.81, elektr. Fh., elektr. Sitzverst., Klima, Radio, Servolenk.-bremse, usw. **36 950,-**

Cadillac Eldorado, 1.80, Servobremse/-lenk., Klima, Rad.-Cass., elektr. Sitzverst., usw., kupfer-met. **19 950,-**

Ferrari Mondial, 12.85, elektr. Fh., Klima, elektr. SD, Radio, 3700 km, d'rd.-rot-met., 173 kW **184 950,-**

Jaguar XJ 6, 7/82, autom. elektr. Fh., Klima, 1. Hand, d'rd.-rot 56 850 km **29 450,-**

AUTO BECKER
Suitbertusstr. 150, 4000 Düsseldorf
Telefon 02 11/3380-1

Jaguar XJ 12 HE, 7/83, Klima, getönte Scheiben, Lederausst., goldfarben **29 950,-**

Lancia Thema V6, 8/85, elektr. Fh., getönte Scheiben, 17 190 km, silber, 2,8 l, 110 kW **28 450,-**

DB 380 SEC, 10 450 km, get. Scheib., Alufelg., Stereo, elektr. SD, Velours, usw., champagnermet. **82 950,-**

Mercedes 500 SL 4/85, Stereo, Klima, 25 400 km **74 953,-**

GELÄNDEWAGEN

Range-Rover-Neuwagen
günstig, sofort ab Lager lieferbar
Huscher-Impex
Telefon 0 21 01 / 6 95 44

HONDA

Honda Civic
1,5 IGT, Rechtslenker, Mod. 86, silbermet., 1. Hd., 17 000 km, div. Extr., 13 500,- DM, Inzahlungn. u. Finanzierung möglich.
Tel. 0 40 / 5 46 68 71, Händler

VF Honda 750
neuwertig, 5500,- DM
Tel. 04 21 / 58 36 90

SPORTWAGEN

Bitter SC 3,9 l
Vollausstg., Bj. 85, 14 000 km, DM 79 000,-.
Firma 0 72 74 / 10 50

WASSERSPORT

Neuw. Motorboot Windy 25
7,65 × 2,60, Bj. 83, ca. 200 Betriebsstd., 2× Volvo Penta 138, liegt seit einem Jahr in der Halle, Nähe Speyer/Rhein, mit Trailer, DM 75 000,-.
Telefon 0 72 74 / 10 50

NUTZFAHRZEUGE

Merc. 1633
Bj. 8/84, Unfallwg., mit 2 Achser u. Auflieger, Kofferausf. u. 1-Achser-Auflieger, Kofferausf., ganz, Bj. 72, VS.
Fa. Bär GmbH
Tel. 02 34 / 5 26 66

OLDTIMER

Weihnachtsgeschenk 190 SL
wie neu, Bj. 60, Cabrio, Hardtop, Leder, Alarm, DM 38 000,- von Priv.
Tel. 02 51 / 5 55 74

Weihnachtswunsch?
Ford A, Baujahr 1931, erstklassiger Zustand, zu verkaufen. VB 21 500,- DM.
Telefon 02 34 / 45 03 00 bzw. 02 34 / 4 17 11 03

Mercedes-Raritäten Liebhaberstücke, Veteranen
ständig An- und Verkauf, Vermittlungen/Kommissionen, rufen Sie an:
Mirbach-Automobile GmbH
Telefon 0 40 / 45 87 89

MERCEDES

Autohaus
Saturski
Mercedes-Auswahl:
190, 190 E, 190 E 2,3, 190 D, 190 D 2,5, 190 E 2,3-16, 300 SEL, 560 SEC
fabrikneu. Ausw. ab DM 40 000,-
Mainzer Landstraße 272
6 Frankfurt (M)
Tel. 0 69 / 73 30 08 u. 73 39 91
Telex 4 11 189 AH sat

Gepflegter Firmenwagen
DB 500 SE
Bj. 80, TÜV 6.88, 95 000 km, Autom., SSD v. Extras, VB 32 000 DM
Uponor Anger GmbH
Tel. Mo. 8.00–16.30 Uhr
0 23 65 . 60 11 11

190 E 2,3–16 V
schw.-met., Leder u. v. m., DM 38 500,- VB.
Tel. 0 61 51 / 14 69 33

280 E, 5/82
silb.-met., 92 000 km, AMG, 9fach bereift, Autom., Tempom., ABS, eSSD, ZV, Color, Radio, 4 Lautspr., autom. Ant., VB: 20 000,-.
Tel. 04 21 / 46 46 27

230 E
56 000 km, dkl.grün, 11/85, SSD, ABS, ZV, Airbag, Außensp. re., Radio-Cass.-Stereo, Mittelarml., von Privat, DM 36 000,-.
Tel. 0 20 52 / 79 29

Überlegen Sie – Zeit ist Geld, noch 15 Tg. bis zum 31. 12. 86 den vollen Steuervorteil nutzen. Wir bieten Ihnen an:
3× MB 250 D, Neuwagen mit Extras.
2× MB 190 E, Neuwagen mit Extras sofort lieferbar.
Firma. Tel. 0 93 53 / 12 54



Mercedes W 124 Neu- und Vorführwagen: 200 – 230 E – 300 E – 260 E – 200 D – 250 D – 300 D – 250 TD – 230 TE – 300 TE, 190 – 190 E – 190 E 2,3 l – 190 E 2,3 l 16 V – 190 D – 190 D 2,5 l
S-Klasse: 500 SEL – 560 SEC – 300 – 420 – 500 SE, SEL, SEC, SL
Neu- und Gebrauchtwagen. Günstige Konditionen für Leasing + Bankfinanzierung. Sonntag Besichtigung von 11.00 bis 14.00 Uhr (Keine Beratung, kein Verkauf).
Autohaus Süd GmbH, Bochumer Str. 103–105, 4350 Recklinghausen-Süd, Tel. 0 23 61 / 70 04, Telex 8 29 957

DB 500 SEL
– Direktionsfahrzeug –
blauschwarzmet., Coupé-Ausstg., Mod. 86, 38 000 km, Klima, Hyd., SD, ABS, Alufelgen, Standhzg., Tempomat, Becker-Mexico/Cass., div. weit. Extras, Vollausstg., chauffeurgepfl., NP 120 000,- DM, VK 81 000,- DM + MwSt.
Tel. 0 40 / 86 10 29

DB 190 E
Gelegenheit – Geschäftswagen
EZ 7/86, arcticw., Autom., ABS, ZV, elektr. SSD u. Fensterh. v., Außensp. li. u. re. beheizt, re. elektr. verst., Kopfst. i. Fond, Fondbeleuchtg. m. Türkont., WD-Glas rundum, beizb. Hecksch., Kat-Einbau vorges., Cass.-Radio-Blaupunkt-Quick-Out; unfallfr., km 8500 jetzt, abzg. Ende Januar 1987, DM 39 500 inkl. MwSt. (absetzbar), Neupr. DM 44 200,- k. Händler, inkl. 1 Satz M & S Reif. m. Felgen.
Tel. 0 40–6 47 49 40 n. 18.00 Uhr

Mercedes 500 SL
Bj. 17. 3. 83, 80 900 km, dunkelblau, Leder creme, Klimatisierungsautomatik, Antiblockiersystem, Sitzheizung, Aluräder, Tempomat u. v. a. Zubeh., neuwertiger Zustand, DM 59 000,-
Autohaus-Süd GmbH
Bochumer Str. 103–105, 4350 Recklinghausen-Süd, Tel. 0 23 61 / 70 04, Telex 829 957

DB 500 SE
165 000 km, Vollausstg., orig. Zustd., 2. Hd., Inzahlungnahme möglich, DM 34 000,-.
Tel. 0 63 59 / 8 44 78 oder 8 41 00

300 E
21 000 km, Vollausstattung, DM 49 000,- inkl.
Tel. 0 81 41 / 7 03 19

300-E-Vertrag
Liefer. 2.87, Ausst. frei wählbar.
Telefon 0 40 / 5 21 83 84

Geländewagen DB 300 GD:
Bj. 8/83, 70 000 km, sehr gepfl., mit Goodyear-Breitreifen, Leichtmetallfelgen, Kotflügelverbreiterung, Anhängerkupplung u. Dachgepäckträger, zu verkaufen.
Telefon 0 52 92 / 7 74

DB 300 E
Bj. 5/86, nur 12 000 km, Kat.-Version (3 J. steuerfrei), Sonderlackierung schwarz, Alu-Felgen, Becker-Radio, getönte Scheiben, abnehmbare Anhängerkupplung, 1. Hd., aus Krankheitsgründen zu verk., DM 56 000,- (MwSt. kann ausgewiesen werden).
Tel. 0 58 63 / 7 12

230 E, Neuwagen, 87er
in: 147 072 und 147 972 zu verkaufen.
Tel. 04 31 / 8 50 63

500 SL
EZ 5/86, ca. 12 000 km, 1. Hd., blauschwarzmet., Leder schwarz, Klima-Autom., Tempomat, Sitzhzg., RC, weitere Extras, sehr gepflegt, v. Priv., Preis VS.
Tel. 0 40 / 6 01 81 91

190 D
articweiß, neu, nicht zugelassen, SSD, Zentr.-Verriegelung, unter Neupreis zu verkaufen.
Tel. 0 23 24 / 3 11 36

DB 300 SE
impalamet., Vorf.-Wg., 9/86, s. gut ausgest., ca. 3000 km, 68 200,-
Munderloh, Kfz, OL
Tel. 04 41 / 4 10 41

DB 600
Bj. 67, sandmet., Leder cognak, Klima, SSD, Bar, Color, Gardinen, s. guter Originalzustand, DM 98 000,-
Tel. 0 70 71 / 8 72 15

230-E-Vertrag
5/87, abzugeben.
Ruf 05 11 / 69 86 75

500 SEL (82)
Lorinser-Interieur, DM 32 500,-.
500 SEC (85)
inkl. dez. Werkstuning, DM 69 500,-.
380 SE
alle Extr., DM 32 500,-.
Tel. 02 11 / 4 98 26 76

500 SEC, 5/82
1. Hand, wie neu, DM 52 000,-
300 D, neu
230 E, 2/86
Autohaus, Tel. 02 01 / 22 84 80

Mercedes 280 SE
5/84, getönte Scheiben, elektr. Stahlschiebedach, 136 kW, silber, DM 42 950,-. Herr Lauschke berät Sie gerne. Auto Becker, Suitbertusstraße 150, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (02 11) 33 80 – 2 79

Unfall 500 SL
Bj. 84, Vollausstattung, 27 000 km, 40 000,- DM.
Telefon 02 03 / 48 02 42

560 SEL, Mod. 87, 300 PS
147/272, 822, 581, 872, 873, DM 123 500,-.
Tel. 0 40 / 6 40 00 15, Händler

560 SEL, neu
weiß, Vel. blau, Klimat., Sitzhzg. v. u. hi., 300 PS.
Tel. 0 89 / 3 00 24 03

500 SEC
9/85, 15 500 km, anthr.-met., schw. Leder, Vollausst., Bestz., DM 86 500,- zzgl. MwSt.
Tel. 0 89 / 53 45 33 und 0 16 12 61 21 60 (Auto)

DB 300 D, 10/86
stahlblau-grau, 1900 km, Autom., eSSD, ABS, ZV, niveau, 2. Sp., Kupp. abnehmb., Mittarmleh., el. FH, Color, Alu, Becker-Mex., el. Ant., Kopfst. hinten, DM 62 900,-.
OPEL-DELLO, Hamburg
(0 40) 46 15 16 u. 47 73 32 ZDK

280 SE
viele Extr., nur 20 000 km, Eintausch + Finanz. Leas.
Autohaus Neumann
Tel. 02 21 / 8 30 17 15

2 × 500 SE
v. Priv., beide classicweiß, Radläufe Chrom, Polster blau, 10/82 – 186 000 km u. 9/84 – 112 000 km, Langstreckenfahrzeuge, absolut neuwertig, Airbag, ABS, Tempomat, Klim.-Autom., el. SD, Radio usw., alle Extras, Neupreis DM 90 000,-, 34 000,- DM + MwSt. bzw. 47 000,- DM (keine MwSt.)
Sa. u. So. Tel. 0 40 / 5 38 07 39

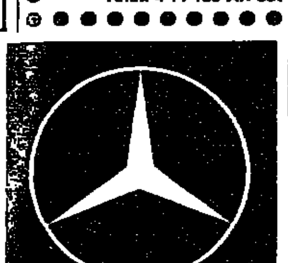
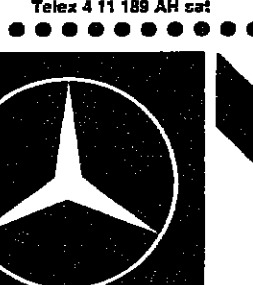
2x 190 E 2,3
mit + ohne Autom., z. LP, sofort.
Tel. 0 29 21 / 3 87 38

DB 380 SE, 2/86
Autom., ABS, eSSD, Klimaautom., Leder, Color, Alu, el. Sitz., Sitzhz., el. FH etc., DM 77 500,-.
OPEL-DELLO, Hamburg Tel. (0 40) 46 15 16 u. 47 73 32

PKW

Erstklassige Personenwagen mit und ohne Stern. Hier ein Teil unseres Angebotes:

Gebrauchtwagen von Mercedes-Benz

Bad Homburg

Merc. 190 E
rauchsilber, EZ 7/86, 7100 km, Autom., SD, Radio-Cass., Color, ZV, DM 36 000,-

Merc. 300 E
nelkengrün, EZ 9/86, 400 km, Kat., Lederp., Klima, ABS u. w. E., DM 66 000,-

Merc. 500 SEL
blauschwarzmet., EZ 10/85, 16 900 km, Kat. + Vollausstg., DM 78 000,-

Merc. 500 SL
blaumet., EZ 4/85, 11 000 km, Leder, Klima, ABS, DM 75 500,-

BMW 635 CSi M Cp.
EZ 5/85, 63 000 km, Lederp., SD, Klima, Radio-Cass., Winterr., DM 52 000,-

Dr. Werner Vogler & Co.
Vertreter der Daimler-Benz AG
Hessenring 65
6380 Bad Homburg 1
Tel. 0 61 72 / 1 21 60

Düsseldorf

Merc. 250 TD
EZ 2/86, 13 000 km, silberdistel, Radio, ZV, Arml. vorn, Color, Kopfst. hi., DM 39 900,-
Münsterstr. 02 11 / 4 40 13 75

Merc. 280 SL
EZ 11/83, silber, Stoff schwarz, Alu, Radio, Servol., ZV, Fondsitzbank, DM 44 800,-

Daimler-Benz AG
Niederl. Düsseldorf
Verkaufshaus am Handweiser
Leuschstraße 10
4040 Neuss
Tel. 02 11 / 5 06 72 98

Essen

Geschäftswagen

Merc. 280 E
EZ 7/85, 19 750 km, blaumet., SD el., Autom., Tempomat, ABS, ZV, wd. Glas, Radio-Cass., el. Fh., Kopfst. im Fo., DM 29 900,-

Merc. 300 GD
Station, lang, EZ 11/85, 22 400 km, cremeweiß, 2. Diff.-Sp., AHvorr., Nebell., heizb. Heckscheibe, Drehzahlm., Haftsuchscheinw., ZV, gehob. Ausstg., Radio, DM 48 000,-

Fahrzeug-Werke LUEG GmbH
Großvertreter der Daimler-Benz AG
Pferdebahnstraße 50a
4300 Essen
Tel. 02 01 / 2 06 52 71

Gummersbach

Merc. 190 E 2,3–16
Autom., Geschäftswagen, EZ 5/86, 12 000 km, blauschwarz, SD el., Fh., Sitzhz., Außentemp.-Anz., Color, ZV, RÜF, Radio u. a., DM 61 700,-.

Willi Brand GmbH & Co.
Vertragswerkstatt der DB AG
Mühlenstr. 35
5270 Gummersbach 1
Tel. 0 22 61 / 6 20 71

Hamburg

1x 500 SEC Cabrio
1x 380 SEC
12x 280/300/380/500 SEL
15x T-Modelle
5x T-Modelle W 124
40x 190/190 E/190 D
30x W 124

Insgesamt ca. 150 verschiedene gebrauchte Mercedes-Benz.

Gebrüder Behrmann Automobile
Vertragswerkstatt der Daimler-Benz AG
Segeberger Chaussee 55–63
2 Norderstedt bei Hamburg
Telefon 0 40 / 5 27 38 64
Mo.–Fr. 8–18 Uhr, Sa. 10–13 Uhr

Marburg

Geschäftswagen:

Merc. 560 SEL
EZ 8/86, 4500 km, dunkelblau, Leder blau, Klimaautom. (Leistungssteig. 300 PS), Sitzhz. im Fond + vorn, DM 109 000,-

Merc. 190 E, 2,3 – 16
EZ 8/86, 8000 km, blauschwarzmet., Leder schwarz, Autom., u. a. erdenkl. Extr., DM 57 000,-

Autohaus Nord H. Schwarz KG
Vertreter der Daimler-Benz AG
Neukasseler Str. 50–52
3550 Marburg 1
Tel. 0 64 21 / 60 21 35
o. nach 18 Uhr 0 84 62 / 15 61

Celle

Merc. 280 SE
EZ 8/84, lapisblaumet., Autom., Aluf., weit. Extr., 85 000 km, DM 35 800,-

Merc. 280 SE
silberdistelmet., EZ 10/83, Velourp., Autom., Radio Becker Mex., SD, Aluf., DM 33 150,-

Merc. 190 E
EZ 8/84, zypressengrünmet., 5gang, Servol., SD, ABS, ZV, wd., Radio, DM 25 750,-

Albert Mürdter GmbH
Vertreter der Daimler-Benz AG
Am Ohlhorstberge 5
3100 Celle
Tel. 0 51 41 / 8 10 11

Eckernförde

Merc. 560 SEC
EZ 12/86, nauticblau, Leder creme, Vollausstg., 300 PS, DM 128 000,-

Merc. 280 CE
EZ 6/83, petrolcreme, Autom., ABS, el. SD, Radio-Cass., Aluf, usw., 61 000 km, DM 33 500,-

Adolf Köhn
Vertreter der Daimler-Benz AG
Rendsburger Str. 54
2330 Eckernförde
Tel. 0 43 51 / 40 27

Lindau

BMW 325 i Cabrio
EZ 10/86, 1. Hd., 4500 km, burgundrotmet., Leder beige, Servol., 5gang, ABS, LM, ABS, Lederlenkrad, Checkcontrol, Kopfst. hi., Außentemp., Fh. 4fach, Radio-Cass., Heckl., Spiegel re., ZV, tiefer gelegt, DM 48 000,- im Auftrag.

Autohaus Schneider GmbH & Co. KG
Vertreter der Daimler-Benz AG
Kemptener Str. 114
8990 Lindau
Tel.: 0 83 82 / 50 92

Plettenberg

Range Rover
EZ 30. 8. 85, 26 000 km, Radio-Cass., Klima, DM 33 800,- im Auftrag

Merc. 230 GE
Station kurz, EZ 10. 10. 84, 22 000 km, Autom. u. w., DM 39 950,-

Gebrauchtwagen-Center Auto Linnepe KG
Teindeln 20
5970 Plettenberg
Tel.: 0 23 92 / 15 69

Remscheid

Mercedes 190 E
EZ 5/85, 27 400 km, Autom., el. SSD, ZV, Lorinser, DM 39 000,- im Auftrag

Merc. 280 SE
EZ 10/84, 85 000 km, met., Autom., ABS, Klima, Niveaureg. usw., DM 42 950,-

Merc. 300 SL
EZ 9/85, 10 500 km, met., div. Extr., DM 69 500,- im Auftrag

Merc. 560 SEC
EZ 6/86, 7100 km, 300 PS, alle Extr., Geschäftswagen, DM 127 280,-

Herbert Kölker Kraftfahrzeuge
Vertreter der Daimler-Benz AG
Überfelder Str. 23–25
5630 Remscheid
Tel. 0 21 91 / 3 20 91

Ein großes Angebot von Gebrauchtwagen aus dem ganzen Bundesgebiet vermittelt Ihnen außerdem

Daimler-Benz AG
Zentrale Gebrauchtwagen-Vermittlung
Postfach 202
7000 Stuttgart 60
Telefon (0711) 17-9 11 65

Geprüfte Gebrauchtwagen mit Garantie vom PORSCHE-Händler

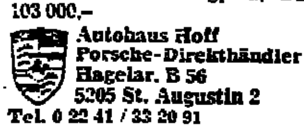
Augustin / Siegburg

Porsche 928 S/4 Autom. Dienstwg.
EZ 9.86, 7900 km, felsgrünmet., Ganzled. graugrün, el. SSD, Radio-Berlin, Klangpak., DM 122 000,-

Porsche 911 SC Targa
EZ 1/82, grandprixweiß, P7, Radio-Cass., Color, ATM 40 000 km, DM 38 500,-

Porsche 911 Carrera Cabrio
EZ 5/86, weiß, 16 000 km, Ledersitze schwarz, 7 + 8 x 15 Felg., Sitzhzg. li., 73 000,- DM

Porsche 928 S Ausstellungsfahrzeug
silbermet., Ganzled. schwarz, ABS, Klima, el. SSD, Radio Bremen, HiFi-Klangpak., DM 103 000,-



Autohaus Hoff
Porsche-Direkthändler
Hagelar. B 56
5205 St. Augustin 2
Tel. 0 22 41 / 33 20 91

Düren

Porsche 944
alpinweiß, EZ 6/86, 7000 km, Schmiedefelg., Servol., el. Fensterh., Radio, Heckschürze, Seitenschweller u. v. m., DM 49 900,-.

Porsche 944 Turbo
indischrot, EZ 7/85, 32 000 km, Schmiedefelg., Radio, 2. Spieg., Grünkeil, DM 65 900,-.

Porsche 928 S Autom.
preußischblaumet., EZ 7/86, Radio, Hifi-Klangpak., Zusatzverst., Spurverbreit., Sitzheiz. li. + re., Grünkeil, DM 98 900,-.

Porsche 911 Turbo
indischrot, EZ 4/85, 13 000 km, Radio, el. SD, Sportsitze, Sitzbeiz. li. + re., 2. Spiegel, DM 93 000,-

Porsche-Direkthändler
Karl Mahr GmbH & Co. KG
Monschauer Str. 62
5160 Düren
Tel. 0 24 21 / 6 10 91

Essen

SCHULTZ GRUPPE

Größte Porsche-Gebrauchtwagen-Ausstellung im Ruhrgebiet

Porsche 911 Carrera
EZ 9/86, 9500 km, met., Alarm, SD, Front- + Heckspoiler, Heckwischer, Sportsitze, 7 + 8 Zoll, DM 72 500,-.

Gottfried Schultz
Sportwagenzentrum
In der Hagenbeck 35
Nähe S-Bahnhof Frohnhausen
4300 Essen, Tel. 02 01 / 62 00 81

Fulda

Porsche 944
EZ 4/85, graphitmet., Extras, DM 43 900,-

Porsche 944
Vfwg., kristallgrünmet., Extras, DM 54 500,-

Porsche 924 S
Vfwg., indischrot, Extras, DM 41 500,-

Porsche 944 Turbo
Vfwg., silbermet., Extras, DM 69 500,-

Porsche 928 S
EZ 3/85, silbermet., Extras, DM 70 900,-

Porsche 928 S
Mod. 86, grünmet., v. Extras, DM 96 500,-

Porsche 911 Carrera Cabrio
Vfwg., felsengrünmet., Extras, Mod. 87, DM 92 100,-

Porsche 944
Vfwg., granatrotmet., Extras, DM 56 400,-

Porsche 944
1500 km, kalaharimet., Extras, DM 53 900,-

Porsche 924 S
1000 km, graphitmet., Extras, DM 41 700,-

Range Rover
EZ 2/84, 4tür., Autom., ZV, DM 27 900,-

Autohaus Kahrmann
Porsche-Direkthändler
Leipziger Str. 151
6400 Fulda
Tel. 06 61 / 6 00 70

Geldern

Porsche 944 S Dienstwg.
nougatbraunmet., EZ 11/86, 2600 km, versch. Extras, ABS, Servol., Hubdach usw., DM 62 900,-.

Porsche 944
alpinweiß, EZ 7/86, 20 000 km, unfallfr., versch. Extras, Servol., Hubdach, Heckschürze usw., Bestzust., DM 47 900,-.

Porsche 944 Turbo
alpinweiß, EZ 2/86, 9000 km, unfallfr., versch. Extras, neuwertig, DM 59 900,-.

Autohaus Minrath
Porsche-Direkthändl.
Weseler Str. 150/152
4170 Geldern
Tel. 0 28 31 / 1 20 01

Heidelberg

Porsche Carrera Coupé
Bj. 84, rotmet., Klima, 2. Spieg., DM 49 500,-

Merc. 300 E
EZ 4/85, 79 000 km, Autom., ABS, Klimat.-Autom., el. Fensterh., Tempomat, Radio-Becker, Alufelg., 50er Bereif., tiefergel. Fahrwerk, DM 43 900,-

Merc. 190 E, 2,3/16
EZ 6/85, 68 000 km, blauschwarzmet., ABS, Klima, Leder schwarz, Sitzheiz., el. Fensterh., SD, ZV, DM 49 900,-



Autovertrieb Haussmann
Porsche-Direkthändler
Eppelheimer Str. 5–7
6900 Heidelberg
Tel. 0 62 21 / 16 00 51

Hamburg

RAFFAY

Norddeutschlands größte Porsche-Gebrauchtwagenausstellung:

Porsche 928 S Autom.
Bj. 84, zinnmet., 58 000 km, Ganzled. weinrot, SD, Radio-Köln, DM 68 500,-.

Porsche Carrera
Mod. 86, silbermet., 32 000 km, Ganzled. blau, Klima, SD, Sperre, Spoiler, LM-Felg. m. P 7, Sitzheiz., Sperre usw., DM 69 900,-.

Porsche Carrera Targa
Bj. 85, dunkelblaumet., 45 000 km, Spoiler, Ledersportsitze, 7- + 8-Zoll-Felg., DM 58 800 im Auftrag.

Porsche Carrera
Bj. 84, 72 000 km, SD, Spoiler, Sportsitze, LM-Felg., DM 52 000,-.

Audi quattro Sport
EZ 2/86, rot, 24 000 km, DM 129 500,-.

Weitere Porsche-Gebrauchtwagen im Angebot:
- 4 × 928 S
- 11 × Carrera
- 5 × Carrera Cabrio
- 5 × Carrera Targa
- 2 × SC Targa
- 3 × 911 SC Cp
- 1 × 944 Turbo
- 17 × 944
- 12 × 924

Raffay
Porsche-Zentrum
Hamburg, Eiffestr. 496
2000 Hamburg 26
Telefon 0 40 / 21 10 54 11
Telex 2 12 410

Mönchengladbach

Porsche 911 Turbo
EZ 1/85, 36 000 km, silbermet., Ganzled. weinrot, Spieg. re., Sportsitze, el. SSD, 1. Hd., unfallfr., DM 95 900,-.

Merc. 500 SE
EZ 3/83, LM-Felg., tiefer, Klima, Spoiler, DM 49 500,-.

Porsche 928 S Autom.
EZ 10/85, DM 79 500,-.

Porsche 911 Cabriolet
EZ 7/83, schwarz, Ganzled. rot, DM 65 900,- im Auftrag.

Waldhausen & Bürkel
Porsche-Direkthändler
Hohenzollernstr. 230
4050 Mönchengladbach
Tel. 0 21 61 / 2 10 77

Münster

Porsche 928 S
Bj. 10/85, 10 500 km, silbermet., Autom., el. SD, Hifi-Anl. usw., DM 86 500,-

Porsche 911 Carrera Coupé Dienstwg.
EZ 6/86, rot, 13 000 km, Kat., LM-Räder, Sperre, el. Dach usw., DM 72 000,-

Porsche 911 Carrera
EZ 7/85, silber, 29 000 km, SSD, Klima, Leders., Spoiler, P7 auf 7+8 Zoll, Radio, Spiegel re., DM 67 000,-

Porsche-Zentrum Münsterland
Bernhard Knubel GmbH & Co. KG
Weseler Str. 485
4400 Münster
Tel. 02 51 / 7 18 71

Nagold

Porsche 928 S
310 PS, Autom., EZ 8/86, ca. 4500 km, graumet., 1. Hd., Ganzled., Aufpralldämpfer, Sitzheiz., kurze Übersetzung, Cass., Radio Bremen, Spurverbreit. hinten, HiFi-Klangpak., Alarmanl., el. SSD, Klima, ABS, jetzt DM 96 500,-

Auto Löhle
Porsche-Händler
Brunnenstr. 2
7270 Nagold
Tel. 0 74 52 / 6 60 33

Neuss

Merc. 300 TE Autom.
Mod. 87, impalamet., 8000 km, Klima, ABS, Stereo, el. FH, Fahrwerk tiefergel., LM-Felg., 195/60 Reifen, Color etc., DM 74 950,-

Porsche Carrera Cabrio
Mod. 86, dunkelblau, 16 000 km, Ganzled., Sportsitze, LM-Felg., Stereo, Color usw., DM 77 950,-

Autohaus Liedtke
Porsche-Direkthändler
Römerstr. 124
4040 Neuss
Tel. 0 21 01 / 4 10 44

Wuppertal

SCHULTZ GRUPPE

ZEISLER-ANGEBOT

Porsche 928 S
Bj. 85, 35 000 km, meteormet., Teilled. weinrot, el. SD, Diff.-Sperre, LM-Felg. etc., Schaltgetr., DM 76 500,- im Auftrag

Autohaus Zeisler
Porsche-Direkthändler
Kaiserstraße 108–112
5600 Wuppertal
Telefon 02 02 / 78 17 81



AUTOMARKT

300 SL
11/85, Automatik, viele Extras, günstig. Tel. 07 11 / 79 75 22.

190 E
9/85, d'blau, Extr., Bestzust., 33 300 km, DM 32 200,– inkl. MwSt.
Tel. 0 89 / 53 45 33.

Mercedes 300 D
dunkelblau, Bj. 5/86, 26 000 km, el. SD, Stereo, Anh.-Kuppl., nur DM 39 000,– i. A.
Autohaus Eckernförde
Tel. 0 43 51 / 60 79

Mercedes 380 SEC
10 450 km, Klima, Alufelgen, Stereo, elektr. Stahlschiebedach, Velours, champagnermet., DM 82 950,–. Herr Solbach berät Sie gerne. Auto Becker, Suitbertusstraße 150, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (02 11) 33 80 – 2 79

DB 190 E 2.3, neu
blauschw., Led., Autom., SSD etc., Lief. sof., von Privat u. Lp. m. MwSt. zu verk.
Tel. 0 46 21 / 3 75 52

NEU
ohne Zulassung
280 SEL
1x weiß, 1x schwarz, Velour, Autom., SD, Klima, el. Si., Merc.-Preis DM 77 000,–, jetzt DM 67 500,–.
Telefon 0 22 33 / 6 63 54

250 TD, Neuw.
Vollausst., z. Listenpr. abzugeben.
Telefon 0 28 64 / 21 96

DB 560 SEL, neu
Bj. 87, 300 PS, silbermetall., Leder schwarz, Airbag, Klima-Autom., 4-Sitz-Hzg., Alarm, Listenpreis DM 128 300,–.
Tel. 0 40 / 5 27 87 10

500 SLC
Bj. 79, silbermet., 118 000 km, 1. Hd., Klima, el. Fe., Alu, Col., RC Berlin, ZV, re. Spieg., neuw. Zustand., VB DM 32 500,–.
Tel. 0 69 / 36 17 77, ab 20 Uhr

DB 300 E, neu
o. Zul., rauchsilber - blaumet. - impala u. schwarz, sofort lieferbar. Inz. Finanzierung, Leasing möglich, ab DM 56 000,–.
Hennige Automobile
T. 0 69 / 7 38 00 68

500 SE
silbergrünmet., 1/81, 285.000 km, Top-Zustand, alle Extras, DM 24 500,– inkl.
Tel. 0 26 87 / 20 41

280 CE
Bj. 85, Extr., DM 34 500,–.
Telefon 0 59 77 / 2 88

300 SL
Jahreswg., met., Autom., ABS usw., 6000 km, 58 900,–.
Telefon 0 70 32 / 30 76

500 SEC, Neuwagen
Mod. 87, Lp. 124 000,–, VK 117 000,–.
BROSS AUTOMOBILE
Telefon 0 70 32 / 30 76

560 SEL, Neuwagen
Mod. 87, Lp. 128 500,–, VK 120 000,–.
BROSS AUTOMOBILE
Telefon 0 70 32 / 30 76

560 SEC
astralsilber, blau Velour, Klimaautom., Autom., Preis VS.
Tel. 0 40 / 8 30 65 20

500 SEC
techn. topf. einwandfrei, Bj. 8/84, 92 000 km, orientrot, Vel. creme, alle Extr., 1. Hd., unfallfrei, Direktionsfz., DM 67 500,–.
Tel. 0 41 06 / 24 20

Mercedes-Jahreswagen
von Werksangehörigen (Großausw.) lfd. günstig abzugeben.
Fa. Gabel, 6843 Biblis
Telefon 0 62 45 / 84 56

Porsche 911 Carr. Coupé
Serie 85, EZ 10/84, 43 000 km, orig. Carrera Front- u. Heckspoiler, SSD usw. Extras, unfallfrei, 49 800,– DM i. Kundenauftrag.
KING CARS, Tel. 0 30 / 2 13 10 02

DB 380 SE
5/82, 173 000 km, anthraz.-graumet., Autom., ABS, Airbag, Alu-Felgen, Klima, Velour, Color, AHK, Niveau, 4 Kopfstützen, ZV, 26 500,– DM inkl.
Telefon 0 41 03 / 38 95 Sa., od. ab Mo. 1 60 81

560 SEC
Lief. noch im Dez., im Kundenauftr. zu interessanten Kond. abzug.,
KING-CARS
GM-Vertragshändler
Tel. 0 30 / 2 13 10 02

500 SEL
8/86, 5 000 km, blauschwarzmet., Leder schwarz, 23 werksseitige Extr., Rechnungsneupreis 106 609,– für 89 800,– DM abzug.
KING CARS
Telefon 0 30 / 2 13 10 02

500 SEC
werksneu, Unfallwg., zum Restpreis DM 68 400,–
500 SEC
Neuwagen, Mod. 85, Exportausstg., DM 91 320,–
Tel. 05 61 / 5 50 31, Händler

All unseren Kunden, Freunden und Bekannten wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und viel Erfolg im neuen Jahr.
HM-Automobile, Hans Moos, Heuchelheim

Zum Jahresschluß haben wir noch anzubieten:
560 SEC, neu, Mod. 87, dunkelblau, Leder grau, 300 PS, ohne Zulassung **DM 138 000,–**
560 SEL, neu, Mod. 87, blauschwarz, Leder schwarz, 300 PS, ohne Zulassung **DM 126 000,–**
560 SEL, neu, Mod. 87, silber, Velours blau, 300 PS, m. Reiserechner **DM 126 500,–**
500 SEC, neu, Modell 87, silber, Leder schwarz **DM 114 000,–**
HM-Automobile · Tel. 06 41 / 6 50 54 · Telex 4 82 975

500 SEC
4/85, met., Led., 20 000 km, el. SSD, ABS, Alu, Color usw., DM 72 950,–.
Hennige Automobile
Tel. 0 69 / 7 38 00 68

3x 300 E, Neuwagen
bl.-schw., Autom., Led., ABS, Kat., E-Fenst., SSD, Alufelg. 7,5x16 m. 205er-Reif., Fahrwerk geänd., Kunststofft. in Wagenfb. u. v. m., o. Umbau ab 64 900,–, mon. Leas.-Rate 738,70 m. 25% Anz. 30 Mon. Laufzeit, 53% Rest.
Claaßen-Automobile
Telefon 0 28 41 / 3 53 55

DB 300 E, 3/85
diamantblau/Vel. blau, Klima, ABS, Mexico, Alu usw., 49 950,–
Hennige Automobile
T. 0 69 / 7 38 00 68

500 SEC, 5/86
2000 km, astralsilber/Led. schw., Klima, SSD, ABS, Alu, Radio, 99 500,–
Hennige Automobile
T. 0 69 / 7 38 00 68

Unfall! 190 E Autom.
9/84, 13 000 km, m. Gutachten, Preis VS.
Tel. 0 69 / 77 92 22

DB 300 SL, 8/86
silber, Leder blau, 4000 km, Neupr. 79 000,–, für 71 500,–. Vst.-Abzug möglich.
Tel. 0 46 21 / 3 75 51, Händler

DB 300 E, neu
bl.-schw.-met., Led. grau, viele Extras, Lief. sof., 3% unter Listenpr., für DM 85 250,–.
Tel. 0 46 21 / 3 75 51, Händler

500 SEC
Bj. 83, grünmet., Leder beige, ABS, Klimat.-Autom., SSD, el. Sitze, Sitzheiz., Col., Wischwasch., Becker Mexico, Alu, re. Spiegel el., Tempom., 2x orth. Sitze, DM 57 500,– VB.
Tel. 0 61 03 / 6 88 77 o. 0 69 / 36 63 91

280 S, neu
Autom., SD, el. Si., Klima.
Telefon 0 22 33 / 6 63 54

PORSCHE

911 Turbo
4/86, blauschwarzmet., Vollausst., inkl. B-2-Telefon, 108 000,– DM.
Telefon 0 42 21 / 2 05 50

928 S
68 000 km, unfallfrei, Extras, von Privat, DM 59 800,–.
Tel. 0 62 32 / 2 48 82

911 Carrera
Bj. 85, 13 900 km, v. Extras, günstig.
Tel. 0 62 32 / 7 65 88

Carrera Coupé, Bj. 84
49 000 km, s. v. Ext., VB: 52 900,–.
Tel. 0 89 / 17 13 28

Carrera-Cabrio
EZ 7/86, ca. 3000 km, blauschwarzmet., elektr. Dach, Voll-Leder schwarz, Alarm, alle Extras außer Klima, Radio-Cass. wie „ladenneu", NP ca. DM *100 000,–, nur DM 79 500,–.*
Tel. 0 40 / 48 72 66

911 Targa
rot, 1/85, P 7, Spoiler, Sportsitze, 53 000 km, DM 55 000,–.
Tel. 0 54 85 / 16 41

928 S, Bj. 80
met., Led., 100 000 km, Scheckheft, DM 35 000,–.
Auto Löseke
Tel. 02 03 / 49 07 39 o. 0 21 34 / 5 45 65

944 Targa, Mod. 83
Extras, DM 22 500,–
Auto Löseke
Tel. 02 03 / 49 07 39 o. 0 21 34 / 5 45 65

911 Turbo
Mod. 86, schwarz/schwarz, alle Extr., DM 84 000,– + 14% MwSt. = 11 760,– = 95 760,–.
Tel. 04 51 / 4 52 50 + 2 64 90
gewerblich

Ihr Weihnachtspräsent
BMW 635 CSi
Bj. 84, 38 300 km, silbermet., RCS, Hartge-Motor, 240 PS, BBS-Felgen, Hartge-Fahrwerk, Sportlenkrad, ABS, el. SSD/FH, Sportsitze, Spoiler + Seitenschweller, DM 53 600,–.
Porsche 944
Bj. 7/85, 38 500 km, anthrazitmet., dunkelrot, SSD, Klimaautom., Zubeh., Garantie bis 7/87, DM 41 500,–.
Porsche 911
Bj. 78, 3,0 SC, 81 000 km, Neulack petrolblaumet., RCS, Bestzust., DM 26 900,–.
Triumph TR 2 (Seltenheit)
Bj. 56, racinggreen, rotes Leder, Speichenräder, eine Augenweide f. Liebhaber, DM 33 900,–.
TR 4 A. IRS
Bj. 66, nachtblau, guter Zust., 185er eingetragen, DM 22 900,–.
Bei allen Fahrzeugen kann MwSt. ausgewiesen werden.
Königsdorfer Autoshop
Tel. 0 22 34 / 1 57 77 od. 1 57 34

Porsche 911 Carrera – Cabriolet –
dunkelblau, Ganzledersportsitze dunkelbraun, Mod. 86, 6500 km, Klima, Fuchsfelgen, Blaupunkt/Cass., div. weit. Extras, Vollausstg., chauffeurgepfl., neuwert., NP DM 102 000,–, VK DM 68 000,– + MwSt.
Tel. 0 40 / 86 10 29

Porsche 959
gegen Höchstgebot. Ang. unt. R 7724 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Porsche Turbo 3.3
Mod. 86, schwarz, Led., SSD el. Sitze, Radio, DM 91 000,–.
Hennige Automobile
Tel. 0 69 / 7 38 00 68

GENERAL MOTORS

GEORG von OPEL
GM
Verkauf und Kundendienst für General Motors
Chevrolet · Pontiac · Oldsmobile · Buick · Cadillac
Mainzer Landstr. 330-360
6000 Frankfurt am Main
Telefon (069) 75 03 230

VERSCHIEDENE

Porsche 944 Targa
6/86, 7000 km, blaumet., gute Ausst., DM 45 600,–.
BMW 325 Cabriolet
diamantschwarzmet., Leder dunkelrot, gute Ausst., 500 km, DM 43 800,–.
Autohaus B 54
4400 Münster-Hiltrup
Tel. 0 25 01 / 18 52 + 72 92

ROLLS ROYCE

Rarität!
Panther Deville V 12, Bj. 81
(noch o. Briefeintr.), unverbindliche Preisempfehlung: 290 000,–, jetzt nur 145 000,–.
ER-Sportwagen
Telefon 0 26 33 / 9 60 77

Gelegenheit!
Silver Shadow II, Bj. 77
goldmet., nur DM 47 500,–.
ER-Sportwagen
Telefon 0 26 33 / 9 60 77

Corniche Coupé, Bj. 79
1. Hd., 72 000 km, nur 115 000,–.
ER-Sportwagen
Telefon 0 26 33 / 9 60 77

ZUBEHÖR

Autotelefon C-Netz
Wir liefern alle Fabrikate. Montage bundesweit. Gebrauchte Autotelefonanlagen günstig zu verkaufen.
Tel. 0 68 21 / 3 10 30, Tlx: 4 44 154

So einfach ist es, im
AUTOMARKT
der WELT zu inserieren:

Sie schreiben Ihren Anzeigentext auf und überlegen sich die Anzeigengröße.
Den Preis (einschl. 14 % Mehrwertsteuer) ersehen Sie aus den folgenden Beispielen:

Größe 1
911 Turbo, neu
schwarz/schwarz, Vollausstattung, 115 000,– DM. Tel. 01 23 / 45 67 89
10 mm hoch/45 mm breit
DM 64,98

Größe 2
Jaguar 5,3 HE Sovereign
EZ 7/85, 9000 km, NP 86 000,– DM, 62 000,– + MwSt. od. Leasing-Vertrag-Übernahme Tel. 01 23 / 45 67 89
15 mm hoch/45 mm breit
DM 97,47

Größe 3
Verk. Merc. Pkw/Kombi/ 300 TD Turbo
m. SD, AHK, Radio, Sonderlack., Autom., Bj. 1983, 125 000 km, VB 23 500,– DM, Mehrpr. f. Autotelefon 8000,– DM. Tel. 01 23 / 45 67 89
20 mm hoch/45 mm breit
DM 129,96

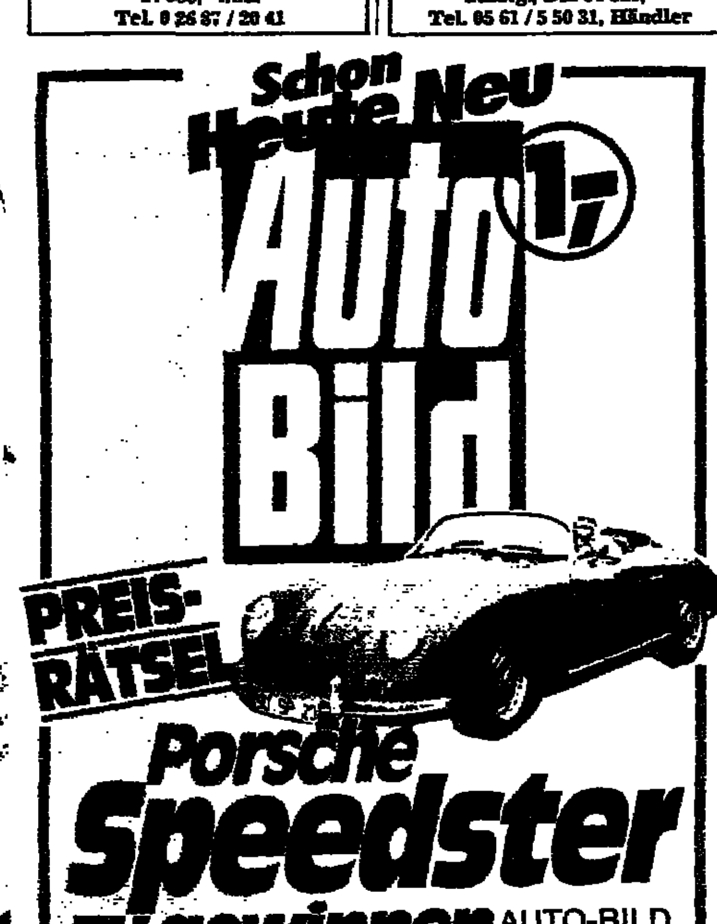
Größe 4
Bentley (Rolls-Royce)
Bj. 52, Sondermod., Alu.-Karosserie, in Fachwerkstatt voll restauriert, Selbstkosten ca. DM 93 000,–, für nur DM 65 000,– von Privat abzugeben.
Tel. 01 23 / 45 67 89 ab Mo.
25 mm hoch/45 mm breit
DM 162,45

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Anzeigenabteilung
Im Teelbruch 100
4300 Essen 18
Tel.: (02054) 101-585, -586, -577, -588 -583

Postfach 30 58 30
2000 Hamburg 36
Tel.: (040) 347-43 80

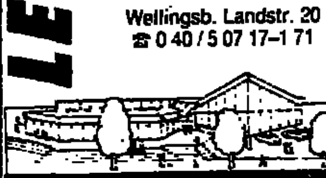
Bestellschein
An: DIE WELT, Anzeigenabteilung, Im Teelbruch 100, 4300 Essen 18
Name: ____
Straße/Nr.: ____
PLZ/Ort: ____
Vorwahl/Telefon: ____
Unterschrift: ____
Bitte veröffentlichen Sie in der nächsterreichbaren Ausgabe des AUTOMARKTES der WELT
in der Größe ____ zum Preis von DM ____
eine Anzeige mit folgendem Text:



Gebrauchtwagen vom BMW Händler

Hamburg

LEUCHTENBERGER
HAMBURG



Klasse statt Masse

Porsche Carrera Coupé
4/86, 25 000 km, Sp. v. + h., Klima, DM 64 500,-

BMW 325 i X Allrad
1/86, 10 000 km, Led., Alu, ZV, 2. Sp., Sp., WD-Glas, ESSD, el. Fe., ABS, Skisack, WiWa, Stereo, CR, DM 46 900,-

BMW 628 CSi Coupé
4/86, 6000 km, diamantmet., WD, ESSD, el. Fe., Klima, Stereo, CR, DM 59 900,-

BMW M 5 Highline
9/86, 10 000 km, Vollausstattung

Wellingsb. Landstr. 20
☎ 0 40 / 5 07 17–1 71

Bad Homburg

BMW M 535 i
Bj. 85, 23 000 km, zinnoberrot, Klima, ZV, el. FH, DM 42 500,–
BMW M 635 CSi
Bj. 85, 36 000 km, achatgrünmet., TRX, Klima, el. SD, Radio/Cass., DM 62 000,–
BMW 728 i
Bj. 86, 14 400 km, diamantschwarzmet., Aluf., 2 Spiegel, Color, e. SD, el. FH, Sitzhzg., DM 43 300,–
Fa. Kohlhas KG
BMW – Bad Homburg
Telefon 0 61 72 / 3 50 31

Gießen

BMW 635 CSi
EZ 83, 53 000 km, burgundrotmet., Klimaanl., WiWa, Sperrdiff., Color, Radio CR, DM 45 950,– i. Auftrag
BMW 635 CSi
EZ 84, 60 000 km, bahamabeigemet., Klima, Radio CR, TRX-Reifen u. Felgen, Sperrdiff., Diebstahlwarnanl., SD, weit. Zubehör, DM 49 950,–
Alpina B 9
EZ 84, 88 000 km, graumet., viel Zubehör, DM 34 950,–
Autohaus Süd
BMW-Vertragshändler
Gottlieb-Daimler-Str. 1
6300 Gießen
Telefon 06 41 / 6 10 66

Gronau

BMW 635 CSi A
Alpina B 9, diamantschw., 15 000 km, Klima, Sperre etc., 55 000,–.
BMW M 535 i A
EZ 9/86, zinnoberrot, 14 000 km, DM 54 000,–.
BMW Scherberich
4432 Gronau
Tel. 0 25 62 / 69 67 od. 2 62 86

Köln

DB 300 GD
Bj. 82, schw., Sonderräder, Sportsi. etc., DM 29 000,–.
HAMMER + Co.
Clevischer Ring 129
5 Köln 90
Tel. 02 21 / 64 10 61
BMW und Alpina Vertragshändler Köln, Mönchengladbach, Erkelenz
HAMMER

Mainz

BMW 528 i
ascotgraumet., Stoff anthr., EZ 12/82, 89 000 km, Beifahrersp., Kopfst. hin., Led.-Lenkr., Blaup.-Berlin, SD, Recarositze, Front- u. Hecksp., TRX-Bereif., ZV, Klimaanl., WD-Glas, Diebstahlanl., im Auftrag DM 16 900,–.
BMW 528 i
EZ 12/86, 250 km, polaris, Stoff pazifik, SD, ZV, TRX-Bereifung, 2. Spiegel, wd. Glas, sportliches Fahrwerk, el. FH, 2 Mittelarmlehnen, DM 41 200,–.
BMW 535 i
EZ 12/86, 300 km, diamantschwarzmet., Polster perlbeige, Sportsitze, el. SD, wd. Glas, ZV, Kopfst. im Fond, 4 × el. FH, DM 49 800,–.
BMW 628 CSi
EZ 9/83, 44 000 km, arktisblaumet., 1 Sportsitz, SD, TRX, Radio-Cass., Lederlenkrad, Seitenschweller, im Auftr. DM 39 500,– ohne MwSt.

autohaus karell
Vertragshändler der BMW AG
Saarstraße 4
6500 Mainz
Telefon 06131 / 31017

Moers

Porsche 911 Carrera Cabrio
Bj. 12/85, 14 000 km, preußblaumet., Leder, Alu, Stereo-Cass., nur DM 69 500,-
Dienstwagen BMW 535 i
zinnoberrot, Sportsitze, Spoiler, SSD, ZV, Color, 2. Spiegel, Stereo-Cass., nur DM 41 850,-
BMW M 535 i
diamantschwarzmet., shadowline, Lederpolster schwarz, ZV, 2. Spiegel, ESSD, el. FH, Tempom., Bordcomputer, Bavaria-Elektronik, leichter Heckschaden, nur DM 44 500,-
Fett & Wirtz Automobile
BMW-Vertragshändler
4130 Moers
Tel. 0 28 41 / 5 40 93

Münster

BMW 535 i
Alpina, 245 PS
Bj. 85, 3tlg. BBS, 225/16 Pirelli, el. SSD, Klima, Sportsitze, Leder schwarz, Stereo, 16 Lautsprecher, el. FH, weit. Extras, DM 55 000,–
BMW Muschinski
4400 Münster
Tel. 0 25 01 / 12 05

Nordhorn

Audi 200 Turbo
11/82, 66 000 km, Autom., anthr.-met., Vollausstg., 1. Hd., scheckh.-gepfl., 15 700,– + MwSt. = DM 17 900,–
Hans Behnen
BMW-Vertragshändler
Lingener Str. 121
4460 Nordhorn
Tel. 0 59 21 / 3 50 54

Offenbach

BMW 735 i A Highline
arktisbl.-met., EZ 3/86, 23 000 km, Diebst.-Warnanl., ESSD, Sitzhzg., Wi.-Wa., Klimaautom., 59 000,–.
Merc. 230 E, Neufahrz.
anthr.-graumet., Autom., ASD, Led.-Lenkrad, SD, Kopfst. hi., ZV, ABS, Colorgl. etc., DM 52 900,–.
BMW-NIEDERLASSUNG
Offenbach
Spessartring 9
6050 Offenbach
Telefon 0 69 / 8 50 00 10

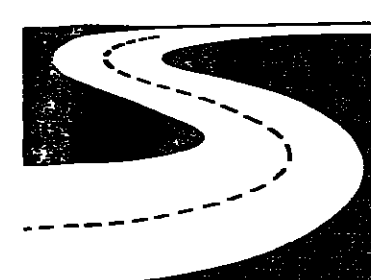
Witten

BMW 528i Hartge H 5 SP
EZ 5/85, 1. Hd., unfallfr., diamantschwarz, Leder, ABS, el. SD, el. FH, ZV, 3,4 l, 255 PS, Hartge-Fahrwerk u. -Spoiler, Hinterachse 2,93 u. Sperre u. v. m., DM 59 900,-
Autozentrum Witten
Bernhard Ernst
Am Crengeldanz
5810 Witten
Tel. 0 23 02 / 5 70 75

geprüft · gepflegt · zuverlässig

GEPFLEGTE GEBRAUCHTE MIT DER SICHERHEITS-GARANTIE VON SAAB.





4,9% effektiver Jahreszins bei 30% Anzahlung: 12, 24 oder 36 Monate Laufzeit · Die SAAB-Finanzierung durch AKB. Flexibel. Günstig. Schnell.

Augsburg

Merc. 190 E
EZ 12/84, 31 000 km, SSD, Color, Radio, ZV, Alu, 195/60 Reifen, met., DM 28 900,– i. Auftrag
Volvo 760 GLE
EZ 3/83, 43 000 km, SSD, met., DM 20 500,– i. Auftrag
W. Haas
Saab-Vertragshändler
Bauernfeld 3
8900 Augsburg
Tel. 08 21 / 71 92 00

Dortmund

Porsche 944
EZ 2/85, 31 000 km, weiß, Targadach, Leder, Schweller, Heckschürze, el. FH, 215er Reifen, DM 39 900,-
Saab 9000 i 16
EZ 12/86, 1000 km, silbermet., el. FH, ZV, el. Außenspiegel usw., DM 38 800,-
Saab 9000 Turbo 16
EZ 7/85, 43 000 km, rosenquarzmet., ACC, Leder usw., DM 34 900,-
Saab 9000 Turbo 16
EZ 12/86, 2000 km, ambassadorblau, ABS, Autom., ACC usw., DM 58 900,–
SCAN Auto
Saab Vertragshändler
Kasseler Str. 14
4600 Dortmund
Tel. 02 31 / 59 50 36

Frankfurt

Saab 9000 Turbo
EZ 4/85, 71 000 km, schwarz, Klimaautom., Leder, DM 29 900,–
Saab 900 Turbo/3
EZ 10/83, [illegible], Bestzust., DM 19 500,–
BMW 318 i
EZ 7/85, weiß, 22 000 km, SSD, Sportsitze, Breitreifen u. w. Extras, DM 18 950,–, im Auftrag
Weitere gepflegte Saab-Gebrauchtwagen auf Anfrage.
Autohaus Saab GmbH
Berner Straße 89
6000 Frankfurt
Telefon 0 69 / 5 00 61

Meerbusch

Saab 900 Turbo 16
3türig, Bj. 3/85, platinblau, SSD, DM 26 900,–, im Kundenauftrag
Saab 9000 Turbo 16
Mod. 86, platinblaumet., Lederpolster coloradorot, ACC, Klimaautom., Stereo-Radio/Cass., DM 49 950,-
Saab 900 Turbo
Mod. 86, 3türig, malachitgrünmet., el. SD, L-Paket: bestehend aus el. FH vorn, el. Außenspiegel, Tempomat; Lederlenkrad, Stereo-Radio-Cass., Saab-Airlow. Kit., DM 38 950,–.
Saab 900 Turbo 8
4tür., Modell 84, weiß, SSD, el. FH, Alufelgen, DM 19 400,–.
Opel Rekord E
Bj. 5/83, 4türig, goldmet., SSD, el. FH, Radio, 1. Hd., DM 10 900,–.
SCAN-AUTO
Saab-Vertragshändler
Hessenweg 13
4005 Meerbusch
Tel. 0 21 05 / 7 30 85–86
Filiale Düsseldorf
Telefon 02 11 / 30 54 61



Auf langen Strecken zu Hause.

SCHIEDSRICHTER

„Wir werden zu Trotteln der Nation gemacht"

sid, Düsseldorf

Mehr Härte und Hektik auf den Spielfeldern, mehr rote Karten. Zuschauer-Ausschreitungen gegen Schiedsrichter wie selten zuvor und erstmals seit 20 Jahren rückläufige Bewerberzahlen: Die Fußball-Schiedsrichter fürchten um ihren Ruf und ihre Zukunft. Und das ausgerechnet in jenem Jahr, das vom Weltverband (FIFA) zum „Jahr des Schiedsrichters" ausgerufen wurde.

Für die Bundesliga-Schiedsrichter war es kein gutes Jahr. „Die Spielleiter werden permanent diskriminiert, und im Profigeschäft aufgrund von Fernsehbeweisen oft wie die Trottel der Nation dargestellt", sagt FIFA-Schiedsrichter Dieter Pauly (Rheydt). „Aus den unteren Klassen werden sogar verstärkt Tätlichkeiten gegen Schiedsrichter gemeldet. Es ist ein Wunder, daß es überhaupt noch Bewerber gibt", ergänzt Johannes Malka, der Vorsitzende des Schiedsrichter-Ausschusses beim Deutschen Fußball-Bund (DFB). Malka registrierte in diesem Jahr trotz steigender Mitgliederzahlen im DFB (in diesem Jahr bereits 50 000) den Verlust von 400 Schiedsrichtern.

„Zu allem Überfluß mischt sich auch noch Franz Beckenbauer ein, indem er unsere psychischen und physischen Qualitäten in Frage stellt und auch noch zwei Schiedsrichter fordert, ohne sich in unserem Metier auszukennen", sagt Dieter Pauly. Teamchef Franz Beckenbauer („Unsere Schiedsrichter sind nicht mehr auf Ballhöhe") will sich heute der Diskussion mit den Kritisierten stellen: Er wird zur Halbzeit-Tagung der Bundesliga-Spielleiter in Frankfurt erwartet und hat vorsichtshalber seine Äußerungen schon entkräftet. „Wir müssen uns ernsthaft Gedanken machen", sagt Beckenbauer jetzt. Und weiter: „Für die Schiedsrichter ist die ganze Sache ein Hobby, und die Spieler betreiben den Fußball professionell. Deshalb mein Vorschlag, mit zwei Leuten zu pfeifen." Dazu Malka: „Kein Thema, nicht durchführbar." Und Pauly ergänzt: „Wir sind und bleiben Einzelkämpfer, die jedoch mehr Verständnis von der Öffentlichkeit und den Spielern fordern. Denn fest steht: Ohne uns läuft im Fußball überhaupt nichts."

SKI ALPIN

Zweiter Sieg in Folge für Gaspoz

dpa, Kranjska Gora

Der Riesenslalom-Weltcup wird zu einem Duell zwischen dem Italiener Richard Pramotton und dem Schweizer Titelverteidiger Joel Gaspoz. Drei Tage nach seinem Erfolg in La Villa triumphierte der 24jährige Gaspoz gestern auch im jugoslawischen Kranjska Gora vor den Italienern Robert Erlacher und Pramotton.

Die Läufer der deutschen Nationalmannschaft mischten nicht so weit vorn mit wie erwartet. Weltmeister Markus Wasmeier (Schliersee) wurde Fünfter, der Bischofswiesener Michael Eder Achter. „Ich kann noch aufs Siegerpodest kommen", hatte Wasmeier nach seinem fünften Rang im ersten Durchgang gehofft. Doch im zweiten Lauf blieb es für den 23jährigen nach der siebtschnellsten Zeit bei Platz fünf.

Mit Rang neun behauptete der Schweizer Pirmin Zurbriggen die Führung im Gesamtweltcup mit 112 Punkten vor Richard Pramotton (108) und Markus Wasmeier (104). Für Weltcupverteidiger Marc Girardelli ist die Saison bereits beendet. Dem 23jährigen Österreicher, der für Luxemburg startet, kugelte beim Start erneut die linke Schulter aus.

EISHOCKEY / Der EV Landshut und der Kölner EC bemühen sich um den Spieler Erich Kühnhackl

Ein alternder Profi mit einem berühmten Namen muß um seine Rückkehr in die Bundesliga bangen

JÖRG STRATMANN, Bonn

Der Ruhm ist etwas verblichen. Aber der Name hat immer noch einen guten Klang. „Der Erich", sagt Walter Ranke, Geschäftsführer des Eishockey-Bundesligaklubs EV Landshut, „der Erich ist ein Denkmal." Und die Nachricht, daß der ehemalige Nationalspieler Erich Kühnhackl, immerhin 36 Jahre alt, bis zum 31. Dezember vom Schweizer Nationalliga-Klub EHC Olten zurück in die Bundesliga wechseln möchte, hat einige deutsche Klubs schnell aktiv werden lassen.

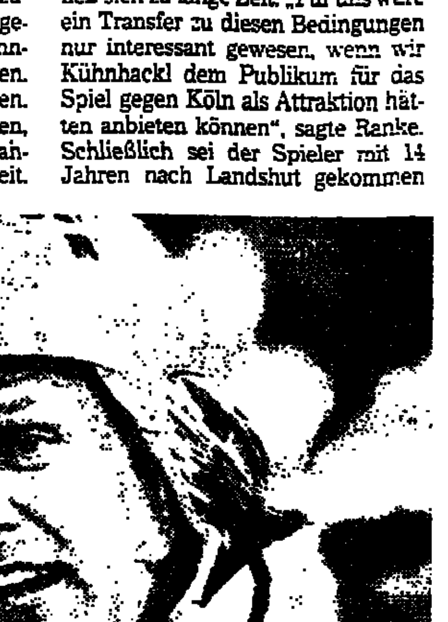
So stand gestern abend beim Gastspiel des deutschen Meisters Kölner EC in Landshut nicht nur der aktuelle Sport im Blickpunkt. (Das Spiel war bei Redaktionsschluß dieser Ausgabe noch nicht beendet.) Beide Vereine haben in dieser Woche alle Hebel in Bewegung gesetzt, um Kühnhackl, der sich das Spiel von der Tribüne aus ansah, möglichst schnell für das eigene Team zu verpflichten. Doch auch ein Star, der in die Jahre gekommen ist, „ist nicht ganz billig", wie Köln Präsident Heinz Landen erfahren hat. Und da beginnt das große Problem.

Der abstiegsbedrohte EHC Olten habe ihn aus finanziellen Gründen gebeten, sich einen neuen Verein zu suchen, und seinen Namen auf die Transfer-Liste gesetzt, sagte Kühnhackl gestern in einem Gespräch mit der WELT. Olten könne seinen noch bis März 1987 laufenden Zwei-Jahres-Vertrag nicht einhalten und wolle ihn ausleihen. Mehr als 250 000 Mark soll Olten für zwei Jahre geboten haben. Und jetzt soll der neue Verein noch gut 100 000 Mark des Gehalts übernehmen.

„Wir möchten Kühnhackl gerne verpflichten, denn er ist immer noch ein Publikumsmagnet und auch immer noch für Tore gut", sagte Heinz Landen vom Kölner EC. Trainer Hardy Nilsson, 1979 gemeinsam mit Kühnhackl Mitglied der Kölner Meistermannschaft, habe sich in einem langen Gespräch von der Fitneß des 36jährigen überzeugt.

Und auch die Mannschaft, zunächst nicht sehr erbaut von der geplanten Verpflichtung, würde Kühnhackl mittlerweile akzeptieren. „Doch nichts geht", sagte Landen, „wenn wir nicht Sponsoren finden, die eine sechsstellige Summe bezahlen wollen." Doch es ist Urlaubszeit. Da ist es schwer, solche Gesprächspartner zu finden.

„Im offenen Clinch mit reicheren Vereinen können wir nicht mithalten", sagte Landshut Geschäftsführer Walter Ranke. Dennoch habe sein Klub Kühnhackl bereits am Mittwoch ein bescheideneres Angebot unterbreitet. Doch der EHC Olten ließ sich zu lange Zeit. „Für uns wäre ein Transfer zu diesen Bedingungen nur interessant gewesen, wenn wir Kühnhackl dem Publikum für das Spiel gegen Köln als Attraktion hätten anbieten können", sagte Ranke. Schließlich sei der Spieler mit 14 Jahren nach Landshut gekommen und sei hier zum Star geworden. Mindestens 1000 Zuschauer mehr hätten diesen Auftritt sehen wollen, vermutet Ranke. Und mit den zusätzlichen Einnahmen wäre schon ein Teil der Summe gesichert gewesen. „Wir haben nur noch sechs Heimspiele – also können wir unser Angebot auch nicht mehr halten."



Eishockey-Star Erich Kühnhackl – Gelingt die Rückkehr in die Heimat noch in diesem Jahr? FOTO SVEN SIMON

In Olten sehen die Verantwortlichen dem Verhandlungspoker nach außen hin gelassen entgegen. Schließlich seien es keine finanziellen Gründe, die den Klub veranlaßt hätten, Kühnhackl auszuleihen. „Eine bittere Sache", sagte gestern Präsident Jost Bitterli zur WELT, „ich bedaure das, denn Kühnhackl ist nach wie vor ein Weltklassespieler. Aber er ist hier zuletzt nicht mehr recht zum Zuge gekommen."

Das sieht der Betroffene natürlich etwas anders. Aber er sei „nun einmal nicht der Typ, der Gründe für einen Mißerfolg bei anderen suche", sagt Kühnhackl und murmelt etwas von der „schwierigen Schweizer Mentalität". Aber für sich selbst habe er nun einmal diese Entscheidung getroffen, den Verein zu wechseln. Am liebsten natürlich möchte er nach Landshut, in seine Heimat. Dort betreibt er immer noch eine Versicherungs-Agentur, dort hat er ein Haus, und dort lebt seine Familie, „ohne die ich nie wieder ins Ausland wechseln würde".

Doch derartige Präferenzen muß Erich Kühnhackl zur Zeit für sich behalten. Sehr groß ist der Markt nicht, und das Geschäft noch längst nicht unter Dach und Fach. Der gealterte Profi mit dem großen Namen, der so gerne noch einmal in der Bundesliga spielen möchte, muß noch bis zum Jahresende bangen.

TENNIS / Steffi Graf ist haushoch überlegen

Großspurige Eva Pfaff stand unbeweglich herum

sid/dpa, Mainz

Die 20. deutschen Hallen-Tennismeisterschaften in Mainz-Finthen gehen in die entscheidende Phase. Bereits heute nachmittag findet das Endspiel der Frauen statt, morgen sind die Herren an der Reihe. Während bei den Männern mit Ausnahme von Ricki Osterthun keiner der Favoriten das Viertelfinale erreichte, scheint Steffi Graf (Brühl) in der Frauen-Konkurrenz ihrer Favoriten-Stellung gerecht zu werden.

Die Titelverteidigerin aus Brühl brauchte in keinem ihrer drei Spiele länger als fünfzig Minuten für einen Zwei-Satz-Sieg. Ob Sylvia Freye, Vera-Carina Elter oder zuletzt Gabriela Dina – gegen das druckvolle Aufschlag- und Vorhandspiel der Weltranglistendritten aus Brühl hatte neimand eine Chance.

37 Minuten im ersten Spiel, 32 im zweiten, 43 im dritten Spiel: Insgesamt stand Steffi Graf bislang erst 112 Minuten im Wettbewerb und nutzte die Begegnungen mehr zu Trainingszwecken denn zur Erweiterung ihrer Wettkampferfahrung. Schneller als sie ist niemals zuvor ein Teilnehmer bei Deutschen Meisterschaften ins Halbfinale vorgedrungen.

Gestern spielte die an Nummer eins Steffi Graf, die in ihren drei Partien lediglich fünf Spielpunkte abgab, um den Einzug ins Finale gegen Silke Meier aus Kaiserslautern. (Das Ergebnis lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor). Die 18jährige Pfälzerin hatte harte Gegenwehr angekündigt, denn seit sie sich in der Weltrangliste auf Rang 86 vorgearbeitet hat, fühlt sie sich auch stark genug, „ein paar Punkte gegen Steffi" zu machen. Silke Meier, die Tochter des ehemaligen Fußball-Profis Reinhard Meier, hatte allerdings in ihrem Viertelfinalspiel gegen die schnelle und hart retournierende Sabine Auer (Radolfzell) beim 6:3, 6:4 mehr Mühe als erwartet.

Vier Stunden zuvor lieferte die 25jährige Eva Pfaff (Frankfurt) wieder ein Negativbeispiel ihrer wechselvollen Karriere. Scheinbar ohne Selbstvertrauen und Mut zum Risiko ließ sich die auf Nummer 57 der Weltrangliste abgefallene Hessin von der erst 18jährigen Schülerin Heike Thoms (Flensburg) regelrecht vorführen und verlor sang- und klanglos mit 4:6, 6:3, 0:6.

„Das war bisher mein größter Erfolg", jubelte die gebürtige Kielerin nach ihrem Erfolg, für den sie 75 Minuten benötigte. Sie war schon vor einem Jahr durch ihr starkes Vorhand- und Grundlinienspiel aufgefallen und damals erst im Viertelfinale an Steffi Graf gescheitert.

Eva Pfaff suchte nach dem Match und ihrem Erfolg im Doppel zusammen mit der schon ebenfalls ausgeschiedenen Miriam Schropp (6:1, 6:3 gegen Thoms/Roloff) nicht nach Ausreden. „Ich habe hohes Fieber und wollte nicht antreten." Immerhin war Manager Felix Scheuerpflug so wütend über ihre schwache Vorstellung, daß er seinen Schützling als „Waschlappen ohne Einstellung zum Profisport" bezeichnete.

Ursprünglich hatte Eva Pfaff angekündigt, in Mainz werde sich „die neue Pfaff" präsentieren. Sie wollte die Chance im direkten Vergleich nutzen und beweisen, daß sie hinter Steffi Graf und Claudia Kohde-Kilsch immer noch die Nummer drei im deutschen Frauen-Tennis ist. Im Sommer hatte sie nämlich mit großspurigen Sprüchen die Entscheidung von Damen-Trainer Klaus Hofsäß kritisiert, weil er nicht sie, sondern die junge Claudia Prowick (Ulm) zum Federation-Cup mitgenommen hatte. Doch den Beweis ihrer selbstbehaupteten Überlegenheit blieb Eva Pfaff in allen Belangen schuldig. Fast unbeweglich stand sie auf dem Platz und nahm nur die Bälle an, die in ihrer unmittelbaren Nähe ankamen.

Die Herren nahmen nach einem freien Tag gestern den Wettbewerb mit dem Viertelfinale (Ergebnisse lagen bei Radaktionsschluß noch nicht vor) wieder auf, nachdem der Leverkusener Alexander Mronz kampflos gegen den an der Achillessehne verletzten Ulf Fischer (Nürnberg) als letzter das Feld der letzten Acht erreicht hatte.

SPORT-NACHRICHTEN

Einhandsegler vermißt

Sydney (dpa/UPI) – Der französische Einhandsegler Jacques de Roux, Teilnehmer der Regatta rund um die Welt, ist vermutlich ertrunken. Seine Yacht „Skoiern IV" wurde am Freitag morgen von einem Rettungsflugzeug vor der südostaustralischen Küste von Victoria verlassen entdeckt. Eine Rettungsaktion blieb ohne Ergebnis.

Witherspoon: Suspendiert

New York (sid) – Der frühere Box-Weltmeister im Schwergewicht Tim Witherspoon (USA) wurde wegen wiederholten Doping-Vergehens bis zur Verhandlung vor der Sportkommission des Staates New York am 29. Dezember vorläufig suspendiert. Ihm droht jetzt der Lizenz-Entzug.

Nemes auf Rang drei

Düsseldorf (sid) – Olga Nemes (ATSV Saarbrücken) wird in der neuen Europarangliste hinter Europameisterin Csilla Bartofi (Ungarn) und Fliura Bulatowa (UdSSR) auf Rang drei geführt.

Ungarn: Neuer Trainer

Budapest (sid) – Nach nur 148 Tagen und zwei Niederlagen in der Europameisterschafts-Qualifikation ist Imre Kmova von seinem Posten als Trainer der ungarischen Fußball-Nationalmannschaft entbunden worden. Nachfolger wird der 45jährige Jozsef Verebes.

Pfrommer verunglückt

Sarajevo (sid) – Bei einem Trainingsunfall auf der Bobbahn am Mount Trebevic erlitt Weltcup-Fahrer Jürgen Pfrommer (Michelstadt) einen Beinbruch und fällt für den Rest der Saison aus.

ZAHLEN

SCHACH

Großmeister-Turnier in Brüssel. 6. Runde: Kasparow (UdSSR) – Nunn (England) 1:0, Short (England) – Portisch (Ungarn) 1:0. – Stand nach sechs Runden: 1. Kasparow 4,5 Punkte, 2. Short 4,0, 3. Kortschnoi 2,5, ... 6. Hübner (Bundesrepublik Deutschland) 1,5.

SKI ALPIN

Weltcup-Slalom der Damen in Courmeyeur/Italien: 1. McKinney (USA) 1:23,02, 2. Steiner 1:23,60, 3. Maierhofer (beide Österreich) 1:23,66. – Weltcup-Stand: 1. Schneider 94 Punkte, 2. Walliser (beide Schweiz) 85, 3. McKinney 81, ... 9. Gerg (Bundesrepublik Deutschland) 47. – **Weltcup-Riesenslalom**, Herren in Krajnska Gora: 1. Gaspoz (Schweiz) 2:37,12, 2. Erlacher 2:37,18, 3. Pramotton 2:37,58, 4. Mair (alle Italien) 2:38,15, 5. Wasmeier (Bundesrepublik Deutschland) 2:38,23, 22. Namberger 2:41,28, ... 27. Roth (beide Bundesrepublik Deutschland). – Gesamt-Wertung Weltcup Riesenslalom: 1. Zurbriggen (Schweiz) 112 Punkte, 2. Pramotton 108, 3. Wasmeier 104.

VOLLEYBALL

Fünfländerturnier der Herren in Haarlem/Holland, 2. Spieltag: Bundesrepublik Deutschland – Kuba 0:3, Holland – Universitätsauswahl Japan 3:1.

EISHOCKEY

Iswestija-Pokal in Moskau, 3. Tag: Finnland – CSSR 5:5.

TENNIS

Deutsche Hallenmeisterschaft in Mainz-Finthen, Damen, Viertelfinale: Graf (Brühl) – Dinu (Essen) 6:1, 6:1, Cueto (Stuttgart) – Levers (Münster) 6:3, 6:3.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto, Ziehung A: Klasse 1: 391 222,10, 2: 48 902,70, 3: 3592,80, 4: 57,00, 5: 4,30. – Ziehung B: Klasse 1: 293 416,50, 2: 16 766,60, 3: 1719,20, 4: 41,80, 5: 3,70. (Ohne Gewähr)

HALLEN-FUSSBALL / Nur wenige Änderungen

Offizielle Runde erst im nächsten Winter

sid, Frankfurt

In Essen nahm Geißbock Hennes IV., das Maskottchen des 1. FC Köln, die Auslosung vor. Durch den Biß in die Möhren auf den Namensschildern der teilnehmenden Vereine stellte er die Paarungen für das 15. Essener Hallen-Fußball-Turnier zusammen. In Oldenburg mußte ein neuer „Nord-Cup" gefertigt werden, weil die bisherige Trophäe beim letztjährigen Sieger Hamburger SV nicht mehr aufzufinden war. Zwei Vorgeschichten zu einer Serie von Hallen-Fußball-Turnieren, die in der Winterpause dem Publikum Spaß und den Organisatoren volle Kassen bescheren sollen.

Bei insgesamt 16 Veranstaltungen werden die Bundesligaklubs starten, darunter bei drei Turnieren im Ausland (Zürich, Luzern, Straßburg). Ausrichter sind mit der finanzkräftigen Unterstützung von Sponsoren vorwiegend die Vereine, weil der wettbewerbsmäßige Hallen-Fußball unter Federführung des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) in dieser Saison noch nicht verwirklicht wird. Obwohl Konzepte dafür bereits vorliegen. „Dafür habe ich kein Verständnis", sagt Leverkusenes Trainer Erich Ribbeck, der mit Bayer 04 ebenso ein Konzept ausgearbeitet hatte wie der DFB. „Damit wurde die Chance vertan, allen Vereinen einen gleichmäßigen Gewinn zu sichern", ergänzt Ribbeck.

DFB-Ligasekretär Wilfried Straub nennt gleich mehrere Ursachen für den Aufschub. „Zunächst waren Zeitgründe entscheidend", sagt er und verweist außerdem auf organisatorische Schwierigkeiten: „Gewisse Rahmenbedingungen wie Spielfeldgröße und Bodenbelag müssen gleich sein. Auch die Frage, ob mit oder ohne Bande gespielt wird, muß geklärt sein."

Straub geht aber davon aus, daß „ein offizieller Hallen-Wettbewerb bis zum nächsten Jahr auf die Beine zu stellen ist". Vorerst bleibt die in den vergangenen Jahren erprobte Form nahezu unverändert – kleine Ausnahmen bestätigen die Regel. In Berlin wird die Turnier-Dauer von fünf auf drei Tage reduziert, in Dortmund und Essen werden die Veranstaltungen von einem auf zwei Tage verlängert. Hamburg präsentiert den Fans zum ersten Mal überhaupt überregionalen Hallen-Fußball, im Frankfurter Feld gibt es keine Amateur-Mannschaften mehr (Präsident Dr. Klaus Gramlich: „Lieber Klasse statt Masse"), Köln lud mit Jupp Derwalls Team Galatasaray Istanbul erstmals einen ausländischen Klub ein.

Die Türken sind auch in Stuttgart und München vertreten. Dort serviert der FC Bayern ein hochkarätiges Feld mit Dynamo Kiew, Ajax Amsterdam, Nottingham Forest und Hansi Müllers Verein FC Tirol, der in Hamburg ebenfalls teilnimmt. Lokomotive Leipzig konnte als erste „DDR"-Mannschaft für das Bremer Turnier gewonnen werden, das Werder-Manager Willi Lemke „unser alljährliches Weihnachtsgeschenk an die Fans" nennt.

STANDPUNKT

Buhmänner

Klaus Hofsäß und Niki Pilic, die Teamchefs des Deutschen Tennis-Bundes, werten die 20. Nationalen Hallentennis-Meisterschaften durch ihre Anwesenheit auf. Bei einigen Spielern aber sind sie nicht gerne gesehen. Sie sind allenfalls Buhmänner, Zielscheibe der Kritik für die Spieler, die nach einer Niederlage einen Schuldigen suchen.

Ob Hansjörg Schwaier, Andreas Maurer, Michael Westphal oder Wolfgang Popp bezüglich Pilic, ob Eva Pfaff bei Hofsäß – immer beschuldigten die Verlierer die Teamchefs der Mitschuld an der Niederlage. Nun sind Pilic und Hofsäß Verfechter der harten Welle im Sport. „Wer keine Leistung bringt, interessiert mich nicht", sagt Pilic, und Hofsäß denkt ähnlich. Damit haben sie in den vergangenen Monaten Erfolg gehabt – in Mainz aber wurde ihnen das Leistungsdenken vorgeworfen. Allerdings nur von den Verlierern. Noch nie hat sich ein Sieger über die Trainer beklagt. Harte Hunde sind eben bei Duckmäusern nicht gern gesehen. Vor allem, wenn sie selbst durch das Sieb der Leistungsforderung gefallen sind. Und in diesem Sieb bleiben bei Hofsäß und Pilic nur die Besten hängen.

SCHMITTENBECHER

Fußball

Maradona – ein öffentliches Gut

sid/dpa, Neapel

Die Diskussionen um die sportliche Zukunft des argentinischen Fußball-Nationalspielers Diego Maradona scheinen beendet: Am Donnerstag abend gab Neapels Vereinspräsident Corrado Ferlaino im italienischen Fernsehen RAI bekannt, daß Maradona die Option für 1989 unterschrieben und damit seinen Kontrakt bis zum 30. Juni 1989 verlängert habe.

Nach dem Gewinn der Weltmeisterschaft mit Argentinien in Mexiko war der 26 Jahre alte Weltstar immer wieder mit hochkarätigen Klubs in halb Europa in Verbindung gebracht worden, darunter auch mit dem Deutschen Meister FC Bayern München und dem spanischen Titelträger Real Madrid. Maradonas Bezüge liegen nach der Vertragsverlängerung bei rund zwei Millionen Mark netto pro Saison.

„Maradona gehört den Neapolitanern. Nur nach einem Referendum könnte ich ihn ziehen lassen", hatte Ferlaino schon einige Stunden zuvor bei der Weihnachtsfeier des Vereins gesagt und damit bereits angedeutet, daß Maradona in Neapel bleiben würde. „Maradona gehört nicht mir", fügte der Präsident hinzu, „ich habe ihn mit dem Geld der neapolitanischen Fans gekauft, er ist sozusagen öffentliches Gut."

Schallendes Gelächter

no – Ist das Geheimnis der Mona Lisa endlich gelüftet? Jahrhundertelang haben Kunstwissenschaftler gerätselt, wer diese Dame mit dem geheimnisvollen Lächeln, Gioconda genannt, wohl sein möge, die Leonardo da Vinci im Jahre 1504 verewigt hat. Hunderttausende von Paris-Touristen haben im Louvre vor dem berühmtesten Gemälde der Welt gestanden und zurückgelächelt. Sie haben sogar, als die Dame sich auf Amerika-Reise befand, ehrfürchtig das Stück rote Tapete angeschaut, auf dem sie sonst hängt. Doch Mona Lisa blieb die „dark lady" der Kunstgeschichte.

Jetzt soll die Wahrheit ans Licht gekommen sein. Und die stellt sich – wie immer – viel prosaischer heraus, als es die banalste Geschichte sein könnte. Natürlich hatten wieder einmal Computer-Experten ihre bits und digits und Finger im Spiel.

Die Amerikanerin Lillian Schwartz bietet in der Fachzeitschrift „Arts and Antiques" eine verblüffende Lösung an. Sie behauptet, die Dame sei niemand anders gewesen als – Leonardo da Vinci selbst.

Hat dieser Bursche etwa Generationen von Kunstexperten an der Nase herumgeführt? Miss Schwartz erkühnt sich, dies zu bejahen. Sie hat, computerunterstützt, ein Selbstporträt da Vincis mit dem zur Diskussion stehenden Objekt verglichen und herausgefunden, daß Augen, Haaransatz, Wangen und Nase identisch sind. Das berühmte Lächeln sei nichts anderes als das Spiegelbild des Selbstportraits aus dem Jahre 1518.

Wenn dem so ist, dann wäre die ganze Spekulation um die Mona Lisa ja geradezu der Treppenwitz der Kunstgeschichte. Allerdings erklärt sich dann auch endlich das geheimnisvolle Lächeln: Leonardo wird sich das Grinsen nicht verkniffen haben können beim Gedanken daran, was die Nachwelt in sein Werk hineingeheimnissen würde.

Lina Wertmüllers Operndebüt: „Carmen" in Neapel

Tod auf dem Rücksitz

Nach dem Fiasko der Uraufführung am 3. März 1875 in Paris und den anfänglichen Wiener Mißerfolgen feierte Georges Bizets „Carmen" ihren ersten durchschlagenden Triumph 1879 in Neapel. Camille du Locle, Pariser Impresario und späterer Bürger von Capri, ließ die „Opéra comique" auf italienisch im Teatro Bellini von Neapel spielen. Der Erfolg, den sich die großartige Carmen-Interpretin Galli-Marié jeden Abend im ausverkauften Haus ersang, war unbeschreiblich.

Nach fast hundert Jahren macht jetzt eine spektakuläre und für das konservative Neapel ungewöhnliche „Carmen"-Inszenierung wieder von sich reden: Die Filmregisseurin Lina Wertmüller versuchte sich erstmals als Opernregisseurin und schuf eine so sinnliche, leidenschaftliche, mediterrane Carmen, wie man sie selten auf der Opernbühne gesehen hat.

Die Wertmüller verlegt die Handlung ins Jahr 1910, konzentriert sich ganz auf die leidenschaftliche brutale Liebesgeschichte mit tödlichem Ausgang. „In meinen Augen ist Carmen ein wildes, verliebtes Raubtier, das in strategischer Verstrickung im Tod die Freiheit sucht, die ihm im Leben versagt bleibt", erklärt die Regisseurin, „und auf diesem Konzept baut sich meine Regie auf." Carmen zettelt daher den Streit in der Tabakfabrik nur darum an, damit die Schmuggler im großen Durcheinander ungesehen ihre Tabakballen über das Dach der Fabrik tragen können.

Die Fabrik gleicht eher einem Holzschuppen, der Bühnenbildner Enrico Job hat sie in seine gigantische felsartige, aus versetzbaren Elementen hergestellte Holzskulptur integriert, die faszinierende, stets wechselnde geometrische Szenenbilder ergibt. Bei der farbenprächtigen volkstümlichen Szene des ersten Aktes sind bis zu 300 Menschen auf der Bühne.

Die Begegnung zwischen dem aus dem Gefängnis entlassenen Jose und Carmen in der Schenke von Lillas Pastia (der Schenkwirt ist bei Lina Wertmüller eine Frau) gipfelt in einer realistischen Liebesszene. Carmen verführt den ihr verfallenen José auf dem Schanktisch. Luis Lima, als José halbnackt auf dem Tisch liegend, wenn er die Blumenarie singt, liefert nicht nur eine sängerische, sondern auch eine akrobatische Glanzleistung.

Für die Schlußszene des letzten Aktes fiel der Wertmüller nichts Besseres ein, als Carmen – luxuriös ausstaffiert – in einem Cabriolet zur Arena fahren zu lassen. Aber dort lauert schon der sich mit Mordgedanken tragende José auf sie. Der Todeskampf schließlich – wie soll es bei einem Auto auch anders sein – spielt sich auf den Rücksitzen der Luxuslimousine ab. Noch einmal will der verzweifelte José ihren Körper besitzen, aber Carmen wehrt sich – und da schlägt er zu.

Befremdend und den musikalischen Ablauf bereits beim Vorspiel störend, ist das ständige Auftreten des Trisha-Brown-Tanzensembles aus New York. Die roboterhaften Armbewegungen der Tänzerinnen erinnern eher an amerikanische Ritualtänze. Emil Tchakarov, der zum ersten Mal „Carmen" dirigierte, konnte nur bedingt überzeugen. Selten gelang es ihm, Bizets raffinierte Passagen, Crescendowirkungen und die fatalistischen Grundierungen herauszuarbeiten.

Marta Senn, eine junge Südamerikanerin, die kurz vor der Premiere für Lucia Valentini Terrani eingesprungen war, errang ihren Triumph mehr durch ihr blendendes Aussehen und ihr wahrlich beeindruckendes Schauspieltalent als durch ihre nicht sehr große Stimme. Boris Martinovič sang die Rolle des Escamillo zufriedenstellend, blieb jedoch darstellerisch blaß. Micaëla war die stimmlich wie schauspielerisch bezaubernde Alida Ferrarini.

CHRISTINA MAI

Weitere Vorstellungen: 21., 23., 27. und 30. Dezember

Ferreros Oper über das Leben des Dichters Rimbaud

Fluchender Bismarck

Highlife in der Kieler Kunsthalle. Wo sonst die steinernen Statuen der griechischen Götter und Helden still-verdrossen vor sich hindämmern, zogen an diesem Vorweihnachtsabend wildgeschminkte und lustvoll aufgetakelte Mimen und Sänger ganze Pulks von braven Kieler Bürgern hinter sich her, um sie unter lautstark diktatorischer Deklamation durch die Antiken-Abteilung hindurch in die Moderne und zu den Neuen Wilden zu schleusen. Erst dort – unter den hingefetzten Bildern eines Immendorf, Baselitz und Arnulf Rainer – begann das eigentliche musiktheatralische Spektakel: die deutsche Erstaufführung von Lorenzo Ferreros Oper vom Leben und Dichten eines der berühmtesten jungen Wilden der Weltliteratur, Arthur Rimbaud.

Viel Lärm und Performance-Geschiebe um Nichts? Nun, die ausschweifende Emphase von Rimbauds Gedichten, ihre stürmischen Rhythmen, ihre kühnen Lautmalereien und Metaphern-Schocks, aus denen die Symbolisten ebenso skrupellos Honig sogen wie die Surrealisten und Expressionisten und selbst noch unsere postmodernen Lyriker, diese Gedichte sind natürlich ebenso wie das abenteuerliche Leben dieses genialischen Bürgerschrecks glänzendes Material für musikalische Dramen. Das hat der junge italienische Komponist, der sich hierzulande mit seiner „Night"-Show und seinen „Marilyn-Szenen" einen diskussionswürdigen Namen machte, hellsichtig erkannt.

Sein Opern-Dreiakter unter dem Titel „Rimbaud oder Der Sohn der Sonne" enstand freilich bereits vor zwölf Jahren und wirkt denn auch in seinem postseriellen Kompositionsdenken heute ein klein bißchen altväterlich. Dennoch ist diese frühe Rimbaud-Musik des heute 35jährigen Turiners – mit klugen, feinmaschigen Anleihen bei der Wiener Schule und ihren behenden Nachfahren – um vieles eigenwilliger, ausdrucksdichter und raffinierter als seine späteren, der Pop-Musik sich anbiedernden „Night"-Show-Erfindungen.

Ein Kammerorchester, mit Klarinette, Horn, Fagott, Streichern, Schlagwerk, Harfe und Flügel bestückt, bringt mit starken reizdissonanten und manchmal auch minimalistischen Prägungen genau jenen rebellisch-ekstatischen „Sound" zustande, der dem Glanz und der Gewalt der lyrischen Eingebungen und „Seher-Briefe" des frühverstummten poète maudit entspricht, die das Libretto denn auch in weiten Teilen wörtlich übernimmt.

Das Libretto ist allerdings der Pferdefuß des musikalisch durchaus attraktiven, mit seinen Polka-, Walzer- und Puccini-Parodien immer wieder auch frech ins Groteske und Triviale schwenkenden Unternehmung. Reichlich diffus und splitterhaft wird das Rimbaudsche Leben und Wirken da aufbereitet. Neben Mutter Rimbaud und Verlaine, dessen Intimbeziehung zu Rimbaud unmißverständlich ausgesungen wird, taucht unvermittelt auch ein pickelhaubenbewehrter und „merde" schreiender Karikatur-Bismarck auf. Überdies wird sozialrevolutionäres Pathos, das bei Rimbaud doch um einiges gebrochener erscheint, hier übermäßig strapaziert.

Just die feineren Brechungen fehlten auch der Inszenierung, die wie bereits die beiden voraufgegangenen Ferrero-Produktionen auf deutschem Boden von Peter Werhahn stammte. Werhahn operierte mit einem neoexpressionistischen Gebärden-Spiel, dessen bedeutungsschwangere Kunstgewerblichkeit die Akteure nur stellenweise zu durchbrechen vermochten.

KLÄRE WARNECKE

Weitere Aufführungen: 20., 26.12., 2., 4. 1.; Kartenbestellungen: 0431 / 921 03

Auf krummen Wegen zum Weltruhm: Eine Plattenedition und ein Enthüllungsbuch über Frank Sinatra

Die goldene Stimme mit Henkelohren

Ein großer Rummel im Vorfeld der Veröffentlichung sorgte für reges Interesse an einem Werk, das prickelnde Einzelheiten aus dem Leben eines Sängers versprach, der zum besten gehörte, was das amerikanische Showbusiness an Entertainern vorzuweisen hatte. Frank Sinatra strengte eine Klage an, um eine Biographie der Journalistin Kitty Kelley verbieten zu lassen. Doch das „verfassungsmäßig garantierte Recht auf freie Meinungsäußerung" siegte: Miss Kelley konnte sich an die Schreibmaschine setzen – und hatte eine überaus wirkungsvolle Reklame, ehe auch nur eine Zeile über „Frankieboy" zu Papier gebracht worden war.

Bei der Lektüre dieser detailfreudigen Sänger-Vita wird klar, warum Sinatra sich bereits prophylaktisch gegen das Buch zur Wehr setzte. Denn was Miss Kelley in zahllosen Gesprächen mit Freunden und Feinden, Kollegen und Konkurrenten des Sängers aufgeschrieben hat, enthält nur wenig Schmeichelhaftes für Francis Albert Sinatra, der am 12. Dezember 1915 im Armenviertel von Hoboken, New Jersey, geboren wurde und den mühevollen Weg nach oben einschlug, wobei er mit bemerkenswerter Rücksichtslosigkeit vorging. Seinen „Hofstaat" suchte er nach utilitaristischen Prinzipien aus: Wer ihm nützlich war, durfte sich sein Freund nennen; war er unbrauchbar geworden, legte Sinatra ihn ab wie ein schmutziges Hemd.

Seine Kontakte zur Unterwelt, insbesondere zur Mafia, gaben reichlich Stoff für süffisante Artikel. Lieber geriet er da schon an der Seite von Politikern in die Zeitungsspalten. Er ging im Weißen Haus aus und ein, und es kümmerte ihn wenig, ob gerade ein Demokrat oder ein Republikaner im Oval Office saß. „Vom ersten Moment an war ich entschlossen, dahin zu kommen, wo ich jetzt bin, wie jemand, der als Laufoursche anfängt mit dem Vorsatz, Aufsichtsratsvorsitzender zu werden", äußerte er einmal. Das ist ihm zwar gelungen; aber im Grunde ist er stets der von Ehrgeiz getriebene Parvenü geblieben, dem die klassische amerikanische Karriere „from rags to riches" gelungen war, der mit Geld um sich warf, um Freunde und Feinde zu beeindrucken und sich selbst zu bestätigen, was für ein toller Kerl er geworden war.

Vorbild für diese Laufbahn fand er in seiner Mutter Dolly, die es in ihrem Heimatort als „Engelmacherin" zu fragwürdigem Ruhm gebracht hatte – was ihren lokalpolitischen Aufstieg allerdings nicht verhindern konnte.



Vom Beginn seiner Karriere an entschlossen, ein Weltstar zu werden: Frank Sinatra, unbestrittener Teenager-Schwarm der vierziger Jahre, im Kreise seiner Bewunderer FOTO: CBS

So lernte Jung Sinatra schon recht früh, politische Beziehungen für private Erfolge zu nutzen. Darüber hinaus spart Kitty Kelley nicht mit pikanten Episoden aus dem Liebesleben des Sängers, selbst auf die Gefahr hin, in die Niederungen der Boulevard-Presse hinabzurutschen.

Ein wenig jedoch gerät in dem Buch „Frank Sinatra. Ein erstaunliches Leben" (Blanvalet, München, 607 Seiten, 39,80 Mark) der Sänger aus dem Blickfeld. Trotz aller Vorbehalte, die man gegen den Menschen vorbringen kann, wird niemand leugnen, daß Sinatra einer der talentiertesten Entertainer im amerikanischen Showgeschäft war, der in den 50er und 60er Jahren, unterstützt von dem ausgezeichneten Nelson Riddle, in der dünn besiedelten Etage „Weltstar" residierte. Die Anfänge des Sängers, der als erster in der Geschichte des Showbusiness Anfälle von Massenhysterie bei seinen weiblichen Zuhörern provozierte (die zunächst von seinem Presseagenten George Evans geschickt inszeniert wurden und sich später ganz von selbst einstellten), dokumentiert eine sechsbändige Schallplatten-Kassette, die lakonisch mit „The Voice" überschrieben ist und 72 Schlager enthält, die zwischen 1943 und 1952 aufgenommen wurden (CBS 450222 1).

Nicht alles, was der „Schnulzier mit Henkelohren" (so ein mißgünstiger Kollege über den in der Tat nicht dem männlichen Schönheitsideal seiner Zeit entsprechenden Sänger) hier zu Gehör bringt, reißt den Hörer vom Stuhl. Besonders bei den langsamen Songs aus der Frühzeit, den „ballads" – ohnehin der Prüfstein für jeden Pop-Sänger – mangelt es Sinatra noch an Phrasierungsgeschick und tonaler Treffsicherheit. Allerdings läßt mancher Titel aufhorchen: „The nearness of you" oder „Why can't you behave" enthalten bereits all die Qualitäten, die einen Star ausmachen: Souveräne Handhabung des Textes, spielerischen Umgang mit der musikalischen Vorlage, eine leise Ironie, die dem Zucker einige Wermutstropfen unterrührt.

Die zweifellos beste Platte ist dem Swing gewidmet: Hier präsentiert sich ein überlegener Sinatra, den nur noch wenige Jahre von seiner Glanzzeit trennen. In „Birth of the blues" etwa setzt er die Stimme mal mächtig und strahlend, mal einschmeichelnd und sanft ein. Bei Titeln wie „Should I", „Deep night" oder „Blue skies" beweist Sinatra sein gestalterisches Talent, indem er sich von der Vorlage freimacht und eigene Ideen musikalisch umsetzt. Jazz-Fans seien auf „Sweet Lorraine" verwiesen, für das die Tenoristen Johnny Hodges und Coleman Hawkins sowie der Trompeter Charlie Shavers den Hintergrund liefern. Nat „King" Cole am Klavier und Schlagzeuger Buddy Rich geben den Rhythmus vor, und Sinatra swingt, inspiriert von der hochkarätigen Begleitung, gutgelaunt durch den Evergreen.

Nach Lehrjahren bei Harry James und Tommy Dorsey hat Sinatra sich für die meisten dieser Aufnahmen dem Arrangeur und Dirigenten Axel Stordahl anvertraut, der zwar eine etwas aufdringliche Vorliebe für schwellende Streicherpassagen und verhaltenes Blech entwickelt, im großen und ganzen aber eine wohlüberlegte Verpackung für Sinatras Stimme liefert. Mag in diesem sechsbändigen Werdegang eines Sängers auch manches sein, was man nach einmaligen Hören zu den musikalischen Akten legen wird, so ist der dokumentarische Wert der Kassette nicht zu unterschätzen, denn sie zeigt die Metamorphose eines Teenager-Idols zum Top-Star.

Da können wir getrost den alten Mann vergessen, der immer noch mit angestrengter Stimme „New York, New York" ins Mikrophon krächzt und mittlerweile Freikarten verteilen muß, damit seine Konzerte „ausverkauft" sind.

RAINER NOLDEN

Salier-Ausstellung zur 2000-Jahr-Feier Speyers

Im Mittelpunkt der Dom

Die 2000-Jahr-Feier der Stadt Speyer im Jahre 1990 wirft ihre Schatten voraus. Erste Einzelheiten über die zu diesem Anlaß geplante große Salier-Ausstellung werden jetzt bekannt. Die Anregung kam natürlich von der überaus erfolgreichen Staufer-Ausstellung 1977 in Stuttgart. Freilich will man in Speyer, wie Kultusminister Georg Gölter für das veranstaltende Land Rheinland-Pfalz und Generaldirektor Konrad Weidemann für das mit der wissenschaftlichen Vorbereitung betraute Römisch-Germanische Zentralmuseum (Mainz) sagten, das Gewicht stärker von der reinen Kunstausstellung hin zu einer Darstellung der historischen Zusammenhänge verlegen.

Speyer mit seinem demnächst für 40 Millionen Mark renovierten und erweiterten Historischen Museum der Pfalz schräg gegenüber dem Kaiserdom bietet sich als Ort dieser Ausstellung auch an, weil alle vier zwischen 1024 und 1125 regierenden salischen Kaiser (Konrad II., Heinrich III., IV. und V.) im Speyrer Dom, dem monumentalsten Bauwerk dieser Epoche, beigesetzt sind. Die geplante Neugestaltung des Speyrer Domplatzes wird nicht zuletzt wegen der Salier-Ausstellung in wesentlichen Bereichen bis nach 1990 verschoben.

Die Ausstellung soll die in aller Welt verstreuten bedeutendsten Denkmäler dieser Zeit für zwei oder drei Monate in Speyer zusammenführen. Man hofft u. a. auf den Reliquienschatz der Sachsenherzöge, die Bibliothek der Welfenherzogin Judith, Kostbarkeiten der Buchmalerei und Goldschmiedekunst. Aber auch die zeitgenössische Architektur in Großmodellen sowie der tiefgreifende politische und soziale Wandel dieser Zeit im Spiegel wertvoller Dokumente sollen sichtbar gemacht werden.

Den gesamten Versicherungswert der Exponate schätzt Weidemann auf 300 Millionen Mark. Dennoch rechnet er mit geringeren Kosten als bei der Staufer-Ausstellung. Die Werkstätten des Mainzer Römisch-Germanischen Zentralmuseums zählen auf mehreren Gebieten zu den berühmtesten, zum Teil konkurrenzlosen Restaurierungs-Stätten der ganzen Welt. Eventuelle kleine und mittlere Schäden an den besonders wertvollen Stücken könnten und müßten sowieso in Mainz beseitigt werden. Ein Versicherungsschutz ist also unter Umständen nur noch gegen Totalverlust nötig. Das senkt die Prämien erheblich.

Der Katalogpreis soll bei etwa 20 Mark liegen und damit den Katalog bei aller Gründlichkeit auch für den Durchschnittsbesucher interessant machen.

JOACHIM NEANDER

München: Pinters „Hausmeister" unter Palitzsch

Das große „Na und?"

Immer Ärger mit Harald: So gerne sich die Schauspieler mit seinen Rollen interessant machen, wie jetzt wieder im Münchner Marstall-Theater mit den zwei verqueren Brüdern und dem erst aufgelesenen, dann erfrechten und zuletzt rausgeschmissen Vagabunden Davis in Pinters „Hausmeister" – so penetrant schwelt in den Dialogen das große „Na und?"

Denn das Publikum hat sich in einem Vierteljahrhundert noch nicht recht daran gewöhnt, daß der Dramatiker seine Figuren so klar im „Unklaren" beläßt und daß in jeder Inszenierung wieder gefragt werden darf: Ist es die Vertreibung aus dem Paradies? Sind die Brüder die zwei Seiten eines potentiellen Vatermörders? Lügen sie hier alle? Und ist das Ganze weiter nichts als absurd, ein „Heiteres Bedeutungsraten"? Sogar ein Schauspieler wie Heinz Rühmann konnte 1973 dem Davis auf der Münchner Bühne nur sich selbst abgewinnen, und dafür hätte er den Davis gar nicht gebraucht.

Was der Pinter-Spezialist Peter Palitzsch in dem mit vielen Extras vollgestopften Gerümpel-Zimmer (neben den vorgeschriebenen Requisiten, wie dem Eimer für Regentropfen, Buddha etc., ein Boden aus Altpapier, ein Fahrrad, ein Kasten Alpenveilchen) veranstaltet, könnte man als bedächtiges psychologisches Fallenstellen bezeichnen. Schon wenn der alte Strizzi (Alois Strempel) von Aston, dem sanften Irren (Hans Diehl), hereinbugsiert wird, ahnt man: Es bleibt im Ganzen kommod.

Dieser Davis ver-kulenkampfft jeden Ansatz von Beckett oder Kafka, die hier mit Recht nicht gefragt sind, obgleich sich Pinter manchmal auf sie beruft. Das stehengebliebene Lächeln des Aston erklärt fast besser als der lange Monolog über den Elektroschock die unerklärliche Caritas-Haltung gegenüber dem hausmeisterlichen Terror.

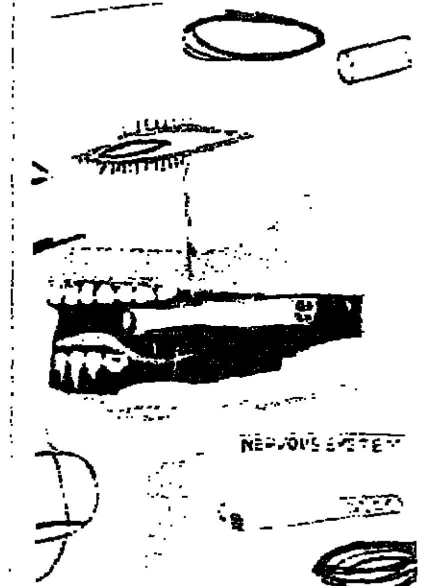
Der tückische Mick (Jan Eberwein) spielt den verbalen Killer, den Angeber, der zu viele harte Krimis gesehen hat. So unauffällig lockt Palitzsch das Pinter-Mögliche aus den Dreien hervor, daß er eine sogenannte Regie-Tat vermeidet und auf unsicherem Boden dem Publikum sicher entgegenkommt.

Eine kuriose Unklarheit erfindet Palitzsch hinzu: Aus weiter Entfernung hört man in vielen Szenen die Stimmübungen einer Sängerin (Anneliese Figue), und das irritierte Publikum weiß lange nicht, daß es sich keineswegs um eine akustische Schlamperei im Hause handelt, sondern um einen Ohrwurm in Pinters Spiel.

ARMIN EICHHOLZ

Geisterspuk: Hannover zeigt den New Yorker Maler Jean-Michel Basquiat

Panther des Großstadtdschungels



„Tabac" (1984) von Jean-Michel Basquiat (Ausschnitt)

Unter jenen Künstlern der jungen Generation, die schon auf dem internationalen Ausstellungsparkett zählen, ist er der Benjamin: Jean-Michel Basquiat, karibischer Abstammung, in Brooklyn geboren, ist gerade 26 Jahre jung. Und zählen tut er fürwahr: Ein Bild von ihm ist kaum unter 60 000 Mark zu haben, mit Bruno Bischofberger in Zürich verfügt er über eine erstklassige europäische Galerie-Adresse, die eleganten Avantgarde-Sammlungen haben ihn längst integriert. Nun hat die Kestner-Gesellschaft in Hannover Jean-Michel Basquiat seinen ersten Solo-Auftritt in einem deutschen Museum eingeräumt.

„To Repel Ghosts" nennt Basquiat seine Ausstellung, „Geister verscheuchen". Tatsächlich finden sich auf seinen Bildern immer wieder totemische Zeichen, runenhafte Inschriften, Zitate von Tribal Art. Das liegt ganz und gar in der Tendenz zeitgenössischer Kunst: Bei den Amerikanern steht „tribal" ohnehin hoch im Kurs, aber auch Deutschlands Wilde lehnen sich ja gern an afrikanische Plastik an.

Eine andere Brücke spannt sich von den New Yorker Grafitti-Künstlern zu Basquiats Malerei. Ungelenke Schrift, stark vereinfachte Gegenstände und das alles noch in scheinbar chaotischer Anordnung: Das ist ohne die Grafitti-Bewegung nicht denkbar. Zumal Basquiat oft statt der Leinwand Fundstücke aus dem Sperrmüll, Holztüren oder Stücke von Bretterwänden als Malgrund benutzt.

Aber ebenso lassen sich auch andere Ahnen ausmachen: Cy Twombly zum Beispiel, dessen stenographische Kürzel Basquiat hier in die jüngere Generation weiterträgt, oder Robert Rauschenberg, dessen Assemblagen von Alltagsgerümpel in malerischer Form wiederkehren. Basquiat zieht so etwas wie eine Summe amerikanischer Malerei aus den letzten Jahrzehnten – das ist keine geringe Leistung.

Zumal seine Arbeiten in ihrer ganz und gar unbekümmerten Farbigkeit hochdekorativ ausfallen. „To go slumming", sagen die feinen New Yorker, wenn sie zur Kunst oder zum Vergnügen in einen der weniger feinen Stadtteile gehen. Basquiats Arbeiten mit ihrer lässigen Eleganz haben etwas von diesem „Slumming", formulieren zudem sehr zutreffend jenes urbane Lebensgefühl, das auf den Rhythmus der Discotheken reagiert. Basquiat, Andy Warhol und Francisco Clemente, die auch gemeinsam Kunstwerke produzieren, bilden ein fast unzertrennliches Trio im New Yorker Großstadtdschungel. Basquiat dürfte dabei die Rolle des Panthers zufallen (Bis 25. Jan., Katalog 28 Mark, Ladenpreis 38 Mark).

REINHARD BEUTH

JOURNAL

Neue Saurier-Spezies in Amerika entdeckt

dpa, **Philadelphia**

Der amerikanische Paläontologe Peter Dodson hat die Entdeckung einer neuen Spezies von Sauriern bekannt gegeben. Das für einen Saurier relativ kleine Tier soll vor 75 Millionen Jahren am Rande eines warmen Binnenmeeres gelebt haben, das sich damals im Gebiet des heutigen US-Bundesstaates Montana erstreckte. Der Saurier, der Avaceratops lammersi benannt wurde, sei knapp 200 Kilogramm schwer, etwas über zwei Meter lang und knapp einen Meter hoch gewesen. Auf der Stirn habe er zwei Hörner, auf der Nase ein drittes getragen. Von anderen gehörnten Sauriern unterscheide es sich durch einen muschelförmigen Wulst am Ansatz des Schädelknochens.

Beckmann verläßt den Benziger Verlag

DW. **Zürich**

Gerhard Beckmann (48), seit Anfang 1985 Leiter des Zürcher Benziger Verlags, scheidet Ende März 1987 aus. Nach mehrjähriger Tätigkeit in London hatte Beckmann wichtige Positionen in der deutschen Verlagsbranche inne, u. a. bei Bertelsmann. Er bemühte sich durch eine Ausweitung der Programmpalette mit einigem Erfolg um ein neues Profil für das ursprünglich stark katholisch geprägte Haus.

Masereel-Holzschnitte erstmals ausgestellt

dpa, **Arnsberg**

Den Schrecken des Krieges bis hin zum organisierten Massenmord im Konzentrationslager zeigen 27 weitgehend unbekannte Holzschnitte des belgischen Malers und Grafikers Frans Masereel, die bis zum 16. Januar in den Räumen der Staatanwaltschaft Arnsberg zu sehen sind. Die Blätter aus dem 1946 erschienen Zyklus „Remember" stammen aus dem Privatbesitz des Arnsberger Pastors Jochen Schwabedissen, der diese Drucke erstmals der Öffentlichkeit vorstellt.

Zuschüsse für britische Theater eingefroren

dpa, **London**

Die staatlichen Zuschüsse für einige führende britische Theater und Konzerthäuser werden im kommenden Jahr auf dem Niveau von 1986 eingefroren. Von der Entscheidung des „Arts Council" sind die Royal Shakespeare Company, das National Theatre in London und das Konzertzentrum South Bank mit der Royal Festival Hall betroffen. Bei Berücksichtigung der Inflationsrate müssen die Theater damit 1987 mit weniger Geld auskommen als im Jahr zuvor. Das National Theatre erhält umgerechnet 22, die Royal Shakespeare Company 15 und das Konzertzentrum 24,5 Millionen Mark. Mit einem Zuwachs zwischen zwei und drei Prozent dürfen dagegen einige Regionaltheater rechnen.

Tina Turners letzte Europa-Tournee

SAD, **London**

Die Bundesrepublik ist die erste Station der Europa-Tournee der „Oma der Rock-Musik", Tina Turner. Die Konzertserie im Frühjahr wird wahrscheinlich der letzte Live-Auftritt der 48jährigen Sängerin in Deutschland sein. Von Anfang März bis Anfang Mai wird Tina Turner u. a. in München, Berlin, Frankfurt, Hamburg und Stuttgart auftreten. Insgesamt stehen 65 Konzerte in zwölf europäischen Ländern auf dem Programm.

Peter Osolnik †

dpa, **Heidelberg**

Der deutsche Opern-Regisseur Peter Osolnik ist im Alter von 40 Jahren in einem Krankenhaus in Chikago gestorben, wo er sich wegen einer Blutkrankheit hatte behandeln lassen. Osolnik war von 1978 bis 1982 Oberspielleiter in Heidelberg. In der vergangenen Spielzeit hatte der in Hamm/Westfalen geborene Osolnik Joseph Haydns „Orlando Paladino" als Gastregisseur in Heidelberg inszeniert.

DAS AKTUELLE TASCHENBUCH

Liebe in Lateinamerika – eine Fata Morgana oder eine Himmelsmacht? 33 Varianten zu diesem Thema geben einen schillernden Einblick in die südamerikanische Welt der Beziehungen zwischen den Geschlechtern: Männer, die sich gern als Conquistador, als Frauenheld sähen; Frauen, die sich den Mann ihrer Träume ganz anders vorstellen. Dieser tragische Widerspruch in einem Erdteil, in dem die Männer durch den Machismo gefühlsmäßig verstümmelt aufwachsen und die Frauen in hundertjähriger Einsamkeit nach Liebe hungern, wird sicherlich auch hierzulande auf Interesse stoßen.

JoTo

Michi Strausfeld (Hg.): „Der Frauenheld – Geschichten der Liebe aus Lateinamerika", Suhrkamp, 335 S., 14 Mark.

Bern nimmt Beckenbauer in Schutz

ALFRED ZÄNKER, Genf

Fußballkaiser Franz Beckenbauer, der bis vor einigen Jahren seinen Wohnsitz in Sarnen im innerschweizer Kanton Obwalden hatte und dort nur minimale Steuern im Rahmen eines „Pauschalabkommens" zahlte, wird nun nach einem Entscheid des Schweizer Bundesgerichtes in Lausanne beträchtliche Nachzahlungen leisten müssen und auch eine Buße wegen Steuerhinterziehung von bis zu 20 000 Franken erhalten. Die Obwaldener Steuerverwaltung ist angewiesen worden, Beckenbauers steuerpflichtiges Einkommen neu zu veranlagen. Er hatte nach Presseberichten bis 1984 nur 18 000 Franken Steuern gezahlt. In zahlreichen anderen Fällen waren mit Ausländern ähnlich niedrige Summen vereinbart worden.

Es handelt sich bei diesem Entscheid (WELT vom 18. 12.) zunächst nur um einen Teilaspekt der Liquidation einer Beckenbauer-Firma im Rahmen eines hinter verschlossenen Türen stattfindenden Verfahrens der „Eidgenössischen Steuerverwaltung gegen Kanton Obwalden". Dem Kanton wird vorgeworfen, mit zahlreichen Ausländern, vor allem aber Sportgrößen, unzulässige Pauschalverträge abgeschlossen und dem Bund dadurch Einkünfte von 22 Millionen Franken entzogen zu haben. Dem Prozeß kommt grundsätzliche Bedeutung zu im Zusammenhang mit einer Verschärfung der Schweizer Politik gegenüber „Steuerasylanten".

Die Schweizer Bundesregierung hat inzwischen auch die Obwaldener Steuerverwaltung „unter Vormundschaft" gestellt, erklärt Oswald Sigg, Sprecher des Finanzministeriums in Bern. Alle neuen Bescheide für Bundessteuern müßten jetzt von Bern bewilligt werden – ein bisher einmaliger Schritt in der Geschichte der Schweizer Steuerpolitik.

Fragwürdiger Rat für „Steuermüde"

Für den Außenstehenden nehmen die Obwaldener Steueraffären fast operettenhafte Züge an. Steueranwalt Hans Hess, der Beckenbauer gegenüber den lokalen Behörden vertrat, war kein anderer als der Justizdirektor Obwaldens und Chef der Fremdenpolizei. Hess berät nebenberuflich als Anwalt auch „steuermüde" Ausländer. Als Vorstandsmitglied sitzt er in den Verwaltungsräten von 34 Firmen, von denen viele rein steuerliche „Domizilgesellschaften" sind.

Der Schweizer Bundesfinanzminister Otto Stich hat Hess wegen zahlreicher „Interessenskollisionen" zwischen seiner Tätigkeit als Regierungsrat und als privater Steueranwalt scharf angegriffen. Bezeichnend für die Stimmung in Obwalden, wo fremde Steuerflüchtlinge willkommen sind, ist aber, daß Hess trotzdem von den Bürgern seines Kantons fast wie ein Held wiedergewählt worden ist. Er hat inzwischen sein Mandat für Beckenbauer aufgegeben. In Bern glaubt man, daß der deutsche Fußballstar von seinem Schweizer Berater irregeführt worden und nichtsahnend in die Affäre geschlittert ist. Beckenbauer hat sein Domizil nach Kitzbühel verlegt und wird jetzt vor dem Schweizer Bundesgericht von seinem deutschen Anwalt vertreten.

Inzwischen hat Bern auch die Bestimmungen für den Zuzug von Steuerflüchtlingen erschwert. Das „Bundesamt für Ausländerfragen" kann künftig intervenieren, wenn gegen einen Bewerber „Nachteiliges" vorliegt, oder wenn er nicht beabsichtigt, den „Mittelpunkt seiner Lebensverhältnisse" in die Schweiz zu verlegen.





43 Jahre nach seiner Schließung erstrahlt es in neuem Glanz: das Café Central im Wiener Palais Ferstel (rechts). Zu Beginn des Jahrhunderts war es berühmter Treffpunkt des Geisteslebens. Für den Dichter Peter Altenberg aber war es das zweite Zuhause. Jetzt sitzt er als Pappmaché-Figur bei einem „kleinen Schwarzen" mit obligatem Glas Wasser mitten unter den Gästen (oben). FOTOS: RUDOLF ZEWELL

Wenn ein Café dem alten Ruf verpflichtet ist

RUDOLF ZEWELL, Wien

„Du mußt unbedingt ins neue Cafe Central. Du weißt schon, wo der Altenberg immer saß. Das ist jetzt der letzte Schrei ..." Diese Worte eines befreundeten Zeitgenossen im Ohr, mache ich mich auf. Durch die Häuserschluchten des 1. Bezirks fegt an diesem naßkalten Wintertag ein Wind, der geradezu ins Kaffeehaus treibt. Und dann sehe ich es vor mir, das Urbild aller Wiener Kaffeehäuser, den wiedererstandenen Ort einer Legende. Was heißt Kaffeehaus, diesen Bau an der Ecke Herrengasse/Strauchgasse umgibt eine Aura, als wäre er der Sitz der Nationalbank. Nicht von ungefähr, denn hinter den riesigen rundbogigen Fenstern der Obergeschosse verbargen sich einst die Prunkräume der k. k. Börse, von Heinrich Ferstel 1856 erbaut.

Im Erdgeschoß, durch schwere Türen vom schnöden Alltag getrennt, beginnt die innere Welt des Café Central. Mein erster Eindruck: Eine lichte Halle mit von Säulen gestützten Kuppeln. Leuchter verströmen warmes Licht, die Farben sind gedeckt. In diesem Raum, eher einem Tempel ähnlich als einem Kaffeehaus, wurde von der Jahrhundertwende bis zum Ersten Weltkrieg und noch etwas darüber hinaus Wiens Geistesleben zelebriert.

Arthur Schnitzler ging hier ein und aus, Hugo von Hofmannsthal, Felix Salten, Anton Kuh, Hermann Bahr, Sigmund Freud, Alfred Loos und Oskar Kokoschka. Alfred Polgar, selbst Stammgast, nannte es eine „Weltanschauung", im Central zu verkehren: „In diesem gesegneten Raum wird jedem halbwegs unbestimmten Menschen Persönlichkeit kreditiert – er kann, bleibt er nur im Weichbild des Cafèhauses, mit diesem Kredit seine sämtlichen moralischen Spesen bestreiten ... Der Centralist lebt parasitär auf der Anekdote, die von ihm umläuft."

Eine dieser Anekdoten will wissen, daß ein hoher Beamter des österreichischen Außenministeriums eines Tages aufgeregt ins Zimmer des Ministers stürzte und meldete: „Exzellenz, in Rußland ist Revolution." Der Minister lächelte nur und meinte: „Gehn's, wer soll denn in Rußland Revolution machen? Vielleicht der Herr Trotzki aus'n Café Central?" Das Körnchen Wahrheit dabei: Der russische Emigrant Leo Dawidowitsch Bronstein, später als Trotzki bekannt, saß wirklich stundenlang im Central und – spielte Schach.

Das Café Central im Dezember 1986. An den Thonet-Garderoben hängen schwer die Pelze. Auch die gepolsterten Stühle sind von Thonet und die runden Tische mit Marmorplatte. Ein Blick auf die Karte. Unter den 26 Kaffeespezialitäten fällt die Auswahl schwer. Eine Melange erscheint mir zu profan, ein Doppelspänner eher der Umgebung angemessen. Auf dem Zeitungstischchen nebenan dominiert der Boulevard. Unauffällig huscht die „Bedienung" zwischen den Säulen dahin, ein Ober überblickt das ganze von der Peripherie aus, der Nachschubbasis der Köstlichkeiten. Eine Anekdote ist das freilich nicht.

Und das Publikum? Die meisten frönen dem gewohnten Kaffee- und Kuchengenuß. Vom neuen Auto ist die Rede und von der bevorstehenden Ballsaison. „Silvester feiern wir diesmal hier im Central, mit einem Galamenü. 900 Schilling pro Person, da kann man doch nichts sagen, gnä' Frau. Und dann der Champagnertreff im Arkadenhof ..."

Ein alter Herr (ein Hofrat?), die „Presse" in der Hand, blickt von Zeit zu Zeit aus seiner Ecke mit einem Anflug von Wehmut in den Raum, als wolle er Vergangenes beschwören. Als er die ersten Schritte tat, saßen hier (wie Anton Kuh sich 1926 erinnerte) „der Sozialismus, der Panslawismus, der k. k. Hochverrat, Dr. Kramarsch und Masaryk, slowenische Studenten, polnische und ruthenische Parlamentarier, gelernte Arbeiterführer, der fanatische Leitartikel. Der Kaffee roch wunderbar, und auf dem großen Rundtisch schichteten sich die Zeitungen in allen Landessprachen. Dort hinten aber residierte das Feuilleton." Es hatte sich im Gefolge Peter Altenbergs hier eingeschlichen, des schnauzbärtigen Schnorrers und Aphoristen, der als seine Adresse angab: Wien, 1. Bezirk, Café Central. Geballter Geist im Tabakqualm. Unverwechselbare Charaktere waren das, die nach Karl Kraus „alle zueinander zu gehören scheinen und von Tisch zu Tisch hinübersprechen".

Das neue Central hat nichts von dieser Atmosphäre. Man kommt, trinkt seinen Kaffee und geht. Zeit ist kostbar, doch Eile ist die Feindin der Philosophie, die in Wien den Namen Kaffeehaus trägt, nein besser, trug. Wer „lebt" heute noch in diesen Etablissements? An einem der Tische gleich rechts neben dem Eingang sitzt Peter Altenberg – in Pappmaché – und blickt starr vor sich hin. Ein Haus kann man revitalisieren, eine Legende nicht.

LEUTE HEUTE

Blasphemie

Schauplatz: Ein Postamt in München. Vor den Kameras des Bayrischen Fernsehens erzählt **Udo Lindenberg** (Foto) in einem Sketch der Live-Sendung „Pink" die Weihnachtsgeschichte – auf seine Art. Er stellt sich und seine zwei Begleiter vor: „Gestatten, wir sind die drei heiligen Schleicher aus der Wüste. Wo geht's denn hier nach Bethlehem?" Zwei goldgelockte Engel antworten: „Da soll so ein Sensationsfratz geboren sein!" Lindenberg will wissen: „Was ist denn der Oberhammer der frohen Botschaft?" Die Engel: „Ach wie gut, daß niemand weiß, daß es Rumpelstilzchen heißt."

Diese Sprüche berührten das religiöse Empfinden vieler Zuschauer. Beim Sender hagelte es telefonische Proteste. Fernsehdirektor **Helmut Oeller** entschuldigte sich persönlich vor der Kamera, auch Intendant **Reinhold Vöth** bedauerte in einer Stellungnahme „zutiefst" Lindenbergs Auftritt: „Eine böse Verunglimpfung des Weihnachtsgeheimnisses. Unverhohlene Blasphemie läßt sich auch mit künstlerischer Freiheit oder subjektivem Geschmacksempfinden nicht rechtfertigen."

Lindenbergs verbale Eskapaden haben auch personelle Konsequenzen. **Jochen Filser**, verantwortlicher Abteilungsleiter für den Bereich Unterhaltungsspiele, wurde von seinen



Aufgaben entbunden. Filser: „Mich trifft das natürlich sehr, aber die Entscheidung ist korrekt." Und auch die „unzureichende Wahrnehmung der Programmverantwortung durch den zuständigen Hauptabteilungsleiter hat der Intendant schärfstens mißbilligt". **Christof Schmid** wird das nicht gerne gehört haben. (wog.)

In Kurorten hat sich der „leise Tanker" bewährt

DIETER DOSE, Berlin

Rund 20 000 Tankfahrzeuge rollen über die deutschen Straßen. Zehn davon führen ein besonderes Prädikat „Flüster-Tanker". Ein Modell mit erheblich gedämpften Geräuschen beim Tankvorgang. Im Auftrag des Umweltbundesamtes haben die Beckumer Firma Ellinghaus, die Deutsche BP und ein Aachener Forschungsinstitut den lärmarmen Tanker – nicht lauter als ein normaler Rasenmäher – entwickelt.

Dröhnende Antriebsmotoren, laute Pumpgeräusche – jedermann vertrauter Krach bei der Anlieferung von Heizöl. Beim „Flüster-Tanker" geht es leiser zu. Zehn von ihnen sind zusammen so laut wie eins der üblichen Fahrzeuge. Reduzierte Motordrehzahlen, leisere Kreiselpumpe, Lärmschutzkapsel am Armaturenschrank, Einbau eines lärmarmen Hydraulikaggregates usw. machen es möglich. In verschiedenen deutschen Kurorten haben sich die „leisen Tanker" bereits bewährt. In Berlin ist gerade der erste in Dienst gestellt worden.

Das Umweltbundesamt hofft, daß die Transportunternehmen bei Neuanschaffungen den lärmgedämpften Tankzügen den Vorzug geben. Mehrkosten etwa 6000 bis 8000 Mark, weniger als fünf Prozent des Gesamtanschaffungspreises, der im Schnitt bei 200 000 Mark liegt. Die Verwendung ausschließlich marktgängiger Aggregate zur Lärmdämpfung ermöglicht die Anwendung auf alle Tankwagenausführungen.

Sturmschäden sofort melden

Py. Düsseldorf

Sturmschäden, die an Wohngebäuden, Hausrat, Autos und Wohnwagen entstanden sind, sollten sofort dem Außendienst der Hausrat- oder Gebäudeversicherung gemeldet werden. Nur so, empfiehlt der Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute (BVK), könne später die „Schadenursache Sturm" nicht in Zweifel gezogen werden.

Auch provisorische Abdeckungen, die an Häusern entstanden sind, können in Rechnung gestellt werden, wenn sie eine Ausweitung der Schäden – etwa durch Regen, Schnee oder Frost – verhindern. Obwohl Regenwasserschäden nicht mitversichert sind, wird nach Sturm (ab Windstärke 8) gezahlt, wenn das Wasser die Folge eines Lecks ist, das durch den Sturm entstanden ist. Grundsätzlich ist immer die eigene Versicherung zuständig. Schäden an Autos und Wohnwagen, die im Sturm durch Äste oder Dachziegel beschädigt worden sind, reguliert die eigene Kasko-Versicherung (Teil- oder Vollkasko).

Die heile Welt des Adi Vogel war auf Salz gebaut

PETER SCHMALZ, München

Nur die engsten Freunde waren geladen, als der einstige „Salzbaron" Adi Vogel in dieser Woche auf seinem Anwesen, dem Pfliegl-Hof am Tegernsee, den 80. Geburtstag feierte. In dem Haus, das er von seinem Vater erbte, lebt er zurückgezogen mit seiner Ehefrau, der ehemaligen Schauspielerin Winnie Markus.

Er scheut die Öffentlichkeit, seit er vor genau zehn Jahren in finanzielle Schwierigkeiten geraten war, der Steuerhinterziehung bezichtigt und mit Haftbefehl gesucht wurde. Eine „idiotische Geschichte" sei das damals gewesen, meinte gestern Vogels Münchner Anwalt Franz Weinberger gegenüber der WELT. Jedenfalls: Die Probleme wurden bereinigt, und der einst sogar von Interpol gesuchte Vogel verbringt seinen Lebensabend am Rande der bayerischen Alpen.

Er war reich geworden durch einen Vertrag, der zu den einträglichsten der Nachkriegsgeschichte zählte und



Adi Vogel, der „Salzbaron", feierte am Tegernsee seinen 80. Geburtstag FOTO: FRANZ HUG

der ihm neben Millionen auch den Beinamen „Salzbaron" einbrachte: 1954 hatte er vom bayerischen Salzkontor das auf 15 Jahre befristete Recht vertraglich zugesichert bekommen, das Salz der staatlichen Saline von Bad Reichenhall zu vertreiben. In dieser Zeit beherrschte er fast ein Drittel des deutschen Speisesalz-Marktes.

Im Salzkammergut erwarb Adi Vogel das romantische Schloßhotel Fuschl und in der Mozartstadt Salzburg das Hotel „Goldener Hirsch", das bis heute zur Festspielzeit Treffpunkt der Prominenz aus aller Welt ist. Ein Filmarchitekt entwarf auf Ibiza die spanische Villa „Casa Vogel", in Argentinien wurde der „Salzbaron" Herr auf der 80 000 Hektar großen Hazienda „Lago Hermoso".

1976 brach die auf Salz gebaute heile Welt nahezu über Nacht zusammen. Die beiden österreichischen Luxushotels hatten Defizite in Millionenhöhe verursacht, ihre Einnahmen deckten kaum die Personalkosten. Von fast 23 Millionen Mark Schulden war die Rede, die monatliche Zinslast allein soll damals auf 140 000 Mark geklettert sein. Und Adi Vogel mußte aufgeben: Die Hotels kamen unter Zwangsverwaltung und wurden schließlich verkauft. Der Nürnberger Rundfunk-Industrielle Max Grundig zahlte 9,5 Millionen Mark für Schloß Fuschl, einer Innsbrucker Hotelgesellschaft war der „Goldene Hirsch" immerhin 6,5 Millionen wert.

Den Gläubigern aber war Vogel nicht greifbar, er hatte sich nach Ibiza zurückgezogen, bekam einen Salzburger Haftbefehl hinterher geschickt und landete im Gefängnis von Palma de Mallorca. 36 Tage nach einem Herzanfall wurde er freigelassen und konnte sich auf sein Gut nach Argentinien absetzen. „Tja, Herr Staatsanwalt", höhnte damals die „Bild"-Zeitung, „Ihr Vogel ist ein Zugvogel. Ob er im Frühjahr zurückkommt?"

Vogel kam. Erst nach Ibiza, von wo aus er verkündete, die Schulden in Österreich seien bezahlt „bis auf den letzten Heller" und in Deutschland habe er „noch läppische 1,5 Millionen Mark offen". Es waren vor allem Forderungen des Finanzamtes, die nach geraumer Zeit zur allgemeinen Zufriedenheit geregelt werden konnten.

Einen deutschen Haftbefehl gab es auch einmal – und den ausgerechnet wegen einer Kapelle mit bayerischem Zwiebelturm. Adi Vogel hatte sie für die Jäger und Pferdehalter auf seiner Hazienda errichten lassen, weil die nächste Kirche 40 Kilometer entfernt liegt, und deklarierte die Ausgaben als Entwicklungshilfe.

Nachdem in deutschen Zeitungen Fotos der Kapelle zu sehen waren, witterte man in München Steuerhinterziehung und erwirkte einen Haftbefehl. Der aber wurde eilends wieder aufgehoben, nachdem Vogels Anwalt die dafür verantwortlichen Richter fragte, ob im katholischen Bayern tatsächlich ein Mann ins Gefängnis kommen könne, nur weil er einigen Indios eine Kirche baute.

Mittlerweile lebt er unbehelligt dort, wo Bayern angeblich am schönsten und sicher nicht am billigsten ist: am Tegernsee. Zum Geburtstag gab's ein Käfer-Buffet, und in den nächsten Tagen fliegt er wieder einmal nach Argentinien. Und selbst die Grenze nach Österreich überquert er hie und da, obwohl er am Höhepunkt der Affäre vor zehn Jahren gedroht hatte: „Österreich betrete ich nie wieder."

WETTER: Naßkalt

Lage: Ein Sturmtief lenkt kalte Meeresluft mit eingelagerten Schauerstaffeln nach Deutschland.

Vorhersage für Samstag: Im Alpenvorland Schneefall, im übrigen Bereich bei rasch wechselnder Bewölkung wiederholt Schneeregen, Schnee- und Graupelschauer. Temperaturen im Süden null, sonst um 3 Grad, nachts in Gefrierpunktnähe, im Süden durchweg leichter Frost. Verbreitet Straßenglätte.

Weitere Aussichten: Zum Teil länger andauernder Schneeregen und Schneefall. Temperaturen wenig verändert.

Sonnenaufgang am Sonntag: 8.24 Uhr*, Untergang: 16.15 Uhr; **Mondaufgang:** 21.21 Uhr, Untergang: 11.48 Uhr.

Sonnenaufgang am Montag: 8.25 Uhr, Untergang: 16.16 Uhr; **Mondaufgang:** 22.35 Uhr, Untergang: 12.01 Uhr (* MEZ; zentraler Ort Kassel).

Vorhersagekarte für den 20. Dez., 8 Uhr

Reykjavik -1, Haparanda -25, Stockholm -6, Hamburg 1, Berlin 0, London, Frankfurt 0, Wien -1, Paris 2, München -1, Dubrovnik 9, Nizza 9, Rom 5, Madrid -1, Lissabon 12, Malaga 11, Palma 10, Tunis 12

Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Freitag, 13 Uhr (MEZ):

Deutschland:		
Berlin	2	Sr
Bielefeld	3	bd
Braunlage	-1	S
Bremen	4	bw
Dortmund	3	bd
Dresden	2	S
Düsseldorf	3	Sr
Erfurt	3	bd
Essen	2	bw
Feldberg/S.	-7	Gr
Flensburg	2	R
Frankfurt/M.	5	Sr
Freiburg	4	bw
Garmisch	-1	S
Greifswald	2	bd
Hamburg	3	R
Hannover	3	Sr
Kahler Asten	-3	S
Kassel	4	bw
Kempten	0	bw
Kiel	2	R
Koblenz	4	bd
Köln-Bonn	4	bw
Konstanz	2	S
Leipzig	2	Sr
List/Sylt	4	bd
Lübeck	1	R
Mannheim	5	bw
München	2	S
Münster	5	bw
Norderney	5	bw
Nürnberg	4	Gr
Oberstdorf	-1	bw
Passau	4	bw
Saarbrücken	3	bw
Stuttgart	2	S
Trier	4	bw
Zugspitze	-17	S

Ausland:		
Algier	14	bd
Amsterdam	5	Rs
Athen	10	wl
Barcelona	14	he
Belgrad	7	R
Bordeaux	11	bw
Bozen	1	bw
Brüssel	2	Rs
Budapest	4	R
Bukarest	-2	bw
Casablanca	15	he
Dublin	4	he
Dubrovnik	9	bd
Edinburgh	2	Rs
Faro	11	he
Florenz	13	R
Genf	4	bd
Helsinki	-13	S
Hongkong	14	wl
Innsbruck	1	S
Istanbul	7	bw
Kairo	14	bd
Klagenfurt	-1	S
Konstanza	2	he
Kopenhagen	3	Sr
Korfu	10	R
Las Palmas	21	he
Leningrad	-19	he
Lissabon	13	bw
Locarno	8	bw
London	6	he
Los Angeles	11	wl
Luxemburg	2	bw
Madrid	2	Ne
Mailand	9	he
Malaga	18	he
Mallorca	20	he
Moskau	-2	S
Neapel	16	he
New York	2	R
Nizza	16	he
Oslo	-2	S
Ostende	6	he
Palermo	17	bw
Paris	5	bw
Peking	0	wl
Prag	3	bd
Rhodos	12	he
Rom	15	bw
Salzburg	3	bd
Singapur	27	bw
Split	10	bd
Stockholm	-3	S
Straßburg	5	bw
Tel Aviv	15	he
Tokio	14	Rs
Tunis	14	bd
Valencia	15	bw
Varna	7	he
Venedig	6	he
Warschau	2	bd
Wien	5	bw
Zürich	3	he

bd = bedeckt, bw = bewölkt, Gr = Graupel, Gw = Gewitter, he = heiter, IW = in Wolken, Ne = Nebel, R = Regen, Rs = Regenschauer, S = Schneefall o. Schneeschauer, Sp = Sprühregen, Sr = Schneeregen, wl = wolkenlos, – = keine Angabe

Orkanböen tobten über Deutschland

dpa, Offenbach

Orkanböen mit Windstärke zwölf, das sind Windgeschwindigkeiten bis 130 Kilometer in der Stunde, tobten in der Nacht zum Freitag in der Bundesrepublik. Experten hatten das Schlechtwettergebiet bereits als Jahrhundertief angekündigt. Die Böen und zum Teil sintflutartige Niederschläge richteten an vielen Orten große Schäden an. Allein in Frankfurt mußte die Polizei 27 Einsätze fahren, um umgestürzte Bauzäune, abgebrochene Äste oder abgedeckte Dächer wegzuräumen. Auch in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen waren Polizei und Feuerwehr pausenlos im Einsatz. Dauerregenfälle ließen Mosel und Saar über die Ufer treten. Auf der Rückseite des inzwischen zum Baltikum abgezogenen Tiefdrucksystems fließt nun kalte Meeresluft von Finnland her nach Mitteleuropa ein und macht das Wetter auch in den kommenden Tagen unbeständig mit Schneefällen und böigen Winden.

Das „Wort des Jahres"

dpa, Wiesbaden

Die Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) wählte zum Wort des Jahres „Tschernobyl". Der Standort des von dem folgenschweren Reaktorunfall betroffenen Kernkraftwerks rangiert nach den Erkenntnissen der Wiesbadener Sprachforscher deutlich an erster Stelle der populärsten Wörter. Andere Wörter des Jahres sind „Kronzeuge" und „Kir Royal".

Käfer beliebtestes Auto

dpa, Rom

Für die Italiener ist der Volkswagen-„Käfer" das beliebteste Auto seit 1950. Das geht aus einer Umfrage der größten Motorzeitschrift des Landes, „Quattroruote", hervor. In Italien wird der Käfer liebevoll „Maggiolino" (Maikäfer) genannt.

Buschbrand in Kapstadt

M. G. Kapstadt

Einer der größten Buschbrände der Region wird aus Kapstadt gemeldet. Unterhalb der Seilbahn, die zum Wahrzeichen Kapstadts, dem Tafelberg, führt, war entweder durch Brandstiftung oder durch eine weggeworfene Zigarettenkippe ein Buschfeuer entstanden. Die Flammen drangen bis zu Siedlungen vor, die evakuiert werden mußten. Feuerwehr und Armee brachten den Brand unter Kontrolle. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Elf Tote bei Familienstreit

AFP, Kairo

Elf Tote, darunter drei Frauen und drei Kinder, forderte ein Familienstreit in einem ägyptischen Dorf in der Nähe von Assiut südlich von Kairo. Zwei Clans hatten sich durch Vermittlung der lokalen Behörden 1980 nach jahrelangen Querelen endlich ausgesöhnt. Aus noch nicht bekannten Gründen brach jetzt wieder ein Streit aus, der in dem unheilvollen Feuergefecht endete.

Auf Gütesiegel achten

dpa, Köln

Der Technische Überwachungs-Verein (TÜV) Rheinland in Köln rät zur Vorsicht beim Aufstellen von elektrisch beleuchteten Weihnachtsbäumen im Freien: Elektrische Beleuchtungen sollten mit einem Wassertropfen in einem Rechteck als „Gütesiegel" gekennzeichnet sein. Nur dann sei man auch bei Regen und Schnee gegen einen elektrischen Schlag geschützt.

Himmelblauer Hummer

SAD, Boston

Ein Fischer hat vor der amerikanischen Atlantikküste einen himmelblauen Hummer in einer seiner Hummerfallen aus dem Meer gezogen. Zoologen zufolge kommt auf 20 Millionen der Riesenkrebse nur ein blaues Exemplar. Das seltene Blau der Schalen wird durch eine Abnormität der Erbanlagen ausgelöst. Der blaue Hummer soll jetzt in einem Aquarium für Zuchtzwecke eingesetzt werden.

ZU GUTER LETZT

Stürmisch wurden die beiden spanischen Bergsteiger Bohorquez und Noguera bei ihrer Rückkehr aus dem Himalaya nach Murcia (Südspanien) von ihren Mitbürgern gefeiert. Triumphierend berichteten die Gipfelstürmer, sie hätten eine neue Route zur Spitze des Sisha Pagma entdeckt und bewältigt. Doch sie hatten den falschen Berg erwischt. Der Alpinisten-Verein der Stadt wies ihnen nach, daß sie auf den niedrigeren Nachbargipfel Pungta Ri geklettert waren.

BERUFS WELT
Stellenmarkt für Fach- und Führungskräfte
Nummer 52
DIE WELT - Nr. 296
Samstag, 20. Dezember 1986

Wer zügig studiert, startet leichter

Philips erwartet von Ingenieuren gutes Grundlagenwissen

Die Berufschancen für engagierte, qualifizierte Absolventen der ingenieur- und naturwissenschaftlichen Disziplinen stehen derzeit und in der überschaubaren Zukunft gut. So bieten beispielsweise große, weltweit tätige Unternehmen wie Philips mit ihrem breiten Spektrum an Produkten und Systemen in den Bereichen Konsumgüter, Investitionsgüter und Industriezulieferungen gerade jungen Mitarbeitern vielfältige Aufgaben in den unterschiedlichsten Bereichen von Forschung, Entwicklung, Produktion und Vertrieb.

Für Elektroingenieure spannt sich der Bogen beispielsweise von der Halbleitertechnik bis zur Entwicklung von Fernseh- und Video-Komponenten, von der digitalen Vermittlungstechnik bis zur Bildverarbeitung, von der Prozeß- und Fertigungsautomatisierung bis zur Medizintechnik. Neben Entwicklungsaufgaben finden Hochschulabsolventen aber auch im Vertrieb ein interessantes Betätigungsfeld, bei dem es in erster Linie darum geht, den Kunden zu helfen, ihre speziellen Probleme zu lösen.

Für Physiker dagegen liegt der Schwerpunkt der Aufgaben in Forschung und Entwicklung. Hier stehen Forschungsprogramme auf den Gebieten der Lichterzeugung, der Lichtwellenleiter oder der magnetischen Resonanz neben ehrgeizigen Entwicklungsprojekten in den Bereichen Industrie-Röntgen, optische Nachrichtentechnik und natürlich ebenfalls Halbleitertechnik.

Eine besondere Herausforderung auf diesem Sektor ist die Submikrontechnik, bei der es darum geht, feinste Strukturen von weniger als einem tausendstel Millimeter auf einem Halbleiterchip zu realisieren.

Ein guter Abschluß hilft

Der Informatiker findet vielfache Aufgaben im Bereich der Datenverarbeitung. Ob es nun der Computer ist, der beim Kunden zur Lösung unterschiedlicher Probleme herangezogen werden soll, oder der Computer, der im eigenen Unternehmen technische oder auch betriebswirtschaftliche Fragestellungen unterstützen soll: Die Wissenschaft vom Computer muß einfließen.

Wirtschaftsingenieure werden gesucht zur Gestaltung von Abläufen und Prozessen der Produktion wie auch zur Optimierung der komplexen Warenströme nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Auch im Bereich des Controlling ist der Wirtschaftsingenieur ein wichtiger Mitarbeiter.

Die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Einstieg in eine der beschriebenen Laufbahnen sind weitgehend gleich und relativ einfach zu umreißen: ein guter Studienabschluß in einem der späteren Tätigkeit entsprechenden Fach, wobei solides Grundlagenwissen wichtiger ist als ausgeprägte Spezialkenntnisse.

Im Idealfall verbindet es sich mit praktischen Kenntnissen und Erfahrungen, wie sie beispielsweise in einem Industriepraktikum erworben werden können; ebenso kann ein an der Praxis orientiertes Thema der Diplomarbeit die Einstiegschancen verbessern.

Wichtig ist nicht zuletzt auch die Studiendauer: Ein über Gebühr langes Studium ist – auch bei noch so gutem Abschluß – nicht gerade Beleg für Tatkraft und Initiative des Absolventen.

Einstieg in der Forschung

Der Einstieg von der Hochschule in eine Industrielaufbahn erfolgt – für Naturwissenschaftler und Ingenieure – gern in Forschung und Entwicklung. Jedoch gibt es – je nach Neigung und Qualifikation – auch viele interessante Funktionen in Produktion und Vertrieb: Tätigkeiten, die manchem jungen Menschen leider nicht in hinreichender Weise bekannt sind.

Bei Bewährung gibt es sehr unterschiedliche Möglichkeiten des Aufstiegs. Selbstverständlich hängen sie stark von Qualifikation und Neigung ab. Wechselseitige Durchlässigkeit der technischen, kommerziellen und administrativen Berufswege ist für diese Entwicklungen bei Philips ein wichtiges Grundprinzip.

Bei besonderer Eignung besteht auch die Möglichkeit einer internationalen Laufbahn in einer der vielen weltweiten Forschungsstätten, in Entwicklungslabors oder Produktionsstätten des Konzerns.

Neben der fachlichen Qualifikation des Mitarbeiters ist jedoch auch seine Persönlichkeit für die Laufbahnentwicklung von entscheidender Bedeutung. Die besondere und für Philips typische Arbeitsumgebung verlangt Teamfähigkeit und Initiative, um die Freiräume, die sich jedem Mitarbeiter bieten, optimal zu nutzen: für die eigene persönliche Entwicklung ebenso wie für den Erfolg des Unternehmens.

Grundsätzlich heißt deshalb einer der wichtigsten personalpolitischen Grundsätze von Philips: „Aufstieg geht vor Einstieg", das heißt freiwerdende Fach- und Führungspositionen werden mit Mitarbeitern aus den eigenen Reihen besetzt, wann immer dies möglich ist. Nicht zuletzt diese Karriere-Perspektive macht einen Einstieg für engagierte Absolventen besonders attraktiv. mth





Jedes Vorstellungsgespräch ist auch ein Stück Bühne KOLLAGE: STUMPE

Nur die souveräne Persönlichkeit gewinnt

Mit dem Bewerbungsschreiben beginnt der Hürdenlauf um die neue Position. Kaum jemand weiß, wie viele Wettbewerber er hat, wie viele Hürden er auf dem Parcours überwinden muß. Und doch: Mit jeder erfolgreich genommenen Hürde steigt die Spannung, rückt die Frage in den Vordergrund: Wer wird Sieger?

Wie Bewerber sich im Vorstellungsgespräch verhalten sollten, verrät der Inhaber der Unternehmensberatung der Industriepraktiker Hans-Georg Schu, in Grünwald bei München. „Grundlegend ist die Erkenntnis, wieviel der Kandidat tatsächlich an Wissen, Erfahrung und Persönlichkeit einbringt und was er als Wunschdenken in den Vordergrund rücken möchte", schickt Schu voraus. Das erste Interview diene in der Regel nur einem ersten Kennenlernen, um herauszufinden, ob die „Chemie" zwischen dem Unternehmen und dem Interessenten stimmt.

Hierbei wird überprüft, ob im Anschreiben hervorgearbeitete Charakteristika realistisch dargestellt wurden. Untermauert werden diese Attribute in besonderer Weise durch Erscheinung und Selbstsicherheit des Bewerbers. Er muß seine Souveränität und Integrität unter Beweis stellen. Unternehmen wie Kandidat werden sofort desillusioniert, wenn beide hundert Prozent versprechen, jedoch nur in der Lage sind, 90 Prozent zu halten. Der Umkehrfall ist wünschenswerter.

Obgleich kein Interview wie das andere ablaufen darf – das standardisierte Interview für Führungskräfte ist nach Schus Ansicht ein Mißgriff – wird es wohl immer Fragen geben, die obligatorisch sind und als juristisch verbindlich gestellt werden müssen.

Entscheidend für den Ablauf und das positive Ergebnis eines Vorstellungsgespräches ist die Aufgeschlossenheit beider Gesprächsparteien. Nur bei gegenseitiger Akzeptanz ist ein positiver Gesamteindruck möglich. Der Bewerber ist im Vorstellungsgespräch nicht, wie oft angenommen wird, der Schwächere," betont Schu. Bereits die Einladung zum Gespräch beweise ja, daß er vieles miteinbringe, was für das suchende Unternehmen von erheblichem Interesse ist.

Beim Vorstellungsgespräch lernen sich die Gesprächspartner kennen. Zunächst trägt häufig der optische Eindruck zu einer Sympathie oder Antipathie bei, die den weiteren Gesprächsverlauf bestimmen kann.

Der Bewerber ist im Gespräch häufig nervös, da er nicht zu wissen glaubt, was auf ihn zukommt. Eine leichte innere Anspannung und Unruhe wird jedoch jedem Probanden, besonders dem jungen „ungeübten" nachgesehen. Denn jeder erfahrene Personaler weiß, Stabilität des Alters zu taxieren.

Einleitend erhält der Stellensuchende in Interviews meist die Gelegenheit zu einem „Heimspiel". Er kann sich selbst noch einmal – mit Stärken und Schwächen – darstellen. Hier werden auch die Anknüpfungspunkte für den weiteren Gesprächsverlauf gefunden. Bereits im Anschreiben angedeutete Schwerpunkte müssen nachvollziehbar begründet und ausgeführt werden. Ebenso durchleuchtet werden Motive für vorangegangene Wechsel, insbesondere dann, wenn kurze Stationen Unruhe im Lebenslauf dokumentieren. Eine in sich geschlossene Beweisführung hält Schu für besonders wichtig.

Sicherlich werden im Verlaufe des Gespräches auch Wertungen aus vorliegenden Arbeitszeugnissen en détail besprochen und interpretiert. Hier zählen Qualität des Arbeitseinsatzes, soziales Verhalten, Führungsstil etc. in vorderster Reihe. Ebenso zu den obligatorischen Fragekomplexen zählen Erkundigungen nach den privaten Verhältnissen. „Immer wieder hat die Erfahrung gezeigt", betont Schu, „daß hervorragend geeignete Aspiranten eine Führungsposition schließlich nicht antreten wollten, weil ein besonderer Schultyp (zum Beispiel Waldorfschule) nicht vom neuen Dienstdomizil aus zu erreichen ist". Häufig werden bei einem damit verbundenen Wohnortwechsel auch Überlegungen relevant, daß Familie und Kinder neue Bekannten- und Freundeskreise aufbauen müssen. Je detaillierter derartige Fragen beantwortet werden, um so sicherer ist die endgültige Entscheidungsfindung.

Ernüchternd ist in vielen Gesprächen die Erkenntnis, daß Gehaltsfragen im Vordergrund stehen, die Frage, ob die Persönlichkeit des künftigen Stelleninhabers ins Umfeld paßt, jedoch fast unberücksichtigt bleibt. Dies führt Schu auf unzureichende Tiefe der Positionsanalyse zurück. Nur wer die Position genau kennt, kann die Übereinstimmung von Persönlichkeit und Gesamtanforderungsprofil klar einstufen.

Bei besonders interessanten Kandidaten kommt es zu weiteren Gesprächen, denn häufig werden durch Neubesetzungen auch Firmenschicksale bestimmt.

Oftmals allerdings „brechen Gesprächskandidaten in dieser Phase zusammen", weiß Schu. Besonders, wenn sie sich im Erstgespräch stark verstellten oder in Seminaren antrainierte Verhaltensschemata anwandten. Deshalb empfiehlt Schu jedem Gesprächsbeteiligten, natürlich und unverkrampft zu sein, da nur die in sich ruhende, homogene Persönlichkeit gewinnen kann. (jbh)

Mit der Zeit gehen

Bm. – Die Fortbildung während des Berufes ist zu einem Schlagwort verkommen. Alle sprechen davon, viele fordern sie, doch griffig, praktisch anwendbar ist die Vokabel nicht. Für junge Menschen hat sie sogar etwas Bedrükkendes. Sie denken an Schule, an Leistungsdruck, wenn sie von Fortbildung hören. Daß sie gar Spaß machen kann, halten die wenigsten für möglich.

Dabei heißt Fortbilden nichts anderes, als sich mit neuen Techniken vertraut machen, wozu auch Denktechniken gehören können. Hier und da mal eine Stunde opfern, lesen oder auch einen Kurs belegen. Der Reiz des Neuen, die dazugewonnene Fähigkeit sind hoher Lohn, und nicht selten springt beim erfolgreichen Ausbau der Fähigkeiten auch Bares heraus.

„Fortbildung" sollte also ihre Schrecken verlieren. Sie kann es am leichtesten, wenn man sie als „mit der Zeit gehen" übersetzt. Und daran ist der Mensch gewöhnt. In seiner Freizeit, bei seinen Hobbys, bei seinem Auto oder in der Mode geht er gern mit der Zeit. Warum also nicht auch am Arbeitsplatz?

Der Mensch ist auch in seinem Berufsleben stets mit der Zeit gegangen – oft unbemerkt. 1950 noch waren 23 Prozent der Berufstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt. Heute sind es gerade noch fünf Prozent. Wer erinnert sich nicht der traditionellen Berufsbezeichnung „Buchhalter"? Längst sind sie alle zu Datenverarbeitern geworden – dank der Fortbildung.

Mit der Zeit gehen müssen gerade die jungen Akademiker. 1992 werden 195 000 von ihnen die Hochschulen verlassen und ins Erwerbsleben eintreten wollen, rund 50 Prozent mehr als 1980. Da heißt es flexibel sein, sich wohl auch schon einmal umorientieren und sich den Gegebenheiten eben des Arbeitsmarktes anpassen – Facharbeiter sind schon heute Mangelware!

DIE GUTE NACHRICHT

Chancen für Techniklehrer

DW. Essen

Für den Technikunterricht an allgemeinbildenden Schulen fehlt es an qualifizierten Pädagogen. Die Universität – Gesamthochschule – Essen will diesem Mangel abhelfen. Vom Sommersemester 1987 an wird das Studium für Lehrämter der Sekundarstufen I und II so organisiert, daß an einem Tag in der Woche Lehrer an den Veranstaltungen teilnehmen können, um sich Kenntnisse für den Technikunterricht anzueignen.

Das Fach Technik ist innerhalb weniger Jahre von allen allgemeinbildenden Schulen als Pflicht- oder Wahlpflichtfach in den Lehrplan aufgenommen worden. Dadurch ist ein erheblicher Bedarf an Lehrern entstanden. Als Resultat allgemeiner Warnungen vor einem Lehramtstudium sei die Zahl der Studenten in diesem Fach aber zurückgegangen, schreibt die Universität Essen. Deshalb könnten Neueinstellungen den Bedarf vorerst nicht decken.

Die neue Zusatzausbildung erstreckt sich über mehrere Semester und wird mit einer Erweiterungsprüfung abgeschlossen. Auskunft erteilt die Universität Essen, Fach Technologie und Didaktik der Technik, Universitätsstraße 2, 4300 Essen 1, Tel. 0201/183 2641

Neue Aufgaben in der Feinwerktechnik

DW. Bonn

Auf eine rasante Entwicklung ist der Hochtechnologiebereich Feinwerktechnik im Schnittfeld von Mechanik, Elektrotechnik und Optik eingestellt. Die 1976 gemeinsam vom Verein Deutscher Ingenieure VDI und dem Verband Deutscher Elektrotechniker VDE gegründete Gesellschaft „Feinwerktechnik" in Düsseldorf sieht als neue Arbeitsgebiete zum Beispiel die Bereiche Verbindungstechnik in elektronischen und optoelektronischen Geräten (Glasfaser- und Lasertechnik) oder Aufbausysteme für die Elektronik inklusive Leiterplattentechnik.

Lehre und Forschung auf diesem Gebiet würden durch den Mangel an qualifizierten Dozenten und die fehlenden Mittel für die Ausstattung der Universitätslabors mit Geräten und Reinst-Räumen behindert. Wegen der hohen Investitionen fordern die Experten die Einrichtung von Mikrostruktur-Labors an einzelnen Hochschulen, die dann anderen Hochschulen und auch der Industrie zur Mitnutzung offenstehen sollten.

Das Job Telegramm

Marktforscher

Die Funktion umfaßt die systematische Beobachtung und Analyse aller für unternehmerische Entscheidungen relevanten Faktoren und Daten überwiegend auf den Absatzmärkten. Neuerdings auch Beschaffungsmarktforschung, vor allem im Ausland, zum Beispiel USA, Südostasien.

Aufgaben: Erfassung quantitativer (zum Beispiel Käuferstruktur, Kaufkraft) und qualitativer (zum Beispiel Meinungen, Kaufmotive) Daten zur Analyse des Marktpotentials, der Marktanteile sowie des Marketingmix. Prognose der kurz-, mittel- und langfristigen Entwicklung eingeführter Produkte beziehungsweise Produktsegmente sowie neuer Produkte. Beobachtung und Analyse von Konkurrenzunternehmen. Beratung der Marketing- und Werbeabteilung. Datenerfassung durch Primär- oder Sekundärerhebungen mit Hilfe von Markt- und Meinungsforschungsinstituten, Statistischen Ämtern und Verbänden.

Anforderungen: Analytisches Denkvermögen, Gefühl für Zahlen, Kreativität, Kooperationsbereitschaft, gute mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit.

Starthilfen: Wirtschaftswissenschaftliches Studium mit Schwerpunkt Marketing/Werbung, Sozialpsychologie, Soziologie, Kommunikationsforschung, Datenverarbeitung, Interviewer-Erfahrung.

Karrierechancen: Typische Stabstätigkeit für Akademiker mit begrenzten Aufstiegsmöglichkeiten vornehmlich im Marketingbereich. Gute Einstiegsmöglichkeiten für Volks- und Betriebswirte, insbesondere auch für Frauen. Gute Berufschancen bei internationalen Markenartikelunternehmen.

Karriereweg: Start als Marktforschungsassistent in Industrie, Marktforschungsinstitut oder größeren Werbeagenturen. Meist Aufstieg innerhalb der Abteilung Marktforschung oder Marketing-Service. Bei angestrebten Linienpositionen im Marketing Wechsel nach drei bis maximal fünf Berufsjahren empfehlenswert. Bei entsprechenden Berufserfahrungen auch Führungspositionen in größeren Marktforschungsinstituten oder als Gesellschafter bei Werbeagenturen möglich.

Gehälter: Anfangspositionen im Marktforschungsbereich sind zunächst durchschnittlich gut bezahlt. Berufsanfänger liegen zwischen 45 000 und 50 000 Mark per annum. Markforschungs- und Institutsleiter bewegen sich zwischen 100 000 und 150 000 DM im Jahr und mehr.

Entnommen aus: Berufsplanung für den Management-Nachwuchs, 8. Auflage 1986, Verlag Joerg E. Staufenbiel, Köln.

Der Banker von morgen kennt kaum Routine

Kreditinstitute suchen Spezialisten für die neuen Finanzierungsinstrumente und Generalisten für die Kundenberatung

Sich erst heute über die Ausbildung zum Banker von morgen Gedanken zu machen hieße, auf einen abgefahrenen Zug noch aufspringen zu wollen. Um beim Bild der Bahn zu bleiben: Die Weichen für den künftigen Banker sind bereits gestellt. Heute werden die Nachwuchskräfte ausgebildet, die morgen vielseitige und interessante Aufgaben in den Banken übernehmen werden.

Wenngleich Szenarien darüber existieren, wie sich die Bankenlandschaft in den kommenden Jahrzehnten entwickeln könnte, ist eine Vorhersage mit vielen Unwägbarkeiten behaftet. Vor allem der technische Fortschritt in der computergestützten Kommunikations- und Bürotechnik läßt sich kaum abschätzen, weil die technologische Entwicklung in immer kürzeren Zeitabschnitten voranschreitet.

Hinzu kommen die verstärkte Internationalisierung des Bankgeschäfts und die steigenden Ansprüche der Kunden an den Beratungs- und Betreuungsservice. Eines ist allerdings sicher: Um für die Zukunft gewappnet zu sein, bedürfen die Banken einer immer qualifizierteren und flexibleren Mannschaft.

Nach wie vor wird dabei die bankkaufmännische Ausbildung den Grundstein für den beruflichen Werdegang bilden. Daher werden schon seit längerem die Ausbildungskapazitäten bei den Banken vollständig ausgeschöpft. In der Deutschen Bank beispielsweise befinden sich zur Zeit knapp 4700 Lehrlinge in der Ausbildung. Dies entspricht einer Lehrlingsquote von 13,2 Prozent.

Im Rahmen der Ausbildung sind vor allem drei Entwicklungen zu berücksichtigen: Die Fähigkeiten des Bankkaufmanns werden immer weniger von Routinetätigkeiten und immer stärker von komplexen Aufgabenstellungen beansprucht.

Der Kunde gibt sich schon heute nicht mehr mit der Abwicklung seiner Zahlungsvorgänge sowie gelegentlichen Beratung in Kredit- und Geldanlagefragen zufrieden, sondern erwartet das zielsichere Erkennen, Analysieren und Lösen all seiner Finanzierungswünsche. Dies setzt beim Kundenberater zwangsläufig höhere Anforderungen an das konzeptionelle und analytische Denken und das schnelle Erfassen von Zusammenhängen voraus. Ob hierfür ausbaufähige Ansätze vorhanden sind, spielt bereits bei der Personalauswahl eine entscheidende Rolle.

Von einem Ausbildungsplatzbewerber oder Hochschulabsolventen müssen neben Initiative, Engagement und Flexibilität, insbesondere Interesse am Wirtschaftsgeschehen, und die Fähigkeit zur Kommunikation und Teamarbeit erwartet werden. Darüber hinaus bedarf es guter Fremdsprachenkenntnisse. Mobilität sowie selbstverständlich des Willens zur Leistung. Dabei werden spezielle Auswahlverfahren und Einstellungstests eingesetzt.

Eine weitere bedeutsame Veränderung ist, daß der Banker einer intensiven Weiterbildung bedarf. Fast alles, was wir täglich tun, fordert uns dazu auf, Neues hinzuzulernen – „lifelong learning" ist heute und wird erst recht morgen eine Selbstverständlichkeit im beruflichen Alltag sein.

Hierfür stellt der unaufhaltsame Vormarsch neuer Techniken ein Beispiel dar. Dabei genügt nicht nur die Einweisung in die Bedienung der Terminals, sondern es bedarf über das bankkaufmännische Wissen hinaus Kenntnisse der EDV, damit die vielfältigen Informationen akquisitorisch genutzt werden können.

Zudem stellen ständig neue Finanzierungsinstrumente an die Mitarbeiter weltweit operierender Banken fast täglich höchste Anforderungen an das Know-how und die Kreativität. Für den international ausgerichteten Commercial- oder Investmentbanker ist über die fundierte Fachausbildung hinaus das Kennenlernen der bedeutendsten Finanzzentren erforderlich, um Kontakte zu knüpfen und ein Gespür für die vielfältigen Kundenwünsche zu entwickeln.

Aus diesen Gründen haben sich bei der Deutschen Bank die Investitionen für die Aus- und Weiterbildung in den vergangenen zehn Jahren von 46 auf 128 Mill. DM nahezu verdreifacht.



Bei Führungskräften im Kreditwesen zähle immer weniger die „Amtsautorität", dafür erhalte die „Sozialkompetenz" mehr Gewicht, meint Horst Burgard, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank AG. Gefragt sei der Vorgesetzte, der die Stärken des Mitarbeiters erkenne, sich aber auch nicht scheue, auf Schwächen hinzuweisen. FOTO: JUPP DARCHINGER

Noch bedeutsamer für den beruflichen Erfolg ist das tägliche „learning by doing" am Arbeitsplatz. In den Stabsabteilungen und besonders innovativen Geschäftsbereichen werden vor allem hochqualifizierte Spezialisten benötigt. Daneben ist nach wie vor der „Generalist" gefordert, der über ein breitfundiertes Fachwissen verfügt. Aufgrund des von seiten der Kunden zunehmend erwarteten Finanzservices „aus einer Hand" muß der heutige Banker in der Lage sein, die gesamte Dienstleistungspalette zu beherrschen.

Schließlich wird bei mit Führungsaufgaben betrauten Mitarbeitern die Führungskompetenz immer mehr an Bedeutung gewinnen. Die Ressource Entwicklungspotential der Mitarbeiter kann nur durch gezielte Förderung zur vollen Entfaltung gelangen. Hier liegt die Verantwortung der Führungskräfte, da sie allein über den notwendigen Einblick in die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft sowie das Entwicklungspotential der Mitarbeiter verfügen. Dabei zählt für ein erfolgreiches Führungsverhalten „Amtsautorität" immer weniger, „Sozialkompetenz" immer mehr.

Gefragt ist die Führungskraft, die Stärken des Mitarbeiters erkennt, sich aber auch nicht scheut, Schwächen aufzuzeigen und bei deren Beseitigung behilflich zu sein. Anerkennung und Kritik, Offenheit und Vertrauen, zutreffende Beurteilungen und konkrete Entwicklungsmöglichkeiten sind wesentliche Voraussetzungen zur Motivierung der Mitarbeiter. Aus dieser Erkenntnis heraus legen moderne Unternehmen einen Schwerpunkt ihres Weiterbildungsangebots auf Management-Seminare, die in erster Linie der Beeinflussung des Führungsverhaltens dienen.

Wie für die Banken, die eine zukunftsorientierte Personalpolitik betreiben, werden auch für den Banker von morgen, der gut ausgebildet, flexibel und lernbereit ist, die Signale auf grün stehen.

HORST BURGARD

Heidelberg: Uralt, aber Spitze in der Forschung

Die 1386 gegründete Universität Heidelberg ist die älteste in Deutschland; nach Prag, Krakau und Wien die vierte noch existierende Universität aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. Heute hat die nach ihren Gründern Pfalzgraf Ruprecht I. und Großherzog Karl Friedrich von Baden benannte Ruperto Carola 600 Professoren, über 27 000 Studenten und nahezu 10 000 Bedienstete. Sie gehört damit zu den mittelgroßen deutschen Universitäten.

Forschung und Lehre an der Universität werden stark durch die geisteswissenschaftliche Tradition geprägt. Nahezu die Hälfte aller Studenten studiert im geisteswissenschaftlichen Bereich, der in der Heidelberger Altstadt verblieben ist. Besondere Forschungsschwerpunkte sind: die Asienwissenschaften (es gibt ein Südasien-Institut; daneben Japanologie und Sinologie und Ostasiatische Kunstgeschichte sowie asienorientierte Forschungsprojekte verschiedener Disziplinen), sodann die von mehreren Fächern betriebene Lexikographie sowie die Computerlinguistik.

Hochschulen stellen sich vor

Spracherziehung bildet einen weiteren Schwerpunkt in der Universität, der nicht nur von den Philologien, sondern auch von einem Dolmetscherinstitut getragen wird. Weitere Akzente liegen in den Sozial- und Verhaltenswissenschaften auf der Gerontologie und auf der Max-Weber-Forschung, in den Wirtschaftswissenschaften auf der Ökonometrie.

Eine Besonderheit der Juristischen Fakultät ist der Schwerpunkt im öffentlichen Recht und im Rechtsvergleich, der in Verbindung mit dem Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht wahrgenommen wird.

Naturwissenschaften und Medizin befinden sich auf einem neu gestalteten Universitätscampus außerhalb der Altstadt auf dem vom Neckar angeschwemmten Vorland des Gebirges in der Rheinebene. Die beiden Fakultäten für Klinische Medizin in Heidelberg und die Fakultät für Klinische Medizin in Mannheim verfügen über 4000 Krankenbetten und bilden so das größte Zentrum universitärer Krankenversorgung in der Bundesrepublik. In den Naturwissenschaften hat die reine Mathematik eine große Tradition. Heute wird allerdings im Verbund mit Chemie und Physik auch die angewandte Mathematik und Numerik in einem interdisziplinären Zentrum für wissenschaftliches Rechnen ausgebaut. Schwerpunkt der physikalischen Forschung ist die Elementarteilchenphysik.

In der Biologie wurde unlängst ein neues großes Zentrum für Molekularbiologie in Betrieb genommen, das eng mit der Industrie kooperiert. Chemie, Pharmazie und Erdwissenschaften sind in Heidelberg ebenfalls stark vertreten. Nach dem letzten Krieg gewannen mehrere Wissenschaftler der Universität Nobelpreise der Physik und der Chemie.

In der medizinischen Forschung stehen die Tumorbekämpfung und die Erforschung der Herz- und Kreislaufkrankheiten im Vordergrund. Sonderforschungsbereiche gibt es auch in der Psychiatrie (Mannheim). Andere Forschungsschwerpunkte reichen von der Tropenhygiene bis zur Nephrologie und Immunologie, von der experimentellen Chirurgie bis zur Psychosomatik.

Die Universität Heidelberg betont die Forschung auch in der Lehre. Hier wird sie auch von außeruniversitären Forschungseinrichtungen unterstützt, die vom Max-Planck-Institut für Völkerrecht über Max-Planck-Institute für Kernphysik, Medizinische Forschung und Zellbiologie sowie für Astronomie bis hin zum Deutschen Krebsforschungszentrum und dem Europäischen Laboratorium für Molekularbiologie reichen. Fortgeschrittenen Studenten bieten sich hier zahlreiche Arbeitsmöglichkeiten.

Besonders betont wurde in Heidelberg immer das Studium von Ausländern, deren Anteil mit 2300 gegenwärtig acht Prozent der Studentenschaft ausmacht. Schließlich sollte erwähnt werden, daß die Ruprecht-Karls-Universität in einem der landschaftlich und städtebaulich schönsten Orte Deutschlands angesiedelt ist und in ihrer Tradition als deutsche Universität schlechthin gilt.

GISBERT FRHR. ZU PUTLITZ

Der Autor ist Rektor der Universität Heidelberg.

Jeden Dienstag: Die Service-Seite Hochschul-WELT.

Personalberater antworten auf Fragen von Fach- und Führungskräften

Qualifizierte Frauen meiden die Stellenangebote nur „für Sie“

Einige Stellenanzeigen sind sowohl für Männer als auch für Frauen ausgeschrieben. Aus manchen Inseraten geht deutlich hervor, daß nur ein männlicher Bewerber eine Chance hat. Sehr viele Personalanzeigen erwähnen im Text zwar nicht eindeutig, daß nur männliche Bewerber gewünscht werden, schreiben diese Angebote aber in männlicher Form aus, zum Beispiel ‚Dipl.-Ingenieur‘, ‚Vertriebsleiter‘, ‚Top-Controller‘ etc. Was ist Ihrer Ansicht nach von diesen Inseraten zu halten? Haben hier Frauen überhaupt eine Chance?“ Die Leserin, die der Redaktion diesen Brief schrieb, steht mit ihren Fragen sicher nicht allein.

Wir baten zwei Personalberater um ihre Meinung. „Auf jeden Fall sollten sich Frauen auch auf solche Anzeigen bewerben, die in der Er-Form geschrieben sind“, betont **Hartmut Lange**, geschäftsführender Gesellschafter der Personalberatung KLW Dr. Körschgen/Lange/Wegener in Bad Homburg. Daß viele Positionen nicht geschlechtsneutral ausgeschrieben werden, liegt seiner Ansicht nach vor allem an der deutschen Sprache. Mit den vielen Schrägstrichen wie bei „Leiter/in“ oder „Er/sie soll ... “ lasse sich kein vernünftiger Anzeigentext machen. Und den Zusatz „auch eine Dame ist uns willkommen“ empfindet er erst recht als diskriminierend.

Um aber nicht allzuoft „Er“ schreiben zu müssen, bevorzugt Lange das „Sie“ der direkten Ansprache. Genau so verfährt auch **Ingrid Geest**, Inhaberin der Personalberatung Geest in Hamburg. Mit anderen Formen hat sie schlechte Erfahrungen gemacht: „Ich habe es aufgegeben, gezielt Frauen für Führungspositionen zu suchen. Selbst dann, wenn ich einen Arbeitgeber überzeugen konnte, daß Frauen für eine bestimmte Ausschreibung besonders prädestiniert seien, und ich das Angebot entsprechend formulierte, erhielt ich zahlreiche Anfragen von männlichen Bewerbern. In den seltenen Fällen, in denen sich Frauen meldeten, waren sie nicht qualifiziert. Wenn ich dagegen allgemein ausschreibe, erhalte ich auch qualifizierte Zuschriften von weiblichen Bewerbern.“

Die Berufs-WELT bietet ihren Lesern an, Fragen an die Redaktion zu richten. Sie werden von Fachleuten beantwortet.

Ihr Eindruck ist deshalb, daß durch die Nur-Ansprache weiblicher Führungskräfte die Position abgewertet und damit offenbar auch für viele Frauen uninteressant werde. Ihr Kollege Lange hält es jedoch im Einzelfall für sinnvoll, eine Anzeige „feminin zu formulieren“.

Und was macht eine Bewerberin, die unschlüssig ist, ob für eine ausgeschriebene Position auch eine Frau in Frage kommt? Beide Personalberater empfehlen dann den Griff zum Telefon, insbesondere dann, wenn dies ausdrücklich angeboten werde.

Nach den Chancen für Frauen in leitenden Positionen befragt, setzen die Experten unterschiedliche Akzente. In vielen Bereichen, etwa in der System-Gastronomie, im Pharma-Außendienst oder im Marketing haben Frauen nach Langes Ansicht längst nachgewiesen, daß sie „mindestens so gut wie Männer“ seien. Er räumt aber ein, daß einige Personalleiter für manche Stellen nur Männer ernsthaft in Betracht ziehen.

„Die Unternehmen sind aufgeschlossener als ihr Ruf“, meint dagegen Frau Geest. „Wenn sich qualifizierte Frauen bewerben, haben sie auch die gleichen Chancen – bis auf sehr wenige Ausnahmen.“ (Stü.)

Hertie verbindet Studium und Praxis

Studium oder Lehre? Theorie oder Praxis? Fragen, die viele Abiturienten beschäftigen.

Antwort darauf geben seit 1974 die staatlichen Berufsakademien in Baden-Württemberg. Sie verbinden erfolgreich theoretisch-wissenschaftliche und praktische Ausbildung. Die praktischen Teile werden im Unternehmen vermittelt, die theoretischen in einer Berufsakademie.

Im Handel ist es bereits seit 1975 üblich, Abiturienten für Führungspositionen auszubilden. Die Hertie Waren- und Kaufhaus GmbH, Frankfurt, bietet Abiturienten und Absolventen mit Fachhochschulreife eine praxisnahe Ausbildung zum stellvertretenden Abteilungsleiter im Verkauf.

Der Bewerber entscheidet sich für eine Warengruppe und eignet sich alle Fähigkeiten und Fertigkeiten aus diesem Fachbereich an. Ergänzt wird diese praktische Ausbildung durch theoretischen Unterricht: hausintern und außerbetrieblich.

Am Ende der zweijährigen Ausbildung in verschiedenen Verkaufshäusern werden zwei Prüfungen abgelegt: ein Hertie-spezifischer Abschlußtest „Substitut-Verkauf“ und eine staatliche Prüfung vor einer IHK zum „Einzelhandelskaufmann“.

Seit Herbst 1986 kooperiert das Warenhaus auch mit einer staatlichen Berufsakademie in Baden-Württemberg, um einen Teil ihrer zukünftigen Führungskräfte zum Wirtschaftsassistenten beziehungsweise Diplom-Betriebswirt/BA ausbilden zu lassen. Ein Bewerber schließt dann mit dem Warenhaus einen Ausbildungsvertrag und schreibt sich gleichzeitig an einer Berufsakademie Fachrichtung Handel ein. Innerhalb der insgesamt dreijährigen Ausbildung lernt er in einer Filiale die Praxis im Handel kennen. In klar gegliederten Ausbildungsschritten eignet er sich die Kenntnisse an, die ihn später dazu befähigen, Managementaufgaben in einem Warenhauskonzern zu übernehmen.

Parallel dazu ist er Studierender mit den Schwerpunkten Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft an der Berufsakademie. Dabei wechseln theoretische und berufspraktische Ausbildungsphasen miteinander ab.

Am Ende der Ausbildung ist er Diplom-Betriebswirt/BA (staatliche Prüfung) und stellvertretender Abteilungsleiter.

Bewerben kann sich jeder Abiturient und Absolvent mit Fachhochschulreife – auch ohne vorherige Kenntnisse im Handel. (M/W.)

Auf den Gründer wartet so mancher Fallstrick

Der lange Weg in die Selbständigkeit ist schwierig, voller Fallstricke und mit vielen Hindernissen, sofern das avisierte Unternehmen erfolgreich arbeiten soll. Am Anfang steht die „Idee“, die eine sichere Gewähr dafür bieten muß, daß man sie vermarkten kann. Dann folgt zwangsläufig die darauf ausgerichtete genaue Beurteilung und Einschätzung der eigenen Fähigkeiten, der fachlichen Kenntnisse und das Vertrauen in deren praktische Umsetzung. Nicht zu vergessen oder zu unterschätzen bleibt auch die realistische Einstufung der möglichen eigenen Leistung und die Leistungsbereitschaft weit über die 38,5-Stunden-Woche hinaus.

Genauso wichtig ist die minuziöse und gründliche Beobachtung und Analyse der Marktdaten, die dem geplanten Unternehmen anfänglich eine Chance eröffnen müssen und für die Zukunft realistische Aussichten versprechen. Aufreibend und anstrengend ist die Vorbereitung auf die auftretenden juristischen und betriebswirtschaftlichen Fragen und deren Lösung.

Günter Schaub

Ich mache mich selbständig

Berufs- und Gewerbefreiheit
Eröffnung eines stehenden oder Wandergewerbes
Kaufmann, Firma, Handelsgesellschaft und Handelsregister
Unternehmenskauf und Schuldenhaftung
Aus- und Fortbildung, Beratung, Finanzierung und Kreditaufnahme
Versicherung und Steuern
2. Auflage

Beck-Rechtsberater im dtv

Im Gegensatz zu vielen anderen Ratgebern auf dem Weg zur Selbständigkeit verzichtet das vorliegende Buch darauf, bahnbrechende Ideen aufzuzählen oder scheinbare Marktnischen anzupreisen. Zielsetzung ist auch nicht, Hilfestellung bei der Beurteilung eigener Fähigkeiten zu geben oder in der oft vorgestellten Vorwärtsstrategie Meditationshilfe für den schon im Vorfeld seiner Bemühungen gestreßten Jungunternehmer in spe anzubieten.

Das Buch erlaubt auch nicht den Verzicht auf die Marktbeobachtung und läßt die Lösung der betriebswirtschaftlichen Fragen außen vor. Man sollte also nicht überrascht sein oder dem Autor zürnen, wenn viele Existenzgründungsfragen nicht auftauchen oder nur am Rande behandelt werden.

Gerade in seiner bewußten Beschränkung zeichnet sich dieses Buch aus: Es konzentriert sich allein auf die rechtlichen Voraussetzungen, die der erfüllen muß, der den Gang in die Selbständigkeit wagt. Dargestellt sind die Bedingungen der Gewerbeordnung und ihrer Nebengesetze; wie man Kaufmann wird; was bei einem Unternehmenskauf zu beachten ist; welche Vor- und Nachteile die in der Bundesrepublik Deutschland zugelassenen Gesellschaftsformen aufweisen.

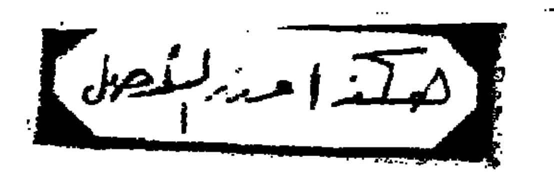
Aus- und Fortbildung, Verbände und Organisationen, Beratung, Finanzierung und Kreditaufnahme werden ebenso erörtert wie Miete oder der Erwerb des Betriebsgrundstückes, die Versicherung des Unternehmens und die Grundbegriffe des Handelsrechtes. Den Abschluß bildet eine umfassende Einführung in das Steuerrecht des Unternehmers.

Der Verfasser Günter Schaub, Richter am Bundesarbeitsgericht und Autor auf dem Gebiet des Arbeitsrechts, will nichts weniger – wie er im Vorwort schreibt –, als vor Torheiten und Dummheiten bewahren.

Schaub ist ein umfassender, auch für juristische Laien verständlicher und dazu hilfreicher Wegweiser durch das Gesetzes- und Verordnungsgestrüpp gelungen. Sein „Ich mache mich selbständig“ sollte für alle wagemutigen Unternehmensgründer zur Pflichtlektüre zählen. (wat)

Günter Schaub: Ich mache mich selbständig, dtv Verlag, München 1986, 432 Seiten, 12,80 Mark

BERUFS●WELT
Redaktion: Hans Baumann (verantw.)
Barbara Schröter-Grunow, Heinz Stüwe
Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41
Anzeigen: Hans Biehl, Rolf Fügert
Kaiser-Wilhelm-Straße 1
2000 Hamburg 36
Telefon (0 40)3 47 43 91
Verlag und Druck:
Axel Springer Verlag AG
2000 Hamburg 36

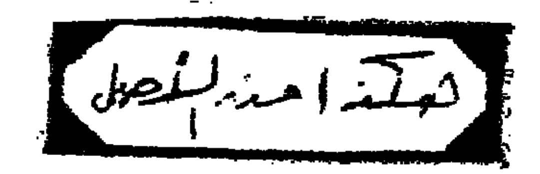


Vorgezogene Anzeigen-Schlußtermine für die

BERUFS ● WELT

Für die Ausgabe vom 27./28. 12. 1986 benötigen wir die Aufträge und Druckunterlagen bis Dienstag, 23. 12. 1986, 16.00 Uhr

Für die Ausgabe vom 3./4. 1. 1987 benötigen wir die Aufträge und Druckunterlagen bis Mittwoch, 31. 12. 1986, 10.00 Uhr.



Personal- und Unternehmensberater Partner der Wirtschaft



UBI UNTERNEHMENSBERATUNG
Wolfgang Radau + Partner (BDU)

- Beratung und Hilfe bei der Suche nach Führungskräften und Spezialisten
- Betreuung von Personalanzeigenetats
- Unterstützung bei der Lösung personalpolitischer Grundsatzfragen

Baurstraße 84 · Postfach 52 03 63 · 2000 Hamburg 52
Telefon: 0 40 / 89 17 22 · 89 17 97 · Telex Nr. 2 173 371
HAMBURG · DÜSSELDORF



20 Jahre im Vertrauen der Wirtschaft
– Lupenreine Personalberatung –

HANS-GEORG SCHU
8022 GRÜNWALD-MÜNCHEN
POSTFACH 320
TEL.: 089/649090
TELEX: 523141



Kienbaum und Partner

Internationale Unternehmensberater,
Personalberater,
Projekt- und Zeitmanager

Suche und Auswahl von Führungskräften
Personal-Entwicklung und Training
Postfach 100552 · 5270 Gummersbach
Telefon 02261/703-141

Unternehmensberatung
Dr. Witthaus GmbH

Personalberatung · Managementberatung
Training · Forschung

Postfach 2213 · 4330 Mülheim a. d. Ruhr
Telefon (0208) 76963–65

Dr. N.

MANAGEMENT BERATUNG
DR. M. NEWZELLA GMBH
Suche von Führungskräften
ORGANISATION · OUTPLACEMENT
4406 Drensteinfurt ☎ (0 25 08) 10 31 + 10 32



Hanns Schulz – Ihr Berater für Führungspositionen

Postfach 65 04 45 2000 Hamburg 65
Telefon 040/6 08 00 77
Telefax 040/6 08 00 78
Telex 2 174 655 hs hh

ERNST H. DAHLKE & PARTNER GmbH
Personelle Beratung · Personalanzeigen · Unternehmensberatung

Kapellstraße 29 · 4000 Düsseldorf 30
Telefon 02 11/49 41 65/66

DÜSSELDORF · LONDON
WIEN · ZÜRICH



DR. MAIER + PARTNER GMBH
UNTERNEHMENSBERATUNG BDU

Ehrenhalde 5,
7000 Stuttgart 1,
Telefon 0711/221714

1986

35 Jahre
erfolgreiche
Unternehmensberatung in Personalfragen

Suche und qualifizierte Eignungseinschätzung
von betrieblichen Führungskräften

Personalberater Dipl.-Psych. Hermann Fischer
6900 Heidelberg 1 – Zum Steinberg 47
Telefon mit Telefax: 0 62 21 - 4 99 05

Personalanzeigendienst
mit branchenbreiter Erfahrung im Texten und Gestalten
Eigener Chiffredienst

Suche und Auswahl
technischer Fach- und Führungskräfte



Dr. Schmidt & Partner
Personalberatung GmbH
Hamburg · Berlin · München · Wien

Postfach 13 46 · 2000 Hamburg-Norderstedt
Ochsenzoller Str. 195/197
Telefon 0 40 5 23 90 71
Telefax 0 40 5 23 57 37



Personalberatung
Dipl.-Psych. Fried. Sachteleben BDU
ANZEIGEN-SERVICE E. SACHTELEBEN

4300 Essen-Bredeney
Ruschenstr. 2a
Tel. 02 01 – 42 32 43
Telefax 422 600

Abteilungsleiter/in – Kapitalanlagen bei der Volksfürsorge.

Möchten Sie eine verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen?

Für die Abteilung Wertpapiere-Geld-Darlehen unserer Unternehmensgruppe in Hamburg suchen wir eine/n Abteilungsleiter/in.

In der Abteilung Wertpapiere-Geld-Darlehen verwalten und disponieren wir z.Z. ca. 15 Mrd. DM Kapitalanlagen mit steigender Tendenz.

Die Aufgabe umfaßt die fachliche und personelle Führung dieser Abteilung. Sie sollten Bankkaufmann sein, ein wirtschaftswissenschaftliches Studium nachweisen können sowie über Englischkenntnisse verfügen. Da auch die Vergabe von z.B. Industriedarlehen in diesen Bereich fällt, sollten Sie auch Kenntnisse im Kreditwesen haben. Wenn Sie weiterhin über Erfahrung in der Disposition und der Verwaltung großer Vermögensbestände verfügen und Sie in der Praxis bereits entsprechende Führungsaufgaben wahrgenommen haben, dann passen Sie zu uns.

Wir sind einer der großen Versicherer. Unser Name steht für Sicherheit, Stärke, Vertrauen. Ein hoher Anspruch, auch an unsere Mitarbeiter.

Das Gehalt und unsere vorbildlichen Leistungen werden Sie zufriedenstellen.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an unsere Personalabteilung.

Volksfürsorge
Deutsche Lebensversicherung AG
An der Alster 57-63
2000 Hamburg 1



THYSSEN

Wir sind ein bekanntes, weltweit tätiges Unternehmen der Investitionsgüterindustrie.

Für unsere umfangreichen Exportaktivitäten auf den Gebieten Anlagenbau, Maschinen und technische Erzeugnisse suchen wir einen erfahrenen

Fachmann Exportfinanzierung

Der neue Mitarbeiter sollte aufgrund seiner Bank- oder Industrietätigkeit internationale Finanzierungspraktiken beherrschen. Er sollte Erfahrungen in der Vereinbarung von Preisen und Zahlungsbedingungen in Exportverträgen mitbringen. Die Position erfordert gute Englischkenntnisse und die Bereitschaft zu Auslandsreisen.

Die Erteilung der **Prokura** ist vorgesehen.

Bewerbungen mit Anschreiben, tabellarischem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugniskopien senden Sie bitte an



THYSSEN RHEINSTAHL TECHNIK GMBH
Personalabteilung · Königsallee 106 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon 833-0

SoftM

Software und Beratung Hamburg GmbH

Als gut eingeführtes Beratungsunternehmen sind wir bekannt für Problemlösungen in den Bereichen Organisation und Datenverarbeitung. Speziell für das IBM System /38 entwickeln und installieren wir branchenneutrale Standardsoftware für die Bereiche Vertrieb, Materialwirtschaft und Rechnungswesen sowie individuelle Kundensoftware.

Wir bauen zur Zeit unsere Hamburger Niederlassung auf und suchen Sie als

EDV-BERATER/ SYSTEMANALYTIKER

für unser dortiges Büro. Auch ein Einsatz in unserem Standort Münster ist möglich.

Sie werden unser erfolgreiches Anwendungssystem SoftM Basis /38 bei unseren Kunden einführen und diese bei der Konzeption und der Implementierung kundenspezifischer Anpassungen sowie bei der Anwenderschulung unterstützen. Wir erwarten von Ihnen ein abgeschlossenes Studium, eine qualifizierte EDV-Ausbildung oder entsprechende praktische Erfahrungen. Lernbereitschaft, überdurchschnittliche Motivation sowie Organisationstalent werden ausschlaggebend für Ihren beruflichen Erfolg sein.

Für Ihr Engagement bieten wir Ihnen eine anspruchsvolle Tätigkeit, permanente DV-technische und funktionale Weiterbildung sowie eine überdurchschnittliche Bezahlung.

Zu einer ersten Kontaktaufnahme wenden Sie sich bitte an unseren Hamburger Geschäftsführer, Herrn Köhler, z. Z. in unserer Münchner Zentrale, Tel. (0 89) 36 00 06-15, oder senden Sie gleich Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an:

SoftM Software und Beratung Hamburg GmbH, Marienterrasse 12, 2000 Hamburg 76, Tel. (0 40) 2 27 80 15

SoftM München Münster Hamburg

Wir sind ein bedeutendes deutsches Unternehmen der Mineralölindustrie.

Für den

Flüssiggas-Vertrieb

aus unserer eigenen Produktion suchen wir einen qualifizierten **Verkaufssachbearbeiter**. Zu seinen Aufgaben gehören Steuerung und Überwachung der Absatzmengen, Auftragsabwicklung und allgemeine Verkaufsadministration.

Unser neuer Mitarbeiter sollte kontaktfreudig sein sowie über produktspezifische Verkaufspraxis verfügen.

Sie finden bei uns zeitgerechte Arbeitsbedingungen eines Konzernunternehmens und eine Ihrer Erfahrung und Leistung entsprechende Dotierung. Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte an unsere Personalabteilung.



Wintershall Mineralöl GmbH
Heinrichstraße 73 · 4000 Düsseldorf 1 · ☎ 02 11 / 6 39 30
– Ein Unternehmen der BASF-Gruppe –



KLINIKUM der JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT Giessen

Am Institut für Medizinische Technik ist eine Stelle für eine(n)

Wiss. Mitarbeiter(in)

zu besetzen.

Gesucht wird ein Dipl.-Ing. der Fachrichtung Elektrotechnik/Informatik (TU) oder ein Dipl.-Physiker (TU/Uni), der sowohl Erfahrung in der analogen Meßtechnik als auch in der digitalen Datenverarbeitung und Mikroprozessorentechnik nachweisen kann. Kenntnisse aus dem Bereich der Medizinischen Technik sind erwünscht, aber nicht Voraussetzung.

Die Einstellung erfolgt nach dem BAT und ist zunächst auf 2 Jahre befristet.

Bewerbungen mit den entsprechenden Unterlagen erbeten an: Herrn **Prof. Dr.-Ing. W. Imich, Institut für Medizinische Technik, Aulweg 123, 6300 Gießen.**

Wir suchen den

Stellvertreter für unseren Leiter der Abrechnungsstelle für den Rettungsdienst

in Ost-Holstein

Die Stelle erfordert Befähigung zur Organisation betrieblicher Abläufe sowie zur Personal- und Wirtschaftsführung.

Erfahrungen mit dem Betrieb einer EDV-Anlage sind notwendig (im Einsatz Nixdorf 8870).

Die Vergütung erfolgt entsprechend den DRK-Arbeitsbedingungen (in Anlehnung an den BAT).

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit vollständigen Unterlagen, handgeschriebenem Lebenslauf und Lichtbild an:

Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Ost-Holstein, Personalabteilung
Waldstraße 6, 2420 Eutin

Beim
Hochschul-Sozialwerk Wuppertal
– Studentenwerk –
Anstalt des öffentlichen Rechts –
ist die Stelle der/des

GESCHÄFTSFÜHRERS/ GESCHÄFTSFÜHRERIN

zum 1. April 1987 zu besetzen.

Die Aufgaben des Studentenwerks und des Geschäftsführers ergeben sich aus dem Gesetz über die Studentenwerke im Lande Nordrhein-Westfalen vom 27. Februar 1974 (GV. NW. Seite 71) in der Fassung vom 21. Juli 1981 (GV. NW. Seite 408).

In Erfüllung dieser Aufgaben erbringt das Studentenwerk wirtschaftliche und soziale Dienstleistungen für die Studenten der Universität – Gesamthochschule – Wuppertal und der Staatlichen Hochschule für Musik Rheinland, Institut Wuppertal.

Der Geschäftsführer leitet das Studentenwerk und führt dessen Geschäfte in eigener Verantwortung. Er vertritt das Studentenwerk gerichtlich und rechtsgeschäftlich.

Das Studentenwerk hat gegenwärtig 125 Beschäftigte und einen Jahresumsatz von rund 9 Millionen DM.

Der Bewerber muß über eine einschlägige Berufsausbildung und Erfahrungen insbesondere auf wirtschaftlichem und rechtlichem Gebiet verfügen. Die Vergütung erfolgt nach Ia BAT. Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation und Eignung bevorzugt.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, lückenlosem Tätigkeitsnachweis und beglaubigten Zeugnisabschriften sind bis zum 31. Januar 1987 zu richten an

den Vorsitzenden des Verwaltungsrates des Hochschul-Sozialwerks Wuppertal, Max-Horkheimer-Straße 15, 5600 Wuppertal 1

CMA

Die **Centrale Marketinggesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft** ist das zentrale Instrument der deutschen Landwirtschaft zur Absatzförderung für deutsche land- und ernährungswirtschaftliche Produkte auf den In- und Auslandsmärkten.

Im Rahmen dieser Aufgabenstellung suchen wir eine/n

Produktmanager/in

für

deutsche Lebensmittel

Wir erwarten von den Bewerbern eine gründliche werbefachliche Ausbildung, einige Jahre Berufspraxis als PM oder Junior-PM im Markenartikelmarketing und möglichst Erfahrungen im Umgang mit Agenturen. Erfahrungen im Lebensmittelbereich sind nützlich, aber nicht so wichtig wie die werbefachliche Qualifikation.

Mehr zu sagen ist überflüssig: ein qualifizierter Bewerber weiß selbst am besten, welche Fähigkeiten ein erfolgreicher Produktmanager besitzen muß.

Wenn Sie Interesse an dieser vielseitigen und herausfordernden Aufgabenstellung haben, bitten wir Sie, Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Angabe Ihrer Gehaltsvorstellungen an unsere Personalabteilung zu senden.

Centrale Marketinggesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH
Koblenzer Straße 148 — 5300 Bonn 2

CMA



Wir gehören zu einer der größten Versicherungsgruppen mit umfangreichen und steigenden Grundstücksanlagen.

Der bisherige Stelleninhaber (Prokurist) scheidet demnächst aus.

Wir suchen daher zum nächstmöglichen Zeitpunkt den

Leiter der Grundstücksverwaltung

Sie sollten Kaufmann der Wohnungswirtschaft sein, über eine umfangreiche Erfahrung verfügen und Ihre Qualifikation in der Praxis nachgewiesen haben.

Wir bieten ein gutes Gehalt und Sozialleistungen, die über dem Durchschnitt liegen.

Rufen Sie bitte an, oder übersenden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen.

Continentale Versicherungs-Gruppe
Lebens-, Kranken-, Sach-Versicherungen
Direktion Beethovenstraße 6
8000 München 2, Telefon (089) 5153-270





Wir sind eine anerkannte Überwachungsorganisation. Unsere Sachverständigen befassen sich auch mit den umfangreichen Problemen des Umweltschutzes und der Sicherheit technischer Anlagen. Sie stehen dadurch in ständigem Kontakt mit der technischen Entwicklung.

Zur Erfüllung dieser umfangreichen Aufgaben suchen wir zum baldmöglichen Eintritt eine/n

Diplom-Ingenieur (TH)

für das Aufgabengebiet Umweltschutz und Energietechnik

Zu den Aufgaben gehören
- Emissionsmessungen
- Beurteilung von Vorrichtungen und Maßnahmen zur Emissionsminderung
- Abnahmeversuche an Kessel- und Maschinenanlagen

Der Bewerber muß über Kenntnisse im Umweltschutz, der Energie- und Meßtechnik und der Datenverarbeitung verfügen. Eine Berufstätigkeit auf mindestens einem der vorgenannten Gebiete ist Voraussetzung.

Nach Einarbeitung und Bewährung ist die Übernahme einer **Führungsaufgabe** vorgesehen.

Wir bieten eine Dauerstellung mit zusätzlicher Altersversorgung und sonstigen sozialen Leistungen. Die Gehaltsregelung erfolgt in Anlehnung an staatliche Grundsätze.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit handgeschriebenem Lebenslauf und Lichtbild erbitten wir unter Angabe der Kennziffer 2.3 an

Technischer Überwachungs-Verein Norddeutschland e. V.
– Abteilung Personal- und Sozialwesen –
Große Bahnstraße 31, 2000 Hamburg 54

Ein bewährter Weg zum beruflichen Aufstieg

Stellengesuche in der WELT

Stellengesuche erscheinen in der WELT als Doppel-Insertion jeweils am Mittwoch und am darauf folgenden Samstag.
Stellengesuchanzeigen werden bei der WELT zu stark ermäßigten Preisen berechnet. 1 Anzeigenmillimeter (das ist eine Fläche von 1 mm Höhe und 1 Spalte = 45 mm Breite) kostet für beide Erscheinungstage DM 5,70.

20 mm / 1spaltig
DM 114,– zuzügl.
DM 10,26 Chiffre-Gebühr

Preis- und Größenbeispiele

30 mm / 2spaltig
DM 342,– zuzügl.
DM 10,26 Chiffre-Gebühr

35 mm / 1spaltig
DM 199,50 zuzügl.
DM 10,26 Chiffre-Gebühr

An: DIE WELT, Anzeigenabteilung,
Postfach 10 08 64, 4300 Essen 1

01-358

Bestellschein

Bitte veröffentlichen Sie in der Rubrik Stellengesuche zum nächsterreichbaren Termin eine Anzeige

________ mm hoch: ____ spaltig zum Preis von DM __________ zuzüglich DM 10,26 Chiffre-Gebühr
Alle Preise einschließlich 14% Mehrwertsteuer.

Name: ____________________

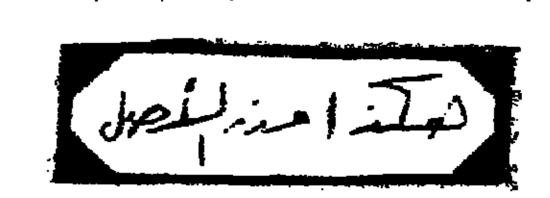
Straße/Nr.: ____________________

PLZ/Ort: ____________________

Vorwahl/Telefon: ____________________

Unterschrift: ____________________

Der Anzeigentext:



Konstruktion

Diplom-Ingenieure / Techniker

Wir sind eine deutsche Unternehmensgruppe, die Spezialmaschinen und Anlagen für Wäschereien und Großküchen herstellt. Unsere Produkte zeichnen sich durch Perfektion und wirtschaftlichen Einsatz aus. Von erheblicher Bedeutung für den weiteren Erfolg sind die Innovationen aus Entwicklung und Konstruktion.

Mechanik
Für die selbständige Durchführung von Konstruktionsaufgaben suchen wir jüngere Ingenieure oder Techniker aus der Mechanik, die über entsprechende Erfahrungen im allgemeinen Maschinenbau oder in artverwandten Gebieten verfügen. Kenntnisse in modernen Konstruktionstechniken wären vorteilhaft.

Elektrotechnik/Elektronik
Für die Entwicklung und Konstruktion konventioneller Steuerungen, aber auch für den Einsatz von PC-Steuerungen, suchen wir Elektronik-Ingenieure oder Elektrotechniker mit einschlägigen Erfahrungen auf diesem Sachgebiet. Für diese Position wäre es von großem Vorteil, wenn Sie über Englischkenntnisse verfügen.

Wenn Sie an einer dieser interessanten und ausbaufähigen Positionen Interesse haben, senden Sie uns bitte vorab die wichtigsten Daten über Ihren persönlichen und beruflichen Werdegang.
Wir antworten rasch.



PASSAT Maschinenbau GmbH
Personalbereich, Voßstraße 12
3203 Sarstedt

JURID® – eine Tochtergesellschaft der ALLIED Corporation – ist Deutschlands größter Reibbelag-Hersteller. Unsere Produkte – Bremsbeläge – finden Verwendung im gesamten Kraftfahrzeugsektor, in der Industrie und in Schienenfahrzeugen. In der JURID-Gruppe sind 3500 Mitarbeiter beschäftigt.

Wir suchen für unsere Abteilung **Anwendungstechnik** einen

Diplom-Ingenieur (FH TH)

der möglichst über Erfahrungen auf dem Kfz-Sektor verfügen sollte. Das Aufgabengebiet umfaßt u. a. die verantwortliche und selbständige Beratung und Betreuung unserer wichtigsten Erstausrüstungskunden. Hierbei handelt es sich um Kfz- und Bremsenhersteller im In- und Ausland.

Wir erwarten eine ausgeprägte Kooperationsbereitschaft, sicheres Auftreten und Flexibilität. Gute englische Sprachkenntnisse sind erforderlich.

Ferner suchen wir einen

Diplom-Ingenieur (FH)

mit Erfahrung in der Planung und Steuerung für unsere **Fertigungsvorbereitung**.

Wir bieten Ihnen leistungsgerechte Bezüge, einen sicheren Arbeitsplatz in einer landschaftlich reizvollen Gegend – vor den Toren Hamburgs – und erwarten gern Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an unsere Personalabteilung.

Bei der Wohnraumbeschaffung sind wir Ihnen behilflich.

JURID WERKE GMBH · Postfach 12 49 · Glinder Weg · 2057 Reinbek/Hamburg

ALLIED

MBB

Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH

Unternehmensgruppe Hubschrauber und Flugzeuge

Flugzeugelektronik ist einer der aktuellsten Fachbereiche der Elektronikentwicklung bei MBB. Hier werden komplex vernetzte Systeme entworfen, entwickelt und integriert, die es gestatten, menschliche Intelligenz in Maschinen zu modellieren.
Gefragt sind

Spezialisten

die sich durch Ihr Wissen nicht einengen lassen, sondern bereit sind, ihr Denken durch neue Aufgabenstellungen in neue Bahnen zu lenken.

Systemingenieure Avionik

der Fachrichtungen **Elektrotechnik**
Nachrichtentechnik
Hochfrequenztechnik
Informatik
Experimentelle Physik

Erfahrung in den folgenden Gebieten erleichtern Ihnen den Einstieg bei uns:
Systemintegration von Prozeßrechnern, Echtzeitdatenverarbeitung, Simulation, Sensorik.
Absolventen werden durch Mentoren auf ihre neuen Aufgaben vorbereitet.
Ihre eigene Begeisterungsfähigkeit für zukünftige Entwicklungen und die Erfahrung unserer Ingenieure und Wissenschaftler wird Ihre Kreativität in produktive Bahnen lenken.

Bitte senden Sie uns zum ersten Kennenlernen Ihre Bewerbungsunterlagen.
Über alle Einzelheiten möchten wir uns gerne mit Ihnen persönlich unterhalten.

Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH
Unternehmensgruppe Hubschrauber und Flugzeuge
Personalabteilung, LP 04, Herr Ottmann
Postfach 801160, 8000 München 80

Partner internationaler Programme

MBB
Ottobrunn

VERKAUFSLEITER
DIVISION SALES MANAGER

Sie kennen uns! Wir sind weltweit eines der größten Direktvertriebs-Unternehmen für qualitativ hochwertige Verbrauchsgüter. Auch in Deutschland zählen wir zu den Marktführern. Unsere strategische Unternehmensplanung ist auf Wachstum und langfristige Absicherung unserer Erfolge ausgelegt.

*Im Rahmen der Management-Nachfolgeplanung und damit verbundenem Aufstieg einiger unserer Verkaufsführungskräfte bieten wir erfolgsgewohnten, vorwärtsstrebenden und außendiensterfahrenen Persönlichkeiten – Alter zwischen 30 und 40 – den Einstieg in eine dauerhafte, zukunftsträchtige, unternehmerische Aufgabe. Als **Verkaufsleiter/Division Sales Manager** sollten Sie nach gründlicher Einarbeitung in der Lage sein, eine Verkaufs-Division mit einem Umsatzvolumen von 10 bis 12 Mio. DM zu steuern und zu steigern. Um dieses Ziel zu erreichen, leiten Sie etwa 20 Führungskräfte im Außendienst, die ihrerseits freiberufliche Verkaufskommissionärinnen betreuen. Für diese fordernde Aufgabe benötigen Sie eine Hochschul-, Fachhochschul- oder vergleichbare Ausbildung sowie ausgeprägte, in der Praxis bewährte Führungseigenschaften.*

Der vertragliche Rahmen dieser Position ist entsprechend ihrer Bedeutung ausgestattet.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit tabellarischem Werdegang, Zeugnissen, Lichtbild und Ihren ungefähren Einkommensvorstellungen an unsere Personalabteilung.

AVON

Avon Cosmetics GmbH, Postfach 40 01 40, 8000 München 40

DIE SPEZIALISTEN FÜR TECHNISCHE FÜHRUNGSKRÄFTE

Wir sind das deutsche Vertriebsunternehmen eines international anerkannten Herstellers wissenschaftlicher Analysensysteme mit Sitz im Großraum München. Erfolg und Wachstum sind das Ergebnis konsequenter Weiterentwicklung unserer Produktpalette an die Bedürfnisse unserer Kunden in Wissenschaft und Industrie. Um unserem Wachstum in einem sehr guten Markt durch qualifizierte Mitarbeiter weiterhin Rechnung zu tragen, brauchen wir Sie, den

Verkaufsingenieur
UHV-Oberflächenanalytik

mit Wohnsitz im PLZ-Gebiet 4, 5.
Ihre Hauptaufgabe ist das Marketing und der beratungsintensive Vertrieb bei den Entscheidungsträgern in Industrie und Forschung. Dort sind Sie der kompetente Gesprächspartner auf den Gebieten SIMS, Auger und ESCA. Für diese Aufgabe bringen Sie die besten Voraussetzungen mit, wenn Sie als Diplom-Physiker oder Physik-Ingenieur bereits erfolgreich im Verkauf tätig sind und physikalische Problemlösungen konzipieren können, um auf hohem Entscheidungsniveau erfolgreich zu verhandeln. Auch einem Verkaufsprofi aus anderen Bereichen bieten wir auf Basis guter Fachkenntnisse im Bereich der UHV-Technik die Chance zum Einstieg. Gute Englischkenntnisse, Initiative und Überzeugungskraft sind die Grundlage für Ihre erfolgreiche selbständige Arbeit bei uns.
Senden Sie bitte Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen unter T 23 208 an den Anzeigendienst der von uns beauftragten Unternehmensberatung in Stuttgart. Diskretion und die Berücksichtigung von Sperrvermerken sind selbstverständlich.

UNTERNEHMENSBERATUNG DR. KRÄMER BDP
2000 Hamburg 61 · Schippelsweg 63 F · 040/551 30 11
4000 Düsseldorf 1 · Friedrichstraße 91 · 02 11/34 57 17
7000 Stuttgart 1 · Mönchstraße 31 · 07 11/257 11 42

Sie sind ein gestandener Verkaufsprofi im Innendienst, den nichts mehr aus der Ruhe bringt. Sie können organisieren, Prioritäten setzen, führen und motivieren und – wenn es not tut – selbst Hand anlegen. Ihr bisheriger Berufsweg hat Sie nach Ihrer Ausbildung als Kaufmann in den Verkaufsinnendienst eines Unternehmens geführt, das seine Produkte weltweit verkauft. Ihr Ziel war es schon immer, einen Verkaufsinnendienst nach Ihren Erfahrungen zu strukturieren und zu führen. Bei uns können Sie das, als unser neuer

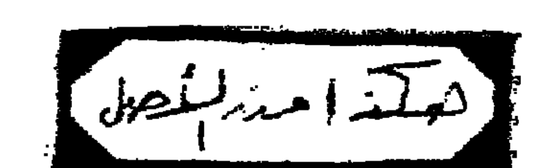
Leiter Verkaufsinnendienst

Sie berichten direkt an den Geschäftsführer Vertrieb, sind Mitglied unseres Managementteams und verantwortlich für die Gruppen, die im Inland wie im Ausland unseren Außendienst unterstützen, Aufträge bearbeiten und dafür sorgen, daß unsere Kunden pünktlich das erhalten, was sie gekauft haben.

Kurz zu uns: Einer der führenden Hersteller Europas von hochpräzisen Maschinen für die Augenoptik. Unsere Produkte werden weltweit vertrieben und genießen in allen unseren Märkten einen hervorragenden Ruf.

Interessiert? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit dem von uns beauftragten Personalberater auf. Er wird Ihre Anfrage vertraulich behandeln. Sie erreichen ihn während der üblichen Bürostunden telefonisch unter der Rufnummer **0 69 / 72 05 41** oder brieflich unter der angegebenen Adresse:

inter elect
Unternehmensberatung GmbH
Friedrichstr. 15 Frankfurt, Tel: (069) 72 05 41-45



Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen **P&M** Bonn Telefon 0228/2603-0

Wir suchen Ihr kaufmännisches und vertriebliches Talent für eine unternehmerische Aufgabe

Als traditionsreiches, mittelständisches Unternehmen haben wir durch eine konsequente Sortimentspolitik im Markt der modischen Accessoires im Umfeld der „Mode zum Selbermachen" eine lukrative Marktposition gewonnen, die wir weiter ausbauen wollen. Unser Erfolg stützt sich auf zwei Vertriebswege: den Großhandel sowie eigene Fachgeschäfte, die wir als Shop-in-Shop im frequenzstarken Einzelhandel bundesweit etabliert haben. Zur zukunftsorientierten Sicherung und zum weiteren Aufbau unseres Unternehmens suchen wir Sie als

Geschäftsführer Groß- und Einzelhandel - modische Produkte/Accessoires -

Was wir von Ihnen erwarten, läßt sich im folgenden Profil zusammenfassen:

- *Optimale Befähigung zur kaufmännischen Steuerung eines mittelständischen, vertriebsorientierten Unternehmens, idealerweise auf der Basis eines entsprechenden Studiums*
- *Fundierte Kenntnis der relevanten Absatzwege im Groß- und Einzelhandel für modische Produkte und Accessoires, idealerweise aus dem Bereich des Handarbeitens*
- *Überzeugendes persönliches Format, um Akzeptanz bei Gesellschaftern, Kollegen und Mitarbeitern sowie bei unserem anspruchsvollen Kundenkreis zu erzielen*
- *Absolut unternehmerische Orientierung mit der Bereitschaft, Impulse zu geben und Verantwortung zu übernehmen für die Zukunft unseres Unternehmens*

Natürlich wäre es ideal, wenn Sie in einer vergleichbaren Position berufliche Erfahrungen erworben hätten und von daher die unbedingt notwendigen Marktkenntnisse mitbrächten. Wir glauben, daß die stärkere Forcierung unserer Einzelhandelsaktivitäten für die Weiterentwicklung unseres Unternehmens von erster Priorität sein werden. Wir erwarten daher von Ihnen in diesem Bereich neben Know-how vor allen Dingen Kreativität und Initiative. Sie passen zu uns am besten, wenn Sie 38 bis 45 Jahre alt sind und Interesse daran haben, sich langfristig, unter Umständen auch unternehmerisch, für das Unternehmen zu engagieren. Der Dienstsitz unseres Hauses ist in einer wirtschaftlich interessanten Region Süddeutschlands. Bezüge und Rahmenbedingungen entsprechen der Verantwortung.

Wenn Sie interessiert sind, mit uns ins Gespräch zu kommen, setzen Sie sich bitte mit der von uns beauftragten Personal & Management Beratung in Verbindung. Unser Berater, Herr Friederichs, steht Ihnen unter der Rufnummer 02 28/26 03-1 15 zur Verfügung; nach 18.00 Uhr und am Wochenende wählen Sie bitte die Rufnummer der Zentrale 02 28/26 03-0. Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, frühester Eintrittstermin, Gehaltsangabe) richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer I/32 330 an die Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1. Die Einhaltung von absoluter Vertraulichkeit sowie strikte Berücksichtigung von Sperrvermerken verstehen sich von selbst.

Personal & Management Beratung
Wolfram Hatesaul GmbH

Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen **P&M** Bonn Telefon 0228/2603-0

Mit Ihrer Hilfe wollen wir unsere Erfolge absichern und ausbauen

Wir sind ein traditionsreiches und marktführendes Unternehmen der Food-Branche. Der wirtschaftliche Erfolg unserer mehrere 100 Mio. DM Umsatz realisierenden Gruppe zeigt, daß wir vom Unternehmens- wie Marketingkonzept her die richtigen Maßnahmen eingeleitet haben. Diese Position ist aber für uns nicht der Lorbeer, um darauf auszuruhen, sondern beinhaltet die Verpflichtung, permanent unsere Wettbewerbsfähigkeit am Markt zu festigen. Einen wesentlichen Anteil hat dabei die konsequente kaufmännische Steuerung in allen Bereichen. Zur Unterstützung und Entlastung des Vorstandes suchen wir daher Sie als

Kaufmännischen Direktor

Unsere Erwartungen an Sie sind hoch. Deshalb kann uns nur die Persönlichkeit überzeugen, die folgende Aufgabenschwerpunkte erfolgreich bewältigt:

- *Überwachung, Analyse und Steuerung auf den Gebieten Finanz- und Rechnungswesen, EDV, Liquidität und Finanzierungen*
- *Sichere Handhabung eines erfolgsabsichernden Controllings inklusive der dazu notwendigen betriebswirtschaftlichen und Management-Informationssysteme*
- *Konsequente Realisierung der Kostentransparenz in allen Unternehmensbereichen und konstante Überprüfung von Plänen, Budgets, Aktionsprogrammen sowie Investitionsvorhaben*
- *Überzeugende Persönlichkeit in der Führung und Förderung von Mitarbeitern im Rahmen des Verantwortungsbereiches Personal- und Sozialwesen*

Sie werden insbesondere dann unser Ihnen entgegengebrachtes Vertrauen rechtfertigen, wenn Sie auf der Basis einer qualifizierten betriebswirtschaftlichen Ausbildung bereits Führungsverantwortung im kaufmännischen Bereich vergleichbarer Größenordnung getragen haben. Dazu ist Erfahrung in der Nahrungsmittelbranche nicht unbedingt erforderlich. Wichtig für uns ist, daß Sie sich als das kaufmännische Gewissen unseres Unternehmens verstehen und Ihre Controllingfunktion konsequent handhaben. Darüber hinaus decken Sie das gesamte Spektrum des Finanzwesens ab. Aufgrund unserer internationalen Geschäftsbeziehungen ist Ihre Erfahrung in der Handhabung von Währungskonzepten von großer Bedeutung. Hinzu kommen solide EDV-Kenntnisse im Hinblick auf die praxisorientierte Online-Datenverarbeitung. Analog zu unseren Erwartungen finden Sie ein entsprechend ausgestattetes unternehmerisches Umfeld vor, das Sie nicht nur bezüglich Kompetenzen und Dotierung zufriedenstellen wird.

Wenn Sie diese Aufgabe reizt, senden Sie bitte Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, frühester Eintrittstermin, Handschriftprobe, Gehaltsangabe) unter Angabe der Kennziffer I/42 320 an die von uns beauftragte Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1. Unser Berater, Herr Hatesaul, steht Ihnen unter der Rufnummer 02 28/26 03-1 10 für weitere Auskünfte zur Verfügung und ist gerne bereit, Sie im Vorfeld der Entscheidungsbildung zu informieren. Nach 18.00 Uhr und am Wochenende wählen Sie bitte die Rufnummer der Zentrale 02 28/26 03-0. Absolute Vertraulichkeit und die konsequente Berücksichtigung von Sperrvermerken sichern wir Ihnen zu.

Personal & Management Beratung
Wolfram Hatesaul GmbH

Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen **P&M** Bonn Telefon 0228/2603-0

Für unsere kreativen EDV-Dienstleistungen brauchen wir neben Ihrem Fach- und Führungsformat vor allem Ihre Entscheidungskompetenz

Mit Gespür für bisher unbefriedigte Marktbedürfnisse, Kreativität und überzeugenden Konzepten haben wir uns in kurzer Zeit in besonderen Märkten der EDV-Dienstleistungen als Spitzenanbieter etabliert. Neben unseren Geschäftsbereichen Programmentwicklung und Training sowie der flexiblen und bedarfsgerechten Bereitstellung von Hard- und Software, führt insbesondere unsere Fähigkeit, mögliche Ausfälle bei Rechenzentren unserer Klienten zu überbrücken und somit enorme wirtschaftliche Verluste zu verhindern, zu einer stetigen Expansion unseres Unternehmens. Im Rahmen dieses Wachstums suchen wir für die Standorte Düsseldorf und Stuttgart

Niederlassungsleiter - EDV-Dienstleistungen -

Wir stellen hohe Anforderungen an Sie, die sich in folgenden Punkten zusammenfassen lassen:

- *Hohe fachliche Qualifikation im Umgang mit moderner Hard- und Software, schwerpunktmäßig IBM*
- *Starke Vertriebsorientierung mit entsprechenden, nachweisbaren vertrieblichen Erfolgen, idealerweise mit EDV-Dienstleistungen bei hohem Erklärungs- und Beratungsbedarf*
- *Persönliches Führungsformat zur Steuerung qualifizierter Mitarbeiter im Vertrieb und Innendienst*
- *Unternehmerisches Profil mit kaufmännischem Gespür, Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme, Verhandlungsgeschick sowie der Befähigung, die Geschäftsstelle wirtschaftlich zu führen*

Es handelt sich hier also um unternehmerisch orientierte Funktionen, die gleichermaßen Fach-, Vertriebs- und Führungsformat verlangen und daher eine entsprechende Berufserfahrung voraussetzen. Im Gegenzug bieten wir Ihnen eine ungewöhnlich interessante Aufgabe in einem wachsenden Markt mit einem sehr hohen Maß an Verantwortung und Entscheidungskompetenz. Die Ausstattung der Position ist attraktiv und Leistung wird bei uns zusätzlich honoriert. Sie passen am besten zu uns, wenn Sie bis 45 Jahre alt sind. Wenn Sie interessiert sind, mit uns ins Gespräch zu kommen, setzen Sie sich bitte mit der von uns beauftragten Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1, in Verbindung. Unser Berater, Herr Keuenhof, steht Ihnen unter der Rufnummer 02 28/26 03-1 17 zur Verfügung. Nach 18.00 Uhr und am Wochenende wählen Sie bitte die Rufnummer der Zentrale 02 28/26 03-0. Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, frühester Eintrittstermin, Gehaltsangabe) richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer I/72 310 an unseren Berater. Absolute Vertraulichkeit und die konsequente Berücksichtigung von Sperrvermerken verstehen sich von selbst.

Personal & Management Beratung
Wolfram Hatesaul GmbH

Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen **P&M** Bonn Telefon 0228/2603-0

KAUTEX
Können in Kunststoff

Übernehmen Sie eine Schlüsselfunktion im technischen Management

Wir gehören zu den Marktführern der deutschen kunststoffverarbeitenden Industrie und produzieren maßgeschneiderte Problemlösungen für die Bereiche technische Teile, Verpackungen und Halbzeuge. Dabei nutzen wir alle wesentlichen Produktionsverfahren, schwerpunktmäßig aber die Blasformtechnik. Für die Umsetzung der Kundenwünsche in produktionsgerechte Lösungen suchen wir, der Unternehmensleitung direkt unterstellt, Sie als

Leiter Projektierung und Beratung - Kunststoff-Formteile -

Sie werden uns von Ihrer Qualifikation überzeugen, wenn Sie die folgenden Voraussetzungen und Aufgabenschwerpunkte realisieren:

- *Qualifizierte Ingenieurausbildung mit profunden Kenntnissen und Erfahrungen auf dem Sektor der Kunststoffverarbeitung, z.B. aus Projektierung, Produktionsleitung, technischer Kundenberatung oder Entwicklung*
- *Steuerung des Projektmanagements von der Problemanalyse beim Kunden über die Produktinnovation, die Entwicklung von Lastenheften bis zur Abnahme*
- *Ausgeprägtes Know-how, Problemlösungen für Kunden zu realisieren unter qualifizierten technischen und wirtschaftlichen Standards*
- *Absolute Befähigung zur Steuerung von Projektabteilungen sowie die Koordination mit Entwicklung, Konstruktion, Produktion und Vertrieb*
- *Motivierende Leitung eines qualifizierten Teams von ca. 25 Mitarbeitern*

Wir erwarten von dem Leiter der Projektierung, daß er „in Kunststoff denkt". Darüber hinaus muß er über die Qualifikation verfügen, die vielfältigen Projekte wirtschaftlich, technisch und zeitnah optimal zu führen. Wenn Sie Grundkenntnisse in CAD/QS haben, so wäre dies ein weiterer Pluspunkt. Vom Alter würden Sie am besten zu uns passen, wenn Sie nicht älter als 45 Jahre sind. Ihr Dienstsitz ist Bonn.

Wir bieten Ihnen im Vorfeld der Entscheidungsfindung weitere Informationen an. Unter Wahrung strikter Vertraulichkeit steht Ihnen unser Berater, Herr Friederichs, unter der Rufnummer 02 28/26 03-1 15 zur Verfügung. Nach 18.00 Uhr und am Wochenende wählen Sie bitte die Rufnummer der Zentrale 02 28/26 03-0. Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, frühester Eintrittstermin, Gehaltsangabe) senden Sie bitte unter Angabe der Kennziffer I/32 340 an die Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1. Wir sichern Ihnen, neben absoluter Vertraulichkeit, die konsequente Berücksichtigung von Sperrvermerken zu.

Personal & Management Beratung
Wolfram Hatesaul GmbH

Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen **P&M** Bonn Telefon 0228/2603-0

Wir bieten einem jungen Controller den Einstieg in umfassende Managementaufgaben

In einem speziellen, ausgesprochen attraktiven Segment des Food-Marktes gehören wir zu den national und international erfolgreichsten deutschen Unternehmen. Unsere Führungspositionen besetzen wir bevorzugt aus eigenen Reihen und schaffen damit die Voraussetzung für Kontinuität im Management. Wir suchen daher für den Bereich Logistik den einsatzbereiten und ehrgeizigen Mitarbeiter als

Junior-Controller

der durch sein analytisches Denkvermögen und sein sicheres Auftreten gegenüber Gesprächspartnern überzeugt. Ihre Qualifikation entspricht folgendem Profil:

- *Examen als Betriebswirt/Wirtschaftsingenieur mit dem Studienschwerpunkt Industriebetriebslehre, Planung, Unternehmensrechnung, Controlling*
- *Controlling-Erfahrung mit dem Schwerpunkt Logistik in der Industrie oder in einem Speditionsunternehmen*
- *Mindestens eine Programmiersprache, vorteilhaft auf einem PC, ein hohes Maß an Flexibilität und Mobilität*

Nach kurzer Einarbeitung werden Sie rasch in Führungsaufgaben eingesetzt. Gehalt und Rahmenbedingungen dieser Position sind sicherlich ein weiterer Anreiz für Ihre Bewerbung. Der Sitz unseres Unternehmens ist eine attraktive Großstadt in Norddeutschland. Wenn Sie diese anspruchsvolle Aufgabe reizt, senden Sie Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, frühester Eintrittstermin, Gehaltsangabe) bitte unter Angabe der Kennziffer I/61 270 an die von uns beauftragte Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1.

Unser Berater, Herr Dr. Reinartz, steht Ihnen unter der Rufnummer 02 28/26 03-1 26 – nach 18.00 Uhr und am Wochenende wählen Sie bitte die Rufnummer der Zentrale 02 28/26 03-0 – für weitere Auskünfte zur Verfügung und ist gerne bereit, Sie im Vorfeld der Entscheidungsbildung zu informieren. Absolute Vertraulichkeit und die konsequente Berücksichtigung von Sperrvermerken sichern wir Ihnen zu.

Personal & Management Beratung
Wolfram Hatesaul GmbH

Ihr Start bei CTM ist fundiert zukunftsorientiert

Denn CTM ist ein Unternehmen im Aufwind. Mit über 1150 Beschäftigten und überdurchschnittlichem Umsatzzuwachs. Wir fertigen dialogorientierte modulare Systeme moderner Bürokommunikation mit optimal verteilter Intelligenz, umfassenden Kommunikationsschnittstellen und vielfältigen Anschlußmöglichkeiten für jeden Bildschirmarbeitsplatz. Zudem bieten wir maßgeschneiderte kompatible Lösungen für ca. 200 Branchen.

Der Erfolg gibt uns recht.
Die expansive Entwicklung unseres Unternehmens erfordert den ständigen Ausbau unserer Vertriebsmannschaft. Deshalb starten wir im Januar 1987 ein weiteres

TRAINEEPROGRAMM FÜHRUNGSKRÄFTENACHWUCHS/VERTRIEB

Diese ausgezeichnete Chance bietet sich allen
- **Diplom-Kaufleuten**
- **Betriebswirten**
- **Informatikern**
- **Wirtschaftsingenieuren**

mit außergewöhnlichem Engagement und Überzeugungskraft.

Ihre Leistungsbereitschaft

Sie sind bereit, Ihre Leistungskraft und Ihr Durchsetzungsvermögen voll einzusetzen: Sie möchten Ihre EDV- und wirtschaftswissenschaftlichen Kenntnisse zu praxisorientierter Beratungstätigkeit ausbauen. Sie haben eine intensive Neigung zum Vertrieb und möchten frühzeitig ein erstklassiges Einkommen erzielen.

Ihre Perspektiven

Nach spätestens neun Monaten übernehmen Sie als Vertriebsbeauftragter eigenverantwortlich ein Verkaufsgebiet. Da wir qualifizierte Positionen bevorzugt aus eigenen Reihen besetzen, bestehen weitere Entwicklungsmöglichkeiten in unserem Unternehmen. Die Vielzahl unserer Geschäftsstellen im ganzen Bundesgebiet ermöglicht den Einsatz nach Ihren regionalen Wünschen.

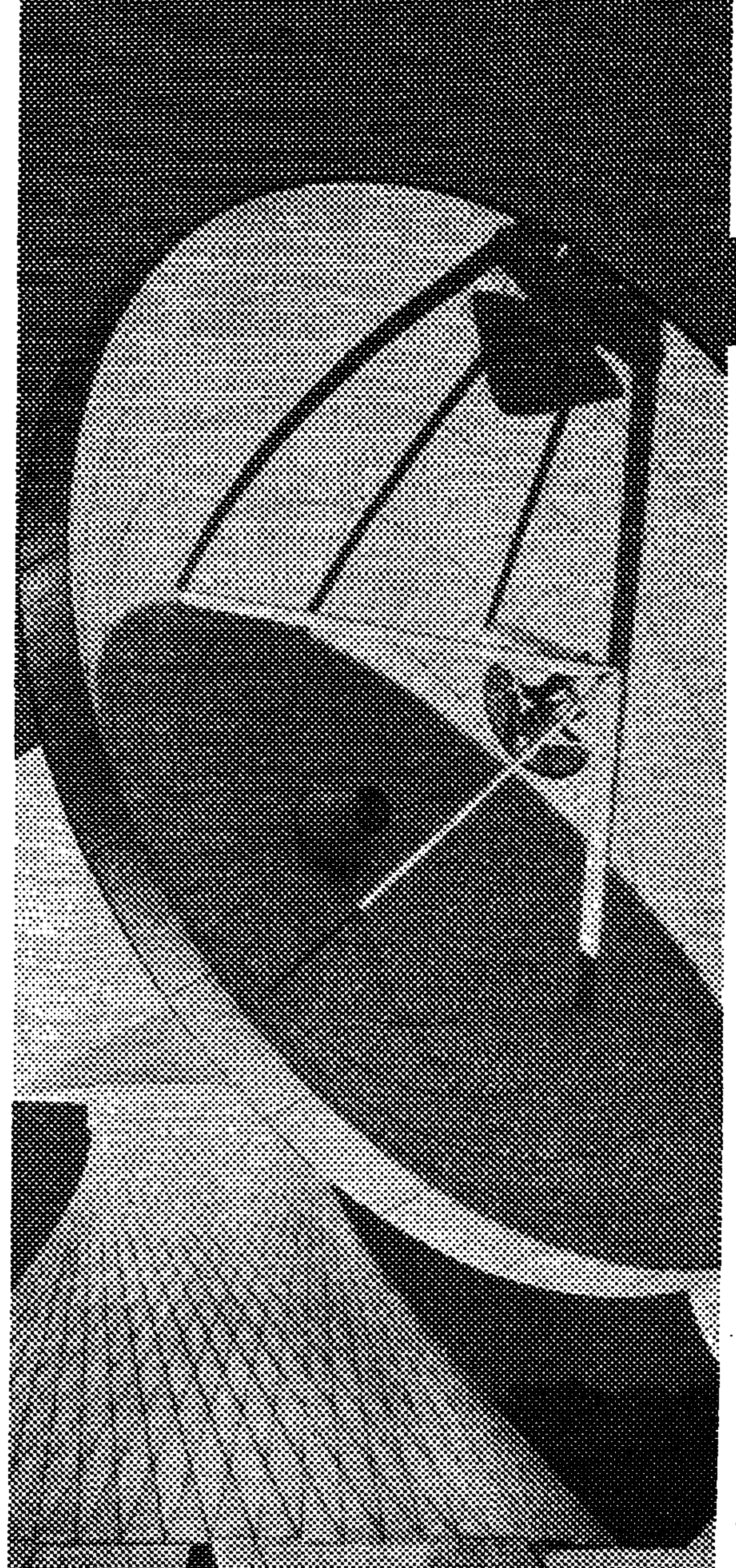
Für erste telefonische Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Telefon 07531/802-248. Die vollständigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an unsere Personalabteilung, z. Hd. Herrn Kanter. Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen.

Fundiert zukunftsorientiert



Ein Unternehmen der SEL-Gruppe

CTM · Computertechnik Müller GmbH
Max-Stromeyer-Straße 37 · 7750 Konstanz
Telefon 07531/802-0 · Telex 733266 ctm d
Teletex 7531 101 · Telefax 07531/802-111
Btx ∗53310 #



Die Post sucht Diplom-Ingenieure und Diplom-Ingenieurinnen der FH für einen großen Schritt in die Zukunft.

„Ich heiße Rolf Wunderlich und bin Diplom-Ingenieur bei der Deutschen Bundespost.



Für unsere Aufgaben im Fernmeldewesen suchen wir junge Diplom-Ingenieure und Diplom-Ingenieurinnen der Nachrichtentechnik und verwandter Fachrichtungen wie z.B. Elektrische Energietechnik.

Bei uns haben Sie die Chance eigenverantwortlicher Arbeit. Als führender europäischer Anbieter und Anwender modernster Kommunikationstechnologien ist die Post inzwischen der größte Arbeitgeber in der Bundesrepublik. Deshalb finden Sie bei uns auch eine Vielzahl anspruchsvoller Spezialgebiete.

Sie arbeiten als Nachwuchskraft des gehobenen fernmeldetechnischen Dienstes nach einem intensiven Vorbereitungsjahr selbständig in Führungspositionen. In angenehmem Betriebsklima. Mit fähigen, hilfsbereiten Kollegen.

Kommen Sie zur Post. Innovationen und neue Medien warten auf Sie. Sie sollten mobil und ehrgeizig sein. Für einen großen Schritt in eine sichere Zukunft. Auch Schwerbehinderte haben ihre Chance. Sie werden bei gleicher Qualifikation vorrangig berücksichtigt.

Nähere Informationen erhalten Sie – auch schon vor Ihrem Fachhochschulabschluß – vom Referat 313 im Bundespostministerium, Postfach 80 01, 5300 Bonn 1. Oder vorab telefonisch zum Nahtarif unter 01 30 – 08 30 von unserem Herrn Verkühlen."

Post

Junger, **dynamischer Kaufmann** für Installation, mit Berufserfahrung, nach Spanien (Balearen) gesucht.

Tel. 0 71 51 / 5 40 01 SAS GmbH

Die **Industrie- und Handelskammer zu Dortmund** sucht zum baldigen Eintritt eine(n)

Referenten/in

für die Abteilung Handel, Dienstleistungen und Ausstellungen.

Zu den Aufgaben gehören sowohl Grundsatzfragen aus diesen Bereichen als auch die Erledigung der täglich anfallenden Arbeiten, insbesondere die Beratung der Handels- und Dienstleistungsbetriebe.

Wir wünschen uns Bewerbungen von Wirtschaftswissenschaftlern oder Juristen mit abgeschlossenem Studium und mehreren Jahren Berufserfahrung. Besonderen Wert legen wir auf selbständiges Arbeiten, eigene Initiativen, Einsatzbereitschaft, das erforderliche Durchsetzungsvermögen und Freude an der Tätigkeit.

Für die vielseitige und interessante Tätigkeit bieten wir einen unbürokratischen Arbeitsstil und angemessene Vertragsbedingungen.

Nach Einarbeitung ist die Ernennung zum Stellvertreter des Abteilungsleiters und zum stellvertretenden Geschäftsführer vorgesehen.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild – alle Angaben werden wir gern vertraulich behandeln – richten Sie bitte an die Personalabteilung der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Postfach 871, 4600 Dortmund 1.





Mineralbrunnen-Getränke   Eis · Tiefkühlkost · Spezialitäten

AQUELLA EISBÄR Heimdienst

Bekanntes, expandierendes Unternehmen sucht

MARKETING-ASSISTENTEN

Der Arbeitsplatz umschreibt schon das Aufgabengebiet, u. a. Werbemittel-Herstellung zur Unterstützung des Außendienstes (ca. 180 Mitarbeiter), z. B. Kataloge, Sonderangebote, Neukunden-Werbung, Kundenrückgewinnung usw. Fachgerechte Überwachung der Herstellung bis zur Druckreife. Erfahrung im Direktmarketing wäre hilfreich.

Wir bieten Ihnen für die verantwortungsvollen Aufgaben entsprechende Honorierung. Auf Wunsch Firmenfahrzeug. Möglichst selbständiges Arbeiten direkt mit der Geschäftsleitung mit späterer Aufstiegsmöglichkeit.

Bewerbungen mit Gehaltsangabe und frühestem Eintrittstermin an die Geschäftsleitung

AQUELLA Heimdienst GmbH, Berliner Str. 50–62
4630 Bochum 6 (Wattenscheid), Tel. 0 23 27 / 30 22 52

Gebr. Heinemann gegründet 1879. Wir sind ein führendes Hamburger Handelshaus mit internationalen Geschäftsverbindungen.

Für die Sparte Cosmetics/Parfumes eines weltbekannten Pariser Modehauses suchen wir eine aufgeschlossene unabhängige

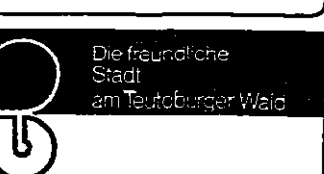
junge DAME

für Demonstration und Verkauf dieser Produkte im Duty-Free-Bereich.

Die Tätigkeit ist verbunden mit häufigen Reisen im In- und europäischen Ausland.

Voraussetzung sind Berufserfahrung im Verkauf von Kosmetika und Parfümerien und sehr gute englische Sprachkenntnisse. Französische Sprachkenntnisse wären von Vorteil.

Sollten Sie sich von dieser interessanten, gut dotierten Position angesprochen fühlen, erbitten wir Ihre schriftliche Bewerbung mit Lichtbild an



Gebr. Heinemann
Personalabteilung
Magdeburger Straße 3
2000 Hamburg 11

ALUSINGEN

Mit 1,2 Mrd. DM Jahresumsatz und mehr als 4300 Mitarbeitern sind wir eines der größten Unternehmen der aluminiumverarbeitenden Industrie in Europa. Wir haben einen weltweiten Ruf für hochwertige Qualitätserzeugnisse.

Unser Erfolg von heute beruht wesentlich auf unserer marktorientierten, leistungsstarken Führungsmannschaft. Für die künftige Übernahme anspruchsvoller Führungs- oder Spezialaufgaben suchen wir mehrere junge Trainees als

Führungsnachwuchs Technik – Markt

Wir denken an techno-kommerziell ausgebildete Hochschul-Absolventen wie z. B. Dipl.-Wirtschaftsingenieure, technisch bewanderte Dipl.-Kaufleute oder marktbezogene Dipl.-Ingenieure, möglichst mit Prädikatsexamen und etwas Berufserfahrung. Zukunftsorientiertes Führungspotential und die Bereitschaft zu umfassender praktischer Weiterbildung sowie zu späterer internationaler Tätigkeit im Rahmen der Konzernaktivitäten werden vorausgesetzt. Gute englische Sprachkenntnisse sind erforderlich.

Sie werden außerhalb der Routine längere Zeit im Wechsel von Ausbildungsstationen, Sonder-, Vertretungs- und Auslandseinsätzen sowie externer Management-Schulung gezielt auf die Übertragung einer verantwortungsvollen marktnahen Position vorbereitet.

Bitte bewerben Sie sich mit Ihren vollständigen Unterlagen (Handschreiben, Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisse) unter Angabe Ihrer Einkommensvorstellung und des frühesten Eintrittstermins bei unserem Personalleiter Führungskräfte, der Ihnen auch für telefonische Anfragen zur Verfügung steht (Ruf 0 77 31 / 80 22 20).



Aluminium-Walzwerke Singen GmbH
ALUSINGEN-Platz 1
D-7700 Singen/Hohentwiel

WGZ-BANK
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank eG

Wir sind die Zentralbank für rd. 650 Volksbanken, Raiffeisenbanken sowie Spar- und Darlehnskassen im Rheinland und in Westfalen. Mit einer Bilanzsumme von 25 Mrd. DM sowie mehr als 1200 Mitarbeitern in unseren Niederlassungen Düsseldorf, Koblenz und Münster zählen wir zu den großen regionalen Banken in Deutschland.

Die Organisationsabteilung sucht zur Verstärkung der Teams in der Neu- und Weiterentwicklung der DV-Anwendung in den Bereichen Wertpapier-/Depotverfahren und Rechnungswesen/Controlling

qualifizierte DV-ORGANISATOREN/INNEN

Wir erwarten eine abgeschlossene Bankausbildung sowie praktische Erfahrung in der Systementwicklung. Werkzeuge wie VIDOC, DATA-MANAGER, EASYTRIEVE +, IBM-AS, TSO/ISPF sollten Sie benutzen können. Ein betriebswirtschaftliches Studium wäre von Vorteil.

Eine gründliche Einarbeitung und fachliche Weiterbildung sind gewährleistet.

Wir bieten eine leistungsgerechte Vergütung und soziale Vergünstigungen, wie sie in einem Haus unserer Größe üblich sind.

Richten Sie bitte Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Zeugniskopien, Lichtbild) an die

WESTDEUTSCHE GENOSSENSCHAFTS-ZENTRALBANK eG
Personalabteilung
Postfach 6167
4400 Münster

Bielefeld Die freundliche Stadt am Teutoburger Wald

Bei der **Stadt Bielefeld** (300 000 Einwohner) ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle

der Oberstadtdirektorin/ des Oberstadtdirektors
(Besoldungsgruppe B 8 BBesG)

zu besetzen, da der jetzige Stelleninhaber in den Ruhestand tritt. Die Wahlzeit beträgt 8 Jahre.
Gesucht wird eine engagierte Persönlichkeit mit umfangreichen Kenntnissen und Erfahrungen im kommunalen Bereich, die die Verwaltung dynamisch mit Einfühlungs- und Durchsetzungsvermögen sowie besonderem Geschick leiten kann. Die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst oder Richteramt ist erwünscht, aber nicht Bedingung.
Die zu besetzende Stelle ist in gleicher Weise für Frauen wie für Männer geeignet. Es ist unser Anliegen, daß insbesondere Frauen von dieser Ausschreibung angesprochen werden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum **28. 2. 1987** zu richten an den

Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld
– persönlich –
Postfach 181, 4800 Bielefeld 1

Wir sind ein wachsendes Unternehmen der Nahrungsmittelindustrie mit einem Umsatz von rd. 1 Mrd. DM. Wir suchen den

geschäftsführenden Gesellschafter

für das Ressort

Produktion und Entwicklung

Der derzeit Verantwortliche wird Ende 1987 aus dem aktiven Dienst ausscheiden. Nur eine unternehmerisch geprägte Persönlichkeit, welche sich bereits in der Leitung von Produktionsbetrieben bewährt hat und sich dabei hohen Anforderungen gewachsen zeigte, kommt für diese Position in Frage.

Die Leiter unserer Werke mit ca. 1500 Mitarbeitern erwarten eine sie begeisternde Führung durch einen pragmatisch denkenden, dem technischen Fortschritt gegenüber aufgeschlossenen Ingenieur oder Naturwissenschaftler. Das Unternehmen braucht den scharf kalkulierenden Optimierer umfangreicher Fertigungsanlagen, der sich stets den Sinn für die rationellere Lösung bei hohem Qualitätsanspruch bewahrt. Außerdem sind aber auch Phantasie und Zielstrebigkeit gefordert, wenn es gilt, die Diversifikation im Nahrungsmittel- und darüber hinaus im biotechnischen Bereich systematisch weiterzutreiben. Diese umfangreichen Aufgaben wird unser neuer Partner nur meistern, wenn er die Mitarbeiter wie bisher zu selbständigem Handeln im Interesse der Gesellschaft zu motivieren vermag.

In unserer Firma betreut jeder Geschäftsführer ein Ressort, steht aber auch gemeinsam mit seinen Partnern kollegial in der Verantwortung für das Gesamtunternehmen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß gleichberechtigte, starke Partner auch ohne Vorsitzenden die Unternehmensziele abzustecken und entschlußkräftig zu handeln vermögen.

Aus dieser Charakterisierung der Position wird der hohe Rang der vom Bewerber erwarteten Qualifikationen, aber auch die außergewöhnliche Chance zur persönlichen Entfaltung und Bewährung deutlich.

Wir bitten um Kontaktaufnahme über

Personalberater Dipl.-Psych. Hermann Fischer
Zum Steinberg 47, 6900 Heidelberg, Tel. 0 62 21 / 4 99 05

Technische Gebrauchsgüter

Unser Unternehmen im Einzugsgebiet von Hamburg behauptet im Bereich der Gebrauchsgüterindustrie einen führenden Platz. Zum nächstmöglichen Zeitpunkt suchen wir den

LEITER EINKAUF

Schwerpunkt der Aufgabe liegt in der kostengünstigen, termin- und qualitätsgerechten Versorgung des Unternehmens mit Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen sowie Investitionsgütern. Das Einkaufsvolumen beträgt 25 Mio. DM p. a. und wird sich in den nächsten Jahren noch ausweiten.

Wir denken an einen Kaufmann mit gutem technischen Verständnis und entsprechender Tätigkeit in der metall- oder kunststoffverarbeitenden Industrie. Verhandlungssicheres Englisch, organisatorische Befähigung und Erfahrung in der Führung von Mitarbeitern setzen wir voraus; ebenso die Kenntnis von neuzeitlichen Materialwirtschaftssystemen.

Bewerber im Alter bis etwa Mitte 40 bitten wir um Zusendung ihrer vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Angabe der Einkommenserwartung und des frühesten Eintrittstermins unter der **Kennziffer 12 943 M** an den Anzeigendienst der von uns beauftragten Unternehmensberatung in **Hamburg.** Herr A. Koenen (0 40 / 36 77 37) steht Ihnen für eine erste telefonische Kontaktaufnahme zur Verfügung und bürgt für absolute Vertraulichkeit.

BAUMGARTNER-MEDIA GMBH
Personalwerbung · 7032 Sindelfingen · Postfach 320 · Bahnhofstraße 14 · Telefon 0 70 31/61 99-0 · Telex 7 265.753
D 4000 Düsseldorf · Königsallee 31 · Tel. 0211/32 50 98-99 | D 2000 Hamburg 36 · Neuer Wall 38 · Tel. 0 40/36 77 37-38



PHILIPS

Wir gehören zu den Marktführern im Konsumgütergeschäft in Deutschland.
Wir vertreiben Produkte der Bereiche Unterhaltungselektronik, Lichttechnik und Haushaltsgeräte. Mit zentralem Sitz in Hamburg sind wir bundesweit durch eine weitgefächerte Verkaufsorganisation vertreten.
Zur Verstärkung unseres Unternehmensbereiches Elektro-Hausgeräte und für den Bereich Unterhaltungselektronik suchen wir kreative

Produkt-Manager

oder Nachwuchsproduktmanager

Ihre Aufgaben umfassen Absatzmarkt-Analysen, Erarbeitung und Durchsetzung von Marketingkonzepten, Umsetzung der Markterfordernisse in Produktideen und -gestaltung, Unterstützung des Vertriebs bei der Einführung neuer Produkte, Sales Promotion und eine permanente, wirksame Betrachtung des Wettbewerbs. Ferner werden Sie die verantwortliche Zusammenarbeit mit dem Produktmanagement der internationalen Zentrale in Eindhoven wahrnehmen.

Wenn Sie ein Studium im wirtschaftswissenschaftlichen oder technischen Bereich mit Erfolg abgeschlossen haben und bereits einige Jahre als Marketing-Assistent oder Junior-Produktmanager im Markenartikelgeschäft gearbeitet haben, so bieten wir Ihnen an, mit uns über die Position des Produktmanagers in einem unserer Unternehmensbereiche zu reden. Hohes berufliches Engagement, Eigeninitiative und Überzeugungskraft erwarten wir von Ihnen bei der Lösung der Ihnen gestellten Aufgaben. Gute englische Sprachkenntnisse sind erwünscht.

Wenn Sie an dieser anspruchsvollen Aufgabe interessiert sind, richten Sie bitte Ihre Bewerbung an:

Alexanderstraße 1
2000 Hamburg 1
Personalwesen
Frau Schäfer-Merk

Philips GmbH
Unternehmensgruppe Konsumgüter

Eternit® Ihr Wegbereiter mit Baustoffen der Zukunft

Wir sind einer der führenden Baustoff-Produzenten in Deutschland. Sie kennen uns als Hersteller von Faserzement-Produkten für Dach/Fassade und Innenausbau sowie von Betondachsteinen (Heidelberger Dachstein) und Produkten für Flachdächer.
Im Zuge des weiteren Ausbaus unserer Verkaufsorganisation suchen wir für schwerpunktmäßigen Einsatz in **Niedersachsen**

Außendienstmitarbeiter

Flachdach

Für den Verkauf unserer
- Lichtkuppeln
- Rauch- und Wärmeabzugsanlagen
- Lichtbänder
- Dachgullys

Wir sind Marktführer auf diesem Sektor. Die Zielgruppe sind Planer, der Baustoff- und Bedachungsfachhandel sowie Verarbeiter.

Wir bieten im Rahmen eines individuellen Vertrages eine der Aufgabe entsprechende Vergütung. Firmenwagen und eine interessante zusätzliche Altersversorgung.

Bewerbungen mit tabellarischem Lebenslauf, Zeugniskopien, Lichtbild und Ihrer Einkommensvorstellung erbitten wir an

Eternit-Aktiengesellschaft
Postfach 10 04 65
4040 Neuss 1
Telefon 0 21 01 1 83 - 0



In einer Bank, die auf Köpfe setzt, können Sie auch Ihren eigenen Kopf besser einsetzen.



Die HYPO-BANK ist eine der großen Banken Deutschlands. Eine kreative Bank, bei der die Technik dem Menschen dient und nicht umgekehrt. Deshalb stehen Sie bei uns im Mittelpunkt. Auf Sie kommt es uns an. Auf Ihre Ideen, Ihre Persönlichkeit, Ihr Engagement.

Für unsere Niederlassung in Frankfurt suchen wir einen/eine

Kreditsachbearbeiter/in

der/die bereits einige Erfahrung im Kreditgeschäft besitzt. Kooperationsbereitschaft, sicheres und korrektes Auftreten setzen wir voraus.

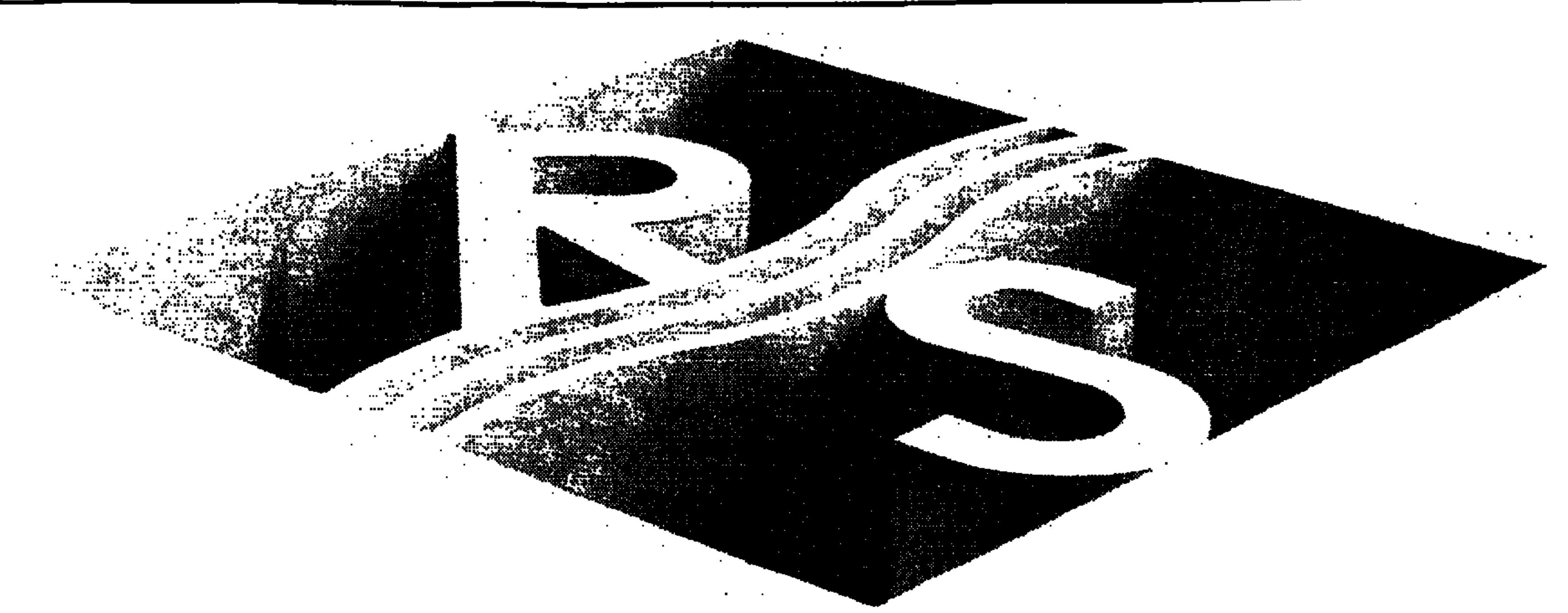
Als großes Bankinstitut bietet die HYPO-BANK viele interessante Aufgaben. Jeder engagierte Mitarbeiter kann über ein breitgefächertes Aus- und Weiterbildungsprogramm seine Fähigkeiten vervollkommnen und sich so auf die Übernahme neuer verantwortungsvoller Aufgaben vorbereiten.

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an die Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank AG, Niederlassung Frankfurt, Bokkenheimer Landstr. 33–35, 6000 Frankfurt/Main 1, Herrn Abwandner, Tel.-Nr.: 069/7138–353.





Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank
Aktiengesellschaft



Diplom-Ingenieure

Elektronische Meß-/Nachrichtentechnik

Ihre Aufgaben umfassen die rechnerische und praktische Entwicklung von Baugruppen für elektronische Präzisions-, Meß- und Nachrichtengeräte bis zur Serienreife sowie die entwicklungsbegleitende Unterlagenerstellung. Ihr Tätigkeitsschwerpunkt liegt auf dem HF-Gebiet und auf dem Gebiet der allgemeinen analogen und digitalen Schaltungstechnik. Bei uns benötigen Sie keine „jahrelange Berufserfahrung", sondern die Fähigkeit, neue Probleme mit Dynamik optimal zu lösen. Sie sollten eine abgeschlossene Ausbildung der Nachrichten- oder HF-Technik haben, über Grundkenntnisse der Digitaltechnik verfügen und sich für den Einsatz von Mikro- und Signalprozessoren interessieren.
Modernste Hilfsmittel, wie z. B. leistungsfähige Mikroprozessor-Entwicklungssysteme, stehen Ihnen ebenso zur Verfügung wie umfangreiche Möglichkeiten zur rechnerunterstützten Schaltungsentwicklung mit VAX-Computern.

Für die Steuerung unserer Meß- und Nachrichtengeräte mit 8- oder 16-bit-Mikroprozessoren entwickeln Sie strukturierte Programme und die dazugehörige Hardware. Ihr Ausbildungsschwerpunkt sollte die Datenverarbeitung oder technische Informatik sein. Erforderlich sind Kenntnisse moderner Mikroprozessorsysteme und deren Peripherie sowie Methoden der Software-Entwicklung. Sie beherrschen höhere Programmiersprachen ebenso wie PL/M und Assembler.
Verständnis für die Elektronik/Nachrichtentechnik sind für die enge Zusammenarbeit mit Ihrem HF-Entwicklungskollegen von Vorteil.
Berufsanfänger mit entsprechender Eignung und gutem Abschluß können in dieses interessante Aufgabengebiet einsteigen.

Als Jungingenieur in den Vertrieb? Diese Frage stellt sich mancher Absolvent einer Hochschule.
Warum nicht?
Unser langfristiges Einarbeitungsprogramm ermöglicht diesen Start in einen interessanten Beruf. Wir planen ein bis zwei Jahre, in denen Sie sich mit unseren Produkten und der Technik, in der sie hergestellt werden, vertraut machen. In dieser Zeit eignen Sie sich durch aktive Mitarbeit in verschiedenen Entwicklungsabteilungen unseres Hauses die Kenntnisse an, die Sie brauchen, um unseren Kunden ein kompetenter Gesprächspartner zu sein.
Sie haben dabei die Möglichkeit, das Rüstzeug eines erfolgreichen Vertriebsmannes zu erwerben. So bereiten Sie sich nach und nach vor, die Aufgaben eines Vertriebs-Gebietsleiters zu übernehmen.

Wir haben 1938 die erste tragbare Quarzuhr der Welt gebaut, später – neben anderen richtungweisenden Pionierleistungen – den ersten europäischen UKW-Sender und IC-Meßautomaten entwickelt. Jüngst machten wir Ihr Fernsehprogramm stereotauglich. Elektronische Präzision ist das Kennzeichen der Firma. 4500 Mitarbeitern verdanken wir den Erfolg. Wir stehen mit unseren Entwicklungen an vorderster Front der Technik. Was erwartet Sie bei uns? Hochinteressante Aufgaben, flexible Organisation, überschaubares Unternehmen, in dem der Spitzenmann noch auffällt und schnell weiterkommt. Durch unser geplantes Wachstum können wir Ihnen auch in der Zukunft Aufgaben anbieten, die Ihrer jeweiligen beruflichen Entwicklung entsprechen.
Wie stellen wir uns unsere künftigen Mitarbeiter vor? Sie sollen zu uns passen; das heißt, flexibel, spontan und kreativ sein, eine gehörige Portion Einsatzbereitschaft mitbringen und sich für die Technik begeistern können.
Englischkenntnisse und ein Hochschulabschluß mit guten Ergebnissen sind erforderlich. Wir bieten Ihnen neben den vielfältigen Sozialleistungen eines modernen Großbetriebes einen sicheren Arbeitsplatz und eine attraktive Bezahlung. Wenn Ihnen unser Angebot zusagt, informieren Sie sich, oder senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen.

ÜBRIGENS:
Neben den hier veröffentlichten Angeboten haben wir für Hochschulabsolventen elektronischer Fachrichtungen noch jede Menge andere interessante Aufgaben. Auch morgen noch!
Schreiben Sie uns deshalb.



ROHDE & SCHWARZ
GMBH & CO KG · PERSONALABTEILUNG
MÜHLDORFSTRASSE 15 · 8000 MÜNCHEN
TEL. (0 89) 41 29–24 02 bis 24 05 (Durchwahl)

1 Entwicklung Hardware
2 Entwicklung Software
3 Vertrieb

Die
Stiftung des Landes Niedersachsen für berufliche Rehabilitation Behinderter
in Bad Pyrmont
sucht zum baldigen Eintritt eine(n)

Geschäftsführer(in)

der (die) zugleich **die Funktion des Direktors des Berufsförderungswerkes Bad Pyrmont** ausübt.

Die Stiftung unterhält neben dem Berufsförderungswerk in Bad Pyrmont mit rd. 500 Ausbildungsplätzen verschiedener Fachrichtungen, darunter schwerpunktmäßig Ausbildungsplätze für Berufe der Druckindustrie sowie für den Büro- und Verwaltungsdienst, ein weiteres Berufsförderungswerk in Bookholzberg mit rd. 300 Ausbildungsplätzen, dessen Direktor gleichzeitig Vertreter des Geschäftsführers der Stiftung ist.

Gesucht wird eine verantwortungsbewußte und dynamische, in Planungs- und Organisationsfragen versierte Persönlichkeit, die über kaufmännische und betriebswirtschaftliche Kenntnisse und Erfahrungen verfügt. Erfahrungen in der beruflichen Rehabilitation Behinderter sind erwünscht, aber nicht Bedingung.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien und Tätigkeitsnachweisen sowie Vorstellungen über die Dotierung richten Sie bitte bis zum 15. 1. 1987 an den

Vorsitzenden des Stiftungsrates
Herrn Staatssekretär Dr. von Richthofen
im Niedersächsischen Sozialministerium
Postfach 141, 3000 Hannover 1

Wir sind: der Verlag mit Kompetenz für Unternehmensaufbau, -Unternehmensentwicklung und neue Märkte

Wir suchen: zum 1. 4. oder später für die neu geschaffene Stelle den

Leiter Rechnungswesen/Controlling

Ihre Aufgaben: Ergebnisrechnung, Aufbau einer Kosten- und Planungsrechnung, Entwicklung und Umsetzung eines modernen Steuerungsinstrumentariums für Liquiditäts- und Finanzplanung, Budget-Planung und -Kontrolle, Ergebniskontrolle.
Die Position ist der Geschäftsleitung direkt unterstellt.

Wir erwarten: abgeschlossenes Studium als Diplom-Kaufmann oder Diplom-Betriebswirt FH mit Schwerpunkt Rechnungswesen/Controlling, Revision/Steuern. Bereitschaft zur innerbetrieblichen Kommunikation und zur Weiterbildung, Engagement.
Lehre, Praxiserfahrung, EDV- und Datev-Kenntnisse sind von Vorteil. Wir geben aber auch dem engagierten Berufsanfänger eine Chance.

Wir bieten: eine reizvolle und entwicklungsfähige Aufgabe in einem flexiblen, wachstumsstarken Verlagsunternehmen im Segment Wirtschaftspublikationen, kreativen Freiraum zur persönlichen Entfaltung und zur Umsetzung eigener Vorstellungen, flexible Einteilung der Arbeitszeit, eine der Position entsprechende Dotierung inkl. vermögenswirksamer Leistungen und nicht zuletzt das anregende Klima eines innovativen Verlagshauses.

Bitte bewerben Sie sich mit tabellarischem Lebenslauf, Foto, Zeugnissen und unter Angabe Ihrer Gehaltsvorstellungen beim Verlag Norman Rentrop, z. H. Herrn F. J. Rübsam, Theodor-Heuss-Str. 4, 5300 Bonn 2, Tel. 02 28 / 82 05-0.

Traditionsreiches Familienunternehmen vergibt

Gebiets-Repräsentanz

Wir bieten Ihnen eine außergewöhnliche Aufgabe bei freier Selbständigkeit. Ihre jetzige Tätigkeit ist nicht entscheidend. Sie werden eingehend auf Ihre neue Aufgabe vorbereitet. Unsere Mitarbeiter verdienen bis zu 25 000,– DM monatlich, abgesichert durch ein Fixum von 6000,– DM. Bedingung: Raum ab 10 m² (Keller, Garage usw.) sowie Kapitaleinsatz ab 12 500,– DM.

Ihre Kurzbewerbung richten Sie telefonisch oder schriftlich an:
Firma CPH, Postf. 41, 6419 Haunetal
Tel. 0 66 73 / 12 11, 12 12
Samstag oder Sonntag von 14.00 bis 18.00 Uhr

Konstrukteur für induktive Bauelemente

Eingebunden im BBC-Konzern sind wir ein auf internationalen Märkten operierendes Unternehmen.

In unserem Geschäftsbereich Stromversorgung fertigen wir Schaltnetzteile für die Computer-Industrie, für Steuerungen und für industrielle Anwendungen.

Das Aufgabengebiet unseres neuen Mitarbeiters beinhaltet die Konstruktion von Wickelgütern nach kundenspezifischen und maschinentechnischen Anforderungen bis zur Serienreife mit im wesentlichen folgenden Einzelaufgaben:

- Entwurf von Konstruktionskonzepten
- Auflösung der Konstruktion in Baugruppen
- Konstruktion von Wickelträgern
- Erstellung von Fertigungsunterlagen und
- Unterstützung der Fertigungsplanung und des Qualitätswesens beim Serienanlauf und der Produktbetreuung.

Für die Abarbeitung vorstehender Aufgaben ist erforderlich der Abschluß des Studiums Maschinenbau – Schwerpunkt Konstruktionstechnik. Praktische Erfahrungen auf vorstehendem Gebiet wären vorteilhaft.

Wir bieten anspruchsvolle und interessante Aufgaben; die Konditionen sind dementsprechend.

Interessenten bitten wir, ihre aussagefähige Bewerbung zu richten an die Personalabteilung der

CEAG Licht- und Stromversorgungstechnik GmbH
Senator-Schwartz-Ring 26
4770 Soest
Tel. 0 29 21/6 93 01



Spezialist sowohl in der Licht- als auch der Stromversorgungstechnik.

Die Wasser- und Schiffahrtsverwaltung des Bundes
stellt zum 1. 4. und 1. 9. 1987 ein:

Diplomingenieure/ Diplomingenieurinnen

mit wissenschaftlichem Studium der Fachrichtung Bauingenieurwesen als Referendare für den höheren bautechnischen Dienst.

Höchstalter 32 Jahre, Bewerbungen bis 6. Februar 1987 an

Bundesminister für Verkehr
Postfach 20 01 00, 5300 Bonn 2

In Zusammenarbeit mit führenden Architekten u. Raumgestaltern erstellen wir individuelle Konzepte im Bereich rustikaler Möbel. Für den weiteren Aufbau suchen wir

Repräsentanten (Handelsvertreter)

für den norddeutschen Raum, die zielbewußt u. erfolgsorientiert mit uns die Zukunft gestalten.
Wir bieten Gebietsschutz, optimale werbliche Unterstützung u. lukrative Provision.
Kontakt erbeten ab Montag 9 Uhr: Tel. 0 88 56 / 70 01

Rechte Hand

aus Altersgründen gesucht.

Aufstiegsmöglichkeit in die Geschäftsleitung

Wir sind ein kleines, zukunftssicheres Unternehmen, welches seine Kunden im Inland und in allen Ländern der westlichen Welt beliefert.

Wir suchen einen Mitarbeiter mit guter Schulbildung, mit Biologie- und Englischkenntnissen, kaufmännisch geschult, vielseitig belastbar, verhandlungssicher, mit Charakter, technischem Interesse, flexibel, Alter 32 bis 36 Jahre. Wir suchen einen Menschen mit Zielsetzungen wie Besinnung auf die Inhalte eines wirklich erfüllten Lebens, Kultur, Natur und Schutz der Kreatur.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit geschr. Lebenslauf, Zeugnissen, Lichtbild an

WOLZ GmbH
Postfach 1128, 6222 Geisenheim/Rhein

MAHLE

Wir gehören zu den namhaften Zulieferern des internationalen Kraftfahrzeug- und Motorenbaus. Zusammen mit unseren in- und ausländischen Tochter- und Beteiligungsgesellschaften beschäftigen wir in zahlreichen Werken über 12 000 Mitarbeiter.

Für unsere Abteilung „Anwendungsentwicklung – Technische Systeme" suchen wir einen Ingenieur mit Programmiererfahrung oder einen Informatiker mit technischer Programmierpraxis als

Organisations-Programmierer

Zu dem Aufgabengebiet gehört es, im Rahmen eines CIM-Konzeptes innerhalb des Projektes Werksinformationssysteme mitzuarbeiten.

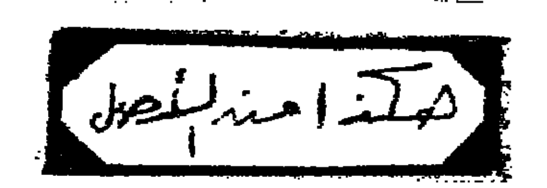
Unser neuer Mitarbeiter sollte mit PL 1 unter MVS/CICS und/oder VM/CMS gearbeitet haben und bereit sein, sich mit UNIX und relationalen Datenbanken vertraut zu machen.

Unsere Drei-Stufen-Rechner-Hierarchie mit zentralen und werksorientierten hochintegrierten Anwendungen bietet anspruchsvolle Aufgaben, um neue Projekte zu realisieren und bestehende Anwendungen zu betreuen.

Wir bieten eine sichere Position, leistungsgerechtes Gehalt sowie die zeitgemäßen sozialen Vergünstigungen eines Großunternehmens, wozu unter anderem auch betriebliche Altersversorgung, Gleitzeit und Weiterbildungsprogramme gehören.

Interessierte Damen und Herren bitten wir, uns ihre handschriftliche Bewerbung mit Kurzlebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien und gegebenenfalls weiteren Qualifikationsnachweisen zu senden.

MAHLE GMBH
Zentrale
Personalabteilung
Postfach 50 07 69
Pragstraße 26–46
7000 Stuttgart 50



AV-LEITER

VORWIEGEND SPANLOSE FERTIGUNG UND MONTAGEBETRIEBE

Wir sind eine international erfolgreiche deutsche Unternehmensgruppe, die Spezialmaschinen und Anlagen für Wäschereien, Fleischereimaschinen und Großküchen herstellen. Unsere Produkte zeichnen sich durch Perfektion und Wirtschaftlichkeit aus. Wir produzieren an zwei Standorten: Heilbronn und Sarstedt bei Hannover mit jeweils ca. 200 Mitarbeitern.

Mit dieser Anzeige suchen wir für unser Werk in Sarstedt einen Leiter der Arbeitsvorbereitung. Wir erwarten eine technische Ausbildung (ideal mit Vertiefung in der Produktions- oder Fertigungstechnik) sowie solide REFA-Kenntnisse.

Kenntnisse in der Wertanalyse, Industrial Engineering sowie betriebswirtschaftliches Denken und Kostenbewußtsein sollten Sie mitbringen. Vorteilhaft wäre auch, wenn Sie im Umgang mit der EDV vertraut sind und die Vorteile dieser Technik für die AV-Arbeit nutzen können.

Eine Aufgabe, die wir einem erfahrenen Fachmann übertragen möchten. Wichtig ist, daß Sie das Metier beherrschen – in die spezifischen Eigenheiten unseres Unternehmens werden wir Sie individuell und gründlich einarbeiten.

Eine sehr reizvolle, vielseitige und langfristig orientierte Aufgabe mit Führungsverantwortung.
Senden Sie uns bitte Ihre Bewerbung – wir werden schnell antworten.



PASSAT Maschinenbau GmbH
Personalbereich, Voss-Straße 12
3203 Sarstedt

WIR ANTWORTEN.

Wir, die 3M Deutschland GmbH, mit über 1 Milliarde DM Jahresumsatz antworten mit mehr als 3.200 qualifizierten Mitarbeitern. Wir antworten auch auf Ihre Fragen als Bewerber.

In unserem Werk in Hamburg stellen wir elektrotechnische und chemische Produkte her.

Für unser Industrial Engineering suchen wir eine/n

Diplom-Ingenieur(in)

Fachrichtung Fertigungstechnik

Ihre Aufgabe
- Durchführung von Schwachstellenanalysen, Wertanalysen und Rationalisierungsprojekten, um durch Gestaltung und Optimierung der Ablauforganisation, Fertigungs- und Montageabläufe die Wirtschaftlichkeit des Werkes zu sichern
- Werksabläufe in Richtung „Fabrik der Zukunft" konzeptionell mitzugestalten.

Ihre Qualifikation
- Sehr gute Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet des Industrial Engineering (REFA, MTM)
- Teamorientiertes und konzeptionelles Arbeiten
- Eigeninitiative und Durchsetzungsvermögen
- Kenntnisse der englischen Sprache und EDV-Erfahrungen

Unser Angebot
Wir bieten einen sicheren Arbeitsplatz, gutes Betriebsklima, leistungsgerechte Vergütung, gute Möglichkeiten der beruflichen und persönlichen Weiterbildung sowie die fortschrittlichen Sozialleistungen eines Weltunternehmens.

Bitte senden Sie uns Ihre Bewerbung, oder nehmen Sie telefonischen Kontakt mit Frau Herrmann auf, Tel. 0 40 / 7 52 03-2 15.

3M Deutschland GmbH
Abt. Personalwirtschaft
2102 Hamburg 93,
Georg-Wilhelm-Str. 183–185

3M

SPARKASSE ZU LÜBECK

WIR SIND

eine Sparkasse des Privatrechts mit einem Geschäftsvolumen von 1,7 Milliarden DM und 465 Mitarbeitern in 25 Geschäftsstellen.

Für das Kreditsekretariat wird ein/eine

Volljurist/in

möglichst mit Bankausbildung

gesucht.

Zu den Aufgaben gehören die Bearbeitung von Rechtsfragen, insbesondere im Kreditbereich sowie auf dem Gebiet des Klage- und Vollstreckungswesens einschl. Zwangsvollstreckungs- und Insolvenzverfahren, und Sonderaufgaben im Kreditgeschäft.

Neben guten Fachkenntnissen wären praktische Erfahrungen in einem Kreditinstitut von Vorteil. Wir erwarten Zielstrebigkeit, Verantwortungsbewußtsein, persönliches Engagement und Entscheidungsfreude.

WIR BIETEN

einen der Bedeutung der Position entsprechenden Anstellungsvertrag mit Aufstiegsmöglichkeiten.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter Angabe der Gehaltsvorstellung sowie des möglichen Eintrittstermins an den Vorstand der

SPARKASSE ZU LÜBECK
Breite Straße 18–24
2400 Lübeck 1

Wir sind ein junges, dynamisches Team, bei welchem Kreativität und Professionalität absolut im Vordergrund steht. In den letzten 10 Jahren ist es uns gelungen, in die "top-hundred" der deutschen Agenturszene vorzustoßen. Wir arbeiten schwerpunktmäßig im Bereich Sport, Mode und Freizeit sowie Food.

Zur Erweiterung unserer Mannschaft suchen wir zum nächstmöglichen Termin eine/n

Layouter/in

mit starken Ambitionen im Bereich Illustration und Airbrush.
Wenn Sie mehr drauf haben als die meisten anderen, können Sie auch mehr verlangen. Wir können Ihnen das bieten!

Übrigens: Mit dem Schnellzug sind Sie in einer knappen halben Stunde im herrlich romantischen Lüneburg.
Bitte rufen Sie direkt unseren Herrn Langlotz an.

G.V.K.

Ges. für visuelle Kommunikation
Postfach 1629
Garlopstraße 2
2120 Lüneburg
Telefon 04131/37014*
Telex 2182206
Telefax 04131 37816

Für unser aufstrebendes Handelsunternehmen (Kunststoffolien, mit Schwerpunkt Verpakkung) suchen wir per 1. 4. 1987 oder früher einen

erfahrenen Außendienstmitarbeiter

im Alter zwischen 25-35 Jahre.

Wir bieten ein gutes Gehalt, Pkw und einen sicheren Arbeitsplatz. Ihre Aufgabe ist es, den Verkauf im norddeutschen Raum zu übernehmen und auszubauen.

Ihre Bewerbung mit Lichtbild richten Sie bitte an:

Petroplast GmbH
Ronsdorfer Str. 74, 4000 Düsseldorf

Dr. Mann Pharma

Wir sind ein modernes expansives und mittelständisches Pharmaunternehmen in Berlin und suchen einen Betriebsingenieur als

Leiter der Betriebstechnik

Dem Betriebsleiter direkt unterstellt, ist er verantwortlich für die technische Betreuung, Wartung und Instandhaltung von Anlagen der Verfahrenstechnik, Abfüll-, Konfektionierungs-, Energie- und Haustechnik.

- Verbesserung der vorhandenen Anlagen
- Planung, Projektierung und Realisierung von neuen betriebstechnischen Projekten
- Einhaltung von betriebstechnischen Behördenvorschriften
- Ermittlung und Einhaltung von Kosten

Kenntnisse auf dem Gebiet der Verfahrenstechnik, Abfüll- und Konfektionierungsmaschinen, Erfahrung in der Werkstattleitung sowie systematische teamfähige und engagierte Arbeitsweise sind Anforderungen, die wir von dem neuen Mitarbeiter erwarten.

Falls Sie Interesse an der obigen Tätigkeit haben und die erforderlichen Voraussetzungen mitbringen, senden Sie bitte Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Lebenslauf, Zeugniskopien und Lichtbild an

Dr. Gerhard Mann, Chem.-pharm. Fabrik GmbH
Brunsbütteler Damm 165–173, 1000 Berlin 20

Forschung für heute und morgen

Lipha

Lipha sucht aktive jüngere Persönlichkeiten für den Pharma-Außendienst

Suchen Sie eine interessante, vielseitige berufliche Herausforderung auf hohem Niveau – eine Aufgabe, in die Sie Ihre Kontaktfähigkeit und Überzeugungskraft mit einbringen und in der Sie sich voll engagieren können? Dann sollten Sie Ihre solide Schulausbildung und Berufspraxis nutzen! Wir bilden Sie in einem mehrmonatigen Fortbildungsprogramm – bei vollem Gehalt – zum Pharmareferenten mit offizieller Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer aus.

Unser nächster Fortbildungskurs beginnt am 1. April 1987. Danach übernehmen Sie selbständig einen eigenen Bezirk als kompetenter Gesprächspartner niedergelassener Ärzte.

Folgende Voraussetzungen sollten Sie mitbringen:

- Mindestalter 24 Jahre
- Abitur, abgeschlossene Berufsausbildung und eine einjährige Berufspraxis im kaufmännischen oder naturwissenschaftlichen Bereich
- oder mittlere Reife, abgeschlossene Berufsausbildung und eine dreijährige Berufspraxis im kaufmännischen oder naturwissenschaftlichen Bereich
- oder abgeschlossene Ausbildung als MTA, PTA, CTA oder BTA.

Außendiensterfahrung im kaufmännischen Bereich wäre von Vorteil.

Sollten Sie bereits geprüfter Pharmareferent oder „Besitzständler" sein, so würde Ihr Einstellungstermin der 1. Juli 1987 sein.

Übrigens: Als Außendienstmitarbeiter sind Sie bei uns eine Persönlichkeit und nicht „irgendeine Nummer" in einer Großorganisation

Wir sind die deutsche Tochtergesellschaft eines bedeutenden europäischen Pharmakonzerns. Unsere interessanten ethischen Präparate genießen bei der Ärzteschaft hohes Ansehen. Unsere überdurchschnittlich erfolgreiche Vertriebstätigkeit macht eine Neu-Organisation unseres Außendienstes erforderlich. Wir suchen deshalb für unsere beiden Außendienste neue Mitarbeiter.

1. Bereich Angiologie / Diabetologie
- Gifhorn / Hannover / Celle
- Emden / Oldenburg / Aurich
- Münster / Coesfeld / Gütersloh
- Göttingen / Höxter / Paderborn
- Diepholz / Bielefeld / Minden
- Krefeld / Mönchengladbach / Kleve
- Düren / Euskirchen / Ahrweiler
- Frankfurt / Main-Kinzig / Main-Spessart
- Offenbach / Frankfurt / Dieburg
- Landau / Ludwigshafen / Mannheim
- Tuttlingen / Biberach / Bodenseekreis
- Eichstätt / Kelheim / Nürnberg
- Ortenaukreis / Rottweil / Zollernalbkreis

2. Bereich Gastroenterologie / Phlebologie
- Berlin / -Kreuzberg, -Steglitz, -Neukölln
- Osnabrück / Lingen / Cloppenburg
- Bielefeld / Minden / Nienburg
- Paderborn / Detmold / Höxter
- Herne / Recklinghausen / Borken
- Duisburg / Wesel
- Essen / Gelsenkirchen
- Unna / Soest / Arnsberg
- Kassel / Eschwege / Schwalm-Ederkreis
- Würzburg / Schweinfurt / Bamberg
- Rhein-Neckarkreis / Odenwald / Bergstraße
- Karlsruhe / Enzkreis / Rastatt
- Ravensburg / Konstanz / Sigmaringen

Sofern Sie nicht in einem der angegebenen Gebiete wohnen, ist Ihr Umzug dorthin spätestens nach einem Jahr unumgänglich.

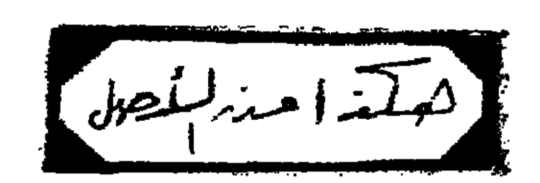
- **Ferner suchen wir einige örtlich ungebundene Mitarbeiter, die etwas später ein eigenes Gebiet übertragen bekommen.**

Unser Angebot kann sich sehen lassen: Sie erhalten ein überdurchschnittliches Einkommen, Firmenwagen oder km-Geld und Spesen – sehr gute Sozialleistungen sind bei uns selbstverständlich. Bei Erfolg bestehen für Sie gute Aufstiegsmöglichkeiten.

Bitte rufen Sie zwischen 8.00 und 14.00 Uhr unsere Herren Jost oder Politycki an, die Ihnen gern weitere telefonische Auskünfte geben werden, oder schicken Sie uns umgehend Ihre Bewerbungsunterlagen mit tabellarischem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugniskopien.

Nennen Sie uns auch bitte Ihre Telefonnummer und das Sie interessierende Gebiet.

LIPHA ARZNEIMITTEL GMBH, Zeche Katharina 6, 4300 Essen 13, Telefon (0201) 810020





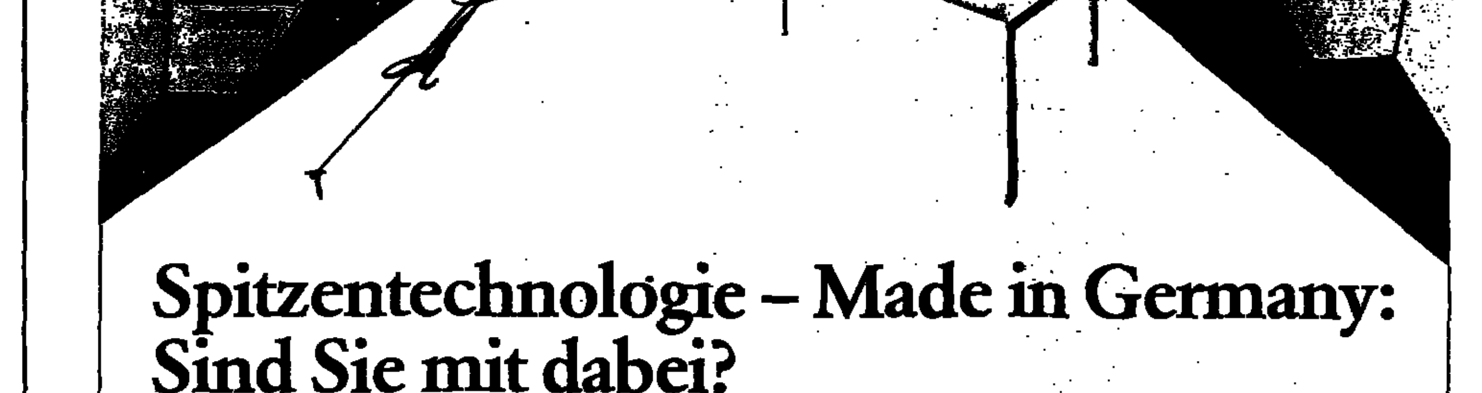
Krankenhaus-Know-how international einsetzen

Rationelle Betriebsführung, klar gegliederte Arbeitsabläufe und motivierende Personalführung – dies sind einige Ansprüche, die nicht nur in deutschen Krankenhäusern immer mehr Gewicht erhalten und den kompetenten, berufserfahrenen Fachmann fordern. Fühlen Sie sich angesprochen?
Wir betreiben seit 3 Jahren im Auftrag des saudiarabischen Gesundheitsministeriums Schwerpunkt-Krankenhäuser in den Städten Hall, Tabuk und Najran. Steuerung und Management sowie die Betreuung von rund 150 deutschen Klinik-Führungskräften vor Ort liegt in den Händen einer Projektgruppe in unserer Zentrale in Eschborn bei Frankfurt.
Für dieses zukunftsorientierte Spezialisten-Team suchen wir Verstärkung – der Bedarf an medizinischer Versorgung in der Dritten Welt ist groß.
Wir suchen Sie, den erfahrenen

Krankenhaus-Manager (Dipl.-Betriebswirt/ Dipl.-Kaufmann)

der sein Wissen auch „grenzüberschreitend" einsetzen und nutzen möchte. Sie werden zunächst von Eschborn aus die Entwicklung der Projekte mitgestalten. Konkret: Sie koordinieren, steuern und überwachen sämtliche organisatorischen und administrativen Abläufe in Abstimmung mit den Verwaltungsleitern vor Ort. Sie werden Dreh- und Angelpunkt bei personellen Entscheidungen im Verwaltungsbereich. Sie wirken maßgeblich an Vertragsgestaltungen mit und gewinnen durch persönliche Überzeugungskraft neue Kooperationspartner (z. B. Universitätskliniken). Neben diesen Querschnittsfunktionen übernehmen Sie verantwortlich das Management für eines der Häuser.
Wenn Sie nach ca. 2 Jahren den „Ort der Handlung" wechseln und selbst das unmittelbare Tagesgeschehen als Verwaltungsleiter in einem der saudischen Krankenhäuser mitbestimmen wollen, so käme dies unseren Planungen entgegen.
Bringen Sie einschlägige Erfahrungen mit? Beherrschen Sie Englisch als Arbeitssprache? Reizt Sie harter Einsatz abseits der Krankenhaus-Routine und die Chance zu überdurchschnittlichem Erfolg? Dann bewerben Sie sich bitte (tabellarischer Lebenslauf, Zeugniskopien, Lichtbild) unter Angabe der Kennziffer VB 01, beim Leiter unserer Personalabteilung, Herrn von Brunn.

Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH, Dag-Hammarskjöld-Weg 1+2, 6236 Eschborn 1



Spitzentechnologie – Made in Germany: Sind Sie mit dabei?

Die Digital Equipment Corporation – kurz: DEC – zählt zu den weltweit führenden Computerherstellern. In Deutschland haben wir über 20.000 der weltbekannten VAX-Systeme installiert.
In Kaufbeuren im Allgäu liegt unser europäisches Zentrum für Massenspeicher.

Unser technologischer Vorsprung, das marktgerechte Konzept sowie die kompromißlose Qualität unserer Produkte sind eine Herausforderung für unsere Mitarbeiter.

Um unsere hochgesteckten Wachstumsziele zu erreichen, suchen wir erfahrene

Technische Einkäufer

Ihre Aufgaben:
- projektorientierte Lieferantenauswahl und -betreuung in enger Zusammenarbeit mit technischen Abteilungen
- Einkauf von Produktionsmaterial bzw. Investitionsgütern für Computerperipherie
- Beobachtung und Analyse der internationalen Beschaffungsmärkte
- Mitgestaltung an einer zukunftsorientierten Einkaufskonzeption

Ihr Profil:
- kaufmännische/technische Hochschulausbildung, idealerweise als Wirtschaftsingenieur/Betriebswirt mit technischer Ausrichtung
- Erfahrung im Einkauf von Zeichnungsteilen und in der Materialdisposition
- Sicherheit im Auftreten und in der Verhandlungsführung
- kommunikationsfähige Englischkenntnisse

Unser Arbeitsstil ist informell und leistungsorientiert. Zu uns passen Mitarbeiter, die Freiraum für eigene Ideen beanspruchen und auf deren Engagement wir bauen können.

Wenn Sie ferner die Möglichkeiten eines attraktiven Freizeitangebotes nahe den alpinen Wintersportregionen, den bayerischen Seen und der Weltstadt München nutzen wollen, dann senden Sie Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen z.H. Herrn Willy Goetz, Tel. 08341/91-1125, Sudetenstr. 5, *8950 Kaufbeuren.*

digital
Computersysteme

Wir sind: Ein namhafter Hersteller modernster CNC-Rundschleifmaschinen.

Wir suchen: Zur Ausweitung unserer Verkaufsaktivitäten einen

Verkaufs-Ingenieur

Wir erwarten: Gute englische Sprachkenntnisse, Bereitschaft zur Reisetätigkeit.

Bewerbungen an: **ELB-HEID-MSO GmbH**
Postfach 10 07 64
6050 Offenbach/Main 1
Telefon 0 69 / 84 00 02 - 23

Au-pair-Service

vermittelt noch Au-pair-Stellen in Europa/USA/Bundesrepublik.
Tel. 0 63 21 / 3 09 04

Größere Generalagentur

(900 TDM ohne Kfz-Bestand) in Köln sucht jüngeren, dynamischen Außendienstler, bei Erfolg sind Partnerschaft sowie Agenturnachfolge in wenigen Jahren quasi gewährleistet. Zuschr. u. Y 7599 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Au-pair-Mädchen

in Aachen dringend gesucht v. Arztfamilie m. 2 kl. Kindern.

Tel. 0 24 08 / 24 35

Amerikanische Sport-Marketing-Firma und Werbeagentur sucht einen geeigneten

Repräsentanten/in

für Vermarktung und Überwachung von Golf- und Tennisveranstaltungen in der Bundesrepublik Deutschland und benachbarten europ. Ländern. Bewerber/in sollte gute Erfahrung im Umgang mit großen Firmen haben und über ein organisatorisches Talent verfügen. Grundgehalt und Umsatzprovision.
Bewerbungszuschriften richten Sie bitte unter L 7654 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 43 Essen.

LIEBLER INSTITUT*



* Unternehmen und Führungskräfte vertrauen uns – wenn es um Fleischwirtschaft geht

Norddeutsche Fleischwarenfabrik – eine der besten Adressen

Wir sind ein bedeutendes Unternehmen der Fleischwarenindustrie im Firmenverbund einer internationalen Gruppe mit bundesweiter Marktbedeutung und nennenswerten Erfolgen im In- und Ausland.

Die gute Qualität unserer Produkte und moderne Fertigungsmethoden bilden die Grundlage unserer stetigen Expansion.

Wir suchen für die aus Altersgründen frei werdende Position den qualifizierten Nachfolger

Betriebsleiter

Direkt dem Geschäftsführer unterstellt, wird es Ihre Aufgabe sein, die Gesamtverantwortung für Einkauf, Technik und die Produktion mit über 400 Mitarbeitern zu übernehmen, wobei ein Team erfahrener Fachleute Sie dabei unterstützen wird.

Neben einer Ingenieur-Ausbildung erwarten wir fachliche Erfahrung aus der Fleischwaren- oder Lebensmittel-Industrie, Organisationsvermögen und ausgeprägte Führungs-Qualifikation.

Sinn und die Fähigkeit zu planerischem Denken und Handeln sind unerläßlich.

Die englische Sprache sollte beherrscht werden.

Wenn Sie bereits in ähnlicher Aufgabe bewiesen haben, daß Sie einen Geschäftsbereich dieser Art managen können, dann bewerben Sie sich bei uns.

Für Fragen im Zusammenhang mit unserem Angebot steht Ihnen Frau Kellmann vom LIEBLER INSTITUT zur Verfügung.

Bitte, rufen Sie sie an:

LIEBLER INSTITUT

Erstes Beratungs- und Trainingsinstitut für die Fleischwirtschaft
Geschäftsbereich Personalberatung – Frau Kellmann
Herzogswall 6, 4350 Recklinghausen, Tel. 0 23 61 / 18 11 47
(nach Feierabend und am Wochenende Tel. 0 23 65 / 8 21 44)

Unternehmen mittlerer Größe mit Sitz im norddeutschen Raum sucht einen

Direktionsassistenten

(Dipl.-Kfm., grad. Betriebswirt o. ä.)

mit praktischen Kenntnissen im Finanzwesen, in Personalführung und im EDV-Bereich; Alter bis ca. 40 Jahre.

Bewerbungsunterlagen mit Lichtbild und Gehaltsvorstellung unter A 7557 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Wir sind ein Unternehmen der professionellen Nachrichtentechnik. Wir entwickeln und produzieren Geräte, *die auf der gesamten Welt eingesetzt werden.* Zum nächstmöglichen Zeitpunkt suchen wir einen

Entwicklungs-Ingenieur (FH)

der Fachrichtung Nachrichtentechnik/Elektronik. Der ideale Bewerber sollte eine Lehre als Rundfunk- und Fernsehtechniker absolviert haben und mehrjährige, fundierte Erfahrungen in der HF-Technik besitzen.

Schriftliche Bewerbungen an

PK Electronic
Produktionsgesellschaft mbH & Co KG
Heidenkampsweg 74, 2000 Hamburg 1

PERSONALBERATUNG
Johann Chiaradia

Chance für einen engagierten kaufmännischen Vertriebsmann/Mineralöl

der den vorhandenen Kundenstamm pflegt und weiter ausbaut. Unser Klient ist ein anerkanntes Unternehmen der Mineralölbranche. Für das Büro in Saarbrücken suchen wir Sie, den

Kaufmännischen Leiter

Sie werden als kaufmännischer Leiter die volle wirtschaftliche Ergebnisverantwortung tragen und durch aktives Marketing und professionellen Vertrieb diese Niederlassung mit dem Geschäftsführer leiten. Diese unternehmerische Aufgabe erfordert einen fachlich und persönlich überzeugenden Kaufmann.

Sollten Sie sich angesprochen fühlen, so erwarten wir gerne Ihre aussagefähige Bewerbung und Einkommenserwartung an die von uns beauftragte Unternehmensberatung. Herr Chiaradia steht Ihnen am Samstag von 15.00–17.00 Uhr für telefonische Vorabinformationen zur Verfügung und bürgt für vertrauliche Behandlung aller Kontakte. Tel.-Nr. 0 28 41 / 3 42 85.

Personal & Managementberatung – Chiaradia – Postfach 13 12 · 4130 Moers 1

Kosten- und Ergebnisrechnung

Für unseren zentralen Fachbereich Rechnungswesen und Steuern suchen wir

Diplom-Kaufleute/ Diplom-Wirtschaftsingenieure (Uni)

zum weiteren Ausbau unseres internen Berichtssystems.

Aufgabe: Monatliche DV-gestützte Erstellung und Analyse der Ergebnisrechnung, Bearbeiten von Bewertungsfragen, Entwicklung dezentraler EDV-Anwendungen auf PC, Pflege und Weiterentwicklung der Kostenrechnungssysteme, fachliche Betreuung in- und ausländischer Beteiligungsgesellschaften auf dem Gebiet der Kosten- und Ergebnisrechnung.

Qualifikation: Abgeschlossenes Hochschulstudium mit den Schwerpunkten Industriebetriebslehre, Controlling und Informatik – möglichst mit Erfahrung in den entsprechenden Arbeitsgebieten –, gute EDV- und Fremdsprachenkenntnisse sowie Bereitschaft zur Auslandstätigkeit.

Der künftige Arbeitsplatz befindet sich in unserer Hauptverwaltung in Frankfurt am Main.

Bitte richten Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an unser Personal- und Sozialwesen – Außertarifliche Mitarbeiter (PS-AT). Für weitere Informationen steht Ihnen Herr Rainer Gottwald, Telefon 069/ 218-2176, gerne zur Verfügung.

Degussa AG
Weißfrauenstraße 9
Postfach 110533
6000 Frankfurt 11

Degussa



WGZ-BANK
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank eG

Wir sind die Zentralbank für rd. 650 Volksbanken, Raiffeisenbanken sowie Spar- und Darlehnskassen im Rheinland und in Westfalen. Mit einer Bilanzsumme von 25 Mrd. DM sowie mehr als 1200 Mitarbeitern in unseren Niederlassungen Düsseldorf, Koblenz und Münster zählen wir zu den großen regionalen Banken in Deutschland.

Unsere Organisationsabteilung sucht für die DV-Produktion- und Hardwarebetreuung in den Niederlassungen Düsseldorf und Münster je eine/n

qualifizierte/n DV-ORGANISATOR/IN

Zum Aufgabenbereich gehört die Installation und Konfiguration von Steuereinheiten, Terminalsystemen und Personal-Computern, die Weiterentwicklung und Dokumentation des TP- und Inhouse-Netzes sowie die Analyse und Klärung von Störungen sowie die Auswertung der Problemberichte und die Aktualisierung der Hardwaredokumentation.

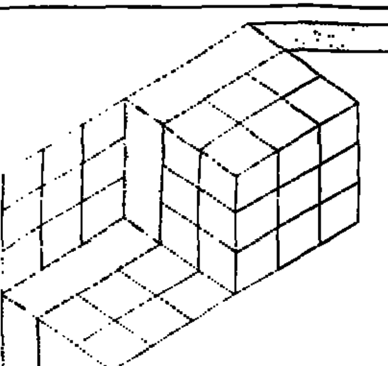
Wenn Sie mit der IBM-Hardware vertraut sind und Grundkenntnisse von PC-Systemen mitbringen, finden Sie bei uns ein interessantes Aufgabengebiet. Selbständige und systematische Arbeitsweise sowie umsichtiges und freundliches Auftreten setzen wir voraus.

Eine gründliche Einarbeitung und fachliche Weiterbildung sind gewährleistet.

Wir bieten eine leistungsgerechte Vergütung und soziale Vergünstigungen, wie sie in einem Haus unserer Größe üblich sind.

Richten Sie bitte Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Zeugniskopien, Lichtbild) an die

WESTDEUTSCHE GENOSSENSCHAFTS-ZENTRALBANK eG
Personalabteilung
Postfach 61 67
4400 Münster



OrganisationsPartner ist ein großes Beratungsunternehmen für moderne Unternehmenssteuerung, -planung und -abrechnung im Norden der Bundesrepublik. Unsere Softwareentwicklungen werden von führenden Unternehmen aus dem europäischen Raum auf Großrechnern aller maßgeblichen Hersteller eingesetzt.

Zum Ausbau unseres Bereiches Controlling-Systeme suchen wir eine/n

Vertriebsbeauftragte/n

für den Innendienst.
Aufgabenschwerpunkte sind Telefonakquise, die Aufbereitung von Vertriebs- und Schulungsunterlagen und die Vorbereitung von Seminar- und Schulungsveranstaltungen.
Wir erwarten
- Redegewandtheit und sicheres Auftreten.
- im Rahmen des Studiums oder der Praxis erworbene Grundkenntnisse zu den Themenbereichen Controlling und Datenverarbeitung.
- überdurchschnittliches Engagement, Teamfähigkeit und Eigeninitiative.

Wir bieten Ihnen Einarbeitung in die spezifischen Themenstellungen unserer Branche, ausgezeichnete Entwicklungsmöglichkeiten in Vertrieb und Beratung sowie optimale Arbeitsbedingungen in einem modernen Bürogebäude zum „Wohlfühlen".
Ihr Einkommen bestimmen Sie zu wesentlichen Teilen selbst.
Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte an Frau Berott, die Ihnen auch gern weitere Informationen gibt - Telefon 04531-804213.
Diskretion wird selbstverständlich zugesichert.

Organisations Partner
Organisationspartner GmbH
Sandkamp 3
2060 Bad Oldesloe 1



Die Landesversicherungsanstalt Westfalen sucht für ihre Fachklinik Salzetal in Bad Salzuflen

eine(n) Leitende(n)

Schwester/Pfleger

(Vergütungsgruppe Kr VIII BAT)

für die selbständige Leitung des Pflegedienstes sowie für die Organisation des hauswirtschaftlichen Dienstes.

Die Fachklinik Salzetal ist eine Schwerpunktklinik zur Rehabilitation (überwiegend Anschluß-Heilbehandlungen) von Herz-, Kreislauf- und Gefäßkranken. Neben einer großen Therapieabteilung verfügt die Klinik über sämtliche erforderlichen diagnostischen Einrichtungen einschließlich Meßplätzen für Rechts- und Linksherzkatheter, Coronarangiographie, periphere Angiographie und digitale Subtraktionsangiographie.

Wir erwarten:
- menschlich qualifizierte, kooperative Persönlichkeit
- Aufgeschlossenheit gegenüber Problemen der Rehabilitation
- langjährige und vielseitige Berufserfahrung in leitender Stellung und/oder
- abgeschlossene Zusatzausbildung für die Leitung des Pflegedienstes
- Organisationstalent, Durchsetzungsvermögen, Geschick in der Mitarbeiterführung

Wir bieten:
- Tätigkeit in einer großzügig ausgestatteten, fachlich qualifizierten Schwerpunktklinik
- angenehmes Arbeitsklima in einem Kreis engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen
- alle üblichen Sozialleistungen des öffentlichen Dienstes

Bad Salzuflen (50 000 Einwohner) ist ein malerisches Städtchen in reizvoller landschaftlicher Umgebung und verkehrsgünstiger Lage. Zahlreiche größere Städte wie z. B. Bielefeld oder Hannover sind über die naheliegende Autobahn bequem zu erreichen. Alle weiterführenden Schulen befinden sich am Ort.

Bewerbungen richten Sie bitte an:

Herrn Prof. Dr. med. E. Köhler
Chefarzt der Fachklinik Salzetal
Alte Vlothoer Straße 1
4902 Bad Salzuflen 1
Telefon 0 52 22 / 18 62 01

SULZER WEISE

Wir sind ein bedeutender Hersteller technisch hochwertiger Kreiselpumpen und gehören dem Schweizer Sulzer Konzern an.

Für unser Verkaufsbüro Hamburg suchen wir einen erfahrenen

Verkaufsingenieur

für den Außendienst.

Sie verfügen über eine Ausbildung als Schiffsingenieur und haben gute englische Sprachkenntnisse. Erfahrung im Sonderschiffsbau und mit Kreiselpumpen wären von Vorteil.

Die ausbaufähigen Aufgaben erfordern Beratungsstärke und ein hohes Maß an Eigeninitiative. Bei einer entsprechenden Qualifikation ist auch die Übernahme von Führungsaufgaben möglich.

Wir bereiten Sie auf Ihre Aufgaben in einem mehrmonatigen Ausbildungsprogramm im Stammhaus Bruchsal vor.

Bitte richten Sie Ihre aussagefähige Bewerbung unter Angabe des frühestmöglichen Eintrittstermines an die Personalabteilung der Sulzer Weise GmbH, Industriestr. 29, 7520 Bruchsal.

Weitere Informationen gibt Ihnen gerne Herr Harald Richter, Tel. 07251/76325.

SULZER WEISE GMBH
Industriestraße 29 · 7520 Bruchsal
Telefon (07251) 760

Ein Unternehmen des Sulzer Konzerns

Der Senator für Bau- und Wohnungswesen | **BERLIN**

stellt zum 1. Mai 1987

Bau- und Vermessungsreferendare (-referendarinnen)

ein.

Anforderungen: Diplom-Hauptprüfung der Fachrichtung Architektur oder Bauingenieurwesen (insbesondere Vertiefungsrichtung Siedlungswasserwesen bzw. Wasserbau) bzw. Vermessungswesen an einer wissenschaftlichen Hochschule.

Interessierte Bewerber können nähere Auskünfte von Frau Herfurth unter der Telefonnummer (030) 8675092 erhalten.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis zum **7. Januar 1987** unter der Angabe der **Kennzahl 8688** an den Senator für Bau- und Wohnungswesen – I B 23 –, Württembergische Straße 6, 1000 Berlin 31, erbeten.

Magnat, der Hersteller innovativer Produkte der Unterhaltungselektronik, sucht einen

REGIONALVERKAUFSLEITER

Nord (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Teile Nordrhein-Westfalens)
Süd (Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz)

zum Vertrieb einer neuen Elektronik-Marke auf dem Hifi-Sektor. Eine Produktlinie von höchster Qualität, sehr gutem Preis-Leistungs-Verhältnis und modernster Technologie.

Wir suchen nicht nur den Verkäufer, sondern eine kreative Persönlichkeit, die mit Elan und Überzeugung in einem harten Markt unsere Ziele durchsetzen kann.

Ihre zukünftigen Gesprächspartner sind Profis im Hifi-Bereich und erwarten den Profi im Produktbereich.

Für diese weitgehend selbständige Position steht Ihnen eine erfahrene Vertriebsorganisation zur Seite.

Wenn die Aufgabenstellung Sie reizt, dann erwarten wir gerne Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen.

Magnat
Magnat Electronik GmbH & Co. KG
Kelvinstr. 1–3, 5000 Köln 50

Wir sind ein expansives Unternehmen im Bereich Heizung, Kühlung, Lüftung und gehören zu den führenden Herstellern innerhalb dieses Marktes. Die stark innovativ geprägten Aktivitäten drücken sich aus in permanenter Entwicklung mit dem Ergebnis, daß neue Produkte sehr stark das Verkaufsgeschehen beeinflussen.

Aufgrund der positiven Geschäftsentwicklung und der ehrgeizigen Planung für die Zukunft ist für das Gebiet

Hamburg – Schleswig-Holstein

die Position eines

Außendienstmitarbeiter

zu besetzen.

Primäre Zielgruppe ist der Fachgroßhandel. Ebenso wichtig ist die Kontaktpflege zu bedeutenden Heizungsinstallateuren sowie Planungs-, Ingenieur- und Architektur-Büros.

Es wäre von daher wünschenswert, wenn der gesuchte neue Mitarbeiter Heizungstechniker ist oder aus dem Bereich Heizungsfachgroßhandel kommt.

Wir bitten um Ihre Bewerbung, welche wir selbstverständlich vertraulich behandeln, einschl. Lichtbild.

Außer einer sicheren Existenz ist eine den Aufgaben entsprechende großzügige Vergütung vorgesehen.

Ein Firmenfahrzeug steht zur Verfügung, das auch privat genutzt werden kann.



Produkte für Heizung, Kühlung, Lüftung
H. Kampmann GmbH
Postfach 1720, 4450 Lingen 1

Konvektoren · Verkleidungen/Unterflur · Fußbodenheizung · Bodenkanalheizungen · Ventilatorkonvektoren · Lufterhitzer

---

Ihre Stadtwerke

Wir sind das kommunale Versorgungsunternehmen der Stadt Wolfsburg (130 000 Einwohner) für Strom, Gas, Wasser, Fernwärme, Personennahverkehr, Bäder und Forschung.

Unsere Verkaufsabteilung sucht zum baldigen Eintritt jeweils eine/n

EDV-Organisator/in

für das von uns entwickelte Verkaufs-Abrechnungs- und Informationssystem

Zu Ihren Aufgaben gehört auch die Weiterentwicklung und Anpassung des umfangreichen Systems sowie der Verkauf der Software mit Einsatzbetreuung und die Schulung anderer Anwender.

Sie sollten eine Ausbildung als staatl. geprüfter Betriebswirt und möglichst mehrjährige Berufserfahrung haben.

Sachbearbeiter/in

Verkaufsabrechnung Fernwärme

mit einer Ausbildung als Fachwirt oder einer gleichwertigen Ausbildung mit möglichst langjähriger Berufserfahrung.

Wir bieten
- selbständige und verantwortungsvolle Aufgabengebiete
- sichere Arbeitsplätze mit einer Bezahlung nach BAT und gute Sozialleistungen.

Bitte schicken Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen umgehend an

Stadtwerke Wolfsburg AG
Personal- und Sozialwesen
Postfach 10 09 54
3180 Wolfsburg 1

Stadtwerke Wolfsburg AG



STELLENGESUCHE

MAINTENANCE MANAGER OR SUPERINTENDENT

German, 38, with 8 years experience in **predictiv maintenance** and highly qualified in **vibration analysis** seeks a new position somewhere in the **Far East**. Since 5 years and still working in a *Middle East gas production plant.*

Ang. u. B 7558 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Vertriebsleiter

Schwerpunkt Export (54 J.), perfekte englische und französische Sprachkenntnisse, etwas Spanisch, langjährige Auslandserfahrung Asien, USA, Naher u. Mittlerer Osten, Europa. Budget- u. Absatzplanung, leitende Tätigkeit in führenden Unternehmen der deutschen Investitionsgüter-Industrie. Erstklassige Referenzen; sucht neuen Wirkungskreis in NRW.

Zuschr. erb. u. W 7553 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Dipl.-Volkswirt und Havard AMP

48 J. mit fund. Führungserf., Controlling, Einkauf, Lager, Market., Controll. von in- und ausl. Tochtergesellschaft. – verhandlungssicherem Engl., sucht neue verantwortungsvolle Aufg. Absolute Diskr. zugesagt. Zuschriften unter U 7377 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Bootsbau interessiert mich!

Versierter, diplomierter Kaufmann d/e/f/i, CH-Bürger, 27 J., gegenwärtig in leitender Stellung tätig, begeisterter Segler (Schweiz. B-Lizenz), möchte in der Bootsbaubranche Fuß fassen. Beste Referenzen. Sind Sie interessiert?

Detaillierte Angebote an Chiffre 25-119 291 an Publicitas, Postfach, CH-6002 Luzern.

Qualifizierte Controller sind Mangelware

sagte „DIE WELT" am 5. 12. 1986. Gute Leute mit Erfahrung sind auf dem Arbeitsmarkt aber rar. Ich, Engländer, 43 J., 18 Jahre als Wirtschaftsprüfer, Controller und Finanzdirektor in Deutschland tätig, suche eine neue Herausforderung in einem international orientierten Unternehmen, bevorzugt Großraum Hamburg, zum 1. 4. 87 oder später. Zuschr. erb. u. C 7559 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Schulungsleiterin 35 / Kosmetik, BDK-Diplom

Jahrelange Erfahrung in der Kosmetik- und Verkaufsschulung von Wiederverkäufern u. Verkaufsleiterin, auch überregional tätig, mit eig. Kosmetik-Praxis, möchte ihren Fähigkeiten neue Impulse geben. Angebote unter U 7551 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Konstrukteur

42, Maschinenbautechniker, verh., 1 Kind, sucht zum 1. 4. 87 neuen Aufgabenbereich im Konstruktionsbüro, Maschinen- u. Vorrichtungsbau, Entwicklung, nicht ortsgebunden. Angeb. unter X 7554 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Handelsvertreter

36 Jahre, sucht zum 1. 1. 1987 für den Raum Nordrhein-Westfalen neue Produkte aus der Sportbranche. Gute Kontakte vorhanden. Langjährige Erfahrung in Verkauf, Kundenberatung und -betreuung. Ang. erb. u. E 7649 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Dipl.-Betriebswirt

mit Englischkenntnissen, EDV-Ausbildung in BASIC, COBOL, Datenbanken, Assembler, IBM 4361, SSX-VSE, CICS-VSAM, ICCF, sucht ab sofort od. z. 1. 1. 1987, neuen Wirkungskreis i. kaufm.- oder Verwaltungsbereich. Angebote unter Y 7249 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Ungebundene, kinderliebe Philippinin

sucht Vollzeitstellung als Kindermädchen für Ihren Nachwuchs unter 6 Jahren. Zuschr. erb. u. D 7560 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Schiffsbetriebstechniker

33 J., 5 J. ltd. Ing. auf großen Seeschiffen, Erfahrung in Wartung und Instandsetzung von Maschinen- und Dampfanlagen, Elektro- und Klimatechnik, Verhandlungsgeschick, sucht verantwortungsvolle Position.
Zuschr. erb. u. Y 7555 an WELT-Verlag, /Pf. 10 08 64, 4300 Essen.

Reisebegleiterin/ Gesellschaftsdame

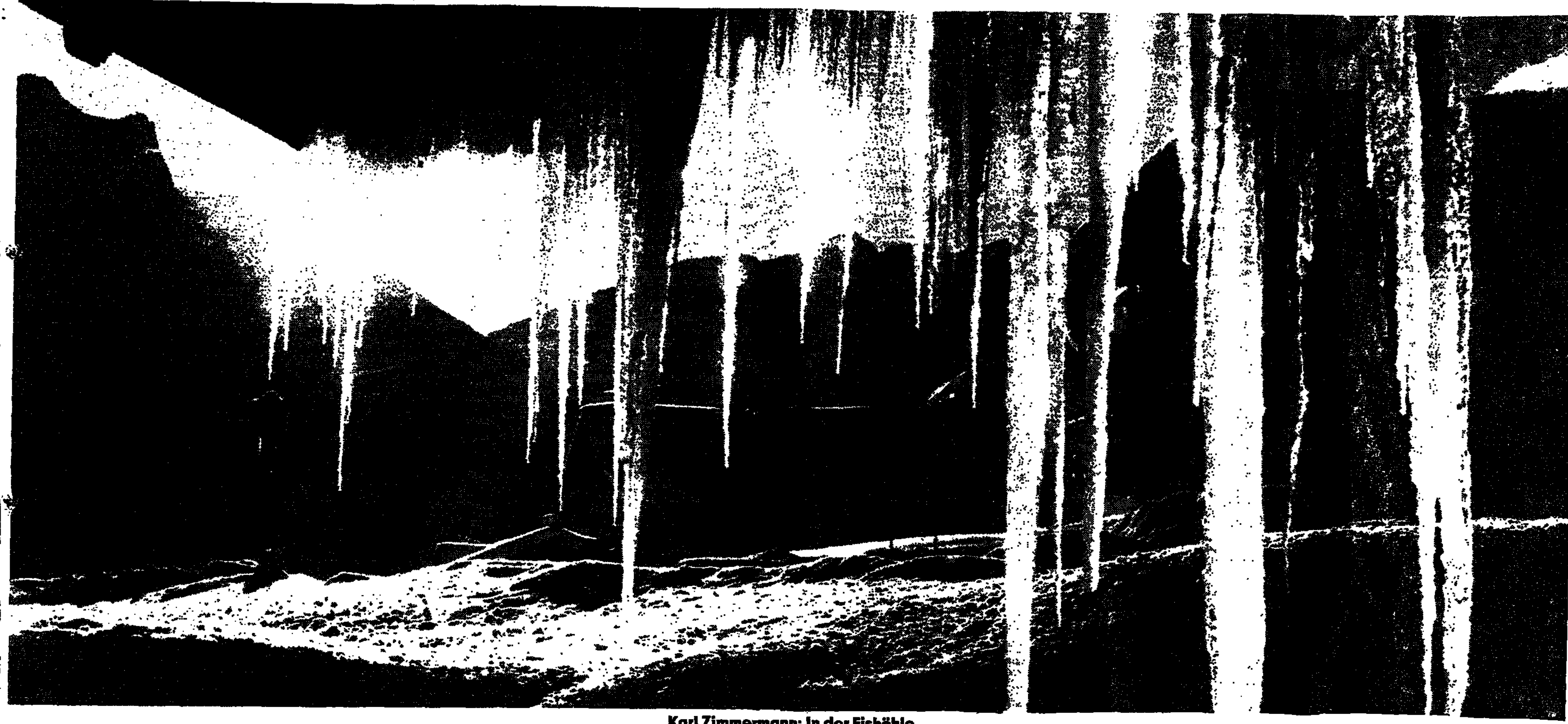
englisch-/spanischsprechend, gepfl. Erscheinung, kontaktfreudig, bietet freie Tätigkeit.
Zuschr. erb. u. V 7552 an WELT-Verlag, Pf. 10 08 64, 4300 Essen.

Gebietsverkaufsleiter

30 J., Techniker m. kaufmännischem Hintergrund, 6 J. Außendiensterfahrung, Organisation u. Verhandlungstalent, dynamisch, kreativ, praxisorientiert, Erfahrung in Handel u. Industrie, sucht im Raum NRW ab 2. 1. 1987 einen neuen Verantwortungsbereich.
Ang. u. B 7624 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Diplom-Kaufmann

30 J., Erfahrungen im Personal- u. Organisationswesen, Einkauf und Lager, sucht neues Aufgabengebiet.
Zuschr. erb. u. E 7561 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.



Karl Zimmermann: In der Eishöhle

Der Heilige Abend im Bergkristall

Weihnachten feiern mit Adalbert Stifter, dem Dichter des Friedens und der Natur

Von GERD-KLAUS KALTENBRUNNER

Adalbert Stifters „Der heilige Abend" ist für mich die schönste Weihnachtsgeschichte in deutscher Sprache. Sie ist vor kurzem in einem bibliophilen und dennoch nicht teuren Bändchen im angesehenen Artemis-Verlag neu herausgekommen. Es handelt sich dabei um die Urfassung der Geschichte, die der Dichter dann unter dem Titel „Bergkristall" in den Band „Bunte Steine" aufgenommen hat.

Bereits in den ersten Sätzen beschwört der Österreicher Stifter die Zeit unmittelbar nach der Wintersonnenwende, die Eigenart des Festes im Reigen des Kirchenjahres:

„So wie in manchen, vorzüglich in protestantischen Ländern, der Tag vor dem Geburtsfeste des Herrn der Christabend heißt, *so heißt er in vielen katholischen Gegenden*, namentlich in den schönen Gauen unseres engeren Vaterlandes, vorzugsweise der heilige Abend, *so wie der darauf folgende Tag* der heilige Tag heißt und die dazwischen liegende Nacht den Namen Weihnacht führt. Es wird *allgemein* bekannt sein, *daß* die katholische Kirche den Christtag mit ihrer allergrößten kirchlichen Feier begeht, ja, daß in den meisten ihrer Gemeinden schon die Mitternachtsstunde, als die Geburtsstunde des Herrn, mit prangender Nachtfeier geheiligt wird, zu der die Glocken durch die stille, finstere, winterliche Mitternachtluft laden, und die Bewohner mit Lichtern oder auf dunkeln, wohlbekannten Pfaden aus schneeigen Bergen, an bereiften Wäldern vorbei und durch knarrende Obstgärten zu der Kirche eilen, aus der die feierlichen Töne kommen, und die aus der Mitte des in beeiste Bäume gehüllten Dorfes mit den langen beleuchteten Fenstern emporragt."

Es sind dies echt Stiftersche Sätze, die den auf Genauigkeit bedachten Naturbeobachter verraten, der das, was er sieht, in manchmal etwas langen, umständlichen, um nicht zu sagen: pedantisch scheinenden Formulierungen zu fassen versucht. Diese Eigentümlichkeit hat Adalbert Stifter schon zu Lebzeiten den Ruf eingetragen, daß er *langweilig sei*. Eine kleine Schar von Lesern freilich, zu denen auch Nietzsche gehörte, bewundert diese Art dingfrommen und wirklichkeitsandächtigen Schreibens, seine mit so platten Wörtern wie „Realismus" oder gar „Naturalismus" völlig unzureichend gekennzeichnete dichterische Haltung gegenüber den Erscheinungen der Welt.

> *Abgründiges und Schmerzlichstes befindet sich dicht neben dem Holdesten und Schönen*

Stifter ist in einem uns Modernen kaum mehr recht verständlichen *Sinne der Dichter des Friedens*. Er ist es nicht so sehr deshalb, weil er immer wieder friedfertige und friedliebende *Gestalten* beschreibt, weil sich in seinen Werken zahlreiche Aussagen finden, die den Krieg für ein Unglück erklären, *für etwas, das dem zu wahrer Menschlichkeit* geläuterten Menschen widernatürlich ist. Es geht hier gar nicht um die *vordergründige Frage, ob Stifter ein* „Pazifist" im politisch-ideologischen Sinne war (ich glaube, daß er es nicht war), oder daß er insbesondere unter dem preußisch-österreichischen Krieg von 1866, der zum Ausscheiden Österreichs aus dem Deutschen Bund führte, *bis zur Verzweiflung* litt. Stifter ist vor allem deshalb der Dichter des Friedens, weil, wie Hermann Augustin mit Recht sagt, seine Dichtung der Friede selbst ist. Stifters Dichtung redet nicht nur vom Frieden, sie fordert ihn nicht, sie predigt ihn nicht, sondern: sie ist der Friede.

Wo andere den Frieden beschwören, verherrlichen oder als Programm aufstellen, da führt Adalbert Stifter *den Leser seiner* Bücher hinein in einen Frieden, wie ihn kein Politiker und auch kein Friedensapostel zu schenken vermag. Wer sich in das dichterische Universum Stifters hineinbegibt, der wird aufgenommen von einem Frieden, der, weit über den menschlichen Bereich hinaus, die gesamte Schöpfung durchatmet und birgt. Es ist dies wie der Widerschein jenes uranfänglichen Friedens, von dem manche Religionen, darunter auch die christliche, in *Bildern und Gleichnissen künden, und den* das Weihnachtsfest als eine künftige Möglichkeit den Menschen verheißt. Daß Adalbert *Stifter, der Dichter des Friedens*, keine sentimentale Natur und kein Idylliker ist, kann dem sorgfältigen Leser nicht entgehen. Weihnachten, *das Fest* des Friedens, erinnert an die Geburt eines Kindes, und es ist deshalb recht eigentlich das Fest der Kinder. Adalbert Stifter hebt dies in seiner Erzählung „Der heilige Abend" besonders hervor:

„Ebenso bekannt, ja durch alle Länder der Christenheit noch weit bekannter wird es sein, daß man den Kindern die Ankunft des Christkindleins – auch eines Kindes, des wunderbarsten, das je auf der Welt war – als ein heiteres, glänzendes, feierliches Ding zeigt, das auf alle Zeiten fort wirkt, und oft noch spät in den Jahren des Mannes bei trüben, schwermütigen oder rührenden Erinnerungen gleichsam mit den bunten, schimmernden Fittichen durch den öden, traurigen, ausgeleerten Nachthimmel fliegt ..."

Es ist kein Zufall, daß wir beim Lesen von Adalbert Stifters Werken immer wieder auf das Wort „Ding" stoßen. Es taucht bei ihm auch in Zusammenhängen auf, in denen es, jedenfalls auf den ersten Blick, befremdlich wirkt. Würde es ein Schüler so verwenden, dann müßte er damit rechnen, daß sein Deutschlehrer ihm Unbeholfenheit des Ausdrucks ankreidet. Die Ankunft des Christkindes, so sagt der Dichter, wird den Kindern „als ein heiteres, glänzendes, feierliches Ding" gezeigt. In der Erzählung „Zwei Schwestern" erwacht der Gast eines einsam gelegenen Anwesens von den Klängen einer Violine: „Es lag in dem Spiele ein Schmerz und eine Sehnsucht, die so einleuchtend ausgesprochen waren, daß man sah, das sei nicht ein vorgebildetes und vorgespiegeltes Ding der Kunst, sondern das sei aus dem wirklichen, *bitteren*, erfahrenen Leben hergenommen." Im „Nachsommer" sagt der Erzähler Heinrich: „Die Ehrfurcht vor den Dingen, wie sie an sich sind, war bei mir so groß, daß ich auf das sah, was die Dinge nur für sich forderten und was ihrer Wesenheit gemäß war." An anderer Stelle meint der Freiherr von Risach in demselben Roman: „Wer weiß, wie es mit diesen Dingen ist, und es *wird hier wie überall gut sein*: Ergebung, Vertrauen, Warten." Es kann aber auch, scheinbar ganz banal, heißen: „Ich hätte das *Ding längst vergessen* ..."

Es wäre lohnend, einmal über dieses Herzwort Stifters *nachzudenken*. „Ding" bezeichnet bei ihm keineswegs nur körperliche Gegenstände oder Sachen, sondern noch weit mehr auch Vorgänge, Ereignisse, Gedanken, Verhältnisse, Tätigkeiten, Begriffe oder Ideen. „Alles dasjenige, das körperlich oder geistig Gestalt annimmt und damit in die Wirklichkeit eintritt, kann von Stifter als Ding bezeichnet werden. Es wird ihm zum Synonym für das Daseiende überhaupt", bemerkt Jutta Kayser in der Einleitung zu *ihrer kleinen Stifter-Anthologie* „Im Angesicht der Dinge" beim Herder Verlag.

„Der heilige Abend" – und noch weit mehr die unter dem Titel „Bergkristall" erschienene Endfassung – ist eine Weihnachtsgeschichte. Er ist aber auch eine Dorfgeschichte, genauer: die Geschichte von *zwei* Gebirgsdörfern, die dadurch verbunden sind, daß der Schuhmacher von Gschaid die *Tochter des in Millsdorf tätigen Färbers* geheiratet hat, die zwei Kindern das Leben schenkt. Die beiden Geschwister, der Knabe Konrad und das jüngere *Mädchen* Susanna, stehen im Mittelpunkt der Erzählung, die zur Weihnachtszeit spielt: zwischen heiligem Abend und Christtag.

Einschränkend muß man jedoch sagen, daß sie im Mittelpunkt stehen durch die menschliche Anteilnahme, die ihre Not erregt: Sie geraten auf der Rückkehr von einem Besuch bei den Großeltern im Nachbarort in einen starken Schneefall, irren vom Weg nach Hause ab und verbringen die ganze Nacht in einer Höhle am Rande eines Gletschers. Erst am nächsten Vormittag werden sie aus eisiger Verlorenheit von einem Hirten und anderen Bewohnern des Dorfes Gschaid gerettet. Der eigentliche Mittelpunkt aber ist, vor dem Hintergrund der plötzlich verschneiten Landschaft, der hohe Berg mit seinen Eisspalten, Geröllströmen und Höhlen. In der Schilderung elementarer Natur, die den Menschen bedroht, erreicht Adalbert Stifter eine dichterische Eindringlichkeit, wie sie in der deutschen Sprache beispiellos ist.



Adalbert Stifter

FOTO: DIE WELT

Adalbert Stifter (1805–1868), der Handwerkersohn aus dem Böhmerwald, gilt als eine der großen Doppelbegabungen der deutschen Literatur: Nach abgebrochenen Studien der Jurisprudenz, der Mathematik und der Geschichte wollte er zunächst Landschaftsmaler werden, bevor er mit Erzählungen und Novellen erste Erfolge hatte. Am bekanntesten sind der aus seiner Zeit als Schulrat im oberösterreichischen Linz stammende, autobiographisch gefärbte Roman „Der Nachsommer" und das historische Werk *„Witiko"*.

Man hat Stifter jahrzehntelang als gemütvollen „Idylliker", als spätromantischen Kleinmaler harmloser Prosabildchen abgetan. Er wurde als Epigone Jean Pauls, als hausbackener Poet von Käfern, Butterblumen und Staubfädenregistern belächelt. Der seinerzeit bekannte Literaturhistoriker Julian Schmidt warf Stifter sogar „Mangel an sittlichem Ernst" (!) vor, und noch in unserem Jahrhundert hat ihm der marxistische Kulturphilosoph Georg Lukács „beschränkteste Philisterhaftigkeit" attestiert.

Welche Verkennung kommt in solchen Urteilen zum Ausdruck! Wer Adalbert Stifter aufmerksam liest, dem kann doch unmöglich entgehen, daß auch seine harmoniegesättigten Erzählungen ein tragischer Grundton durchzittert und daß das „Sanfte Gesetz", *von dem er in der Vorrede zu den* „Bunten Steinen" spricht, keine Gewähr für ein erschütterungsfreies Dasein ohne Sturm, Härte und Unerbittlichkeit bietet. Abgründiges und Schmerzlichstes befindet sich dicht neben dem Holdesten und Schönen. Auf düsterem Grund ruhen die humanen Ordnungen. Zerstörerische Leidenschaften bedrohen Maß, Eintracht und die Hegungen gesellschaftlichen Umgangs. Eifersucht, Jähzorn und Selbstmordgedanken sind Motive, die immer wiederkehren.

Sogar der im Alter so abgeklärte Risach, der Herr des Rosenhauses im „Nachsommer", bekennt, in jungen Jahren, unmittelbar nach der erzwungenen Trennung von der damals etwa siebzehnjährigen Mathilde, mit dem Tod gespielt zu haben: „Ich sah in das dunkle Innere der Schlünde und fragte, ob ich mich hinabwerfen solle. Das Bild meiner verstorbenen Mutter mischte sich in diese schauerliche Vorstellung." Der sanfte Obrist (in der „Mappe meines Urgroßvaters") war in seiner Jugend ein berüchtigter „Spieler, Raufer, Verschwender". Wie sein junger Freund, der Arzt Augustinus, hat auch er einmal daran gedacht, vor der Zeit aus dem Leben zu scheiden. „Anfangs wollte ich ihn ermorden", sagt der „Hagestolz", als er entdeckt, daß sein Bruder von dem Mädchen geliebt wird, das er selber zu ehelichen gedachte.

Die Greuel des Dreißigjährigen Krieges verheeren auch die Burg der beiden Schwestern im „Hochwald": „Die Angst mit breiten schwarzen Flügeln senkte sich auf Tal und Wald". Die Pest führt in „Granit" (und noch mehr in der Urfassung: „Die Pechbrenner") zum Zerbrechen sogar der ehrwürdigsten menschlichen Bindungen. Maßlose Eifersucht droht vorübergehend das Glück des phantasiereichen Malers Albrecht in den „Feldblumen" zu vernichten. Entfremdung und Bruch von Liebesverhältnissen und Ehen kommen, in immer neuen Abwandlungen, im „Kondor", in der „Narrenburg", im „Alten Siegel", im „Prokopus" und im „Waldgänger" vor.

Unbegreiflich, daß ein solcher Autor jemals in den Ruf eines vor den Nachtseiten des Daseins die Augen verschließenden Idyllikers geraten konnte! Ein Mann, der eine Zeitlang den Plan gehegt hatte, einen dreibändigen Robespierre-Roman zu schreiben *und von dem das Wort stammt*: „Wir alle haben eine tigerartige Anlage ..." Ein Dichter dieser Art kann unmöglich für die Gefährdetheit der *menschlichen Existenz blind* gewesen sein, wenngleich er nicht zu denjenigen zählt, die sich wollüstig in der Darstellung des Abartigen, *Düsteren und* Diabolischen suhlen.

Wie sehr er um die unaufhebbare Abhängigkeit und Ausgesetztheit menschlichen Daseins wußte, zeigen auch einige seiner eindrucksvollsten Naturschilderungen. Bereits im „Kondor", der ersten Stifterschen Erzählung, gewahrt die männliche Hauptgestalt das Universum als einen „schwarzen Abgrund, ohne Maß und Grenze in die Tiefe gehend". Eine sengende Dürre sucht das *„Heidedorf" heim. Todbringenden* Winterfrost schildert die „Mappe". Ein Blitzschlag läßt im „Abdias" das Judenmädchen sehend werden, ein Blitzschlag tötet es. Gewitter und Überschwemmungen gefährden die ahnungslosen Kinder im „Kalkstein". Hagel und Feuersbrunst wüten in der Erzählung „Katzensilber". Man könnte aus Stifters Werk, sagt Emil Merker, ein ganzes „Lesebuch der Wetterkunde" zusammenstellen mit fesselnden, bis ins kleinste wirklichkeitsgetreuen und zugleich dichterisch überwältigenden Darstellungen. Die vielleicht eindrucksvollste steht in der Erzählung „Der heilige Abend" – noch weiter entfaltet in der „Bergkristall"-Fassung:

„Es schien, als wäre hier eine ungeheuer größere Lichtfülle, als in ihrem Tale, und dennoch konnte man nicht drei Schritte vor sich sehen; alles war, wenn man sich so ausdrücken dürfte, eine einzige weiße Finsternis durch einander, und wegen der gänzlichen Abwesenheit jeden Schattens konnte man keine Dinge als Körper sehen ... Das wußten sie wohl schon längst, daß sie auf keinem Wege mehr gingen, weil sie immer Steilheiten, an die der Fuß stieß, auszuweichen hatten, und weil sie unter dem jungen Schnee, in dem sie wateten, keinen erdigen Boden, sondern etwas anderes empfanden, das wie älterer gefrorner Schnee war ...

Wenn sie stehen blieben, war alles still, unermeßlich still; wenn sie gingen, hörten sie das Rascheln ihrer eigenen Füße und sonst nichts; denn die Massen des Himmels sanken ohne Laut, daß man auf der Erde ordentlich den Schnee wachsen sehen konnte. Sie selber waren so bedeckt, daß sie sich von dem allgemeinen Weiß nicht hervorhoben und sich, wenn sie nun ein paar Schritte getrennt worden wären, einander nicht mehr gesehen hätten. – Endlich gelangten sie wieder zu *Gegenständen*, es waren riesenhaft große, sehr durcheinander liegende Trümmer, die mit Schnee bedeckt waren, *der überall in den Zwischenklüften* durchrieselte und an die sie sich ebenfalls fast anstießen, ehe sie dieselben gewahrten. Wie *sie die großen Platten näher ansahen*, war es Eis, lauter Eis ... Alle waren entweder emporgedrängt und starrten oder lagen über einander, daß sie vorragten und Dächer bildeten, über deren Ränder sich der Schnee hinüberlegte und herabgriff wie lange weiße Tatzen ...

Sie schoben sich in die Spalten hinein, sie setzten den Fuß auf jedes Körperstück, das oben mit einer weißen Schneehaube versehen war, war es Fels oder Eis, sie nahmen die *Hände zu Hilfe und* krochen, *wo sie nicht* gehen konnten, und griffen sich durch die Massen Schnee hindurch, der oft unter ihnen wegbrach und dicht neben dem Auge den schreckblauen Streifen einer Spalte bloßlegte, wo früher das Weiß gewesen war – aber es tat nichts, sie arbeiteten mit ihren leichten Körpern fort, bis sie die Seite des Walles überwunden hatten und oben waren. – Aber das Jenseits, wo es nun sogleich hinabgehen sollte, war nicht da, der Wall hatte kein Jenseits ... Aber es war Eis, lauter Eis ..."

Als unsentimentaler Dichter, der auch dem Drohenden, Gewaltigen und Ungeheuerlichen der Natur ins Antlitz zu blicken wagt, vermeidet Adalbert Stifter eine formelhafte Deutung der Vorgänge, die die Geschwister vor dem Untergang bewahrten. Er sagt an keiner Stelle, daß sich die Rettung einem unmittelbaren Eingreifen Gottes verdanke. Doch er hindert auch keine Leser daran, in den Ereignissen ein göttliches Walten zu ahnen. Die Natur bedroht die Kinder und läßt sie den Weg verlieren; sie ist es aber auch, die durch das dröhnende Krachen des Gletschereises und das magische Schauspiel des Sternenhimmels die verirrten Geschwister vor dem Einschlafen und damit vor dem Erfrieren bewahrt.

Stifter schildert die unerbittliche Natur ohne Beifügung mirakelhafter Requisiten. Die Natur als solche ist wunderbar genug: ein Abgrund von Wundern. Daß die Rettung der Kinder auf ganz natürliche Weise zustandekommt, ändert nichts daran, daß sie wunderbar erscheint und von den Betroffenen als Gnade empfunden wird. Während Konrad und Susanna in einer tiefergelegenen Almhütte gelabt werden, tönt aus dem Tale die Kirchenglocke, „die Wandlung des heiligen Hochamtes verkündend". Das erschöpfte Mädchen sagt später, als es zu Bett gebracht wird: „Mutter, ich habe heute Nacht den heiligen Christ gesehen." Sie hat ihn im milchgrünen Schimmer des Nordlichts gesehen. Die Einwohner des Dorfes Gschaid aber erkannten, daß „alles, alles gut sei".

> *Mutter, ich habe heute Nacht den heiligen Christ gesehen*

In seiner verhaltenen Art hat Stifter, der Dichter der Natur, des Friedens und der Kinder, hier vielleicht mehr gesagt, als ihm bewußt war. Die winterliche Landschaft lichtet sich und scheint durchsichtig zu werden für die Weihnachtsbotschaft der Engel an die Hirten von Bethlehem. Obwohl auch diese Deutung nicht zwingend ist, lassen sich von hier aus über die ganze Erzählung zwei tröstende Worte Hölderlins setzen:

Wo aber Gefahr ist, wächst
Das Rettende auch.

Und alles Getrennte findet sich wieder.

Doch man lese Adalbert Stifter selber. Man greife zu der Erzählung „Der heilige Abend" oder gleich zur fünfbändigen Gesamtausgabe. Denen, die meinen Rat zum Weihnachtsfest beherzigen, kann es dann ähnlich ergehen wie dem jungen Heinrich Drendorf in Stifters wunderbarem „Nachsommer":

... und die Tiefe der Nacht wurde,
ehe sich die Augen schlossen,
durch die großen Worte eines,
der schon längst gestorben war
und der sie uns in einem Buche
hinterlassen hatte,
erhellt, und wenn die Kerze ausgelöscht
war,
wurden die Worte in jenes Reich mit
hinübergenommen,
das uns so rätselhaft ist
und einen Zustand vorbildet,
der uns noch unergründlich



Unter dem Weihnachtsbaum. Zeichnung aus dem 19. Jahrhundert

Wenn der Mensch klingt

Stufen der Annäherung und der Nähe / Von HANS JÜRGEN BADEN

Es bedeutet keine Übertreibung, bei Weihnachten vom Fest der Nähe zu sprechen. Es hebt jener geheimnisvolle Vorgang an, daß wir zugleich erkennen und erkannt werden. Dies ist ähnlich, als wenn sich zwei Schiffe auf hoher See begegnen. Sie zeigen Flagge, tauschen Signale miteinander; sie heben und senken sich im Rhythmus der gleichen Wogen. Erst in der Weite des Ozeans wird solche menschliche Nähe überwältigend deutlich. Auch wir befinden uns, trotz täglichen Trubels, allein wie auf dem Ozean. Welches Glück, in dieser Unendlichkeit einem Menschen zu begegnen, sich der gegenseitigen Nähe zu versichern – und immer aufs neue die Wimpel der Liebe und der Zuneigung zu setzen.

Wenn ich von Stufen der Nähe spreche, so gehe ich von der bekannten Tatsache aus, daß sich die Nähe steigern läßt. Wir sagen: nah, näher, am nächsten. Der Superlativ scheint dort angebracht, wo uns ein Äußerstes an Nähe gelingt. Nach geläufiger Auffassung trifft das vor allem auf die Liebenden zu. Sobald ihr Verhältnis im Zenit steht, erfinden sie immer neue Varianten an Nähe. Nirgends lassen sich so wunderbare Entdeckungen machen als auf diesem Felde.

Freilich wird man hierbei die Liebe nicht auf den körperlichen Bereich beschränken dürfen, sondern auch ihren geistigen und seelischen Hintergrund einbeziehen. Denn die Liebe ist ganzheitlich; sie umfaßt die gesamte Existenz. Es werden gleichsam alle Saiten des menschlichen Instrumentes angeschlagen. So ergibt sich eine Melodie, bei der das Dasein als Ganzes zu tönen beginnt. Die Nähe der Liebenden setzt also voraus, daß in ihr gleichermaßen Seele, Geist und Körper zusammenklingen.

Liebe bedarf der Zärtlichkeit, der konkreten Berührung. Es ist kein Zufall, daß gegenwärtig die Zärtlichkeit von neuem entdeckt wird. Selbst Theologen, denen man dergleichen kaum zugetraut hätte, feiern sie nachdrücklich. Dagegen ist nichts einzuwenden. Im Gegenteil: Wir leben freier und beschwingter, wenn wir ständig wieder in diese Aura der Zärtlichkeit eintauchen. Man nimmt teil am Überfluß des Du, der sich auf einen selbst überträgt. Selten dünkt man einander so nah wie in solchen Augenblikken.

Aber woher rührt es, daß solche Zärtlichkeit nicht vorhält, sondern plötzlich wieder abbröckelt wie Farbe von einer Wand? Unablässig proben wir Formen der Nähe, ohne doch dessen froh zu werden. Die Intimität erleidet in beispielloser Weise unter uns Schiffbruch. Sobald wir eine Stufe auf der Leiter der Nähe betreten, verlassen wir sie schon wieder, um eine andere – die uns lockender und verläßlicher dünkt – zu erproben. Eine Beziehung, wie sie sich in der Liebe, auch in der Freundschaft ereignet, bleibt immer beweglich. Die Nähe ist kein Käscher, in dem man den anderen fangen kann; sie wird in der Begegnung von Ich und Du immer von neuem entbunden. Aus dem flüchtigsten und unberechenbarsten Stoff kristallisiert sich auf einmal die überwältigende Erscheinung des anderen. Wir erkennen ihn wie nie zuvor – und werden von ihm erkannt.

Unsere menschlichen Beziehungen werden durch das Zusammenspiel von Leib, Seele und Geist geprägt. Erst wenn diese drei Elemente zusammentreten, vollendet sich die Nähe. Ich und Du haben den Gipfel ihrer Beziehung erreicht. Die Liebe wird zu einem Ereignis, das die ganze Person betrifft und sie mit einem neuen Reichtum des Seins beschenkt.

Das Wort Person, persona, bezeichnet im Lateinischen die Maske des Schauspielers, durch welche dessen Stimme hindurchtönt. In unserem Fall denken wir an die Resonanz des Geistes, der Seele und des Körpers, die sich gleichermaßen eines Menschen bedienen und durch ihn hindurchdringen.

Daß ein Mensch klingt, bleibt für uns eine eindrückliche Vorstellung. Körper, Geist und Seele gehen hier eine neue Verbindung miteinander ein. Die Person gibt Zeugnis von einer ursprünglichen Musikalität, für die sie angelegt ist.

Aber die Harmonie, welche Leib, Seele und Geist in der Person eingehen, kann auf fatale Weise unterbrochen werden. Wie steht es, wenn die Liebenden auf lange Zeit räumlich getrennt werden? Ersetzen Briefe, Ferngespräche oder Erinnerungen eine konkrete Nähe, die man täglich eingeatmet hat? Der Begriff der Erinnerung hilft uns hier weiter. Wenn wir einen geliebten Menschen intensiv erinnern, bedeutet dies nicht, daß wir lediglich verblassende Bilder von ihm an uns vorüberziehen lassen. Dies würde auf die Dauer kaum mit seiner Abwesenheit versöhnen. Jede starke Erinnerung, wie schon der Name sagt, „innert" einen Menschen oder bestimmte Ereignisse, das heißt, sie verpflanzt diese ins Innere und verhilft ihnen zu einer neuen Wirklichkeit. Das betrifft übrigens nicht nur die vorübergehend Abwesenden, sondern auch die Toten.

Hier wird eine Stufe der Nähe erreicht, von der noch nicht die Rede war. Mir sind Menschen begegnet, welche imstande waren, den Tod in der Erinnerung auszulöschen. Sie berichteten von Eltern oder Geschwistern, die sie schon vor Jahren zu Grabe trugen – aber ihr Bericht rief die Verstorbenen als zeitlos Gegenwärtige ins Dasein zurück.

In solchen Fällen wird also eine Stufe von Nähe erreicht, die in den religiösen Bezirk verweist. Wenn die Erinnerung derart entwickelt ist, kann sie nicht wieder aufgehoben werden. Hier handelt es sich um Erfahrungen, die einem in der Parapsychologie immer wieder begegnen. Auch wer solche Erfahrungen mit Zurückhaltung beurteilt, kann nicht leugnen, daß hier offenbar erstaunliche Grade der Annäherung erreicht sind. Die Vorstellung eines Jenseits, das sich unter uns so hartnäckig erhält, wird mit einem Male durchlöchert. Hier werden wir, wie wir es nicht für möglich hielten, durch die Gegenwart eines geliebten Toten beglückt und getröstet.

Wenn wir auf diesem Gebiet kundiger wären, würden wir angesichts des Todes nicht so leicht kapitulieren, wie das bei uns der Fall ist. Es gibt eine innere Annäherung, der gegenüber jede räumliche und zeitliche Ferne belanglos wird.

Die Liebe schlägt Brücken, von deren Tragfähigkeit wir nur unzulängliche Vorstellungen besitzen. Die Getrennten tauschen Signale miteinander. Es wird immer wieder berichtet, daß sie, über Tausende von Kilometern entfernt, im gleichen Augenblick aneinander denken, sich ihrer Nähe geheimnisvoll versichern.

Stufen der Nähe: Das ist, um es mit dem alten Briest aus Theodor Fontanes Roman zu sagen, ein weites Feld. Wenn wir dieses Feld betreten, ohne uns der Liebe zu versichern, sind wir verloren. Denn die Nähe besitzt noch andere Aspekte, die wir gern überschlagen. Es gibt eine dämonische Nähe, die uns das Blut in den Adern gerinnen läßt. Der Schuldige erlebt die Wiederkehr seiner Schuld, die ihn bei Tag und Nacht verfolgt. Sie verkörpert sich in den Rachegöttinnen, den Erinnyen, welchen die griechischen Tragiker ein eindrückliches Denkmal gesetzt haben.

Nähe und Nähe: dazwischen liegt ein Abgrund. Auch der Haß bewirkt Nähe, die furchtbar ist. Er bindet die Feinde wie mit Ketten zusammen. Sie können sich nicht riechen, wie man zu sagen pflegt – und kommen doch voneinander nicht los. Haß und Liebe gehören offenbar zusammen wie die Seiten einer Münze. Wenn sich liebende Nähe in Haß verwandelt, so entstehen daraus Tragödien, die uns allen geläufig sind – bis hin zum Verbrechen.

Die Nähe bedarf also eines positiven Vorzeichens, das ihr allein durch die Liebe zuteil wird. Die Verheißungen, die in der Nähe angelegt sind, werden nur durch die Liebe entbunden. Hier erfolgt eine unaufhaltsame Hinwendung zueinander. Stufe um Stufe. Am Fest der Nähe, das hier erfolgt, sind gleichermaßen Seele, Geist und Körper beteiligt.

Dies ist der letzte Beitrag, den der kürzlich verstorbene Pfarrer und Schriftsteller Hans Jürgen Baden für die WELT schrieb.

Weihnachtsgetier / Von JOHANNES BOBROWSKI

Ich hab eine Wut, sagt der Hahn,
ich will mein Idyll.
Lieber, sag ich, dann rett deinen Kamm,
jetzt federn die Hühner.
Ach, ich sing nur, sagt er,
und ich in der Dämmerung früh
geh um das Haus, um den Wald
der Dachs
zieht seine Torkelspur.

Und kein Schnee.
Nur die Eule
mit Katzenlauten. Die Fichten
feucht. Auf den Nebeln
zittert das Licht.

Stroh
werden wir streun. Die Stille
sammeln unter das Dach,
einmal die Fenster
öffnen für einen Kerzentanz.
Ochs und Esel beschenken,
wir kennen da eine Geschichte,
die ist wie wir – eine große
Finsternis unter den Himmeln,
darin die Winter fahren
mit Flügeln rot, umglänzt
von silbernen Stimmen.

Tante Millas Zwerge, Mamsell Trutchen und die Weltesche

Ein literarisches Quiz für die Feiertage von PETER BÖBBIS

Weihnachten in der Literatur – ein Thema, das alle Jahre wieder ganze Anthologiebände mit Erzählungen und Gedichten füllt. Keines der regelmäßig wiederkehrenden Feste im Ablauf des Jahres ist so sehr zu einem Familienfest geworden wie die Feier zur Erinnerung an die Geburt des Heilandes. Gemeinsamer Kirchgang, gemeinsames Essen, Trinken, Singen und nicht zuletzt Beschenken prägen den Geist dieser Stunden, die Ausdruck des tiefen Harmoniestrebens vieler Menschen sind. Aber nicht alle erleben dieses Fest in Freude, wie einige der hier angeführten Textstellen belegen. – Wir haben für das Quiz acht Stücke aus Erzählungen älterer und neuerer Zeit ausgewählt. Gefragt sind die Titel und die Namen der Verfasser. Unter den Autoren befinden sich vier Deutsche, ein Österreicher, ein Däne, ein Engländer und ein Belgier. Unter den richtigen Lösungen, die mit dem Stichwort „Weihnachtsquiz" versehen bis zum 29. Dezember (Poststempel) an die Redaktion der GEISTIGEN WELT in Bonn geschickt werden, verlosen wir zehn wertvolle Buchpreise. Die Auflösung und die Namen der Gewinner veröffentlichen wir dann in der Ausgabe der GEISTIGEN WELT vom 10. Januar 1987.

I

Die Hauptattraktion am Weinachtsbaum meiner Tante Milla waren gläserne Zwerge, die in ihren hocherhobenen Armen einen Korkhammer hielten und zu deren Füßen glockenförmige Ambosse hingen. Unter den Fußsohlen der Zwerge waren Kerzen befestigt, und wenn ein gewisser Wärmegrad erreicht war, geriet ein verborgener Mechanismus in Bewegung, eine hektische Unruhe teilte sich den Zwergenarmen mit, sie schlugen wie irr mit ihren Korkhämmern auf die glockenförmigen Ambosse und riefen so, ein Dutzend an der Zahl, ein konzertantes, elfenhaft feines Gebimmel hervor. Und an der Spitze des Tannenbaumes hing ein silbrig gekleideter rotwangiger Engel, der in bestimmten Abständen seine Lippen voneinander hob und „Frieden" flüsterte, „Frieden". Das mechanische Geheimnis dieses Engels ist, konsequent gehütet, mir später erst bekannt geworden, obwohl ich damals fast wöchentlich Gelegenheit hatte, ihn zu bewundern. Außerdem gab es am Tannenbaum meiner Tante natürlich Zuckerkringel, Gebäck, Engelhaar, Marzipanfiguren und – nicht zu vergessen – Lametta, und ich weiß noch, daß die sachgemäße Anbringung des vielfältigen Schmuckes erhebliche Mühe kostete, die Beteiligung aller erforderte und die ganze Familie am Weihnachtsabend vor Nervosität keinen Appetit hatte, die Stimmung dann – wie man so sagt – einfach gräßlich war, ausgenommen bei meinem Vetter Franz, der an diesen Vorbereitungen ja nicht teilgenommen hatte und sich als einziger Braten und Spargel, Sahne und Eis schmecken ließ.

II

Am vierundzwanzigsten Dezember durften die Kinder des Medizinalrats Stahlbaum den ganzen Tag über durchaus nicht in die Mittelstube hinein, viel weniger in das daranstoßende Prunkzimmer. In einem Winkel des Hinterstübchens zusammengekauert, saßen Fritz und Marie, die tiefe Abenddämmerung war eingebrochen, und es wurde ihnen recht schaurig zumute, als man, wie es gewöhnlich an dem Tage geschah, kein Licht hereinbrachte. Fritz entdeckte ganz insgeheim wispernd der jüngeren Schwester (sie war eben erst sieben Jahr alt worden), wie er schon seit frühmorgens es habe in den verschlossenen Stuben rauschen und rasseln und leise pochen hören ... Nun rieten die Kinder hin und her, was es wohl diesmal wieder geben könne. Marie meinte, daß Mamsell Trutchen (ihre große Puppe) sich sehr verändere, denn ungeschickter als jemals, fiele sie jeden Augenblick auf den Fußboden, welches ohne garstige Zeichen im Gesicht nicht abginge, und dann sei an Reinlichkeit in der Kleidung gar nicht mehr zu denken ... Fritz versicherte dagegen, ein tüchtiger Fuchs fehle seinem Marstall durchaus sowie seinen Truppen gänzlich an Kavallerie, das sei dem Papa recht gut bekannt. – So wußten die Kinder wohl, daß die Eltern ihnen allerlei schöne Gaben eingekauft hatten, die sie nun aufstellten, es war ihnen aber auch gewiß, daß dabei der liebe Heilige Christ mit gar freundlichen frommen Kindesaugen hineinleuchte, und daß, wie von segensreicher Hand berührt, jede Weihnachtsgabe herrliche Lust bereite wie keine andere.

III

Essen ist immer gut, also sagt Klapat: Gehen wir meintwegen auch in die Kirche, ich zieh Uniform an, und wenn er wieder mit so etwas anfängt, gehn wir raus. Noch ein bißchen, sagt die Frau und säbelt am Gebratenen herum. Schöne Erfindung, so tote Sau, muß man sagen. Sagt auch Klapat und hält den Teller hin. Und jetzt fällt ihm ein, daß sie den ganzen Vormittag im Büro von Weihnachten geredet haben. Der Prellwitz immer von Weltesche und so was. Soll man also den Baum an die Decke hängen und unten drunter einen Apfel, am Bindfaden, das ist dann die Erde. Gar nicht so zum Lachen, sagt Klapat verweisend, weil Lina einfach Quatsch sagt und abwinkt. Aber wer hängt schon den Baum an die Decke, dann lieber gar keinen. Klapat legt Messer und Gabel hin, kreuzweise über den Teller, und fängt an zu erzählen. Was Horstigall gesagt hat. Also die hatten zu Hause so einen drehbaren Fuß, wo sie den Baum immer reinsteckten. Der spielte Weihnachtslieder. Im Drehen. Ist ja zum Lachen, sagt die Frau. Nein, gar nicht, sagt Klapat, überhaupt nicht. So ein Kasten verstehst du, Blech und außen bemalt. Und der Schlüssel wurde versteckt jahrüber, damit ihn keiner aufzog. Bloß Weihnachten. Und red mir nicht immer zwischen, und eines Weihnachten, na ja, da haben sie ihn wohl überdreht oder so was, jedenfalls: Erst dreht er sich ganz richtig, und sie sitzen da und singen mit, und sein Vater, sagt er, kaut schon an Steinpflaster und Katharinchen, da geht es aber los, da dreht sich der Kasten immer schneller, da fliegen schon die Kugeln, klatsch, gegen die Wand, klatsch-klatsch, der Kater reißt aus, die Kinder hinterher, schöne Bescherung. Klapat lacht, daß ihm die Augen tränen. Na was denkst du, fröhliche Weihnachten.

IV

Die Kleine sah gerade in die Stube hinein, wo der Tisch mit einem blendend weißen Tischtuch und feinem Porzellan gedeckt stand, und köstlich dampfte die mit Pflaumen und Äpfeln gefüllte gebratene Gans darauf. Und was noch herrlicher war, die Gans sprang aus der Schüssel und watschelte mit Gabel und Messer im Rücken über den Fußboden; gerade die Richtung auf das arme Mädchen schlug sie ein. Da erlosch das Schwefelholz, und nur die dikke, kalte Mauer war zu sehen. Sie zündete ein neues an. Da saß die Kleine unter dem schönsten Weihnachtsbaum; er war noch größer und reicher geschmückt als der, den sie am heiligen Abend bei dem reichen Kaufmann durch die Glastür gesehen hatte. Tausend Kerzen brannten auf den grünen Zweigen, und bunte Bilder, wie die, welche in den Schaufenstern ausgestellt werden, schauten auf sie herab, die Kleine streckte beide Hände nach ihnen – da erlosch das Schwefelholz. Die vielen Weihnachtslichter stiegen höher und höher, und sie sah jetzt erst, daß es die hellen Sterne waren. Einer von ihnen fiel herab und zog einen langen Feuerstreifen über den Himmel. „Jetzt stirbt jemand!" sagte die Kleine, denn die alte Großmutter, die einzige, die sie freundlich behandelt hatte, jetzt aber längst tot war, hatte gesagt: „Wenn ein Stern vom Himmel fällt, fliegt eine Seele zu Gott empor!"

V

Es waren keine Kinder da; der Baum brannte, zischend versprühten zwei Wunderkerzen, und vor dem Baum, unter den feuerspritzenden Kerzen, stand ein schwerer Mann in schwarzem Anzug, stand ruhig da mit ineinandergelegten Händen und blickte mich erleichtert und erwartungsvoll an: Es war Köhnke, mein Oberst in Demjansk. Ich stellte den Sack auf den Boden, zögerte, sah mich ratlos um zu der schmalen Frau, und als sie näher kam, flüsterte ich: „Die Kinder? Wo sind die Kinder?" – „Wir haben keine Kinder", antwortete sie leise, und unwillig: „Fangen Sie doch an." Immer noch zaudernd, öffnete ich den Sack, ratlos von ihr zu ihm blikkend: die Frau nickte, er schaute mich lächelnd an, lächelnd und sonderbar erleichtert. Langsam tasteten meine Finger in den Sack hinein, bis sie die Schnur eines Pakets erwischten; das Paket war für ihn. „Ludwig!" las ich laut. „Hier!" rief er glücklich, und er trug das Paket auf beiden Händen zu einem Tisch und packte einen Pyjama aus. Und nun zog ich nacheinander Pakete heraus, rief laut ihre Namen, rief einmal „Ludwig", und einmal „Hannah", und sie nahmen glücklich die Geschenke in Empfang und packten sie aus. Heimlich gab mir die Frau ein Zeichen, ihm mit der Rute zu drohen; ich schwankte, die Frau wiederholte ihr Zeichen. Doch jetzt, als ich ansetzen wollte zur Drohung, jetzt drehte sich der Oberst zu mir um; respektvoll, mit vorgestreckten Hände kam er auf mich zu, mit zitternden Lippen. Wieder winkte mir die Frau, ihm zu drohen – wieder konnte ich es nicht. „Es ist Ihnen gelungen," sagte der Oberst plötzlich, „Sie haben sich durchgeschlagen. Ich hatte Angst, daß Sie es nicht schaffen würden." ... „Dazu besteht kein Grund," sagte ich, „Weihnachtsmänner kommen immer ans Ziel."

VI

Weil es in der Höhle viel wärmer war, als es an jedem anderen Platze am ganzen Tag gewesen war, so ruhten die Kinder enge aneinander sitzend und vergaßen sogar die Finsternis zu fürchten. Bald vermehrten sich die Sterne, jetzt kam hier einer zum Vorscheine, jetzt dort, bis es schien, als wäre am ganzen Himmel keine Wolke mehr. Das war der Zeitpunkt, in welchem man in den Tälern die Lichter anzuzünden pflegt. Zuerst wird eines angezündet und auf den Tisch gestellt, um die Stube zu erleuchten, oder es brennt auch nur ein Span, oder es brennt das Feuer auf der Leuchte, und es erhellen sich alle Fenster von bewohnten Stuben und glänzen in die Schneenacht hinaus – aber heute erst – am Heiligen Abende –, da wurden viel mehr angezündet, um die Gaben zu beleuchten, welche für die Kinder auf den Tischen lagen oder an den Bäumen hingen, es wurden wohl unzählige angezündet; denn beinahe in jedem Hause, in jeder Hütte, jedem Zimmer war eines oder mehrere Kinder, denen der Heilige Christ etwas gebracht hatte und wozu man Lichter stellen mußte. Der Knabe hatte geglaubt, daß man sehr bald von dem Berge hinabkommen könne, und doch, von den vielen Lichtern, die heute in dem Tale brannten, kam nicht ein einziges zu ihnen herauf; sie sahen nichts als den blassen Schnee und den dunkeln Himmel, alles andere war ihnen in die unsichtbare Ferne hinabgerückt. In allen Tälern bekamen die Kinder in dieser Stunde die Geschenke des Heiligen Christ: nur die zwei saßen oben am Rande des Eises, und die vorzüglichsten Geschenke, die sie heute hätten bekommen sollen, lagen in versiegelten Päckchen in der Kalbfelltasche im Hintergrunde der Höhle.

VII

„Fröhliche Weihnachten, Onkel, Gott erhalte Sie!" rief da eine heitere Stimme. Es war die Stimme von S.'s Neffen, der so schnell hereingekommen war, daß dieser Gruß das erste war, was man von ihm bemerkte. „Pah", sagte S., „dummes Zeug!" Der Neffe war vom schnellen Laufen so warm geworden, daß er über und über glühte; sein Gesicht war rot und hübsch, seine Augen glänzten, und sein Atem rauchte. „Weihnachten dummes Zeug, Onkel?" sagte S.'s Neffe. „Das kann nicht Ihr Ernst sein." – „Es ist mein Ernst", sagte S. „Fröhliche Weihanchten? Was für ein Recht hast du, fröhlich zu sein? Was für einen Grund, fröhlich zu sein? Du bist arm genug." – „Nun", antwortete der Neffe heiter, „was für ein Recht haben Sie, grämlich zu sein? Was für einen Grund, mürrisch zu sein? Sie sind reich genug." S., der im Augenblick keine bessere Antwort darauf bereit hatte, sagte noch einmal „Pah!" und brummte hinterher „Dummes Zeug!" – „Seien Sie nicht böse, Onkel," sprach der Neffe. „Was soll ich anderes sein", antwortete der Onkel, „wenn ich in einer Welt voll solcher Narren lebe? Fröhliche Weihnachten! Der Henker hole die fröhlichen Weihnachten! Was ist Weihnachten für dich anderes als eine Zeit, in der du deine Bücher abschließest und in jedem Posten durch ein volles Dutzend von Monaten ein Defizit siehst? Wenn es nach mir ginge," setzte S. heftig hinzu, „so müßte jeder Narr, der mit seinem ‚Fröhliche Weihnachten' herumläuft, mit seinem eigenen Pudding gekocht und mit einem Stechpalmenzweig im Herzen begraben werden."

VIII

Durch die Vorhänge, die sich nie ganz zuziehen ließen, drangen die ersten bleichen und harten Lichtstrahlen. Er blieb noch einen Augenblick auf dem Rücken liegen, die Augen geöffnet. Der Kaffeeduft stieg ihm in die Nase, und als er hörte, wie sich die Wohnungstür öffnete und wieder schloß, wußte er, daß Madame M. eilig hinuntergegangen war, um warme Croissants für ihn zu holen. Er aß morgens nie etwas, sondern trank nur schwarzen Kaffee. Aber auch das war ein Ritus, eine Idee seiner Frau: An Sonn- und Feiertagen wurde von ihm erwartet, daß er bis in die späten Morgenstunden im Bett blieb, während sie für ihn an der Ecke der Rue Amelot Crossants holte. Er stand auf, zog seine Pantoffeln an, schlüpfte in seinen Morgenmantel und öffnete die Vorhänge ... Es schneite nicht. Es war lächerlich, noch enttäuscht zu sein, er, ein Mann jenseits der Fünfzig, weil an einem Weihnachtsmorgen kein Schnee fiel. Aber ältere Leute sind nie so vernünftig, wie es die jungen Leute glauben ... Ach was, es war Zeit, daß er seinen Kaffee trank, und danach würde er sich wieder auf der Höhe fühlen. Bevor er nicht seine erste Tasse Kaffee getrunken und seine erste Pfeife geraucht hatte, war ihm nie wohl in seiner Haut. Gerade in dem Moment, als er seine Hand nach dem Knauf der Tür ausstreckte, öffnete sich diese geräuschlos, und Madame M. erschien mit einem Tablett, sah auf das leere Bett und blickte dann enttäuscht ihren Mann an, so, als wollte sie im nächsten Augenblick anfangen zu weinen. „Du bist aufgestanden!" Sie war bereits gewaschen und frisiert und hatte eine saubere Schürze umgebunden. „Und ich hatte mich so darauf gefreut, dir dein Frühstück ans Bett zu bringen ... Möchtest du dich nicht wieder hinlegen?" Nein! Das brachte er nicht fertig. „Na gut, dann ... Frohe Weihnachten!"

„Frohe Weihnachten!"

Dunkle Fenster am Samstag

Eindrücke in der Altstadt von Jerusalem

Von GÜNTER REISBECK

Freitag in der vorweihnachtlichen Altstadt von Jerusalem: Den ganzen Morgen und Mittag sieht man festlich gekleidete Araber die El-Wad-Straße vom Damaskustor zum Tempelberg wandern. Der Bezirk um die beiden großen Moscheen (El-Aqsa und Felsendom) ist an diesem Tag für „Ungläubige" gesperrt und nur den Moslems zum Gebet vorbehalten. Um 15 Uhr mischen sich auf der El-Wad plötzlich viele christliche Ordensleute unter die moslemische Menge. Sie strömen zum Ostende der Via Dolorosa, wo jeden Freitag nachmittag eine Prozession zu Ehren der Leiden Christi beginnt und sich dann mühsam durch die engen Gassen zur Grabeskirche schiebt, angeführt von Franziskanern und gefolgt von viel religiösem und säkularem Touristenvolk. An jeder der 13 Stationen tönt aus dem Megaphon ein kurzes Gebet in lateinischer und englischer Sprache über die Köpfe.

Bei Sonnenuntergang schließlich wird die El-Wad, die arabische Wohn- und Marktstraße, zur sichtbar kürzesten Verbindung von den Vierteln der orthodoxen Juden nordwestlich der Altstadt zur Westmauer des Tempels, der „Klagemauer", der bedeutendsten jüdischen Gebetsstätte in der Altstadt. Die Straße füllt sich jetzt am Beginn des Sabbats mit bizarren Gestalten in der Festtracht der osteuropäischen Juden (die wiederum aus dem Rheinland des Mittelalters stammt): schwarzer Anzug und Mantel, als Kopfbedeckung den „Strejmel", eine Fuchsschwanz-Pelzmütze, gelegentlich ein heller Gebetsumhang. Vor allem Männer – allein, in Gruppen oder mit ihren männlichen Nachkommen an der Hand – eilen schnell durch die inzwischen dunkle Häuserschlucht. Sind doch die moslemischen Viertel der Altstadt immer noch irgendwie „Feindesland" für die Juden, was mehr oder weniger regelmäßige Überfälle auf jüdische Passanten belegen.

Seit mehr als 19 Jahren ist die Altstadt Jerusalems *nun* israelisch. Mit einigen nördlich und östlich angrenzenden Vierteln und Dörfern war sie bis zum Sechstage-Krieg 1967 jordanisch und vom israelischen West-Jerusalem durch eine nur für ausländische Touristen durchlässige Grenze getrennt. Inzwischen annektierte Israel Ost-Jerusalem und erklärte es zum eigenen Staatsgebiet, während die übrigen, westlich des Jordans gelegenen, eroberten Gebiete unter Militärverwaltung stehen und eine (Teil-)Rückgabe an die Palästinenser oder an Jordanien formell nicht ausgeschlossen wird. Die israelische Staatsangehörigkeit besitzen die in der nun erweiterten Hauptstadt Israels wohnenden Araber jedoch nicht.

In Al Quds, der „Heiligen", wie Jerusalem von den Arabern genannt wird, sind diese heute zweifellos in der Defensive gegenüber einer jüdischen Übermacht, die sich mehr als in anderen israelischen Städten nationalistisch-religiös darstellt. Nicht nur demonstrieren die modernen, europäisch-nordamerikanisch gezeichneten Wohn- und Verwaltungsquartiere West-Jerusalems eine technisch-kulturelle Dominanz gegenüber den dörflich anmutenden, einfachen arabischen Vierteln Ost-Jerusalems, auch innerhalb der Altstadtmauern versucht das im Stil postmoderner Retortenarchitektur wiedererrichtete jüdische Viertel, die restliche Altstadt zu überstrahlen.

Im jüdischen Quartier der Altstadt ist Amerikanisch zweite Umgangssprache. In diesem seit 1967 wieder neu entstandenen Stadtteil an der „Klagemauer" zogen viele amerikanische, religiös geprägte Einwanderer. 1948 wurde dieser traditionell jüdische Altstadtbezirk von den Truppen der arabischen Liga erobert und zerstört, die jüdische Bevölkerung kam um oder floh, und bis 1967 blieb er ein Trümmerfeld. Der Wiederaufbau *nach 1967 wurde zum israelischen Prestige*objekt, das nun fast abgeschlossen ist. Zahlreiche alte Synagogen wurden restauriert, Wohnhäuser für mehrere tausend Menschen sowie einige religiöse Schulzentren errichtet. Nach der Entdeckung des Cardos, der alten römischen Prachtstraße quer durch Jerusalem, wurde dieser im jüdischen Viertel teilweise ausgegraben und sowohl als Museum wie als moderne Einkaufsstraße mehrere Meter unter dem heutigen Straßenniveau eingerichtet.

Der sensible Besucher erleidet so etwas wie einen „Kulturschock", wenn er an einem voll klimatisierten, sündteueren Pelzgeschäft vorbei den plötzlichen Übergang zum moslemischen Viertel passiert, wo der Cardo in den arabischen Suk mit seinen höhlenähnlichen, kleinen Läden mündet, in denen orientalischer Handel mit all seinen Attributen vor sich geht.

Die Suks von Jerusalem bestehen heute aus einer eigentümlichen Mischung von Markt für den Alltagsbedarf der arabischen Bevölkerung und Souvenirhandlung. So wechseln sich Gemüseläden, Metzgereien und Gewürzhandlungen mit Andenkenläden ab, deren Sortiment zumeist aus religiösem Kitsch aller hier vertretenen Religionen besteht. *Die jüdische Menora in ihrer sieben*armigen Standard- oder in ihrer neunarmigen Chanukkaausführung aus billigem Metall steht einträchtig neben schlampig geschnitzten Krippenfiguren aus Olivenholz und gehämmerten Blechdarstellungen des moslemischen Felsendoms. Palästinensertücher in schwarz- und rot-weiß aus dünnem Stoff ergänzen das Angebot, ebenso T-Shirts mit hebräischem Coca-Cola-Aufdruck oder dem umwerfenden Slogan „My mother went to Jerusalem and all she brought back was this lousy T-shirt".

Wer hier nicht feilscht, zahlt mindestens das Dreifache des möglichen Preises. In den arabischen Wechselstuben um das Damaskustor, deren offizielle Funktion der Umtausch von jordanischem Dinar in israelische Schekel ist, bekommt der Reisende für seine westlichen Devisen schnell und ohne Wartezeit und Papierkram Schekel zum günstigeren Kurs als in den israelischen Banken. Hier am Tor, das die moslemischen Altstadtviertel mit der arabischen Neustadt verbindet, liegen auch die Preise für viele Waren niedriger als in den Straßen am Jaffator, das der jüdischen Neustadt gegenüberliegt.

Zum moslemischen und jüdischen Viertel der Altstadt kommen das christliche und das armenische. In letzterem leben heute etwa 1500 Armenier hinter hohen Mauern eines von der übrigen Altstadt abgetrennten Gebiets. Seit 1400 Jahren gibt es hier eine armenische Gemeinde, die somit wie viele andere nationale und religiöse Gruppen auf eine lange *Siedlungs- und Einflußgeschichte* in Jerusalem zurückblickt.



Zwischen den Zeiten und Kulturen: In der Altstadt von Jerusalem
FOTO: SIV

In Jerusalem vertreten zu sein, „Flagge zu zeigen", war immer aktuell und ist es auch heute noch. Im sogenannten christlichen Viertel, aber auch in den anderen Altstadtbezirken und um die Altstadt herum ist jede christliche Religionsgemeinschaft mit Kirchen, Klöstern, Schulen und Pilgerhospizen vertreten. Zahlreiche Nationen und nationale Vereine unterhalten soziale und pädagogische Institutionen. Diese schillernde Palette reicht vom äthiopischen Kloster auf dem Dach der Grabeskirche, wo einige armselig gekleidete Mönche in finsteren Zellen hausen und den Touristen gegen eine Spende bereitwillig ihre verwegen dekorierte Kapelle zeigen, über die deutsche „Schmidt-Schule" am Damaskustor, wo arabische Mädchen christlicher und moslemischer Religion von deutschen Ordensschwestern *unterrichtet werden (schulfrei ist am* Freitag, dem moslemischen Feiertag, und am Sonntag, dem christlichen, nicht aber am Samstag, dem jüdischen Feiertag), bis zur geplanten Mormonen-Universität am Skopusberg nordöstlich der Altstadt, deren Ansiedlung Ursache einer von den religiösen *Parteien in der Knesset ausgelösten* Regierungskrise war.

Ein lokalisierbares national-religiöses *Zentrum* ist Mea Schearim. *Als eines der* ersten jüdischen Viertel, die Ende des letzten Jahrhunderts außerhalb der Altstadtmauern gegründet wurden, ist Mea Schearim noch heute ein in den Orient versetztes „Schtetl". In kleinen, engen Häusern leben hier vor allem osteuropäische Juden und deren Nachfahren, die die Traditionen des von den Deutschen für immer zerstörten ostmittel- und osteuropäischen jüdischen Siedlungs- und Kulturraumes bewahren *und fanatisch gegen die Einflüsse der nach* ihrer Meinung zu weltlichen israelischen Gegenwart verteidigen. Plakate warnen die verstohlen durchs Viertel huschenden Touristen (in jedem Reiseführer wird Mea Schearim schließlich als Sehenswürdigkeit aufgeführt), dieses eben nicht als solche Attraktion aufzufassen, sondern als Bezirk, dessen Bewohner nicht als Exoten betrachtet, also auch nicht photographiert werden wollen. In Mea Schearim gibt es keine Fernsehgeräte, das sonst auch in Israel aussterbende Jiddisch wird hier noch gesprochen, die Jungen laufen mit Paiyots, den langen Seitenlocken, *die Mädchen mit Zöpfen, langen Kleidern* und flachen Schuhen herum. Am Sabbat wird das Viertel mit Straßensperren verriegelt, um dem samstäglichen Reise- und Fahrverbot Nachdruck zu verleihen, und alle Fenster bleiben dunkel, da an diesem Tag kein Feuer entzündet werden darf.

Zentrum der israelischen Neu-(West-) Stadt ist der Zions-Platz. Dort beginnt die kleine Fußgängerzone West-Jerusalems (das „Gegenstück" zur Jahrtausende alten „Fußgängerzone" der Altstadt): die Ben-Yehuda-Straße. Abends weht hier ein Hauch von Kurfürstendamm, Via Veneto, Montmartre. Die vielen Cafés sind voll, Studenten und Reisende verkaufen billigen Schmuck oder machen Musik. Die „Kipa", die jüdische Kopfbedeckung, die im Tagesbetrieb der Jerusalemer City jeden zweiten männlichen Haarschopf ziert, ist plötzlich Seltenheit, gelegentlich läßt sich sogar ein Punk sehen. In den zwei angrenzenden „Kneipen-Straßen" am Unabhängigkeitspark bietet sich in den etwa zehn Restaurants und Bars das ganze Jerusalemer Nachtleben, aussichtslos mit der unerreichbaren Konkurrenz des eine knappe Autostunde entfernten Tel Avivs wetteifernd.

Wer nach einem Ausflug in diese Räume westlicher Lebensart in der Nacht in die schlafende Altstadt zurückkehrt (hier sind die meisten billigen Hotels, Jugendherbergen *und Hospize angesiedelt), muß das heu*te noch gespenstisch leer liegende, ehemalige Niemandsland zwischen Israel und Jordanien durchqueren. Hier entlang der Altstadtmauer verläuft eine sichtbar-unsichtbare Grenze aus Grünflächen und Schutthalden, die Kulturen und Zeiten trennt.

Der *nächtliche Heimkehrer* tritt durch das verlassene Damaskustor in die wie ausgestorben wirkende Altstadt, betrachtet durch das Fenster des einzig noch geöffneten Cafés Wasserpfeife rauchende Palästinenser, passiert das zur Zeit leerstehende Österreichische Hospiz und erklimmt die Stufen zu seinem Quartier hoch über der Via Dolorosa. Hier geht sein Blick über die schlafende „Heilige Stadt", von den Moscheen und Minaretten, den Kirchtürmen und Palästen zu *den beleuchteten Bögen des Intercontinen*tal Hotels auf dem Ölberg. Jerusalem – Stadt der Ungleichzeitigkeiten.

Unter den duftenden Weihrauchwäldern

Von HARALD STEINERT

Weihrauch, das aromatische Wundharz der „Boswellia carteri" – des Weihrauchbaumes – war in der antiken Welt eine Kostbarkeit wie Gold. Beides bringen die Heiligen Drei Könige aus dem Morgenland dem *neugeborenen Jesuskind* als Geschenk. Schon die alten Ägypter entsandten Expeditionen über das Rote Meer zu den Weihrauchwäldern in Südostarabien. Von ihrer *Hauptstadt Marib auf* dem Gebiet des heutigen Jemen aus beherrschten die Sabäer fast ein Jahrtausend lang den Handel mit Weihrauch.

Ins Heilige Land transportiert etwa tausend Jahre vor der Zeitenwende eine „Königin von Saba" eine Kamelkarawane mit Weihrauch, Gold und Edelsteinen. Diese Königin ist eine etwas mysteriöse Persönlichkeit, denn im Sabäerreich, das zur Zeit Salomos den Süden Arabiens mit den Weihrauchwäldern beherrscht, ist in der Hauptstadt Marib in keiner Inschrift und in den vollständigen, bis fast zu dieser Zeit reichenden Listen der Priesterkönige keine Frau nachweisbar.

Es war wohl nicht *die*, sondern *eine* Königin in Saba, die vermutlich in der weit nördlich der Sabäer-Hauptstadt Marib liegenden *Provinzhauptstadt Dedan residierte. Dort*, schon nahe dem Zwischenstromland, sind Priesterköniginnen eher vorstellbar gewesen. Mithin war es eine Provinzkönigin der Sabäer, die eine Karawane auf der ältesten Welthandelsfernstraße begleitet hat.

Denn mindestens um die oder vor der Wende des letzten vorchristlichen Jahrtausends läuft der Verkehr auf dieser Straße schon, auf der man über eine Strecke von etwa 3500 Kilometern die gelblichen „Harztränen" der Weihrauchbäume an die Levanteküste bringt. Diese wachsen vor allem an der Küste des Königreichs Hadramaut. Ein Seefahrtshandbuch in griechischer Sprache (der „Periplus des Erythräischen Meeres", von Anonymus) etwa aus dem Jahr 200 nach der Zeitenwende berichtet, daß das Land *„mit dicker nebliger Luft, und auf den Bäu*men den Weihrauch bringend" ist. „Die Weihrauchbäume sind weder klein noch groß und bringen den auf der Rinde sich verdickenden Weihrauch hervor ... er wird von königlichen Sklaven und strafweise dorthin Verschickten gesammelt." Tatsächlich sind die Weihrauchbäume etwa drei bis sechs Meter hoch, und wachsen nur unter den besonderen Klimabedingungen dieses Küstenlandes (und Abessiniens) in geschlossenen Wäldern.

Man kann nicht alle Informationen aus dem mehr als tausend Jahre nach dem Karawanenzug der Königin von Saba entstandenen Segelhandbuch auf die Frühzeit übertragen. Doch weiß man, daß der Fernhandel auf der Weihrauchstraße etwa dann eingesetzt hat, als sich um 1100 v. Chr. das einhöckrige Kamel als Haustier in Arabien einbürgerte. Es machte Ferntransporte auf dem Landweg möglich, mit Tagesmärschen von 30 und 35 Kilometern – das vorher verwendete Lasttier, der Esel, ist für solche Ferntransporte zu langsam.

Weihrauch wird überall in der antiken Welt zu Ehren der orientalischen Götter benötigt – nicht nur in Ägypten. In Babylon wurden zu den Baalsfesten nach Angaben des Griechen Herodot jährlich tausend Talente Silber (eine Riesensumme) für Weihrauch ausgegeben, in Griechenland und Rom wurde er verwendet. Nero ließ bei der Beerdigung seiner Mutter Poppäa Sabina mehr Weihrauch verbrennen, als Arabien in einem Jahr erzeugt. Doch auch als Heilmittel, zum Beispiel gegen Asthma, und in Parfüms war er geschätzt. Selbst das Christentum führte später wieder Weihrauch in seinen Kult ein.

Die enorme Nachfrage führt zu Preisen für Weihrauch, die nicht nur die Kosten für die Gewinnung in den Weihrauchhainen, sondern auch den Transport über die Weihrauchstraße tragen, über einen Landweg, auf dem Kamelkarawanen drei oder vier Monate dahinziehen. Dieser Handel liegt – die Bibel sagt es – von Anfang an in den Händen des Sabäerreichs, das im Raum der heutigen Arabischen Republik Jemen sein Zentrum hat. Es reglementiert den Karawanenhandel, für den man Brunnen, befestigte Schutzforts und Rasthäuser baute und im Vorland nach Norden Sicherungsverträge mit den dortigen Beduinenstämmen abschloß.

Die zeitweilige Monopolstellung gibt den Sabäern die Mittel, um ihr Machtzentrum – die Stadt Marib am Ostrand der Ausläufer des Jemen-Hochlandes mitten in einem Wüstengebiet – großzügig auszubauen: Marib erreicht auf dem Höhepunkt der sabäischen Macht im letzten vorchristlichen Jahrhundert eine Größe von rund einem Quadratkilometer, größer als alle Städte der Reiche ringsum. Es ist mit Mauern und Bastionen befestigt. Vor allem aber verfügt es über ein gewaltiges Oasenland höchster Fruchtbarkeit, aus dem es sich mit seinen Streitkräften und seinem Beamtenapparat ernähren und unabhängig machen kann.

Rund 90 Quadratkilometer Oase können nach Untersuchungen von Ueli Brunner (in „Archäologische Berichte aus dem Jemen", Verlag Philipp von Zabern, Mainz) mindestens *30 000 und möglicherweise 50 000* Menschen versorgen, ein Machtpotential ersten *Ranges. Der Kern dieses auf einer Groß*oase begründeten Zentrums ist der Groß-Staudamm von Marib, der diese Großoase grünen läßt. Er war nach modernen Untersuchungen 16 Meter hoch und 600 Meter lang, ein „Schüttdamm" mit Pflasterung der Wasserseite – das weitaus größte Wasserbauwerk dieser Art und seiner Zeit. Er sperrte das „Wadi Dana", das im Frühjahr und im Sommer in zwei Regenfluten aus dem Hochland in das ostwärts liegende Tiefland führt. Dieses Wasser wurde zwar nicht lange gestaut und nach und nach verteilt. Es wurde jedoch durch den Damm so lange aufgehalten, daß man es durch zwei Auslässe auf die Oasenfelder leiten konnte, durch Kanäle und Seitenkanäle. Dort wurden die Felder nacheinander etwa einen Meter hoch überstaut, überschüssiges Wasser floß auf das nächste Feld. Wurde das Hochwasser zu stark, so trat es über spezielle Überlaufschwellen seitwärts in das Gebirge aus, ohne Schaden anzurichten.

*Dieses ganze System arbeitete nach mo*dernen Methoden und war ingenieurmäßig bestens durchdacht. Der Damm lehnte sich auf beiden Seiten an festen Fels an, an den beiden Seiten lagen die beiden Wasserauslässe, mit Felssohle und aus schweren Kalksteinquadern gemauert. Mit diesem für jene Zeiten gewaltigen Bauwerk bändigten die Sabäer einen manchmal wochenlang tobenden Strom, der in jedem zweiten Jahr soviel Wasser führte wie der Rhein bei Basel. Bei *Hochflut* muß ein Stausee entstanden sein, der bei einer Länge von sechs Kilometern mehrere hundert Millionen Kubikmeter Wasser faßte.

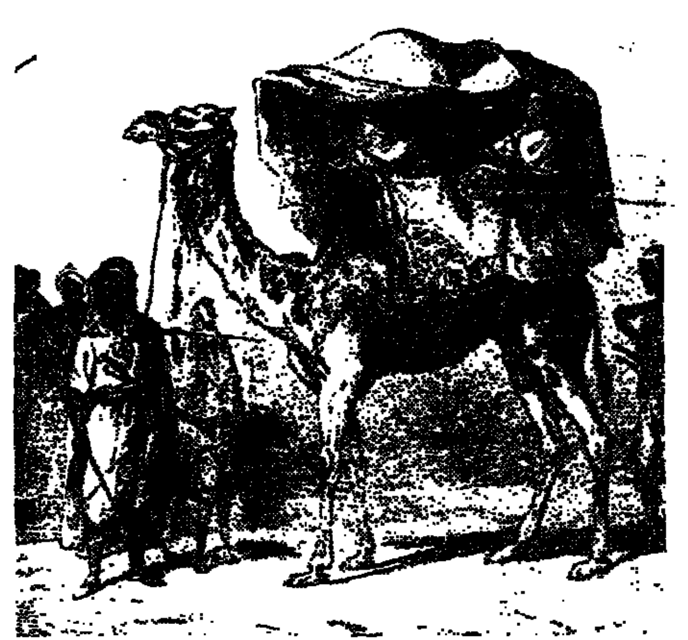
Freilich blieben auch die Erbauer des Marib-Damms nicht von den aus allen modernen Stauseen bekannten Folgen des Abfangens eines reißenden Stroms aus einem waldarmen Einzugsgebiet verschont: Ihr Stausee wurde nach und nach mit Erosionsschutt – Steinen, Kies und Sand – aufgefüllt. Dieser wurde jedoch nicht – wie in modernen Talsperren üblich – ausgebaggert, vielmehr erhöhte man wohl erst den Damm und ließ dann mehr überschüssiges Wasser ab, wenn der Stauraum zu eng wurde.

Auf den Bewässerungsflächen wurden zwei Ernten erzielt: Eine nach der Frühjahrs-Flut, *eine zweite über zwei Monate* später nach der Sommer-Flut. Man erntete vermutlich Hirse, Gerste und Hafer, außerdem Datteln von Palmen, deren Wurzelreste heute noch in den Oasen zu finden sind. Man kann sich eine Wechselwirkung vorstellen: Die Gewinne aus dem Weihrauchhandel finanzierten den Damm und vergrößerten damit das Machtpotential des Kraftzentrums Marib, mit dessen Stärke dann wieder die Monopolisierung des einträglichen Weihrauchmarkts *erweitert wurde*.

Die Stellung des Sabäerreiches wurde schon in den letzten vorchristlichen Jahrhunderten erschüttert. Doch noch 24 v. Chr. hatte es die Kraft, ein römisches Invasionsheer vor den Mauern Maribs abzuwehren, das offenbar stark angeschlagen den Rückzug antrat. Doch danach schwand die Macht Sabas immer schneller, das Weihrauchmonopol wurde dadurch zerschlagen, daß die Transporte mehr und mehr auf den Seeweg abwanderten. *Außerdem häuften sich* die Dammbrüche, und im 7. Jahrhundert n. Chr. wurde der Damm endgültig aufgegeben.

Der Koran berichtet darüber, daß die Sabäer „zwei reiche Gärten" besessen hätten (die Nord- und die Südoase, die deutlich getrennt sind), doch seien sie übermütig gewesen. „So sandten wir eine dammbrechende Flut über sie, so daß nur noch Dornbüsche und Tamariskenbäume dort stehen ...", spricht Allah (Sure 34, Vers 15 bis 17). Das antike Weltwunder schien am Ende. Die Bewohner Maribs bewässerten einen kleinen Teil ihres Kulturlandes mit Behelfsmethoden. Marib sank zur Provinzhauptstadt ab, *mit verfallenden Häusern*.

Jetzt steht ihm eine neue Blüte bevor. Zum zweiten Mal soll die Idee der bronze- und früheisenzeitlichen Ingenieure Sabas, die Gewinnung von fruchtbarem Oasenland durch den Aufstau der Fluten des Wadi Dana, realisiert werden. Man wird einen neuen Marib-Damm bauen, drei Kilometer oberhalb des antiken Damms, allerdings diesmal 40 Meter hoch, um erneut rund 60 Quadratkilometer Kulturland bewässern zu können, Nahrung für mehrere zehntausend Menschen in dem Wüstenherz des Jemen. Das Projekt einer Züricher Ingenieurfirma wird zur Zeit schon realisiert, freilich ohne Finanzierung durch den Weihrauch[illegible]



Ohne Kamel keine Ferntransporte: Arabische Karawane im 19. Jahrhundert
FOTO: DIE WELT

GRIFF IN DIE GESCHICHTE

Pure Machtpolitik vom Friedensidol Nehru

Vor 25 Jahren eroberten Streitkräfte der Republik Indien trotz erbitterten Widerstands die portugiesische Kolonie Goa

Im indischen Oberkommando hatte die Operation den wie Hohn klingenden Decknamen „Fliegenklatsche", die Aufmarschvorbereitungen wurden als „Verbrüderungsmaßnahmen" bezeichnet. Das Ziel war die militärische Besetzung der portugiesischen Besitzungen an der Westküste der Indischen Union. Dafür wurden unter dem General Chaudhuri 30 000 Mann mit Panzern und schwerer Artillerie sowie starke Luft- und Seestreitkräfte bereitgestellt.

Das seit dem Jahre 1510 portugiesische Goa mit den Stützpunkten Damao und Diu sowie zwei kleinen Landenklaven umfaßte 3980 Quadratkilometer mit 637 591 Einwohnern, von denen nicht ganz die Hälfte katholischen Glaubens waren. Der Rest bestand aus Hindus und einer islamischen Minderheit. Goanesen stellten den Hauptteil der Beamten, der 3500 Mann starken Garnison, des Klerus, der Intelligenz.

Seit 1950 hatte das in Lissabon herrschende autoritäre Regime des Ministerpräsidenten Salazar den Begriff „Kolonien" gestrichen. Der portugiesische Besitz in Afrika und Asien war in portugiesische Provinzen umgewandelt, alle Goanesen portugiesische Staatsbürger geworden. Seit 1955 erfreute sich der „Staat in Indien" auch einer gewissen Autonomie in Steuer- und Verwaltungsfragen. Goa war im 16. Jahrhundert Zentrum des portugiesischen Vizekönigreiches Indien gewesen und galt für das geschichts- und traditionsbewußte Regime Salazars auch im 20. Jahrhundert noch als Heiligenschrein einstiger Größe Portugals.

Seit der Schöpfung der Indischen Union durch die Engländer im Jahre 1947 war der Fall Goa zum Kardinalproblem für Portugal wie Indien geworden. In Lissabon ließ Salazar wissen, er sei bereit, mit Indien über jede Frage zu sprechen, ausgenommen die Souveränität Goas. Für Nehru, den alle Friedensschwärmer in Europa als zweiten Gandhi anbeteten, war der Gedanke indes unerträglich, daß die portugiesischen Basen wie ein Pfahl im Fleisch der neuen indischen Nation fortexistierten. Folglich mußte die Bevölkerung hier „befreit" werden, wobei die überwiegende Mehrheit der Goanesen gar keinen Appetit auf solche Freiheit verspürte.

Indische Versuche, aus Exil-Goanesen eine Befreiungsbewegung mitsamt militanten Terrorgruppen zu organisieren, scheiterten.

Jahrelang nährte man die utopische Idee, durch eine friedliche Massendemonstration von außen her die portugiesische Polizei und Armee in Goa zu überrollen, wobei Frauen und Kinder in vorderster Front marschieren sollten, um die Sicherheitskräfte zu verwirren. Nehru, den alle westlichen Politiker völlig verkannten, wie sie auch das Regime Salazar einfach als „faschistisch" abstempelten, war entschlossen, nach dem schönen Spruch zu handeln: Und bist Du nicht willig, dann brauch ich Gewalt!

Die Gelegenheit bot sich im Herbst 1961, *nachdem in Angola ein Aufstand gegen die* portugiesische Herrschaft ausgebrochen und Nehru klar geworden war, daß er sowohl *in Moskau wie in Peking Rückendek*kung finden und daß die USA für den portugiesischen Besitz keinen Finger rühren würden. England, seit alter Zeit mit Portugal verbündet, war auch Haupt des Commonwealth, die Indische Union Mitglied des Commonwealth, und so war irgendeine Intervention zu Gunsten Portugals undenkbar.

Der portugiesische Generalgouverneur General Vassalo e Silva hatte Befehl, den portugiesischen Besitz bis zum letzten Mann *zu verteidigen. Um Mitternacht* des 17./18. Dezember 1961 griff die indische Armee die zahlenmäßig weit unterlegenen, nur mit leichten Waffen ausgerüsteten portugiesisch-goanesichen *Verteidigungskräfte an* und stieß zunächst auf unerwartet tapferen Widerstand. Vor dem Hafen von Goa versenkten indische Seestreitkräfte die portugiesische Fregatte „Albuquerque". Sie trug den Namen des Eroberers von Goa und ersten Vizekönigs von Indien. Auch Damao und Diu fielen nach schweren Kämpfen.

General Vassalo e Silva hatte sich im Fort Vasco da Gama verschanzt und wollte bis zum Ende kämpfen. Seine zivilen Berater *überzeugten ihn*, daß dies Selbstmord sei. So gab er vor 25 Jahren, am Dienstag, dem 19. Dezember 1961, den Befehl zur Kapitulation. In Panjim, der Hauptstadt von Goa, erschien *um 11.10 Uhr der indische* Oberbefehlshaber im Hubschrauber, um die Übergabe entgegenzunehmen. In Europa war man entsetzt. Dem Regime Salazar, dem „Kolonialismus", *gönnte man zwar die* Niederlage, aber das bisherige Friedensidol Nehru hatte sich als das erwiesen, was es wirklich war: ein machtbewußter Realpolitiker.

W. G.



Das Ende einer Kolonie: Indische Truppen bei ihrem Vormarsch in der portugiesischen Besitzung Goa
FOTO DPA

Masken-Verzicht bei der Herstellung von Halbleitern

Ein neues Verfahren, das zum Aufwachsen von Halbleiterschichten ohne Masken auskommt, kann Herstellern von hochintegrierten Schaltkreisen und von Solarzellen helfen, erhebliche Kosten einzusparen. Dazu werden die Wafer in einer Aufdampfkammer mit einer speziellen Flüssigkeit behandelt, aus der sich ein sehr dünner Niederschlag auf den Chipstrukturen bildet. Nach einer Evakuierung, bei der alle nicht absorbierten Flüssigkeitsreste entfernt werden, sorgt ein gebündelter Energiestrahl für die Kernbildung. Nur an den „eingeschriebenen" Stellen des Substrats kommt es dann beim Zugeben einer weiteren Flüssigkeit unter Druck zum Aufwachsen des gewünschten Substrats. Versuche zeigen, daß die Metallisierung von Chips mit diesem Verfahren möglich ist. Die sich bildenden Metallkerne können darüber hinaus auch die Ablagerung eines anderen Metalls in einer zweiten Schicht „steuern". A. N.

Siliziumnitrid vermeidet Risse in Bauteilen

Die Verwendung keramischer Bauteile in Motoren scheitert meist noch an der Sprödigkeit und Bruchanfälligkeit der dafür experimentell eingesetzten Werkstoffe. Neben der schwer zu erzielenden Feinststruktur geht es den Keramik-Ingenieuren auch um die Vermeidung von Mikrorissen, die sich bei großen Temperaturschwankungen häufig zu sichtbaren Rissen auswachsen und dann zum Zerbrechen der Keramikteile führen. Um diesen Nachteil zu vermeiden, experimentieren zahlreiche Werkstofflabors mit Whisker-Mischungen, die der Keramik eine geringere Schockanfälligkeit verleihen. Techniker eines US-Entwicklungslabors haben jetzt Patente zu neuartigen „Whisker-Keramik"-Werkstoffen und ihrer Herstellung angemeldet. Es handelt sich dabei um Siliziumnitrid, das mit Siliziumkarbid-Whiskern verstärkt wird. Bei diesem keramischen Komposit-Material treten selbst bei langfristigen Belastungen keine Mikrorisse auf, die zu einem Bruch führen können. Es bleibt bis zu Temperaturen von mehr als 1300 Grad Celsius beständig und ausreichend elastisch. Fachleute aus der Keramik-Branche sind jedoch noch skeptisch, ob sich wegen hoher Kosten ein solches Komposit im Motorenbau wird durchsetzen können. Nö.

Zellfusion hilft bei der Züchtung von Getreidearten

Eine neuartige Getreideart hat jetzt ein bio- und gentechnisches Forschungslabor in Japan mit Hilfe der Zellfusion geschaffen. Es handelt sich um eine Kreuzung zwischen einer besonders ertragfähigen Reissorte und einer Hirseart, die häufig als Unkraut am Rande von Reiskulturen anzutreffen ist. Diese Hirse (Panicum miliaceum) ist aus früheren, verwilderten Hirsekulturen entstanden. Das Besondere der neuen Kreuzung ist die Fähigkeit, Kohlenhydrate mit Ketten von vier Kohlenstoffatomen zu produzieren. Die heute kultivierten Getreidearten liefern hauptsächlich Kohlenhydrate aus Ketten von jeweils drei Kohlenstoffatomen. Damit könnten neuartige, industriell verwertbare sogenannte Tetrosen in großen Mengen gewonnen werden. Es wird angenommen, daß einige Gene verdoppelt wurden, die für die Resistenz und Wachsfreudigkeit der neuen Art verantwortlich sind. Die Vermehrung der Pflanzen wird über sogenannte Kalluskulturen vorgenommen, die Ausfälle beim Heranwachsen nahezu völlig ausschließen. trz.

Metallegierung mit keramischen Eigenschaften

Eine Werkstoffmischung, die noch bis 1180 Grad Celsius als amorphe Legierung beständig ist, haben Techniker der japanischen NEC Corporation gefunden. Bisher bekannte Amorphmetalle kristallisieren bei derart hohen Temperaturen aus und verlieren dann ihre besonderen magnetisch-elektrischen Eigenschaften. Die neue Legierung besteht zum größten Teil aus einer Tantal-Wolfram-Mischung zusammen mit einer geringeren Menge an Silizium und Bor. Die genauen Mengen der Komponenten werden geheimgehalten. Es wurde lediglich bekannt, daß das Verhältnis 80 zu 20 der beiden Gruppen benutzt wurde. Diese neue amorphe Metallegierung hat nahezu keramische Eigenschaften, ist sehr beständig gegenüber starken Temperatursprüngen und chemischen Einflüssen. Durch den hohen metallischen Anteil leitet sie Wärme besonders gut ab. Die Legierung soll daher in erster Linie als Basis für höchstintegrierte Schaltungen genutzt werden. Sie wird im Schmelzspinnverfahren hergestellt. Allerdings wird anstelle der üblichen induktiven Aufheizung mit einem Plasmaverfahren gearbeitet. Die Abkühlung erfolgt dann auf einem schnell rotierenden Kupferrad. Nach Angaben aus Japan existieren noch zahlreiche weitere Kombinationsmöglichkeiten mit hochschmelzenden Metallmischungen. Man hofft daher, noch weitere, ähnlich beständige Amorphmetall-Mischungen ausfindig machen zu können. DW.

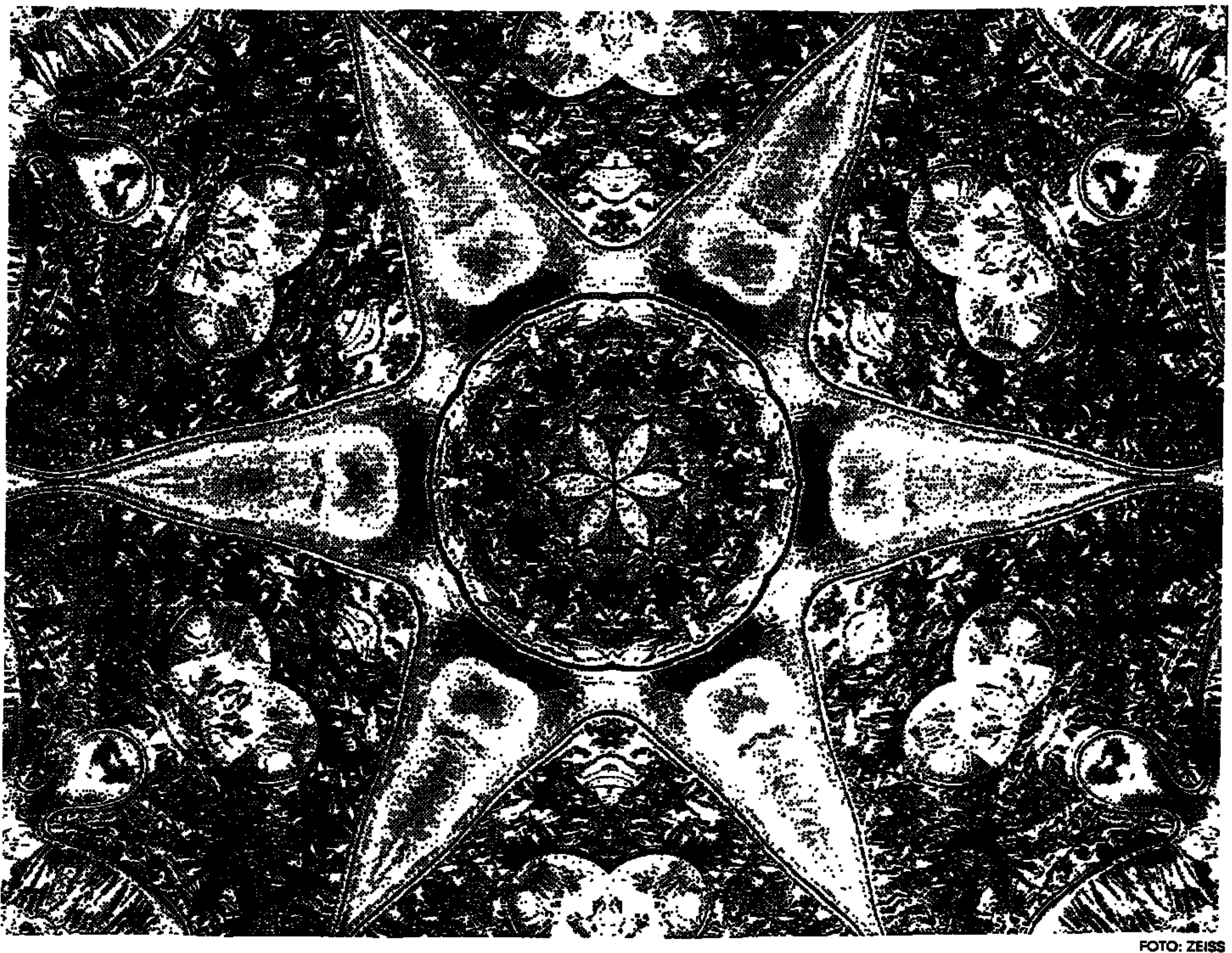


FOTO: ZEISS

Vitaminreiche Weihnachtskost

Dieser prächtige Weihnachtsstern entpuppt sich – bei streng wissenschaftlicher Betrachtungsweise – als fotografisches Abbild des 2,3-Didehydro-L-threo-hexono-1,4-lactons, besser unter dem Namen Ascorbinsäure, sprich, Vitamin C bekannt. Die Spielerei ist einfach zu arrangieren: Die in Wasser leicht löslichen Kristalle werden unter dem Mikroskop mit polarisiertem Licht beleuchtet. Per Kaleidoskop werden dann einzelne Segmente zum eindrucksvollen Sechseck „hochgespiegelt". D.T.

Leuchtgeschosse finden ihren Weg

Antikörper verbessern die Diagnose und Therapie von Herz-Kreislauferkrankungen

Sie sind schon seit Anfang dieses Jahrhunderts bekannt, in der Molekularbiologie sind sie zu einem der wichtigsten „Handwerkzeuge" geworden, doch ihre medizinische Anwendung war bisher nur auf wenige Gebiete beschränkt. Gemeint sind die Antikörper: Abwehrstoffe, die der Organismus bei Eindringen einer fremdartigen Substanz (Viren, Bakterien, Toxine, körpereigene entartete Stoffe etc.) zu seinem Schutze herstellt, indem sie sich mit den „Eindringlingen" verbinden und diese unschädlich machen.

Aufgrund dieser spezifischen Bindung können heutzutage mit Antikörpern Blutgruppen, Mikroorganismen und Gewebe genau identifiziert werden. Gerade diese Selektivität der Antikörper für eine jeweilige Struktur beschäftigt die Wissenschaftler seit vielen Jahren. Ihre Forschungen zielen darauf, diese „Eigenart" für weitere diagnostische und therapeutische Methoden in der Medizin zu erweitern.

So gibt es zur akuten Behandlung eines Herzinfarktes zwei hochwirksame Medikamente (Fibrinolytika), die Fermente Urokinase und Streptokinase, die Gerinnsel auflösen und damit den normalen Blutfluß wiederherstellen können. Ihre Anwendung ist aber für den Patienten nicht unproblematisch, da die erforderliche Dosis Überreaktionen im Gesamtorganismus hervorrufen kann: Die beiden Fermente spalten zwar das aus Fibrin bestehende Blutgerinnsel, gleichzeitig aber bauen sie auch seine im Blutplasma gelöste Vorstufe, das Fibrinogen, ab. Dadurch wird das normale Gleichgewicht zwischen Gerinnselbildung und -auflösung im Blutkreislauf zu Ungunsten der Blutgerinnung gestört. Für den Patienten bedeutet das ein erhöhtes Blutungsrisiko, manchmal sind sogar Spontanblutungen die Folge.

Dazu Professor Edgar Haber, Chefkardiologe des Massachusetts General Hospital in Boston (USA), der für seine Studien in diesem Jahr den Forschungspreis der American Heart Association verliehen bekam: „Bei rund sechs Prozent der mit den sogenannten Fibrinolytika behandelten Patienten erleben wir lebensbedrohliche Blutungen, die mit Bluttransfusionen ausgeglichen werden müssen."

Vermeiden lassen sich diese Komplikationen nur, wenn Medikamente zwischen dem Fibrin des Gerinnsels und seiner gerinnungsaktiven Vorstufe im Blut (Fibrinogen) unterscheiden können. Da Fibrin und Fibrinogen chemisch jedoch sehr ähnlich sind, war die Entwicklung einer spezifisch am Fibrin angreifenden Substanz erforderlich. Die Forschergruppe von Professor Haber machte sich daher die Besonderheit der Antikörper zu Nutze.

Ihnen ist es jetzt gelungen, einen Antikörper herzustellen, der sich ausschließlich an Fibrin bindet und sozusagen wie ein Magnet vom Fibrin des Thrombus angezogen wird. Der „Trick" für eine zukünftige Therapie besteht nun darin, daß dieser Antikörper mit dem Ferment Urokinase verbunden wird. Haber hat diese Kombination bereits an 75 Tierversuchen erfolgreich erprobt: „Verbindet man das Medikament mit einem Antikörper, dann erreicht es wie eine ferngelenkte Waffe seinen Zielort und wirkt ausschließlich dort. Damit kann das Medikament in einer viel geringeren Dosierung verabreicht werden, so daß die Nebenwirkungen entfallen." Haber erwartet, daß mit der ersten Anwendung am Patienten in zwei bis drei Jahren begonnen werden kann.

Auch bei der Diagnose eines Herzinfarktes können die Antikörper für den Arzt hilfreich sein. Denn obwohl es den bezeichnenden „Vernichtungsschmerz in der linken Brust" und verschiedene Labortests gibt – die Ergebnisse sind nicht immer eindeutig und viele Symptome können durch andere Erkrankungen überlagert sein. Darüberhinaus ist es schwierig, das Ausmaß des betroffenen Bereiches am „schlagenden Herzen" festzustellen. Eine endgültige Quantifizierung ist aber erst nachträglich, also nach dem Tod des Patienten möglich. Könnte man dies früher, wäre das ein wichtiger Fortschritt in der Diagnose.

Bei einem Herzinfarkt kommt es wegen des Sauerstoff- und Nährstoffmangels zum Absterben von Herzzellen (Myozyten), gleichzeitig zur Auflösung ihrer Zellmembranen und zur Freilegung von Strukturen und Substanzen des Zellinneren. Die zur Zeit üblichen Labortests beruhen auf der Messung solcher intrazellulärer Fermente, die aus der absterbenden Zelle heraussikkern und mit dem Blutstrom abtransportiert werden. Gleichzeitig aber wird eine der wichtigsten Strukturen der Herzzelle freigelegt: das Myosin. Hierbei handelt es sich um ein unlösliches Muskeleiweiß aus der Klasse der Globuline, das in den Herzzellen nur in gebundener Form vorkommt.

Der Forschergruppe von Professor Haber ist es gelungen, Antikörper zu entwickeln, die sich ausschließlich an das freigelegte Myosin der abgestorbenen Herzzellen binden. Damit diese Bindungsstellen auch für den Untersucher sichtbar werden, hat man die Antikörper an radioaktive Substanzen (z.B. Technetium-99) angekoppelt. Für den klinischen Alltag könnte das bedeuten: Wird ein Patient mit Verdacht auf Herzinfarkt in die Klinik eingewiesen, dann injiziert man ihm den markierten Myosin-Antikörper in die Blutbahn. Diese reisen wie „Leuchtgeschosse" durch das Gefäßsystem und werden sich nur dann im Herzen niederlassen, wenn tatsächlich Herzmuskelzellen abgestorben sind. Mit Hilfe einer Spezial-Kamera kann dann nicht nur der genaue Ort, sondern auch das Ausmaß des Herzinfarktes festgestellt werden.

Diese Einsatzmöglichkeiten von Antikörpern sind zwar noch in der Erprobung – doch bei der sogenannten Digitalis-Vergiftung ist ihre Anwendung bereits für den Patienten lebensrettend. Digitalis ist eine Substanz, die die Kontraktionskraft des Herzmuskels fördert und täglich millionenfach von Personen mit „Herzschwäche" eingenommen wird.

Bei rund 15 Prozent der Behandelten kommt es jedoch zu schädlichen Wirkungen aufgrund von Dosierungsfehlern, unterschiedlicher individueller Empfindlichkeit oder verminderter Nierenausscheidung. Lebensgefährliche Störungen können ihre Folge sein, für deren Behandlung es bislang kein geeignetes Gegenmittel gab. Mit Antikörpern, die sich gezielt an die Moleküle binden und ihre Nebenwirkungen dadurch „neutralisieren", kann diese Notfallsituation schnell behoben werden. VERA ZYLKA

Für Homer fängt jetzt die Geschichte an

Techniker des Karlsruher Kernforschungszentrums erzeugen stärkstes Magnetfeld der Welt

In der Hochfeld-Magneterprobungsanlage (HOMER) des Instituts für Technische Physik am Kernforschungszentrum in Karlsruhe (KfK) wurde jetzt erstmals – als Weltbestleistung – mit einem supraleitenden Magneten ein Feld von 19,3 Tesla im Dauerbetrieb erreicht.

Solche supraleitend erzeugten magnetischen Felder, deren Feldstärken rund 350 000 mal so groß wie die des magnetischen Feldes der Erde sind, werden für unterschiedliche Anwendungen der Magnettechnik, wie hochauflösende magnetische Spektrometer oder künftige Kernfusionsreaktoren benötigt. Mit Homer steht jetzt eine Versuchsanlage zur Entwicklung technisch einsetzbarer Supraleiter für höchste Anforderungen zur Verfügung.

Bei der Supraleitung, dem verlustlosen Transport des elektrischen Stroms, setzen bei bestimmten Materialien unterhalb der kritischen Werte für die Temperatur, Stromdichte und Magnetfeld sprungartig ein. In der Technik werden heute häufig Niob-Titan Legierungen als Supraleiter verwendet. Typische kritische Werte liegen hier bei vier Kelvin (minus 269° Celsius), 40 000 Ampere pro Quadratzentimeter und acht Tesla.

Für zahlreiche Anwendungen, wie z.B. die oben genannten, müssen jedoch Leiter entwickelt werden, die im Dauerbetrieb ein Feld von mehr als 15 Tesla erzeugen, möglichst „hohe" Betriebstemperaturen aufweisen, höchste mechanische Belastungen ermöglichen und im Zweifelsfall gegen hohe Dosen von Neutronen- und Gammastahlung beständig sind.

Für solche Entwicklungen liefert Homer die notwendigen Testbedingungen. Die Anlage selbst besteht aus einem zylindrischen Kryostaten – einem kühlbaren Vakuumbehälter – von etwa drei Meter Länge und einem Meter Durchmesser, in dem die notwendigen tiefen Betriebstemperaturen durch Kühlung mit flüssigem Helium hergestellt werden können. Die hohen Magnetfelder werden durch Schachtelung verschiedener Spulen und Überlagerung ihrer Felder erzeugt.

Eine äußere Spule von ca. 63 cm Länge und 72 cm Außendurchmesser mit einem Niob-Titan-Leiter enthält eine Bohrung von 26 cm Durchmesser, in der bei einer Temperatur von 1,8 K ein magnetisches Feld von rund elf Tesla erzeugt werden kann. Die nächste, in dieser Bohrung untergebrachte Spule mit einem Innendurchmesser von 16 cm ist einerseits bereits Testobjekt, dient andererseits aber auch der Erhöhung des Magnetfeldes: Die supraleitende Legierung ist hier Niob(3)-Zinn; das Magnetfeld wird auf 14,5 Tesla erhöht.

Mit einer weiteren Einsatzspule mit einem Innendurchmesser von 5,5 cm, die als Supraleiter Niob-Tantal(3)-Zinn benutzt, wurde das Feld schließlich auf 18,7 Tesla erhöht. Mit einem austauschbaren Einsatz vom Innendurchmesser 2,2 cm und einem Niob-Titan(3)-Zinn Supraleiter wurden jetzt erstmals 19,3 Tesla erzeugt.

Niob-Titan-Leiter für magnetische Felder bis rund acht Tesla bei vier Kelvin Betriebstemperatur, bzw. rund zehn Tesla bei 1,9 Kelvin wurden bereits vor einigen Jahren bis zur technischen Einsatzreife entwickelt. Auf dem Weg zu noch höheren Feldern erscheinen für großtechnische Anwendungen beim gegenwärtigen Stand besonders Niob-Zinn-Legierungen am aussichtsreichsten.

KLAUS KÖRTING

Wenn der Diamant einen starken Eindruck hinterläßt

Neuartige Prägetechnik vereinfacht die CD-Herstellung

Ein völlig neues Verfahren, das die Herstellung der silberglänzenden Compact-Disc (CD) revolutioniert, haben jetzt die beiden Techniker Günter Joschko und Horst Redlich vom Hamburger Schallplattenhersteller Teldec entwickelt. Ein Firmensprecher: „Wir schlagen ein neues Kapitel in der Tonträger-Geschichte auf." Millionenaufwendungen bei der Herstellung von Preßwerkzeugen seien ab sofort nicht mehr notwendig. Die erforderliche Investition für das mechanisch arbeitende Aufzeichnungsverfahren sei – im Verhältnis zur bisherigen Laser-Methode – um mehr als die Hälfte niedriger.

Für das Aufzeichnungsverfahren vor dem eigentlichen Preßvorgang der Silberscheibe sind sterile Bedingungen wie in einem Labor für Raumfahrttechnologie notwendig. In einem Kubikmeter Luft dürfen sich nicht mehr als 4000 Staubteilchen größer als 0,5 Mikrometer (0,000 001 Meter) befinden. Mikroskopische Unregelmäßigkeiten ruinieren den Tonträger.

Mit Beginn des kommenden Jahres kann die CD-Produktion der neuen Technolgie dann in normalen Fabrikationsräumen erfolgen. Ein weiterer Vorteil: Bei der neuen Aufnahmetechnik verkürzt sich die Herstellungszeit von bisher zwei Tage auf zwei Stunden. Wegen der langwierigen konventionellen Produktionsschritte können CD-Fabriken mit der ungeheuren Nachfrage nach den silbernen Tonträgern nicht Schritt halten und sind teilweise gezwungen, dreischichtig zu arbeiten. In der Vergangenheit konnten die hochwertigen digitalen Produktionen der Künstler nicht rechtzeitig mit dem Start der Analog-Platte erscheinen, weil einfach Überspiel-Kapazitäten fehlten. „Das", so ein Firmensprecher, „wird sich jetzt ändern".

Bevor eine Schallplatte ensteht, benötigt man einen „Master", das ist ein Original, in dessen Spuren die Musik von der Tonbandaufnahme übernommen wird und mit dessen Hilfe die Preßmatrizen für den Tonträger hergestellt werden. Was bei den schwarzen Analog-Schallplatten schon immer so war, ändert sich auch bei der Herstellung der digitalen Compact-Disc nicht. Bisher werden deren „CD-Master" jedoch in einem recht komplizierten fotolithografischen Verfahren hergestellt, das eng mit der Fotolacktechnik zur Chip-Herstellung verwandt ist.

Eines ist dem alten und dem neuen CD-Verfahren gleich: Die digitalen Signale werden in Form von sog. Pits (Vertiefungen) auf der Scheibe gespeichert. Die eigentliche Information liegt dabei in der zeitlichen Abfolge und der Länge der einzelnen „Pits", die im CD-Player schließlich mit einem Laser erfaßt werden. Eine solche Pit-Spur ist ungefähr 4,4 Kilometer lang, hat eine Breite von 0,6 Mikrometern und enthält vier bis fünf Milliarden Vertiefungen.

Beim konventionellen Laserverfahren stellt eine auf ein Glassubstrat aufgebrachte Fotolackschicht den Träger der Aufzeichnung dar, die mit der vom Signal modulierten Laserstrahlung belichtet wird. Die diesem Signal entsprechenden „Pits" entstehen erst bei der Entwicklung der lichtempfindlichen Lackschicht. Für den sich anschließenden galvanischen Prozeß zur Herstellung der Preßwerkzeuge ist es zudem notwendig, die Fotolackoberfläche durch das Aufbringen einer Metallschicht erst einmal elektrisch leitend zu machen: Im Vakuum wird die Seite mit der Pit-Struktur (200 000 Pits pro mm²) in einem Kathoden-Zerstäubungsverfahren mit Aluminium versehen, um eine reflektierende Schicht von 79 bis 80millionstel Millimeter aufzubauen.

Die Grundidee des neuen Verfahrens, Direct Metal Mastering für Compact-Discs, kurz DMM-CD genannt, wird bei der Analogplatte schon seit einigen Jahren angewendet. In über einem Dutzend Länder hat das DMM-Analog-Verfahren bei fast 30 Firmen Einzug gehalten. Bei der DMM-CD-Technik wird jetzt eine Metallschicht als Aufzeichnungsträger verwendet, aus der – nach der Aufzeichnung – direkt im galvanischen Prozeß die Preßwerkzeuge ohne aufwendige Zwischenschritte hergestellt werden. Der Träger besteht aus einer etwa 300 Mikrometer dicken Kupferschicht, die auf einen Glasträger aufgedampft ist. In diese Kupferschicht hinein erfolgt die Aufzeichnung der Information durch Einprägen der „Pits" mit einem Diamanten.

Im Gegensatz zum Einschneiden dieser Vertiefungen in Form eines spanabhebenden Verfahrens, fallen keinerlei Materialrückstände an. Der Prägevorgang ist in erster Näherung mit der Mikrohärteprüfung von Materialien vergleichbar. Aus dem Verhältnis der Auflagekraft des „Eindringkörpers" und der Eindringtiefe kann man bei diesem, mit einem Mikroskop kombinierten Meßverfahren, Rückschlüsse auf die Härte des untersuchten Materials ziehen.

Die Unterschiede zwischen der Mikrohärteprüfung und dem DMM-Aufzeichnungsverfahren liegen darin, daß im ersten Fall der Prüfkörper langsam und bei stillstehendem Prüfling eindringt, während das Prägen bei der Aufzeichnung bei bewegtem Aufzeichnungsträger und in äußerst kurzer Zeit erfolgt. Zu berücksichtigen war bei der Formgebung, daß die hinterlassenen Eindrücke in erster Linie die Bedingungen für die Laserabtastung erfüllen müssen. Als günstig hat sich in Versuchen dabei eine Diamantform entwickelt, die dem Bug eines Schiffes ähnlich sieht.

Bei der Teldec läuft die Produktion mit den neuen Verfahren bereits auf Versuchsmaschinen. In 14 Tagen soll dann die Produktion im schleswig-holsteinischen Nortorf auf der neu eingerichteten DMM-Fertigungslinie anlaufen. DMM-CD, so die Experten, komme gerade im richtigen Augenblick für die endgültige Durchsetzung der Compact-Disc, weil das Digital-Audio-Tape (DAT) bereits vor der Tür warte.

DIETER THIERBACH

Winterliches Stimmungstief

Auch wenn das Jahr mit fröhlichen Festen und leuchtendem Lichterglanz zur Neige geht, legen sich die kurzen Wintertage manchem Bewohner der nördlichen Hemisphäre aufs Gemüt. Man kommt immer schwerer aus den Federn und möchte sich am liebsten zum Winterschlaf im wohlig warmen Bett verkriechen. Die wenigen Stunden, die von der schwachen Wintersonne erhellt werden, werden stattdessen in Büros und auf der unermüdlichen Jagd nach Weihnachtsgeschenken verbracht.

„Winterdepression" nannte der Psychiater Emil Kraepelin bereits vor 80 Jahren diese winterliche Gemütsverfassung. Als „seasonal affected disorder", kurz SAD (jahreszeitlich bedingte Erkrankung), wird sie heute von amerikanischen Wissenschaftlern bezeichnet. Im Gegensatz zur „gewöhnlichen" Depression, die bei etwa zehn Prozent aller Frauen und fünf Prozent aller Männer auftritt, ist die Winterdepression selten, so der englische Psychiater Stuart Checkley. „Viel häufiger kommt es vor, daß Leute unter einer milden Form leiden. Sie fühlen sich müde, abgeschlagen und haben ihre normale Spannkraft verloren." Wirklich Winterdepressive dagegen sehen sich außerstande, mit dem Leben fertig zu werden. „Oft gehen Partnerschaften in die Brüche oder die Arbeit aufgegeben. Im Frühjahr wird dann wieder ein neuer Job gesucht."

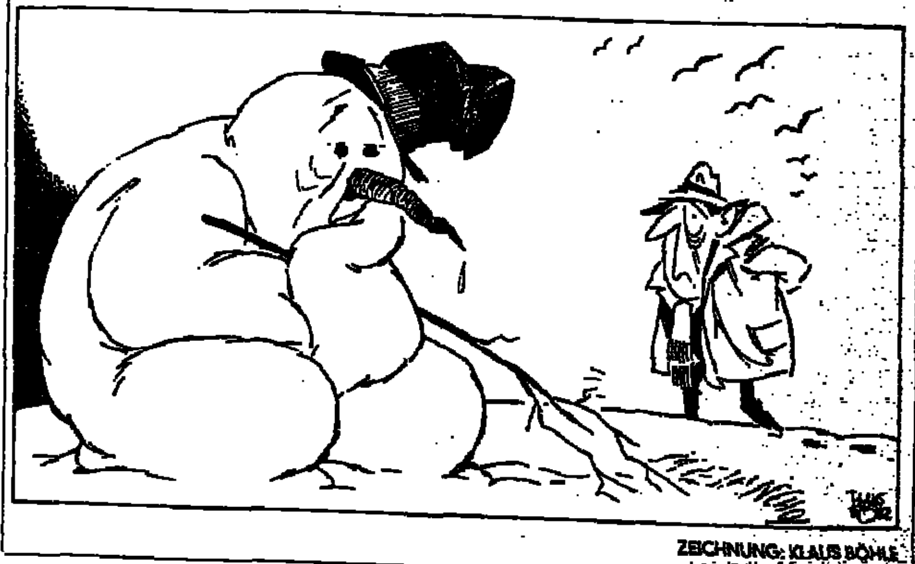
Bei der Frage, was die Winterdepression auslöst, ist das Hormon Melatonin ins Rampenlicht gerückt, das von der Zirbeldrüse des menschlichen Gehirns ausgeschüttet wird. Es wird nur in der Dunkelheit produziert und signalisiert bei Tieren den Winterschlaf. Ändert man bei ihnen den Melatoninspiegel, so zeigen sie ein Verhalten, daß der tatsächlichen Jahreszeit nicht entspricht.

Daraus zog man in Londoner Krankenhäusern den Schluß, daß es möglich ist, Patienten, die sich im Sommer „pudelwohl" und im Winter „zu Tode betrübt" fühlten, einer Lichttherapie auszusetzen und dadurch die Melatonin-Ausschüttung anzukurbeln. Dreimal hielten sie sich fünf Tage lang vorübergehend in Räumen auf, die von sehr intensiven Lichtquellen beleuchtet wurden. Das Spektrum dieser Lampen reichte über das sichtbare Licht in den infraroten und ultravioletten Anteil der Strahlung hinein, der auch im natürlichen Sonnenlicht enthalten ist.

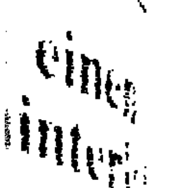
Ihr persönliches Befinden – ob sie sich hoffnungslos oder schuldbewußt fühlten – sowie ihr Verhalten – vermehrtes Schlafbedürfnis und übermäßiges Essen – wurden mit einer „Placebogruppe" verglichen. Die Lichttherapie wirkte sich durchweg positiv aus.

Daß Melatonin der „Trigger" für die Winterdepression ist, konnte in den Untersuchungen nicht bestätigt werden: obwohl sich der depressive Zustand der Patienten verbessert hatte, hatte sich bei ihnen der Melatoninspiegel – wie es bei gesunden Menschen der Fall ist – durch die Lichttherapie nicht senken lassen. Dennoch möchte man mit der neuen Methode, auch wenn man sich ihre Wirkung nicht erklären kann, die Behandlung mit stimmungsaufhellenden Medikamenten ersetzen.

Entscheidend ist allerdings, so fand man in Amerika, nicht die Bestrahlung der Haut sondern die Lichteinwirkung auf die Augen – mit Sonnenbrillen blieb der Effekt aus. ANNETTE TUFFS



ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE



Ein Strom ohne Ende, Anfang und Ufer

Fernand Braudels Sozialgeschichte von 1400 bis 1800

Die Verwandtschaft von Baumeistern und Historiographen zählt zu jenen, die gern bestritten werden. So wie ein Haus, ein Turm erst gedacht werden müssen, ehe man sie aufführen kann, muß ein Historiker seinen Stoff in der denkenden Zusammenschau ordnen, ehe er ihn deuten und darstellen kann. Das in der Wissenschaft geltende Prinzip von der Autonomie der Fakten sollte nicht zu der Annahme verleiten, daß es die Backsteine seien, die das Gebäude errichten.

Warum all dies? Weil Fernand Braudels monumentale „Sozialgeschichte des 15. bis 18. Jahrhunderts" solche Anmerkungen nahelegt. Braudel, *ein Meister der Materie* und Bändiger selbst gewaltigster Stoffülle, macht nämlich unmißverständlich klar, daß die Kompilation von Daten und Ereignissen noch keinen Historiker ergibt. „Der vorliegende dritte und letzte Band", so hebt er in seinem Vorwort in schöner Gelassenheit an, „gründet sich auf eine Überzeugung, die ich bewetten und auf eine vielleicht etwas anmaßende Erwartung, die ich daraus ableiten

Fernand Braudel:
Sozialgeschichte des 15. bis 18. Jahrhunderts
Aufbruch zur Weltwirtschaft. Aus dem Französischen von Gerda Kurz und Siglinde Summerer. Kindler Verlag, München. 720 S., 150 Abb., 68 Mark.

möchte... Bewetten möchte ich, daß ich richtig liege, wenn ich vertrauensvoll und so umfassend wie möglich auf die Geschichte zurückgreife – diesmal im Sinne der chronologischen Abfolge und verschiedenen Zeitphasen –, daß sie mir, wenn ich mich, ihrem Gefälle und ihrer Logik folgend, von ihr tragen *lassen, den* Prüfstein zur Erhärtung *oder Widerlegung der in den beiden voran*gehenden Bänden dieses Werkes angestellten Untersuchungen liefert.

Eine Wette also, in die die etwas hochgeschraubte Erwartung mit einfließt, daß die Geschichte sich zugleich als Erklärung – eine der überzeugendsten Erklärungen – und als Probe aufs Exempel anbietet; ist sie in Wahrheit doch die einzige Verifikationsmöglichkeit jenseits unserer abstrakten Folgerungen, unserer A-priori-Logik, ja, selbst *jenseits der Fallen, die uns der gesunde Men*schenverstand unablässig stellt."

Braudel macht keinen Hehl daraus, was er im letzten will: ein gültiges Schema der Weltgeschichte aufzustellen – ein kühnes, ja sogar anmaßendes Unterfangen, wie dieser Papst der modernen Sozialgeschichtsschreibung durchaus einräumt: „Gleicht sie nicht einem Strom ohne Ufer, ohne Anfang und Ende, beziehungsweise, um einen noch angemesseneren Vergleich zu gebrauchen, einem ganzen Flußnetz?" Aber wie alle Historiker vertraut auch Braudel auf das Hilfsmittel der Periodisierung, an die Zerlegung also des historischen Ablaufes in Phasen und Sektoren, wobei der *Franzose wieder auf die* „Phänomene der langen Dauer" achtet, die für ihn typisch sind.

Als ein weiteres Mittel zur Strukturierung des geschichtlichen Stromes dient dem Franzosen der Begriff „Weltzeit", wie dieser Band im französischen Original („Le Temps du Monde") sogar überschrieben ist. Braudel versteht darunter eine weltweit gelebte Zeit, „die sich allerdings nicht mit der gesamten Menschheitsgeschichte deckt, dek*ken kann. Diese besondere Zeit wirkt sich je* nach Ort und Epoche bestimmend auf gewisse Räume und Realitäten aus, während sich andere Räume ihr entziehen und von ihr *unberührt* bleiben".

Nehmen wir, zur Illustration, etwa Indien, einen Kontinent für sich. Braudel zieht längs der Koromandel- und der Malabarküste eine *Linie*, ebenso entlang der Achse Surt–Delhi und der Achse Delhi–Gangesdelta. Lediglich die Zonen an den Seiten dieses Vierecks leben wirklich in einer Weltzeit, „fügen sich dem Handelsverkehr und dem Rhythmus des Erdkreises".

Wir sehen also, worauf Braudels Suche nach einem Schema der Weltgeschichte hinausläuft: Er will den Mechanismus sichtbar machen, nach dem Geschichte vonstatten geht. Und er meint, daß sich das an den „Wesenheiten" Wirtschaft und Gesellschaft, jedes für sich ein „integratives Ganzes", am besten darstellen lasse. Was sich in Indien abspielt, so Braudel, wiederholt sich in allen anderen bewohnten Regionen des Globus, selbst auf den britischen Inseln während der industriellen Revolution.

Überall existieren Zonen, in denen die Weltgeschichte kaum einen Widerhall findet, Zonen der Stille, der friedlichen Ignoranz. „In unserem Königreich Neapel", so schrieb der Wirtschaftler Antonio Genovesi (1712 – 1769), „gibt es Gegenden, neben denen sich die Samojeden kultiviert und zivilisiert ausnehmen."

Der „Weltzeit" Braudels entspricht die *von ihm gewählte Wortbedeutung* von „Weltwirtschaft". Er versteht darunter nicht Sismondis „Markt des gesamten Erdkreises", sondern „einen Ausschnitt, einen wirtschaftlich autonomen Sektor unseres Planeten, der sich im wesentlichen selber versorgen kann und aufgrund seiner Verbindungen und seines internen Austausches eine gewisse organische Einheitlichkeit aufweist".

So hat Braudel früher schon das Mittelmeer des 16. Jahrhunderts als „Welttheater" oder „Weltwirtschaft" dargestellt. Er verstand darunter nicht nur das Meer selbst, sondern „alles, was durch den auf ihm abge*wickelten Handelsverkehr im näheren und* weiteren Umkreis seiner Küsten in Bewegung geriet, das heißt ein Universum für sich, ein Ganzes".

Sogar vor der Demarkationslinie zwischen Christentum und Islam, die das Mittelmeer teilte, machte die Handelsaktivität nicht halt. „Trotz der blutigen Schlachten, die sich Ungläubige und Christen an dieser Grenze liefern, passieren die Kauffahrer sie ohne Unterlaß." Das charakteristische Merkmal solcher Weltwirtschaft bestand gerade in der Überschreitung von politischen und kulturellen Grenzen. In Syrien, Ägypten, Istanbul oder Nordafrika treiben christliche Kaufleute Handel, wie sich türkische, armenische und levantinische Händler über die Adria ausbreiten. Die Gewinnspannen am Ende der Handelsketten wirkten als mächtiger Antrieb. Und so gaben sich „Pfeffer und Spezereien an der Schwelle der Levante mit dem kostbaren Silber ein Stelldichein".

Braudel: „Wie viele Bedingungen mußten erfüllt sein, damit die Pforte des Levantehandels zwischen zwei wachsamen, zwei feindlichen Lagern jahrhundertelang offenblieb... Ohne diesen vorausgehenden dauerhaften Sieg hätte sich der Seeweg ums Kap der Guten Hoffnung nie und nimmer als solcher Erfolg entpuppt." HORST STEIN



Eisenbahnpracht um 1935: Der Orientexpreß kurz vor der Abfahrt aus Paris FOTO: SÜDWEST VERLAG

Als der Prater noch ein Bahnhof war

In Klasse IV gab es nur Stehplätze: Bücher zum 150. Eisenbahnjubiläum in Österreich

Der Prater, das ist in Wien der Ort, wo man sich in der Geisterbahn den Schrecken holt, wo es einem im Riesenrad flau wird. Vor 150 Jahren war es eigentlich nicht anders. Nur bekam man den flauen Schrecken von der Eisenbahn, und der Prater war *ein Bahnhof. Von hier aus* sollte man in alle Welt fahren können.

Man ging schrittweise vor. Geplant war erst einmal die Strecke von Wien nach Galizien. *In* Angriff genommen wurden 1837 zunächst die 13 Kilometer von Floridsdorf nach Deutsch-Wagram, kurz darauf verlängert bis zum Prater. Die Wiener sollen das Vergnügen genossen haben, wie die Zeitungsberichte von den Eröffnungsfahrten erkennen lassen. Zu dritt saßen sie auf einer 1,75 Meter breiten Bank – im Abteil 1. Klasse. In der 2. Klasse rutschte man ein bißchen zusammen. Und schon war Platz für vier. In der 3. Klasse teilten sich fünf Fahrgäste die Sitzbank. *Und in der 4. Klasse brauchte man* erst gar nicht zu drängeln, da stand man. Hauptsache, man hatte seine Eisenbahn.

England hatte es vorgemacht, gefolgt von Belgien, Deutschland und Frankreich. Die Donaumonarchie, *ein riesiger Wirtschafts*raum von Galizien bis hinunter nach Dalmatien, konnte da nicht nachstehen.

Stichtag für den ersten Dampfzug war der 23. November 1837. Somit steht das Jubiläum für **„150 Jahre Eisenbahn in Österreich"** vor der Tür. So heißt auch das Buch von Ulrich Schefold, das ein faszinierendes Kapitel europäischer Kulturgeschichte aufschlägt (Südwest Verlag, München. 168 S., 36 Mark). Begleitet von 240 Abbildungen, davon viele in Farbe, wird die Entwicklung der österreichischen Eisenbahn von den Anfängen der Pferdebahn Budweis–Linz bis zur computergesteuerten Zugüberwachung unserer Tage nachgezeichnet.

Es gibt aber auch Jubiläumsschriften, die kommen ganz ohne Tabellen und Statistiken aus. Natürlich nennen auch sie Fakten und *Zahlen, aber sie beschreiben eher*, wie es zugegangen ist, damals, auf den Bahnsteigen, vor dem Fahrkartenschalter, im Bahnhofsrestaurant. Kapitelüberschriften, wie „Über die Kultur des Wartens" oder „Die wahren Züge kommen aus dem Kopf", deuten das an. Enthalten sind sie in dem Band von Christoph Wagner: **„Stationen der Erinnerung"** (Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei, Wien. 238 S., 76 Mark).

Es ist ganz ohne Zweifel eines der schönsten Eisenbahnbücher, die derzeit zu haben sind. Es beschränkt sich zwar topographisch auf Österreich. Aber wir schauen wie in ein Museum menschlicher Erwartungen, Bedürfnisse, Eitelkeiten und Ängste. Übertroffen wird der Text nur noch von den Fotos von Gerhard Trumler. Stillgelegte oder auch nur stille Bahnhöfe in der Provinz, Wärterhäuschen, Schienen im Moor, Schwingtür zum Warteraum, Eingang zum Abort, Fliesen, Säulen, Aufschriften. Es ist eine Welt voll Rost und Ruinen. Man ahnt den Komfort von ehedem. Die seltenen Reisenden auf *den Bildern scheinen den widerborstigen* Charme ihres Aufenthaltsortes nicht zu bemerken. WOLFGANG MINATY

Terrasse über dem Abgrund von San Remo

Hinterm Vergnügen bohrt die Angst: Der Roman „Die Tarotspieler" von Ingrid Bachér

Es ist ein stilles Buch, ein *Bericht* über Begegnungen, Gedanken und Gefühle, eine Reihenfolge von Geschichten auch, die von den Romanfiguren erzählt werden. Der Zusammenhang zwischen diesen kleinen epischen Medaillons und der Romanhandlung ist mit den üblichen Mitteln der routinierten Alltagsvernunft nicht zu begreifen; Querbezüge werden durch Ahnung und Empfindung hergestellt. Träume durchdringen die Gegenwart, das persönliche Repertoire von erlebten oder nur vom Hörensagen bekannten Geschichten öffnet den Blick auf das Mögliche.

An einem Donnerstag, den 27. Juni 1985, trifft die Erzählerin in San Remo ein, um an den endlosen und sinnlosen Debatten eines Kongresses der Übersetzer teilzunehmen. Die genaue Angabe von Ort und Zeit, die Beschreibung mancher Diskussionen läßt einen festen epischen Grund entstehen, von dem sich der zweite und wichtigere, traumverlorene und seelenerfassende Sprachstrom der Erzählung abheben kann. „die merkwürdigen nächtlichen Zusammenkünfte mit einigen Freunden ... die Beschäftigung mit einem Spiel ... und die Geschichten der Spieler. Bruchstücke eines Bildes." In den Pausen des Kulturbetriebes ereignet sich Kultur.

Die vielfältig deutbaren Karten des Tarot-Spiels setzen die Phantasie in Bewegung, lassen schwelende Konflikte hervortreten, machen betroffen, führen dazu, daß manche *Spieler ihren Lebensüberdruß, andere ihre* Todesangst bekennen. Manche äußern sich unumwunden, wenngleich zögernd, andere berufen sich auf fremdes Beispiel, beleuchten sich selbst mit der Hilfe einer Geschichte. Todestrieb antwortet auf Sehnsucht. Hier, zwischen Eros und Thanatos, ist das einzige Liebespaar des Buches behei-

Ingrid Bachér:
Die Tarotspieler
Roman. Rasch und Röhring Verlag, Hamburg. 240 S., 34 Mark.

matet, sanft verbunden durch die Erinnerung an eine längst zurückliegende Beziehung. Der Widerschein früherer Vertraulichkeit fällt auf die Erzählerin und auf den Mann, dem sie sich vor langer Zeit zugeneigt *fühlte. Er ist Emigrant, ein Deutscher jüdi*scher Abstammung, schweigsam und resigniert, doch mit seinem Erscheinen tritt auch die Frage nach der Katastrophe der deutschen Geschichte ins Bewußtsein.

Hinter dem gewesenen Liebespaar, den Tarotspielern, den Debattenrednern liegt eine Zeit des Mordens. Die Terrasse in San Remo schwebt über einem Abgrund, und die harmlos klingenden Sätze der nächtlichen Unterhaltung lassen nicht nur existenzielle Angst begreifen, sondern auch Ratlosigkeit angesichts des stummen Entsetzens. Was hier emporsteigt, ist nicht törichte Lust am Grübeln zur Bewältigung dessen, was *ohnehin nicht bewältigt werden kann, son*dern Ratlosigkeit, Trauer und eine Beklemmung, die lebenslang anhält.

Diese geistige Disposition wird mit höchster Genauigkeit dargestellt. Die Gestalten des Romans sind „von wunderbarer Liebenswürdigkeit", wissen aber „um die tatsächliche Ohnmacht", die sie daran hindert, sich deutlich zu artikulieren, das Leben als formbares Schicksal zu begreifen; ihr Werdegang besteht aus einer Reihe unausgelebter, *verharmloster*, halb vergessener Tragödien. Treffend formuliert es einer der Tarotspieler: „Man könnte fortgehen, da man nicht bleiben muß. Es besteht keine Notwendigkeit, ja, das ist es, irgend etwas ist verschwunden, das es notwendig für einen machte, in diesem Heimatland zu bleiben. Vielleicht ist das auf dem Land noch anders, aber nicht in der Stadt. Kaum einer wohnt noch dort, wo er herkommt, hat auch kein Gefühl mehr dafür."

Es gibt heute wenige deutsche Autoren, die empfindsam, sprachbewußt und zugleich im Sinne einer knappen Komposition bescheiden genug sind, ein Bild solcher Ein*dringlichkeit zu entwerfen. Wer eines Tages* die Kulturgeschichte unseres Jahrhunderts und in dieser die Stimmung in einem weiten Kreis deutscher Intellektueller wird beschreiben wollen, wird Ingrid Bachérs Roman als literarisches Werk, aber auch als Ausdruck einer Zeit zitieren müssen. GYÖRGY SEBESTYEN

Nur wer im Regen geht . . .

Gedichte von Ulrich Johannes Beil und Sulamith Sparre

Lyrik von Debütanten, die nicht im Ton von Erstsemesterzöglingen Pubertätspickel, alternative Lustlager, Ökodramen und Freßsucht als Folge von Liebesleid zum Thema macht, hat es heute schwer, zur Kenntnis genommen, geschweige denn goutiert zu werden. Mit Erstaunen registriert man deshalb, daß es immer noch (oder immer wieder) Verlage gibt, die den Mut haben, nichtopportunen Dichtungen von Nachwuchsautoren eine Chance zu geben: in Form eines eigenen Buches.

Zu diesen Verlagen gehört das Unternehmen Schneekluth, das im Rahmen seiner Münchner Edition zwei hochtalentierten Lyrikern zu einem Sprung in die breitere Öffentlichkeit verhalf. Die Rede ist von Sulamith Sparre (Jahrgang 1959) und Ulrich Johannes Beil (Jahrgang 1957). Beide Gedicht-

Sulamith Sparre:
Das Meer
Ein Gedicht. 114 S., 24 Mark.

Ulrich Johannes Beil:
Dieser Tag geht
78 S., 22 Mark. Beide im Schneekluth Verlag, München.

bände zeichnet artifizieller und thematischer Ernst aus, was nicht heißt, daß wir es mit Textsammlungen zu tun haben, die von frühmisanthropischer oder spätpessimistischer Humorlosigkeit stranguliert werden.

Gerade die Gedichte Ulrich Johannes Beils durchzieht ein raffinierter Hauch von Ironie, die sich aber nie lustig macht über den, den sie trifft; *eher ist* sie so etwas wie eine letzte Distanz zum Wissen um die Möglichkeit, daß das Leben in all seinen Facetten vielleicht doch schon lange seinen (wohlfeilen) Sinn los *ist. Eine* letzte Überlebens-Reserve scheint da auf. Menschenfreundliche Melancholie kommt zu Wort, und eine Lust am Atemholen wird deutlich, die sich dem *Atemlos-Sein des* Zeitgenossen schlicht verweigert.

Beils Gedichte sind überwiegend Bilder der Ruhe, und in diesem Sinne möchte man sie religiös nennen, wenngleich ihre Sprache durch und durch säkular ist. Spaziergänge im Regen („Wer im Regen geht, / bekommt seine Haut zu spüren. / Da wird nichts ausgespart. / Der begreift die Nähe wieder"), Heimkehr und Fahrten in vertraute Fremden, Liebesgedichte von einer filigranen Zartheit und immer wieder der Versuch, sich Gott zu nähern („Ufer": „Ein großes Bild ersteigern / größer als die alten gerahmten / eins ohne Rahmen und Glas und auch / ohne Leinwand / eins für das man keinen Nagel zu schlagen braucht ... eins das du sollst / dir kein Bildnis machen / nur / wann") – solchen leicht zu übersehenden Ereignissen begegnet man in diesem erstaunlichen Gedichtband auf Schritt und Tritt, der sich nicht zu den Akten des massenhaft Gedruckten legen läßt, weil er selber ein Ereignis ist.

Kein geringeres Ereignis ist der Gedicht-Zyklus „Das Meer" von Sulamith Sparre, denn wer einen antiquierten Hymnen-Reigen erwartet, wird enttäuscht: Das Zyklische im Untertitel meint keine platte Abfolge von „passenden" Texten, sondern zielt auf ein Grund-Bewußtsein der Dichterin, der das Meer eine existentielle und poetische Chiffre ist, ein zentrales Bild, in dem unsicherer Lebensgrund dominiert und Lebensraum nicht nur befreiende Weite, sondern auch Verlorenheit markiert.

Das Meer ist letztlich, wenn wir so wollen, philosophischer Resonanzraum, in dem jedes Detail Antwort gibt auf die Frage nach dem Sinn des Lebens: „Das von Muscheln / besetzte Holz / vor den Wellen:– / Lesen, was in den Gezeiten / geschrieben ist, / den Wind entziffern. / Wrackteile übersetzen, / also immer dort, / wo es unnötig ist, / leben. Erkennen, endlich, / die Ausfahrt der Boote. / Erhitztes Blau / unter den Lidern. / sammeln sich / Schwimmer im Wind. / Man hofft nicht / auf ihre Rückkehr." („St. Peter Ording"). Die topographische Präzision dieser Gedichte ist beeindruckend und ihre Bildmächtigkeit bewundernswert. Der Rang dieser Dichtung ist deshalb hoch und kann auf die Dauer nicht übersehen werden.

ULRICH SCHACHT



Auch Nylonstrümpfe waren heißbegehrt in „Trizonesien" FOTO: SÜDDEUTSCHER VERLAG

„Biete Füller, suche Butter!"

W. Henkels' Erinnerungen an den „Alltag in Trizonesien"

Was waren das eigentlich für Zeitungen und Zeitschriften, für die ein deutscher Journalist zwischen 1945 und 1949 schreiben konnte?

Schade, wir erfahren es nicht, denn Walter Henkels hat in seinem neuen Buch **„Alltag in Trizonesien"** (Econ-Verlag, Düseldorf. 256 S., 29,80 Mark) nur die Jahreszahlen für die „Impressionen, Reflexe von Erscheinungen, Augenblicksaufnahmen" bekanntgegeben, die er *damals niederschrieb und jetzt* noch einmal auftischt, damit „die Enkel noch erfahren, wie es war".

Wie war's denn? Es war alles ziemlich feuilletonistisch, so fürchterlich viel Tatsachen wollte man wohl auch gar nicht wissen; wenn man schon las, sollte aus dem Text auch Hoffnung strömen – und hier ist er also. Ein ziemlich getreues Abbild der Lage, in der man sich tunlichst darum zu kümmern hatte, was man am nächsten Tag essen oder, für manche noch wichtiger, rauchen wollte.

„In diesem Buch ist nicht von Ziffern und Zahlen die Rede", sagt Henkels eingangs. Damit will er wohl betonen, daß es sich nicht um Recherche handelt, denn natürlich gibt es die damals so populären Angaben über die Höhe und den Kubikmeterinhalt der Schuttberge, die Zahl des eigentlich benötigten und nicht vorhandenen Baumaterials.

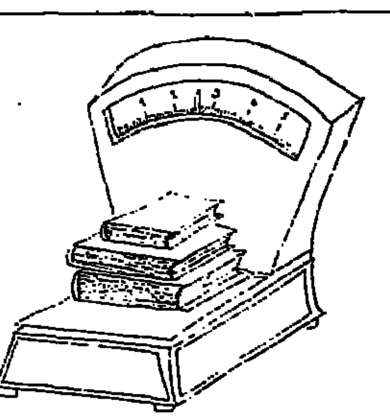
Aber Vorsicht! Es mußte ja alles zu Drukkende den Schreibtisch eines Control-Officers der Besatzungsmacht passieren. Dazu der Autor über seinen Text:

„Manchmal tat ich etwas Ironie hinzu, soweit das die Besatzer erlaubten, niemals aber Pfeffer, das stand uns noch nicht zu."

Da es sich großteils auch um „flüchtige Aufenthaltsorte handelt", wenn der Schutt und die Not von Hamburg beispielsweise, von Kassel oder Stuttgart beschrieben werden, gewinnen die Geschichten das getreue Abbild damaliger Kargheit, auch im Literarischen. Biete Füllfederhalter, suche Butter! war die Philosophie.

Alles im Eimer! Aber die nach dem Text eines der ersten Nachkriegs-Karnevalslieder so benannten „Eingeborenen *von Trizonesien*" machten ihre ersten Versuche, aus der eingebrockten Suppe herauszukommen.

Henkels war dabei, wie Millionen. Aber er benutzte einen Bleistift, und so wissen wir heute unter anderem, daß 1947 ein Leichenwagen, wie Walter Henkels in seinem Buch notiert, eigentlich nicht, aber dann eben doch „zum Lachen war", weil er aus Wesermünde in ein Moseldörfchen fuhr und „heimlich Heringe ablud und unheimlich Wein auf". EBERHARD NITSCHKE



Über das Gras zum Fluß

Das Leben ist voller Umwege. Also ist es nicht immer leicht, das Nahe, das Nächstliegende zu erreichen. Obwohl der Wunsch danach sich wieder und wieder neu formuliert. Das ist das Thema des Lyrikbandes **„Unerreichbar nahe"** von Olly Komenda-Soentgerath (mit einem Nachwort von Hans Bender, Heiderhoff Verlag, Eisingen. 94 S., 17 Mark). Die Gedichte sprechen von der Heimat von damals (Prag) und der von heute (Köln). Olly Komenda-Soentgerath ist vor allem bekannt geworden durch die Übertragungen von Gedichten von Jaroslav Seifert, noch bevor dieser 1984 den Literaturnobelpreis erhalten hat. Umgekehrt hat auch Jaroslav Seifert Gedichte der Autorin ins Tschechische übersetzt: ein Band ist *bereits in Prag erschienen, zwei* weitere sind in Vorbereitung. Min.

Göttliche Freiheit

„Eigene Erfahrungen im Umgang mit Freiheit" reflektiert der kürzlich verstorbene protestantische Theologe Hans Jür*gen Baden in seinem letzten Buch* **„Die Faszination der Freiheit"** (Aurum Verlag, Freiburg i. Br. 203 S., 29,80 Mark). In Anlehnung an die traditionelle Philosophie erörtert er das Thema in bezug auf elementare Begriffe wie Existenz, Liebe, Friede und Zukunft. Der Freitod, von Jean Améry, Kleist und anderen als die Verwirklichung von Freiheit propagiert, bedeutet für Baden die Vernichtung von Möglichkeiten und damit Vernichtung der Freiheit selbst. Anhand alltäglicher Konflikte und Begebenheiten veranschaulicht Baden auch solche heiklen Aspekte des Problems, wie die Nähe der Freiheit zur Anarchie, und behutsam führt er den Leser in nachvollziehbaren Schritten *zur* – jedenfalls für einen Christen – einzig möglichen Konsequenz: *Reale Freiheit ist die Freiheit mit und* durch Gott, denn „Freiheit bedarf der ständigen Erinnerung an ihren göttlichen Ursprung." smo

Experimente

Warum fliegt ein Flugzeug? Wie finden Bohnen die Bohnenstange? Allerlei Fragen aus dem Alltag beantworten „150 einfache Experimente aus Physik, Chemie und Biologie" in der Sachbuchreihe „Was ist Was". Der Sonderband ist unter dem Titel **„Das neue Experimentier-Buch"** zum 30jährigen Jubiläum des Tessloff Verlags in Hamburg erschienen (120 S., 20 Mark). Die ungefährlichen Versuche, mit erklärenden Kurztexten von Rainer Köthe und farbigen Zeichnungen versehen, lassen sich ohne besonderen Aufwand nachvollziehen. So entdeckt der junge Forscher spielerisch, aber auch mit Methode die unterschiedlichsten Naturgesetze. Allerdings sollte der warnende Hinweis deutlicher ausfallen beim „bengalischen Feuer", das bei größeren Mengen nicht nur eindrucks*voller brennt, sondern auch dem Experi*mentator gefährlich werden kann. Auch der selbstgebastelte Heißluftballon darf eigentlich nur unter der Aufsicht eines Erwachsenen steigen. Hö.

Wie Hund und Katze

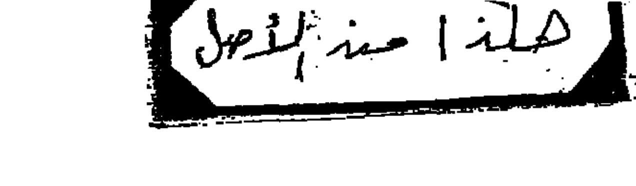
„Zum Lachen braucht es immer ein wenig Geist; das Tier lacht nicht", hat Gottfried Keller einmal festgestellt. So weit, so gut. Aber darf der Mensch dann über das Tier lachen? Darf er sich über Hund und Katze lustig machen? Die Antwort ist sehr einfach. Sonst hätte der Rosenheimer Verlag in Rosenheim nämlich nicht zwei Bände zusammenstellen können, in denen sich versammelt findet, was Karikaturisten bei des Menschen liebsten Hausgenossen einfällt. **„Von Hund zu Hund"** heißt der eine, **„Kätzereien"** der andere, der jeweils auf 120 Seiten 113 Karikaturen (für 26,80 Mark) vorstellt. Beim Blättern wird allerdings sehr bald klar, daß es doch wieder in erster Linie um den Menschen geht, den sich die Tiere offenbar nach ihrem Gusto formen. Hunde sind, will man den Zeichnern glauben, träge Viecher mit dem Hang zur Fettleibigkeit und zur Tücke. Katzen geben sich dagegen selbstherrlich und einfallsreich, allerdings werden sie gelegentlich so, wie sie den Menschen überlisten, von den Mäusen hinters Licht geführt. Beiden Tierarten scheint vor al*lem gemeinsam zu sein*, daß sie sich in den Behausungen der Menschen souverän eine Bequemlichkeit zu sichern wissen, die das Verhältnis Herr und Hund, Frau und Katze schnell ins Gegenteil verkehrt. Aber das ist sicher nur eine Unterstellung der Karikaturisten. P. Jo.

Hinweis

Das Gedicht „Weihnachtsgetier" von Johannes Bobrowski auf Seite II ist in dem Band „Sarmantische Zeit / Schattenland Ströme" enthalten, der bei der Deutschen Verlags Anstalt in Stuttgart herausgekommen ist. – Durch ein Versehen wurde in der GEISTIGEN WELT vom 13. Dezember 1986 das Gedicht „Anruf, spätabends" (S. II) Sulamith Sparre zugeschrieben. Der Verfasser ist jedoch Josef Kempf, aus dessen Lyrikbändchen „Die Luft ist voll von Wörtern" (Tentamen-Drucke, Stuttgart) wir das Gedicht entnahmen.

EHEWÜNSCHE

UNTERRICHT UND FORTBILDUNG





AUKTIONEN

27. Dez.: Bonhams, London: Wissenschaftliche Instrumente
23. Jan.: Herr, Köln – Kunst und Antiquitäten

AUSSTELLUNGEN

Herbert Enzner / François Morellet – Galerie Emmerich-Baumann, Zürich (bis 10. Jan.)
Ferdinand Springer / Irène Mathias – Galerie Ludwig Lange, Berlin (bis 24. Jan.)
Reinhard Zado – Galerie Tim Gierig, Frankfurt (bis 31. Jan.)
Jahn Justus – Galerie Koppelmann, Köln (bis 15. Jan.)
Curt Stenvert – Spiegelgalerie Christa Nagel, Köln (bis 16. Jan.)
Lorenz – Edition de Beauclair Galerie, München (bis 30. Jan.)
Markus Prachensky / Otto Boll – Galerie Pels-Leusden, Berlin (bis 31. Jan.)
HMErhardt / Heinz Treiber – manus presse, Suttgart (bis 16. Jan.)
Handwerkskunst aus Kamerun – Deutsches Goldschmiedehaus, Hanau (bis 11. Jan.)
Skulpturen – Achim Overmann, Münster (bis Ende Dez.)
César Manrique – Galerie Campaña & Ritter, Stuttgart-Bad Canstatt (bis 31. Jan.)
Arbeiten auf Papier – Galerie Ascan Crone, Hamburg (bis 17. Jan.)
Matthias Kunkler – Galerie Elke und Werner Zimmer, Düsseldorf (bis 9. Jan.)

Nagel-Auktion: Teppich für 150 000 Mark

DW. Stuttgart

Das Stuttgarter Auktionshaus Fritz Nagel hat für den mit seinen Maßen 11,50 x5,50 m wohl größten jemals in Deutschland versteigerten Orientteppich ein Ergebnis von 150 000 Mark erzielt. Ein bemerkenswertes Ergebnis erzielte auf der Nagel-Dezemberauktion auch ein Genrebild von Johann B. Pflug von 1838, das bei einer Taxe von 70 000 Mark auf 140 000 Mark anstieg.

Moderne Kunst bei Lempertz in Köln: Auch Galerieware wird auktionsfähig

Doch Beuys' Hase wollte nicht laufen

Nun hat diese Saison auch in Deutschland ihren besonderen Rekord – bei der Versteigerung der Sammlung Schröder, deren „Rosinen" fast alle bei Christie's in London waren, zeigte sich, daß auch Lempertz am Kölner Neumarkt für Rekordpreise gut ist. Das Los Nr. 24, ein ziemlich grüner Chagall von 1957, „Die Liebenden von Vence", wurde mit 1,4 Millionen Mark das teuerste je in Deutschland versteigerte Bild.

Schon vorher hatte es einen Rekord gegeben, denn noch nie waren *95 000 Mark* für einen *Jean Atlan* gezahlt worden (Taxe 45 000), und auch zum Schluß wurde noch eine Bestmarke erreicht, weil, bei einer Taxe von 65 000 Mark, ein heftiges Bietgefecht eine Plastik von Germaine Richier, „La Feuille", auf 340 000 Mark klettern ließ.

Sonst lagen die Zuschläge immer in der Nähe der Schätzpreise – so bei der *barbusigen Brünetten* von Delvaux, die ihrem neuen Liebhaber mit genau 380 000 Mark den Schätzpreis wert war oder auch bei Kokoschkas greller Evelyn, die mit 320 000 Mark allerdings 30 000 Mark unter der Taxe blieb.

Die gute Stimmung bei der Schröder-Sammlung war wohl von der Neuen Kunst herübergekommen, mit deren Absatz das Haus zufrieden war: „Sehr gut gelaufen" lautete der Kommentar. Das darf man trotz einiger fast schon spektakulärer Durchfälle: Erich Heckels Männerporträt, der grüne Kopf, für den 130 000 Mark erwartet worden waren, fand keinen Interessenten, ebensowenig fand sich eine neue Sasse für den von Joseph Beuys höchstpersönlich gegossenen Zinnhasen, der mit *35 000* Mark angesetzt war. Emil Noldes „Herbstwald" war für 370 000 Mark nicht an den Mann zu bringen; ebenso fiel Mark Berger, gezeichnet von David Hockney, aus seinem 12 000-Mark-Sessel und blieb liegen.

Diese Mißerfolge konnten aber das Gesamtbild kaum trüben, denn Lempertz ist es wieder und wohl auch auf Dauer gelungen, aktuelle, zeitgenössiche und gerade vergangene Kunst, also: *Galerieware, auktionsfähig* zu machen. Die Anstrengungen der letzten Jahre haben sich da wohl gelohnt.

So blieb Berrocals Bastel-Messing in 40 Teilen mit 3400 Mark nur 100 Mark unter Taxe, Beuys Installation „Aus Zentralafrika" kletterte auf 48 000 Mark (Taxe 38 000) *und drei* Zeichnungen des Gag-Künstlers B. J. Blume blieben mit 950 Mark nur 50 Mark unter der Schätzung.

Es wurden aber auch neue Orientierungspunkte für verschiedene Künstler gesetzt, die bisher unterbewertet waren. Edvard Frank zum Beispiel. Der Gefährte von Gilles und Bargheer, dem letzteren sicher überlegen, ist jetzt endlich in dessen Preiskategorie etabliert: 7400 statt erwarteter 4500 Mark für ein schönes Aquarell.

Schwierigkeiten haben die Auktionatoren immer wieder mit zu hoch geschraubten Erwartungen. Für Dixens Disteln sollten 100 000 Mark angesetzt werden. Mit einiger Mühe erreichten die Experten, daß sie mit 70 000 Mark im Katalog standen. Verkauft wurden sie zu 68 000 Mark. *Etwas schlechter weg gingen des Meisters Pilze* – der warme Regen hörte schon bei 28 000 Mark auf, wo doch 35 000 Mark erwartet waren.

Die Bietlust war dennoch groß; so galoppierten Franz Marcs „Zwei Pferde" *von 220 000 Mark auf 280 000*. Superstar Sigmar Polke ging komplett weg (ein Bild im Nachverkauf), wobei sein „Großer Kopf" sogar 19 000 Mark (und damit 10 000 Mark über Schätzung) erreichte. Hier hatte sich wohl preistreibend ausgewirkt, daß das Blatt in der Wanderausstellung „Sammlung Ulbricht" zu sehen gewesen war.

Auch Gerhard Richter ließ sich gut absetzen – vor allem, weil die Preise, obwohl sie manchmal auch über den Schätzwerten angesiedelt waren, noch immer unter den Galeriepreisen blieben. Ob die *Galeristen* da demnächst nicht einige Einbußen zu befürchten haben? Wahrscheinlich schon…

Unter den Klassikern des Informel festigt sich immer deutlicher Emil Schumacher. Als sein leuchtendes Bild vom „Durchbruch" (1955) beboten wurde, dauerte es vom Schätzpreis von *27 000 Mark* bis zur neuen Orientierungsmarke von 65 000 Mark, bis der Hammer fiel. Eine schöne Steigerung gab es für Anton Räderscheidts Blumen, die von 400 auf 13 000 Mark gingen, ja selbst für *Giovanni Penones povere* Federzeichnung gab es mit 1300 Mark noch 400 Mark mehr als erwartet.

Klassisches knapp behauptet, fünfziger Jahre sehr gut, Zeitgenössisches fest – eine beruhigende Bilanz.

GERHARD CHARLES RUMP



Deutscher Versteigerungsrekord: Chagalls „Liebende von Vence" aus der Sammlung Schröder erzielten bei Lempertz in Köln 1,4 Millionen Mark FOTO: DPA

Madrid: Sotheby's versteigert die letzten Arbeiten aus Joan Mirós Nachlaß

Wenn fünf plus zwei gleich sieben ist

Die letzten, noch im Familienbesitz befindlichen Werke aus dem Nachlaß Joan Mirós sind bei Sotheby's in Madrid mit einem Erfolg versteigert worden, wie ihn bisher noch keine Auktion zeitgenössischer Malerei in Spanien erreicht hatte. Die Wirkung war um so durchschlagender, als auf dem spanischen Markt die Moderne Kunst bislang eher ein Schattendasein führte. Es war ein lange vernachlässigter Markt, der durch die Miró-Auktion einen nachdrücklichen Anstoß erhielt.

Der Erlöß der Versteigerung wird in die Stiftung „Joan und Pilar Miró" in Palma de Mallorca eingebracht, die in Zusammenwirkungen mit den beiden Miró-Stiftungen in Barcelona und St. Paul de Vence dazu bestimmt *ist, das Lebenswerk des Künstlers zu* ordnen und zu pflegen.

Miró besaß auf der Insel zwei große Ateliers, in denen bereits 400 seiner Arbeiten zusammengefaßt waren. Es fehlt der Sammlung aber bisher an der erforderlichen Infrastruktur, um sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Zur Versteigerung kamen insgesamt 42 Werke, darunter allerdings nur 14 Ölbilder. Sie erzielten insgesamt 7,6 Millionen Mark – *wesentlich mehr, als Edmund Peel*, der Direktor der Sotheby's-Niederlassung in Spanien, erwartete, der den Restnachlaß *auf maximal* 5 Millionen taxiert hatte.

Die Mehrzahl der Stücke, überwiegend Aquarelle, Gouachen und Mischtechnik, entstammen der letzten Schaffensperiode des Malers. Den Spitzenpreis erzielte eine 97 x 130 cm große Ölkomposition auf Leinwand mit dem Titel „Fünf plus zwei gleich sieben", die 1965 entstand und nach einer Taxe von unter 400 000 Mark auf über 700 000 Mark kletterte.

Relativ höher wurden hingegen einige der attraktiven, aber nicht immer gleichwertigen Arbeiten auf Papier eingeschätzt. Eine reizvolle Gouache, „Femme, Oiseaux" von 1977, *also* aus den letzten Jahren Mirós, erzielte ein Ergebnis, das dem Spitzenpreis nahekam. Insgesamt wurden 15 Bilder von einem amerikanischen Händler ersteigert, der sie dem Museum für Zeitgenössische Kunst in Tel Aviv schenken wird.

Obwohl die spanische Regierung die zu versteigernden Werke für die Ausfuhr freigegeben hatte, blieben die ausländischen Käufer in der Minderheit. Die spanischen Ersteigerer *haben allerdings das Recht, die er*worbenen Bilder zu exportieren. Bei den befriedigenden, aber nicht gerade überwältigenden Preisen, die sie bezahlten, steht ihnen offensichtlich noch eine Marge für das Ausfuhrgeschäft offen. Neben privaten Sammlern traten von spanischer Seite auch Banken und Wirtschafts-Institutionen als Käufer auf.

Mit der Auktion ist der gesamte Miró-Nachlaß aufgelöst, soweit er sich noch im persönlichen Besitz der *Witwe des Künstlers befand. Sie hatte* mit dem Staat eine Vereinbarung getroffen, bei der sie ihm als Ausgleich für fällige Erbschaftssteuern einige Spitzenwerke abtrat. 18 Bilder erhielt das Spanische Museum für Zeitgenössische Kunst, das den Nachlaß inventarisiert und den Katalog des Miró-Gesamtwerkes zusammengestellt hatte. Es war darüber zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Madrider Kultus-Ministerium und der Autonomie-Regierung der Balearen *gekommen*. Sotheby's *hat* angekündigt, daß es die bei der Versteigerung angefallene Kommission für ein Stipendium bereitstellen wird, das der Ausbildung junger Künstler dienen soll.

HEINZ BARTH

Spik-Auktion: Kollektion niederländischer Gemälde und lokale Pretiosen

Die eiserne Kriegskasse blieb leer

Ein Stück Berliner Sammlergeist aus vergangenen Zeiten wurde auf der Auktion 539 bei Leo Spik lebendig. Unter den Hammer kam eine Kollektion von über 20 Gemälden, überwiegend von Meistern niederländischer *und flämischer Schulen* des 17. Jahrhunderts. Mit 41 000 (Taxe 12 000) Mark erhoben die Bieter, unter ihnen mehrere niederländische und Schweizer Interessenten, eine „Weite Flußlandschaft" von Jan Griffier I. zum Spitzenstück.

Auch eine nur 24 x 30 Zentimeter große „Fürstliche Gesellschaft", flämisch, konnte bis 6100 (3500) Mark avancieren. Alle übrigen Stücke der in den 20er und 30er Jahren zusammengetragenen Privatsammlung lagen mühelos bei den Schätzpreisen oder etwas darüber.

Zwei lokale Pretiosen wollte sich das Berlin-Museum trotz hartnäckiger Gegengebote offenbar nicht entgehen lassen. Der Erfolg hatte aber seine Preise: 61 000 (35 000) Mark für ein stimmungsvolles Ölbild „Alt-Berlin" von Albert Schwendry von 1849 (auf dem Katalogtitel abgebildet), und 15 500 (5000) Mark für einen Rosenberg-Stich von 1785.

Bei den Ölbildern gab es in der breiten Palette der Namen und Motive einige achtbare Sprünge. Die Neue Sachlichkeit in Gestalt eines „Schrottplatz im Ruhrgebiet" von Carlo Mense, 1920, war einem Bieter *14 000 (4000) Mark ebenso wert wie* einem anderen das idyllische „Eisvergnügen" von Caspar J. N. Scheuren, 1839, mit 18 000 (12 000) Mark.

Dagegen vermochte eine „Mädchen"-Schönheit von Wilhelm Trübner nicht zu reüssieren: 16 000 (20 000) Mark. Auch eine kleine Zeichnung von Gabriele Münter erreichte mit 9000 nicht das erwartete Ziel von 9500 Mark.

Vor allem Berliner Sammler bedienten sich fleißig aus dem reichhaltigen Porzellanangebot und waren auch bereit, für die heimische Marke KPM deftige Zuschläge zu bewilligen. So 3700 (750) Mark für einen Dessertteller, um 1770, und 4100 (800) Mark für eine Deckeltasse mit Untertasse, *um 1780*.

Besonders gut lief die Nachfrage auch bei Fayencen, Silber, Uhren, älterem Schmuck und Kleinmöbeln. Eigens für die wie immer bei Spik üppige Teppich-Offerte war wieder *eine Reihe englischer Händler eingeflogen*, denen unter anderem 15 500 (8000) Mark für einen 334 x 448 Zentimeter messenden Heris nicht zu teuer war.

Vorweihnachtliche Geldausgaben hatten wohl den Bedarf für eine eiserne Kriegskasse, deutsch, um 1700, nachhaltig gedämpft. Auktionatorin Ruth Beder mußte das 46 x 77 x 51 Zentimeter große Prachtstück schon bei 3400 (3000) Mark zuschlagen.

HEINRICH KÖNIG

Weihnachts-Typ

„Stern" und „Spiegel" haben plötzlich
einen neuen Typ entdeckt:
Deutsch ist er – oh, wie entsetzlich! –,
Luxus liebt er unversteckt.

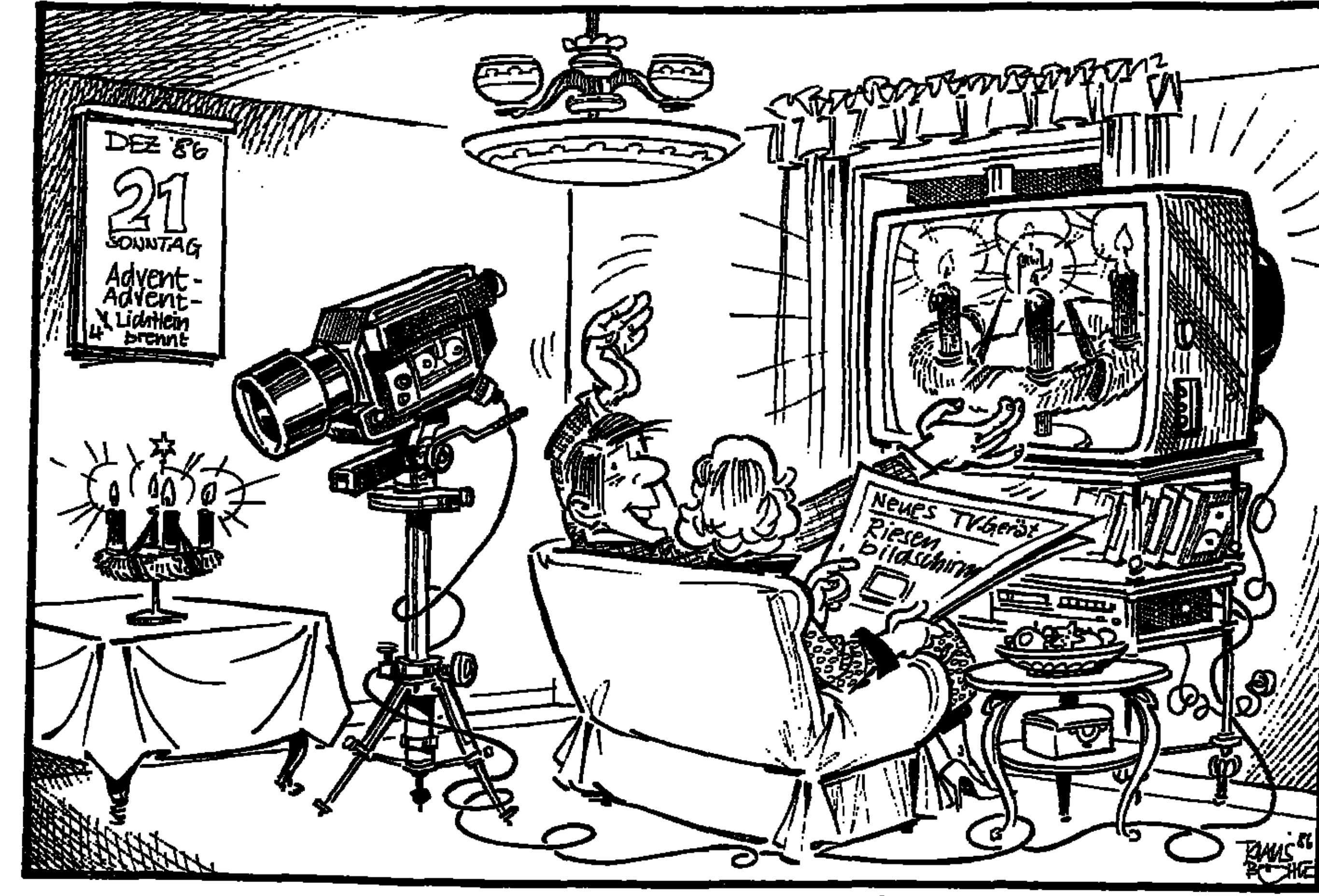
Bettbezüge, Schampus, Kleider,
Lampen, Autos, Schmuck und Schmott –
alles kauft er teurer, leider!
Spielt mit Lust den lieben Gott.

Hier Herr Wemper, dort Frau Sander,
Diners Club und Eurocard –
Konsumrausch, und miteinander
wird man high und kommt in Fahrt.

Deutschland, deine Edelkunden –
die Statistik kennt sie nicht!
Wird der Bär uns aufgebunden,
weil das Weihnachtsdämmerlicht

Stimmung macht für mehr Gefühle?
Ach, es bleibt doch, wie es war:
Vor dem Fest gibt's viel Gewühle,
und danach wird's wieder klar!

CHRISTIAN SPEER



„Erst mit Video die richtige Stimmung!" ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Nie wieder!

Der Ärger beginnt am 23. Dezember, wenn das harzige, nadelnde Ungetüm ins Haus geschleppt wird und sich, kaum hat es Fuß gefaßt, wollüstig nach allen Seiten ausbreitet. Ein Viertel des Raumes nimmt er wie selbstverständlich ein. Ganz zu schweigen von dem nicht mehr zu öffnenden Fenster, dem zugestellten Bücherregal und der abgedrehten Heizung, damit er nicht noch mehr nadelt. Die fehlende Wärme wird ja durch Kerzen ersetzt.

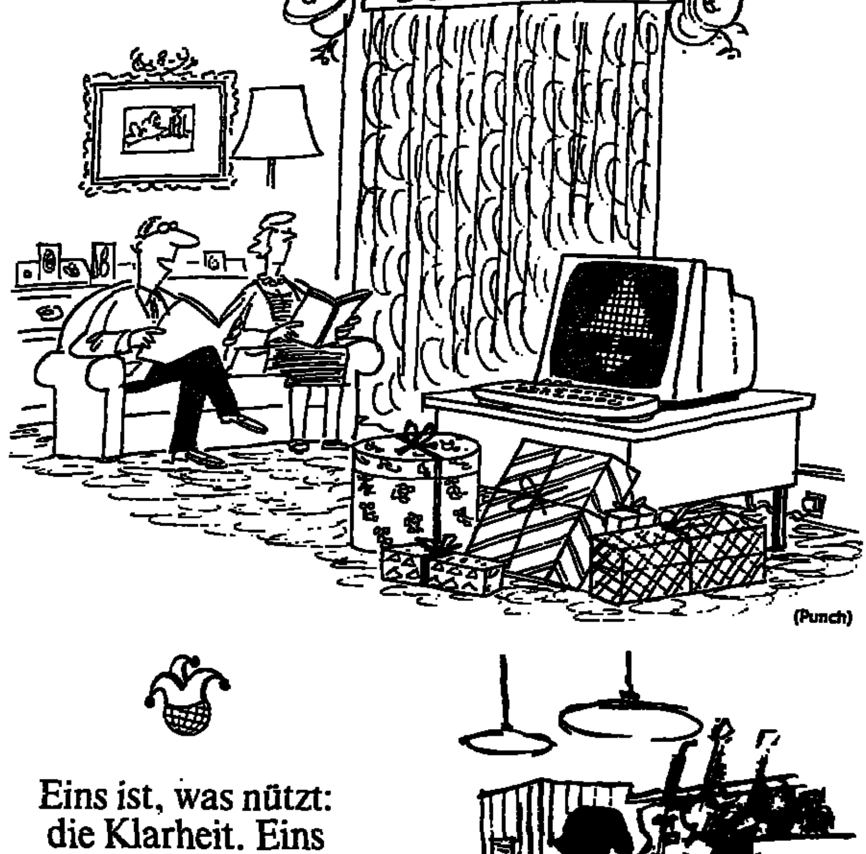
Dann das Schmücken! Hatte ich nicht darauf bestanden, in diesem Jahr endlich einen symmetrischen, vollschlanken und bis zur Spitze bezweigten Baum zu bekommen, wo ich Kugeln, Kerzen und Krimskrams gleichmäßig verteilen konnte? „Hast du", befindet die Familie und übersieht die kesse Krümmung in der Taille des Stammes, die ich vergeblich unter Lamettaschleiern zu verbergen suche.

Im vergangenen Jahr trieb mich die lange, kahle Spitze des Baumes auf die Palme. Das Jahr zuvor hatte er seine unteren Zweige so ausgebreitet, als trüge er eine Krinoline unter den Ästen, und ein anderes Mal ähnelte er einem dürren Fräulein, das mit angehobenen Rocksäumen langbeinig durch eine Pfütze stapft. Ich könnte die Liste der Unvollkommenheit unserer Weihnachtsbäume bis in meine Kindertage zurückverfolgen, genauso wie die alljährliche, familieneinträchtige Feststellung, dies sei der schönste Baum, den wir je hatten.

Wenn ich dann Anfang Januar den Baum vom Schmuck und mich von diesem befreit habe und mühsam Tannennadeln, Glaskugelscherben und Kerzenwachsflecke vom Teppichboden entferne, schwöre ich mir: „Nie wieder! Nächstes Jahr kaufe ich mir einen nicht nadelnden, fertig geschmückten Plastikbaum mit elektrischen Kerzen, einen gleichmäßig gegossenen, pflegeleichten und – was schert es mich! – traditionslosen Weihnachtsbaum!"

„Na?" fragt die Famiie am nächsten Weihnachtsabend triumphierend. „Ist das nicht der schönste Baum, den wir je hatten?" und schaut verklärt auf die schmalbrüstige, schiefbeinige Tanne. „Ja wirklich!" antworte ich ebenso verklärt wie glaubhaft. „Es geht doch nichts über Traditionen!"

GERLIND FISCHER-DIEHL



(Punch)



„Jetzt weiß ich, was wir vergessen haben! Wir haben den Kohnhousers nicht mitgeteilt, daß wir dieses Jahr keine Weihnachtskarten verschicken" (Hawker)

Gabriel Laub

Fortschritt

Die Frage der Gründung eines Interplanetaren Parlaments ist brennend aktuell. Ein Europaparlament haben wir schon seit langem, auch wenn viele Menschen es nicht merken, und dieses Parlament ermöglicht Europäern ein schönes Leben, zumindest einigen. Höchste Zeit, eine Stufe höher zu gehen.

Die logische nächste Stufe wäre ein Weltparlament. Aber – wir haben ja die UNO. Dieses Beispiel vor Augen vergeht einem jede Lust, etwas auf der Weltebene zu organisieren. Abgesehen davon kann ein Weltparlament gar nicht zustande kommen: Sollten die Amerikaner zustimmen, werden die Russen dagegen sein, und umgekehrt. Sollten sich die beiden Großen aus irgendwelchen Gründen doch einigen, zum Beispiel, um ein Zeichen des guten Willens zu geben, ohne dabei eine einzige Rakete abziehen zu müssen, wäre es noch schlimmer. Man müßte dann jeden aus ihrem Anhang aufnehmen. Ich möchte aber nicht mit den Abgesandten Khadhafis und Khomeinis auf einer Bank sitzen, auch mit Abgeordneten „sozialistischer" und anderer Diktaturen, die mit 99,9 Prozent Stimmen gewählt werden, nicht unbedingt.

Ein Interplanetares Parlament ist dagegen eine saubere Sache. Die Planeten tun uns nichts. Die Astrologen behaupten zwar, daß sich die Himmelskörper dauernd in das Leben der Menschen einmischen, ich glaube es aber nicht. Was uns natürlich nicht hindern sollte, die Astrologen als Nutznießer der Planeten mit einer Abgabe zugunsten des Interplanetaren Parlaments zu belegen, selbst wenn man ihnen dafür einige Sitze abtreten müßte. Auch Astronomen sollten dafür zahlen, daß sie die Himmelskörper beglotzen dürfen; als Bemessungsbasis könnten die Peep-Show-Sätze dienen.

Im Interplanetaren Parlament müssen natürlich auch alle Monde vertreten sein, obwohl sie nur Satelliten sind – wir wollen alles nach irdischen Mustern machen. Da die erwähnten Einnahmen wohl nicht ausreichen würden, um den Abgeordneten anständige Gehälter, Diäten, Repräsentationsfonds und Renten zu bieten – was ja der Kern der Sache ist –, müßte man Zuschüsse von Kirchen und internationalen Institutionen sowie Spenden sammeln. Zu diesem Zweck würde man für jeden Mond eine Befreiungsorganisation gründen – selbstverständlich mit Vertretung im Parlament –, die sich bemühen wird, den Trabanten aus der Abhängigkeit von dem Mutterplaneten zu befreien. Dann würden die Gelder von allein fließen, besonders wenn die Freiheitskämpfer einige reaktionäre Astronomen liquidieren, Anhänger der planetarkolonialistischen Theorie von der Unüberwindbarkeit der Anziehungskraft.

Mit Direktwahlen zum Interplanetaren Parlament gäbe es gewisse technische Schwierigkeiten; wir werden die Abgeordneten selbst auswählen müssen. Wenn man mich damit beauftragt, verspreche ich, mich nach sozialen Kriterien zu richten, werde aber keinen abgelegten National-, Landes- oder Kommunalpolitiker aufnehmen. Würden dann die Planeten selbst keinen Einfluß auf die Wahl ihrer Vertreter haben? Solcher Parlamente gibt es mehr.

Arbeit wird das Interplanetare Parlament mehr als genug haben. Zuerst müssen die Keplerschen Gesetze revidiert und modernisiert werden; es müssen genaue Ausführungsvorschriften und Verkehrsregeln ausgearbeitet werden. Zur Verteidigung der Ehre und Würde der Planeten muß zum Beispiel ein Gesetz verabschiedet werden, das verbietet, unbeliebte Zeitgenossen auf den Mond zu schießen. Es muß verboten werden, daß venerische Krankheiten weiter den Namen „Venus" verunglimpfen; denn auf diesem Planeten wurde noch kein einziger Fall solcher Erkrankungen nachgewiesen. Durch eine Aufklärungskampagne muß die Verleumdung widerlegt werden, daß hinter dem Mond besonders rückständige Verhältnisse herrschten. Und so weiter.

Sobald das Parlament die Arbeit aufgenommen hat, wird es von allein – genau wie jedes andere Gremium dieser Art – soviel Arbeit für sich selbst produzieren, daß sie für Tausende von Sitzungen und Diät-Jahrhunderte ausreichte. Der Schritt, ja der Fortschritt vom Europa- zum Interplanetaren Parlament wäre unserer Zeit würdig.



Eins ist, was nützt: die Klarheit. Eins ist, was besteht: das Recht. Eins ist, was besänftigt: die Liebe

Börne



„Sie gehörte einem ältlichen Schriftsteller, der nur Kurzgeschichten schrieb" (Morris)



Mit einer sehr lauten Stimme im Halse ist man fast außerstande, feine Sachen zu denken

Nietzsche

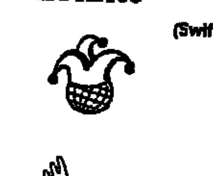
Brainstorming (Stauber)







„Hier sind die Kontoauszüge, Liebling. Wir sind über unsere kühnsten Erwartungen hinaus im Minus" (Heath)

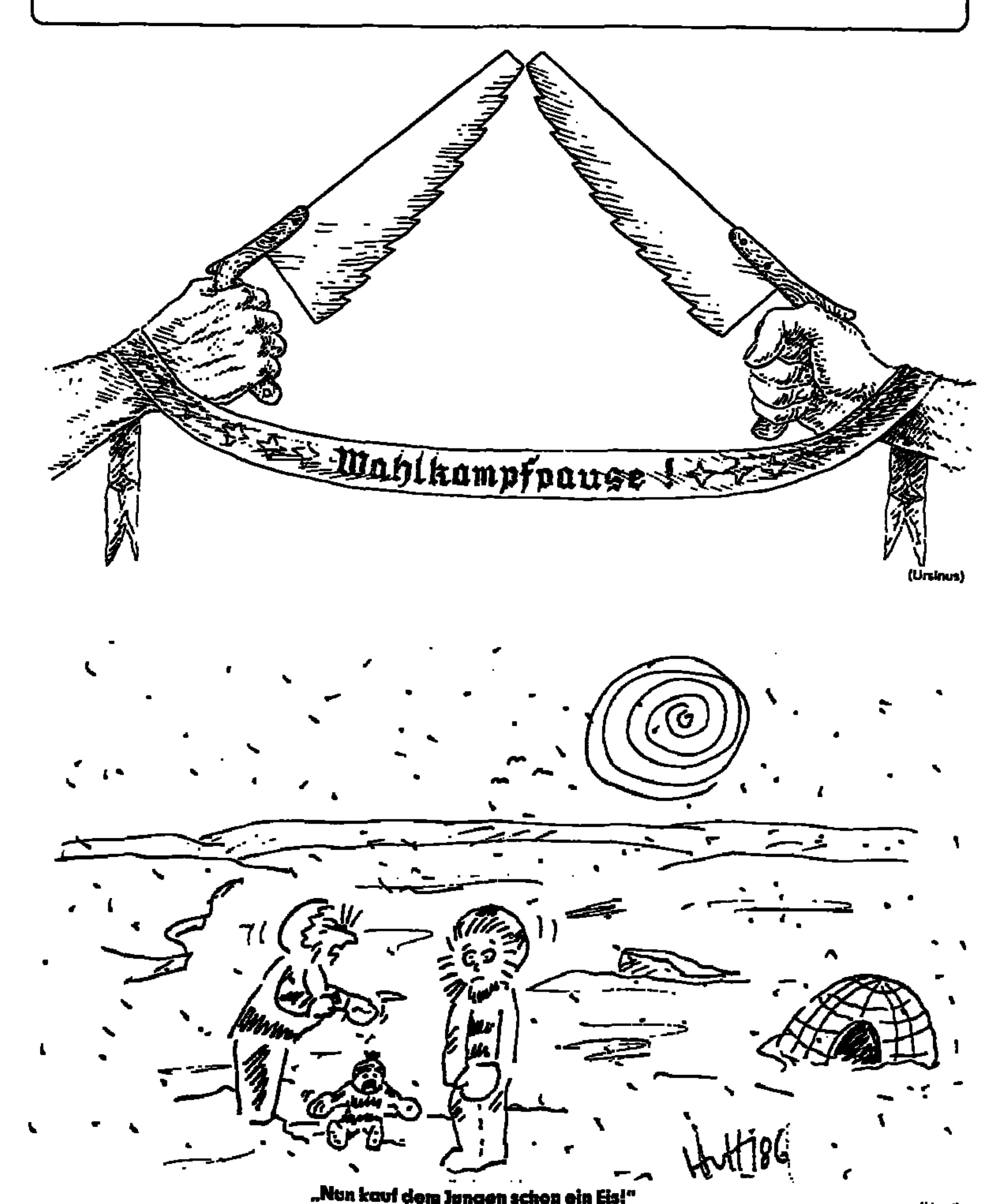


Der Weise verbringt die Hälfte seines Lebens damit, alle Torheiten zu korrigieren, die er in früheren Tagen nicht unterlassen konnte

(Swift)



(Marcus)

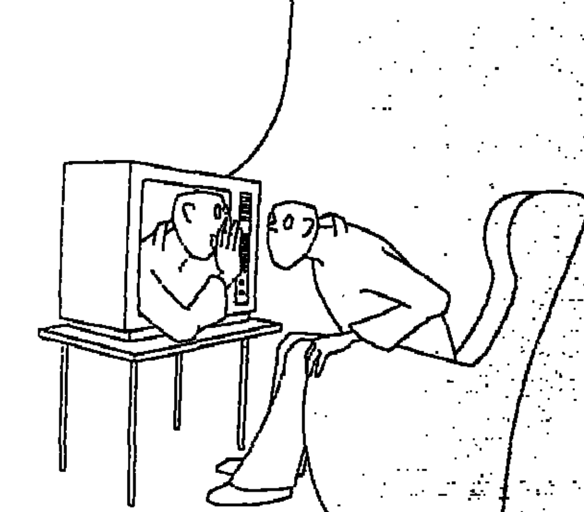


(Ursinus)

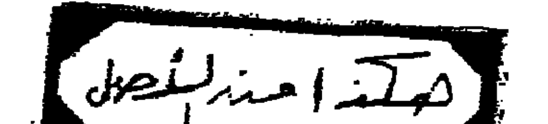
„Nun kauf dem Jungen schon ein Eis!" (Hutti)



„Den Rest – für ungefähr zwölf Mark – lege ich Ihnen dann zurück" (Löffler)



„Es weihnachtet draußen . . ." (Banzi)



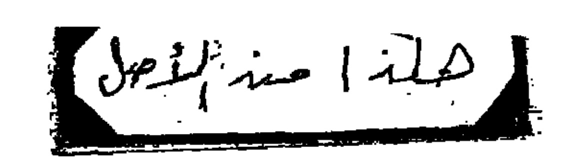
EIGENTUMSWOHNUNGEN

EIGENTUMSWOHNUNGEN

Vorgezogene Anzeigen-Schlußtermine für Immobilien-Kapitalien

Für die Ausgabe vom 27./28. 12. 1986 benötigen wir die Aufträge und Druckunterlagen bis Dienstag, 23. 12. 1986, 12.00 Uhr.

Für die Ausgabe vom 3./4. 1. 1987 benötigen wir die Aufträge und Druckunterlagen bis Mittwoch, 31. 12. 1986, 10.00 Uhr.



EINZELHÄUSER · REIHENHÄUSER · ZINSHÄUSER

GESUCHE

ULRICH O. DAHLHE KG
sucht im Raum Essen, Düsseldorf, Köln, Bonn, Aachen Wohn- und Geschäftshäuser geg. Barzahlung zu kaufen. Schnelle und diskrete Abwicklung gewährleistet.
5140 Erkelenz - 024 31/80 01-0 - Anton-Heinen-Straße 59 -

Gewerbeobjekte kaufen wir ständig. Bei langfristigen Mietverträgen mit Mietern einwandfreier Bonität zahlen wir interessante Kaufpreise.
BONNGRUND
Bernhardstr. 23-25, 5300 Bonn 3
Tel.: 02 28/44 96-20
Telex: 8 86 468 bogr d

Ich suche nur von Privat ein größeres Mietshaus in guter Stadtlage. Bitte rufen Sie Tel. 0 51 21 / 8 48 00 an.

Geschäfts-/Wohnhaus
in guter Stadtlage im norddeutschen Raum mit möglichst langfristig vermietetem Gewerbeteil guter Bonität als Kapitalanlage zu kaufen gesucht. KP um 1 Mio. Zuschriften erbeten unter K 7675 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Kapitalanleger sucht
durch uns Wohn- u. Geschäftshäuser/Wohnanlagen u. Anlageobjekte bis 15 Mio. DM.
Trösser Immobilien GmbH
Tel. 0 21 71 / 4 49 88

Sehr geehrter Eigentümer!
Gern bin ich Ihnen behilflich bei
Vermietung ● Verwaltung ● Verkauf
Bitte rufen Sie mich unverbindl. an!
ZENNER IMMOBILIEN, ☎ 040/51 88 66
Alsterkrugchaussee 128
2000 Hamburg 60

ANGEBOTE

Repräsentative
Villa
bei Düsseldorf
mit ca. 800 m² Wohnfläche, für verwöhnte Ansprüche, luxuriös renoviert. Beste Lage. Preis: 3,6 Mio. DM.
Zuschriften unter A 6832 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Ein kinderloses Ehepaar
gibt seinen im Bezirk Hamburg gelegenen Rendite-Grundbesitz (Feuerkassenwert: Gebäude DM 2,5 Mio. + Grundst.) gegen einen monatl. Zusatzlungsbetrag von nur DM 2500,- zum vorhand. Mietertrag und einer geringen Initialzahlung ab. Steuerl. Abschreibungsbetrag f. d. neuen Eigentümer ca. DM 75 000,- p. a. Objekt: Grundst. 2400 m², exkl. Wohn-/Geschäftshaus, 390 m² Wfl. Ausstattung: Kamin, Sup.-Kü., Schwimmhalle, Sauna, Garage. Langfr. vermietet. Supermarkt, 1000 m².
Klaus-Dieter Renner Immobilien, Alsterkrugchaussee 128, 2 Hamburg 60
Telefon 0 40 / 51 88 66

In bester Wohnlage in Berlin-Dahlem
5 Autominuten vom Kurfürstendamm entfernt, bieten wir 3 sehr schöne Reihenhäuser, weiß verklinkert, schlüsselfertig, zum Kauf oder zur Miete direkt vom Bauherrn an. Bezugsfertig zum 1. 1. 1987. Größe ca. 120 m² Wohnfläche, 4 Zimmer, Küche, Bad, Gäste-WC, Flur, Terrasse. Kaufpreis 639 000,- DM, Miete 3500,- DM. BHG § 17 möglich.
Fa. Kins-Bau GmbH, Tel. 0 30 / 8 31 53 03

KAPITALANLAGE – gesunde UMWELT
5 ha großes Grundstück in einmaliger landschaftlicher Lage mit Wiesen, Wald, Wasser, gr. Wohnhaus – genutzter Wasserkraft zur Stromerzeugung mit Anbindung an Bundesstraße und Autobahn – im Südharz zu verkaufen.
Zuschr. erb. u. H 7696 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Bad Säckingen
zwischen Südschwarzwald und der Schweiz
Exklusiver, freistehender 1-Familien-Bungalow mit Einliegerwohnung, Komfort-Ausstattung, Sauna, Solarium, Wohnfläche ca. 220 m², Grundstück mit Freisitz, Rasen und herrlichen Zierpflanzen, direkt am Rhein. 1100 m², Doppelgarage und Bootssteg, DM 870 000,-.
Bühl & Bölle Immobilien, Bad Säckingen, Tel. 0 77 61 / 13 34 oder 10 41

Im Herzen Schleswig-Holsteins
Nähe Rendsburg. Zwisch. Nord- u. Ostsee, gesunde Luft u. Ruhe auf exkl. Waldgrdst., n. Wunsch 4000, 6000 od. 30 000 m² großzüg. Haus (Winkel-Bungalow) ca. 300 m² Wfl., 3 Bäd., Kam., gr. Garagengeb. m. Nebengel. Beste Verkehrsverb. durch Bundesstr., Autob., NO-Kanal u. Verk.-Flugpl. Preis je nach Grdst.-Gr. 700 000,- 960 000,- DM. Interessenten-Angeb. u. H 7674 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Grüne Kanaren-Insel La Palma
Finca, 100 m², möbl. Wohnraum mit Kamin, 3 Schlafz., 2 Bäder, 2 Terrassen, 800 m² *Gartenland*, von Privat zu verkaufen. DM 180 000,-.
Anfragen erb. unter F 7694 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

● Gelegenheitskauf ●
Im Bankenviertel von Wiesbaden verk. wir ein älteres Mehrfamilienhaus, der Kaufpreis beträgt 1 050 000,- DM zuzügl. 5,7% Maklergebühr. Nähere Auskünfte:
IPV Immob. GmbH
Schlesier Str. 32, 6250 Limburg
Tel. 0 64 31 / 2 28 92

Hamburg-Neufeld
2-Familien-Haus
Nähe d. Harburg. Berge, ca. 250 m² Wfl., top modernis. v. Keller bis z. Dach. Das Haus eignet sich sehr gut f. Freiberufl., da das EG auch als Praxis genutzt werden kann. Verkauf von Privat. VHB 620 000,- DM.
Telefon 0 40 / 7 02 92 94

Verkauf von Privat im Dorf
Walchensee/Obb.
Bayerisches 2-Familien-Ferienhaus. An einem der schönsten und saubersten Seen Oberbayerns. *Sonnige*, ruhige und seenahe Lage. 400 m² Grund.
Tel. zu Bürozeiten 0 89 / 6 09 67 14
Wochenend oder abends 0 88 58 / 3 89

Gelegenheit
Ein Haus für die ganze Familie
Bad Harzburg, Kft.-Landhaus, Waldrand, Bj. 78, 340 m² Wfl., 8 Zi., auf idyll. Grdst. 800 m², exkl. Ausstg., lux. Einbauten, Kamin, Schwimmb. inkl. Sauna wegen Wohnsitzwechsel preisgünstig v. Priv. DM 650 000,- VB zu verk.
Zuschr. u. Z 7493 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Wählen Sie! ☒
Kauf oder Miete
DM 1195,- pro Monat
TEILHÄUSER ab 290.000,– DM
BOY-NIELSEN-WOHNPARK
Sylt-Ost/Tinnum
7,29%!
Verkauf + Vermietung + Finanzierung
SYLT-immobilien
W. REHM GMBH
2280 Westerland
Wilheimstr. 3/I
Ruf 04651/5005 ⊙
RDM

Bad Eilsen
Lux. Walmdachvilla i. *Eternitschiefer*, absol. Toplage, großzüg. Raumaufl. u. Ausst., Innen- u. Außenkamin, Gas-Zhzg., Gar., Wohn- + *Nutzfl.* 339 m² dav. 274 m² Wfl., Grd. 745 m², 1 repräs. Anwesen, KP 495 000,– DM, v. Priv., steuerl. 2-Fam.-Hs.
Tel. 0 57 22 / 8 55 90

Landhaus in Hannover-Garbsen
Wfl. ca. 370 m², Grdst. ca. 4000 m² + ca. 5000 m² Grünland + 2,2 ha Pferdewiese (steuerl. 2-Fam.-Hs.), Übernahme n. Vereinb., von Pr. an Pr.; KP DM 1,5 Mio. VB.
Zuschr. u. V 7114 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Reit im Winkl
Alte Grenzstr. 29, Landhaus-Villa, Panoramablick, Langlaufloipe a. Hs., 280 m² Wfl., ca. 1000 m² Grd., VK geg. schriftl. Angebot, ohne Makler.
Arena, 8 München 40
Frankfurter Ring 83
Tx. 5 29 683, Tel. 0 89 / 3 23 30 00

Wir erstellen in Stolberg
1 Mehr-Fam.-Haus, 9 WE
u. Denkmalschutz, hohe Abschreib. gem. § 82i EStDV, hohe öffentl. Mittel (Städtebauförd., WFA-Darl., Aufwendungszuschuß), entw. schl.-fertige Erstell. od. Erwerb d. vorh. Altbauteils.
Terra-Finanz, Vermögensberatungs GmbH, Manfred Lennartz,
Tel. 0 24 03 / 2 60 91 od. 3 39 82

Zu verkaufen:
Luxus-Bungalow
ca. 500 m² Wohnfläche, inkl. Schwimmbad, Sauna und 4 Bädern, Areal ca. 5600 m², 3 km zur A 3, 45 km bis Bonn.
Zuschr. unt. A 7689 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Miethaus in Essen
6 WE, 6 Garagen, 420 m² Wfl., voll verm. f. 840 000,– DM zu verk.
H. Lischetzki, 4220 Dinslaken
Franzosenstr. 279, T. 0 21 34 / 9 29 97

Dortmund-Süd
Einfamilienhaus mit Einliegerwohnung, ca. 390 m² Wfl., Bj. 84, mit 238 m² Wfl. auf 6000 m² Grundstück, am Schwerter Wald, Luxusausst. mit jedem Komfort.
Immobilien Neumann
Tel. 0 23 04/4 27 26 u. 02 31/73 73 74

Kleine Friesenhaushälfte
in Kampen/Sylt, Südlage, Ortsmitte, von Privat. DM 900 000,-
Tel. 0 46 51 / 4 10 36
od. 0 46 51 / 5 15 01

Gut ausgestattetes 2-Familien-Haus
in Velbert-Langenberg zu verkaufen.
Zuschriften unter X 7686 an WELT-Verlag, *Postfach 10 08 64*, 4300 Essen.

Kapitalanleger
23 WE u. 24 Garagen u. 2 Lagerhallen, 1820 m² Wfl. i. Oberhausen f. 4 Mio. zu verk., Objekt besteht aus 3 Wohnhäusern, voll vermietet.
H. Lischetzki, 4220 Dinslaken
Franzosenstr. 279, T. 0 21 34 / 9 41 78

Kft.-Bungalow
260 m² Wfl., 1300 m² Grundst., Bj. 1980, Nordseenähe für DM 450 000,– v. Priv. zu verk.
Ang. unt. D 7692 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

KAPITALANLAGE
Renditeobj. i. verkehrsgünstiger Lauflage d. Innenstadt, ca. 650 m² *Grd.*, insges. 16 vorwieg. 2- + 3-Zi.-Whgen., Wfl. ca. 950 m², ME 87 000,-, KP 1 050 000,-, rentabl. *Anlageobj.*
GROSSKURTH
GROSS IM HÄUSERMARKT
IMMOB., Ffm., Zeil 65-69, Tel. 290411, VDM

FRANKFURT
Mehrfam.-Hs. i. Bockenheim m. Einfahrt, Garagen u. Abst.-Plätzen, insges. 6 Wohnetagen sowie 12 vorwieg. 2- + 3-Zi.-Whgen. m. Bädern, à 55 + 80 m², Wfl. ca. 715 m², ME 60 000,-, KP 1 Mio.
GROSSKURTH
GROSS IM HÄUSERMARKT

FRANKFURT
Stadtteil Sachsenhausen, bevorzugte Wohngeg., mass. 5geschoss. Gebäude, Bj. 59, insges. 2 Läden sowie ausschließl. 2-Zi.-Whgen., ME 71 000,- p. a. KP 1,1 Mio., wertbeständige Kapitalanlage, s. gute Bausubstanz.
GROSSKURTH
GROSS IM HÄUSERMARKT

GELEGENHEIT
Repräs. Wohnanlage, Bj. 68, ca. 2000 m² *Außenanlagen, Nutzfläche des Gebäudes* beträgt ca. 1200 m², langfristig a. Behörde vermietet, gesicherter Mietertrag *120 000,-* netto p. a., *KP 1,3 Mio.*, erstkl. risikoloses Anlageobjekt.
GROSSKURTH
GROSS IM HÄUSERMARKT

FRANKFURT
Mod. Appartementhaus, Bj. 63, Nh. Universität, mit bekannt. Laden – s. gute Existenzen – sowie 5 Wohnetagen, *Hofeinfahrt, Garagen u. Abst.-Plätze*, ÖZH, WW-Versorg. etc. Jährl. Mietertrag 105 000,-, KP 1,35 Mio.
GROSSKURTH
GROSS IM HÄUSERMARKT

FRANKFURT
Bereich Bürostadt i. Stadtteil Niederrad. Mod. Wohn- u. Geschäftshaus, Bj. 72, repräs. *freistehendes 5geschoss.* Gebäude, Ladenlokal – beste Existenz – sowie 2- + 3-Zi.-Komfortwhgen. i. d. Obergeschossen, derz. steigerungsf. ME 88 000,- p. a. KP 1,5 Mio.
GROSSKURTH
GROSS IM HÄUSERMARKT

FRANKFURT
Mehrfam.-Hs., Spitzenlage im Westend. Mass. 4geschoss. Liegenschaft mit 11 Whgen. jeweils mit Küche, Diele, Bad, WC, ÖZH, Isolierverglasung, Einfahrt, Abst.-Plätzen. KP 1 450 000,-, *lastenfreie Übergabe, seltene Kaufgelegenheit.*
GROSSKURTH
GROSS IM HÄUSERMARKT

KÖNIGSTEIN
Einfamilienhaus mit ELW, Bj. 82, unverbaubare Sicht, Schwimmbad, Sauna, 2 Garagen, 370 m² Wohn-/Nutzfläche, 7 *Zimmer*, 2 *Bäder*, 2 *WC*, *hervorragende* Bausubstanz, absolut neuw. moderner Zustand, sofort frei. VKP *1,15 Mio.*
GROSSKURTH
GROSS IM HÄUSERMARKT

FRANKFURT
Bereich Uni-Kliniken, Golfplatz, Pferderennbahn, *außergewöhnlich schöne* Villengeg., repr. Villa m. wertv. Außenanl., insges. 10 Zi., ca. 200 m² Wfl., zweckmäß. Raumaufl., kurzfr. beziehb. KP 1,75 Mio.
GROSSKURTH
GROSS IM HÄUSERMARKT

FRANKFURT
repr. Villa i. bevorz., sehr beliebt. Wohngeg. mit ca. 2000 m² Parkgrd., gepfl. freist. Gebäude mit wirtschaftl., großzüg. *Grundriß*, ca. 287 m² Wfl. KP 2,1 Mio. Anz. u. Bezug n. Vereinb.
GROSSKURTH
GROSS IM HÄUSERMARKT
IMMOB., *Ffm.*, *Zeil 65-69*, ☎ 290411, VDM

Liebhaberobjekt, Nähe Hannover, 200 J. altes Bauernhaus, baubiol. modern., 400 m² Wfl., 8500 m² Grd., VB. Zuschr. unt. G 7607 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Südschwarzwald
von Privat gr. Landhaus
z. Zt. als Gasthof genutzt *(brauereifrei)*. Evtl. m. großen Grundstücken + Wald. Beste ruh. Südhanglage, in einem Dorf, das mit Wald umgeben ist. Vielseitige Verwendungs-*möglichkeiten sind gegeben*.
VB 800 000,– DM.
Tel. 0 77 64 / 2 16.

SYLT RENDITE-OBJEKT
WESTERLAND: Ferienappartement-Anlage
Bj. 81; in sehr guter zentraler Lage mit 44 Wohneinheiten, durchschnittlich 50 m² Wfl., inkl. Pkw-Stellplatz. Abgeschlossenheitsbescheinigungen pro WE liegen vor.
Der Bruttoumsatz der letzten Jahre läßt eine interessante Rendite erkennen.
Kaufpreisforderung DM 11 Mio. Näheres durch die alleinbeauftragte
Horst F. G. **ANGERMANN GMBH** Abt. Immobilien
D-2000 Hamburg 11 · Mattentwiete 5
Telefon 040-36 12 20 70 · Telex 2 13 665 / 2 15 272 · Telefax 040-36 42 73

Eine Villa im Landhausstil
Teneriffa – Nähe Puerto de la Cruz
Vom 7000-m²-Grundstück hat man Blick zum Meer und zu Bergen/Teiche. Netto-Innenwohnfläche 252 m² und Nutzflächen, z. B. Dachterrassen u. a., 287 m². 2 Eingänge, für 2 Familien bewohnbar. 2 *Garagen*. 5 *Bäder*, beste Bausubstanz, Einbauschränke, wertvolle Inneneinrichtung. Geeignet für höchste Ansprüche.
Telefon Teneriffa 38 41 18
oder Zuschriften unter G 7672 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

CASA GRANDE
Ibiza, Spanien
An der Westküste Ibizas gelegen, hat *diese im maurischen Stil* erbaute, am Rande einer Klippe gelegene Villa einen spektakulären Meeresblick. *Aus Natursteinen* erbaut, mit 40 cm dicken Mauern, bietet die Villa 1000 m² Wohnfläche mit 7 Schlafräumen, 6 Bädern, 5 Kaminen, Originaltüren aus dem 13. und 14. Jahrhundert, plus vielen handgearbeiteten schmiedeeisernen Türen, großem Weinkeller, solarzellenausgerüsteter Zentralheizung, 2 großen Sonnenterrassen und abgeschlossenem Hausangestelltenflügel. Die ca. 16 000 m² des Grundstücks enthalten tropische Gärten mit automatischer Berieselungsanlage; 2 Pools, einer beheizt, Grillplatz; Fischteich; Gästehaus mit 3 Schlafräumen und 3 Bädern; 2 Garagen und zum Bootssteg hinunterführenden Treppen. Außerdem werden 34 foot in Ibiza Nueva Harbor ankernde Riva Yacht und 2 Autos geboten.
US-$ 1 950 000,–
Broschüre Nr. E-123
SOTHEBY'S INTERNATIONAL REALTY
Denise LeVan
777 West Putnam Ave., Greenwich
Connecticut 06830, USA
Tel. 001 (203) 531-02 00
Telex/TWX 710 474 0006
Alleinbeauftragter Exklusivmakler:
JOHN HORVATH
Atdo. 710, Sta. Eulalia
Ibiza, Spanien
Tel. 00 34 71 / 31 01 00 oder 33 08 84
Telex: Spanien 69 593 KIPS E

Mallorca
Landhs.-Neubau, *Nähe Cala d'Or*, ca. 300 m² Wfl., 8000 m² Gartengrundst., unmittelb. Nähe eine Badebucht inkl. Einrichtung. 500 000,– DM.
Stephan Immobilien GmbH
2800 Bremen, Rembertiring 19
Tel.: 02 41 / 32 03 57 u. 32 53 72

Superkapitalanlage und Rendite
Verkaufe 1. 50% Anteil an einem Freizeitpark, direkt am *Meer, mit Nettogewinn* v. 400 000,- jährl.; 2. Luxus-Wohnhaus in allerbester Wohnlage mit Traumaussicht, Wfl. ca. 300 m², Garten 2000 m², Schwimmbad 8×12 m, Klimaanlage, Sauna, Doppelgaragen, Schieferdach, vollk. lux. möbliert, inkl. Peugeot 205 GTi u. Rolls-Royce. Barkaufpreis *2,9 Mio.*
Tel. 0 23 51 / 68 85

Costa Blanca
200 Objekte
Das Angebot für Sie!
Neske-Tourimservice

Costa Blanca, Moraira
Villa mit 150 m² Wohnfl. und 800 m² Grund, 3 Schlafzimmer, la möbliert, Tropengarten und Pool sowie Garage, Kamin, Freigrill etc. 25 000,– DM.
Telefon 0034 65 / 83 23 45

Altea, Costa Blanca
Haus mit drei Schlafzimmern, amerik. Küche, Salon, Südlage, mit unverbaubarem Blick auf Meer und Altea! 110 000,– DM
Telefon 00 34 65 / 83 23 45

La Manga
Landstreifen am Mittelmeer
Als Alleinrepräsentanz der Anlage „Las Vegas" bieten wir Ihnen die absolute Toplage und folgende Vorteile: pro Haus nur 2 Wohneinheiten, z. B. 90 m² – ca. DM 120 000,–.
★ Direkt am Sandstrand ★ unverbaub. Blick ★ große Sonnenterrasse ★
Nur geringes Eigenkapital erforderlich – auf Wunsch kann 4monatige Vermietung den Großteil der Jahreskosten decken. Bei Kaufabschluß werden Flug- u. Hotelkosten erstattet.
La Manga-Immobilien, W. J. Kurtz, Tel. 0 21 02 / 3 46 80

Einmalige Gelegenheit
MALLORCA - Illetas –
Penth.-Eig.-Wohn., ca. 115 m², als Ferien- und Dauerwohnsitz. **Traumhafte, exklusive und verkehrsgünstige Lage a. Meer,** nur für **anspruchsvolle** Interessenten (Pr. DM 335 000,- plus Neueinricht.) zu verkaufen.
Angeb. unter U 7488 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

GELEGENHEIT – MALLORCA
Baureifes Projekt
für 42 Ferienwohnungen von 1, 2 und 3 Schlafzimmern zu verkaufen. Baubeginn kurzfristig möglich. Es handelt sich um *ein Projekt von* überdurchschnittlichem Niveau. Beteiligung mit ortsansässiger Firma eventuell auch möglich.
Anfragen unt. Chiffre 44-63 670, Publicitas, Postfach CH-8021 Zürich.

Ibiza – Kapitalanlage
3 Terrassenwohnungen (45/54/69 m²), Wohnraum mit off. Kamin – in einer der schönsten Ferienanlagen auf Ibiza – zu verkaufen. Zum Strand sind es nur einige Gehminuten. *Herrl. tropische Parkanlage* mit Schwimmbad u. Tennisplatz. Alle Einkaufs- u. Sportmöglichkeiten finden Sie in unmittelbarer Nähe. Ganzjährige dt. Verwaltung. Saisonmietvertrag 1987 DM 14 400,- netto kann übernommen werden. Gesamt-Kaufpreis für alle 3 Wohnungen **DM 169 000,-.**
Handelskontor Götte, Tel. 0 21 53 / 88 81

Existenz in Spanien
Strand v. Rosas/Costa Brava, m. Daueraufenthaltserlaubnis. 1. Strandcafé, la Lage, 130 Terr.-Pl., neu umgeb., dtsch. Personal. Abstd. *65 000,- DM. 2. Steakhaus*, renov., hohe Umsätze, Abstd. 50 000,- DM, v. Priv.
Tel. 02 31 / 48 36 11

Ibiza
Hs. od. App., Nähe Ibiza-Stadt langfr. zu mieten gesucht, evtl. Kauf.
Telefon 0 52 42 / 4 57 68 od. 4 38 95

Ibiza
Wohnungen, Bungalows, Villen
Rufen Sie an!
Deutsche Betreuung auch nach Kauf.
CA'N NOBLE S. A.
Edificio Cabiro, Ibiza/Baleares
Tel. 00 34 71 / 31 31 13

LANZAROTE
Luxus-Villa am Golfplatz, Meeressicht, Wohnfläche ca. 170 m², Grundstück ca. 1000 m², separates *Studio*, 2 große Terrassen, Schwimmbad, Garten
WOLFGANG HUHN,
Las Cucharas, Costa Teguise
Lanzarote, Telefon 00 34 / 28 81 47 00 App. 2 74

IMMOBILIEN IN SPANIEN

JARDINES de LAS GOLONDRINAS – DAS ELEGANTE MARBELLA
... der schönste Sandstrand Marbellas ... Gärten und der ... exklusiven Rahmen für unsere komfortablen, luxuriös ausgestatteten Wohnungen und Villen ... Tennis, Reiten, Golf, Park und Pools bieten den Bewohnern einen einzigartigen Lebensstil.
Unser 5-Sterne-Hotel DON CARLOS garantiert jeden gewünschten Service, ... Wohnungen ab 140 000 DM ...
Wenn Sie Jardines de las Golondrinas näher kennenlernen möchten, wenden Sie sich bitte an unser Büro in München. Wir beraten Sie gerne.
Jardines de las Golondrinas, Tel. 0 89/25 05 52 62, BOS-GmbH

Costa Blanca
...

Costa Blanca
...

Javea/El Tosalet
...

Spanien/Orangenküste
Traumvilla im maurischen Stil, dir. Meerlage, überdurchschn. Ausstg. v. Extras, gr. Wohn-/Eßraum, einger. Kü., 4 SZ, 3 Bäd., Innen- u. Außenkamin, Dachterr., Grillhaus, Heizkörper u. Fußbodenhzg., Doppelgar., 1500 m² Park.
Immobilien Kläser RDM
5222 Morsbach
Tel. 0 22 94 / 81 41 + 0 22 61 / 5 42 55

Benidorm
Diskothek, 4000 m², 2,9 Mio.
W. Herrmann
Apartado Correos 9, Playa de San Juan
Alicante, España

Mallorca
Einmaliges Haus auf Küstenfelsen mit Blick auf Malerat-Inseln. Individuelle Ausbauwünsche z. Z. noch möglich. 650 000,- DM.
Stephan Immobilien GmbH
2800 Bremen, Rembertiring 19
Tel. 02 41 / 32 03 57 u. 32 53 72

COSTA BLANCA. Erfüllen Sie sich Ihren Traum vom Haus am Meer zwischen Calpe, Moraira und Denia. Ab DM 71 370,- (incl. Grund). Info-Material, Videofilm Inteca GmbH, Schießstube 20, 4054 Nettetal 1, Tel. 02153/1018.

Sehr gutes Ferienappartment in Ellmau/Tirol am Wilden Kaiser
Bester Wintersport- und Sommerferienort, ca. *40 m² Wohnfläche*, rustikal im Tirolerischen Stil ausgebaut und kompl. eingerichtet, für 120 000,- DM einschl. Kommanditisten-Anteilen sofort zu verkaufen.
Anfragen unter Telefon 0 55 41 / 3 10 11 oder in der Zeit vom 21. 12. 86 – 3. 1. 1987 unter Telefon 00 43 53 58 26 75 32
Besichtigung in der Zeit v. 21. 12. 86 – 3. 1. 1987 Herrn Debus oder Hausmeister H. Hoger

Südspitze Spaniens
Herrlicher Bauplatz am Atlantik zwischen C. Trafalgar und Tarifa, 1460 m², Panoramalage – sehr schön unverbaubar. *Karte + Luftaufnahme verfügbar.*
Zuschr. u. E 7493 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Teneriffa
Ganz neue Appartements, 14 km von Puerto/Steilküste, z. B. 80 m² mit *Schlafzimmer*, DM 59 000,– im Angebot.
Information
Melissa · Postfach 493
Puerto de la Cruz, Teneriffa

IMMOBILIEN IM AUSLAND

FLORIDA
Investieren in USA, im Klima- und Wachstumsparadies Süd-Floridas.
Bester Zeitpunkt jetzt!
● Erwerb von ETW und Villen günstig.
● Große Auswahl und Renditeerwartung.
● Preiswerte Besichtigungsreisen.
● Betreuung und Beratung d. internat. erfahrenen, deutschen Immo-Fachmann.
Ausführliche INFO-MAPPE kostenlos.
BARTH IMMO · Tel. 089/3 51 63 29
Nockstraße 16 · 8000 München 40

CÔTE D'AZUR
Boulouris/St. Raphael, bevorzugte Lage, provenz. Villa, 300 m², Grdstck. 5000 m², exklusive Ausstattung, großer Pool, 800 m zum Meer, DM 1,3 Mio., von Privat. Besichtigung in den Weihnachtsferien möglich.
Tel. 00 33 / 94 / 95 21 56

USA
Immobilienanlage in Florida
Nicht hohe Renditen und viel Risiko, sondern guter Standort und hohe Bauqualität, finanzkräftige Mieter und gute Vermietbarkeit, vernünftiger Ertrag und hohe Wertbeständigkeit sind unsere Anlagekriterien. Das POWERS Bürogebäude in Jacksonville entspricht diesen Anforderungen. Es ist an einen führenden Architekten vermietet, 1985 erbaut und an einer exzellenten Lage, die jeden *Anleger begeistern wird.*
Preis: $ 415 000,–
Ertrag: $ 32 000,–, absolut netto, der Mieter übernimmt sämtliche gebäudegebundenen Ausgaben.
Eine solide Anlage für den Investor, der diversifizieren will, aber keine großen Risiken eingeht.
WENN'S UM USA-IMMOBILIEN GEHT – DANN SPRICHT MAN MIT CORIM!
CORIM
CORIM AG, Dufourstraße 66
Postfach 85, CH-8702 Zollikon/Zürich
Tel. 0041/1/391 71 23, Telex 57 230
Atlanta, Savannah, Jacksonville, Perry

Grächen/Wallis
Idealer Sommer- und Wintersportort zwischen Saas Fee und Zermatt. Wir verkaufen im Alleinauftrag noch einige Studios, 2½- und 3½-Zimmer-Wohnungen. Hochwertige Bausubstanz und Ausstattung. Alle Einheiten mit Ausländerbewilligung. Weitervermietung möglich. Sauna, Pool, und Solarium vorhanden. KP Sfr. 134 000,– bis sfr. 345 000,–
Andreas Lorenz Immobilien
Karl Berner-Str. 11
D-7842 Kandern
Telefon 0 76 26 / 78 15

50-Betten-Hotel, *Bj. 73, Tirol, Alpensüds. b. Matrei*, Verk. an Deutsche (GmbH), DM 1,15 Mio.
Privat-Tel. 00 43 / 48 72 52 95.

Verkaufe am schönsten Strand und in der schönsten Stadt der *Welt, in Rio de Janeiro*
1 bis 5 Apartmentwohnungen
sehr hohe Rendite.
Besichtigungsflüge, Verkauf, Beratung, Verwaltung.
Tel. 0 78 66 / 51 97

Côte d' Azur
Villa in Cannes unweit vom Stadtzentrum, *Arial* 2600 m² m. Schwimmbad, Nebengebäude für Personal, Preis ca. DM 910 000,–.
Ländliche Villa bei Mandelieu m. allem Komfort, Arial 2850 m², 185 m² Wfl., Preis ca. DM 600 000,–.
Immobilien im In- u. Ausland
Tel. 0 69 / 34 73 92

Verkaufe 60% Bahamas-Insel
Einmalig, 80 km von Nassau entfernt, umgeben von National-Park. Gepflasterter Flughafen und Autostraße Marina. 500 Akker, entwickelt für Wohnungs-, Hotels- und Wohnblocksbau. 16 km wunderbarer Strand. US-$ 3,5 Millionen.
W. Lender, P. O. Box 51443, Bogota (Kolumbien S. A.)

EXOTISCHE KOSTBARKEITEN VON SOTHEBY'S INTERNATIONAL REALTY

SPANIEN
CASA ALBAIDA
Costa del Sol
Diese elegante, großzügige, auf einer terrassenförmigen, 2 Acre umfassenden Anhöhe gelegene Villa mit 5 Schlafräu-*men und Angestelltenwohnung bietet* Seeblick, gestaltete Gärten, 60-foot-Pool, Mosaikbrunnen, wunderschöne *Terrassen, Golf, Tennis, Yachthafen* in Motril: 4,5 Meilen.
2 250 000,- Schweizer Franken · Broschüre Nr. E-118

VILLA IN MAURISCHEM STIL
Mallorca
Eindrucksvolle Villa mit Seeblick, 6 *Schlafräumen und 2 Angestelltenschlaf*räumen, Weinkeller, offenen und überdachten Terrassen sowie mosaikausgelegtem Whirlpool. Ca. *1,8 Acres* inkl. Pool und Gäste- bzw. Verwalterhaus mit zwei Schlafräumen, Privatstrandnähe.
1 400 000,- DM · Broschüre Nr. E-124
John Horvath
Atdo. *710*, *Sta. Eulalia, Ibiza*, Spanien
Tel. 00 34 71/31 01 00 oder 33 08 84
Telex Spanien 6 9 593 kips e

PORTUGAL
VILLA ITALIA
Cascais
Prachtvolle, auf ca. 2 Acres Gartengrund über dem Meer gelegene Villa, Marmorkamine, gewölbte Zimmerdek-*ken, Parkettfußboden, eingebaute Bü*cherregale, 11 Familien- und 11 Angestelltenschlafräume, Veranda und Terrasse mit *Meeresblick, Hotelpotential.*
US-$ 1 700 000,- · Broschüre Nr. E-122
Frederico Horta E Costa/Sotheby's
Casa de S. Miguel Av. da Franca
2765 Estoril, Portugal
Tel. 00 35 11/2 67-06 11

ITALIEN
VILLA MONA
Capri
Eindrucksvolle Villa im Capristil an der Nordküste Capris mit terrassenförmig angelegten Gärten und atemberauben-*der Aussicht auf die Bucht von Neapel* und den Vesuv. Der 9-Zimmer-Wohnsitz bietet Terrassen und großzügige Marmorverarbeitung, Angestelltenwohnungen.
US-$ 1 500 000,- · Broschüre Nr. E-120

CONVENTO DI SAN GIACOMO
Todi
Wunderschöner Besitz auf 18 Acres, einschließlich Gehölzen, Obstgärten und *Gärten im Umbrischen Tal. Die Krönung* ist eine Residenz aus dem 13. Jahrhundert mit 19 Schlafräumen und Angestell-*tenwohnungen, mit Innenhof, prächti*gen Kreuzgängen und Kapelle. Separates Verwalterwohnhaus mit 2 Schlafräumen. Diverse Möglichkeiten der Nutzung.
Lire 2 225 000 000,- · Broschüre Nr. E-117
Sant'Andrea S.R.L.
Via Sant'Andrea 23
Mailand, Italien
Tel. 0 03 92/79 14 85 oder 79 14 92

FRANKREICH
COUVENT D'ALZIPRATO
Korsika
Kloster aus dem 16. Jahrhundert, renoviert als 15-Zimmer-Residenz, umgeben *von 4 ha prachtvollen, terrassenförmig* angelegten Gärten mit Pool und Brunnen, Garage, Verwalterwohnhaus.
Franc 6 000 000,- · Broschüre Nr. E-121
D. Degli-Esposti
20200 Bastia, Korsika, Frankreich
Tel. 00 33 95/32 24 80

Weitere Informationen und Farbbro*schüren bei:*
Denise LeVan
SOTHEBY'S INTERNATIONAL REALTY
777 West Putnam, Greenwich
Connecticut 06830
Tel. 0 01 (2 03) 5 31-02 00
Telex/TWX 7 104 740 006

ANDORRA
Immobilien, Domizildienste
Deutsche Betreuung in Andorra
ECONSA · Philippstr. 45, 4030 Ratingen · Tel. 0 21 02 / 1 31 57

Südwestfrankreich
50 km zum Ocean u. d. Bergen. *Nähe v. Thermalort*, Schulen, Gymnasien – Ländliches Anwesen, Grundstck. 2 ha, Villa, 14 Zimmer aller Komfort, Park, Garten, Nebengebäude
Vkpr. DM 460 000.
Tel. 0 76 61 / 32 20

Schweiz/Wallis
Exkl. Chalet, neu, in Sommer- u. Wintergebiet. 3 Zi. + Galerie mit ca. 30 m², Balk. auf 2 Seiten, Keller, Bad, kompl. Holzkü., off. Kamin, teilmöbl., Skipisten v. Chalet erreichb. (üb. 200 km im Verbund), einm. Panoramabl. bis z. Matterhorn 225 000,– sfr. inkl. 600 m² Grdst. ETW's neu, 200 m v. Liftstat. ab 90 000,– sfr. Finanzier. 5,5% Zins. 100% Auszahlg.
D. Hiss Schweizer Immobilien
Telefon: (0 77 35) 39 50

ARGENTINIEN
Erstklassige Betriebe für Viehzucht, Viehmast, Mais und Getreide.
In allen Größen.
Auskunft und Beratung durch
HÜNERSDORFF
von Hünerdorff'sche Güterverwaltung, 8767 Wörth/Main
Landstraße 42, Tel. 0 93 72 / 54 43

Provence – Côte d'Azur – Erste Wahl

Sehr geehrte Damen und Herren,

traditionell – und seit einigen Jahren in zunehmendem Maße – bieten Provence und Côte d'Azur einem internationalen Publikum Orte der Inspiration und Privatheit.

Wir sind dort mit einem sehr selektiven Angebot, mit professionellem Sachverstand und langjähriger Erfahrung präsent. Hervorragende Beispiele:

- Provenzalische Villa von höchstem Standing in der Bucht von St. Tropez, erstes Grundstück, erste Architektur. Grund 3500 m², Wfl. 400 m², Verwalterhaus, Pool, Privatstrand. FF 18 Mio. = ca. DM 6,0 Mio. Video-Information.
- Lustschloß Louis XIV. in der Nordprovence, 1164 m² Wfl., franz. Park von Le Nôtre, Bassins u. Fontänen im ital. Stil. FF 4,750 Mio. = ca. *DM 1,583 Mio.*
- Provenzalisches Schloß aus dem 17. Jh., Wfl. 1149 m², Grund 629 ha, weiträumig bebaubar, Fluß. Haute-Provence zwischen Durance u. Schluchten des Vernon, unweit neuer Autobahn Aix en Provence–Turin. FF 23,2 Mio. = ca. DM 7,730 Mio.
- Typisches Mas Provençal in idyllischer Landschaft bei Toulon/Hyères, 140 m² Wfl., 2 ha Grund. FF 2,1 Mio. = ca. TDM 700.

Bestimmend für einen Kauf mag für Sie sein, **daß wir Ihre Investition durch vielfältige, sehr individuelle Dienstleistungen vor Ort ergänzen und langfristig begleiten können.**

Aber auch wenn Sie keine aktuellen Kaufpläne haben, nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf, damit wir Sie aufgrund unserer persönlichen Kenntnis jeweils im Vorfeld informieren können. Denn unsere *Allein-Auftraggeber* und *unsere Kunden* wünschen naturgemäß ein Höchstmaß an Diskretion.

Dr. jur. Holger Stephan · **Theodor-Heuß-Ring 10**
R & D International · **Tel. 02 21 / 13 10 75**
Köln – Paris · **D-5000 Köln 1**

Residieren Sie im wunderschönen Salzkammergut
In einmaliger Lage liegt auf 940 m Höhe in gesündester Luft eine bezaubernde Villa, Bj. 82, m. traumhaftem Blick über Traunsee u. Bergwelt, m. edel ausgestatteten 5 Schlafzi., 4 Bädern, Salons, Speisezi., Kü., Nebenräume, Hallenbad, Terrassen u. Außenkamin, Do.-Garage, *eigene* Quelle, insges. 300 m² auf 3000 m² Grund. Elektr. gesichert. Das Anwesen wird umständehalber mit der gesamten, wertvollen Einrichtung u. Inventar v. Priv. an Priv. für 1,8 Mio. verkauft.
Seriöse Anfragen unter N 7634 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Preiswert zu verkaufen
Typisch holländische Windmühle
in gutem Zustande an offenem Wasser in Friesland. Ganz als Ferienwohnung (7 Personen) eingerichtet.
Tel. 0031 / 23 28 77 21 od. 24 17 36

Garantiert 18% Jahreserträge von Großfarm in Paraguay
Erfahrene schweizer. AG garantiert jährl. Renditen von 18% aus *Bewirtschaftung* von Farmland. Mindestbeteil. DM 30.000,–. Auf Wunsch Vermittlung günst. Finanzierung. Eigentumseintrag von deutscher Botschaft beglaubigt.
Media Finanz GmbH · Abt. 2
Wölckernstr. 5 · 8500 Nürnberg 40
Telefon (09 11) 4 55 96/97
Domizil ab 24. 11. 8400 Regensburg
Sedanstr. 7 · Tel. (09 41) 79 84 37-38

Florida
in exklusiver Wohnlage Fort Lauderdales, Nähe Commercial Blvd., am Intracoastal, Dock, in kleiner gepflegter Condo-Anlage Pool, Appartement, ca. 100 m², mit 2 Schlafzimmern, 2 Bädern, mod. Küche, großem Wohnzimmer mit Blick auf *Landings, sofort v. dtsch. Eigentümer f.* DM 259 000,– zu verk. Finanz. bei 20% Anz. zu 10% p. a. möglich. Angebote unter B 7690 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Villa – Côte d'Azur
1. Cap Ferrat: 4 Zi./160 m², 1100 m², 300 m z. Meer + Blick, 2,4 Mill. FF. 2. Cap d'Antibes: 5 Zi./140 m², 1100 m², 200 m z. Meer, 2,0 Mill. FF
Kanngiesser, 00 33 - 93 22 50 98

KANADA
Mod. Schlachtereibetrieb mit neuwert. Maschinenbesatz i. d. Ostprovinz New Brunswick, Kanada zu verp. o. zu verk.: *Maschinenbesatz:* Fessmann-Schrank, Mengmaschinen, Wolf, Abschwarter, Ölkessel, Rohrbahn, gr. Kühl- u. Gefrierhaus, *Buchsenverschlußmaschine*, Autoklav, Arbeitstische u. div. and. Maschinen vorhand. Pachtpr.: *Verhandlungssache*; Verkaufspr.: 125 000 can. Dollar (Maschinenbesatz, z. Z. sehr günst. Wechselkurs).
Zuschr. u. D 7497 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

BETEILIGUNGEN · ANLAGEN · GELDVERKEHR

IMMOBILIEN IM AUSLAND

VERSANDGESCHÄFTE

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen.

Überall im Bundesgebiet einschließlich Berlin stehen Ihnen unsere Berater für Immobilien- und Kapitalien-Anzeigen zur Verfügung.

1. und 3.
Wilfried Tuphorn
Kaiser-Wilhelm-Straße 9
2000 Hamburg 36

2.
Peter Schüler
Kaiser-Wilhelm-Straße 9
2000 Hamburg 36

4.
Hans-Jürgen Linz
4000 Düsseldorf 30

5.
Richard Ludwig
Deichmannhaus
5000 Köln 1

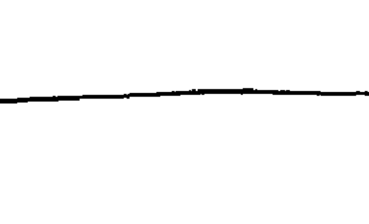
6.
Harald Küster
Mainzer Landstraße
6000 Frankfurt/M.

7.
Karl-Harro Witt
6701 Altrip/Ludwigshafen

8.
Sigrid Kruse-Koeplin
Marktstr. 5a
7142 Marbach
Tel. (0 71 44) 70 77

9.
Margy Brugger
Max-Scheler-Str.
8000 München

10.
Horst Wouters
Kochstraße
1000 Berlin 61



Anzeigen-Expedition
Postfach 10 08 64
4300 Essen 1

Anzeigenabteilung
2000 Hamburg 36

Telefonische Anzeigen-Annahme